BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mangin, ... de, -1780

Des Herrn Abts Mangin Domdechants zu Is, und Erzpriesters zu Bassigni, Predigten auf die Sonntage des Jahres nebst andern kleinen Schriften, die zur Ausübung der Pflichten eines Seelsorgers brauchbar und nützlich sind

Bd.: 4

Augsburg 1785

Hom. 2084 i-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464731-5
VD18 80451454

84 $\frac{1}{(4}$

Ø 1322

<36623615090010

<36623615090010

Bayer. Staatsbibliothek

Des

Herrn Abts Mangin

Domdechants zu Is, und Erzprieſters zu Baſſigni,

Kurze

Unterweiſungen

auf

die Festtage des Jahres,

nebſt

andern kleinen Schriften, die zur Ausübung der Pflichten eines Seelſorgers brauchbar und nützlich ſind.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt

von

P. Vital Möſl,

Benediktiner zu St. Peter in Salzburg.

Sämmtlicher Schriften

IV. Band.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

Im Verlage der Joseph-Wolffiſ. Buchhandlung,

1785.

Franziskaner-Convent BIBLIOTHEK Eggenfelden.

Td 170/334

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Die ſonntäglichen Predigten des Abts Mangins haben ſoviel Beyfall gefunden, daß man ſich genöthiget ſah, eine zweyte Auflage zu veranſtalten, welche in Kurzem ans Licht tretten wird. Weil zugleich großes Verlangen geäußert worden, den vierten Band davon, welcher unter andern eine Anweiſung zum Kirchendienſt, oder Unterricht, alle Verrichtungen der Seelſorge auf eine würdige Art auszuüben, enthält, beſonders zu beſitzen, hat man dieſem Verlangen um ſo lieber willfahren wollen, wie größer der Dienſt ſeyn wird, welcher dadurch jenen geleiſtet wird, die ſich dem ſchweren Amte der Seelſorge widmen; weil beynahe kein Fall iſt, der ſich im Kirchendienſte ereignen kann, für welchen in dieſem zwar kleinen Werklein nicht Rath und Hülfe gefunden wird. Wir berufen uns dieſerwegen auf das gleich hier nachſtehende Verzeichniß der hierinn enthaltenen Materien, und beſonders auf jenes mit der Aufſchrift: Anweiſung ꝛc.

Vorbericht.

Außer den ſonntäglichen Predigten, welche in drey Bänden beſtehen, und wozu dieſes Werklein den vierten ausmacht, iſt unlängſt auch der fünfte von Predigten auf alle Feſte des Jahrs, und ſeit dieſem als der ſechste Band: Chriſtenlehrpredigten, oder chriſtliche Unterweiſungen über die zwölf Artikel des Glaubens, über die drey theologiſchen Tugenden, über das Vater unſer, und engliſchen Gruß, dann über die heiligen Sakramenten, alles von einem Ueberſetzer zum Vorſchein gekommen, der ſich bereits durch mehrere Ueberſetzungen, und ſelbſt eigene Predigtwerke berühmt gemacht hat, und welcher, ſeiner kränklichen Umſtände ungeacht, noch unermüdet fortfährt, was Mangin Nützliches für ſeine Landsleute herausgab, für unſere Seelſorger brauchbar zu machen, wie denn nächſtens wieder ein Band von Chriſtenlehrpredigten über ganz andere Gegenſtände zu gewarten ſtehet.

Augsburg,
im
Wintermonath.

Joſeph=Wolffiſchen
Buchhandlung.

Ver=

Verzeichniß
der in dieſem Bande enthaltenen Schriften.

Art und Weiſe, die Feſttage zu verkündigen. Seite. 1
Die Beſchneidung Jeſu Chriſti. 3
Das Feſt der heiligen drey Könige. 6
Die Bekehrung des heiligen Paulus. 9
Mariä Reinigung. 13
Der heilige Apoſtel Mathias. 17
Septuageſima. 20
Der Aſchermittwoch. 22
Der heilige Thomas von Aquin. 27
Der heilige Gregorius der Große. 29
Der heilige Joſeph. 31
Der heilige Joachim. 32

Seite.

Die Verkündigung Mariä. 35

Die jährliche Beicht, und österliche Communion, und die Palmweihe. 38

Die heilige Charwoche. 44

Das Oſterfeſt. 51

Der heilige Evangeliſt Markus. 53

Die heiligen Apoſtel Philipp und Jakob. 56

Kreuzerfindung. 58

Die Bittage, und das Feſt der Himmelfahrt. 61

Das Pfingſtfeſt. 65

Die Quatemberfaſten. 68

Das Feſt der heiligſten Dreyfaltigkeit. 71

Das Fronleichnamsfeſt. 73

Die Geburt des heiligen Johannes des Taufers. 77

Die heiligen Apoſtel Petrus und Paulus. 80

Mariä Heimſuchung. 85

Die heilige Magdalena. 88

Der heilige Apoſtel Jakob. 90

Die heilige Anna. 93

Die Verklärung Jeſu Chriſti. 95

Der heilige Lorenz. 99

Mariä Himmelfahrt. 102

Der heilige Apoſtel Bartholomäus. 106

Der

Seite.

Der heilige Ludwig. 109
Das Feſt der heiligen Schutzengel. 113
Mariä Geburt. 116
Kreuzerhöhung. 120
Der heilige Apoſtel, und Evangeliſt Matthäus. 124
Das Roſenkranzfeſt. 128
Der heilige Evangeliſt Lukas. 133
Die heilige Apoſtel Simon und Judas. 137
Das Feſt aller Heiligen. 140
Die Gedächtniß der Abgeſtorbenen. 144
Der heilige Martin. 148
Mariä Opferung. 151
Die heilige Catharina. 154
Die Adventzeit. 157
Der heilige Apoſtel Andreas. 162
Der heilige Nikolaus. 165
Mariä Empfängniß. 168
Der heilige Apoſtel Thomas. 173
Das Weihnachtfeſt. 175
Der heilige Stephan. 180
Der heilige Johannes. 183
Die unſchuldigen Kindlein. 187
Der Sonntag. 190
Das Kirchweihfeſt. 196

Seite.
Verkündung eines Monitoriums. 201
Eröffnung des Jubeljahrs. 205
Schluß des Jubeljahrs. 217

Anweiſung

zum Kirchendienſte, oder Unterricht, alle Verrichtungen der Seelſorge auf eine würdige Art auszuüben.

Seite.
Von Chriſtenlehren. 226
Pflichten eines Chriſtenlehrers. 229
Auszug der chriſtlichen Lehre. 234
Auszug der vornehmſten Pflichten eines Chriſten. 250
Von den heiligen Sakramenten. 256
Allgemeine Regeln. 258
Sittliche Ermahnungen bey Ausſpendung der heiligen Sakramente, und anderen Verrichtungen der Seelſorge. 261
I. Kapitel. Von dem Sakramente der Taufe. Daſelbſt.
Vier Ermahnungen bey demſelben. von 261 bis 272

Seite.
II. Kap. Von dem Sakramente der Buße überhaupt. 272
Acht Ermahnungen nach der Beicht. von 277 bis 295
III. Kap. Von dem Sakramente der Buße insbeſondere. 295
Ermahnung bey der Beicht eines Geiſtlichen. Daſelbſt.
= = bey der Beicht derer, welche das Amt eines Anführers der Seelen tragen. 297
= = bey der Beicht der Kloſterfrauen. 300
= = bey der Beicht eines vornehmen Herrn in einer Pfarre. 303
= = bey der Beicht eines Gerichtsbeamten. 305
= = der Aeltern. 307
= = erwachſener Perſonen, die noch ihre Aeltern haben. 309
= = Bey der Beicht derer, die Dienſtbothen unter ſich haben. 311
= = der Kaufleute. 313
= = Derer, die Prozeſſe führen. 315
= = Der Studenten. 318
= = Lüderlicher Jünglinge. 320

Seite.

= = Der Trunkenbolde. 322

= = Der Soldatenoffiziere. 324

= = Der gemeinen Soldaten. 332

= = Der Handwersleute. 334

= = Der Dienſtbothen. 336

= = Kleiner Kinder. 338

Was man nach Beſchaffenheit der Sůnden, und Fåhigkeit der Bůßenden fůr Bußen auferlegen ſoll. 341

Nůtzliche Uebungen zu einem ordentlichen Lebenswandel. 346

IV. Kapitel. Von dem heiligen Sakramente des Altars. 351

Ermahnung bey der erſten Communion der Kinder. 353

Zweyte Ermahnung des nåmlichen Inhalts. 356

Ermahnung, wenn man langwierigen Kranken das heilige Sakrament Andachts halben mittheilet. 358

Dankſagung. 359

Art und Weiſe die Ablåße der Kirche zu verkůnden, nachdem man das heiligſte Sakrament zu den Kranken getragen hat. 361

Acht

Seite.

Acht Ermahnungen bey der Communion langwieriger Kranken, und acht Dankſagungen darauf. von 362 bis 381

V. Kapitel. Von dem Sakramente der Ehe. 381

Hinderniſſe der Ehe. 382

Aufſatz eines Berichts, die Diſpenſation in der Blutsfreundſchaft, oder Schwågerſchaft zu erlangen. 387

Zwo Ermahnungen bey der Beicht derer, die ſich zu verehlichen willens ſind. 390

Vier Ermahnungen bey dem Verſprechen. 393

Sechs Ermahnungen vor dem Sakramente der Ehe. 397

VI. Kapitel. Von pfårrlichen Einſegnungen. 470

Zwo Ermahnungen bey Einſegnung des Brautbettes. Daſelbſt.

Ermahnung bey Einſegnung einer Kindbetterinn nach den ſechs Wochen. 410

Ermahnung bey Einſegnung eines neugebauten Hauſes. 411

= = bey einer Glockenweihe. 412

VII.

Seite.

VII. Kapitel. Von Bruderſchaftſtäben. 414

Drey Ermahnungen an den, der den Stab eines Heiligen zurückgiebt; und drey an den, der ihn übernimmt. von 414 bis 422

Ermahnung an den, oder die, ſo den Stab der ſeligſten Jungfrau zurückgiebt. 422

VIII. Kapitel. Liebreiche Verweiſe, die ein Pfarrer in gewiſſen Fällen geben muß. 427

Ermahnung an jene, welche ſich in der Kirche unehrenbiethig aufführen. Daſelbſt.

= = an jene, welche man fluchen und ſchwören höret. 429

= = an jene, welche auf den Gaſſen Händel anfangen. 430

Ermahnung, unter Eheleuten Frieden zu ſtiften. 432

IX. Kapitel. Von Beſuchung der Kranken, Betrübten, und Gefangenen. 433

Siebenzehn Ermahnungen, die Kranken zu tröſten. von 435 bis 454

Kurze Gedanken, die Betrübten zu tröſten. 454

Zwo

Seite.

Zwo Ermahnungen, Gefangene zu tröſten. 463

X. Kapitel. Von der Beicht der Kranken. 468

Zwo Ermahnungen, einen Kranken zur Beicht zu bereden. Daſelbſt.

Reumüthige Gedanken aus der heiligen Schrift, die man einem Kranken vor der Beicht vorſprechen kann. 470

Gewiſſenserforſchung, dem Kranken die Beicht zu erleichtern. 475

Acht Ermahnungen nach der Beicht eines Kranken. 482

Stellen aus der heiligen Schrift, die man den Kranken nach der Beicht vorſprechen kann. 496

XI. Kapitel. Von der letzten Wegzehrung. 501

Ermahnung, einen Kranken zu bereden, daß er die heilige Wegzehrung empfange. Daſelbſt.

Chriſtliche Anmuthungen, die man einem Kranken vor der Communion, die er aus Andacht empfängt, oder vor der heiligen Wegzehrung vorſprechen kann. 503

Fünf Ermahnungen vor, und fünf Danksagungen nach der heiligen Wegzehrung. von 509 bis 520

Stellen

Seite.
Stellen aus der heiligen Schrift, die man einem Kranken nach der Communion, oder Wegzehrung vorſprechen kann. 520

XII. Kapitel. Von dem heiligen Sakramente der letzten Oelung. 524

Ermahnung, einen Kranken zu bereden, daß er die heilige Oelung empfange. 525

Sechs Ermahnungen vor und nach der heiligen Oelung. von 526 bis 539

Siebente Ermahnung, wenn man die heilige Oelung Perſonen mittheilet, die vom Schlage, oder anderen unverhofften Zufällen getroffen worden, welche ihnen den Verſtand rauben. 539

Achte, und neunte Ermahnung bey Salbung der Sinnen eines Kranken, der noch den Gebrauch ſeiner Vernunft hat. 541

Drey Ermahnungen, wenn man dem Kranken nach der heiligen Oelung das Krucifix zu küßen giebt. von 543 bis 547

Ermahnung daß er ſeine zeitlichen Sachen in Richtigkeit bringe. Daſelbſt.

XIII. Kapitel. Zubereitung zum Tode, wenn keine Hoffnung zur Geſundheit mehr übrig iſt. 549

Erſte

Seite.
Erſte Ermahnung, einen Sterbenden zu einem ſeligen Tode zu bereiten. 552

Zweyte Ermahnung, daß ſich ein Kranker zu ſterben entſchließe, und mit welchen Meynungen er den Tod annehmen ſoll. 554

Dritte Ermahnung, einem Sterbenden Vertrauen einzuflößen. 560

Verſchiedene Tugendübungen, die man den Sterbenden vorſprechen kann, beſonders wenn ſie von Verſuchungen geplaget werden. von 561 bis 568

XIV. Kapitel. Art und Weiſe Miſſethätern, die zum Tode verurtheilet worden, beyzuſtehen. 568

Drey Ermahnungen, einem Miſſethäter zum Tode zu bereiten, und ihn zur Beicht zu bereden. Daſelbſt.

Ermahnung nach der Beicht. 571

Gedanken, die man einem Miſſethäter vorſprechen kann, wenn man ihn zur Richtſtatt begleitet. 575

XV. Kapitel. Art und Weiſe, Sterbenden beyzuſtehen, wenn ſie den Gebrauch der Sprache und der Augen verlohren haben. 583

Erſte

Seite.

Erſte Ermahnung, einem Sterbenden, der nicht mehr reden kann, Muth zuzuſprechen. 584

Zweyte Ermahnung, wenn man ihm das Kruzifix zu küßen giebt. 586

Dritte Ermahnung, wenn man ihm die geweihte Kerze in die Hand giebt. 587

Gebether der Kirche für die, ſo in den Zügen liegen. 589

Gebether der Kirche, wenn der Sterbende ſeinen Geiſt aufgegeben hat. 599

Kurze

Kurze
Unterweiſungen
auf die
Feſttage des Jahres.

Vorbericht.

Unter andern Unterweiſungen, welche die Seelſorger ihren Gemeinden ertheilen müſſen, ſollen ſie ihnen auch unter dem ſonntäglichen Gottesdienſte die unter der Woche einfallende Feſttage verkünden.

Dieſes auf eine nützliche Art zu thun, ſcheint mir nicht genug zu ſeyn, wenn man blos ſaget: Dieſen oder je-

jenen Tag fällt dieſes oder jenes Feſt ein; ſondern man ſoll das Feſt, oder das Geheimniß mit kurzen Worten erklären, und anzeigen, was man für eine Frucht aus demſelben ziehen könne.

Ich habe mich dieſes in gegenwärtigen Unterweiſungen zu bewerkſtelligen beſtrebet; denn in dem Wenigen, das ſie in ſich enthalten, ſtellen ſie den Gläubigen den Kern unſrer Geheimniſſe, den Auszug der Lebensgeſchichte der Heiligen, einen kurzen Begriff unſrer Pflichten, und der chriſtlichen Sittenlehre vor Augen.

Die Gegenſtände, welche hier abgehandelt werden, ſind die gebothenen Feſttage, und jene, die man aus Andacht feyert. Wir wollen von dem erſten Tage des Jahres den Anfang machen.

Bayerische
Staatsbibliothek

Die Beſchneidung Jeſu Chriſti.

Die Kirche ſeyert an dieſem Tage ein dreyfaches Feſt: Die Beſchneidung des Heilandes, die Auferlegung des anbethungswürdigen Namen Jeſus, und den erſten Tag des Jahres.

Was das Feſt der Beſchneidung Jeſu Chriſti betrift, lehret uns das Evangelium, daß die ſeligſte Jungfrau, und der heilige Joſeph ihn am achten Tage nach ſeiner Geburt beſchneiden ließen. Dieſe Ceremonie des alten Geſetzes war ſehr ſchmerzhaft, und ſehr verdemüthigend; wer ſich derſelben unterwarf, legte gleichſam ein öffentliches Bekenntniß ab, daß er ein Sünder wäre. Der Sohn Gottes, der die Heiligkeit ſelbſt war, war einem ſo ſtrengen Geſetze ſich zu unterwerfen keineswegs verbunden; wenn er ſich aber demſelben unterwirft, ſo thut er es nur darum, damit er uns lehre, daß wir leiden, und alle Gelegenheiten, die uns verdemüthigen können, vortheilhaft gebrauchen ſollen.

Die leibliche Beſchneidung der Juden war auch ein Merkmaal, an welchem man ſie als das Volk Gottes erkannte; aber die geiſtliche Beſchneidung, ich will ſagen, die einſchränkung der böſen Neigungen, ein müheſames, und bußfertiges Leben, iſt das Kennzeichen, welches die Chriſten von den Unglaubigenunterſcheidt. Wenn wir alſo wahre Chriſten ſind, ſo müſſen wir an unſern Gedanken beſchnitten ſeyn, indem wir alle böſen Gedanken verwerfen; wir müſſen an unſern Worten beſchnitten ſeyn, indem wir keine Reden führen, welche die Majeſtät Gottes, und die Ehre des Nebenmenſchen beleidigen; wir müſſen an unſern Werken beſchnitten ſeyn, indem wir niemals ein ſündhaftes Werk thun.

Der zweyte Umſtand, der bey der Beſchneidung zu merken iſt, iſt die Auferlegung des anbethungswürdigen Namen Jeſus, der ſo viel heißt, als ein Heiland. Die Andacht zu dieſem heiligſten Namen hat mit dem Urſprunge der Kirche ihren Anfang genommen. Die Väter haben ihre Kinder gelehret, ihr ganzes Vertrauen auf dieſen Namen zu ſetzen. Gewöhnen wir uns, denſelben mit Liebe, und Ehrerbiethung anzurufen. Dieſer heilige Namen ſoll unſere Zunge heiligen, anſtatt daß wir ſie durch ſo viele Schwüre, Lügen, Verläumdungen, und Fluchworte verunreinigen. Nehmen wir bey dieſem Namen in unſern Beſchwerniſſen, Verdrüßlichkeiten, Verſuchungen, vor allem aber in der Stunde des Todes unſre Zuflucht.

Der

Der letzte Umſtand endlich, der zu beobachten iſt, iſt dieſer, daß an dem Feſte der Beſchneidung, der erſte Tag des Jahres ſeinen Anfang nimmt. Dieſes ſoll uns ein Antrieb ſeyn, Gott Dank zu ſagen, daß er uns das erſt verfloſſene Jahr ohne Unglücksfälle und Gefahren hat vollenden laſſen. Für Viele, welche dieſes vergangene Jahr angefangen hatten, war es das letzte Jahr, und mit dem gegenwärtigen wird es eben ſo ſeyn; Viele werden es anfangen, aber nicht endigen. Ermangeln wir alſo nicht, die Zeit heilig anzuwenden; laſſen wir keinen einzigen Augenblick verfließen, ohne uns deſſelben zur Ausübung guter Werke zu gebrauchen, und für unſere Seligkeit zu arbeiten. Sehen wir alle andere Beſchäftigungen als unwürdig an, uns dabey aufzuhalten; die Ehren, die Wohlüſte, mit einem Worte, alle Dinge der Welt ſollen wir als ſolche anſehen, welche nicht verdienen, daß wir die Zeit damit verzehren, die uns nur die Ewigkeit zu gewinnen verliehen wird.

Es iſt ein heiliger Gebrauch, wenn man das Jahr mit einer Uebung der Liebe gegen Gott anfängt; wenn man ihn um ſeine Erleuchtung bittet, und ihn durch das Gebeth: Komm heiliger Geiſt, anruft; wenn wir ihm unſre Herzen zum Neujahrsgeſchenke darbringen; wenn wir das Gott, wir loben dich ſprechen, damit wir ihm für die Gnaden danken, welche er uns im verwichenen Jahre erwieſen hat; wenn wir das Miſerere bethen, um Verzei-

hung der Sünden zu erlangen, in die wir vielleicht verfallen ſind. Gebe Gott, daß wir in dieſem neuen Jahre unſere Bemühungen für unſere Seligkeit verdoppeln; ſeine Güte verleihe uns zu einer ſo heiligen Unternehmung die nothwendige Gnaden, und ſchenke uns allen Geſundheit, Wohlergehen, und Zufriedenheit.

Die Erſcheinung des Herrn,
oder
das Feſt der heiligen drey Könige.

Unter ſo vielen Wundern, die bey der Geburt des Heilandes ſich ſehen ließen, war das herrlichſte das Wunder des neuen Sternes, der gegen Morgen aufgieng, und verkündigte, daß Jeſus, das wahre Licht in die Welt gekommen ſey diejenige zu erleuchten, welche in den Finſterniſſen, und Schatten des Todes lebeten. Die heiligen Weiſen, die in dieſen Ländern wohnten, erkannten aus göttlicher Einſprechung, was dieſer Stern bedeutete, ſie machten ſich alſobald auf die Reiſe, um zur Anbethung des Meſſias zu kommen.

Da ſie zu Jeruſalem anlangten, erkundigten ſie ſich nach dem Orte, wo der König der Juden gebohren wäre. Als ſie vernahmen, daß dieſes nirgends als zu Bethlehem ſeyn könne, ſetzten ſie ſtets unter Anführung des nämlichen Sterns dahin ihren Weg fort. Der Stern blieb end=

endlich ober einem Stalle ſtehen, ſie giengen in ſelben hinein, und fanden darinn das heilige Kind auf den Armen ſeiner Mutter; ſie warfen ſich zur Erde nieder, betheten das Kind demüthig an, und opferten ihm Gold, Weihrauch, und Myrrhen.

Wenn wir nun ein wenig den Eifer, die Herzhaftigkeit, den Glauben, und die Geſchenke dieſer heiligen Könige betrachten, ſo werden wir in jedem derſelben viel zu bedenken, und noch mehr nachzuahmen finden. Ihr Eifer in Unternehmung einer ſo weiten Reiſe, um dieſes göttliche Kind anzubethen, verdammet unſere Trägheit, welche uns oft abhält, in das Haus Gottes zu gehen, ihn zu beſuchen, und auf unſern Altären anzubethen. Ihre Beharrlichkeit, da ſie ſich weder durch Beſchwerniſſe, noch durch Gefahren, noch durch den weiten, und mühesamen Weg abſchrecken ließen, lehret uns, daß wir den Muth nicht ſinken laſſen, in den Andachtsübungen nicht träge werden, und in Vollziehung heiliger Unternehmungen nicht ermüden ſollen. Ihr lebhafter Glauben, der weder durch den Stall, noch durch die Krippe, noch durch das Stroh, noch durch alle andere äußerliche Dinge, die nur von Armuth, und Noth zeugten, wankend gemacht wurde, ſoll uns ein Antrieb ſeyn, die Geheimniſſe, welche unſere Vernunft nicht begreift, ohne Anſtand zu glauben, und unſern Sinnen, die ſich nur von dem Glanze äußerlicher Gegenſtände gerne blenden laſſen,

kein Gehör zu geben. Die Opfer endlich, welche die heilige Könige Jeſu zu Füßen legen, ſind ein Sinnblid jener geiſtlichen Opfer, welche wir ihm abſtatten ſollen, und welche in dem beſtehen, daß wir ihm darbringen: 1) den Weihrauch unſers Gebethes, das iſt, ein ſtets zu Gott erhobenes, und auf ſeine Gegenwart aufmerkſames Herz. 2) das Gold unſerer Liebe, indem wir die Armen an unſerm Vermögen Theil nehmen laſſen. 3. die Myrrhen unſerer Abtödtung, indem wir unſer Fleiſch züchtigen, und deſſen unordentliche Begierden bändigen.

An dieſem Tage wird ein Umgang gehalten, aber auf eine von andern Umgängen verſchiedene Art, entweder darum, weil die heiligen Weiſen durch einen andern Weg in ihr Land zurückgekehret ſind, oder uns zu belehren, daß, wenn man einmal Gott erkennet, und liebet, man ein ganz anders Leben führen, und eine andere Aufführung an ſich nehmen ſoll. Indeſſen, wie greulich wird dieſes Feſt heutzutage entheiliget! Viele ſehen es nur als einen Tag der Schwelgerey an. Sich ergetzen, und fröhlich ſeyn, iſt erlaubt; man muß aber die Grenzen der Nüchternheit, und Mäßigkeit niemals überſchreiten.

Die Hauptabſicht dieſes Geheimnißes iſt der Beruf der Heiden znm Glauben. Dieſes ſoll uns ein Antrieb ſeyn, Gott für unſern Beruf zum Chriſtenthume zu danken, und uns deſſelben würdig zu machen, gemäß der Ermahnung

des

des heiligen Paulus, der zu den Epheſiern ſchrieb, und ſie durch die Ketten, die er trug, beſchwur, ſo zu leben, daß ihr Leben mit der Heiligkeit ihres Berufes übereinſtimme. Nehmen wir auch an jener Freude Theil, welche die seligſte Jungfrau empfand, da ſie ſah, daß ſo weiſe und mächtige Fürſten aus einem ſo weit entfernten Lande kamen, ihrem Sohne die Huldigung abzuſtatten, ihn für den erſten aus allen Königen zu erkennen, ihm zum Kennzeichen ſeiner königlichen Würde Gold, zur Ehre ſeiner Gottheit Weihrauch, und zum Merkmaal ſeiner Menſchheit Myrrhen zu opfern.

Die Opfer, welche wir nach dem Beyſpiele der Weiſen Jeſu darbringen können, ſind die gute Werke, eine große Emſigkeit im Gebethe, eine große Sorgfalt über die Kinder, und Hausgenoſſen, eine heilige Eintracht mit dem Nebenmenſchen, geiſtliches Leſen, die Heiligung der Feſttage, die öftere Empfahung der heiligen Sakramente, vieles Mitleiden gegen die Arme. Gott nimmt aus ſeiner unendlichen Barmherzigkeit alle dieſe Werke als reiche Geſchenke auf.

Die Bekehrung des heil. Paulus.

Die heilige Geſchichte thut von dreyen berufenen Bekehrungen Meldung. Von der Bekehrung des heiligen Matthäus, der aus einem Publikan ein Apoſtel ward; von der Bekehrung der heiligen Magdalena, die aus einer

großen Sünderin in ein Gefäß der Heiligkeit verändert wurde; und von der Bekehrung des heiligen Paulus, der aus einem Verfolger Jeſu Chriſti einer ſeiner eifrigſten Prediger geworden iſt.

Paulus gieng nach Damaſkus, in der Abſicht, alle diejenige, die ſich zum Chriſtenthume bekennten, in Verhaſt nehmen zu laſſen. Nahe bey dieſer Stadt umgab ihn ein heftiges Licht, das ihn zur Erde ſtürzte. Zu gleicher Zeit ließ ſich eine Stimme vom Himmel hören, die zu ihm ſprach: Saul! Saul! warum verfolgeſt du mich? Herr, rief er, wer biſt du? und der Herr antwortete ihm: ich bin Jeſus, den du verfolgeſt. Fällt es dir nicht ſchwer, wider den Stachel auszuſchlagen? Paulus erwiederte mit Furcht und Zittern: Herr! was willſt du, das ich thun ſoll? Steh auf, ſprach Jeſus zu ihm, geh in die Stadt, und dort wird man dir ſagen, was du thun ſollſt. Paulus gehorchte unverzüglich dieſer himmliſchen Erſcheinung; er ſtund ſogleich auf, aber durch das große Licht, das ihn umhüllete, war er blind geworden, und jene, welche ihn begleiteten, führten ihn nach Damaſkus, wo er drey Tage des Geſichts beraubet, ohne Speiſe und Trank lebte.

In dieſer Stadt war ein Jünger Jeſu, mit Namen Ananias, welchem Gott den Zuſtand des Paulus geoffenbaret hatte. Dieſer gieng in das

Haus

Haus hin, wo er war, er ertheilte ihm wieder das Geſicht, unterrichtete, und taufete ihn. Paulus, erfüllet mit dem heiligen Geiſte, lief alſogleich in die Synagogen, um zu verkündigen, daß Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes, und wahre Meſſias ſey.

Dieſe berufene Bekehrung lehret uns, der Stimme Gottes nicht zu widerſtreben, und die allmächtige Wirkung ſeiner Barmherzigkeit zu benedeyen. Den halsſtärrigſten aus allen Juden, den hitzigſten aus allen Phariſäern, den aus allen Schriftgelehrten auf die Erblehren der Synagoge am meiſten verpichten, nachdem er den Bewegungen der Gnade ſich ergeben, hat Jeſus Chriſtus, durch die Treue ſeines Herzens gerührt, aus einem Juden zu einem Chriſten, aus einem Phariſäer zum Apoſtel, und aus einem Schriftgelehrten zum Lehrer der Völker gemacht.

Eine ſo ſchnelle, ſo vollkommene, ſo beſtändige Bekehrung ſoll das Muſter unſerer Bekehrung ſeyn. Schenken wir uns Gott wie der heilige Paulus, ohne Ausnahme, ohne Theilung ohne Verſchub, und auf immer. Die Sünde ſoll in unſerm ſterblichen Leibe nicht mehr herrſchen; die Zeit, die wir im Müßigange und Trägheit verlohren haben, ſoll hinfüran für unſer Heil angewendet werden. Fürchten wir uns nicht, daß wir uns Gott viel zu bald widmen. Dieſes von Tag zu Tag verſchieben, heißt die Ewigkeit in Gefahr ſetzen, die Gnade Gottes,

ſei-

ſeine Geduld, und Barmherzigkeit misbrauchen, und ihn zum Zorne reizen. Je länger wir verweilen, zu Gott zurückzukehren, deſto ſchwächer wird unſer Willen, deſto ſtärker werden unſere Gewohnheiten, und deſto mächtiger die Hinderniſſe.

Die Zeit des Todes, oder die Zeit eines hohen Alters iſt keine Zeit zur Bekehrung. Dergleichen aufſchub iſt zu verwegen; denn der Zorn Gottes kann plötzlich losbrechen, und wir können jeden Augenblick umkommen. Die wahre Zeit iſt die gegenwärtige, oder wenigſtens diejenige, wo wir einige Wohlthaten von ſeiner freygebigen Hande empfangen; diejenige, wo er uns mit Krankheiten heimſuchet, wo er uns durch den Tod der Aeltern, Anverwandten, und Freunde rühret. Dieſe Augenblicke, ſage ich, ſind Augenblicke des Heils, ſie ſind Gelegenheiten, welche die Vorſehung uns weislich verſchaffet, ſie ſind ſo viele Einladungen, welche uns antreiben, nach dem ganzen Umfange unſers Herzens zu ihm zurückzukehren. Glückſelig iſt der Knecht, den der Herr wachend antrifft. Laſſet uns wandeln, weil das Licht noch in uns iſt, laſſet uns wachen, bethen, ſo lange wir dieſes Licht noch haben, damit uns nicht etwa die Finſterniſſe überfallen, und Gott das Licht in einen Schatten des Todes verwandle.

Das

Das Feſt der Reinigung Mariä.

Alles, was ein Chriſt von dieſem Feſte wiſſen ſoll, läßt ſich auf vier Hauptpunkte einſchränken, nämlich auf die Reinigung Mariä, auf die Darſtellung ihres Sohnes in dem Tempel, auf die Wachsweihe, und die darauffolgende Prozeſſion.

Was die Reinigung Mariä betrifft, ſo war dieſe eine Ceremonie, welcher die ſeligſte Jungfrau ſich freywillig unterwarf, dem Geſetze des Moſes zu gehorchen, welches befahl, daß alle Weiber, die einen Sohn gebahren, vierzig Tage lang als unrein von der Gemeinſchaft anderer abgeſöndert ſeyn ſollten, ohne etwas Gott geheiligtes zu berühren, und ohne in den Tempel einzugehen. Nach Vollendung dieſer Zeit mußten ſie in den Tempel kommen, damit der Prieſter für ſie bethete, und ſie gereiniget würden.

Dieſes Geſetz war für Maria nicht gemacht; denn die Geburt ihres Sohnes iſt durch keine Unreinigkeit beflecket worden. Dennoch wollte ſie ſich demſelben aus Demuth unterwerfen, uns den Gehorſam gegen das Geſetz, und die demüthigen Geſinnungen zu lehren, die wir von uns ſelbſt tragen ſollten. O welch ein Beyſpiel für Chriſten, die das Geſetz Gottes, die Lehre des Evangeliums, und die Befehle der Kirche für ein ſchweres, und unerträgliches

liches Joch anſehen, die auf nichts anders denken, als Urſachen ausfindig zu machen, ſich davon freyzuſprechen, welch ein Beweggrund zur Beſchämung für hoffärtige Sünder, welche, weitgefehlt, daß ſie die Verdemüthigung, und Verläugnung ihrer ſelbſt ſuchten, kaum eine Unbild, eine Scherzrede, ein unhöfliches Wort verzeihen wollen.

Was die Darſtellung des Kindes Jeſu in dem Tempel betrifft, müſſen wir die Gottsfurcht der ſeligſten Jungfrau, und des heiligen Joſephs bewundern, welche hiedurch ein anders Geboth des alten Geſetzes erfülleten, kraft deſſen alle Erſtgebohrne Gott durch ihre Aeltern aufgeopfert werden mußten. Dieſes Geboth iſt zur Dankbarkeit eingeſetzet worden, daß die Erſtgebohrne der Aegyptier durch den Würgengel getödtet, die Erſtgebohrne der Iſraeliten aber verſchonet worden ſind. Dieſer Aufopferung zufolge ſollten die Erſtgebohrnen geſchlachtet werden; Gott aber, welcher nicht wollte, daß man ihm Menſchen ſchlachtete, befahl, daß die Aeltern ſelbe auslöſen ſollten. Die ſeligſte Jungfrau löſete ihr Kind mit zwo Turteltauben aus, welche das gewöhnliche Opfer der Armen waren....... Opfern wir Gott an dieſem Tage, nach dem Beyſpiele Mariå, was uns am liebſten iſt, und dem unſer Herz am meiſten anklebet. Erforchen wir, welche die herrſchende Leidenſchaft in uns ſey, damit wir ein Opfer daraus machen, und kaufen wir uns

von Sünden durch Gebeth, und Almoſen los. Erinnern wir uns auch an dieſem Tage, daß wir Gott durch die Taufe geopfert, und geheiliget worden ſind, und bitten wir ihn um die Gnade, die Gelübde, die wir daſelbſt gemacht haben, getreu zn erfüllen.

Die Abſicht der Kirche bey der Wachsweihe iſt, uns aufzumuntern, unſern Glauben an Jeſum Chriſtum zu erneuern, und uns zu lehren, daß er ſelbſt unſer Licht ſey. Sie bittet Gott bey dieſer Ceremonie, daß er unſre Herzen durch das unſichtbare Feuer ſeines Geiſtes erleuchten, und entzünden wolle, damit wir von unſern Sünden gereiniget, und von guten Werken voll, ihm in dem Tempel ſeiner Herrlichkeit dargeſtellt zu werden, und dieſes Licht, welches niemal verlöſchen wird, zu genießen verdienen. Bitten wir Gott, daß wir keinen andern Willen haben, als den ſeinigen, daß unſer Herz von ſeiner Liebe brenne, und nur für ihn lebe. Bitten wir öfters die ſeligſte Jungfrau, daß ſie uns die Gnade erlangen wolle, daß wir uns durch den Glauben, durch die Hoffnung, und durch eine wahrhafte Liebe unabläßlich reinigen können.

Nach der Wachsweihe wird die Prozeſſion angeſtellet, die ſeligſte Jungfrau, und den heiligen Joſeph zu ehren, welche in den Tempel giengen, und das heilige Kind Jeſus mit ſich trugen. Die heiligen Unterredungen, die ſie auf

auf dieſer Reiſe miteinander pflogen, geben uns genugſam zu verſtehen, wie verdammungswürdig jene Reden, und Geſpräche ſind, welche wir täglich über die Fehler unſers Nebenmenſchen anſtellen, ohne auf unſre Fehler zu denken, die vieleicht weit zahlreicher ſind.

Wenn wir in die Kirche gehen, ſo laſſet uns dahin gehen, wie der heilige Simeon in den Tempel gieng, nicht aus Gewohnheit, nicht mit Zerſtreuung, ſondern mit Glauben, und Verſammlung des Gemüths, Jeſum Chriſtum darinn anzubethen, ihn als unſern Erlöſer, als unſern höchſten Prieſter, und als unſer Schlachtopfer zu erkennen, ihn ſeinem göttlichen Vater in dem heiligſten Opfer der Meſſe, und uns mit ihm aufzuopfern. Wir ſollen von den nämlichen Empfindungen des Glaubens, der Liebe, und der Dankbarkeit durchdrungen ſeyn, von denen dieſer heilige Alte durchdrungen war, da er das Kind Jeſus auf ſeine Arme nahm, und in einer heiligen Entzückung aufrief: Laß nun o Herr! deinen Knecht im Frieden ſterben, weil meine Augen den Heiland geſehen haben. Dieſes ſoll allzeit unſre Zubereitung ſeyn, ſo oft wir zur heiligen Communion gehen; denn daſelbſt empfangen wir den nämlichen Gott, welchen der heilige Simeon an dieſem Tage empfieng, mit dieſem Unterſchiede, daß er ihn ſterblich, und mit den Wolken ſeiner Menſchheit, und ſeiner demüthigen Kindheit umhüllet empfieng; wir aber empfangen ihn unſterb-

lich

lich, und glorreich, wiewohl er unter den Geſtalten des Brodes verborgen iſt. Er konnte ihn nur auf ſeine Arme empfangen; wir aber empfangen ihn in unſre Seele, und in unſer Herz. Er empfieng ihn, bevor er für ihn geſtorben iſt; wir aber empfangen ihn, nachdem er ſein Leben für uns gelaſſen, und ſich für uns aufgeopferet hat. Dieſer heilige Alte endlich empfieng Jeſum Chriſtum nur einmal; wir aber können ihn alle Tage unſers Lebens empfangen. Sprechen wir öfters nach der Communion den Lobgeſang dieſes heiligen Propheten: Nun laſſeſt du, o Herr! ꝛc. reißen wir, wie er, unſer Herz von den irdiſchen Dingen los, und ſeufzen wir von ganzem Herzen nach jenem glückſeligen Augenblicke, der uns mit unſerm Erlöſer auf ewig vereinigen wird.

Der heilige Apoſtel Mathias.

Das Glück, oder Unglück der Menſchen hängt gemeiniglich von ihrem Berufe ab. Es liegt ihnen ſehr viel daran, daß, was immer für einen Stand, oder Lebensart ſie ergreifen, ſie von Gott dazu berufen ſeyen. So war der Beruf des heiligen Apoſtels Mathias beſchaffen. Nach der Auffahrt des Heilandes verſammelte der heilige Petrus, als das Haupt der Kirche, die Apoſtel, und Jünger, um zu ſehen, wer die Stelle des Judas in dem Apoſtelamte erſetzen würde. Die Verſammlung rief darauf

die Erleuchtung des heiligen Geiſtes an, man warf das Loos über den Barſabas, der wegen ſeiner großen Heiligkeit der Gerechte genennet wurde, und über den Mathias. Beyde waren aus der Zahl der Jünger.

Obwohl Barſabas ein Anverwandter des Heilandes war, fiel dennoch das Loos auf den Mathias; er wurde als ein Apoſtel ernannt, empfieng am Pfingſtfeſte mit den andern den heiligen Geiſt, und bekam bey Austheilung der Länder das Judenland zu unterweiſen. Nachdem er daſelbſt viele Juden, und Unglaubige bekehret hatte, zog er in Aethyopien, wo er die Unwiſſenheit, und den Irrthum beſtritt, viele Beſchwerniſſe, und Trangſalen ausſtund, und endlich im Jahre Chriſti 60, unter der Regierung des Nero enthauptet wurde.

Das Verhalten der Apoſtel bey der Wahl des heiligen Mathias lehret uns erſtens, daß, wenn wir etwas zu unternehmen geſinnet ſind, wir Gott zu Rathe ziehen, und öfters zu ihm bethen ſollen, damit wir ſeinen Willen, nicht den unſrigen vollziehen. Zweytens, daß die Gnade niemals verlohren gehe, ſondern demjenigen, der ſie misbrauchet, weggenommen, und einem anderen, der damit Früchte bringt, gegeben werde. Dieſer Feſttag biethet uns hievon ein ſchönes Beyſpiel dar. Der heilige Mathias wird wegen der Abtrünnigkeit des Judas mit dem heiligen Amte beehret. Judas fällt, und

Ma-

Mathias wird auf deſſen Sturz erhoben, er wird in ſeine Stelle eingeſetzet, wo er die Krone der Herrlichkeit verdienet, und erobert, die dem Judas bereitet geweſen wäre. Schreckliches Gericht des Judas! barmherziges Gericht des Mathias! Dieſes Beyſpiel ſoll uns auch in dem gewiſſeſten Berufe zittern machen; denn wenn wir dieſem Berufe ungetreu ſind, wenn wir der Gnade nicht fleißig mitwirken, wenn wir nicht alle Pflichten deſſelben erfüllen, ſo müſſen wir uns ſelbſt den Untergang zuſchreiben. Der Beruf zu einem Stand iſt in den Händen Gottes, wie wir an dem heiligen Mathias erſehen; er wird durch einen Ausſpruch des Himmels dem Barſabas in dem Apoſtelamte vorgezogen. Väter und Mütter ſollen hieraus lernen, daß ſie ihre Kinder nicht zwingen ſollen, ins Kloſter zu gehen, oder einen andern Stand wider ihren Willen anzutreten, und daß ſie die Wahl der Lebensart, die ſelbe ergreifen wollen, niemals aus zeitlichen Abſichten entſcheiden ſollen.

Der heilige Mathias war zuvörderſt auf eine große Treue in würdiger Erfüllung aller Verrichtungen ſeines Amtes ſorgſältig. Bitten wir ihn, daß er uns die Gnade erlange, daß wir ebenfalls alle unſre Werke als vollkommene Chriſten ausüben können. Beſtreben wir uns mit ihm, entweder durch unſre Verrichtungen, oder im Umgange und Geſellſchaft mit Andern, die Ehre Jeſu Chriſti zu befördern. Seyen wir auch mit dem armen Stande, in welchen

die Vorſehung uns vielleicht verſetzet hat, zufrieden. Ziehen wir den Willen Gottes zu Rathe, bevor wir einen Stand antreten, oder in ein eheliches Bündniß uns einlaſſen; nehmen wir die Widerwärtigkeiten, die Trübſalen, Krankheiten, und Kreuze, die von dieſem Leben unzertrennlich ſind, mit Ergebung unſers Willens an. Mit einem Worte, ſeyen wir wie der heilige Mathias wahre Jünger Jeſu, indem wir uns einzig und allein ſeinem Dienſte ergeben, ſeiner Lehre feſt anhangen, und die Sittenlehre, und Grundſätze des Evangeliums ausüben.

Der Sonntag Septuageſima.

Dieſer Tag, an welchem die Kirche uns zur Buße einzuladen anfängt, wird Septuageſima genannt, weil man von dieſem Sonntage an bis auf Oſtern ungefehr ſiebenzig Tage zählet. Dieſe ſiebenzig Tage ſtellen uns das Leben des Menſchen vor, welches ſich gemeiniglich nicht viel über ſiebenzig Jahre erſtrecket. Weil nun das menſchliche Leben ſo kurz iſt, weil die Welt vergeht, ach! warnm hangen wir ihr denn an? Beſtreben wir uns um ein Leben, das beſſer iſt, und beſtändig dauret, wachen wir über uns ſelbſt, betrachten wir das Gericht Gottes, lieben wir die Arbeit, zu welcher der ſündige Menſch ſo rechtmäßig verdammet worden iſt; zuvörderſt laſſen wir keinen Tag vorbeygehen ohne in der Tugend einigen Fortgang gemacht, und der Menge unſerer Sünden

den in Bitterkeit des Herzens uns erinnert zu haben.

Obwohl die Kirche ihren Kindern von Septuageſima bis auf den Aſchermittwoch noch kein Faſten vorſchreibt: kann mann doch aus der Beſchaffenheit ihres Gottesdienſtes leicht abnehmen, welches ihr wahrer Geiſt ſey, und was für Geſinnungen ſie ihnen einzuflößen verlange. Sie ſchafft nicht nur alle Freudengeſänge ab, dergleichen das Alleluja, das Gloria in Excelſis, das Te Deum laudamus ſind; ſie ſtellet ihnen auch in ihren Vorleſungen, Geſängen, Gebethern, ja ſogar in den Zierraden der Altäre Wahrheiten vor, welche überaus geſchickt ſind, ſie zur Buße, zur Abtödtung, zur Ausübung guter Werke zu bewegen.

Ich kann mich alſo nicht enthalten, zu zeigen, wie ſehr der Geiſt der Kirche, welcher der Geiſt Jeſu Chriſti iſt, und der Geiſt der Welt einander entgegen geſetzt ſind. Die Kirche ladet zu dieſer Zeit ihre Kinder ein, ſich vor Gott in Betrachtung ihrer Sünden zu demüthigen; ſie ermahnet ſie zur Einſamkeit, zum Gebethe, zu guten Werken. Die Welt hingegen ladet ihre Liebhaber zu Zerſtreuungen, zu Schwelgereyen, Tänzen und Schauſpielen ein. Hieraus können wir nun erkennen, von was für einem Geiſte wir belebet werden, und wem wir angehören, Jeſu Chriſto, oder der Welt; nichts iſt leichter zu entſcheiden, als dieſes. Wenn

wir an den eiteln Ergetzungen, und Ausgelaſſenheiten, die zu dieſer Zeit im Schwange gehen, einen heiligen Schrecken faſſen, wenn wir die Blindheit, und das Unglück derer, die ſich dieſen Ausgelaſſenheiten ergeben, beſeufzen; wenn unſer Herz von den Wahrheiten, mit welchen die Kirche uns dieſe Tage hindurch unterhält, durchdrungen iſt: ſo werden wir von dem Geiſte Jeſu Chriſti belebet; wenn wir uns aber den kindiſchen Freuden der Welt ergeben, ſo gehören wir der Welt, und nicht Jeſu Chriſto an.

Damit wir alſo wahre Kinder der Kirche ſeyen, und ſie als unſre Mutter ehren, ſo müſſen wir den Geiſt der ſie beſeelet, annehmen, wir müſſen uns als wahre Büßende verhalteu; wir müſſen uns von den ſündhaften Gelegenheiten entfernen, und den falſchen Wohllüſten der Welt Urlaub geben. Wir können den Zorn Gottes nicht anderſt ſtillen, und ſeinen ſtrengen Züchtigungen nicht anderſt entgehen, als dadurch, daß wir uns eine heilige Gewalt anthun.

Der Aſchermittwoch.

Der erſte Tag der heiligen Faſten wird der Aſchermittwoch genennet, wegen der Ceremonie, welche an ſelbem beobachtet wird, daß man nämlich auf die Häupter der Glaubigen Aſche ſtreuet. Dieſes iſt ein Ueberbleibſel der alten Kirchenzucht bey Auferlegung der öffentlichen Buße. Jene, welchen dieſe Buße vorgeſchrie-

ſchrieben wurde, kamen am erſten Tage der Faſten in ſchlechten, und zerriſſenen Kleidern, und ſtellten ſich für die Kirchenthüre. Da der Biſchof in die Kirche kam, empfiengen ſie von ſeiner Hand Aſche auf das Haupt, und ein härenes Bußkleid, ſich mit ſelbem zu bedecken. Hernach warfen ſie ſich auf ihr Angeſicht zur Erde nieder, und blieben ſo lange liegen, bis der Biſchof mit den Volke knieend gewiſſe Gebether für ſie verrichtet hatte. Dieſe Büßer lebten gemeiniglich abgeſöndert, und einſam; ſie beſchäftigten ſich mit müheſamen Uebungen; oft mußten ſie mit Waſſer und Brode faſten, und die Zeit der Buße dauerte zuweilen viele Jahre, gemäß der Schwere ihrer Sünden nämlich, oder wie es die Bußgeſetze vorſchrieben.

Die Ceremonie Aſche zu ſtreuen iſt auch eingeſetzet worden, uns zu lehren, daß wir unſerem Weſen nach nichts als Staub ſind, und über kurz oder lang wieder in Staub werden verwandelt werden; uns zu lehren, daß wir dem Beyſpiele der Niniviten folgen ſollen, welche den Zorn Gottes zu beſänftigen ſich mit Aſche beſtreueten, und mit Bußkleidern bedecketten; uns zu lehren, daß wir uns von der Welt losreißen, die Kürze des Lebens, die Eitelkeit der Wohllüſte, und das Nichts der irdiſchen Dinde ſtets zu Gemüthe führen ſollen. Wir müſſen alſo dieſer Ceremonie mit Reue, Demuth, und Zerknirſchung beywohnen.

An eben dieſem Tage fängt die heilige Faſten an, welche die Kirche nach dem Beyſpiele des Heilandes eingeſetzet, der in der Wüſte vierzig Tage lang gefaſtet hat.

Faſten heißt, des Tages nur einmal ſich ſatt eſſen, nebſt der Collation des Abends. Außer der ordentlichen Tiſchzeit iſt es nicht erlaubet, Wein, oder andere derley Getränke zu ſich zu nehmen. Man iſt dieſe vierzig Tage hindurch alle Tage zu Faſten verbunden, ausgenommen an Sonntagen.

Alle, welche das Alter von ein und zwanzig Jahren erreichet haben, ſind ſchuldig zu faſten, außer, ſie ſind rechtmäßiger Weiſe davon diſpenſiret. Jene nun, welche vom Faſten diſpenſiret ſind, ſind die Säugammen, die ſchwangeren Frauen, die Kranken, die unvermögenden Alten, die ſchwachen, jene, welche harte Arbeiten thun müſſen; mit einem Worte, alle diejenigen, welche nicht faſten können, ohne ihre Geſundheit merklich zu ſchwächen.

Man darf die Faſten hindurch ohne Erlaubniß ſeines Pfarrers kein Fleiſch eſſen; und dieſe Erlaubniß kann nicht anderſt, als mit aufweiſung eines ſchriftlichen Zeugnißes eines Arztes gegeben werden. Denn ein bißgen Kopf- oder Magenwehe, eine geringe Schlafloſigkeit, einige kurzwehrende, und wenig beträchtliche Unbequemlichkeiten ſind keine hinlängliche Urſachen,

ſachen, ſich vom Faſten auszunehmen, welches nur darum befohlen iſt, damit wir unſer Fleiſch beſtreiten, züchtigen, und ausmergeln.

Diejenigen alſo, denen man aus rechtmäßigen Urſachen das Fleicheſſen erlaubet, ſollen, was ihrer Buße mangelt, durch Almoſen, Gebeth, Beſuchung des heiligſten Sakraments, und andere gute Werke erſetzen: Sie können ſich dieſer Erlaubniß nur inſoweit gebrauchen, inſoweit ſie ihnen nothwendig iſt; im übrigen müſſen ſie ſich Freytag, und Samſtag, wie auch an noch einigen Tagen von Fleiſche enthalten; ſie müſſen ihre Fleiſchſpeiſen beſonders, und mit Seufzen eſſen, und alle Speiſen, welche die Noth nicht erfodert, abſchaffen.

Was jene betrift, welche durch nichts von dem Gehorſame des Faſtengebothes freygeſprochen werden, ſollen ihrer Schuldigkeit ſo genau, als es die Kirche immer vorſchreibt, genugthun, und zuvörderſt wohl merken, daß die Abendcollation nicht ſo viel eine ordentliche Mahlzeit, als eine kluge Vorſicht ſey, um eine Krankheit, oder Ohnmacht zu verhüten. Uebrigens leget die Faſten noch andere Pflichten auf, von denen ſich niemand freyſprechen kann, nämlich geiſtlicher Weiſe faſten, indem wir uns von der Sünde enthalten, alles meiden, was uns zur ſelben verleiten kann, unſere böſe Gewohnheiten beſtreiten, und dem Schlafe, dem Spiele, dem Spatzierengehen, und allem, was uns

vergnügen kann, etwas abbrechen. Es iſt ein heilſamer Brauch, wenn man am Anfange der Faſten beichtet; denn, da wir unſer Herz von allen Sünden reinigen, werden unſre guten Werke verdienſtlich, und Gott wohlgefällig. Mit einem Worte, das Leben eines Chriſten ſoll die Faſten hindurch ein ſtilles, und einſames Leben ſeyn, ein Leben der Abtödtung aller Sinne, ein Leben, in welchem alle die Augenblicke, die man dem Umgange mit Andern, den Beſuchen, ja ſelbſt den Geſchäften abſtehlen kann, zum Gebethe, und zur Betrachtung des göttlichen Wortes angewendet werden ſollten. Kein Tag ſoll, wenn es möglich iſt, vorbeygehen, ohne der Predigt, und der heiligen Meſſe beyzuwohnen, nach dem Beyſpiele der alten Chriſten, welche ſich täglich verſammelten, um Unterricht zu empfangen, und an dem heiligſten Opfer theilzunehmen.

Faſſen wir alſo den feſten Vorſatz, täglich nach unſerm Vermögen einiges Almoſen zu geben, und etwas mehr, als wir zu thun ſchuldig ſind, zu bethen, zum Beyſpiele, das Miſerere, oder die Faſtenlobgeſänge; leſen wir die Epiſtel, und das Evangelium, mit denen die Kirche dieſe Zeit hindurch zu unſerem Unterrichte täglich abwechſelt. Auf dieſe Weiſe wird die Faſten für unſre Seele eine Zeit der Buße, und Heiligmachung ſeyn; wir werden Empfindungen der Reue, des Eifers, der Eingezogenheit an uns nehmen, welche nothwendig ſind,

ſind, uns zu dem großen Oſterfeſte zu bereiten, an den Früchten der geiſtlichen Auferſtehung theilzunehmen, und uns Jeſu Chriſto unſerm göttlichen Muſter vollkommen gleichförmig zu machen.

Der H. Thomas von Aquin.

Dieſer heilige, der in ſeinem Ordensſtande ein vollkommner Ordensmann, in der Schule ein berühmter Lehrer, auf der Kanzel ein vortrefflicher Redner, an dem franzöſiſchen Hofe ein Liebling des heiligen Ludwigs, und in der Kirche ein würdiger Diener des Altares war, wurde in der Stadt Neapel aus dem hochgräflichen Geſchlechte Aquin gebohren. Seine Aeltern haben ihn ſchon in der zarteſten Jugend auf den Berg Caſſin geſendet, um alldort in der Furcht des Herrn auferzogen zu werden. Nachdem er einige Jahre daſelbſt verblieben iſt, kam er, ſeine Studien fortzuſetzen, nach Neapel zurück, wo das erbauliche Leben der Ordensgeiſtlichen des heiligen Dominikus ihn anlockte, ihren Habit anzuziehen. Seine Mutter wendete aus Liebe zu ihm alles an, ihn von dieſem gottſeligen Vorhaben abwendig zu machen; allein die Gnade ſeines Berufes ſiegte über alle Bemühungen der Natur; der Geiſt Gottes, der ihn in dieſen heiligen Ordensſtand berief, erhielt ihn in demſelben ſtandhaft, ungeacht aller Reizungen der Welt, und nach verſchiedenen Reiſen in allerhand Städte kam er endlich zu Paris an, wo er die Doktorswürde bekam.

Sei-

Seine gründliche Wiſſenſchaft, ſeine zahlreichen, und erhabenen Schriften, brachten ihm den Namen des Engels der Schule, und das Erzbiſtum von Neapel zuwege, welches er aber aus Demuth ausſchlug. Auf Befehl des höchſten Biſchofs verfaſſete er Lobgeſänge, Reden, und Tagzeiten von dem heiligſten Sakramente des Altares, welche die ganze Glaubenslehre von dieſem anbethungswürdigſten Geheimniße in ſich enthalten. Auch hat der Pabſt Johannes der XXII, der ihn heiliggeſprochen, in ſeinem Leben keine andere Wunderwerke verlanget, als ſeine gelehrten Werke; denn alle Fragſtücke, die er abhandelte, ſind lauter Wunder der Wiſſenſchaft, und der Tugend. Drey allgemeine Kirchenräthe, zu Coſtanz, Florenz und Trient, haben ſich zur Ausarbeitung ihrer Lehre ſeiner Schriften wunderſchön bedienet. Unter allen dieſen Werken aber iſt der Gekreuzigte ſein Hauptbuch geweſen; die Reinigkeit, und das Gebeth waren ſeine liebſten Ergetzungen. Wir müſſen alſo dieſen großen Heiligen bitten, er wolle uns die Gnade erlangen, mit Glauben, Aufmerkſamkeit, und Beharrlichkeit zu bethen; die Gnade, die Reinigkeit über alles zu lieben, und deßwegen den Verſuchungen Widerſtand zu thun, die gefährlichen Bekanntſchaften, und Gelegenheiten zu fliehen, und die Bande, die uns mit den Geſchöpfen vielleicht ſchon lange Zeit verknüpfen, zu zerreißen.

Der H. Gregorius der Große.

Aus allen Nachfolgern des heiligen Petrus iſt keiner in ſeiner Lehre erleuchteter, in dem Hirtenamte wachſamer, in den Sitten erbaulicher geweſen, als Gregorius der Große; denn man kann ſagen, daß er aus allen Päpſten der größte Sittenlehrer, der unermüdteſte Hirt, und apoſtoliſche Biſchof geweſen iſt.

Er wurde zu Rom aus einer der adelichſten Familien gebohren. Gordianus ſein Vater ließ ihn zum Prieſter weihen. Sobald dieſer ſtarb, ward er ein Ordensgeiſtlicher; aus einem Ordensgeiſtlichen ward er ein Abt, aus einem Abte ein Cardinal durch den Pabſt Pelagius den II. der ihn als Geſandten nach Conſtantinopel zum Kaiſer Tiberius abordnete; und da Pelagius ſtarb, wurde er an deſſen Stelle zum Pabſte erwählet.

Der Patriarch von Conſtantinopel maßte ſich des ſtolzen Titels eines allgemeinen Patriarchen der Kirche an; der heilige Gregorius aber, um deſſen Hoffart durch einen Beweis der Demuth zuſchanden zu machen begnügte ſich, obwohl er als Statthalter Jeſu Chriſti, und Nachfolger des heiligen Petrus das wahre Haupt der allgemeinen Kirche war, den demüthigen Titel eines Dieners der Diener Gottes anzunehmen. Nach ihm haben ſich alle ſeine Nachfolger eine Ehre daraus gemacht, dieſen Titel zu tragen.

Der

Der heilige Ildefons Erzbiſchof von Toledo zeiget uns, wie groß Gregorius an Verdienſte und Gnade geweſen ſey, da er zu deſſen Ehre ſaget, er habe die Heiligkeit eines Antonius, die Wohlredenheit eines Cyprianus, und die Gelehrſamkeit eines Auguſtinus beſeſſen.

Laſſet uns, wie dieſer Heilige, liebreich gegen die Armen ſeyn; er diente ihnen mit eigenen Händen, und ließ ſie an ſeiner Tafel ſpeiſen. Laſſet uns, wie er, für das Heil der Seelen eifrig ſeyn, er ließ zu Rom eine große Anzahl junger Engelländer unterrichten, und both ſich dem Pabſte Pelagius ſelbſt an, für die Bekehrung Engellandes zu arbeiten. Laſſet uns endlich, wie dieſer große Heilige in Krankheiten geduldig ſeyn; denn er beſaß eine ſonderbare Tugend, ſelbe zu leiden, und beſonders die Schmerzen des Podagra zu tragen. Seine Lieblingstugend war die Demuth bey Ehren und Würden, und eine außerordentliche Liebe gegen Gott; dieſe trieb ihn an zween ſchöne Ausſprüche zu thun, die man niemals vergeſſen ſoll, nämlich, je mehr man erhaben iſt, deſto mehr müſſe man demüthig ſeyn; und wenn man wiſſen wolle, ob man Gott liebe, ſo ſoll man ſeinen Verſtand, ſeine Zunge, und ſein Leben darum befragen, das iſt, man ſoll ſeine Gedanken, Worte, und Werke unterſuchen.

Der heilige Joſeph.

Der heilige Geiſt ſpricht dieſem großen Heiligen ſelbſt das Lob, da er ihn einen Gerechten, das iſt, einen mit allen Gattungen der Tugenden begabten Menſchen nennet. Die Vorſehung, welche ihn zu einem Bräutigam einer armen Jungfrau erwählet hatte, wollte, ob er gleich aus einem königlichen Geſchlechte herſtammte, daß er das Handwerk eines Zimmermannes trieb; Gott belohnete aber ſeine tiefe Demuth mit ſonderbaren Gnaden und Vorrechten. Vernehmet die vornemſten hievon.

Er hatte das Glück, der Hausvater der göttlichen Familie auf Erde, der Bräutigam Mariä, und der Nährvater Jeſu zu ſeyn. Er hat dieſer Familie viele Jahre hindurch vorgeſtanden, und genoß dabey die Liebkoſungen des Heilandes der Welt, und die Geſellſchaft einer Braut, welche die heiligſte, und vollkommenſte war, die jemals geweſen iſt, und jemals ſeyn wird. Er war der Heiland ſeines Heilandes; denn er beſchützte ihn vor der Wuth des Herodes, und flüchtete ihn in Egypten. Er ſah das Kind Jeſus ſeinen Befehlen unterthänig und gehorſam. Welche Ehrerbiethung ſind wir folglich einem Heiligen ſchuldig, der mit ſo vielen Vorzügen geehret worden iſt.

Es iſt eine Gottſelige Meynung, daß der heilige Joſeph in Gegenwart Jeſu und Mariä

ſtarb und das ſein Hintritt ein wenig vorher ſich ereignete, als der Sohn Gottes ſein Evangelium zu predigen anfieng. Es iſt glaubwürdig, daß der Heiland bey ſeiner triumphierenden Himmelfahrt ihn zum erſten in die Herrlichkeit eingehen ließ.

Der beſondere Karakter des heiligen Joſeph war eine große Unterwürfigkeit gegen die Anordnungen des Himmels, und eine vorzügliche Liebe zur Reinigkeit. Bitten wir durch ſeine Verdienſte um die Reinigkeit des Herzens, des Leibs, und des Geiſtes, um eine brennende Liebe zu Jeſu und Maria, um die Hochſchätzung des innerlichen Lebens, um die vollkommne Ergebung unſers Willen in den Willen Gottes, und um einen heiligen Tod.

Der heilige Joſeph wird ſonderbar um Frieden und Eintracht im Eheſtande angerufen. In Anſehen ſeiner vorzüglichen Eigenſchaften muß ſeine Macht im Himmel groß ſeyn. Man kann auch ſagen, daß Gott im neuen, wie im alten Teſtamente der Welt einen Joſeph zum Helfer, und Beſchützer gegeben habe.

Der heilige Joachim.

Dieſer Heilige, der der Gemahl der heiligen Anna, der Vater Mariä, und der Großvater Jeſu war, iſt zu Nazareth einer Stadt in

in Galiläa aus dem Geſchlechte des königlichen Propheten gebohren worden. Seine Aeltern ließen ihn acht Tage nach ſeiner Geburt beſchneiden, und gaben ihn den Namen Joachim, der im Hebräiſchen ſo viel heißt, als: Eine Vorbereitung des Herrn; als wenn ſie vorgeſehen hätten, daß er einſtens Mariam als das Heiligthum des eingefleiſchten Wortes bereiten ſollte.

Nachdem er die heilige Anna zur Ehe genommen hatte, beſtrebten ſich beyde, ein ſo vollkommenes Leben zu führen, und eine ſo große Liebe auszuüben, daß ſie in Austheilung ihrer Güter einen Theil zur Auszierung des Tempels, den andern zur Hülfe der Armen, das übrige aber zu ihrem Unterhalte anwendeten. Da ſie lange Zeit auf eine ſo heilige Art gelebet hatten, und ſich außer Stande ſahen, Kinder zu zeugen, begaben ſie ſich, wie der heilige Hieronymus ſagt, in eine Einſamkeit, um dem Gebethe deſto freyer obzuliegen. Daſelbſt faſteten ſie, wie der heilige Germanus von Conſtantinopel berichtet, vierzig Tage lang, um von dem Himmel ein Kind zu erhalten. Gott erhörete ihr Bitten, und gab ihnen eine Tochter, welche der heilige Epiphanius eine Tochter des Gebethes, und des Faſtens nennet. Sobald dieſe das dreyjährige Alter erreichet hatte, führten ſie ſie in den Tempel, ſie Gott aufzuopfern. Nach dieſem Opfer bereiteten ſie ſich, wie Cedrenus ſagt, des Todes der Gerechten zu ſterben.

Das Leben des heiligen Joachims iſt für die Verehlichten eine wichtige Lehre, daß ſie im Eheſtand friedlich leben ſollten. Es iſt ſehr ſchwer, daß, da ein jedes ſeine Fehler hat, nicht zuweilen einige Urſachen zu Zänkereyen ſich hervorthun. Das einzige Mittel dafür iſt, zur Geduld ſeine Zuflucht nehmen, eines das andere übertragen, und nicht auf das, was man leidet, ſondern, was man einen anderen leiden läßt, Acht haben. Der Mann ſoll die Stärke ſeiner Vernunft zeigen, und ſeinem Eheweibe ihre Schwachheiten verzeihen; das Weib hingegen ſoll ihre Unterwirſigkeit zeigen, und die Hitzigkeiten des Mannes mit Geduld übertragen; ſie ſoll, damit ſie ſein Herz gewinne, ihm ſeine Fehler mit der größten Sanftmuth, und zu einer anſtändigen Zeit vorhalten. Auf dieſe Art hat die heilige Monika, dieſe tugendhafte Frau, ihren Ehemann, der ſich allen erdenklichen Ausſchweifungen ergeben hatte, wieder auf den rechten Weg gebracht. Wenn ein Weib es anderſt machet, weit gefehlt, daß ſie den Frieden bewahrete, wird ſie nur das Feuer der Unreinigkeit ſtäts mehr nnd mehr anblaſen. Ihr Väter und Mütter alſo wendet alle eure Kräfte an, in einem guten Verſtändniße zu leben, weil dieſes ſo nothwendig iſt, eure Kinder zu erziehen, und den beſtändigen Frieden von dem Himmel zu erhalten, welcher die Glückſeligkeit in dieſem, und jenem Leben ausmachet.

Die

Die Verkündigung Mariä.

Die Kirche feyert an dieſem Tage ein zweyfaches Feſt: die Empfängniß Jeſu Chriſti, und die erhöhung Mariä zur göttlichen Mutterſchaft. Nichts iſt bewundernswürdiger, als was bey dieſem Geheimniße vorbey gieng. Der Engel Gabriel beſuchte im Namen Gottes Mariam zu Nazareth, und ſprach zu ihr: Gegrüßt ſeyſt du, voll der Gnaden! der Herr iſt mit dir, du biſt gebenedeyt unter den Weibern. Die Erſcheinung eines Engels in der Geſtalt einer Mannsperſon verurſachte anfänglich der reinſten Jungfrau einen Schrecken, der Engel aber ſprach ihr Muth zu, und ſagte: Fürchte dir nicht, Maria! du haſt bey Gott Gnade gefunden; du wirſt empfangen, und einen Sohn gebähren, welchen du Jeſus nennen wirſt. Er wird groß ſeyn, und der Sohn des Allerhöchſten genennet werden. Maria gab hierauf zur Antwort: Wie ſoll dieſes, was du mir ankündeſt, geſchehen können, da ich keinen Mann erkenne? Der heilige Geiſt, erwiederte der Engel, wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchſten wird dich überſchatten. Das Heiligthum alſo, das aus dir gebohren werden wird, wird der Sohn Gottes genennet werden. Hier demüthigte ſich Maria vor dem höchſten Weſen, und ſprach: Sieh! ich bin eine Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte. In dieſem geheiligten Au-

genblicke, da ſie ſich dem Befehle des Himmels ergab, iſt das Wort Fleiſch geworden, und hat in ihrem Schooße die menſchliche Natur angenommen.

Drey Tugenden glänzen an Maria bey dieſem Geheimniße hervor, nämlich eine vorzügliche Liebe zur Reinigkeit, eine tiefe Demuth, und ein vollkommner Gehorſam. Ich ſage: eine vorzügliche Liebe zur Reinigkeit, indem ſie dem Engel zu verſtehen giebt, ſie wolle lieber der Würde einer Mutter Gottes entſagen, als wider das Gelübd der Jungfrauſchaft, welches ſie abgeleget hat, handeln; eine tiefe Demuth, indem ſie die außerordentliche Gnaden, mit denen ſie überſchüttet iſt, vergißt, und ſich nur eine demüthige Magd des Herrn nennet; ein vollkommner Gehorſam, indem ſie ſich in Anſehn alles deſſen, was der Engel ihr verkündiget hatte, den Händen der Vorſehung überläßt.

Damit wir uns aber nach dem wahren Sinne, und den Abſichten dieſes Feſtes richten, ſo laſſet uns das ewige Wort, welches ſich ſo weit erniedriget hat, daß es zur Abbüßung unſerer Sünden, und Heiligmachung unſerer Seelen Menſch geworden iſt, anbethen. Durchdrungen von Dankbarkeit gegen einen ſo gütigen Gott, wollen wir nur für ihn allein leben, jeder Hauch unſers Lebens ſoll eine Dankſagung für ſeine göttliche Wohlthaten ſeyn. Laſſet uns an der Welt, an ihren Wohllüſten, und an allem, was uns von

der Liebe Gottes trennen könnte, weiter nichts als einen Eckel empfinden. Laſſet uns jede Nacht unſer Bett mit Thränen benetzen, um jene Sünden zu beweinen, welche den Sohn Gottes bis zum Tode erniedriget haben. Was für Empfindungen des Schmerzens und der Reue ſollen uns nicht erfüllen, wenn wir einen Gott betrachten, der ſich verdemüthiget, um uns zu verherrlichen? Stimmen wir wenigſtens mit ſeinen Abſichten überein, hören wir einmal auf zu ſündigen, hemmen wir den Lauf unſrer Laſter, machen wir uns ſeiner Verdemüthigungen, ſeiner Kämpfe, und ſeines Leidens theilhaft.

Damit wir eine ſo ausnehmende Gnade niemals vergeſſen, ſo ſprechen wir fleißig das Gebeth: Der Engel des Herrn ꝛc., welches bloß zur Anbethung des vermenſchten Gottes aufgekommen iſt; biegen wir die Knie zu den Worten: Das Wort iſt Fleiſch geworden; werfen wir uns mit Leibe und Seele zur Erde nieder bey den Worten des Glaubensbekenntnißes: Und er iſt Menſch geworden.

Grüßen wir auch die ſeligſte Jungfrau, in welcher Gott ſo viele Wunder gewirket hat; tragen wir eine wahre Andacht zu ihr; fliehen wir unter ihren Schutz; bitten wir ſie, ſie wolle uns die Gnade erlangen, Jeſum Chriſtum in unſeren Herzen zu tragen, wie ſie ihn in ihrem Schooße getragen hat. Ueben wir zuvörderſt jene zwo Tugenden aus, welche ſie würdig ge-

macht haben, eine Mutter Gottes zu werden, nämlich die Demuth, und die Reinigkeit. Werden wir uns weigern, uns zu verdemüthigen, wenn wir die Erniedrigung des Sohnes und der Mutter ſehen? Es iſt ein ſehr nützlicher Brauch, daß einige, die das Vermögen dazu haben, an dieſem Tage einen Armen kleiden, zur Ehre und Nachahmung desjenigen, welcher ſich mit unſern Armſeligkeiten bekleiden gewollt hat. Man kann zur Ehre der ſeligſten Jungfrau öfters, und mit Andacht den Roſenkranz, und das Loblied: Meine Seele machet groß den Herrn ꝛc. bethen, welches ſie ſelbſt aus Antrieb des heiligen Geiſtes verfaſſet hat.

Die jährliche Beicht, die öſterliche Communion, die Palmenweihe.

Das Geboth zu beichten, und zu communiciren iſt ein göttliches Geboth. Wem aber, und wie oft ſoll man im Jahre beichten? Zu welcher Zeit, und an was für einem Orte ſoll man die Communion empfangen? Die Kirche hat in dem 21 Canon der vierten allgemeinen Verſammlung im Lateran über alle dieſe Punkte eine Verordnung ergehen laſſen. Es iſt viel daran gelegen, daß man hierinn unterrichtet werde, bevor die vierzehntägige Zeit vor Oſtern ihren Anfang nimmt.

Alle, und jede Gläubige beydes Geſchlechtes, ſpricht dieſer Kirchenrath, ſollen, wenn

ſie

ſie das Alter der Vernunft erreichet haben, allein und in Geheim alle ihre Sünden wenigſtens einmal im Jahre ihrem eigenen Prieſter aufrichtig beichten, und ſich nach Möglichkeit befleißen, die auferlegte Buße zu erfüllen. Sie ſollen wenigſtens zu Oſtern das Sakrament des Altares ehrenbiethig empfangen, außer ſie befänden aus Einrathen ihres eigenen Prieſters wegen rechtmäßigen Urſachen für gut, der Communion auf eine Zeit ſich zu enthalten. Wenn ſie dieſes nicht thun, ſollen ſie im Leben des Einganges in die Kirche, und im Tode des geweihten Begräbnißes beraubet ſeyn. Dieſe heilſame Verordnung ſoll demnach öfters in den Kirchen verkündet werden, damit Niemand unter dem Vorwande der Unwiſſenheit ſich deſſen entſchuldigen könne. Wenn Jemand aus rechtmäßiger Urſache ſeine Sünden einem fremden Prieſter beichten will, ſoll er zuvor von ſeinem eigenem Prieſter die Erlaubniß begehren, und erhalten, denn ohne dieſe Erlaubniß kann ihn ein anderer weder auflöſen, noch binden.

Bey Auferlegung dieſer zwey Gebothe, daß man nämlich erſtens, einmal im Jahre wenigſtens ſeinem eigenen Seelſorger beichten, und, zweytens, wenigſtens zu Oſtern in ſeiner Pfarrkirche die Comunion empfangen ſoll, hat die Kirche die Abſicht, daß ſie die Glaubigen antreibe, in ihren Sünden nicht zu verfaulen, für

das Heil ihrer Seele Sorge zu tragen, und ſo chriſtlich zu leben, daß ſie fähig ſind, öfters die Communion zu empfangen.

Wer immer ſo liederlich iſt, daß er ſeine öſterliche Pflicht unterläßt, den ſoll man für einen Gottloſen halten, der über kurz oder lang zugrunde gehen wird; man ſoll ihn für ein ungehorſames Kind der Kirche halten, welches Gott niemals zum Vater haben wird, weil es die Kirche nicht als ſeine Mutter ehren will. Weil aber heilige Dinge nur für Heilige ſind, ſo müſſen wir, bevor wir uns dieſen zweyen Sacramenten, dieſen Quellen der Gnaden, nähern, uns ſelbſt prüfen, wir müſſen uns mit unſern Feinden verſöhnen, das Gut, das wir vieleicht unrechtmäßiger Weiſe erworben haben, zurückſtellen, und unſern Streitigkeiten, und Prozeſſen ein End machen.

Prüfen wir demnach unſer Herz, ob in ſelbem kein Haß, kein Widerwillen, keine Ungerechtigkeiten wider den Nebenmenſchen ſeyen; prüfen wir unſre Seele, ob ſie bereitet ſey, keinem andern Herrn, als Gott zu dienen; prüfen wir unſern Leib, ob er von groben Leidenſchaften frey ſey; prüfen wir unſre Sinne durch die Abtödtung; prüfen wir unſere Abſichten, damit wir uns dem Tiſche des Herrn nicht aus Heucheley, aus Gewohnheit, oder aus menſchlichem Aufſehen nähern. Ueben wir uns dieſe acht Tage hindurch in Bußwerken, enthalten wir uns in Betrach-

tung

tung dieſer großen Handlung auch von den geringſten Fehlern, heiligen wir uns alle Augenblicke. Wenn wir uns auf dieſe Weiſe würdig werden vorbereitet haben, ſo werden wir das Verbrechen derer vermeiden, welche durch ihre unwürdige Comunion das anbethungswürdige Blut des Sohns Gottes mit Füßen tretten, alle Unbilden ſeines Leidens erneuern, und ſich für die Zeit ſowohl, als für die Ewigkeit die fürchterlichſten Strafen auf den Hals ziehen.

Aus dieſer unglückſeligen Zahl ſind diejenigen, welche ohne Gewiſſenserforſchung, ohne Vollſtändigkeit, ohne Reu, ohne Vorſatz einer Beſſerung beichten; jene, welche ſchwerer Sünden ſchuldig ſind, und dennoch die Neigung zu ſelben ſtäts behalten; jene endlich, die nur darum zur Beicht, und Comunion gehen, damit ſie den äußerlichen Schein in Acht nehmen, und ihren guten Namen behaupten, ohne ſich zu bekümmern, Jeſu Chriſto zuzugehören, ihn ihren böſen Gewohnheiten, und ſündhaften Leidenſchaften vorzuziehen.

Nächſt kommenden Sonntag erinnert uns die Kirche an den triumphierenden Einzug Jeſu Chriſti in die Stadt Jeruſalem. Sechs Tage vor ſeinem Leiden ritt der Heiland, die Weiſſagungen der Propheten zu erfüllen, und uns zu zeigen, wie ſehr er die irdiſchen Hohheiten verachte, auf einer Eſelinn nach Jeruſalem. Volk, und Kinder kamen ihm entgegen, und hielten Zweige in ihren

ren Händen, andere ſtreueten Blätter von Bäumen auf den Weg, und breiteten auf der Straße, wo er ritt, ihre Kleider aus, alle begleiteten ihn in die Stadt unter freudigen Zurufungen, und ſchrien überall; Frieden, Lob, und Heil dem Sohne Davids! gebenedeyt ſey der, welcher kömmt im Namen des Herrn! Ehre ſey ihm in der Höhe!

Die Kirche ſtellet an dieſem Tage die Palmenweihe und darauf eine Prozeſſion an, und zwar aus zwo Urſachen. Erſtens, uns an das Verhalten des jüdiſchen Volkes zu erinnern, welches Jeſu Chriſto zur Ehrebeweiſung mit Zweigen entgegen kam. Zweytens, den nämlichen Heiland durch eine ganz ähnliche Ceremonie als Chriſtum, und als unſern geiſtlichen König zu ehren; eine Würde, die ihm eine unzählige Menge Unterthanen, und einen Namen über alle Nämen verſchaffet. Begleiten wir bey der Prozeſſion Jeſum Chriſtum als unſern König, und ſtatten wir ihm als unſerem wahren Gott und Herrn die Huldigung ab. Bitten wir ihn, daß, weil wir das Glück haben, ſeyn Volk zu ſeyn, welches er durch ſeinen Tod erobert hat, er unſre Herzen ſich unterthänig mache, und durch ſeine Gnade darinn regiere. Vor allem bitten wir ihn, daß unſre Treue gegen ihn nicht in einem flüchtigen Eifer beſtehe, wie die Treue des Judenvolkes, welches ihn etliche Tage als ſeinen König erkannte, hernach aber verlaugnete, und ſeinen Tod begehrte; ſondern daß wir ihm alle Tage unſers

Lebens

Lebens in Heiligkeit, und Gerechtigkeit dienen, und das Glück erlangen mögen, dermaleinſt mit ihm zu herrſchen.

Bey dem Rückzuge der Prozeſſion pflegt man an vielen Orten dreymal mit dem Fuße des Kreuzes an die Kirchenthüre zu klopfen, uns zu erinnern, daß uns vor Jeſu Chriſto die Porte des Himmels verſchloſſen war, er aber uns durch ſeinen Tod den Eingang in denſelben wieder verdienet hat.

Da das Evangelium ſagt, Jeſus Chriſtus ſey triumphierend nach Jeruſalem gezogen, führet es zugleich einen ſehr merkwürdigen Umſtand an, daß er nämlich, als er dieſer Stadt unter Zurufungen des Volkes zuritt, alſogleich, ſobald er ſie von Weitem ſah, aus Mitleiden über ſie zu weinen anfieng. Er weinte in einer öffentlichen Freude, anzuzeigen, daß die Lobſprüche, die man ihm ertheilte, ihn wenig rührten; er weinte über die Blindheit, und Verſtockung der Einwohner Jeruſalems, über das Unglück, das ihnen drohete, und über die Zerſtöhrung, die dieſer ſtolzen Stadt bevorſtand, in welcher kein Stein auf dem anderen bleiben würde. Lernen wir aus dieſem Beyſpiele, daß, wenn wir die Heimſuchung Gottes verwerfen, wenn wir ſo viele Gelegenheiten, die er uns unſre Seligkeit zu bewirken giebt, aus den Händen laſſen, wir einſtens das nämliche Schickſal, wie dieſe unglückſelige Stadt, erfahren werden.

Die

Die heilige Charwoche.

Die Woche, die nächſtens anfängt, wird eine heilige Woche genennet, weil das Werk unſerer Erlöſung in ſelber vollbracht worden iſt. Dieſe Woche recht zuzubringen, ſollen wir ſtrenger faſten, fleißiger bethen, und dem Umgange mit Anderen mehr als gewöhnlich uns entziehen. Wir ſollen von Zeit zu Zeit das Leiden unſers Erlöſers betrachten, uns zu den Sakramenten der Buße und des Altars bereiten, und, ſo oft es möglich iſt, dem Gottesdienſte beywohnen.

Die Tagzeiten, welche am Mittwoche Abends anfangen, werden die finſtere Metten genennet, die Traurigkeit, und das Leidweſen vorzuſtellen, in welches die Kirche die drey letzten Tage dieſer Woche wegen des Todes ihres Bräutigams verſenket iſt; wie auch uns an jene Finſterniſſe zu erinnern, welche ſich zur Zeit ſeines Leidens über die ganze Erde verbreitet hatten; und uns endlich anzuzeigen, daß die Metten in dieſen dreyen Tagen gleichſam das Leichbegängniß, und der Begräbnißdienſt Jeſu Chriſti ſeyen. Die Kerzen, die auf einen dreyeckigten Leuchter aufgeſtecket werden, und die man nacheinander auslöſcht, können als ein Bild der Apoſtel betrachtet werden, welche Jeſum Chriſtum verließen, und zur Zeit ſeines Leidens verſchwanden. Man machet am Ende der Metten ein wenig ein Getös, uns zu lehren, daß bey dem Tode des Erlöſers

alles

alles in Unordnung, und Verwirrung gerathen iſt.

Am Donnerstage wird das Feſt der Einſetzung des heiligſten Sakraments des Altares begangen. Da der Sohn Gottes ſah, daß er im Begriffe ſey, uns zu verlaſſen, und daß er nicht länger mehr durch eine ſichtbare Gegenwart mit uns verbleiben könne, erſann er ein andere unſichtbare, und ganz bewundernswürdige Gegenwart. Er wollte den Menſchen den letzten Beweis ſeiner Liebe geben, und in dieſer Abſicht hat er, nachdem er ſeinen Apoſteln die Füße gewaſchen, und das Oſterlamm mit ihnen geeſſen hatte, das heiligſte Sakrament des Altars eingeſetzet, indem er ſein Fleiſch und Blut unter die Geſtalten des Brods, und Weins verborgen hat. Obwohl er die Einſetzung dieſes Geheimnißes bis zur Zeit ſeiner Auffahrt verſchieben gekönnt hätte, wollte er doch, daß ſie noch vor ſeinem Tode geſchah, damit er jenes Mittel, welches er erfunden hatte bey den Menſchen zu verbleiben, eben damals ins Werk ſetzte, da eben dieſe Menſchen ſich zuſammen verſchwuren, ihn von der Welt auszurotten. Mit was für Empfindungen der Ehrfurcht und des Vertrauens ſollen wir nicht dieſes hochheilige Geheimniß anbethen, welches das Uebermaaß der Liebe Gottes, und das Meiſterſtück ſeiner Allmacht und Weisheit iſt?

An eben dieſem Tage beſuchet man die Kirchen, das Andenken der Stationen, oder jener Oerter zu verehren, wo Jeſus Chriſtus gelitten hat,

hat, nämlich in dem Oelgarten, in den Häuſern des Caiphas, des Pilatus, des Herodes, und auf der Schedelſtätte.

Es iſt gut, wenn man bey jeder Station einige Umſtände ſeines Leidens betrachtet, zum Beyſpiele, ſeine Todesangſt, ſeine Geißlung, ſeine Krönung mit Dörnern, ſeine Kreuzigung, ſeinen Eſſig- und Gallentrank, und ſeine durch eine Lanze eröffnete Seite.

Man behält auf den andern Tag eine Hoſtie auf; denn weil die Verrichtung des Meßopfers eine fröhliche Handlung iſt, ſo unterläßt die Kirche daſſelbe an dieſem Tage, aus Betrübniß wegen ihres Bräutigams. Zum Zeichen der Traurigkeit läutet man auch vom Donnerstag bis auf den Samſtag keine Glocke. Man entkleidet die Altäre, uns zu erinnern, daß Jeſus Chriſtus zur Zeit ſeines Leidens ſeiner Kleider entblößet worden iſt. Es iſt ein ſehr löblicher Gebrauch, wenn man die Altäre küſſet, nachdem ſie abgewaſchen worden ſind; man muß es aber mit einem lebhaften Glauben thun. Der Altar iſt die Quelle alles Segens, weil das Höchſte unſrer Geheimniſſe darauf vollbracht wird. Nähern wir uns alſo den Altären, und küſſen wir ſie mit einer heiligen Ehrfurcht, mit einem Geiſte der Anbethung, und der Dankbarkeit gegen Jeſum Chriſtum. Laſſen wir dieſe Handlung als eine Kirchenbuße, und Genugthuung gelten, welche wir dem göttlichen Heilande für ſo viele Unehren-

biethig-

biethigkeit ſchuldig ſind, die wir in Anſehn des Opfers, welches darauf vollbracht wird, und des anbethungswürdigen Sakraments, das uns von da aus mitgetheilet worden, und noch täglich mitgetheilet wird, begangen haben.

Von der Meſſe am Donnerstag bis auf den andern Tag bleibt der Leib Jeſu Chriſti in einer beſondern Kapelle ausgeſetzet, ſein Begräbniß zu ehren. Die Andacht eines jeden erforderet es, daß er komme, ihn anzubethen, und ihm Beweiſe ſeiner Liebe abzulegen. Dieſe Zeit iſt eine koſtbare Zeit, an welcher der Heiland einen größern Ueberfluß ſeiner Gnaden mitzutheilen pflegt.

Den Freytag ſoll man mit Betrachtung des Todes des Erlöſers zubringen, die Strenge des Faſtens, wenn es möglich iſt, vermehren, mit einem zerknirſchten Herzen zur Anbethung des Kreuzes kommen, und ſein Gebeth mit dem Gebethe der Kirche vereinigen, welche an dieſem Tage des Jahres allein für die Juden, Unglaubigen, und Ketzer öffentlich bethet. Ihre Abſicht bey dieſem Gebethe iſt, uns zu zeigen, daß Jeſus Chriſtus für alle Menſchen geſtorben ſey, und daß ſie ihn für alle überhaupt um die Frucht ſeines Todes bitte.

Es wäre ſehr wohlanſtändig, wenn ein jeder Glaubiger Donnerstags Abends, oder Freytags frühe hingienge, und vor dem Gekreuzigten ſich eine Zeit lang niederwärfe, wenn er in Gegenwart

genwart Jeſu Chriſti ſein Herz ausſchüttete, ihm mit einem vollkommenen Vertrauen ſeine Sünden, Schwachheiten, und Armſeligkeiten entdeckete, und in Betrachtung dieſes ſterbenden Heilandes einen kräftigen Entſchluß faſſete, der Sünde auf ewig abzuſterben.

Es wäre auch nützlich, wenn man um drey Uhr nachmittag, welches die Stunde iſt, da Jeſus ſeinen Geiſt aufgegeben hat, andächtig, und aufmerkſam jene Stellen aus dem Paſſion läſe, in welchen ſeine letzten Worte, und ſeine letzten Seufzer angeführet werden; wenn wir uns zu Ehren ſeines Todes mit Empfindungen der Anbethung, und Dankbarkeit auf das Angeſicht zur Erde niederwärfen; wenn wir in ſeinen Wunden, und in dem Blute, das aus ſelben fließt, ein Heilungsmittel für unſre Wunden ſuchten; wenn wir uns endlich mit Vertrauen in ſeine Arme wärfen, welche nur darum ausgeſtrecket ſind, damit er uns einlade, zü ihm zu kommen, und in ſeine heiligen Hände, welche offen ſtehen, uns zu empfangen, und wider die Feinde unſers Heils zu beſchützen.

Am Samstage ſollen wir uns, 1) mit der Begräbniß Jeſu Chriſti beſchäftigen. Dieſe Begräbniß lehret uns, daß wir die Ueberbleibſel unſrer alten Gewohnheiten begraben, und den Neigungen zur Sünde abſterben ſollen. 2) Sollen wir ſein Abſteigen in die Vorhölle betrachten, wo er die Seelen der Erzväter, der Propheten,

und

und der Gerechten tröſtete, die ſeine Ankunft erwarteten, und denen er ihre baldige Befreyung ankündigte.

Die Weihe des neuen Feuers, und der Oſterkerze zeiget nichts anderes an, als das Jeſus Chriſtus unſer einziges Licht iſt, und daß alles, was nicht in ſeinem Namen unternommen wird, nichts als Finſterniß iſt. Man ſtecket fünf Weihrauchkörner in die Kerze, die That des Joſephs von Arimathea, des Nikodemus, und anderer Jünger vorzuſtellen, welche den Leichnam Jeſu Chriſti mit wohlriechenden Spezereyen einbalſamirten. Die fünf Höhlungen, worinn man die fünf Weihrauchkörner ſtecket, ſind ein Bild der fünf Wunden. Nach dieſer Ceremonie zündet man die Kerze an, die Auferſtehung des einbalſamirten Leibes Jeſu Chriſti anzuzeigen.

Die Prophezeyungen, oder Vorleſungen aus dem alten Teſtamente, welche vor der Taufweihe abgeſungen werden, enthalten einen Auszug der vornehmſten Stücke der Religion, dergleichen ſind die Erſchaffung der Welt, die Bildung unſrer erſten Aeltern, der Stand ihrer Unſchuld, ihr Fall, ihre Strafe, die Ausſchweifungen ihrer Kinder, die Sündfluth, das Bindniß Gottes mit Abraham. Dieſer Auszug iſt ein Bild des Urſprungs, und der Beſchaffenheit der chriſtlichen Welt. Gleichwie alle erſchaffene Dinge ihren Urſprung aus dem natürlichen Waſſer bekommen haben, ebenſo erhalten alle Chriſten ih-

ren Urſprung aus dem lebendigmachenden Waſſer der Taufe; aus dieſem heiligen Brunnen ſchöpfen wir die Unſchuld, und wenn die Sünde eine Ueberſchwemmung iſt, welche uns dieſe urſprüngliche Heiligkeit entreißt, ſo iſt die Buße das Brett, durch welches man nach dem Schiffbruche ſich retten kann. Bey dieſem Sakramente ſchließen wir wie Abraham mit Gott ein Bindniß, und werden in alle unſre Rechte zur himmliſchen Erbſchaft wieder eingeſetzet.

Die Taufweihe ſoll uns veranlaſſen, Gott dankzuſagen, daß er uns vorzüglich vor ſo vielen andern, welche in den Unglauben zugrunde gehen, zum Glauben berufen hat; ſie ſoll uns veranlaſſen, die Verſprechen, die wir bey unſrer Taufe gethan haben, öfters zu erneuern.

Nach der Taufweihe wird das Volk mit dem geweihten Waſſer beſprengt, man ſchüttet es in die Weihkeſſel, und in andere Geſchirre, damit ein jeder etwas von dieſem Waſſer mit ſich nach Hauſe tragen könne. Dieſes heilſame Waſſer ſoll uns erinnern, Gott öfters um die Gnade zu bitten, daß er uns durch die Kraft des heiligen Geiſtes, welchen die Kirche über dieſes Element angerufen hat, das geiſtliche Leben, welches wir in der heiligen Taufe erhalten haben, bewahren, oder aufs neue ertheilen wolle.

Man

Man läutet hernach unter dem Gloria die Glocken, und bey der Meſſe wird zum Zeichen der Freude wegen der Auferſtehung des Heilands dreymal das Alleluja geſungen.

Dieſes ſind die Geheimniſſe, und Ceremonien der heiligen Charwoche. Bitten wir Gott um die Gnade, ſie mit Frucht betrachten, und ihnen mit Aufmerkſamkeit, und Eifer beywohnen zu können.

Die Auferſtehung Jeſu Chriſti.

Das Geheimniß, welches die Kirche heut feyert, wird Oſtern genennet, wegen der Aehnlichkeit, die es mit dem Oſtern der Juden hat. Dieſes Feſt wurde bey ihnen zum Andenken des vorbeygehenden Würgengels eingeſetzet, welcher die Erſtgeburten der Aegyptier tödtete, den Jſraeliten aber verſchonte; es wurde auch eingeſetzt zum Andenken des Auszuges aus Aegypten, und der Befreyung von der Dienſtbarkeit des Pharao.

Die Chriſten feyern an dem Oſtertage das Andenken der Auferſtehung Jeſu Chriſti, das iſt ſeines Ueberganges vom Tode zum Leben, durch die Wiedervereinigung ſeiner Seele mit ſeinem Leibe, welche der Tod voneinander getrennet hat; ein Uebergang, kraft deſſen er die Teufel beſieget, uns von ihrer Herrſchaft erlö-

ſet, von dem ewigen Tode befreyet, und uns die Porte des Himmels eröffnet hat.

Dieſes Geheimniß iſt die Urſache unſrer größten Freude; denn es iſt der Grund unſers Glaubens, der Beweggrund, und die Stütze unſrer Hoffnung, und der gründlichſte Troſt in den Trangſalen dieſes Lebens. Jeſus Chriſtus ſteht vom Grabe auf, und dieſe ſeine Auferſtehung beſtättiget die Wahrheit ſeiner Lehre, ſie machet ſeine Sendung, die Göttlichkeit ſeiner Perſon, die Kraft des Opfers, welches er am Kreuze dargebracht, die Ewigkeit ſeines Prieſterthums, die Belohnung des zukünftigen Lebens, und die glorreiche Auferſtehung unſrer Leiber gewiß.

Man feyert dieſes Feſt drey Tage nacheinander zum Zeichen der Freude, und Dankbarkeit für die Gutthat, welche Jeſus Chriſtus durch ſeine Auferſtehung uns verdienet hat. Daher nennet der heilige Gregorius das Oſterfeſt das Feſt aller Feſte, die Feyerlichkeit aller Feyerlichkeiten.

Damit wir uns an dieſem heiligen Tage nach dem Geiſte der Kirche richten, müſſen wir den auferſtandenen Jeſum anbethen, und zwar mit Empfindungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit anbethen; wir müſſen mit ihm auferſtehen, das iſt, ein neues Leben annehmen, um nichtmehr zu ſterben. Dieſes neue Leben muß ein

ein von der verderbten Welt ganz abgeſönder=tes, von der Dienſtbarkeit der Geſchöpfe los=geriſſenes, und mit Gott allein vereinigtes Le=ben ſeyn. Es muß wie das Leben Jeſu Chri=ſti unſterblich ſeyn, und ganz neue Menſchen aus uns machen, neu an Geſinnungen, neu an Begierden, neu an Neigungen, und Regeln der Aufführung.

Die ganze öſterliche Zeit hindurch wird das Alleluja ſtehend gebethet, und oft widerholet, zum Zeichen der Freude, und zum Andenken der Auferſtehung Jeſu Chriſti. Damit wir uns hiernach richten, ſo laſſet uns unſre Freuden=geſänge verdoppeln, und mit den Geſängen der Kirche vereinigen; laſſet uns einer für den an=dern bethen, damit alle Communionen, welche dieſe heilige Zeit hindurch verrichtet werden, Gott wohlgefällig ſeyen, und damit dieſer gütige Gott uns in ſeiner Gnade verharren laſſe, und vor dem Rückfalle bewahre. Wenn wir endlich in Schmerzen, und Trübſalen leben, ſo den=den wir, um uns zu tröſten, an die Glorie und Glückſeligkeit unſers Leibes, welcher dermal=einſt auferſtehen wird.

Der heilige Evangeliſt Markus.

Der heilige Markus war ein Jünger des hei=ligen Petrus, der ihn Jeſu Chriſto ge=wonnen hat, er war auch ſein Dolmetſch, und

Reiſegefährt. Während er ſich mit dieſem Apoſtel zu Rom aufhielt, ſchrieb er ſein Evangelium auf Anhalten der Glaubigen, welche dasjenige, was der heilige Petrus ihnen mündlich verkündiget hatte, ſchriftlich aufbehalten wollten. Er wurde nach Aegypten geſendet, das Evangelium daſelbſt zu predigen. Nachdem er verſchiedene Provinzen durchwandert iſt, kam er in die Stadt Alexandria, welche durch die herrlichen Wunder, und den häufigen Segen, welchen Gott über ſeine Predigten ausgoß, alſogleich bekehret wurde. Allein die übrigen Abgötterer, die in dieſer Stadt waren, aus Zorn, alle ihre Götzenbilder umgeſtürzet zu ſehen, ergriffen, uud ſtürzten ihn von der Höhe eines Felſens herab.

Das Beyſpiel dieſes Heiligen ſoll die Ehrerbiethung gegen das heilige Evangelium in uns erneuern, und uns an die Lehrſätze deſſelben öfters erinnern; es ſoll uns auf das Wort Gottes aufmerkſam machen; ſein Eifer für die Fortpflanzung des Glaubens ſoll den unſrigen aufmuntern, und uns lehren, Gott, wie er gethan hat, durch unſre Worte und Werke zu verherrlichen. Befleißen wir uns unabläßlich auf unſre Heiligung, wie er ſich auf die Heiligung Andrer befliſſen hat. Bringen wir durch unſre Reue und Buße jene Zeit wieder herein, die wir verloren, da wir Gott nicht geliebet haben.

Be=

Betrachten wir öfters das Geſetz des Herrn, halten wir es ſtets vor Augen, drücken wir es zu innerſt unſerm Herzen ein, und nehmen wir es hinfüran als die einzige Regel und Richtſchnur unſrer Aufführung an.

Die Kirche pflegt an dem Tage des heiligen Markus eine Prozeſſion anzuſtellen, und zwar aus zwo Urſachen. Erſtens die Reiſen des Sohns Gottes in ſeinem ſterblichen Leben zu ehren. Zweytens Gott zu bitten, daß er die Strafen, die unſre Sünden verdienen, von uns abwenden, und die Feldfrüchte vor aller Beſchädigung bewahren wolle.

Man ſinget bey der Prozeſſion die Lytaney, den Beyſtand aller Heiligen anzurufen, damit ſie unſre Fürbitter ſeyen. Wohnen wir dieſer Prozeſſion mit Verſammlung des Gemüthes, und auferbaulicher Eingezogenheit bey. Befleißen wir uns, Gott nicht ſoviel um zeitliche Güter, als um den guten Gebrauch derſelben zu bitten. Bitten wir ihn auch, daß er uns die geiſtlichen Güter ſeiner Gnade mittheilen wolle, nämlich einen lebhaften, und feſten Glauben, eine wahre Gottesfurcht, eine ernſtliche Losreißung von uns ſelbſt, eine Verachtung des gegenwärtigen Lebens, und ein inbrünnſtiges Verlangen nach dem Himmel, als unſerm wahren Vaterlande.

Die heiligen Apoſtel Philippus und Jakobus.

Der heilige Jakobus war ein naher Anverwandter unſers Erlöſers; er übte eine ſtrenge Buße, gieng mit bloßen Füßen herum, faſtete mit Waſſer und Brod, welches er mit ſeinen Thränen vermiſchte, und befeuchtete. Er wurde von Jeſu Chriſto zum Apoſtelamte berufen, und von dem heiligen Petrus als Biſchof zu Jeruſalem ernennet. Er regierte dieſe Kirche neun und zwanzig Jahre lang; weil er die Gottheit Jeſu Chriſti öffentlich verkündigte, wurde er durch die Schriftgelehrten, und Phariſäer von der Zinne des Tempels, wo ſie ihn hinaufgeführet hatten, auf die Erde herabgeſtürzet. Er hat einen Brief geſchrieben, welcher einer von den ſieben katholiſchen oder allgemeinen Briefen iſt, die den Büchern des neuen Teſtaments beygezählet werden.

Der heilige Philippus iſt zu Bethſaida gebohren worden. Er traf von ungefehr Jeſum Chriſtum an, der ihm befahl, ihm nachzufolgen. Er gehorchte ſogleich dem Berufe des Herrn, und hieng ihm unzertrennlich an. Ein Jahr darauf wurde er zum Apoſtel gemacht. Er fand ſich bey der wunderbaren Vermehrung der Brode ein, und wünſchete ſein ganzes Leben hindurch inbrünſtig den himmliſchen Vater zu ſehen. Er gieng das Evangelium zu predigen

in Scythien, wo er eine große Menge Menſchen bekehrete. Von da reiſete er in Phrygien, wo er an ein Kreuz genagelt, und hernach verſteiniget wurde.

Ehren wir dieſe heiligen Apoſtel, zuvörderſt aber folgen wir ihrem Glauben nach. Der Glauben verlanget, daß wir wie ſie die Armſeligkeiten dieſes Lebens geduldig tragen, daß wir uns glücklich ſchätzen, wenn wir in Betrachtung, und Vergeſſenheit leben' und daß wir die irdiſchen Ehren und Wohllüſten als einen Dunſt, der vergeht, anſehen.

Leben wir durch das Leben Jeſu Chriſti, wie dieſe Heilige durch ſelbes gelebet haben? daß iſt, Jeſus Chriſtus ſoll der Anfang, und das End alles deſſen ſeyn, was wir reden, was wir thun, und was wir wünſchen. Sie haben ihr Leben aus Liebe zu ihm aufgeopfert; opfern wir ihm unſre Neigungen, Verbindungen, und alle eitle Unterhaltungen mit der Welt auf.

Zeigen wir uns als Lehrjünger dieſes göttlichen Heilandes, durch unſre Arbeiten, Abtöddtungen, und gute Werke. Alles, was ihn angeht, ſoll uns zu Herzen gehen; verachten wir die Geſchöpfe ſo, daß er uns anſtatt alles iſt. Wenn wir dieſen großen Apoſteln in ihrer Marter nicht nachfolgen können, ſo folgen wir wenigſtens ihrer Beſtändigkeit in Uebertragung der

Trübſalen und Kreuze, die uns aufſtoßen können, nach.

Schaffen wir nach ihrem Beyſpiele alle unnütze Dinge ab; ſeyn wir nüchtern im Eſſen und Trinken, ſittſam in der Kleidung, mäßig im Schlafe. Bethen wir oft, wie der heilige Jakob; denn das Gebeth iſt die Quelle der Gnaden, und der Verdienſte. Wünſchen wir, wie der heilige Philipp, Gott zu ſehen; vor allem aber ſeyen wir beſorgt, unſer Herz zu reinigen; denn nur diejenigen, die eines reinen Herzens ſind, werden das Glück haben, ihn zu ſehen.

Die Erfindung des heil. Kreuzes.

Das Kreuz des Welterlöſers war faſt drey hundert Jahre lang in der Erde verborgen; endlich aber iſt es im Jahre 326 durch die Bemühungen der heiligen Helena der Mutter Conſtantinus des Großen erfunden worden.

Dieſe fromme Kaiſerinn reiſete nach Jeruſalem, die heiligen Oerter zu beſuchen; und da ſie vernahm, daß bey den Juden im Brauche geweſen war, die Leichname der Uebelthäter ſammt den Werkzeugen ihrer Todesſtrafe einzugraben, erkundigte ſie ſich um den Ort, wo Jeſus Chriſtus gekreuziget worden war: ſie ließ daſelbſt aufgraben, und man entdeckte zuerſt das heilige Grab. Nachdem man lange Zeit in der Gegend

gend herum geſuchet, fand man drey Kreuze; der Titel aber, der an dem Kreuz des Heilands gehangen, und die Nägel, welche ſeinen heiligen Leib durchbohret haben, lagen davon abgeſöndert. Man wußte alſo nicht, welches aus dieſen drey Kreuzen das wahre wäre. Der heilige Makarius Biſchof zu Jeruſalem, der bey dieſer Erfindung gegenwärtig war, ließ die drey Kreuze zu einer vornehmen Frau tragen, welche gefährlich krank lag. Er bath Gott, daß er den Glanben der Gegenwärtigen gnädig anſehen wolle, und nach dem Gebethe ließ er die Kranke mit den zwey erſten Kreuzen berühren; da dieſe keine Wirkung thaten, ließ der heilige Patriarch ſie mit dem dritten Kreuze berühren, und die Kraft Jeſu Chriſti, der daran geſtorben war, ließ ſich alſobald ſpüren; die Frau ward vollkommen geſund, und ſtand auf, Gott Dank zu ſagen.

Helena voll Freude, dieſen Schatz, den ſie höher, als alle Reichthümer der Welt ſchätzte, gefunden zu haben, bethete an dieſem heiligen Holze den König des Himmels, der an daſſelbe geheftet worden war, an. Sie nahm einen Theil davon zu ſich, um ihn ihrem Sohne zu überbringen; den andern Theil ſchloß ſie in ein ſilbernes Gefäß ein, und übergab ihn dem Biſchofe zu Jeruſalem, der eine prächtige Kirche bauen ließ, dieſes koſtbare Ueberbleibſel darinn aufzubewahren. Nach Bericht des heiligen Paulinus wurden mit der Zeit viele Kirchen mit

Stück-

Stücklein von dieſem geheiligten Holze beſchenket, ohne das es vermindert wurde, ſondern es blieb ſtets in ſeiner vorigen Größe, durch die wundervolle Kraft des anbethungswürdigen Bluts desjenigen, der für unſer Heil daran gehangen hatte.

Die Ehrerbiethung, welche man heutzutage in der ganzen chriſtlichen Welt auch den kleinſten Partikeln des wahren Kreuzes erweiſt, iſt ein wahrhaftes Bild jener Ehrerbiethung, die wir gegen alle Kreuze, welche uns aus Zulaſſung Gottes zuſtoſſen, tragen ſollten. Ein verächtliches Wort, ein Verlurſt am Vermögen, ein übels Verfahren eines Anderen, Trübſalen, Armuth, ſind gleichſam lauter Partikel des Kreuzes Jeſu Chriſti. Laſſet uns demnach nicht wie jene lauen, und heickeln Seelen ſeyn, welche alle Sorgfalt anwenden, demjenigen, was ihnen die geringſte Beſchwerniß verurſachen könnte, auszuweichen; laſſet uns vielmehr glückſelig ſchätzen, wenn uns einige Widerwärtigkeiten zuſtoſſen. Laſſet uns, wenn ein Anverwandter, oder ein guter Freund von uns ſtirbt, wenn man uns verleumdet, wenn man uns ein Unrecht zufüget, oder wenn wir eine Verdemüthigung auszuſtehen haben, Jeſu Chriſto Dank ſagen, daß er uns an ſeinem Kreuze, und an ſeinem Kelche hat theilnehmen laſſen wollen. Tragen wir dieſes heilſame Kreuz; denn jene, welche ihn lieben, müſſen es unabläßlich tragen; tragen wir es aber in der nämlichen

lichen Verfaſſung, wie er, das iſt, mit Demuth, Geduld, Sanftmuth; benedeyen wir Gott, daß er uns hiedurch Mittel an die Hand giebt, ſeiner Gerechtigkeit für unſre Sünden genug zu thun.

Man weihet Kreuze, und ſtecket ſie hernach in die Felder, Wieſen, und Gärten, damit die Erdfrüchte zu vollkommner Zeitigung gelangen, und vor Reifen, Hagel, und Ungewitter bewahret werden. Aus dieſer Urſache lieſt man auch von dieſem Tage an bis auf Kreuzerhöhung den Paſſion, damit Gott, da man ihm alles, was ſein Sohn gelitten hat, vorſtellet, ſich über ſein Volk erbarme, und ihm die Lebensbedürfniſſe verſchaffe. Wohnen wir dieſer Ceremonie mit Andacht bey; erinnern wir uns, daß die Kreuze, die man weihet, ein Bild jenes Werkzeuges, und koſtbaren Unterpfandes unſrer Seligmachung ſind; gebrauchen wir uns derſelben mit einem lebhaften Glauben, damit Gott ſich würdige ſeinen Frieden, und ſeinen Segen über uns, und über unſre Güter auszugießen..

Die Bittage, und die Auffahrt Jeſu Chriſti.

Mondtag, Dienſttag, und Mittwoch ſind Bittage, das iſt, eine Zeit des Gebethes, und der Enthaltung, wo man nur Faſtenſpeiſen eſſen

ſoll

ſoll. Dieſe drey Tage hindurch werden Prozeſſionen angeſtellt, Gott um Barmherzigkeit, und um Erhaltung der Feldfrüchte zu bitten. Der heilige Mammertus hat dieſen heilſamen Brauch im fünften Jahrhunderte aufgebracht, der hernach von der ganzen Kirche angenommen worden iſt.

Wohnen wir den Prozeſſionen mit reuevollen, und tief verdemüthigten Herzen bey, bitten wir inſtändig die Güte des Allmächtigen im Namen Jeſu Chriſti für uns, und unſre Nebenmenſchen; für die Anliegenheiten der Kirche, und des Staats, und beſonders für die Feldfrüchte. Jene, die ſich bey den Prozeſſionen nicht einfinden können, zum Exempel, Kranke, Reiſende, oder andere, die an die Arbeit gebunden ſind, welche ſie nicht verlaſſen können, ſollen ihr Gebeth mit dem Gebethe der Kirche vereinigen, oder mit reumüthigen Herzen den Pſalm Miſerere, die Lytaney, und darauf folgende Gebether, wenn ſie können, bethen; jene, welche nicht leſen können, können auf die nämliche Meinung den Roſenkranz bethen.

Am Donnerstage iſt das Feſt der Auffahrt Jeſu Chriſti. An dieſem Tage iſt der Heiland mit Leibe und Seele in den Himmel gefahren. Er fuhr in Gegenwart ſeiner Apoſtel auf, nachdem er ihnen ſeinen Segen gegeben hatte. Die Apoſtel folgeten ihm mit den Augen, ſo weit ſie konnten, nach. Daranf erſchienen ihnen

zween

zween Engel, welche ihnen ankündigten, daß der Heiland, der jzt in den Himmel aufgeſtiegen iſt, dermaleinſt auf gleiche Art zurückkommen werde, alle Menſchen zu richten. Die heiligen Väter thun von einem wunderbaren Umſtand Meldung, welcher zur Zeit der Auffarth unſers Erlöſers ſich ereignet hat, nämlich, daß ſeine heiligen Fußſtapfen jener Stelle auf dem Oelberge, wovon er auffuhr, dergeſtalt eingedrückt blieben, daß ſie auf keine Weiſe ausgelöſchet werden konnten. Der heilige Sulpitius Severus ſetzet hinzu, daß, als die heilige Helena, die Mutter des Conſtantinus eine Kirche an dieſem Orte bauen ließ, man auf den Platz, wo die Füße des Heilandes eingedrückt waren, kein Pflaſter legen konnte; die Erde ſtieß alles, was man immer dieſe heiligen Fußſtapfen zu bedecken darauf legte, von ſich, und der Marmel ſprang jenen mit Gewalt ins Geſicht, welche mit dem Pflaſter der Kirche auf dieſer Stelle fortfahren wollten. Dieſes Denkmaal der eingedruckten Fußſtapfen Jeſu Chriſti dauert bis auf den heutigen Tag, und man zeiget es allen denen, welche die heilige Oerter beſuchen.

Das Feſt der Himmelfahrt iſt eines der feyrlichſten im ganzen Jahre; es iſt ein Geheimniß der Glorie und des Triumphes für Jeſum Chriſtum; es iſt ein Geheimniß des Troſtes, der Freude, und der Hoffnung für die Chriſten. Jeſus Chriſtus fährt in den Himmel, als unſer König, Heiland und Erlöſer, ſeinen Sieg

über

über die Welt, die Sünde, und die Hölle zu vollenden, und zu krönen. Er fährt in den Himmel, uns daſelbſt einen Platz zuzubereiten, einem Mittler bey ſeinem Vater für uns abzugeben, und von dem Reiche, das er durch den Werth ſeines Blutes erworben hat, Beſitz zu nehmen.

Unſere Pflicht an dieſem Feſttage iſt, daß wir uns im Geiſte mit Jeſu Chriſto von der Welt losreißen, in den Himmel hinauf ſchwingen, und von nun an mit Herzen und Gemüthe darinn wohnen, wie die Kirche in dem Gebethe dieſes Tages für nns bittet. Muntern wir uns alſo auf, Gott in Anſehen des Himmels zu dienen, zu welchem Jeſus Chriſtus uns heut den Eingang eröffnet. Wenn unſre Sünden uns vor dem Throne ſeines Vaters anklagen, und uns das Vertrauen nehmen, zu ihm hinzuzunahen, ſo erinnern wir uns, daß wir in dem Himmel an der Perſon des Sohnes einen Sachwalter haben, der unſern Handel vertheidiget, einen mitleidsvollen, und zärtlichen Mittler, der ſtets bereitet iſt, unſrer Schwachheit zu Hülfe zu kommen. Nehmen wir alſo in unſern Verſuchungen, in unſern Beſchwerniſſen bey ihm unſre Zuflucht; rufen wir ihn von ganzem Herzen an, fangen wir von dieſem Tage an dieſes zu thun, und fahren wir die noch übrige Zeit unſers Lebens damit fort; ſeufzen wir nach ſeiner Gegenwart, und tröſten wir uns in den Müheſeligkeiten dieſes Lebens

bens mit der einzigen Hoffnung, mit dieſem anbethungswürdigen Haupte in dem ewigen Aufenthalte des Friedens, der Glückſeligkeit, und Glorie bald vereiniget zu werden.

Das Pfingſtfeſt.

Die Kirche feyert an dieſem Tage die Herabkunft des heiligen Geiſtes. Dieſes Feſt wird Pentecoſte, das iſt, der fünfzigſte Tag genennet, weil es auf den fünfzigſten Tag nach Oſtern fällt. Es wurde von den Juden in hohen Ehren gehalten, weil ſie beyläufig fünfzig Tage nach dem Auszuge aus Aegypten das auf ſteinerne Tafeln geſchriebene Geſetz von Gott mittelſt des Moſes empfangen hatten. Gott wollte ebenfalls, daß der heilige Geiſt das neue Geſetz in die Herzen der Menſchen zu ſchreiben fünfzig Tage hernach komme, nachdem Jeſus Chriſtus durch ſeine Auferſtehung uns aus der Sklaverey der Teufel, welche durch die Aegyptier vorgebildet wurden, erlöſet hatte.

Damals alſo, als die Apoſtel mit den Jüngern, und der ſeligſten Jungfrau alle beyſammen waren, entſtand ein großes Geräuſch, wie das Brauſen eines Sturmwindes, welches das ganze Haus erfüllte. Sie ſahen feurige Zungen erſcheinen, die ſich auf jeden aus ihnen ſetzten, und zu gleicher Zeit erhielten ſie die Gabe, alle Sprachen zu reden, und Wunder zu wir-

wirken. Der heilige Geiſt ruhete auf ihnen, er belebte ſie, und ſchlug ſeine Wohnung in ihnen auf.

Die Geſtalt feuriger Zungen, die der heilige Geiſt annahm, ſoll uns nicht veranlaſſen zu glauben, er habe ſich wirklich in feurige Zungen verändert; dieſe Geſtalt war nu ras Zeichen ſeiner Gegenwart, und der Wirkungen, die er hervorbringen würde. In der That, die Apoſtel, dieſe zuvor mit ſo irdiſchen und fleiſchlichen Begriffen erfüllte Menſchen wurden auf einmal geiſtliche, und göttliche Menſchen; dieſe ſo ſchwache und furchtſame Menſchen wurden mit einer Stärke und Herzhaftigkeit begeiſtert, die ihre Feinde in Erſtaunuug ſetzte; dieſe zaghafte Menſchen endlich, die ihren Meiſter zur Zeit ſeines Leidens verlaſſen hatten, verkündigen itzt öffentlich mitten in Jeruſalem mit Gefahr ihrer Freyheit, und ihres Lebens die Herrlichkeit ſeiner Auferſtehung. Ihr Glaube erhebt ſie über alle Empfindungen der Natur; die Unbilden, die ſie für den Heiland leiden, ſogar die öffentliche Geißlung, ſind für ſie eine Urſache der Freude, und Dankſagung.

Der heilige Geiſt, der in den erſten Glaubigen ſo große Wunder gewirket hat, wird ſelbe auch in uns wirken, wenn wir ihn würdig empfangen; er wird ganz neue Menſchen aus uns machen; er wird die Liebe Gottes in unſern Herzen ausgießen, wie er ſie in den Herzen der

Apo-

Apoſtel ausgegoſſen hat; er wird uns wie ſie mit Eifer, Kraft und Stärke ausrüſten; er wird uns heiligen, erleuchten, und in den Beſchwernissen des Heils ſtärken. Bitten wir alſo heut und die ganze Octav hindurch dieſen Geiſt der Liebe inſtändig, daß er in uns wohnen möchte; bethen wir ihn an, bitten wir ihn um Verzeihung wegen unſrer Halsſtärrigkeit, und Treuloſigkeit, die wir gegen ſeine Gnaden bezeiget haben; verſprechen wir ihm, hinfüran ſeinen Einſprechungen gehorſamer zu ſeyn; bitten wir ihn, er möchte in uns das thun, was er in den Apoſteln gethan hat, nämlich, er möchte das Geſetz, und die Lehren Jeſu Chriſti unſern Herzen einprägen, und uns antreiben, ſie zu lieben, und ins Werk zu ſetzen.

Die Stunde, da man die Terz abſinget, iſt jene, in welcher der heilige Geiſt auf eine ſo wundervolle, und ſichtbare Art herabgekommen iſt. Dieſe Stunde alſo ſollen wir ſonderheitlich anwenden, ihm unſre Wünſche und Gebethe darzubringen. Zu dieſer Stunde ſollen wir nicht unterlaſſen, ſowohl das Lied: Komm, du Erſchaffer 2c., als auch das in ungebundener Rede verfaßte Gebeth: Komm, o heiliger Geiſt, erfülle die Herzen 2c. zu ſprechen. Es wäre zu wünſchen, daß ein jeder täglich um neun Uhr Morgens ein kurzes Gebeth zum heiligen Geiſte verrichtete, um ſich nach der Geſinnung der Kirche zu richten, welche alle Tage das ganze Jahr hindurch in dem

Lobgeſange der Terz bittet, daß der heilige Geiſt über uns herabkommen, und ſeine Liebe in uns ausgießen wolle.

Noch einen Umſtand muß ich anmerken. Der heilige Geiſt kam über die Apoſtel während des Gebethes herab, und ſie betheten mit der ſeligſten Jungfrau. Dieſes ſollte uns ein Antrieb ſeyn, die nämliche Gnade durch das Gebeth zu verdienen, und dieſes Gebeth ſollten wir mit dem Gebethe der Mutter Gottes vereinigen, damit ſie es durch ihre Fürbitte unterſtütze. Wir würden ſo heilſame Uebungen niemals unterlaſſen, wenn wir betrachteten, daß wir in dieſem Geheimniße die Vollendung aller anderer Geheimniſſe des Erlöſers, und die Erfüllung ſeines großen Werkes feyern; denn an dem Tage des Pfingſtfeſtes hat Jeſus Chriſtus ſeine Kirche errichtet, da er den heiligen Geiſt, der die Seele derſelben iſt, über die Glaubigen hat herabkommen laſſen.

Die Quatemberfaſten.

Mittwoch, Freytag, und Samſtag fällt die Quatemberfaſten ein. Man heißt ſie Quatemberfaſten, oder die Faſten der vier Zeiten, weil ſie alle vier Jahrszeiten gehalten wird. Die Abſicht der Kirche bey Einſetzung dieſer Faſten war, jede Jahrszeit zu heiligen, und durch eine allgemeine Buße, die ſie ihren Kindern auf-

leget,

leget, die Barmherzigkeit Gottes über ſie herabzuziehen. Sie lehret uns, daß wir, weil wir Sünder ſind, zu nichts, ſogar zu den unentbehrlichſten Dingen des Lebens nicht, ein Recht haben; daß wir Gott um die Nahrung, und Kleidung demüthig bitten, und ſelbe als eine ganz unverdiente Wohlthat, die er uns aus purer Güte zufließen läßt, mit Dankbarkeit empfangen ſollen. Aus dieſer Urſache verlanget ſie, daß wir zu allen Zeiten, im Sommer, wie im Winter, Gott unſer Faſten, und Almoſen als ein Dankopfer für alle jene Güter, die wir von ſeiner Freygebigkeit erhalten, darbringen ſollen. Sie will auch, daß wir ihn zugleich um die Gnade bitten, dieſe Güter mäßig, nach ſeinem Willen und zu ſeiner Ehre zu gebrauchen; und uns vor einem nur gar zu gemeinen Unheil zu bewahren, nämlich, daß eben jene Güter, die uns mit ihm nach dem ganzen Umfange unſrer Dankbarkeit vereinigen, und verbinden ſollten, für uns öfters, durch den böſen Gebrauch, mit welchem wir ſie anwenden, ein Werkzeug zur Sünde werden.

Einer der vornehmſten Gegenſtände unſrer Andacht bey dieſem feyerlichen Faſten ſoll auch dieſer ſeyn, daß wir Gott um würdige Diener des Altares bitten; denn da die Kirche guter Arbeiter bedarf, und Gott allein ſelbe bilden kann, ſo müſſen wir uns mit demüthigem Gebethe zu ihm wenden, damit er uns ſolche verleihen wolle.

Der heilige Gebrauch an den vier Jahrszeiten zu faſten, iſt in der Kirche ſehr alt; er war ſchon vor dem fünften Jahrhunderte üblich, und der heilige Leo, der um dieſe Zeit lebte, verſichert uns, daß er durch die Uebergabe von den Apoſteln zu uns gekommen ſey.

Wir werden das Geboth der Kirche würdig erfüllen, wenn wir ihren Abſichten, die ich erſt angeführet habe, folgen; wenn wir uns erinnern, daß unſer Gebeth, und unſere gute Werke wie die Samenkörner, die man zu unſrer Nahrung, und Unterhaltung in die Erde ſäet, vervielfältiget werden.

Wohnen wir, wenn wir können, dieſe drey Tage hindurch der heiligen Meſſe bey, bitten wir um den Geiſt der Reu, und Zerknirſchung, und beſtreben wir uns durch unſre Opfer den reichlichſten Segen des Himmels über die aufwachſenden Feldfrüchte herabzuziehen. Wir werden dieſen Segen unfehlbar erhalten, wenn wir uns befleißen, den Zorn Gottes, und ſeine Gerechtigkeit zu beſänftigen; wenn wir durch die Buße an unſerm Fleiſche erſetzen, was dem Leiden Chriſti mangelt, und wenn wir unſern Leib an allen ſeinen Sinnen abtödten. Durch dieſes werden wir Gott Beweiſe unſrer Liebe, und Buße ablegen; wir werden die Gegenſtände des Haſſes, und Unwillens, die ihn wider uns aufbringen könnten, aus ſeinen Augen fortſchaffen, und wir werden durch unſre Verdemüthigung, und Abtödtung zuwegebringen, daß ſeine göttlichen Einflüſſe auf uns, und unſre Feldfrüchte herabfließen.

Das

Das Feſt

der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Das Geheimniß der heiligſten Dreyfaltigkeit, welches die Kirche heut feyert, iſt das Geheimniß eines einzigen Gottes in drey Perſonen, des Vaters, Sohnes, und heiligen Geiſtes. Der Glaube lehret uns, daß nur ein Gott ſey, und daß die göttliche Natur in drey Perſonen beſtehe. Gott der Vater erkennet ſich von der ganzen Ewigkeit her, und durch dieſe Erkenntniß, die er von ſeinen Vollkommenheiten hat, erzeuget er ſeinen Sohn. Der Vater, und der Sohn, weil ſie unendlich vollkommen ſind, können ſich nicht anſehen, ohne ſich zu lieben, und indem ſie ſich lieben, bringen ſie den heiligen Geiſt hervor. Keine alſo von dieſen drey göttlichen Perſonen iſt größer, oder vollkommener, oder älter als die andere; denn ſie haben alle drey einerley Natur und Weſenheit, und alle drey ſind von Ewigkeit her.

Dieſes Geheimniß iſt eigentlich das Geheimniß der Chriſten; es iſt der Gegenſtand unſers Glaubens, und unſrer Anbethung in dieſem Leben, und es wird der Gegenſtand unſrer Glückſeligkeit in dem anderen Leben ſeyn. Unſre heilige Religion erinnert uns deſſelben alle Augenblicke; unſer ganzer Gottesdienſt bezieht ſich auf ſelbes; alle Stunden der Tagzeiten fan-

gen mit Anrufung und Verherrlichung der heiligſten Dreyfaltigkeit an; die Pſalmen, die Loblieder, die Gebether endigen ſich eben ſo; das Zeichen des Kreuzes wird im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes gemacht; alle Sonntage, ja alle Tage das ganze Jahr hindurch ſind gleichſam lauter Feſttage zu ihrer Ehre, und beſtimmet, einen Gott in drey Perſonen, zu loben, zu preiſen, und anzubethen.

Dieſes Geheimniß zu ehren, müſſen wir es ohne darüber zu vernünfteln, glauben. Je unbegreiflicher es iſt, deſtoweniger muß unſer Glaube wanken. Iſt es denn ein Wunder, wenn die göttlichen Dinge unnſre Vernunft überſteigen? wie wäre denn Gott Gott, wenn wir ihn begreifen könnten? Wir wollen alſo dieſes Geheimniß mit einem einfältigen, und unterthänigen Glauben, mit dem Gefühle einer tiefen Anbethung, und demüthigen Dankbarkeit gegen die drey göttlichen Perſonen betrachten; gegen den Vater, der uns durch ſeine Allmacht aus dem Nichts herausgezogen hat; gegen den Sohn, der uns zu erlöſen, in dem Schooße einer Jungfrau Menſch geworden iſt, und gegen den heiligen Geiſt, der uns durch ſeine Liebe belebet, und heilig machet.

Dieſe Empfindungen unſern Herzen recht einzuprägen, ſollen wir öfters daran gedenken, daß wir im Namen der heiligſten Dreyfaltigkeit

keit getaufet worden ſind; wir ſollen uns befleißen dieſe göttlichen Worte öfters zu Gemüthe zu führen; Die Ehre ſey Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiſte; ſo oft wir das Kreuzzeichen machen, ſo oft ſollen wir dieſe Worte mit Aufmerkſamkeit, und Ehrenbiethung ausſprechen. Es wäre auch gut, wenn wir von Zeit zu Zeit das Glaubensbekenntniß des heiligen Athanaſius betheten, welches bey der Prim geſungen wird, und in welchem die drey göttlichen Perſonen ſich, ſo zu ſagen, ſelbſt abgemalet haben.

Wir können niemals genug an dieſes anbethungswürdige Geheimniß gedenken, niemals genug davon durchdrungen werden, weil ſelbes die immerwährende Beſchäftigung der Engel, und Heiligen in dem Himmel ausmachet. Preiſen wir Gott, daß er uns aus dem Unglauben herausgezogen, und zur Erkenntniß der drey göttlichen Perſonen berufen hat, und befleißen wir uns, daß die Einigkeit ihres Weſens ein Muſter der Einigkeit ſey, welche unter uns herrſchen ſoll.

Das Fronleichnamsfeſt.

Am Donnerſtag iſt das Fronleichnamsfeſt, das iſt, der Donnerſtag iſt derjenige Tag, welchen die Kirche erwählet hat, den Leib, die Seele, und die Gottheit Jeſu Chriſti, die un-

ter den Geſtalten Brods und Weins verborgen ſind, zu verehren, und anzubethen. Dieſes Feſt iſt vornämlich eingeſetzt worden, die Irrglaubigen zu beſchämen, welche ſich unterfangen zu läugnen, daß Jeſus Chriſtus wirklich in dem heiligſten Sakrament des Altares gegenwärtig ſey. Die Proceſſion iſt gleichfalls eingeſetzt worden, den Sieg, welchen Jeſus Chriſtus ſeine Kirche über die Feinde dieſes Geheimnißes hat erobern laſſen, zu feyern, Jeſu Chriſto eine gebührende Erſtattung jener Unbilden zu verſchaffen, welche ihm ehemals auf den Gaſſen zu Jeruſalem zugefüget worden ſind, und ihm noch täglich von laſterhaften, und ruchloſen Menſchen zugefüget werden. Er wird in den Gaſſen, und auf öffentlichen Plätzen herumgetragen, damit ein jeder ihn als ſeinen HErrn erkenne, und durch eine feyerliche Anbethung ehre, und damit ſeine Gegenwart überall Segen, Gnade, und Heiligkeit verbreite.

Die Kirche ladet uns durch ihre Loblieder, und Gebethe ein, den auf unſern Altären gegenwärtigen Jeſum nach dem ganzen Umfange unſers Herzens zu verehren; ſie lehret uns, daß er auf dieſen Altären ſeine Wohnung aufgeſchlagen habe, damit er unſre Wünſche erhöre, ſeinen Willen uns zu erkennen gebe, und unſre Unterwerfung, und Ehrfurchtsbezeugungen annehme. Sie ſaget uns, dieſer göttliche Monarch beſitze zwey Reiche, ein Reich der Glorie, und ein Reich der Barmherzigkeit; als König der

der Glorie ſitze er herrſchend zur Rechten ſeines Vaters, und als König der Barmherzigkeit habe er ſeinen Thron auf unſern Altären errichtet; von da aus ſieht er auf uns, von da aus gießet er ſeine Gnaden über uns aus, und von da aus läßt er ſeine Güte und Freygebigkeit ſchimmerern. Wohlan dann! nähern wir uns dieſem Throne der Gnaden, damit wir Barmherzigkeit erlangen; unterwerfen wir Jeſu unſerm höchſten HErrn alles, was wir ſind, und was wir haben; genießen wir dieſes Himmelsbrod, welches die Wohlluſt der Könige, das heißt, aller derer iſt, welche über ihre Leidenſchaften herrſchen, welche ſich über die Welt, und alle irdiſche Dinge erheben.

Wohnen wir der Prozeſſion mit dem nämlichen Geiſte, in ſchöner Ordnung, Paar und Paar, und mit Stillſchweigen bey. Unſre Andacht aber ſoll nicht bloß äußerlich ſeyn, ſondern unſer Herz ſoll von heiliger Ehrfurcht, und von zärtlicher, und dankbarer Liebe voll ſeyn. Wohnen wir der Prozeſſion bey, Jeſum Chriſtum anzubethen, an ſeinem Triumphe theilzu nehmen, und ihm eine Genugthuung für alle Entheiligungen zu verſchaffen, welche täglich wider das heiligſte Sakrament des Altars begangen werden, ſonderbar für jene Entheiligungen, die wir vielleicht ſelbſt begangen haben. Wohnen wir endlich der Prozeſſion bey, Jeſu Chriſto dankzuſageu für die Gnade des Glau=

Glaubens, und daß er uns in einem katholiſchen Reiche hat gebohren werden laſſen.

Gehen wir dieſe acht Tage hindurch öfters in die Kirche ihn anzubethen, uns vor ſeiner göttlichen Gegenwart zu verdemüthigen, den Glauben an dieſes ſo große Geheimniß in uns zu erneuern, und manigfältige Uebungen deſſelben zu erwecken. Bitten wir ihn um Verzeihung wegen ſo vieler heiligen Meſſen, die wir ohne Andacht angehöret,, wegen ſo vieler Communionen, die wir ohne Eifer empfangen und wegen ſo vieler Unehrenbietigkeiten, die wir in ſeinem Tempel begangen haben: vor allem bitten wir ihn um die Gnade, nicht zu ſterben, ohne ihn vorher in der letzten Wegzehrung empfangen zu haben. Faſſen wir den Vorſatz, dieſe Octav hindurch fleißig der heiligen Meſſe, der Predigt, und dem Segen beyzuwohnen. Erheben wir öfters unſer Herz zu unſerem göttlichen Erlöſer, verſprechen wir ihm, ihn zu lieben, auf dem Wege ſeiner heiligen Gebothe getreu bis auf den letzten Hauch unſers Lebens zu wandeln. Auf dieſe Art werden wir an ſeinem Triumphe theilnehmen, wir werden ihn bewegen, ſeine Gnaden über uns auszuſchütten, und uns in der Betheurung ſtärken, die wir ihm zu dieſer heiligen Zeit ablegen ſollen, daß wir nur allein für ihn leben wollen.

Die

Die Geburt des heiligen Johannes des Taufers.

Der Engel Gabriel verkündigte die Geburt des heiligen Johannes ſeinem Vater Zacharias, und die heilige Eliſabeth empfieng ihn in ihrem hohen Alter durch ein Wunderwerk. Jeſus Chriſtus noch in dem Schooße ſeiner Mutter eingeſchloſſen heiligte ihn, bevor er gebohren wurde, bey der Heimſuchuug, welche die seligſte Jungfrau ihrer Baaſe Eliſabeth abſtattete, Eine Menge Wunder ereigneten ſich, da er in die Welt kam; ſein Vater, welcher zur Strafe ſeines Unglaubens gegen die Stimme des Engels ſtumm geworden war, erhielt den Gebrauch der Sprache wieder; und der Name Johannes, der ſo viel heißt, als Gnade und Barmherzigkeit, wurde ihm aus Befehle Gottes gegeben. Schon in ſeiner zarteſten Kindheit begab er ſich in die Einöde; denn, weil er, wie der heilige Hieronymus ſagt, Jeſum ſchon in dem Schooße ſeiner Mutter geſehen hatte, bevor er das Tageslicht erblickte, konnten ſeine Augen die erſchaffenen Dinge nicht mehr anſehen. Die Lebensart, die er in der Wüſte führte, war ſehr ſtreng; ſeine Kleidung war eine Art Bußkleides, und er nährte ſich nur mit Heuſchrecken, und Waldhönig. Da er dreyßig Jahre alt war, befahl Gott ihm, aus der Wüſte herauszugehen, und ſich vor dem iſraelitiſchen Volke zu zeigen. Er kam an das Geſtade des Jordan-

danflußes, wo er diejenigen, welche bußfertig waren, und ihre Sünden bekannten, taufete.

Die Juden ſahen ihn alle mit Verwunderung an, und muthmaßeten, er möchte vielleicht der Meſſias ſeyn. Er betheuerte aber öffentlich, es ſey zwar richtig, daß der Meſſias angekommen ſey, er ſey es aber nicht; und er ſey nicht würdig, ihm die Schuheriemen aufzulöſen. Herodes Antipas der König von Galiläa ſchätzte ihn ſehr hoch; aber die heilige Freymüthigkeit, mit welcher er dieſem Fürſten ſein ärgerliches Leben, und ſeine öffentliche Laſter vorrückte, war Urſache, daß er ihn auf Anſtiftung der Herodias ins Gefängniß werfen, und endlich enthaupten ließ.

Der heilige Johannes wurde der Taufer genennet, weil er die Ehre hatte, unſern Erlöſer, und alle Juden, die ſich zur Ankunft des Meſſias bereiteten, zu taufen. Man zündet in vielen Orten an dem Vorabende ſeines Feſtes Freudenfeuer an, um die Weißagung des Engels zu beſtättigen, welcher ſagte, Viele würden ſich bey ſeiner Geburt erfreuen.

Wir müſſen gegen dieſen Heiligen eine beſondere Ehrerbietung tragen, weil er ſchon vor ſeiner Geburt geheiliget worden iſt: weil er ein Anverwandter des Meſſias geweſen, und weil Jeſus Chriſtus ſelbſt von ihm geſagt hat, es ſey kein Größerer unter den Menſchenkindern auferſtanden, als Johannes.

Ler=

Lernen wir von ihm, die Welt, ihre böſe Beyſpiele, Gebräuche, und Grundſäze zu fliehen, und niemals etwas zu geſtatten, was dem Geſetze Gottes zuwider iſt. Folgen wir dieſem heiligen Vorläufer nach, der uns ſowohl durch ſeine Worte, als Beyſpiele zu einer wahren Buße aufmuntert. Bitten wir ihn, er wolle uns den Geiſt der Buße, und eine Liebe zu ſelber erlangen; er wolle den Weg Jeſu Chriſti in uns vorbereiten, und uns verkoſten laſſen, wie ſüße es ſey, mit dieſem göttlichen Heilande vereiniget zu ſeyn, und ihm allein anzuhangen. Demüthigeu wir uns, wie dieſer heilige Einſiedler, um Jeſum Chriſtum zu erhöhen, erniedrigen wir uns, um ihn emporzubringen, verachten wir uns, um ihn zu verherrlichen, verbergen wir uns, um ihn kundzumachen. Richten wir alles, was wir thun, auf ihn, unſre Sorgen, unſre Arbeiten, unſre Einſamkeit, unſre Worte, und alle Schritte, und Tritte. Seyen wir endlich wie der heilige Johannes nichts als eine Stimme, um Jeſum Chriſtum zu verkündigen, und unſer Leben ſey nichts als ein Bild, welches ihn vorſtellet.

Es iſt ein gottſeliger Gebrauch, an dieſem Tage das Loblied Gebenedeyt ſey der HErr Gott Iſraels zu bethen, welches Zacharias ſang, ſobald er die Sprache wieder erhielt; ein gottſeliger Gebrauch, uns von nun an, ſo viel es möglich iſt, von den Geſellſchaften, und dem Um-

Umgange mit der Welt abzuſöndern, allen Ueberfluß an Nahrung, Kleidung, und Fahrniß abzuſchaffen.

Bitten wir Gott, daß ſeine Hand uns wie dieſen heiligen Propheten auf dem Wege der Heiligkeit, und dem Pfade der Gerechtigkeit anführen wolle, damit wir wie er eine brennende, und leuchtende Lampe werden, brennend dnrch den Eifer der Liebe, leuchtend durch den Schimmer der guten Werke.

Die heiligen Apoſtel
Petrus und Paulus.

Der heilige Petrus wurde zu Bethſaida gebohren, und hieß Simon. Jeſus Chriſtus veränderte ihm ſeinen Namen, und nannte ihn Cephas, welches ſo viel heißt als ein Stein oder Felſen, anzuzeigen, daß er die Grundfeſte ſeiner Kirche werden ſollte. Er verließ alles, um dem göttlichen Heilande nachzufolgen, und war für ihn, und ſeine Lehre ſtets voll Eifer. Die Schwachheit, die ihn abhielt, den Heiland in dem Hauſe des Caiphas zu bekennen, und ſich für ſeinen Schüler auszugeben, beweinte er ſein ganzes Leben hindurch bitterlich. Jeſus Chriſtus vergaß gleichfalls den Fehler dieſes aufrichtigen Büßers, und goß unabläßlich ſeine Gnaden im Ueberfluße über ihn aus. Durch eine einzige Rede, die der heilige Petrus am Pfingſtfeſte an die Juden hielt, bekehrete

er

er drey tauſend Menſchen, und durch die zweyte fünf tauſend. Kurz darauf taufete er den Hauptmann Cornelius mit ſeiner ganzen Familie. Er gieng nach Antiochien, wo er der erſte Biſchof war; hernach durchreiſete er Cappadozien, Pontus, und das übrige Paläſtina, das Licht des Evangeliums an dieſen Orten zu verbreiten. Auf Befehl des Herodes Agrippa wurde er zu Jeruſalem gefänglich eingezogen, durch einen Engel aber wieder in Freyheit geſetzet. In dieſer Stadt hielt er die erſte Kirchenverſammlung, und kehrete zum letztenmale nach Rom zurück, wo er die chriſtlichen Wahrheiten mit ſolchem Nachdrucke predigte, daß alle Heiden dadurch aufgebracht wurden. Die Glaubigen, welche fürchteten, man möchte ihn ums Leben bringen, bathen ihn inſtändig, er möchte ſich davon machen. Der heilige Petrus um ihren ungeſtümen Bitten nachzugeben, that ſeinem Eifer Gewalt an, und erwählte die Nachtzeit zur Flucht. Schon war er bey dem Thore der Stadt Rom, da ſah er Jeſum Chriſtum bey eben dieſem Thore hereingehen. Der heilige Apoſtel fragte ihn: Herr! wo gehſt du hin? Jeſus antwortete: Ich gehe nach Rom, mich aufs neue kreuzigen zu laſſen. Petrus verſtund dieſe Wort, und kehrte auf der Stelle zurück. Darauf wurde er auf Befehl des Nero gefänglich eingezogen, und mußte neun Monate lang im Kerker ſitzen. Nachdem er mitten in ſeinen Ketten und Banden einen Theil der Wache nebſt noch vielen Anderen bekehret hatte, endigte er nach dem bey-

Beyſpiele ſeines göttlichen Lehrmeiſters ſein Leben an einem Kreuze, an welches er aus Ehrerbiethung mit zur Erde gekehrtem Haupte geheftet zu werden verlangte.

Dieſer heilige Apoſtel hat zu Unterweiſung der Glaubigen zween Briefe geſchrieben. Jeſus Chriſtus hat ihn ſtets mit herrlichen Vorzügen geehret; er ſtellte ihn als das Haupt ſeiner Kirche auf, er trug ihm die Sorge auf, ſeine Lämmer, und Schaafe zu weiden, er erſchien ihm ins beſondere nach ſeiner Auferſtehung, und überreichte ihm die Schlüſſel znm Himmelreiche.

Der heilige Paulus war ein Tharſer aus Cilizien, und hatte das römiſche Bürgerrecht. Er wurde zu Jeruſalem von dem Gamaliel, dem berühmteſten Lehrer ſeiner Zeit unterwieſen, und übertraf an Eifer für das Geſetz, und die Erblehren ſeiner Vätrr alle Juden. Dieſes nebſt ſeinem ganz feurigen Temperamente machte ihn zum größten Verfolger der Chriſten. Gott aber, der ihn zu einem auserwählten Gefäße beſtimmt hatte, bekehrte ihn auf eine ganz wunderbare Weiſe, und machte aus ihm den eifrigſten Prediger ſeines Evangeliums. Die Juden geriethen wegen dieſer Bekehrung in Harniſch, und beſchloßen ihn zu tödten; ſie bewachten die Thore der Stadt Damaskus, um ihn zu erhaſchen; die Chriſten aber ließen ihn bey der Nacht durch ein Fenſter über die Stadtmauer hinab. Er kam nach Jeruſalem zum heiligen Petrus, wo

er

er den Glauben Jeſu Chriſti predigte; er durchlief Syrien, Cilizien, und das ganze Judenland; und da er nach Antiochia kam, war er ein Apoſtel der Heiden. Da er von da nach Philippis reiſete, wurde er auf Befehl der Obrigkeit öffentlich gegeißelt, und ins Gefängniß geworfen. Er begab ſich ins Gebeth, ſogleich zitterte das ganze Gefängniß, die Grundfeſten deſſelben wurden erſchütteret, die Thüren ſchloßen ſich auf, die Ketten und Bande aller Gefangenen zerſprangen, der Kerkermeiſter ließ ſich ſammt ſeiner ganzen Familie taufen, und Paulus wurde in die Freyheit geſetzet. Nach der Rückreiſe nach Jeruſalem ſtellte ihm das Volk wieder nach dem Leben, man ließ ihn aber heimlich nach Cäſarea bringen, wo er zwey Jahre lang verblieb; von da aus brachte man ihn nach Rom, wo er zwey andere Jahre gefangen ſaß. Er unternahm darauf noch viele Reiſen, und durchwanderte verſchiedene Völkerſchaften, die Fackel des Evangeliums unter ihnen anzuzünden. Er ſtand aufs neue Ketten und Bande, Quaalen, Kämpfe, Fallſtricke, Verleumdungen, und Drohungen aus, und war bereitet tauſend Leben, wenn er ſie gehabt hätte, für das Heil einer einzigen Seele zn laſſen. Endlich kam er nach Rom, wo Gott ſeine ſo vielfältige Arbeiten mit einer herrlichen Marter krönete.

Dieſer Apoſtel ſchrieb mehr als andere Jünger Chriſti; wir haben von ihm vierzehn Briefe, welche Juden und Heiden auf gleiche Wei-

ſe in Erſtaunung ſetzten, und beſtändig die Stärke, der Troſt, und die Erbauung der Chriſten ſeyn werden.

Sein ganzes Leben hindurch predigte er nichts als Jeſum Chriſtum, er redete nur von Jeſu Chriſto, der ihn bis in den dritten Himmel verzucket hat, um ihm ſeine größten Geheimniſſe zu offenbaren; er hat auch deſſen heiligſten Namen mehr als vierhundertmal in ſeinen Briefen wiederholet.

Man verehret dieſe zween Apoſtel miteinander, weil ſie die zwo erſten und vornehmſten Stützen der Kirche ſind, und weil ſie an dem nämlichen Tage die Marter gelitten haben, indem der eine gekreuziget, der andere enthauptet worden iſt.

Biethen wir allen unſern Kräften auf, ihrem Eifer, und ihrer Liebe gegen Gott nachzufolgen. Bitten wir ſie, ſie wollen den Glauben, denn ſie in uns gepflanzet haben, in uns zum Wachsthume bringen, unſre Herzen mit jenem himmliſchen Feuer, von welchem ſie belebet wurden, entzünden, und itzt durch die Kraft ihrer Fürbitte dasjenige erwirken, was ſie ehemals an ſo vielen Unglaubigen durch ihr műheſames Predigen zuwege gebracht haben. Behalten wir wie der heilige Petrus unſer ganzes Leben hindurch das Andenken unſrer Sünden, und beweinen wir ſie eben ſo wie er. Werden

den wir demüthiger, ſanftmüthiger, geduldiger, mistrauiſcher auf uns ſelbſt, und unſre Liebe ſoll nach dem Maaße unſrer Fälle ihr Wachsthum nehmen. Die Liebe des heiligen Paulus ſoll das Muſter unſrer Liebe ſeyn; wir ſollen von Eifer für die Ehre Gottes, und das Heil unſrer Brüder brennen; wir ſollen uns beſtreben, durch unſre gute Beyſpiele die Erkenntniß und Liebe Jeſu Chriſti in dem Herzen des Nebenmenſchen, ſo viel es immer möglich iſt, zu verbreiten; wir ſollen lernen, unſern Leib zu züchtigen, und in die Dienſtbarkeit zu bringen, damit er nicht etwa die Urſache unſrer Verdammniß werde; wir ſollen endlich wie dieſe heiligen Apoſtel kein anderes Verlangen, keine andere Begierde haben, als die Welt zu verlaſſen, um mit Jeſu Chriſto vereiniget zu ſeyn.

Mariä Heimſuchung.

Als der Engel Gabriel Mariä ankündigte, daß ſie den Meſſias gebähren würde, berichtete er ſie zugleich, daß Gott ihrer Baaſe Eliſabeth, ob ſie gleich ſchon ſehr alt war, einen Sohn beſcheret habe, und daß dieß ſchon der ſechste Monat ihrer Schwangerſchaft ſey. Maria voll der Gnaden, und des Geiſtes Jeſu Chriſti, den ſie in ihrem Schooße trug, machte ſich ſogleich auf die Reiſe, ſich mit ihrer Baaſe über die Wunder, die der Herr in ihr gewir-

wirket hat, zu erfreuen, und ihr jenen Dienſt, und Beyſtand zu leiſten, deſſen ſie bedürftig ſeyn möchte. Nach vieler Mühe und Beſchwerniß, dieſie in Ueberſteigung der jüdiſchen Gebirge ausſtand, kam ſie endlich in dem Hauſe des Zacharias an; ſie gieng hinein, und grüßte Eliſabeth, welche, ſobald ſie ihre Stimm hörte, aufrief: Gebenedeyt biſt du unter den Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. Woher kömmt mir das Glück, daß die Mutter meines Gottes mich heimſuchet? denn ſobald die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erſchollen iſt, iſt das Kind in meinem Leibe vor Freude aufgeſprungen. Maria, um ihr zu antworten, und die Größe Gottes zu preiſen, ſprach das herrliche Loblied Mangnificat, welches voll Empfindungen der Demuth iſt. Drey Monate blieb ſie bey ihrer Baaſe, und darauf kehrte ſie wieder nach Nazareth zurück.

Dieſer heilige Beſuch ſoll das Muſter jener Beſuche ſeyn, die wir täglich einander abſtatten. Maria beſuchte ihre Baaſe aus Antriebe der Liebe, und ſpricht mit ihr von Nichts als von der Hohheit Gottes, und ſeinen Gnaden. Ebenſo müſſen wir uns mit unſern Brüdern über die Gnaden, die Gott ihnen mitgetheilet hat, erfreuen; wir müſſen ſie in ihren Trübſalen tröſten, und ihnen in Unglücksfällen zu Hülfe kommen. Maria trägt Jeſum bey ſich, und theilet ihn dem ganzen Hauſe, in welchem ſie ſich aufhält, mit. Auch wir ſollen den guten Geruch Jeſu Chriſti

mit

mit uns herumtragen, wir ſollen ſein Lob und Ehre durch gottſelige Geſpräche, und durch eine wohlanſtändige Aufführung befördern. Alle unſre Beſuche ſollen nach dem Beyſpiele Mariä den Beweggrund einiger Tugenden zu ihrem Ziele und Ende haben. Wir ſollen in unſre Unterredungen allzeit etwas einmiſchen, das den Nebenmenſchen erbauen kann; wir ſollen darunter von Zeit zu Zeit unſer Herz zu Gott erheben, damit wir dadurch nicht zu ſehr zerſtreuet werden; wir ſollen unſre Geſpräche abkürzen, oder alſogleich endigen, ſobald wir Spöttereyen, Verleumdungen, oder ſolche Erzählungen hören, welche der Ehre des Nebenmenſchen nachtheilig ſind. Nehmen wir als eine Regel an, niemals einen Beſuch abzulegen, der für uns eine Gelegenheit zur Sünde ſeyn könnte, der in uns ſündliche Gedanken, und das Andenken der vergangenen Fälle in uns aufwecken könnte. Meiden wir in Worten und Umgange alle Unbeſcheidenheit, und üben wir die Sittſamkeit darinn aus, vor allem aber tragen wir Sorge, Niemand zu beleidigen.

Wir ſollen auch aufmerkſam das doppelte Wunder betrachten, das an dieſem Tage vor ſich gieng. Der heilige Johannes wird bey dem erſten Beſuche des Erlöſers geheiliget; er hüpfet auf das erſte Wort Mariä vor Freude auf. Das erſte erinnert uns an die unſchätzbare Wohlthat, welche uns durch das heiligſte Altarsſakrament zutheil wird; denn wir werden in demſelben nicht nur von Jeſu Chriſto beſuchet, ſondern er ſchen-

ket ſich uns ganz und gar. Das zweyte flößet uns das vollkommenſte Vertrauen, und die zärtlichſte Liebe zu Maria ein. Bitten wir alſo ſonderheitlich dieſen Tag die Mutter und den Sohn. Bitten wir die göttliche Mutter, ſie wolle ihre himmliſche Stimme in unſern Ohren, wie in den Ohren des Johannes erſchallen laſſen, damit ſie unſer Herz aufſpringen mache, verändere, und erneuere. Bitten wir ihren geliebten Sohn, er wolle dieſe Veränderung in unſern Seelen durch die Mittheilung ſeiner Gnade, und ſeines Geiſtes wirken.

Die heil. Maria Magdalena.

Die heilige Magdalena war eine berufene Sünderinn; ſobald ſie aber von Jeſu Chriſto hat reden hören, hörete ſie auf eine ſolche zu ſeyn, und faſſete den Entſchluß, ihr Heil bey ihm zu ſuchen. Ihre Buße fieng ſie mit der Verdemüthigung ihres Herzens, und ihres Leibes an. Sie benetzte die Füße des Erlöſers mit ihren Thränen, ſie trocknete ſie mit ihren Haaren, und küſſete ſie mit zarter Ehrfurcht; ſie wurde von einer aufrichtigen Reue, und von einem lebhaften Schmerzen durchdrungen. Dieſes zeigte ihre brennende Liebe, und die Wahrheit ihrer Bekehrung an. Nachdem ſie Verzeihung ihrer Sünden erlanget hatte, nahm ſie ſtäts mehr und mehr in der Tugend zu. Sie folgte Jeſu Chriſto überall auf ſeinen Reiſen, bey ſeinen Lehren und Predigten, bis zum Kreuze nach. Sie ſah ſeinen heiligen

Leib

Leib ins Grab legen; ſie war die erſte, die ihn nach ſeiner Auferſtehung in Geſtalt eines Gärtners ſah, und ſie hatte die Ehre ſeine Auferſtehung Andern zu verkündigen. Da ſie aber für Niemand mehr leben konnte, als für denjenigen, den ſie ſo ſehr geliebet hatte, begab ſie ſich in eine tiefe Einſamkeit, um ſich durch das Gebeth mit ihm noch enger zu vereinigen. Dieſe Einſamkeit war für ſie ein Fegfeuer der Liebe, und eine fortwährende Marter, die ſie ſchon auf dem Kalvarienberge zu leiden angefangen hat. Dreyßig Jahre brachte ſie in dieſer Einſamkeit zu, worauf ſie Gott berief, ſeiner glückſeligen Gegenwart in dem Himmel zu genießen.

Dieſe berühmte Bekehrung ſtellet uns ein wahres Muſter zu Vollbringung unſrer Bekehrung vor; und weil wir der Magdalena nur gar zu oft in ihren Ausſchweifungen nachgefolget ſind, können wir ihr auch in ihrer Buße nie genug nachfolgen. Machen wir wie ſie mit Abſagung der Eitelkeiten, und Wohllüſte der Welt den Anfang; ſchämen, und demüthigen wir uns vor den Füßen eines Gottes, den wir ſo oft beleidiget haben; gehen wir zu ihm hin mit einem Herzen, das in Betrachtung unſrer Sünden von Reue und Schmerzen durchdrungen iſt, und baden wir uns nach dem Beyſpiele dieſer berühmten Büßerinn in unſern Thränen, damit wir Verzeihung derſelben erhalten.

Nachdem Magdalena Jeſum einmal gefunden hatte, verließ ſie ihn nicht mehr; ſie folgte

ihm bis auf die Schedelſtätte und zum Grabe nach; ſie blieb ſtäts bey ſeinen Füßen in ſeinem Leben, nach ſeinem Tode, und nach ſeiner Auferſtehung. So ſollen auch wir unſern göttlichen Erlöſer lieben; wir ſollen uns der Welt, und allem, was Jeſus nicht iſt, entziehen; wir ſollen nichts ſehen, als ihn, nichts hören, als ihn, an nichts denken, als an ihn; wir ſollen mit Magdalena ſeine anbethungswürdige, mit Nägeln durchbohrte Füße umfaſſen, damit wir in dem Blute, das aus denſelben fließet, unſre Seele abwaſchen.

Es iſt ſehr nützlich und heilſam, wenn man an dieſem Tage dieſe große Heilige anruft, um durch ihre Fürbitte die Gnade einer wahren Bekehrung, eine brennende Liebe zu Jeſu Chriſto, und die Gabe des Gebethes, und der Beſchaulichkeit, die ihr auf eine ſonderbare Weiſe mitgetheilet worden iſt, zu erlangen.

Der heilige Apoſtel Jakob.

Der heilige Jakob, welcher, um ihn von dem Biſchof zu Jeruſalem zu unterſcheiden, der Größere genennet wird, war ein Bruder des heiligen Evangeliſten Johannes, und ein Anverwandter Jeſu Chriſti. Er fand ſich bey dem wunderbaren Fiſchfange des heiligen Petrus ein, und wurde dadurch ſo ſehr gerühret, daß er alles, was er hatte, verließ, um Jeſu Chriſto anzuhangen. Eine Zeit darauf hieß ihn der Heiland ihm

ihm nachfolgen, und machte einen der eifrigſten Apoſtel aus ihm. Dieſer Heilige wurde ſtäts mit einer beſondern Vorzugsliebe begünſtiget, er war auch ein Zeug der verborgenſten Geheimniſſe, zum Exempel jener, die auf dem Thabor, und auf dem Oelberge geſchahen. Er wurde Boanerges, das heißt ein Donnerſohn genennet, weil das Wort Jeſu Chriſti gleichſam jener Donnerſtreich war, der ihn der Gnade gebohren hat. Dieſer Namen wurde ihm auch gegeben anzuzeigen, wie hitzig ſein Eifer, und ſeine Gemüthsart war. Er gab dieſes genugſam zu erkennen, da er einmals wollte, es möchte Feuer vom Himmel fallen, um ein gewiſſes Dorf in Samarien, wo man Jeſu Chriſto die Herberge verſagte, zu verbrennen; und da er nachmals die Predigt des Evangeliums wie einen Donner erſchallen ließ. Nachdem er ſeinen Eifer in verſchiedenen Landſchaften hervorgethan hatte, kam er in das jüdiſche Land zurück, den Kelch des Leidens zu trinken, der ihm von der Hand ſeines göttlichen Lehrmeiſters dargereichet wurde, und wurde unter dem Herodes Agrippa gemartert. Gleichwie er einer der erſten aus den Apoſteln geweſen iſt, der Jeſu Chriſto in ſeinem Leben nachgefolget iſt, ſo war er auch der erſte unter ihnen, der die Marter litt, und ihm in ſeinem Tode folgte.

Die Treue, und der Gehorſam dieſes heiligen Apoſtels gegen die Stimme des Herrn ſoll uns bewegen, vor Gott unſre Nachläßigkeit in ſeinem Dienſte zu beſeufzen, uns ſage ich, die wir

faſt niemals unſre Pflichten anderſt als träg und lau erfüllen, die wir ſo viele Gnaden, ſo viele heilige Einſprechungen vernachläßigen, und täglich ſo viele Mittel, welche die göttliche Vorſehung uns unſre Seligkeit zu bewirken an die Hand giebt, verachten.

Erkennen wir demnach heut unſern Irrthum; entſagen wir mit dem heiligen Jakob allem demjenigen, was uns an die Erde anheften könnte, damit wir nur allein Jeſu Chriſto nachfolgen, fühlen wir den Werth der Gnade, die er uns erwieſen hat, da er uns von der Menge der Unglaubigen abgeſöndert, und zum wahren Glauben berufen hat; biethen wir allen unſern Kräften auf, mit dieſer Gnade übereinzuſtimmen, und einen Nutzen daraus zu ziehen. Bitten wir dieſen heiligen Apoſtel, er wolle in unſre Herzen nur ein einziges Fünklein von jenem göttlichen Feuer fallen laſſen, mit welchem er ſo viele Unglaubige bekehret hat; er wolle uns mit jenem Liebesfeuer entzünden, von welchem er gegen ſeinen göttlichen Lehrmeiſter brannte, damit wir mit ihm den Kelch Jeſu Chriſt trinken, die Kreuze, Widerwärtigkeiten, und Trübſalen, die er uns nach ſeinem Wohlgefallen ſendet, annehmen, ſie mit Geduld, mit vollkommner Unterwerfung, und mit liebvoller Vereinigung mit ſeinem göttlichen Willen übertragen können.

Die

Die heilige Anna.

Die heilige Anna war aus dem königlichen Geſchlechte Davids entſproſſen; ſie war die Gattin des heiligen Joachims, und die Mutter der ſeligſten Jungfrau. Dieſe würdige Tochter wurde ihr erſt nach einer zwanzigjährigen Unfruchtbarkeit, und nur aus einer beſondern Gnade des Himmels beſcheret. Gott wollte damit ihre Frömigkeit, ihre Gemüthsverſammlung, ihre Inbrunſt, zuvörderſt ihren Eifer für das Haus Gottes, und ihre große Liebe gegen die Armen belohnen. Der Namen, den ſie trägt, heißt ſoviel als angenehm, und wohlgefällig; denn dieſes war ſie in der That in den Augen Gottes. Ihre gröſste Ehre aber beſteht in dem, daß ſie jener Baum iſt, der Mariam als eine Frucht hervorgebracht, und dem Sohne Gottes eine Mutter gegeben hat.

Durch dieſe glückſelige Fruchtbarkeit ward ihr Schooß eine heilige Arche, in welcher Gott die Reichthümer des Himmels, die Glückſeligkeit der Erde, und die Luſt der heiligen Dreyfaltigkeit verſchloſſen hat. Man kann von der heiligen Anna eben das ſagen, was nachmals Maria in ihrem Lobgeſange geſprochen hat, nämlich, daß der Allmächtige große Dinge in ihr gewirket, weil er in ihrem heiligen Leibe ein Meiſterſtück der Gnade und Barmherzigkeit hervorgebracht, da er die reinſte aus allen Jungfrauen, das Muſter aller Heiligkeit, die Mittlerinn des ganzen menſch-

menſchlichen Geſchlechts darinn gebildet hat. Man kann auch jene troſtreichen Worte des Engel Gabriels auf ſie anwenden: Du biſt gebenedeyt unter den Weibern, nnd gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs; denn mit wie vielen Vorzügen, Gnaden und Tugenden hat ſie Gott nicht überhäufet, um ſie einer ſo engen Vereinigung mit Jeſu, und Maria würdig zu machen?

Die heilige Anna war nicht zufrieden, nur den Leib der ſeligſten Jungfrau zu bilden; ſie wollte auch ihr Herz und Gemüth bilden; ſie nahm die Sorge ihrer Erziehung allein auf ſich, ſie heiligte ſie gleich anfangs, und von ihrer zarteſten Jugend an, Gott dem Herrn, und ſie war befliſſen, ſelbe in Faſten, Gebethe, und andern guten Werken zu üben.

Nebſt andern beſondern Tugenden, in denen wir der heiligen Anna nachfolgen ſollen, zum Exempel, in ihrer Geduld, in ihrem Geiſte der Verſammlung und des Gebethes, in ihrer vollkommenen Ergebung in den Willen Gottes, ſollen auch Väter und Mütter ſie ſonderbar als ein Muſter ihre Kinder wohl zu erziehen ſich vor Augen ſtellen; ſie ſollen nach ihrem Beyſpiele durch eine gottesfürchtige, und keuſche Lebensart im Eheſtande den Anfang dazu machen; ſie ſollen ihre Kinder ſobald ſie empfangen ſind, Gott empfehlen, ſie ihm gleich nach ihrer Geburt aufopfern; ſie, ſobald ſie reden können, die anbethungswürdigen Nämen der drey göttlichen Perſonen

aus=

ſprechen lehren; ſie, wenn ſie etwas älter werden, morgens, und abends zu Gott bethen laſſen, in ihrem Beyſeyn mit ihnen bethen, ſie in den Geheimniſſen unſrer heiligen Religion unterrichten; ihnen weder eine That, noch einziges Wort geſtatten, welches auf eine Sünde abzielen könnte; ihnen nicht erlauben mit böſer Kammerradſchaft umzugehen; ſie wegen aller ärgerlichen Worte, dergleichen die Schwüre, die Fluchworte, die unverſchämten Worte ſind, beſtrafen; endlich wie die heilige Anna einen ſo guten Samen der Tugend in ihren Herzen ausſtreuen, daß ſie ihn bis in den Tod behalten. Auf dieſe Weiſe werden alle Aeltern den Segen des Himmels und die Barmherzigkeit Gottes über ihre Familie herabziehen.

Laſſet uns heut die Pflicht, die uns obliegt, recht begreifen, jene, welche die göttliche Vorſehung unſrer Sorgfalt übergeben hat, chriſtlich zu erziehen. Haben wir dieſer Pflicht bisher kein Genügen geleiſtet, ſo faſſen wir einen kräftigen Vorſatz, es künftighin unverbrüchlich zu thun, und bitten wir die heilige Anna inſtändig, ſie wolle uns durch ihre Fürbitte jene Gnaden verdienen, welche uns zu getreuer Erfüllnng dieſer Pflichten nothwendig ſind.

Die Verklärung Jeſu Chriſti.

Jeſus Chriſtus ſtieg mit dreyen ſeiner Jünger auf den Berg Thabor, er begab ſich daſelbſt ins Gebeth,

Gebeth, und wurde alſogleich vor ihnen verklä=ret. Sein Angeſicht ſchimmerte wie die Sonne, ſeine Kleider ſchienen ganz glänzend vom Lichte, und waren weißer als der Schnee. Es ließen ſich zween Männer ſehen, welche ſich mit ihm unterredeten, Moſes nämlich, und Elias. Die=ſe zween Propheten waren voll der Herrlichkeit und Majeſtät; ſie redeten mit ihm von der Zeit, und von der Art und Weiſe, wann, und wie er aus der Welt gehen würde.

Die Jünger lagen in einem tiefen Schlafe begraben, und da ſie erwachten, ſahen ſie Jeſum mit den zween Propheten in der Glorie. Petrus ganz außer ſich gebracht rief: Herr! hier iſt gut ſeyn; wenn du willſt, ſo wollen wir drey Hütten bauen, eine für dich, eine für den Moſes, und eine für den Elias. Kaum hatte er dieſe Worte vollendet, ſo überſchattete eine lichte Wolke ihn und ſeine Geſpäne, und alle wurden von Schre=cken überfallen, da ſie ſahen, daß Jeſus Chriſtus dieſe Wolke zertheilte, und in ſelbe hineintrat. Zu gleicher Zeit hörte man eine Stimme, welche dieſe Worte ſprach: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe, dieſen ſollt ihr hören. Auf dieſes erſchracken die Jünger noch mehr, als zuvor, und fielen auf ihr Angeſicht zur Erde nieder; Jeſus aber trat zu ihnen hinzu, nahm ſie bey der Hand, und ſprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da hoben ſie ihre Augen auf, ſchaueten auf allen Seiten herum, und ſahen Niemand

mehr,

mehr, als Jeſum der allein bey ihm geblieben war. Im Herabgehen von dem Berge verboth er ihnen, dieſe Erſcheinung Jemand zu erzählen, bis er vom Tode erſtanden ſeyn würde.

Das Geheimniß der Verklärung iſt in Gegenwart der Jünger vollbracht worden, um ſie in dem Glauben zu ſtärken, ſie von der Gottheit Jeſu Chriſti zu überzeugen, ihnen von dem, was nach ihrer Auferſtehung aus ihnen werden ſollte, einen Begrif zu geben, und ihnen die Herrlichkeit, die ſie nach der Mühe und Arbeit dieſes Lebens genießen würden, begreiflich zu machen.

Es iſt aber dieſes Geheimniß zu unſerm Unterrichte vollbracht worden. Jeſus Chriſtus, der, uns ein Beyſpiel eines demüthigen, und ſtillen Lebens zu geben, ſeine Herrlichkeit bisher verborgen hatte, wollte uns nun einige Stralen dieſer Herrlichkeit entdecken, damit er uns, wenn wir eine Probe jener Belohnungen, die er uns verſpricht, ſehen, Muth mache, uns ſtärke, und zum Streite aufmuntere. Jeſus Chriſtus blieb nur etliche Augenblicke auf dem Thabor, da er doch auf dem Calvarienberge bey drey Stunden an dem Kreuze, und auf der Erde in Verdemüthigungen überdrey und dreyßig Jahre verblieb, uns zu lehren, daß hier nicht der Orth unſrer Ruhe, und Glückſeligkeit, ſondern vielmehr ein Aufenthalt der Trübſalen, Beſchwerniſſen, und Müheſeligkeiten ſey.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dieſe Verklärung iſt im Gebethe geſchehen, uns zu erkennen zu geben, daß wir nur durch die Ausübung des Gebethes die übernatürlichen Gaben zur innerlichen Verwandlung unſrer Seele verdienen können.

Die Bitte, welche der heilige Petrus an den Heiland ſtellet, auf dem Thabor zu verbleiben, iſt ein Vorgeſchmack jener Freuden und Wohllüſte, mit welchen Gott jene, die ihm getreu dienen, erfüllen wird. Die Stimme, welche, von der Liebe, die Gott der Vater zu ſeinem Sohne trägt, Zeugniß zu geben, mitten aus den Wolken erſchallt, lehret uns, daß wir nirgendswo als bey Jeſu Chriſto Erleuchtung und Troſt ſuchen, und nach ihm allein alle Neigungen unſers Herzens richten ſollen.

Biethen wir demnach allen unſern Kräften auf, eine geiſtliche Verklärung, und heilſame Veränderung in uns zuſtande zu bringen; begeben wir uns unermüdet auf das Gebeth, und auf gute Werke; vor allem nähern wir uns öfters der Quelle der Gnaden, dem heiligſten Sakramente des Altares, in welchem Jeſus Chriſtus ſich ſo oft aus Liebe zu uns verkläret, damit wir uns auch unſrerſeits in ihm verklären, und verſtalten. Bitten wir den göttlichen Heiland, er wolle uns die nothwendige Kraft und Stärke verleihen, um das Ziel einer ſo heiligen Unternehmung zu erreichen; bitten wir ihn, er wolle uns ſanftmüthig, geduldig, demüthig, gehorſam, lieb-

voll,

Bayerische Staatsbibliothek München

voll, wie er iſt, machen, und ſolche Menſchen aus uns bilden, welche künftighin nichts mehr ſehen, empfinden, und lieben können, als ihn allein. Hiedurch werden wir verdienen, ihn in dem Aufenthalte ſeiner Herrlichkeit, in der Völle ſeiner Klarheit, und ſeines Lichtes ewig anzuſchauen.

Der heilige Lorenz.

Der heilige Lorenz war ein Schüler des heiligen Xyſtus; er war, wie der heilige Petrus Chryſologus von ihm ſagt, an irdiſchen Gütern eben ſo arm, als reich er an Gütern des Himmels war. Als der heilige Xyſtus zum Papſtthume erhoben worden, machte er ihn zum Diakon, und trug ihm das Amt auf, die Reichthümer der Kirche unter die Armen auszutheilen. Der Kaiſer Valerianus, der damals die Chriſten verfolgte, verdammte dieſen frommen Pabſt zum Tode. Sein Schüler, der von gleicher Begierde ſein Leben für Jeſum Chriſtum zu laſſen brannte, ſagte zu ihm unter Vergießung der Thränen: Mein Vater! wo gehſt du hin ohne deinen Sohn? o heiliger Prieſter! wo eileſt du hin ohne deinen Diener? Der heilige Xyſtus gab ihm zur Antwort: Ich verlaſſe dich nicht mein Sohn! es wartet ein größrer Kampf auf dich. Nach dreyen Tagen wirſt du mir folgen. Der heilige Lorenz durch dieſe Worte getröſtet, bereitete ſich zur Marter, und theilte alles Kirchengeld, ſo er in

Händen hatte, den Armen aus. Da der Statthalter dieſes erfuhr, glaubte er, die Chriſten hätten noch große Schätze im Hinterhalte. Daher machte er ihm die fürchterlichſten Drohungen, um ihn zu Entdeckung derſelben zu bringen. Der heilige Lorenz verſprach es ihm, und nachdem er alle Arme, denen er den Unterhalt verſchaffte, alle Blinde, Lahme, und Preſthafte verſammelt hatte, zeigte er ſie ihm, als die koſtbareſten Geſchirre, und die vornehmſten Schätze der Kirche, die er, wie er ſagte, höher achtete, als die irdiſche Reichthümer. Da nun der Statthalter ſich in ſeiner Erwartung betrogen ſah, gerieth er in Wuth, und befahl ihn in ein finſteres Gefängniß zu werfen, hernach ſeinen Leib mit Geißelſtreichen zu zerfleiſchen, und darauf ihn auf einen glüenden Roſt zu legen, der auf halb ausgelöſchten Kohlen ſtand, damit ſeine Qual deſto länger dauren möchte. Der heilige Lorenz aber beſaß ſeine Seele mitten in den grauſamſten Schmerzen in einem ſo großen Frieden, daß, nachdem er eine ganze Nacht hindurch geröſtet worden war, er ganz ruhig zu dem Tyrannen ſagte: Ich bin auf einer Seite ſchon genug gebraten; laß mich umwenden, damit ich auch auf der andern Seite gebraten werde. Er verblieb eine Zeitlang auf dieſer Seite, hernach ſetzte er hinzu, ſein Leib wäre nun genug gekochet, man ſoll ihn dem Tyrannen überbringen, damit er ſich daran ſatt eſſen möge. Darauf wandte er ſeine Augen gen Himmel, und gab voll von der Liebe Gottes ſeinen Geiſt in die Hände ſeines Schöpfers auf.

Wenn

Wenn wir dieſem Heiligen in ſeiner Marter nicht nachfolgen können, ſo beſtreben wir uns, ihm wenigſtens in ſeinen Tugenden nachzufolgen; befleißen wir uns, jene brennende Liebe zu erlangen, die er zur freywilligen Entziehung aller Dinge, die er beſaß, trug, die ihn antrieb alle Martern zu verachten, und ihn ſogar wider das Feuer, das ſeinen Leib verzehrte, unempfindlich machte. Hiedurch werden wir die Hitze der Begierlichkeit auslöſchen, und uns von dem Hange zu den Geſchöpfen und den eiteln Wohllüſten der Welt losreißen.

Verrichten wir wie er all unſer Thun und Laſſen zur Ehre Jeſu Chriſti: lieben wir die chriſtliche Armuth!, welche ihn bewog, ſeiner Seligkeit zulieb allen Dingen zu entſagen; lernen wir von ihm, von allen Dingen nur dem Glauben nach zu urtheilen. Anſtatt daß wir die Armen für ſchlechte, und verächtliche Menſchen halten, ſehen wir ſie vielmehr als unſre Reichthümer, und koſtbareſten Schätze an.

Die heiligen Väter ſchreiben die unüberwindliche Standhaftigkeit dieſes berühmten Martyrers dem guten Gebrauche des heiligſten Sakraments des Altares zu, und ſie ſcheuen ſich nicht zu ſagen, daß der Kelch des Blutes Jeſu Chriſti als ein heiliger und ganz himmliſcher Wein ihn dergeſtalt geſtärket, und im Geiſte entzücket habe, daß er die Marter weder gefürchtet, noch empfunden hat. Dieſes ſoll uns

ein Antrieb ſeyn, uns oft und würdiger Weiſe dem heiligen Tiſche zu nähern, damit wir mit Stärke wider unſre unſichtbaren Feinde ausgerüſtet werden, und durch eine ſo mächtige Kraft die Marter des chriſtlichen Lebens ausſtehen können, welches uns verbindet, wider den Satan, wider ſeine Verſuchungen, wider unſre Laſter, und Leidenſchaften unabläßlich zu ſtreiten.

Mariä Himmelfahrt.

Die Kirche feyert an dieſem Tage zur Ehre der allerſeligſten Jungfrau drey Geheimniſſe, nämlichen ihren ſeligen Tod, ihre herrliche Auferſtehung, und triumphirliche Aufnahme in den Himmel. Was ihren Tod betrift, welcher ſich zwey und zwanzig Jahre nach der Himmelfahrt des Erlöſers ereignete, bekennen wir mit Freude, daß die Schmerzen der Krankheit dieſe betrübten Kinder der Sünde ſich niemals dem Bette Mariä genähert haben; ſondern daß die Liebe, welche in ihr ſtärker war als der Tod, der Dolch geweſen ſey, welcher ihre Laufbahne in dieſem Lande des Elendes geendiget hat. Obwohl wir hievon nichts ausdrückliches in dem Evangelium leſen, ſollen wir doch ſicher darfürhalten, daß dieſes weder eine bloße Muthmaßung, noch eine neu erfundene Meynung, ſondern eine Wahrheit ſey, welche durch die Erblehre von undenklichen Zeiten her zu uns gekommen iſt, durch eine Erblehre, welche ſich

auf

auf die meiſten erſten Väter der Kirche gründ- det. Nein, ſaget ſehr ſchön der heilige Petrus Chryſologus, nicht die Nothwendigkeit zu ſterben iſt es, welche heut die Seele Mariä von ihrem Leibe trennet, ſondern allein die Innbrunſt ihrer Liebe. Und wie, ſpricht der heilige Johannes Damaſcenus, wie hätte Maria, welche die Mutter des Lebens war, der Herrſchaft des Todes unterworfen ſeyn können? Hätte diejenige, die während ihrem Leben in allen andern Dingen den beßten Theil erwählet hat, ſelben nicht auch im Tode erwählen ſollen? Sie hat es auch ge- than, ſie hat ihn erwählet dieſen beßten Theil; denn ihr Tod war die Wirkung der zärtlichen Liebe, die ſie zu ihrem Sohne trug.

An der glorreichen Auferſtehung Mariä, und an ihrer Aufnehmung in den Himmel dür- fen wir nicht zweifeln: denn es war nicht mög- lich, daß jener heiligſte Leib, aus welchem Je- ſus Chriſtus ſein Fleiſch angenommen hat, auch nur einen Augenblick den Würmern hätte über- laſſen werden können. In der That, wie könn- te man glauben, daß ein Leib, der allzeit von dem Verderbniß der Sünde frey geweſen iſt, der Verweſung des Grabes hätte unterworfen ſeyn ſollen? Wie könnte man glauben, daß, da das Fleiſch Jeſu Chriſti, und das Fleiſch Ma- riä eines waren, die Vorrechte des Fleiſches des Sohnes ſich nicht auch auf das Fleiſch der Mut-

ter erſtrecket haben ſollen? Die Meynung der Kirche in dieſem Punkte iſt deutlich, weil wenig Feſttäge feyerlicher begangen werden, als der Feſttag der Himmelfahrt Mariä. An dieſem Tage wird nach geendigter Veſper eine allgemeine Prozeſſion angeſtellet, das Verlobniß Ludwigs des XIII., welcher ſich und ſein ganzes Reich dem Schutze der seligſten Jungfrau übergeben hat, zu erneuern.

Der Unterſchied, den man zwiſchen der Himmelfahrt Mariä, und der Himmelfahrt des Heilandes machen muß, beſteht in dem, daß die ſeligſte Jungfrau durch Hülfe der Engel in den Himmel aufgenommen worden, Jeſus Chriſtus hingegen aus eigener Kraft dahin aufgefahren iſt.

Bewundern wir dieſen Triumph Mariä, ſehen wir ihn als den Tag ihrer Größe, und Hoheit an; ſtatten wir ihr mit der ganzen Kirche unſre Ehrbezeugungen ab; erfreuen wir uns mit den Engeln über ihre Macht; nehmen wir bey ihrer mächtigen Fürbitte unſre Zuflucht, und bitten wir ſie um ihren Schutz in der Stunde unſers Todes.

Obwohl Maria von dem Urtheile des Todes, welches über alle Menſchen gefället worden iſt, frey war, weil ſie keine Mackel der Sünde an ſich hatte: wollte ſie dennoch der Natur dieſen Tribut bezahlen, uns zu lehren, daß

wir

wir der Sünde abſterben, und ein freywilliges Opfer des Todes, zu welchem wir verdammet ſind, abſtatten ſollen, um dadurch den Tod ihres Sohnes zu ehren. Ihre glorreiche Auferſtehung, und triumphirende Himmelfahrt ſind ein ſicheres Unterpfand, daß, wenn wir, wie ſie, an den Verdemüthigungen, und Leiden Jeſu theilnehmen, er uns auch an ſeiner Glorie, an ſeinem Reiche, und an ſeiner Glückſeligkeit theilnehmen laſſen werde.

Faſſen wir demnach ein eifriges Verlangen, dieſer heiligſten Jungfrau nachzufolgen, und Gott eben ſo eifrig zu dienen, wie ſie ihm ihr ganzes Leben hindurch gedienet hat. Erfreuen wir uns, daß wir ſie ſo gekrönet ſehen. Benedeyen wir Gott, daß er uns in dem Himmel eine ſo mächtige Mutter gegeben hat, welche geneigt iſt, durch ihre Fürbitte den Uebeln, die wir leiden, abzuhelfen; eine ſo einſichtsvolle Mutter, welche unſre Bedürfniſſe kennet, und denſelben Vorſehung thut; eine ſo liebvolle Mutter, welche mehr als wir ſelbſt die Erfüllung unſrer heiligen Begierden wünſchet. Bitten wir dieſe zärtliche Mittlerinn, ſie wolle uns bey ihrem Sohne beſchützen, unſern Vortheil, und unſre Vertheidigung an dem Tage des Gerichtes auf ſich nehmen; rufen wir ſie in dieſer Abſicht öſters an, indem wir dieß Gebeth der Kirche andächtig zu ihr ſprechen: Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder 2c. Ehren wir ſie als die Königinn

des Himmels, als die Tochter des ewigen Vaters, die Mutter des Sohns, und die Braut des heiligen Geiſtes. Ueben wir beſonders dieſe Oktav hindurch einige Tugenden von ihr aus, bethen wir zuzeiten den Roſenkranz, und betrachten wir dabey ihre Hohheiten, und ihre Geheimniſſe.

Der heilige Joachim.

NB. Sieh oben nach dem Feſte des heiligen Josephs.

Der H. Apoſtel Bartholomäus.

Der heilige Bartholomäus war ein Galiläer, und aus der Zahl der Apoſtel, beſtimmt das Evangelium Jeſu Chriſti zu verkündigen. Sobald der Heiland ihn berief, gehorchte er gleich ſeiner Stimme; er verließ alles, um ihm nachzufolgen; er entſagte allem, worauf er in der Welt einen Anſpruch machen konnte, und verlegte ſich gänzlich auf die Erlernung des Lebens Jeſu Chriſti, damit er ſelbes an ſeiner Perſon ausdrücken könnte. Da die Zeit ſeiner apoſtoliſchen Sendung angekommen war, durchwanderte er viele Länder, und Königreiche, pflanzte überall den Glauben, und die Erkenntniß Jeſu Chriſti ein, und bekehrete eine große Menge Völker. Darauf kam er in Armenien, wo er das Reich des Satans zerſtöret, alle deſſen

Gö=

Götzenbilder durch unzahlbare Wunder zu Boden geworfen, und endlich die Marterkrone erlanget hat. Sein Leib wurde lebendig geſchunden, nachdem er zuvor eine Zeitlang mit Ruthen geſtrichen, und auf eine Folterrahme angenagelt worden war.

Der heilige Bartholomäus hat zwo vorzügliche Würden miteinander in ſich vereiniget; die Würde eines Apoſtels, und die Würde eines Martyrers. Als Apoſtel war er der Verweſer der Liebe Jeſu Chriſti gegen die Menſchen; und als Martyrer war er ein Opfer, das zu ſeiner Ehre geſchlachtet worden iſt.

Seine vornehmſten Tugenden waren, die Treue gegen die Gnade, die Verachtung ſeiner ſelbſt, eine gänzliche Losreißung von den irdiſchen Gütern, und eine vollkommene Gleichförmigkeit ſeines Lebens mit dem Leben des Heilandes.

Dieſe ſchöne Tugenden, welche ihn geheiliget haben, werden auch uns heiligen, wenn wir uns befleißen, ſie in Ausübung zu bringen.

Ein jeder kann wie er die Pflichten des Apoſtelamtes in ſeiner Familie ausüben, wenn er ſeine Kinder und Hausgenoßen unterrichtet, ihnen ihre Fehler verweiſet, ſie zur Beſſerung an=

anhält, und ihnen mit gutem Beyſpiele vorgeht.

Wir können das Reich des Teufels zerſtöhren, und deſſen Götzenbilder in unſern Herzen zu Boden werfen, wenn wir zum Exempel jener Spielſucht, jener ſündhaften Verbindung, allen jenen Luſtbarkeiten, die uns ſo ſehr an ſich ziehen, entſagen.

Jeſus Chriſtus verlanget von uns nicht, daß wir Henker aufſuchen, die uns mit Ruthen zerfleiſchen; er verlanget nur, daß wir dieſe oder jene Lieblingsſünde meiden, dieſe böſe Gewohnheit ablegen, und darüber Buße wirken. Er verlanget, wir ſollen in uns jene drey Gattungen der Begierlichkeit zugrundrichten, von denen der heilige Johannes redet, und die lauter Quellen der Sünden und Laſter ſind, nämlich, die unerſättliche Begierde nach Reichthümern, die unordentliche Liebe zu den Wohllüſten des Leibs, nnd den unmäßigen Ehrgeiz, der uns antreibt, den eiteln Ehren, und dem Ruhme der Welt nachzujagen. Wir werden ſie unfehlbor zerſtöhren, wenn wir wie der heilige Bartholomäns nüchtern, gerecht, und gottsfürchtig leben, wenn wir nach ſeinem Beyſpiele den alten Meuſchen ausziehen, und einen neuen anlegen. Wir werden auch die Marterkrone erlangen, wenn wir es dahin bringen, daß wir uns ſelbſt abſterben, unſere Sinne un-

ablässig abtödten, und unſern böſen Neigungen einen ewigen Krieg ankünden.

Der heilige Ludwig.

Dieſes heiligen Königs in Frankreich Vater war Ludwig der VIII., die Mutter Blanka von Caſtilien. Dieſe tugendhafte Königinn flößete ihm von ſeiner Kindheit an einen Geſchmack zur Gottsfurcht, und eine Liebe zur Tugend ein, indem ſie ihm unabläßlich dieſe ſchöne Worte wiederholete: Mein Sohn! lieber wollte ich dich des Thrones, und des Lebens beraubet, als einer einzigen Todſünde ſchuldig ſehen. Dieſer würdige Sohn trug auch allzeit eine große Liebe zu Gott, und einen vollkommnen Gehorſam gegen die Befehle ſeiner Mutter. Sobald er die Minderjährigkeit zurückgeleget hatte, gab er Proben ſeiner Gottſeligkeit von ſich, indem er ſeinen Unterthanen unter die Arme griff, gute Sitten in ſeinen Staaten einführte, die Gerechtigkeit in Flor brachte, den Zweykampf verboth, und die Gottsläſterer ſtrafte. Er unternahm zu Eroberung des heiligen Landes zween Feldzüge. In dem erſten wollte Gott ſeine Treue, und Beſtändigkeit prüfen. Nachdem er die Feſtung Damiata eingenommen, und viele Siege über die Sarazenen erobert hatte, wurde er von einer Seuche angefallen, und von den Unglaubigen gefangen genommen. In dem zweyten hatte er die Ehre,

re, Jeſu Chriſto zu lieb ſein Leben zu laſſen; denn kaum war er vor Tunis angelandet, als ihn wieder eine Seuche, mit welcher ſeine Armee angeſteckt war, ergriff. Seine letzten Augenblicke wendete er an, für ſeinen Sohn Philipp eine Unterweiſung nach Art eines Teſtaments zu errichten, die voll der vortreflichſten Lehren war. Kurz vor ſeinem Hinſcheiden ließ er ſich auf ein Bett, das mit Aſche beſtreuet war, legen, auf welchem er mit kreuzweiſe auf die Bruſt geſchloßenen Armen ſeinen Geiſt in die Hände ſeines Schöpfers aufgab, im 55 Jahre ſeines Alters.

Dieſer heilige König ſtarb mit Scepter, Schwert, und Krone; was aber der größte Ruhm für ihn iſt, iſt dieß, daß er als ein ſo großer König den Scepter niemals getragen hat, als die Gottsfurcht herrſchen zu laſſen; daß dieſer tapfere Kriegsheld das Schwert niemals, als für die Sache Gottes gezogen hat, und daß er als ein Chriſt die Krone nicht anderſt als zur Abtödtung ſeines Fleiſches getragen hat. Dieſe Würde eines Chriſten hielt er ſo hoch, daß er oft ſagte, die größte Gnade, die er in ſeinem Leben empfangen habe, ſey ihm nicht zu Rheims widerfahren, wo er gekrönet worden, ſondern zu Poiſſy, wo er getaufet worden war. Eins der ſchönſten Denkmaale der Gottsfurcht dieſes Fürſten iſt das Spital Quinze-vingt genannt zu Paris, welches er nach ſeinem erſten Feldzug

in das heilige Land aufbauen laſſen, um in demſelben dreyhundert Edelleute von ſeinem Gefolge zu unterhalten, denen die Unglaubigen die Augen ausgeſtochen hatten.

Wir müſſen den heiligen Ludwig nicht nur als das Muſter der Könige und Fürſten, ſondern auch als das Muſter eines jeden aus uns insbeſondere betrachten. Er iſt das Muſter wahrer Chriſten, weil er dieſe Würde unendlich höher ſchåzte, als die königliche Würde, die er bekleidete. Er iſt ein Muſter des Gehorſams, durch die Ehrerbietung, Unterwürfigkeit, und Willfährigkeit, die er ſtäts gegen die heilſamen Lehren ſeiner tugendſamen Mutter bezeigte. Er iſt ein Muſter der Gottsfurcht durch ſeine Liebe gegen die Armen, durch die Schankungen, mit denen er die Kirchen bereichte, durch fromme Denkmaale, die er aufrichten ließ, und durch die ſchrecklichen Strafen, die er auf die Läſterer des göttlichen Namens ſchlug. Er iſt ein Muſter der Weisheit, denn er lag ſtets ſeinen Pflichten ob, liebte die Wahrheit, kleidete ſich ganz gemein, und war in ſeinem Betragen äuſſerſt behutſam. Er iſt ein Muſter der Gerechtigkeit und Tugend durch ſeine Regierung, und die ſchönſte Ordnung, die er ſowohl in ſeinen Staaten, als in ſeinem eigenen Pallaſte eingeführet hat, wo er öfters nicht ehender zur Tafel gieng, als bevor er ſelbſt einer gewiſſen Zahl der Armen zu Tiſche gedienet hatte. Er iſt endlich ein Muſter der Andacht, der Heiligkeit, und Herzhaf-

haftigkeit. Dieß ſcheint nicht nur daraus, weil er wider die Unglaubigen die Waffen geführet, nicht nur aus ſeiner Gefangenſchaft, aus ſeinen Trangſalen, aus ſeiner Geduld mitten in den größten Beſchwerden; ſondern auch aus dem, daß er für die Befreyung der Chriſten, und aus heftigſter Begierde, die er ſtets zur Eroberung der heiligen Oerter trug, ſein Leben aufopferte.

Welche Urſache der Beſchämung iſt es für uns, wenn wir den erſtaunlichen Abſtand betrachten, der ſich zwiſchen unſerm Verhalten, und dem Verhalten dieſes großen Königs befindt? wenn wir den Unterſchied vor Augen halten, der zwiſchen ſeiner Mäßigkeit, und unſern Ausſchweifungen, zwiſchen ſeiner Demuth, und unſrer eitlen Ruhmſucht, zwiſchen ſeiner Liebe, und unſerm Kaltſinne, zwiſchen ſeiner Herzhaftigkeit, und unſrer Trägheit iſt. Bitten wir Gott, daß ſein Beyſpiel uns mit einer heiligen Schamröthe erfülle, uns über unſer vergangenes Leben einen bittern Schmerzen empfinden laſſe, uns einen feſten Vorſatz, uns hinfüran zu beſſern, und einen kräftigen Willen, bey allen Gelegenheiten in ſeine Fußſtapfen zu treten, einflöſe.

Weil an dieſem Tage auch das Namensfeſt unſers höchſten Monarchens iſt, ſo laſſet uns unſer Gebeth mit dem Gebethe der Kirche vereinigen, damit Gott uns dieſen ſo guten Fürſten erhalten wolle, damit er ihm viele Tage,

eine

eine glückliche Regierung, allzeit ſiegreiche Waffen, und die Gnade, der Heiligkeit ſeines herrlichen Großvaters nachfolgen zu können, verleihen wolle.

Die heiligen Schutzengel.

Es iſt eine Lehre der katholiſchen Kirche, die in dem Evangelio gegründet iſt, daß wir alle, und ein jeder aus uns insbeſondere einen Engel haben, der über uns wachet, uns behütet, beſchützet, und vertheidiget. Dieſen heiligen Engeln für ſo viele Wohlthaten Dank zu ſagen, hat die Kirche ihnen zu Ehren ein beſonders Feſt eingeſetzet.

Wir ſehen dieſe heiligen Schutzengel, ſo zu ſagen, ſeit der Erſchaffung der Welt her beſtändig beſchäftiget, die Menſchen mit ihren Wohlthaten zu überhäufen. Wir ſehen ſie in dem Hauſe des Abrahams, dem ſie die Geheimniſſe Gottes offenbareten, und ihm im Namen Gottes die herrlichſten Verrheißungen thaten. Sie hielten auch die Hand dieſes Erzvaters ein, da er im Begriffe war, ſeinen Sohn zu ſchlachten.

Jakob rief ſeinen Schutzengel an, damit er deſſen Segen über ſeine Enckel erlangen möchte. Ich wünſche, ſprach er zu ihnen, daß der Engel, der mich mein Leben hindurch von einer unzahlbaren Menge Unglücke bewahret hat, euch anitzt ſeinen Segen ertheile.

Judith, welche dem Holofernes das Haupt abſchlug, verkündigte öffentlich, daß ſie ihren Sieg ihrem Schutzengel zu danken habe, der, während als ſie in den Händen ihrer Feinde war, ſie ſtärkte, und beſchützte, und ihr Wege machte, denſelben zu entkommen.

Ein Engel begleitete den Tobias auf ſeiner Reiſe, als ein Wegweiſer; er bewahrte ihn vor der Gewalt des Teufels, der ſchon die ſieben erſten Männer der Sara ſeiner Braut erwürget hatte, und führte ihn unbeſchädiget in das Haus ſeines Vaters zurück.

Die Agar wurde, nachdem ſie ſammt ihrem Sohne Iſmael aus dem Hauſe Abrahams verſtoſſen worden, durch ihren Schutzengel getröſtet; und in der Wüſte, wo es ihr an Waſſer gebrach, entdeckte ihr eben dieſer Engel einen Brunnen, um ihrem Kinde das Leben zu erhalten.

Daniel iſt ebenfalls von einem Engel in der Löwengrube erhalten worden. Dem heiligen Petrus hat ſein Engel das Gefängniß eröffnet, die Ketten, mit denen er geſchloſſen war, abgenommen, und ihn in das Haus geführet, wo die Glaubigen beyeinander verſammelt waren.

Jeſus Chriſtus lehret uns ſelbſt, daß, wer immer dem geringſten unter uns ein Uebel zufüget, ſchnurgerade an den heiligen Schutzengeln

ſich

ſich vergreiſe, welche bey dem himmliſchen Vater, vor deſſen Throne ſie ſich beſtändig aufhalten, Rache fordern.

Begreiſen wir demnach heute, wie viel wir dieſen ſo eifrigen Beſchützern zu danken haben, welche unabläßig bey uns ſind, uns anzuführen, uns auf unſern Wegen zu erleuchten, nns vor den Gefahren, denen die Schwachheit unſrer Natur, das Verderbniß der Welt, und die Bosheit des Teufels uns ausſetzet, in Sicherheit zu ſtellen.

Die meiſten guten Werke, die wir ausüben, werden gemeiniglich nur aus Eingebung unſers heiligen Engels vollbracht. Es iſt eine Einſprechung dieſes ſeligen Geiſtes, wenn, da wir zum Zorne und der Rache verſuchet werden, wir verzeihen; es iſt eine Einſprechung von ihm, wenn wir den Gedanken faſſen, dem heiligen Richterſtuhle uns zu nähern, und über unſre Sünden Buße zu thun; wenn uns ein Verlangen ankömmt, dieſe oder jene böſe Gewohnheit zu verlaſſen, dieſe oder jene Sünden, die wir bisher verſchwiegen haben, aufrichtig zu bekennen.

Die heiligen Engel ſind gleichſam ſo viele Soldaten von dem Kriegsheere Gottes, die ohne unterlaß für uns ſtreiten, und uns beſchützen; ſie ſind gleichſam brennende Lampen des Allmächtigen, die uns in unſern Zweifeln erleuch-

ten, die uns die Wege Gottes zeigen, und uns auf denſelben anführen; ſie tragen Gott unſer Gebeth vor, und mittelſt ihres heiligen Dienſtes erlangen wir ſeine Gnaden im Ueberfluße.

Ehren wir ſie an dieſem Tage, und danken wir ihnen nach dem ganzen Umfange unſers Herzens, befleißen wir uns, ihnen durch die Nachfolge zu gefallen; gehorchen wir wie ſie Gott geſchwind, getreu, und mit Freuden; thun wir wie ſie nichts anders als den Willen Gottes; wandeln wir ſtets in ſeiner Gegenwart, und richten wir uns nach allen ſeinen Abſichten; ſingen wir wie ſie das Lob Gottes nicht nur, indem wir mit einem reinen Herzen bethen, ſondern in allen unſern Werken, indem wir ſelbe einzig und allein wegen ſeiner thun. Tragen wir eine große Ehrfurcht gegen dieſe ſeligen Geiſter; rufen wir ſie öfters den Tag hindurch mit Glauben an; nehmen wir uns in acht, daß wir ſie niemals betrüben, indem wir freywillig in eine Todſünde fallen; denn ſie wachen unabläßig um uns her, und ſind Zeugen unſrer geheimſten Handlungen.

Mariä Geburt.

Die ſeligſte Jungfrau war eine Tochter des heiligen Joachims, und der heiligen Anna aus der königlichen Familie Davids. Sie iſt lange Zeit vor ihrer Geburt durch die Propheten verkündiget worden. Nach dem Falle des Adams

Adams ſagte Gott zur Schlange: Ich werde zwiſchen dir und dem Weibe Feindſchaft ſtiften; ſie wird dir den Kopf zertreten. Dieſes iſt keine andere, als Maria, welche in der That der Schlange den Kopf zerknirſchet, da ſie den Menſchen einen Heiland gegeben hat. Ihre Geburt war ein Wunderwerk; denn ſie iſt von einer unfruchtbaren Mutter gebohren worden. Der ſchöne Name Maria, der ihr gegeben worden iſt, iſt nicht minder geheimnißvoll. Der Name Maria, ſagt der heilige Bonaventura, bedeutet einen Meeresſtern, einen Stern, der über andere an Vortrefflichkeit erhaben, hell, und glänzend iſt, und alle andere erleuchtet; er bedeutet eine Frau, eine Beherrſcherinn, eine Königinn der Völker. Maria war unter den Kindern Adams wie eine Lilge unter den Dörnern, voll des theuerſten Segen des Himmels. Von dem erſten Augenblicke ihres Lebens an ward ihr Leib, und ihre Seele ein Tempel der ewigen Weisheit, ein Tempel, der mit allen Tugenden ausgezieret war, welche immer ihn zu verſchönern, und vor den Augen des Allmächtigen koſtbar zu machen fähig waren.

Die vornehmſte Urſache unſrer Freude an dieſem Feſttage ſoll dieſe ſeyn, daß Maria heut gebohren wird, nicht nur eine Mutter des Sohns Gottes zu werden, ſondern uns allen das übernatürliche Leben der Gnade zu verſchaffen. Da Eva, ſagt ein gewiſſer Kirchenvater, zur Welt

kam, hat ſie allen Menſchen Urſache zum Wehe-klagen gegeben, wegen des Unglückes der Sünde, in welches ſie ſie geſtürzet hat; Maria hingegen verſchaffet uns heut eine Urſache uns zu erfreuen, weil ſie durch ihre Ankunft in die Welt uns Heil und Erlöſung ankündiget. Eva hat uns unglückſeliger Weiſe in Kummer und Elend verſetzet; Maria hat, indem ſie uns den Heiland der Welt gegeben, uns davon befreyet; Eva war die Urheberinn, und Urſache der Sünde; Maria hat uns die Pforte der Gnade und der Verdienſte wieder eröffnet. Eva hat uns gefärlich verwundet; Maria hat uns vollkommen geheilet. Eva hat uns einen tödtlichen Streich verſetzet; Maria hat uns wieder das Leben gegeben.

Heften wir, ſagt der heilige Bernhard, unſre Augen ſtets auf dieſen neuen Stern. Maria iſt in ihrer Geburt ein aufgehender Stern, der uns auf dem ungeſtümen Meere dieſer Welt leiten ſoll. Wenn die Ungewitter der Trübſalen ſich wider uns erheben; wenn die Felſen der Widerwärtigkeiten uns drohen, ſehen wir auf dieſen Stern. Wenn die Leidenſchaften über uns herrſchen, wenn der Zorn, der Haß, die Rache, die Unreinigkeit uns in Gefahr ſetzen zu unterliegen, rufen wir Mariam an; denken wir in Unruhen und Kümmerniſſen dieſes Lebens an ſie. Der Name Mariä ſey ſtets in unſerm Munde, er weiche niemals aus unſerm Herzen.

Wenn

Wenn wir Mariä folgen, werden wir nicht irre gehen, wenn wir ſie bitten, dårfen wir nicht zweifeln, wenn wir an ſie denken, werden wir niemals ſündigen.

Damit wir uns den Schutz der Königinn des Himmels deſtomehr zuziehen, ſo wollen wir ihre Feſttage, und zuvörderſt den Tag ihrer Geburt mit beſonderer Andacht begehen, entweder durch Faſten an dem Vorabende, oder durch Empfangung der heiligen Sakramente. Gehen wir von Zeit zu Zeit in die Kirche, und bethen wir vor einem ihrer Altäre oder Bildniſſe. Der Samſtag iſt ein Tag, an welchem die Kirche ſie beſonders ehret; üben wir an dieſem Tage einige Werke der Abtödtung aus, verrichten wir einige Gebethe, geben wir etwas Almoſen. Grüßen wir ſie, ſagt der heilige Bernhard, als die Königinn der Engel und Menſchen; ehren wir ſie nach Gott auf alle Art und Weiſe, wie es uns möglich iſt, wie wir es gemäß ihrer Hohheit ſchuldig ſind, und wie ihr Sohn ſelbſt verlanget, daß ſie geehret werde. Bitten wir ſie, ſie wolle uns in dieſem Thale der Zäher beyſtehen, und uns die nothwendigen Gnaden unſer Heil zu wirken erlangen.

Kreuzerhöhung.

Dieſes Feſt iſt in der Kirche ſehr alt; die zwo Schlachten, welche Conſtantin und Heraclius wider die Heiden gewonnen haben, haben es berühmt gemacht.

Conſtantin der erſte chriſtliche Kaiſer, da er im Begriffe war dem Maxentius ein Treffen zu liefern, ſah er am Himmel ein Kreuz, um welches dieſe Worte herum geſchrieben ſtunden: Durch dieſes Zeichen wirſt du überwinden. Der große Held voll des Vertrauens griff den Tyranen an, ſchlug ſich mit ihm, und ließ ſein ganzes Heer über die Klinge ſpringen. Zur Dankbarkeit befahl er, man ſoll an den kaiſerlichen Fähnen die Adler wegnehmen, und ein Kreuz darauf ſetzen; man ſoll das Kreuz auf alle Münzen ſtechen, ja ſogar auf die Abbildungen ſeiner Perſon zeichnen; denn er wollte, man ſollte ihn vorſtellen, wie er in der rechten Hand eine Kugel hält, ober welcher ein Kreuz ſteht, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er die Eroberung der Welt dieſem heiligen Zeichen zu danken habe. Er ließ darauf das Kreuz an allen Orten ſeines Reiches verehren, und verboth ſelbes jemals mehr zur Strafe eines Uebelthäters zu gebrauchen.

Der Kaiſer Heraclius führte mit dem Könige in Perſien Choſroes Krieg, deſſen Kriegsmacht

macht der ſeinigen ungemein überlegen war. Dieſer heidniſche König nahm die Stadt Jeruſalem ein, tödtete darinn achtzig tauſend Menſchen, warf den Patriarchen Zacharias ins Gefängniß, und nahm das heilige Kreuz Jeſu Chriſti weg, welches die heilige Helena die Mutter Conſtantins in dieſe Stadt hat überbringen laſſen. Heraclius dieſes Raubes wegen in Verzweiflung gebracht, verſammelte ſeine ganze Macht, und zog wider den Choſroes. Bevor er ihn angriff, ließ er in allen ſeinen Staaten Faſten und öffentliche Gebethe anſtellen. Da nun die Heere beyder dieſer Fürſten ſich ſchon im Geſichte ſtunden, rief Heraclius den Beyſtand der ſeligſten Jungfrau an, und nahm ein Bildniß von ihr in die Hand; darauf griff er das Heer des Choſroes an, ſchlug, und jagte es in die Flucht. Nachdem Choſroes geſtorben war, ſchloß er mit dem Siroes ſeinem Thronfolger Frieden, deſſen vornemſten Artickel dieſe waren, daß Siroes das heilige Kreuz zurückgeben, und den Patriarchen Zacharias auf freyen Fuß ſtellen ſollte.

Nach dieſem Siege kehrete Heraclius nach Jeruſalem zurück. Er war mit ſeinen kaiſerlichen Kleidern angethan, und trug das Kreuz des Heilandes auf ſeinen Schultern. Da er aber zu jenem Thore kam, welches dem Kalvarienberge znführet, wurde er durch eine unſichtbare Hand zurückgehalten, und konnte nicht mehr weiter gehen. Der Patriarch Zacharias,

der ihn begleitete, nahm ſich die Freyheit zu ihm zu ſagen, Jeſus Chriſtus habe ſein Kreuz nicht in ſolcher Pracht getragen, er würde mit dieſem koſtbaren Holze nicht weiter kommen, wenn er nicht alle dieſe Zierraden ablegen würde. Der Kaiſer zog ſeine prächtigen Kleider aus, legte ſeine Krone ab, und entblößte ſeine Füße, und ſo gieng er ohne Mühe weiter, und brachte das heilige Kreuz wieder an die nämliche Stelle, wo es Choſroes weggenommen hatte. Kaum war dieſes koſtbare Kreuz erhöhet worden, als eine Menge Lahme und Blinde ihre Geſundheit erhielten.

Bey dieſen erſtaunlichen Begebenheiten ſollen wir die überausgroße Ehrerbiethung bewundern, welche dieſe große Kaiſer zu dem Kreuz des Erlöſers trugen. Sie ehreten es, weil Jeſus Chriſtus es zu ſeinem Throne, zu ſeinen Waffen, und zum Bette der Ehren, auf welchem er ſterben wollte, erwählet hat. Sie ehreten es, wegen der großen Geheimniſſe, an die es uns erinnert, nämlich wegen der Geheimniße der heiligſten Dreyfaltigkeit, der Menſchwerdung, des Leidens, und des gröſten Werkes unſrer Erlöſung. Sie ehreten es, weil es die Quelle der Gnaden und des Segens, das Werkzeug unſers Heil, der Schlüſſel zum Paradieſe, und das Kennzeichen der Chriſten, und Auserwählten zum Himmel iſt.

Folgen wir dieſen tugendhaften Kaiſern nach; erhöhen wir das heilige Kreuz des Erlöſers durch unſre Handlungen, und in unſern Herzen. Erhöhen wir es durch unſre Handlungen, indem wir uns vor ſelbem niederwerfen, es begrüßen, küßen, und uns öfters mit dieſem heiligen Zeichen bewaffnen. Erhöhen wir es in unſeren Herzen durch die Abtödtung, durch die Geduld in Verſuchungen, in Trübſalen, in Krankheiten, in Unglücksfällen, in Unbilden, in Verachtung und Verleumdungen. Erhöhen wir es dadurch, daß wir von der Gnade, und den heiligen Sakramenten einen guten Gebrauch machen, und uns denſelben oft, und würdig nähern; durch das Kreuz ſind ſie uns verdienet worden; das Kreuz iſt die heilige Kelter, von welcher das Oel und die Salbung der Gnade gefloſſen iſt. Erhöhen wir dieſes heilige Kreuz dadurch, daß wir als wahre Chriſten leben, und uns niemals ſchämen, den Namen desjenigen zu bekennen, der uns dieſen Titel verdienet hat. Lieben wir dieſes Kreuz, bethen wir es an, und umarmen wir es, damit wir an dem Heile, das der Heiland uns durch ſelbes erworben hat, theilnehmen.

Vergeſſen wir niemals, daß es für uns eine nothwendigkeit iſt, daß wir leiden, ſolange wir auf dieſer Welt leben; daß der Heiland dieſen Ausſpruch für alle gethan habe: **Wer nach mir kommen will, der nehme ſein Kreuz auf ſich, und folge mir nach.** Leiden wir

mit

mit Beharrlicher, unveränderlicher, demüthiger, und unterwürfiger Geduld; ſehen wir unſer Oberhaupt an, und ſprechen wir durch ſein Beyſpiel gerührt: Wenn das grüne Holz ſo behandelt wird, was ſoll mit dem dürren geſchehen? Wenn ein Gott auf ſolche Art gelitten hat, was ſollen erſt ſündige Menſchen leiden? Wenn wir ſo mit Jeſu Chriſto leiden, ſo werden wir ſein heiliges Kreuz erhöhen, und mit ihm zu herſchen verdienen.

An dieſem Tage weihet man Saamenkörner, aus zwo Urſachen. Erſtens, Gott zu bitten, daß er ſeine Barmherzigkeit ſowohl über die Arbeiten derer, die die Erde bauen, als über die Saamenkörner ſelbſt ausgießen wolle, damit ſelbe, wenn ſie in den Schooß der Erde geworfen werden, wachſen, und ſich vermehren können. Zweytens, uns nach Einerndtung eben dieſer Körner einzuladen, Gott Dank zu ſagen, und ſeine Vorſehung anzubethen, welche ungeacht unſrer immerwährenden Beleidigungen ſo viele Sorge trägt, uns die Nahrung und Nothwendigkeiten des Lebens zu verſchaffen.

Der heilige Apoſtel Matthäus.

Der heilige Matthäus war von Geburt ein Galiäer, und ſeines Amtes ein Publikan, das iſt, ein Einnehmer der Zölle, welche die

Juden den römiſchen Kaiſern bezahlen mußten. Jeſus Chriſtus gieng bey der Amtsſtube, worinn er ſaß, vorbey, ſah ihn an, und ſagte, er ſollte ihm nachfolgen. Alſogleich verließ er ſeine Zollbank, ſein Haus, und ſeine Anverwandten. Eine Zeit darauf hielt er eine Tafel, wobey auch der heiland mit ſeinen Jüngern, und viele Publikanen ſich einfanden. Dieſes gab den Phariſäern und Schriftgelehrten Anlaß zum Murren. Da Jeſus dieſes hörete, ſprach er zu ihnen: Die Geſunden bedärfen des Arztes nicht, wohl aber die Kranken; und der Sohn des Menſchen iſt nicht gekommen, die Gerechten, ſondern die Sünder zur Buße zu berufen. Der heilige Matthäus wurde noch in dem nämlichen Jahre ſeiner Bekehrung zum Apoſtelamte erhoben. Nachdem er im Judenlande eine Zeit lang geprediget hatte, ſchrieb er zu Jeruſalem, nach der Ankunft des heiligen Geiſtes, das Evangelium, das wir unter ſeinem Namen haben, in hebräiſcher Sprache. Darauf trat er ſeine apoſtoliſchen Reiſen an. Da er in Aethyopien predigte, weckte er eine von den Töchtern des Königes, die ſchon viele Tage todt war, wieder zum Leben auf. Auf dieſes Wunderwerk bekehrte ſich der König ſammt ſeinem ganzen Hofe. Die andere Tochter des Königs Jphigenia bewog er die ewige Jungfrauſchaft zu halten. Da aber Hirtacus das Reich an ſich geriſſen, wollte er ſie zur Gemahlinn haben, und wandte ſich an den heiligen Matthäus, daß er ſie

dazu bereden möchte. Der glorreiche Apoſtel bediente ſich der Gelegenheit dieſer Sache zu nichts anderm, als die Iphigenia zu dem Entſchluße zu bringen, ehender den Tod zu leiden, als ihr Gelübd zu brechen. Auf dieſes ergrimmte Hirtacus ſo ſehr, daß er Matthäum bey dem Altare todtſchlagen ließ. Der heilige Clemens von Alexandria ſagt, der heilige Matthäus habe bis in den Tod eine ſehr ſtrenge Lebensart geführet; er habe nur von Kräutern, Früchten, und Hülſengewächſen gelebet. Der heilige Apoſtel hat in ſeinem Leben dem Leben Jeſu Chriſti nachfolgen wollen, deſſen Geheimniſſe er ſo weitſchichtig beſchrieben hat. Unter den Thieren Ezechiels, durch welche die Evangeliſten vorgebildet werden, wird ihm die Menſchengeſtalt zugeeignet, weil er zuvörderſt auf die Menſchheit Jeſu Chriſti ſein Augenmerk gerichtet hat, ſo wie Johannes ſeine Gottheit beſchrieb.

Der heilige Matthäus wird als ein Apoſtel, als ein Evangeliſt, und als ein Martyrer verehret. Dieß iſt aber an ihm noch etwas beſonders, daß das Amt eines Publikanen ihm aus allen zwölf Apoſteln die Bekehrung am ſchwereſten gemacht hat, daß er aus den Evangeliſten der erſte geweſen iſt, der das Leben Jeſu Chriſti beſchrieben hat, und daß er unter den Martyrern der erſte für die Vertheidigung der Jungfrauſchaft geſtorben iſt.

Aus

Aus dem Berufe dieſes heiligen Apoſtels erſehen wir, wie viel daran liege, daß wir auf die Augenblicke der Gnade aufmerkſam, und ihnen getreu ſeyen, ſie mag uns entweder durch gute Bewegungen das Herz rühren, oder unſern Verſtand mit einigen großen Wahrheiten erleuchten. Ein flüchtiger Blick des Heilands war genug, ihn zu bekehren; ein bloßes Anſichtigwerden, ein einziges Wort wär genug ihn zu bewegen, daß er ihm nachfolgete. Hieraus ſehen wir, daß oft ein ungefehrer Zufall, eine gleichgiltige Sache ein von Gott bereitetes Mittel, und ein Werkzeug iſt, deſſen er ſich zu unſrer Rechtfertigung gebrauchen will.

Wenn wir den wahren Weg des Heils mit aufrichtigem Herzen ſuchen, ſo erinnern, wir uns öfters, zuvörderſt an dieſem Tage der heilſamen Grundſätze, welche der heilige Matthäus uns in dem Evangelio vorgeſchrieben hat. Der heilige Geiſt ſagt uns durch ſeinen Mund, daß wir, um zu dem Reiche des Himmels zu gelangen, ſanftmüthig, demüthig von Herzen, gerecht, barmherzig, rein, friedfertig ſeyn, und ſogar die Verfolgungen geduldig leiden ſollen; daß unſer Licht vor den Menſchen leuchten ſoll, damit ſie unſre guten Werke ſehen, und unſern Vater, der im Himmel iſt, preiſen; daß wir uns aber wohl hüten ſollen, eine Eitelkeit daraus zu ſchöpfen, weil ſonſt alles Verdienſt derſelben verlohren geht. Er ſaget uns, daß wir mit unſrem Nebenmenſchen in Eintracht, und

gutem Verſtändniße leben ſollen; daß wir die Gelegenheiten zur Sünde fliehen ſollen, wenn ſie uns auch ſo lieb wären als unſer Aug, und unſer Fuß, daß wir uns von ſelben trennen, und ſie weit von uns hindanwerfen ſollen. Er ermahnet uns, daß wir den Menſchen die Beleidigungen, die ſie uns zugefüget haben, verzeihen ſollen, damit der himmliſche Vater auch uns unſre Sünden verzeihe; daß wir auf Erde keine Schätze ſammeln ſollen, welche von Würmern und Roſt gefreſſen, oder von Dieben uns geraubet werden; ſondern daß wir Schätze in dem Himmel ſammeln ſollen, wo ſie uns niemand wegnehmen kann. Er wiederholet uns ohne Unterlaß, daß wir auf die Vorſehung gänzlich vertrauen, von keinem Menſchen jemals nachtheilig urtheilen, mit einem Worte, daß wir, um ſelig zu werden, den Willen Gottes genau vollziehen, daß iſt, in allen Sücken ſein Geſetz, und ſeine Gebothe erfüllen ſollen.

Das Roſenkranzfeſt.

Der marianiſche Pſalter iſt eine Andachtsübung zur Ehre der ſeligſten Jungfrau, welche die Kirche gutheißt, und ihren Kindern nachdrücklich empfiehlt. Er beſteht aus den vornehmſten Gebethern der Religion, nämlich, aus dem Gebethe des Herrn, und aus dem engliſchen Gruße. Die hundert und fünfzig Ave Maria, die er enthält, kommen mit der

Zahl

Zahl der hundert fünfzig Pſalmen überein, welche David zur Ehre Gottes gemacht hat; und die fünfzehn Vater unſer ſind gleichſam die fünfzehn Staffelpſalmen, welche bey dem Hinaufſteigen über die fünfzehn Staffel des Tempels abgeſungen wurden. Man bethet ſie zum Andenken derjenigen, welche der Tempel der Gottheit iſt, und durch ihre Tugenden als durch ſo viele Staffel zum Gipfel der Vollkommenheit gelanget iſt. Der Roſenkranz iſt der verkürzte Pſalter; er beſteht aus drey und ſechzig Ave Maria, um die drey und ſechzig Jahre zu ehren, welche die seligſte Jungfrau auf Erde gelebet hat.

Der Pſalter wird in fünfzehen Zehner abgetheilet, um die fünfzehn vornehmſten Geheimniſſe unſrer Erlöſung zu ehren, welche in drey Reihen unterſchieden werden, nämlich, in die freudenreichen, in die ſchmerzhaften, und in die glorreichen Geheimniſſe. Die fünf freudenreichen Geheimniſſe ſind: die Verkündigung, die Heimſuchung, die Geburt Jeſu, die Aufopferung, und die Findung des göttlichen Kinds in dem Tempel. Die ſchmerzhafte Geheimniſſe ſind: Die Todesangſt des Heilands in dem Oelgarten, ſeine Geißlung, ſeine Krönung mit Dörnern, ſeine Kreuztragung, und ſeine Kreuzigung. Die glorreiche Geheimniſſe ſind; die Auferſtehung des Heilandes, ſeine Himmelfahrt, die Sendung des heiligen Geiſtes, die Himmelfahrt Mariä, und die Krönung in dem Himmel.

Am Anfange eines jeden Zehners iſt es nütz=lich, wenn man ſich eines dieſer Geheimniſſe vor=ſtellet, und dabey bemerket, was Jeſus und Maria bey ſelbem gethan, oder gelitten haben; wie groß ihre Freude, ihr Schmerz, oder ihre Glorie ſey; welcher Nutzen allen Menſchen über=haupt, und uns insbeſondere daraus zufließe; was für Urſachen wir haben, uns darüber zu erfreuen, oder zu betrüben. Bey dieſen Be=trachtungen können wir uns mehr oder weniger aufhalten, nachdem wir mehr oder weniger an=dächtig ſind, oder Zeit dazu haben.

Uebrigens nehmen wir uns während dieſes Gebethes wohl in acht, daß wir daran nicht überdrüßig werden, welches Seelen, die eine ſchlechte Andacht haben, wegen der ſo oftma=ligen Wiederholung der Vater unſer und Ave Maria gemeiniglich zu geſchehen pflegt. Endi=gen wir es mit der Bitte, die seligſte Jung=frau wolle den Dienſt, den wir ihr zu Ehren abſtatten, gnädig annehmen, uns der Gnaden, und großen Abläße, die mit dieſem Gebethe verbunden ſind, theilhaftig machen, und bey ihrem Sohne ein reines Leben, und heiligen Tod, und die Theilnehmung an ihrer ewigen Glückſeligkeit erlangen.

Dieſes Feſt wird am erſten Sonntage im Weinmonate gefeyert, zur Dankbarkeit für den berühmten Sieg, welchen die Chriſten ehemals wider die Türken an dem nämlichen Tage erfoch=

ten

ken haben. Vernehmet die Geſchichte deſſelben mit wenigen Worten. Im Jahre 1571. ſtanden die türkiſche, und chriſtliche Flotten in dem Meerbußen des mittelländiſchen Meeres ſchon einander im Geſichte; man rüſtete ſich von beyden Seiten zum Streite, und das Glück ſchien Anfangs den Türken günſtig zu ſeyn; denn ſie hatten guten Wind, und die Chriſten wurden von den Stralen der Sonne geblendet. Dieſe aber hoben ihre Augen gegen den Himmel, und fleheten ihn um Hülfe an: ſogleich legte ſich der Wind, das Meer wurde ſtille, und eine große Wolke bedeckte die Stralen der Sonne. Dieſes Wunder ſetzte die Türken anfänglich in Erſtaunen; ihr Admiral aber hielt es für eine natürliche Wirkung, und fieng ohne Anſtand das Gefecht an. Es war eine der blutigſten Schlachten, die man jemals geſehen hat; denn bey dem zweyten Angriff wurde der türkiſche Admiral getödtet, ſein Kopf wurde auf die Spitze einer Helleparte geſtecket, und die Fahne der Chriſten wurde auf dem Admiralſchiffe der Türken aufgerichtet. Darauf gieng es über den rechten und linken Flügel her, welche in die Pfanne gehauen wurden, ſo, daß, wenn die Nacht nicht dazwiſchen gekommen wäre, kein Mann übrig geblieben ſeyn würde. Dreyßig tauſend Türken büßten das Leben ein, zwölf tauſend wurden gefangen, und hundert ſiebenzig Kriegsſchiffe weggenommen.

Dieſe denkwürdige Schlacht iſt am erſten Sonntage des Weinmonates gewonnen worden. Die Chriſten nahmen ihre Zuflucht bey der Mutter Gottes, und erlangten augenſcheinlich ihre Hülfe durch eine Wolke, die ſich vor die Sonne zog, und durch die Windſtille. Dieſes war eine außerordentliche Gnade, die ein immerwährendes Andenken verdienet. Aus dieſer Urſache hat Gregorius der XIII. befohlen, daß das Feſt des heiligen Roſenkranzes auf alle künftige Zeiten an gedachten Sonntage gefeyert, und der Lytaney unſrer lieben Frau dieſe Worte beygeſetzt werden ſollten: **Du Hülfe der Chriſten, bitt für uns.**

Eine ſo vorzügliche Gutthat, die durch den Beyſtand Mariä erhalten worden iſt, ſoll uns ein Antrieb ſeyn, in den dringenſten Nöthen bey ihr unſre Zuflucht zu nehmen, und unſer ganzes Vertrauen auf dieſe heiligſte Jungfrau zu ſetzen; denn es iſt nicht möglich, wie der heilige Bernhard ſaget, daß ein wahrer Diener von ihr jemals zugrunde gehen könne.

Keine Andacht iſt gründlicher, keine vortheihafter, als die Andacht zu Maria. Indem wir ſie ehren, machen wir uns ihrem Sohne wohlgefällig; wir vollziehen den Willen Gottes, der in ſeinen Heiligen gelobt zu werden verlanget, und wir erfüllen unſre Seele mit Freude und Troſte.

Bit-

Bitten wir Gott an dieſem Tage, er wolle durch ſeine Verdienſte die Gerechten in der Gnade erhalten, die Sünder bekehren, die Betrübten tröſten, den Seelen im Fegfeuer beyſpringen, und gegen einen jeden aus uns insbeſondere gnädig und barmherzig seyn.

Der heilige Evangeliſt Lukas.

Der heilige Lukas war zu Antiochien in Syrien gebohren; er war beredſam, geſchickt im Malen, und in der Arzeneykunſt. Sobald er das Chriſtenthum angenommen hatte, widmete er ſeine Natursgaben, und ſein Leben der heiligen Religion, in die er eingetreten iſt. Er erlernte von den Apoſteln fleißig, was er einſtens mit Eifer predigen ſollte. Von dieſer Grundwahrheit, daß der Glauben ohne die Werke ein todter Glauben ſey, war er ſo ſtark überzeuget, daß er alle ſeine Sorgfalt dahin anwendete, das, was er gelernet hatte, in die Uebung zu bringen, und mehr durch die Gleichförmigkeit ſeiner Sitten, als durch die Lehre, zu der er ſich bekannte, ein Schüler Jeſu Chriſti zu werden. Er hieng beſonders dem heiligen Paulus an, und war ſein getreuer Gefehrt in ſeinen Arbeiten, und Reiſen. Da er in Achaja war, gab der heilige Geiſt ihm ein, ein Evangelium zu verfaſſen, das iſt, die Thaten, und die Lehre Jeſu Chriſti zu beſchreiben, wovon er viele Dinge erzählet, die von andern

Evangeliſten nicht angemerkt werden. Einige Jahre darauf ſchrieb er die Geſchichte der vornehmſten Handlungen der Apoſtel, und alles deſſen, was ſonſt immer bewundernswürdiges, und erbauliches in der aufgehenden Kirche geſchehen iſt. Der heilige Chryſoſtomus ſaget, der heilige Lukas habe dieſem Werke den Titel gegeben: Die Thaten der Apoſtel; damit wir darinn nicht die Wunder ſuchen ſollten, welche die Apoſtel gewirket haben, und welche zu wirken nicht einem jeden gegeben iſt; ſondern ihre Handlungen, um ihnen nachzufolgen. Er brachte das Licht des Evangelium in verſchiedene Landſchaften von Europa, Aſia, und Afrika, und nachdem er 84. Jahre im eheloſen Stande gelebet hatte, endigte er ſein Leben durch die Marter zu Patras in Achaja, wo er nach Bericht des Nizephorus, und Cedrenus an einem Oelbaum aufgehangen wurde.

Der heilige Lukas wird mit einem Ochſen an der Seite abgebildet; weil er ſich in ſeinem Evangelium vornehmlich bey dem Prieſterthume, und dem Opfer Jeſu Chriſti aufhält, und weil ein Ochs das gewöhnliche Opfer war, welches im alten Geſetze geſchlachtet wurde. Er wendete in ſeinem Leben alle Geſchicklichkeit an, die Wunden der Seelen mit noch größerer Sorgfalt als die Wunden des Leibes zu heilen. Er hat die ſeligſte Jungfrau abgemalet; er wird alſo als ein Evangeliſt, als ein Geſchichtſchreiber der Apoſtel, als ein

ein Mahler Mariä, und als ein Arzt der Kirche geehret.

Dem heiligen Lukas nachzufolgen, müſſen wir mit aufmerkſamer Anhörung des Worts Gottes den Anfang machen, wir müſſen ſelbes unſern Herzen einprägen; und all unſer Thun und Laſſen dadurch einrichten; wir müſſen eifrig die Ehre Gottes wünſchen, ſelbe, ſo viel es uns möglich iſt, befördern, und die Lehre Jeſu Chriſti, zu der wir uns bekennen, an unſern Sitten hervorſcheinen laſſen. Die vornehmſten Grundſätze, welche dieſer große Heilige uns in ſeinem Evangelium im Namen des heiligen Geiſtes vorträgt, ſind: daß diejenigen unglückſelig ſind, welche in dieſer Welt nichts als Wohlleben ſuchen, welche nur thörichte Freuden ſich zu verſchaffen, und im Lachen, und Wohlluſt zu leben bedacht ſind. Daß hingegen diejenigen, welche wirklich Thränen vergießen, glückſelig ſind, weil ſie dermaleinſt überflüßig werden getröſtet werden. Daß wir jene, welche über uns fluchen, ſegnen ſollen; daß wir Unbild nicht mit Unbild vergelten, ſondern, wenn man uns auf einen Backen ſchlägt, auch den andern darreichen ſollen; daß wir unſerm Nebenmenſchen eben ſo begegnen ſollen, wie wir wünſchten, daß er uns begegne; daß wir gegen die Armen voll Erbarmniß ſeyn ſollen. Er ſaget uns ferner, daß, wenn wir geben, ſo werde man auch uns geben, und eine gerüttelte, und gehäufte Maaß in unſern Schooß aus-

ſchütten. Er ſaget uns, daß diejenigen glückſelig ſind, welche das Wort Gottes hören, und einen Nutzen daraus ziehen; und daß ein groſses Mittel ſey, Verzeihung unſrer Sünden von Gott zu erlangen, wenn wir ihn viel lieben. Dieſer große Heilige ruft uns ſtets als ein Werkzeug des heiligen Geiſtes zu, wir ſollen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften, und den Nächſten wie nns ſelbſt lieben. Es ſey nur ein Ding nothwendig, nämlich, Gott dienen, und unſre Seele ſelig machen. Er ſaget uns, wir ſollen bitten, und man werde uns geben, wir ſollen ſuchen, und wir werden finden, wir ſollen anklopfen, und man werde uns aufmachen. Er ſaget uns, daß der Rückfall in die Sünde äußerſt zu fürchten ſey, daß der Teufel, wenn er wieder in die Seele zurückkehret, eine weit größre Herrſchaft über ſie ausübet, und ihr Zuſtand ſchlimmer, und unendlich gefährlicher werde als der vorige. Er ſaget: Wehe denjenigen, die ein phariſäiſches Herz haben, das iſt, die ſich eine Ehre daraus machen, vor den Menſchen gerecht zu ſcheinen, im Verborgenen aber alle erdenkliche Bosheiten ausüben; ſie gleichen abgeweißten Gräbern, welche vor den Augen Gottes ein Greuel ſind, und ein ſolcher auch vor den Augen der Menſchen über kurz oder lang ſeyn werden; es ſey nichts ſo verborgen, das nicht einſtens werde entdeckt, nichts ſo geheim, das nicht werde bekannt werden; ein jeder, der ſich erhöhet, wer=

werde erniedriget, und der ſich erniedriget, werde erhöhet werden. Er ſaget uns, wir ſollen die Reichthümer ſo anwenden, daß wir uns aus den Armen Freunde machen, damit, wenn wir Noth zu leiden anfangen, ſie uns in die ewige Hütten aufnehmen; kein Knecht könne zween Herren dienen, nämlich Gott und dem Gelde, und folglich müſſe er nothwendig dem einen oder dem andern abſagen. Er kündiget denjenigen das Wehe an, durch welche Aergerniſſe entſtehen. Endlich ſaget er, wenn wir den Himmel erlangen wollen, ſo müſſen wir die Widerwärtigkeiten dieſes Lebens mit Geduld leiden, und das Geſetz Gottes mit der pünktlichſten Genauigkeit beobachten.

Die heiligen Apoſtel Simon und Judas.

Der heilige Simon mit dem Zunamen der Kananäer war von Kana einer kleinen Stadt in Galiläa gebürtig. Der heilige Judas war ein Bruder des heiligen Jakobs des Kleinern, und ein Anverwandter des Heilandes. Er nahm zum Unterſchiede des Judas Iſcarioths den Zunamen Thaddäus an. Dieſe zween Heiligen begleiteten Jeſum Chriſtum bey allen ſeinen Predigten, ſie waren bey allen ſeinen Wundern gegenwärtig, und wurden in die Zahl der Apoſtel aufgenommen. Nach der Auferſtehung und Himmelfahrt des Heilandes bereiteten

teten ſie ſich durch das Gebeth zur Empfahung des heiligen Geiſtes. Als ſie von ihrer Einſamkeit herausgiengen, wurden ſie in der Synagoge der Juden erbärmlich gegeißelt; ſie ſchätzten ſich aber glückſelig, etwas für die Ehre ihres göttlichen Lehrmeiſters leiden zu können. In der Vertheilung der Länder bekam der heilige Simon Aegypten, und der heilige Judas Meſopotamien zu unterrichten, hernach aber vereinigten ſie ſich, und giengen miteinander in Perſien, ihre apoſtoliſche Arbeiten zu verrichten. Der König von Babylon bekehrte ſich mit einer großen Menge Unglaubigen. Hierüber wurden die Götzenpfaffen dergeſtalt erbittert, daß ſie über dieſe zween Prediger des wahren Gottes herfielen, und ſie in Stücke zerhieben. Selben Augenblick, da ſie ſtarben, entſtand ein heftiges Ungewitter, wodurch der Götzentempel eingeſtürzet, und eine Menge Heiden zerquetſchet wurden. Der König ließ ihre Leiber nach Babylon bringen, und zu ihrer Ehre eine prächtige Kirche erbauen. Beyder ihr Feſt wird an einem Tage gefeyert, weil ſie zugleich gemartert worden ſind.

Der heilige Judas hat einen Brief geſchrieben, welcher in der heiligen Schrift des neuen Teſtaments einer aus den ſieben Briefen iſt, welche die katholiſchen, das iſt allgemeinen, an die ganze Kirche überhaupt genennet werden. In dieſem Briefe beſtreitet er den Irrthum derer, welche ſich mit einem unfruchtbaren Glauben ohne Werke begnügen.

Das

Das Leben dieſer heiligen Apoſtel iſt der Welt kaum bekannt geweſen, und alles, was wir davon wiſſen, iſt, daß ſie überall gehaßt, verachtet, und verfolget worden ſind. Dieſe Anordnung Gottes lehret uns, daß, jemehr wir ihm zugehören, und von ihm geliebet werden, wir deſtomehr ſuchen ſollen, den Menſchen unbekannt zu bleiben, um nur ihm allein bekannt zu ſeyn; daß, weil Haß, Spott, und Verachtung allzeit der Antheil derer geweſen iſt, welche ihm nachgefolget ſind, auch wir ſelbe gewarten, uns ihnen gleichfalls unterwerfen, und die Trübſalen, die Verfolgungen, und alle Beſchwerniſſe, die uns in dieſem Leben aufſtoßen, mit Freude annehmen ſollen.

Die, dieſen zweenen Martyrern beſonders eigene Tugend war die gegenſeitige Liebe, die ſie zu einander trugen, indem ſie zugleich für die Ehre Jeſu Chriſti lebten, und ſtarben.

Beſtreben wir uns, dieſe heilige Tugend zu erlangen; bitten wir Gott durch ihre Verdienſte um dieſelbe inſtändig, und erinnern wir uns des Gebothes, welches uns auferleget worden iſt, einander zu lieben; lieben wir, und hangen wir Gott, wie ſie, unveränderlich an; dienen wir ihm; ohne jemals den Muth ſinken zu laſſen; verhalten wir uns als Kinder des Lichts, indem wir in der Liebe wachſen, die Pflichten unſres Standes erfüllen, und bis in den Tod in Ausübung guter Werke verharren. Denken wir, daß

daß unſre Arbeit für den Himmel nicht lange dauren werde; warten wir nicht bis auf den letzten Augenblick des Lebens, um auf unſre Heiligmachung beſorgt zu ſeyn, ſondern ſuchen wir von nun an das Reich Gottes, und büßen wir hier auf Erde unſre Sünden ab, um ſie nicht unnützer Weiſe in der Hölle abzubüßen.

Das Feſt aller Heiligen.

Das Feſt, welches die Kirche zur Ehre aller Heiligen Gottes feyert, hat dem Pabſt Bonifacius dem IV. dieß Namens, welcher im Anfange des ſiebenten Jahrhundertes lebte, ſeinen Urſprung zu danken. Vernehmet, was hierzu Gelegenheit gegeben habe. Zu Rom war ein Tempel, Pantheon, das iſt, der Tempel aller Götter genannt; Agrippa hat ihn viele Jahre vor Chriſti Geburt erbauen laſſen; er war ein Meiſterſtück der Baukunſt, aber auch zugleich der Mittelpunkt der Abgötterey, weil er allen falſchen Göttern zu Ehren errichtet war. Bey Umſtürzung der Götzenbilder, und Verheerung ihrer Tempel wurde dieſem wegen ſeiner Schönheit, und Pracht verſchonet; und da die chriſtliche Religion genugſam befeſtiget war, nahm die Kirche keinen Anſtand, die Tempel, die noch übrig waren, zu reinigen, und dem Dienſte des wahren Gottes einzuweihen. Der Tempel Pantheon war auch aus dieſer Zahl. Im Jahre 607. weihete ihn der Pabſt Bonifacius

cius Gott, zur Ehre der ſeeligſten Jungfrau und aller Martyrer ein; im Jahre 873. hat Pabſt Gregorius der IV. das Feſt, welches daſelbſt gefeyert wurde, zur Ehre aller Heiligen überhaupt ausgedehnet, indem er zur Ehre des Heilandes, der ſeligſten Jungfrau, der heiligen Apoſtel, aller Martyrer, und aller Gerechten, die im Himmel ſind, eine beſondere Kapelle geweihet hat. Hierauf ließ Ludwig der Fromme alſogleich einen Befehl ergehen, durch welchen verordnet wurde, daß dieſes Feſt in ſeinem ganzen Reiche, und zwar am erſten Tage des Wintermonats gefeyert werden ſollte. Es war recht und billig, daß, weil man einen jeden Auserwählten insbeſondere das Jahr hindurch nicht verehren konnte, man ſie wenigſtens alle zugleich an einem Tage, und mit einerley Feyerlichkeit ehrete.

Das Feſt aller Heiligen iſt eines der vornehmſten Feſte, weil es alle andere in ſich begreift, und ein Bild des ewigen Feſttages iſt, welchen Gott ſelbſt mit allen Heiligen in dem Himmel feyert. Die Abſicht der Kirche an dieſem Tage iſt, das Gedächtniß der Heiligen, ihr Leben, und ihre Thaten zu ehren; die Misbräuche, und Entheiligungen, die an andern Feſttagen das Jahr hindurch begangen worden ſind, gutzumachen; uns ſowohl durch ſo viele Beyſpiele, die man an Perſonen von jedem Alter, und Geſchlechte, aus allen Ländern, und aus allen Ständen antrifft, als auch durch die Be-

loh-

lohnung, die ſie genießen, kräftig zur Tugend zu ermuntern; und durch Vermehrung unſrer Fürbitter deſto reichlichere Gnaden zu erhalten, und uns zu bewegen, Gott für ſo viele auserwählte Seelen dankzuſagen.

Richten wir uns nach dieſen Geſinnungen der Kirche, und erwegen wir eine jede dieſer Vorſtellungen; muntern wir uns auf, dem Beyſpiele der Heiligen nachzufolgen, indem wir bedenken, daß ſie eben ſo ſchwach waren, wie wir, daß ſie den nämlichen Verſuchungen, den nämlichen Schwierigkeiten unterworfen waren; daß wir Glieder des nämlichen Leibes ſind, mit dem nämlichen Geiſte beſeelet, durch die nämlichen Hülfsmittel geſtärkt, von dem nämlichen Lehrmeiſter unterichtet, und zu der nämlichen Belohnung berufen ſind.

Machen wir den Anfang mit dem, daß wir uns vor Gott tief verdemüthigen, und unſre Fehler erkennen; bekennen wir, daß wir ſtrafbar ſind, daß wir den Zorn Gottes, und ſeiner Heiligen gerechter Weiſe verdienet haben; befleißen wir uns, vor ihren Augen dasjenige fortzuſchaffen, was ihnen an uns misfällt, nämlich die Sünde, welche eine geſchworne Feindinn unſrer Glückſeligkeit iſt. Beſtreben wir uns, jene Grundſätze in die Ausübung zu bringen, die den Heiligen zu nächſt am Herze lagen, und die am meiſten zu ihrer Heiligkeit beygetragen haben. Erwählen wir unter dieſen Auserwählten

ten diejenigen, welche das nämliche Amt, die nämlichen Geſchäfte, und Pflichten auf ſich hatten, die wir haben, damit wir ihnen auf eine ſonderheitlichere Art nachfolgen, und uns in unſerem Stande heiligen können, wie ſie ſich geheiliget haben. Bitten wir ſie öfters, ſonderbar an dieſem Tage, ſie wollen Jeſum Chriſtum für uns bitten, er wolle uns ſein Kreuz tragen, und uns auf dem Wege, den er ihnen vorgezeichnet hat, und auf welchem ſie ihm beharrlich nachgefolget ſind, wandeln laſſen; er wolle uns die Gnade erweiſen, alle Hinderniſſe, die unſerm Heile im Wege ſtehen, zu überwinden, und die Hülfsmittel, durch die ſie die Herrlichkeit, die ſie genießen, verdienet haben, zu erlangen.

Wir werden dieſer Glückſeligkeit theilhaftig werden, wenn wir aus der Zahl derjenigen ſind, von denen das Evangelium dieſes Feſttages redet, und ſie Selig ſpricht, nämlich, die Demüthigen, die Sanftmüthigen, die Geduldigen, die ihre Sünden beweinen, die voll der Liebe, und Barmherzigkeit ſind, die ein reines Herz haben, und die Verfolgung leiden. Dieß ſind die Merkmale, und verſchiedenen Kennzeichen derer, die an der Erbſchaft des Himmels einen Antheil haben werden.

Es iſt ein nützlicher Gebrauch das ganze Jahr hindurch, wenn man zu Hauſe alle Tage das Leben eines Heiligen lieſt, oder leſen läßt,

wenn

wenn man öfters und andächtig die Litaney bethet, in welcher ihr Namen angerufen wird, damit wir ſie hiedurch bewegen, unſre Fürbitter, und Beſchützer in dem Himmel zu werden.

Die Gedächtniß aller Abgeſtorbenen.

Den Tag der Gedächtniß der Abgeſtorbenen hat die Kirche ſonderbar erwählet, die Glaubigen aufzumuntern, für diejenigen zu bethen, welche zwar in der Gnade Gottes geſtorben ſind, derer Tugend aber noch nicht rein genug befunden worden iſt, um alſogleich in den Himmel einzugehen. Der Gebrauch für die Verſtorbenen zu bethen iſt zu allen Zeiten üblich geweſen, und kömmt durch die Erblehre von den Apoſteln her; der Gebrauch aber für alle insgeſamt zu bethen, wie man es an aller Seelen Tage zu thun pflegt, hat erſt im eilften Jahrhunderte angefangen, und wir haben dieſe gottſelige Andacht dem heiligen Odilo Abte zu Cluniak zu danken. Von der erſten Veſper für die Abgeſtorbenen an, bis nach der Meſſe werden die Glocken geläutet, zum Zeichen der Traurigkeit, und die Glaubigen zu erinnern, daß ſie dieſe Zeit einzig und allein dem Gebethe widmen ſollten. Die Gedächtniß der Abgeſtorbenen wird den Tag nach dem Feſte aller Heiligen gehalten, die Verbinduug anzuzeigen,

gen, welche die Glieder der triumphierenden Kirche in dem Himmel, der leidenden Kirche in dem Fegfeuer, und der ſtreitenden Kirche auf Erde miteinander haben.

Die Peinen des Fegfeuers ſind erſchrecklich; die Seelen, die darinn gefangen gehalten werden, ſind verſenket, begraben, und erſäufet in einem Abgrunde des Feuers, in welchem ſie unbegreifliche Quaalen leiden; ſie ſind in dem finſterſten Kerker eingeſchloſſen, aus welchem ſie, wie die Schrift ſagt, nicht ehender herauskommen werden, bis ſie den letzten Heller bezahlet haben. Da ſie nun weder ſich ſelbſt auf irgend eine Weiſe helfen, noch ihre Stimme aus dieſen unterirdiſchen Oertern, wo ſie gefangen ſind, hören laſſen können, ruft die Kirche, durch ihr Unglück lebhaft gerührt, anſtatt ihrer, und leiht ihnen ihre Stimme. Der traurige Glockenklang, die ſchwarzen Verziehrungen, die kläglichen Lieder, die vielfältige Gebethe, ſind lauter Stimmen, welche die Kirche erſchallen läßt, unſre Herzen zum Mitleiden zu bewegen.

Uebrigens ſchränket ſich dieſe liebe Mutter an dieſem Tage nicht auf das ein, daß ſie unſre chriſtliche Liebe, und Barmherzigkeit gegen die leidenden Seelen ermuntert; ſie bedienet ſich auch dieſer Gelegenheit, unſern Glauben, und unſre Andacht anzufriſchen, und uns an die wichtigſten Wahrheiten des Heils zu erinnern; ſie läßt uns die Schwere der Sünde ſehen, indem ſie

uns zeiget, das der geringſte Fehler, der ſich an einem ſterbenden Gerechten befindet, nach dem Tode ſo erſchrechliche Strafen verdiene; ſie ſtellet uns vor, daß die Zeit dieſes Lebens uns nur darum verliehen wird, damit wir uns reinigen, und würdig machen Gott zu beſitzen; daß es etwas überaus wichtiges ſey, jeden Augenblick derſelben wohl anzuwenden, damit der Feind ſie uns nicht hinwegraube, wenn wir ſie gut zuzubringen vernachläßigen. Sie ſagt uns, daß der letzte Augenblick unſer Schickſal für eine ganze Ewigkeit entſcheiden wird, und daß damals ein jeder nach ſeinen Werken, und nach dem Zuſtande ſeines Gewiſſens wird gerichtet werden; daß ſelbſt der Gerechte, wie der heilige Petrus ſagt, nur mit harter Mühe wird ſelig werden, daß er von der geringſten Neigung zu einem Geſchöpfe, oder zu ſich ſelbſt, von jedem böſem Gedanken, von jedem unnützen Worte, von jeder kurz daurender, aber dem göttlichen Geſetze zuwider laufender Handlung Rechenſchaft wird geben müſſen, und daß endlich alles, was noch nicht vollkommen rein iſt, ins Feuer muß, um in dem brennenden Schmelzofen, welchen der Zorn, und die Rache Gottes angezündet hat, gereiniget, und verzehret zu werden.

Alles verbindt uns, für die Seelen, die vorizt in den freſſenden Flammen ſind, zu bethen, das natürliche Mitleiden, das Geſetz der Freundſchaft, die Ohnmacht, in der ſie ſind, ſich ſelbſt eine Hülfe zuleiſten, die Heftigkeit, und Strenge

ge ihrer Peinen, vor allem aber dieſes, daß wir ſelbſt dermaleinſt dergleichen Hülfe bedürftig ſeyn werden.

Wir können ihnen helfen, wenn wir ihnen die Ablaͤße ſchenken, welche auf die Begleitung des heiligſten Sakraments verliehen ſind, oder andere Ablaͤße, welche die Kirche ihnen zu lieb ausſpendet; wenn wir eine heilige Meſſe für ſie leſſen laſſen, wenn wir ihre Graͤber mit Weihwaſſer beſprengen, wenn wir vor einem Kreuze einige Gebethe für ihre Ruhe verrichten.

Wie verdienſtlich iſt es bey Gott, wenn wir waͤhrend dieſer heiligen Zeit einige von dieſen armen Seelen erlöſen. Ein Roſenkranz, denn wir für ſie bethen, ein Pſalm: Aus der Tiefe rufe ich ꝛc., den wir bey dem Grabe eines Anverwandten, oder Freundes ſprechen, eine verziehene Unbild, eine Trübſal, eine Krankheit, die wir mit Geduld übertragen, eine heilige Communion, die wir öfters das Jahr hindurch in der Abſicht ihnen zu helfen, empfangen, ſind lauter kraͤftige Hülfmittel, ihre Peinen zu lindern.

Ermunteren wir alſo unſern Fleiß für dieſe leidenden Gerechten; erinnern wir uns, daß man mit uns ſo verfahren werde, wie wir mit Anderen verfahren ſind, zahlen wir unſer Fegfeuer in dieſer Welt durch die Buße zum voraus; beſtreben wir uns durch Faſten, Almoſen und andre gute Werke, die Seelen, die voritzt darin-

nen ſind, zu erlöſen, damit wir alle zugleich ohne Aufenthalt hingehen können, das Reich, das uns bereitet iſt, zu beſitzen.

Der heilige Martin Biſchof zu Tours.

Der heilige Martin war zu Sabaria einer Stadt in Pannonien gebohren worden; er hatte ſich zum Soldatenſtande verpflichtet, lebte aber allzeit wie ein wahrer Chriſt. Seine Liebe gegen die Armen war ſo groß, daß er einmals, da er kein Geld mehr im Beutel hatte, ſeinen Mantel mitten voneinander hieb, und ſelben einem Bettler gab, den er auf dem Wege nach Amiens antraf. Dieſe That blieb nicht lange unbelohnt; denn folgende Nacht erſchien ihm Jeſus Chriſtus mit dieſem Mantel bekleidet, und ſagte zu ihm: Martinus, der noch ein Glaubensneuling iſt, hat mir dieſes Kleid angeleget. Im 18. Jahre ſeines Alters empfieng er die Taufe, gab dem Soldatenleben Urlaub, und ſchloß ſich bey Poictiers in ein Kloſter ein. Einige Zeit hernach ward er Biſchof zu Tours, und gleichſam der Apoſtel von ganz Gallien. Ueberall vertrieb er den heidniſchen Unglauben, überall warf er die Götzenbilder zu Boden, zerſtöhrte die Tempel, und ließ an allen Orten, die er beſuchte, zur Ehre des wahren Gottes Kirchen bauen. Er bekehrte einſtens durch ein Wunder, das er in Gegenwart der Leute wirkte, einen ganzen

ganzen heidniſchen Marktflecken. Er ſtund unter einen Baum, den man fällete, auf jene Seite, wo er hinfallen ſollte. Da er nun ſah, daß der Baum zu fallen anfieng, machte er das Kreuzzeichen; ſogleich wendete ſich der Baum, und fiel auf die andre Seite. Er wurde von dem Kaiſer Maximus allzeit geliebet, und in Ehren gehalten, und er erhielt von ihm eine Menge Gnaden, und Vergebungen für die Miſſethäter. Bey ſeinem Tode gab er die übergroße Liebe zu erkennen, die er zu ſeiner Heerde trug; denn da er ſchon im Begriffe war, zum Beſitze der ewigen Glückſeligkeit einzugehen, ſagte er: Herr! wenn ich deinem Volke noch nothwendig bin, ſo ſchlage ich die Arbeit nicht aus. Er zeigte auch, daß er ein vollkommenes Vertrauen zu Gott trug, da er zum Teufel ſagte, er ſoll ſich weg packen, denn er würde in ſeinen Werken nichts finden, das ihm zugehörete.

Der heilige Martin iſt einer von jenen Heiligen, zu denen die Glaubigen mehr Andacht tragen. In den erſten Jahrhunderten der franzöſiſchen Monarchie wurde er nur der Heilige, der große Heilige genennt, ohne ihm einen anderen Namen zu geben. Sein Verdienſt wurde in ſo hohen Ehren gehalten, daß auf ſeinen Feſttag allzeit die Erneuerung aller Staatsgeſchäfte angeſetzt war. Unſre Könige haben ſchon vor Alters ſeine Fahne, ſeine Pickelhaube, und ſeine Reliquien zum Kriegsheere mitbringen laſſen. Vor Zeiten war auch eine Martinifaſten, welche von

dieſem Feſte an bis auf Weihnachten daurete; ſie wird noch in vielen klöſterlichen Gemeinden beobachtet.

Die herrlichſten Tugenden des heiligen Martins ſind: ſein Glauben, die Ergebung ſeines Willens, ſeine Liebe zur Einſamkeit, ſein Eifer, ſeine Demuth, ſein vollkommenes Vertrau n auf Gott, und ſeine Liebe gegen den Nebenmenſchen. Seinem Glauben werden wir nachfolgen, wenn wir in der Perſon der Armen Jeſum Chriſtum erkennen, und ſie als unſre Freunde, und Brüder betrachten. Seiner Liebe werden wir nachfolgen, wenn wir unſre Kleider ausziehen, und Jeſum Chriſtum damit bekleiden, ich will ſagen, wenn wir unſere Güter mit den Armen theilen, oder ihnen wenigſtens Hülfe leiſten, und ſoviel uns möglich iſt, beyſpringen. Seinen Eifer, und der Ergebung ſeines Willens werden wir nachfolgen, wenn wir die Trangſalen dieſes Lebens mit Geduld übertragen, und zu Gott aus dem innerſten Grund unſers Herzen ſprechen: Herr! wir ſind bereitet tauſendmal mehr zu leiden, wenn du es für gut befindeſt, oder wenn es für meine Seele, oder für die Seele meines Nebenmenſchen nothwendig iſt. Wir werden dieſem großen Heiligen in ſeiner Einſamkeit nachfolgen, wenn wir uns von jenem Umgange mit der Welt, von jenen Zuſammenkünften abſöndern, wo man ſich nur mit Spöttereyen, Ehrabſchneidungen, und ausgelaßenen Reden unterhält; wenn wir unabläßlich der

der Arbeit, und den Geſchäften obliegen. Wir werden endlich ein wahres Ebenbild aller ſeiner Tugenden werden, wenn wir wie er unabläßlich die Hohheiten Gottes betrachten, überall eine innerliche Einſamkeit mit uns herumtragen, und Jeſu Chriſto mit Herz, und Gemüthe beſtändig gegenwärtig ſind.

Mariä Opferung.

Nachdem Maria ein dreyjähriges Alter erreichet hatte, wurde ſie in dem Tempel geopfert, um daſelbſt dem Dienſte Gottes gewidmet zu ſeyn, und ſich mit allem Uebungen der Gottſeligkeit zu beſchäftigen. Der heilige Joachim, und die heilige Anna führten ſie dahin, um ſie Gott zurück zu geben, von dem ſie ſie erhalten hatten, und das Gelübd zu erfüllen, welches ſie abgeleget hatten, ſie der göttlichen Majeſtät zu heiligen. Sie ſtieg mit einem bewundernswürdigen Eifer über die fünfzehn Staffel des Tempels hinauf, warf ſich auf die Erde nieder, opferte ſich ihrem allerhöchſten Herrn als ein Brandopfer auf, ſie bethete ihn in Demuth an, und widmete ſich ihm gänzlich durch das Gelübd der ewigen Jungfrauſchaft. Die eilf Jahre hindurch, die ſie ihm in dem Tempel dienete, hatte ſie keine andere Sorge, keine andere Gedanken, als wie ſie ihrem Schöpfer immer wohlgefälliger werden, und unabläßlich in der Gerechtigkeit und Heiligkeit wachſen könnte. Der heilige Ambroſius verſicheret uns, daß alle Schritte, die

ſie that, lauter Tugendsübungen waren. Sie hatte ſtäts jenen Ausſpruch des Weiſen vor Augen: Verrichte alle deine Werke vollkommen; denn ihre Werke waren alle bewundernswürdig, und unnachahmlich. Ihr Leben war von Außen ganz gemein, aber von Innen göttlich. Die vollkommenſte Liebe war die einzige Triebfeder aller ihrer Handlungen, ſo, daß ſie, im Tempel verborgen, durch ihren Gehorſam gegen die Prieſter, durch die Arbeit ihrer Hände, durch Beobachtung des Sillſchweigens, oder durch ihren demüthigen, und liebreichen Umgang mit Andern mehr verdiente als alle Heilige, ja als die Apoſtel ſelbſt durch die Bekehrung der W lt verdienten. Sie vermehrte hier den Schatz ihrer Verdienſte ſo ſehr, daß der König der Könige, da er eine ſo vollkommene Kreatur ſah, ſie zur Mutter verlangte, und ſich in ihrem Schooße mit unſrer menſchlichen Natur bekleiden wollte.

Wir müſſen an dieſem Tage die Verfaſſung des Herzens Mariä bewundern, und erkennen, wie viel daran gelegen ſey, daß wir uns Gott frühezeitig ſchenken, und ihm die erſten Jahre der Jugend, als die reinſte, unſchuldigſte, und uns zum Guten auszubilden vortheilhafteſte Zeit, widmen. Das großmüthige Opfer des heiligen Joachims, und der heiligen Anna lehret uns, daß wir uns von der Natur losreißen, das, was wir am meiſten lieben, Gott aufopfern, und einen feſten Vorſatz faſſen ſollen, nichts zu wollen

als

als was er will, nichts zu verlangen, als was er liebet, und ihm niemals etwas zu verſagen, was zu ſeiner Ehre etwas beytragen kann. Die Hurtigkeit, mit welcher Maria die Staffel des Tempels beſteigt, ſoll uns ein Antrieb ſeyn, den Weg des Heils behend anzutreten, und auf dem Wege der Vollkommenheit täglich mehr und mehr fortzuſchreiten. Ihr einſames, und arbeitſames Leben endlich ſoll uns einen Geſchmack zum Gebethe, zum Stillſchweigen, zur Einſamkeit, und zur Arbeit einflößen.

Erneuern wir an dieſem Tage das feyrliche Verſprechen, welches wir abgeleget haben, daß wir Gott ganz eigen ſeyn wollen; verſprechen wir ihm, in den Pflichten unſers Berufes treu zu verbleiben, und unſer Herz für ihn in der Reinigkeit, und Liebe zu erhalten. Tragen wir in dieſer Abſicht Sorge, uns bey allen Vorfällen mit der Demuth, Eingezogenheit, Mäßigung, und Verſammlung des Gemüths auszurüſten. Bitten wir die Königinn der Jungfrauen, ſie wolle ſelbſt unſer Herz von aller Neigung zu den Geſchöpfen reinigen, und uns liebreich und keuſch machen; ſie wolle uns an dieſem Tage verleihen, daß wir der Vollkommenheit, und ſtäten Dauer ihres Opfers nachfolgen können, damit wir uns Jeſu Chriſto in eben dieſer Verfaſſung ſchenken, und das Feuer ſeiner Liebe in uns alles, was nicht von ihm, und für ihn iſt, verbrenne, und verzehre.

Es iſt eine vortrefliche Uebung für unſre ganze Lebenszeit, wenn wir gleich bey dem Erwachen eine Uebung der Aufopferung aller unſrer Gedanken, Worte, und Werke für den ganzen Tag hindurch machen, und ſie dem Schutze Mariä übergeben. Vor allem aber ſollen wir an dieſem Feſttage jene Verſprechen erneuern, die wir in der heiligen Taufe gethan haben.

Die heilige Catharina.

Die heilige Catharina iſt zu Allexandria von vornehmen Aeltern gebohren worden. Dieſe liesen ſie von Jugend auf ſo ſorgfältig in Wiſſenſchaft und Tugend erziehen, daß ſie im achtzeheuten Jahre ihres Alters ein Wunder der Gelehrſamkeit, und Heiligkeit war. Da ſie ſah, daß der Kaiſer Maximinus diejenigen, die ſich zur chriſtlichen Religion bekannten, ſo grauſam martern ließ, gieng ſie zu ihm hin, verwies ihm ſeine Grauſamkeit, und zeigte ihm mit den ſtärkſten Beweisthümern, daß man ohne den Glauben Jeſu Chriſti nicht ſelig werden könne. Der Kaiſer bewunderte ihre Vernunft, und Wiſſenſchaft, und befahl ſie nicht fort zu laſſen. Darauf ließ er von allen Orten her die geſchickteſten Köpfe, die er wußte, zuſammen beruſen, verſprach denjenigen eine Belohnung, welche Catharinen überwinden, und zum Götzendienſte bereden würden. Fünfzig Philoſophen bothen ſich an, einen Wortſtreit mit ihr einzugehen; allein ſie wurden durch die Stärke ihrer Gründe beſieget, bekehrten

ten ſich auf der Stelle, und vertheitigten die erkannte Wahrheit bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens. Maximinus erſtaunte über dieſe Begebenheit; er wendete alles an, Catharinnen durch Ehren, und Verheißungen zu gewinnen. Da es ihm aber nicht gelung, ließ er ſie mit Ruthen ſchlagen, die mit Bley behangen waren, und eilf Tage lang ohne Speiſe und Tranke in ein finſteres Gefängniß werfen. Daſelbſt gewann ſie Jeſu Chriſto die Gemahlin des Maximinus, und den Feldoberſten Porphyrius, die aus Vorwitz ſie zu ſehen dahin gekommen waren. Dieſes brachte den Wüterich ſo ſehr auf, daß er ſie mit einem Rade, welches mit ſpitzigen und ſchneidigen Meſſern beſchlagen war, zerfleiſchen laſſen wollte, ſobald aber Catharina erſchien, zerbrach dieſes fürchterliche Werkzeug von ſich ſelbſt, und dieſes neue Wunder wirkte eine unzahlbare Menge Bekehrnngen. Maximinus ward noch raſendar als zu vor, und befahl, man ſolle ihr das Haupt abſchlagen.

Es iſt eine fromme von Alters hergebrachte Meynung, daß der Leib der heiligen Catharina nach ihren Tode durch die Engel auf den Berg Sina überbracht, und an dem nämlichen Orte, wo ehemals Moſes das Geſetz von Gott empfangen hatte, beerdiget worden ſey. Dieſes ſcheint eine Belohnung für jene großen Dienſte zu ſeyn die ſie dieſem Geſetze erwieſen hat, da ſie die Wahrheiten, nnd Geheimniſſe, die in demſel-

ben enthalten ſind, mit ſo vieler Standhaftigkeit verkündiget hat.

Die heilige Catharina wird von den Weltweiſen als ihre Schutzheilige geehret, weil ſie alle Herzen durch ihre Wohlredenheit einzunehmen, jeden Verſtand durch ihre Beweisgründe zu überführen, und die Eigenſinnigſten aus den Unglaubigen durch ihre gründliche Wiſſenſchaft zu beleuchten gewußt hat. Wegen ihrer Reinigkeit wird ſie auch jungen Töchtern als ihre Schutzheilige vorgeſtellet. Nach einem ſo vollkommnen Muſter ſollten ſie ihr Leben einrichten, und ſich wie Catharina demüthig, beſcheiden, und eingezogen aufführen. Ihr Beyſpiel lehret ſie die Eitelkeiten der Welt verachten, ſich niemals durch Schmeicheleyen, Anreizungen, oder Verſprechen verführen zu laſſen. Nichts iſt den Augen Gottes wohlgefälliger als eine reine Seele, aber auch nichts gebrechlicher. Die Jungfrauſchaft iſt wie ein Spiegel, den der mindeſte Hauch verdunkelt; ein einziger unehrbarer Gedanken, eine Begierde, ein unreines Wort, das Anſchauen eines verführeriſchen Gegenſtandes, eines ſchändlichen Gemäldes iſt genug, ihr allen Glanz zu benehmen. Sie iſt wie eine Roſe, oder Lilie, welche durch die geringſte Berührung ihren Geruch verliert. Chriſtliche Jungfern können die Tänze, die Zuſammenkünfte, wobey ſich Perſonen vom fremden Geſchlechte einfinden, nicht ſorgfältig genug fliehen. Sie ſollen alle Verträulichkeit mit jungen Mannsbildern meiden, ihnen keine Frey-

heiten

heiten geſtatten, mit ihnen niemals allein umgehen, ſo vernünftig ſie ihnen auch ſcheinen mögen, ſogar unter dem Vorwande des Heirathens, oder der Verwandſchaft nicht.

Die beßten Mittel, vor aller Mackel ſich zu bewahren, ſind, oft zu dem Gebethe ſeine Zuflucht nehmen, oft dem heiligen Sakramente der Buße ſich nähern, ſich ſeinem Beichtvater entdecken, ihm ſeine Schwachheiten, und die Gelegenheit in die Sünde zu fallen, in der man ſich befindt, eröffnen; ſich von ganzen Herzen mit Jeſu Chriſto in dem heiligſten Altarsgeheimniße vereinigen, als welches der Wein iſt, der die Jungfrauen ernähret und ſtärket; den Verſuchungen gleich anfangs Widerſtand thun, und ſich erinnern, daß man nur durch die Flucht den Sieg davon tragen könne, endlich eine große Andacht zu der ſeligſten Jungfrau, zum heiligen Joſeph, und beſonders zur heiligen Catharina tragen, welche die jungfräuliche Würde der königlichen, und kaiſerlichen Würde, die man ihr anboth, vorgezogen hat. Wenn wir nun ihren Grundſätzen folgen, ſo werden wir unſer Herz, und unſern Leib in einer Reinigkeit erhalten, welche des Chriſtenthums, zu dem wir uns bekennen, welche Gottes, dem wir zugehören, und welche der Herrlichkeit, die wir hoffen, würdig iſt.

Die Adventzeit.

Die Adventzeit begreift jene vier Wochen, welche dem Tage, an dem die Ankunft des Sohns

Gottes in die Welt gefeyert wird, vorhergehen. Dieſe Zeit wurde ehemals dem Gebethe, dem Faſten, und der Enthaltſamkeit gewiedmet; man nennte ſie die Adventfaſten; dieſe Faſten wird in vielen klöſterlichen Gemeinden gehalten, und wir ſehen noch einige Spuren davon in der Art und Weiſe des Gottesdienſtes, in dem Gebrauche an Werktagen zu predigen, an eben dieſen Tagen das Hohamt nach der Sext zu ſingen, und in dem Verbothe Hochzeiten zu halten. Alle Gebether und Leſungen der Tagzeiten des Advents ermahnen uns, uns zum Feſte der Geburt Jeſu Chriſti zu bereiten, durch Seufzer und Begierden, die, wenn es möglich iſt, ebenſo inbrünſtig ſind, als die Seufzer und Begierden der Patriarchen und Propheten, die ſich nur mit ihm allein beſchäftigten, die nur auf ihn allein hofften, und nur von ihm allein Licht, Gerechtigkeit, und Heil erwarteten. Wenn wir wie dieſe Heiligen erkännten, wie groß die Gabe Gottes, und wie unendlich nothwendig uns Jeſus Chriſtus, ſeine Erlöſung, und ſeine Gnade ſey, ſo würden wir eben ſolche Geſinnungen annehmen. Uns hiezu zu verleiten, erneuert uns die Kirche, alle Jahre durch die feyrlichen Feſttage das Andenken der Geheimniſſe des Heilandes. Sie verkündiget uns ſeine Geburt vier Wochen hindurch, um uns gleichſam im Kurzen die vier tauſend Jahre vorzuſtellen, die er hindurch erwartet, und gewünſchet worden iſt. Die Leſungen, die Unterweiſungen und Ermahnungen, die ſie uns öfters in den Tagzeiten vorſingt, die Gebether,

die ſie zu Gott abſchicket, alles lehret uns, was wir thun ſollen, unſre Herzen zu bereiten, die Gnade des in die Welt kommenden Heilandes zu empfangen. Nichts iſt rührender, als die Antiphonen, welche die letzten Tage vor dem Weihnachtfeſte bey dem Magnificat geſungen, und die O. des Advents genennet werden. Sie ſind lauter feurige Seufzer zu Jeſu Chriſto, und ſie ſind aus lauter eigenthumlichen Worten der Schrift gemacht. Wir erſehen darinn, daß wir in Verirrung, Finſterniſſen, und Schatten des Todes leben; wir rufen Jeſum Chriſtum als unſer Licht, unſern König, und Erlöſer an; wir bitten ihn flehentlich, er wolle unſre Bande zerreißen, unſre Miſſethaten vertilgen, uns auf den Weg der Gerechtigkeit führen, und darauf verharren laſſen.

Dieſe Zeit ſoll uns auch an die dreyfache Ankunft des Sohns Gottes erinnern. Bey der erſten Ankunft, ſagt der heilige Bernhard, hat er ſich mit unſrem Fleiſche bekleidet, damit er leiden, und ſterben könnte; bey der zweyten heiliget er uns durch die heilige Communion; und bey der dritten wird er die Menſchen richten, er wird ihre Tugenden belohnen, und ihre Laſter ſtrafen.

Unſer Nutzen ſo wohl, als unſre Pflicht erfodert es, daß wir jede dieſer Ankunften aufmerkſam betrachten. Bey der erſten ſollen wir uns erinnern, daß Jeſus Chriſtus Menſch geworden

worden iſt, daß er einen Leib, und eine Seele, die den unſrigen gleich ſind, angenommen habe, uns zu erlöſen, und vor der Hölle zu bewahren, daß er in Armuth, Demuth, Verachtung, Schimpf und Unbilden gelebet habe, und allen Müheſeligkeiten unterworfen geweſen ſey, uns zu lehren, daß wir die eiteln Ehren der Welt fliehen, das harte Verfahren unſers Nebenmenſchen geduldig leiden, in Trübſalen, in Krankheiten nicht unwillig werden, und oft an den Himmel, der unſer wahres Vaterland iſt, denken ſollen.

Zweytens ſollen wir die Ankunft des Sohns Gottes in unſre Herzen mittelſt der heiligen Communion betrachten. Er iſt nicht zufrieden, daß er in die Welt gekommen iſt, uns den Weg des Heils zu lehren, er kömmt auch in unſre Seelen, ſie durch die Gegenwart ſeines anbethungswürdigen Leibes zu tröſten, und zu ſtärken. Dieſes ſoll uns ein Antrieb ſeyn, würdige Früchte der Buße hervorzubringen, uns ohne Unterlaß mit Gott zu beſchäftigen, ſeine Ehre zu befördern, unſre Herzen durch die Liebe zu reinigen, und uns in unſerm Stande zu heiligen.

Endlich ſollen wir an den großen Tag des Gerichts denken, welcher die Zeit der lezten Ankunft Jeſu Chriſti iſt. Dieſer Tag wird für die Sünder erſchrecklich, für die Gerechten aber tröſtlich ſeyn. Schrecklich für die Sünder, welche die Stunde ihrer Geburt, ihr laſterhaftes Leben,

Leben, ihre vergangene Wohllüſte, und ihr unglüſeliges End verfluchen werden, da ſie einerſeits das Schwert der göttlichen Gerechtigkeit ober ihren Häuptern ſchweben, andrerſeits die Hölle ſie zu verſchlingen bereit ſehen werden. Er wird für die Gerechten tröſtlich ſeyn, wenn ſie zur Rechten des himmliſchen Vaters ſitzend dieſe liebvollen Worte aus dem Munde des Sohnes hören werden: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters, und beſitzet das Reich, welches euch von Ewigkeit her bereitet iſt.

Wenn wir nun aus der Zahl dieſer Glückſeligen ſeyn wollen, ſo machen wir uns die Zeit, die uns Gutes zu thun verliehen iſt, zu Nutzen; fangen wir das Advent mit einer wahren Reue über unſre Sünden an; ſeyen wir barmherzig gegen unſern Nebenmenſchen, denn es iſt kein ſicherers Mittel als dieſes, Verzeihung, und ein gnädiges Gericht zu erlangen; faſſen wir eine heilſame Furcht, und einen heiligen Schrecken vor den Urtheilen Gottes; verrichten wir alle Werke ſo, als wenn er ſichtbarer Weiſe gegenwärtig wäre; erforſchen wir endlich alle unſre Werke, und verurtheilen wir uns hierüber ſelbſt, damit nichts an uns ſey, was dem höchſten Richter an dem großen Tage ſeiner Rache misfallen könnte.

Der H. Apoſtel Andreas.

Der heilige Andreas iſt zu Bethſaida in Galiläa gebohren worden; er war ein Bruder des heiligen Petrus, und ein Schüler des heiligen Johannes des Taufers. Er lernte Jeſum Chriſtum vor allen andern Jüngern kennen. Da er ihn das erſtemal ſah, lief er von Liebe ganz entzündet, und vor Begierde, dieſen verborgenen Schatz Andern mitzutheilen, brennend zu ſeinem Bruder, und ſagte zu ihm: Wir haben den Meſſias gefunden, jenen, den wir ſuchen, jenen, den wir hoffen, jenen, nach welchem die ganze Natur ſeufzet, dieſen haben wir gefunden. Es brauchte nur ein einziges Wort aus dem Munde des Erlöſers, daß er ſich ſeinem Dienſte ergab, und einer aus ſeinen Apoſteln wurde. Er fand ſich bey der wunderbaren Vermehrung der Brode in der Wüſte ein; er war auch derjenige, der, als er die Zerſtörung des Tempels zu Jeruſalem vorherſagen hörte, fragte, zu welcher Zeit denn dieſe Zerſtörung ſich ereignen würde. Nach der Auferſtehung des Heilandes verkündigte er das Evangelium erſtens den Juden, nachmals den Heiden. Er durchreiſete Scythien, Epyrus, und Thrazien. wo er eine große Menge Bekehrungen wirkte. Da er in Achaja war, ließ ihn der Statthalter einziehen, und drohete ihm mit der Todesſtrafe, wenn er zu predigen fortfahren würde. Allein Andreas pries ſtets mehr und mehr die unausſprechlichen Geheimniſſe des

Kreuzes ſeines Heilandes an; daher befahl der Tyrann, man ſoll ihm den nämlichen Tod anthun, der demjenigen angethan worden iſt, deſſen Lob er ſo ſehr verkündigte. Da er nun von weitem das Kreuz, das für ihn bereitet war, erblickte, ſchrie er vor Liebe ganz außer ſich, und mit einer heiligen Ungeduld, ſich am ſelben hangen zu ſehen: Sey gegrüßt, o koſtbares Kreuz! das du deine Schönheit von den geheiligten Gliedern meines Gottes empfangen haſt; nimm mich als den Schüler desjenigen auf, der an dir ſeinen Geiſt aufgegeben hat. Långſt gewünſchtes Kreuz! inbrünſtig geliebtes, unablåßlich geſuchtes Kreuz! nimm mich auf, und überliefere mich meinem Lehrmeiſter, der mich durch dich erlöſet hat. Er blieb zween Tage an dem Kreuz angenagelt hangen, und befeſtigte alle, die er bekehret hatte, durch ſeine Geduld, und Standhaftigkeit in dem Glauben.

Aus allen Chriſten war der heilige Andreas der erſte, der den Glauben bekennet hat, aus allen Apoſteln war er der erſte, der das Wort Gottes verkündiget hat; aus allen Martyrern war er der erſte, der das Kreuz geſuchet hat.

Da die Kirche ſein Andenken ehret, ermahnet ſie uns zugleich durch das Beyſpiel ſeines Lebens und Todes, daß wir uns der Trübſalen, und des Leidens nützlich gebrauchen ſollen. Sie erinnert uns, daß wir Kinder des Kreuzes

 ſind,

ſind, daß wir als Chriſten durch das Kreuz empfangen, und gebohren worden ſind, und wir folglich ſelbes als unſre Mutter lieben ſollen. Sie giebt uns zu erkennen, daß man die zur Seligkeit Auserwählten an der Geduld, und Ergebung des Willens erkennet, daß man die wahren Diener Jeſu Chriſti an den Trübſalen und Widerwärtigkeiten von Andern unterſcheidet, und daß derjenige, der nichts leiden will, nicht würdig iſt, ein Diener Jeſu Chriſti zu ſeyn. Sie ſaget uns endlich, daß Gott uns nur darum mit Trübſalen heimſuche, damit er unſre Seele vom Untergange errette, und uns bewege zu ihm zurückzukehren; folglich ſollen wir nach dem Beyſpiele des heiligen Andreas unſre Kreuze als unendlich liebenswürdig und koſtbar anſehen, weil ſie uns ſelig machen, und den Eingang in das Paradies verſchaffen.

Wenn uns alſo ein widriger Zufall, oder ein Unglück aufſtößt, ſo erheben wir unſer Herz zu Gott durch die Uebung eines lebendigen Glaubens, und vollkommenen Vertrauens auf ſeine Güte. Sagen wir zu ihm: wir glauben feſtiglich, o mein Gott! daß du uns prüfen willſt; daß du verlangeſt, wir ſollen dieſe Unbild, dieſe Armuth, dieſe Krankheit leiden; wir nehmen ſie alſo aus Liebe zu dir an. Gebrauchen wir uns dieſer Uebung, uns auf alle Kreuze zu richten, die Gott für uns zubereitet, leiden wir ſie gelaſſen, und beharrlich, und erinnern wir uns, daß Jeſus Chriſtus, daß der heilige Andreas

dreas eben dieß gethan habe, und daß alle, die in dem Himmel ſind, dieſes haben thun müſſen. Wenn wir es ſo machen, ſo wird ein augenblickliches Leiden in dieſer Welt in der andern mit einer ewigen Herrlichkeit belohnet werden.

Der H. Nikolaus.

Der heilige Nikolaus iſt von der Stadt Patara in Lycien gebürtig. Seine Geburt war ein Geſchenk des Himmels. Von ſeinem erſten Eintritte in die Welt nahm er Mittwochs und Freytags nur einmal, und zwar nach Sonnenuntergange von ſeiner Säugamme Milch an, und dieſe Gewohnheit zweymal in der Woche zu faſten ſetzte er ſeine ganze Lebenszeit fort. Nachdem er ſeine Aeltern verlohren hatte, verkaufte er alle ſeine Güter, und theilte das Geld den Armen aus. Er unternahm eine Reiſe nach dem gelobten Lande, die heiligen Oerter zu beſuchen. Da er nun auf dem Meer fuhr, ſagte der Steuermann ein ſchreckliches Ungewitter vor, welches er hernach durch ſein Gebeth geſtillet hat. Er kam nach Myra, die Hauptſtadt in Lycien zurück, und ward daſelbſt aus Anordnung der göttlichen Vorſehung Biſchof. Als er einſtens hörte, daß ein Vater aus Noth ſchon willens war, ſeine drey Töchter, die er zur Ehe nicht anzubringen vermochte, zur Unzucht preis zu geben, warf er bey der Nacht eine große Summa Gelds zu ihrem Heirathgu-

te in ſein Haus ein. Auf Befehl des Diocletianus wurde er der Religion halben in Verhaft genommen, einige Zeit darauf aber wieder in ſeinen biſchöflichen Sitz eingeſetzet. Er hielt den Kaiſer Conſtantin von der ungerechten Verurtheilung dreyer Zunftmeiſter zu Rom ab, die ihn um Hülfe gebethen haben. Er fand ſich bey dem Kirchenrathe zu Nizäa mit dreyhundert achtzehen Biſchöfen ein, und glänzte, wie der Geſchichtſchreiber ſeines Lebens ſaget, unter den Prälaten, wie die Sonne unter den Sternen. Da er ſeinen Tod herannahen fühlete, fieng er den Pſalm: In dich o HErr habe ich gehoffet, zu bethen an; und als er zu den Worten kam: In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt, über-gab er die Seele ſeinem Schöpfer.

Man kann zur Ehre des heiligen Nikolaus ſagen, daß aus allen Büßenden keiner in einem ſo zarten Alter die Enthaltſamkeit, und das Faſten auszuüben angefangen; daß aus allen Biſchöfen keiner ſein Almoſen beſſer vor den Augen der Menſchen verborgen, und daß unter allen Vätern einer der berühmteſten Kirchenverſammlungen keiner mit glänzenderer Heiligkeit geſchimmert habe.

Die Tugenden, durch welche dieſer große Heilige gleichſam ſtuffenweiſe zum Throne der Herrlichkeit hinaufgeſtiegen iſt, ſind: Die Ab-

töd-

tödtung, die Demuth, und die Liebe. Seine Abtödtung lehret uns, daß wir unſer Fleiſch ſchon in der zarteſten Jugend kaſteyen ſollen, damit wir es in der Dienſtbarkeit erhalten, und verhindern, daß es ſich wider den Geiſt empöre. Seine Demuth prediget uns die Erniedrigung, und Verläugnung unſer ſelbſt, ohne welche es unmöglich iſt Gott zu gefallen. Seine Liebe lehret uns, wie wir mit Zärtlichkeit, Mitleiden, und liebvolleſter Barmherzigkeit Almoſen geben, die Noth der Armen verheelen, und ihnen ſo viel es möglich iſt, die Schamröthe erſparen ſollen.

Der heilige Nikolaus iſt der Schutzherr der Kinder, und junger Leute, ſie ſollen ſich alſo befleißen, ſich zuvörderſt heut ihm anzubefehlen; ſie ſollen der heiligen Meſſe beywohnen, etwas Geiſtliches leſen, einiges Almoſen geben, und zu ſeiner Ehre einige Gebether verrichten. Sie ſollen ihn öfters anrufen, und ihn bitten, er möchte ihnen die Unſchuld, die ſie in der Taufe erlanget haben, bewahren, und ſie in dieſer Abſicht antreiben, alle Zuſammenkünfte und Geſellſchaften, die ihr Herz, oder ihren Verſtand verführen könnten, zu meiden, ihnen wider die Lüge, Unreinigkeit, Eitelkeit, Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken einen Haß einflößen, und ihnen eine große Liebe zum Lernen, zum Gehorſame, und zu genauer Erfüllung ihrer Pflichten erlangen.

Väter und Mütter ſollen zur Ausbildung der glücklichen Anlage und Fähigkeiten ihrer Kinder die letzte Hand anlegen, indem ſie ſie fleißig in die Predigten und Chriſtenlehren ſchicken; ihnen gute Lehrmeiſter aufſtellen, die ihnen vor allen Dingen einen Abſcheu wider das Laſter, uud eine Liebe zur Tugend einflößen: ihnen einen frommen, und heiligen Umgang verſchaffen, den Ehrgeitz, die Ausgelaſſenheit, die Wohlluſt, die Rache in ihnen von der Wurzel ausrotten, und dafür die chriſtliche Demuth, Frömmigkeit, Andacht, Eingezogenheit, und Liebe gegen die Armen in ihnen einflößen; ihnen endlich unabläßlich die Ehrfurcht gegen Gott, und ſeinen heiligen Namen, ein Verlangen nach dem Himmel, und eine Furcht vor der Hölle einprägen. Dieß ſind die wahren Mittel, die Gnade in ihnen zum Wachsthume zu bringen, und ſie des ſonderbaren Schutzes ihres heiligen Patrons würdig zu machen.

Das Feſt der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Die Abſicht der Kirche bey feyerlicher Begehung der unbefleckten Empfängniß der ſeligſten Jungfrau iſt, jenen Augenblick zu ehren, an welchem ſie ohne Mackel der Sünde in dem Schoße ihrer heiligen Mutter empfangen

gen worden iſt. Von dem erſten Augenblicke ihrer erſchaffung erhielt Maria, wie die heiligen Väter ſagen, vier vorzügliche Gnadenrechte. Das erſte iſt, daß ſie vor der Erbſünde bewahret wurde; denn da ſie, ſagt der heilige Anſelm, die Mutter desjenigen werden ſollte, der die Reinigkeit ſelbſt iſt, mußte ſie eine Reinigkeit beſitzen, die an Vollkommenheit keiner anderen, als der Reinigkeit Gottes nachgab. Weil ſie beſtimmt war, der hölliſchen Schlange den Kopf zu zertreten, konnte ſie ihrer Bothmäßigkeit niemals unterworfen ſeyn; und es gebührete ſich keineswegs, daß jenes Blut, aus welchem der Heilige der Heiligen Jeſus Chriſtus gebildet werden ſollte, unter dem Haufen des Verderbniſſes begriffen ſeyn ſollte. Das zweyte Vorrecht iſt, daß ſie der Hitze der begierlichkeit, welche der heilige Paulus den Zunder, und das Käder der Sünde nennet, keineswegs unterworfen geweſen iſt. Ihre Seele genoß ſammt allen ihren Kräften einen vollkommenen Frieden, eine vollkommene Ruhe, weil ſie einſtens der Tempel desjenigen werden ſollte, welcher die Quelle des Friedens iſt, und, wie David ſich ausdrückt, ſeine Wohnung im Frieden aufſchlägt.

Das dritte Vorrecht Mariä iſt, daß ſie in der Gnade auf eine ſo ſonderbare Art befeſtiget worden iſt, daß ſie ihr ganzes Leben hindurch niemals die geringſte Sünde begangen hat; denn Gott war allzeit mit ihr, und ſtund ihr in al-

lem ihrem Thun und Laſſen mit einer ſonderbaren Vorſehung bey.

Das vierte Vorrecht Mariä endlich iſt, daß ſie ſich in dem Augenblicke ihrer Empfängniß voll der Gnade, der Liebe Gottes, und der Gaben des heiligen Geiſtes befand; daß ſie ſchon damals alle auch vollkommenſte Geſchöpfe des Himmels an Heiligkeit übertraf. Ihr Verſtand war von einem göttlichen Lichte erleuchtet, und ihr Herz von der lebhafteſten Dankbarkeit entzündet. Von ihrer Kindheit an widmete, und heiligte ſie ſich Gott gänzlich. Ihr ganzes Leben war nichts als ein beſtändiges Wachsthum in den Tugenden, und ſie beſtrebte ſich alle ſeltenſten Vollkommenheiten in ſich zu verſammeln. Sie gab eine unverletzliche Reinigkeit zu erkennen, da ſie an dem Gruße des Engels erſchrack; eine tiefe Demuth, da ſie in ihren Lobgeſange ſprach, Gott habe die Niedrigkeit ſeiner Magd angeſehen; einen lebendigen Glauben, und vollkommenen Gehorſam in der Antwort, die ſie dem Engel gab: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte; eine wahre Andacht da ſie beharrlich in dem Speiſeſaale mit den Jüngern bethete; eine auserordentliche Armuth, da in dem Gaſthauſe für ſie kein Platz war; eine unüberwündliche Geduld, da ſie die demüthigenden Worte, die ihr Sohn bey der Hochzeit zu Kana zu ihr ſagte, ſtillſchweigend ertrug; eine wohlthätige Liebe, da ſie ihre Baaſe beſuchte, um ihr bey

zu=

zuſtehen; eine brennende Liebe für Jeſum Chriſtum, da ſie ihn in dem Tempel ſuchte, und eine unausſprechliche Zuneigung zu dieſem göttlichen Heilande, da ſie ihn auch im Tode nicht verlaſſen wollte, und ſtets unter dem Kreuze ſtehen blieb, wo ihre Seele in Traurigkeit verſenket, und ihr Herz von einem Swerte des Schmerzens durchbohret wurde. Dieß waren die erhabenen Eigenſchaften Mariä, wodurch ſie den herrlichen Titel einer Mutter Gottes verdienet hat, und die man mit Rechte als eine Wirkung, und Folge ihrer unbefleckten Empfängniß anſehen kann.

Die Früchte, die wir aus dieſem Geheimniße ziehen ſollen, ſind: Erſtens, daß wir bedenken, daß Maria zu unſrer Heiligmachung und Glückſeligkeit empfangen worden iſt; denn durch ſie ſind wir zur Seligkeit empfangen und gebohren worden. Zweytens, daß wir die Taufgnade, durch welche wir von der Erbſünde abgewaſchen worden ſind, ſorgfältig bewahren, wenn wir ſie aber verlohren haben, durch die Buße, und öftere würdige Empfahung der heiligen Sakramente wieder erneuern ſollen. Drittens, daß wir, ſo viel es uns möglich iſt, Mariä in der Reinigkeit ihres Lebens nachfolgen ſollen, indem wir unſre Leidenſchaften beſtreiten, unſre unordentlichen Begierden in Zaume halten, und die Sproßen der Begierlichkeit, welche die unglückſeligen Ueberbleibſel der Sünde ſind, ohne Unterlaß aus unſerem Herzen ausrotten.

rotten. Viertens, daß wir Verwahrungsmittel wider die Sünde gebrauchen, damit wir Gott niemals beleidigen. Dieſe Verwahrungsmittel beſtehen in dem, daß wir bedenken, daß Gott uns überall, wo wir immer ſind, ſehe, und ein aufmerkſames Aug auf uns richte, um uns, wenn wir Gutes thun, zu belohnen, oder, wenn wir Böſes thun, zu beſtrafen. Sie beſtehen in dem, daß wir öfters das Leiden und Sterben, das der Heiland der Welt für uns ausgeſtanden hat, betrachten und uns erinnern, daß wir ihn, ſo oft wir tödtlich ſündigen, allzeit auf ein neues kreuzigen. Sie beſtehen in dem, daß wir die böſen Geſellſchaften, als die Quelle, und Gelegenheit der Sünden und Laſter fliehen, morgens und abends fleißig unſer Gebeth zu Gott verrichten, den Tag hindurch von Zeit zu Zeit, ſonderbar in Verſuchungen unſer Herz zu ihm erheben, an Sonn- und Feſttagen geiſtliche Bücher leſen, unter der Woche uns mit den Arbeiten unſers Standes beſchäftigen, den Tag heilig anwenden, die Lehren, die wir aus dem Worte Gottes geſchöpfet haben, in die Ausübung bringen, die letzten Dinge betrachten, und die Sünde, welche die Urſache der Verdammniß iſt, über alles fürchten.

Erneuern wir heut unſre Liebe und Andacht zu Maria; bitten wir dieſe ſeligſte, gnadenvolleſte, allein unbefleckte, und ohne alle Mackel der Sünde befundene Jungfrau, daß alle jene Mackeln, welche unſre Seele verunreiniget

get haben, durch das koſtbare Blut ihres Sohnes ausgelöſchet werden; daß ſeine Güte ſich offenbare, und ſeine Gnade überhandnehme, wo die Sünde überhand genommen hat; dieſe ſoll auf immer zerſtöret und zernichtet ſeyn.

Der H. Apoſtel Thomas.

Der heilige Thomas mit dem Zunamen Didymus, weil er ein Zwilling war, iſt in Galiläa gebohren worden. Jeſus Chriſtus nahm ihn in dem zweyten Jahre ſeines Predigtamtes in die Zahl ſeiner Apoſtel auf. Da die Jünger ihn abreden wollten, in Judäa zu gehen, den Lazarus vom Tode zu erwecken, weil die Juden ihm nach dem Leben ſtrebten, fiel der heilige Thomas ihnen in die Rede, und ſagte: Laſſet uns auch mit ihm dahin gehen, und mit ihm ſterben. Der Tod des Heilandes hat ihn ſo niedergeſchlagen gemacht, daß, da die Apoſtel ihm betheureten, ſie hätten ihn vom Tode auferſtanden geſehen, er ihnen zur Antwort gegeben hat, er würde es niemals glauben, wenn er nicht ſelbſt ſeine Wunden gefühlet, und ſeine Hand in ſeine Seite gelegt haben würde. Der Heiland wollte ſeinem Unglauben abhelfen; er erſchien ihm, und ſagte zu ihm: Komm her, Thomas! ſieh meine Hände, meine Seite, meine Wunden, rühre ſie an, und ſey glaubig. Darauf rief er: Mein Herr, und mein Gott! Nach der

An=

Ankunft des heiligen Geiſtes predigte er erſtlich zu Jeruſalem, hernach gieng er in die Morgenländer; er durchreiſete die Königreiche der Parther, Medier, Hirkanier, Baktrier, und nachdem er eine große Menge Wunder gewirkt hatte, wurde er mit Lanzenſtichen getödtet. Dieſe Marter litt er zu Calamina.

Wenn der heilige Thomas, der doch in der Schule Jeſu Chriſti geweſen war, in dem Glauben gewanket hat, ſo iſt es geſchehen uns zu lehren, daß die größten Heiligen fallen können; daß ſie aber auch beſorgt ſind, wieder geſchwind aufzuſtehen, und aus ihrem Falle einen Nutzen zu ziehen. Der heilige Thomas hat ſeinen Unglauben durch dieſes wieder gut gemacht, daß er dieſen Artikel: Er iſt auferſtanden von den Todten, in das Glaubensbekenntniß geſetzet, daß er den auferſtandenen Heiland zu verkündigen bis in Aethyopien gereiſet, und ſeinen Fehler mit ſeinem Blute abgewaſchen hat. Sein ganzes Leben war voll von lauter Lehren, und Werken des Glaubens, uns zu zeigen, daß es nicht genug ſey, alles dasjenige zu glauben, was die Kirche uns im Namen Gottes zu glauben vorhält; ſondern daß wir den Wahrheiten, die wir glauben gemäß, leben ſollen, daß unſer Glaube durch alle unſre Werke beſtättiget, und in die Ausübung gebracht werden ſoll, und daß wir ihn zuvörderſt in Trübſalen, in Armuth, in Kreuz und leiden ſollen zu erkennen geben

ben; denn dieſes iſt, wie der heilige Paulus ſagt, das ſicherſte Kennzeichen eines wahren Chriſten.

Wenn wir dieſem großen Heiligen nachfolgen wollen, ſo laſſet uns aus unſern Fällen einen Nutzen ziehen, indem wir ſie durch eine wahre Buße ausſöhnen. Laſſet uns mit ihm in den Verſuchungen rufen: Mein Herr, und mein Gott! ſteh mir bey! Bekräftigen wir unſern Glauben durch die Heiligkeit unſrer Sitten; ſuchen wir beharrlich die Ehre Gottes; folgen wir ſeinen göttlichen Einſprechungen; ſchreiten wir unermüdet in der Liebe zur Tugend fort; ſetzen wir auf uns ſelbſt, und auf unſre Einſichten ein Mistrauen; erbauen wir einer den andern mit guten Beyſpielen; und leben wir nur ein Leben des Glaubens, indem wir die Ehren und Wohllüſten der Welt verachten, nur allein die zukünftigen Güter hochſchätzen, nach denſelben unabläßlich trachten, und endlich bedenken, daß hier auf Erde alles nur wie ein Traum iſt, und daß wir nur alsdann, wenn wir auf Erde einzig und allein für Gott leben; mit ihm in dem Himmel ewig werden herrſchen können.

Das Weihnachtfeſt.

Die Kirche feyert an dieſem Tage das Andenken der glückſeligen Geburt des Sohns Gottes, welcher ſich mit unſerm Fleiſche bekleidet, uns mit Gott ſeinem Vater zu verſöhnen,

und

und uns die Gnade der Heiligmachung zu erlangen. Im Jahre der Welt 4000 ließ der Kaiſer Auguſtus alle ſeine Unterthanen zählen; Joſeph und Maria begaben ſich deßwegen nach Bethlehem, ihre Namen in das Verzeichniß eintragen zu laſſen. Sie fanden in dem Wirthshauſe keinen Platz; daher mußten ſie ſich zur rauheſten Jahrszeit in einen Stall begeben. Da nun wurde Jeſus Chriſtus mitten in der Nacht zur Welt gebohren; zur Wiege hatte er nur eine Krippe, und der Hauch zweyer Thiere mußte ihn vor der Kälte ſchützen. Indeſſen da der Heiland nur in dieſer Abſicht Menſch geworden iſt, damit er ſich dem Menſchen offenbare, kam ein Engel vom Himmel, und verkündigte ſeine Ankunft, nicht den Königen, oder Großen der Erde, ſondern Hirten, die wegen ihres ſchlechten und arbeitſamen Lebens am erſten würdig waren, den Menſch gewordenen, und in einem Stalle gebohrnen Gott anzubethen. Sie brachten die Nacht auf den Feldern um Bethlehem herum zu, und wachten über die Heerden; da ſtand der Engel des Herrn plötzlich vor ihnen, und ein glänzendes Licht umgab ſie. Sie erſtaunten, und wurden von Schrecken überfallen. Der Engel aber machte ihnen Muth, und ſagte: Fürchtet euch nicht; ich bringe euch eine gute Zeitung, die allem Volke eine große Freude verurſachen ſoll, nämlich, daß euch heut ein Heiland, welcher Chriſtus iſt, in der Sadt Davids gebohren worden iſt. Das Merkmaal, woran ihr

ihn

ihn erkennen werdet, iſt dieß, Ihr werdet ein Kind finden, daß in Windeln eingewickelt iſt, und in einer Krippe lieget.. Selben Augenblick geſelleten ſich zu dieſem Engel eine Menge anderer, welche Gott preiſeten, und ſagten: Ehre ſey Gott in der Höhe, und Frieden den Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſind. Nachdem die Engel ſich hinweg, und wieder in den Himmel begeben hatten, ſagten die Hirten untereinander, Laſſet uns nach Bethlehem gehen und ſehen, was uns verkündiget worden iſt. Sie fanden wirklich Mariam, und Joſeph, und das Kind Jeſu in der Krippe liegend. Nachdem ſie Jeſum geſehen, und angebethet hatten, verkündigten ſie überall, was die Engel ihnen hievon geſagt hatten, und ſetzten alle, die dieſes hörten, in Verwunderung.

Die Geſinnung der Kirche bey dieſem Feſte iſt, daß ſie uns bewege, das göttliche Kind Jeſus anzubethen, eine lebhafte Dankbarkeit gegen ihn zu empfinden, und aus den Lehren, die er uns durch die Umſtände ſeiner Geburt giebt, einen Nutzen zu ſchaffen.

Der Heiland der Welt will als ein Kind gebohren werden, unſre Schwachheiten zu tragen, uns zu bewegen, daß wir ihn zärtlicher lieben, und ein feſters Vertrauen auf ihn ſetzen. Er will von armen Aeltern in einer gar nicht anſehnlichen Stadt, an einem unbequemen Orte

gebohren werden, damit er uns gegen alles, was in dieſer Welt der Gegenſtand unſrer Sorgen, Bemühungen, und Begierden iſt, eine Verachtung einſlöße. Er leidet die Beſchwerden der Armuth, damit er unſre Weichlichkeit, unſre Neigung ein ſinnliches Leben zu führen, zuſchandenmache; damit er uns antreibe, die Reichthümer, die Ehrenſtellen, das eitle Beſtreben nach den Bequemlichkeiten des Lebens zu verachten. Er will endlich Verdemüthigung, und Trübſalen leiden, unſern Stolz zu beſchämen, und uns zu lehren, wie wir gehorſam, demüthig ſeyn, und uns als Fremdlinge, und Wanderer auf dieſer Welt betrachten ſollen.

Man lieſt am Weihnachtstage drey Meſſen, zu Ehren der drey Perſonen, der heiligſten Dreyfaltigkeit, und zum Angedenken der dreyfachen Geburt des Erlöſers, nämlich ſeiner ewigen Geburt in dem Schooße ſeines Vaters, ſeiner zeitlichen Geburt aus dem Schooße ſeiner jungfräulichen Mutter, und ſeiner geiſtlichen Geburt in den Herzen der Gerechten. Die zeitliche Geburt des Sohns Gottes wird bey Mitternacht begangen, und Jeſus Chriſtus wird zu dieſer Zeit mittelſt der Wandlung auf den Altar geleget, wie er zu Bethlehem um die nämliche Stunde in die Krippe geleget worden iſt. Die Meſſe bey Anbruch des Tages wird zu Ehren der Offenbarung gehalten, durch welche Jeſus Chriſtus den Hirten iſt kund gemacht worden, wie auch zu gleicher Zeit ſeine feyrliche Geburt in den

Her-

Herzen der Gerechten zu erneuern. Die dritte Meſſe wird zur Ehre der göttlichen Geburt Jeſu Chriſti gehalten. Man lieſt in ſelber den Anfang des Evangeliums des heiligen Johannes, in welchem die ewige Geburt des Sohns Gottes in dem Schooße ſeines Vaters wunderſchön ausgedrückt wird; und die Epiſtel iſt aus dem erſten Hauptſtücke des heiligen Paulus an die Hebräer, wo die nämliche Wahrheit weitläufig erkläret wird. Bey der Meſſe zu Mitternachtszeit ſollen wir den im Stalle gebohrnen Jeſum anbethen; dieß ſollen wir zuvörderſt bey der Wandlung thun. Bey der Meſſe in der Fruhe ſollen wir uns mit den Hirten, welche den neugebohrnen Jeſum anbetheten, wie auch mit den Engeln vereinigen, welche das vortrefliche Loblied ſangen: Ehre ſey Gott in der Höhe ꝛc. Bey der dritte Meſſe ſollen wir uns mit den Chören der Engel und Heiligen vereinbaren, welche den Sohn Gottes in dem Himmel anbethen, und ihm für die Gutthat, die er den Menſchen erwieſen hat, dankſagen.

Dieſen gottsdienſtlichen Handlungen ſollen wir mit vieler Andacht beywohnen; wir ſollen uns, ſo viel es uns möglich iſt, befleißen, aus der Zahl jener Menſchen zu ſeyn, die eines guten Willens ſind; denn für dieſe iſt die Geburt Jeſu Chriſti ein Geheimniß der Gnade. Wir ſollen eine zärtliche Liebe zu ihm faſſen, ihn, wenn wir können, in dem heiligen Altarsſakrament empfangen, öfters über das Geheimniß der Er-

löſung Uebungen des Glaubens erwecken; aus unſern Herzen alles dasjenige fortſchaffen, was ihm platterdings misfallen könnte, damit wir ihn anlocken, in ſelbe zu kommen, und ſeine Wohnung darinn aufzuſchlagen. Wir ſollen bedenken, daß wir nur durch die Ausübung jener Tugenden, von denen das göttliche Kind uns heut ein Beyſpiel giebt, ihm gleichförmig, und ſeines Reiches theilhaftig werden können.

Der heilige Stephan.

Der heilige Stephan iſt von den Apoſteln erwählet worden, einer aus den ſieben Diakonen der Kirche zu ſeyn, weil er ein Mann voll des Glaubens, und des heiligen Geiſtes war. Nebſt der Bedienung der Armen, die ihm anvertrauet worden, beſtrebte er ſich auch nach ſeinem ganzen Vermögen, daß Jeſus Chriſtus erkennet, geliebet, und verherrlichet wurde. Die Kraft und Stärke, mit welcher er die Wahrheit verkündigte, und die Anzahl derer, die ſich auf ſeine Predigten bekehrten, zog ihm den Haß der Feinde des Evangeliums zu. Sie griffen ihn an, und ſtritten mit ihm; ſie konnten aber der Weisheit, und dem Geiſte, der aus ſeinem Munde redete, keinen Widerſtand thun. Aus Zorn, ſich überwunden zu ſehen, nahmen ſie zur Falſchheit ihre Zuflucht; ſie beſchuldigten ihn, er habe wider Gott, und den Moſes Läſterungen ausgeſtoſſen, und ſie umrungen ihn, und tha-

thaten ihm tauſenderley Beſchimpfungen an. Da nun Stephanus bereits der Wuth dieſer tobſüchtigen Menſchen aufgeopfert werden ſollte, ſah er die Herrlichkeit Gottes, und Jeſum Chriſtum znr rechten ſeines Vaters ſtehen, um ihm zu erkennen zu geben, daß er bereitet da ſtehe, ihm im Streite beyzuſtehen, und ihn nach dem Siege zu krönen. Da rief er nun auf: Ich ſehe den Himmel offen, und den Sohn des Menſchen, der zur Rechten ſeines Vaters ſteht. Auf die Anzeige dieſer Erſcheinung, welche ein Beweis der Auferſtehung Jeſu Chriſti, ſo wie ſeiner Gottheit war, brachen ſie in ein jämmerliches Geſchrey aus; ſie fielen ihn mit Gewalt an, und ſchleppten ihn zur Stadt hinaus, damit er geſteiniget würde. Während als er häufig mit Steinen geworfen wurde, rief er unablåßlich in ſeinen Schmerzen den Namen des Erlöſers an. Er ließ wider diejenigen, die ihn ſo grauſam mishandelten, nicht den geringſten Unwillen ſpüren; er warf ſich vielmehr auf ſeine Knie nieder, und rief mit lauter Stimme: Herr! rechne ihnen dieſes zu keiner Sünde an; das iſt, verzeih ihnen das Verbrechen, das ſie begehen; gieb, daß ſie die Wahrheit erkennen, und deine Diener werden. Nach dieſem Gebethe, ſaget die Schrift, entſchlief er in dem Herrn, um hinzugehen, die Herrlichkeit, die für ihn bereitet war, zu genießen.

Der heilige Stephanus ſtarb noch in dem nämlichen Jahre, da Jeſus Chriſtus geſtorben

 iſt;

iſt; er iſt der erſte, der in ſeine Fußſtapfen getreten, der ihm Blut für Blut, Leben für Leben, Tod für Tod gegeben hat. Er iſt das glorreiche Haupt aller Martyrer, die durch ſeinen Muth angefriſchet worden ſind. Er iſt auch der erſte geweſen, der den Himmel eröffnet geſehen hat, welcher bis auf den Tod Jeſu Chriſti den Menſchen verſchloſſen war.

Dieſer große Heilige ſah mitten unter ſeinen Verfolgern den Heiland; denn die Trübſal unterrichtet, und erleuchtet uns, das Kreuz eröffnet uns die Augen, und das Leiden läßt uns Jeſum ſehen. Er ſah ihn im Himmel, als an dem Ziele ſeiner Laufbahne; denn da der Herr gelitten hat, um in ſeine Herrlichkeit einzugehen, ſo iſt nothwendig, daß auch ſeine Diener leiden, um gekrönet zu werden. Jeſus Chriſtus ſtärkte ihn in ſeiner größten Marter, uns anzuzeigen, daß er in unſerm Leiden allzeit bey uns ſey, daß wir ihn als unſre Stärke im Streite, und als unſre Belohnung nach dem Siege betrachten ſollen. Dieſer heilige Martyrer endlich geht nicht ehender in den Himmel ein, als bis er einen Hagel von Steinwürfen ausgeſtanden hat, uns zu lehren, daß das Himmelreich Gewalt leide, und nur jene, welche ſich Gewalt anthun, es an ſich reißen.

In Nachahmung ſeiner Tugenden ſollen wir uns vorzüglich an ſeine Liebe gegen die Feinde, und Verzeihung der Unbilden halten; denn nur die=

diejenigen, welche ihren Feinden verzeihen, können hoffen Gott zu ſehen; jene hingegen, welche unverſöhnliche Feindſchaften tragen, begehen eine unzahlbare Menge Laſter, unterſchreiben ſich ſelbſt ihr Urtheil, eröffnen ſich die Hölle, und können keine andere Geſellſchaft hoffen, als die Geſellſchaft der Teufel, welche die Urheber der Zwietracht, und Rache ſind.

Lieben wir alſo unſre Feinde; denn es iſt zur Seligkeit unumgänglich nothwendig; bedenken wir, daß es keine Niederträchtigkeit ſey, wenn wir uns mit ihnen verſöhnen, ſondern das ſchönſte Zeichen der chriſtlichen Großmuth. Verzeihen wir ihnen, nicht nur einmal, ſondern allzeit, und bey allen Gelegenheiten. Seyen wir die erſten ihr Gemüth zu gewinnen, ſie zu grüßen, ihnen Gutes zu thun, damit wir ſie antreiben in ſich zu gehen. Bethen wir nach dem Beyſpiel des heiligen Stephans für ſie, und erinnern wir uns, daß, wenn wir bey Gott Gnade finden wollen, wir in dieſem Leben aus Liebe zu ihm Barmherzigkeit ausüben müſſen.

Der heil. Evangeliſt Johannes.

Der heilige Johannes war ein Galiläer, und ein Bruder des heiligen Jakobs des Größern. Jeſus Chriſtus traf ihn von ungefehr an, berief ihn zu ſich, und machte ihn zu einem ſeiner Apoſtel. Er war aus allen der jüngſte,

und verblieb ſein ganzes Leben hindurch eine Jungfrau; dieſes zog ihm eine beſondere Liebe des Heilandes zu. Er war ein Zeug ſeiner geheimſten Handlungen; er ſah ſeine Verklärung auf dem Berge Thabor; er war bey ihm, als er die Tochter eines Oberſten der Synagog zum Leben erweckte; er wurde erwählet, ihm beyſeinem Gebethe, und der Todesangſt im Oelgarten Geſellſchaft zu leiſten; er ruhete bey dem letzten Abendmahle auf ſeiner Bruſt; auf dem Kalvarienberge ſtand er am nächſten bey ihm, und empfieng daſelbſt die größte Ehre, indem er anſtatt ſeiner eingeſetzet worden, der Sohn ſeiner heiligſten Mutter zu ſeyn. In der Verfolgung des Domitianus wurde er nach Rom geführt, und vor der lateiniſchen Porte in ein ſiedheißes Oel geſenkt; Gott aber erhielt ihn auf eine wunderbare Weiſe bey dem Leben. Darauf wurde er in die Inſel Pathmos ins Elend geſchickt, wo er in Aerzgruben, und Steinbrüchen arbeiten mußte. Daſelbſt hatte er jene Erſcheinungen, welche er uns in ſeiner Apokalypſis, oder heimlichen Offenbarung hinterlaſſen hat. Nach dem Tode des Domitianus kam er nach Epheſus zurück; daſelbſt ſchrieb er ſein Evangelium. Wir haben auch drey Briefe von ihm, aus denen man ſieht, daß er ganz von Feuer der Liebe entzündet war. In den letzten Tagen ſeines Lebens mußte man ihn in die Kirche tragen, wegen ſeiner Schwäche, und ſeines hohen Alters konnte er keine langen Reden mehr halten; deswegen wiederholte er beſtändig dieſe

ſchönen Worte, Meine Kinder! liebet einander! Seine Schüler fragten ihn, warum er ſtets das alte wiederholte? Er gab ihnen zur Antwort: Weil es ein Geboth des Herrn iſt; und wenn dieſes recht vollzogen wird, ſo iſt es genug. Er ſtarb zu Ephesus beyläufiig hundert Jahr alt.

Die heilige Schrift ſpricht dieſem Apoſtel das Lob, da ſie ihn nie anderſt nennet, als den Jünger, den Jeſus liebete. Man malet ihm einen Adler zu, wegen der erhabenen Geheimiſſe, mit welchen er ſein Evangelium anfängt. Der Adler iſt eines von jenen vier Thieren, die dem Ezechiel in einem Geſichte erſchienen, und die vier vornehmſten Eigenſchaften Jeſu Chriſti bedeuteten. Den heiligen Matthäeus ſtellet man mit einem Menſchen an der Seite vor; weil er ſich zuvörderſt auf die Beſchreibung der Menſchheit des Heilandes verlegte. Dem heiligen Markus wird ein Löw zugegeben; weil er ſich bey deſſen königlichen Würde aufhielt. Der heilige Lukas hat einen Ochſen; weil er von dem Prieſterthume, und Opfer des Heilandes redet, und der heilige Johannes einen Adler, weil er von deſſen Gottheit ausführlich handelt.

Lernen wir von dieſem Apoſtel eine große Liebe zur Reinigkeit zu erwerben; weil dieſe engliſche Tugend das Vorrecht hat, dem Lamme überall nachzufolgen, und weil jene ſelig ſind, die ein reines Herz haben. Befleißen wir uns

Gott zu lieben; denn dieſe Liebe iſt die Urſache des Verdienſtes, und die fruchtbare Quelle alles Guten. Lieben wir ihn, aber nicht mit den Lippen, oder bloß äußerlich, ſondern im Werke, und in der That, indem wir allzeit ſeinen Willen vollziehen, ſeinen heiligen Gebothen Gehorſam leiſten, und dadurch, ſo viel an uns iſt, ſeine Ehre befördern. Vergeſſen wir niemals auf jene Lehre, welche der heilige Johannes ſeinen Schülern ſo oft wiederholet hat, nämlich, daß ſie einer den andern lieben ſollten. Das vornehmſte Kennzeichen unſrer Liebe zu Jeſu Chriſto iſt, wenn wir unſern Nächſten lieben; dieſe Liebe aber beſteht in dem, daß wir jene, die im Begriffe ſind, auf Irrwege zu gerathen, jene, die in Sünden leben, oder in der nächſten Gelegenheit zugrundzugehen ſind, durch Worte und gute Beyſpiele wieder auf den rechten Weg bringen, und zu Jeſu Chriſto zurückführen; daß wir die Schwachheiten der Einen übertragen, und der Noth Anderer zuhilfekommen; jedermann aber ſo widerfahren, wie wir verlangten, daß man uns ſelbſt widerfahren möchte. Das größte Zeugniß der Liebe endlich, das wir unſrem göttlichen Erlöſer abſtatten könnten, iſt, wenn wir wie der heilige Johannes gegen Mariam eine große Ehrerbietung und eine zarte Neigung zu ihrem Dienſte tragen. Die Liebe Jeſu und Mariä ſind voneinander unzertrennlich, und wer immer den Sohn liebet, der liebet auch die Mutter. Weil uns demmach ſo viel daran liegt, daß wir beyde zu

Be=

Beſchützern haben, ſo fangen wir jzt durch die Gnade dieſe Liebe an, damit wir ſie durch die Glorie in der Ewigkeit unaufhörlich fortſetzen können.

Die heil. unſchuldigen Kindlein.

Da die heiligen Weiſen durch die Stadt Jeruſalem zogen, den Meſſias anzubethen, mußten ſie dem Könige im Judenlande Herodes verſprechen, wieder in dieſe Stadt zurückzukehren, damit ſie ihm den Ort berichten könnten, wo er gebohren wäre, unter dem Vorwande, daß er auch hingehen wolle ihm ſeine Schuldigkeit abzuſtatten. Die Weiſen aber nahmen aus Einſprechung Gottes einen andern Weg. Dieſes brachte den Herodes in einen ſo außerordentlichen Zorn, daß er befahl, man ſoll zu Bethlehem, und in der Gegend herum alle Knäblein, die zwey Jahre und darunter alt waren, umbringen, damit derjenige ſchon in der Wiege erſtickt würde, von dem er glaubte, daß er ihm einſtens ſeine königliche Würde rauben möchte. Bey der Nacht erſchien der Engel des Herrn dem Joſeph im Schlafe, und ſagte zu ihm: Steh auf, nimm das Kind, und ſeine Mutter, flieh in Aegypten, und bleib daſelbſt, bis ich dir die Nachricht bringe, daß du zurückkehren ſollteſt; denn Herodes ſuchet das Kind zu tödten. Joſeph vollzog getreulich den Befehl Gottes; und die grau-

grauſame Argliſt dieſes barbariſchen Fürſten iſt in ihrer Hoffnung betrogen worden; denn Jeſus war aus allen Kindern das einzige, das dem Blutbade entkommen iſt.

Die Kirche ehret die heiligen unſchuldigen Kindlein als die erſten Erlöſer der Meſſias, weil ſie ihn vor der Wuth des Herodes ſicher geſtellet haben; ſie ehret ſie als die erſten Martyrer, weil ſie für die Vertheidigung Jeſu Chriſti, und für ſeine Ehre geſtorben ſind.

Die Anordnung Gottes, da er wollte, daß ſein Sohn auf Erde, ſo bald er gebohren worden war; verfolgt werden ſollte, iſt ſehr geſchickt uns zu tröſten, wenn wir um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn was iſt billiger, als daß die Schüler verfolget werden, weil ihr Lehrmeiſter ſo ſehr verfolget worden iſt, und ſonſt auch die Schrift den Ausſpruch ſchon gethan hat, das alle diejenigen, welche in Chriſto Jeſu heilig leben wollen, die gröẞten Verfolgungen zu gewarten haben werden.

Das undankbare, und aufrühriſche Judenland, welches ſeinen Heiland nicht erkennete, und ihn in eine fremde Weltgegend zu fliehen zwang, iſt ein Bild des verblendeten, und verſtockten Herzens des hoffärtigen Sünders, welcher Jeſum Chriſtum nur darum erkennet, und in ſein Herz aufnimmt, damit er ihn entehre.

Jeſus flieht vor ſeinen Feinden, die ihn zu tödten ſuchten, uns zu lehren, daß wir die Sünde, und die gefährlichen Gelegenheiten fliehen ſollten, welche die größten Feinde unſers Heils ſind, und nach nichts anderem trachten, als unſrer Seele den Tod zu bringen.

Der heilige Joſeph muß bey der Nacht reiſen, die doch eine zur Ruhe beſtimmte Zeit iſt, uns zu lehren, daß wir alle Stunden bereitet ſeyn ſollen, Gott zu gehorſamen, er mag uns auferlegen, was ihm immer beliebt, und daß wir dieſes mit eben ſo viel Unterwerfung, Eifer, Freude, und Behendigkeit thun ſollen, wie dieſer heilige Erzvater, welcher alſogleich aufſtund, ſein Vaterland, ſein Haus, ſeine Anverwandten verließ, und in ein fremdes Land ins Elend wanderte, wo es ihm an allen Bequemlichkeiten des Lebens gebrach.

Das Beyſpiel endlich der heiligen unſchuldigen Kindlein, welche die Marter ausgeſtanden, welche den Namen Jeſu Chriſti bekennet haben, indem ſie zu ſeiner Ehre geſtorben ſind, ſoll uns ein Antrieb ſeyn, denſelben ebenfalls vor den Menſchen nicht nur durch unſre Worte, ſondern auch dadurch zu bekennen, das wir der Welt, und uns ſelbſt abſterben, um nur ihm allein zu leben.

Ehren wir dieſe kleinen Martyrer zuvörderſt an dieſem Tage; bitten wir ſie um ihre Hülfe

und

und Beyſtand in dem Himmel; Väter und Mütter ſollen ſich befleißen, ihre Kinder dem Schutze dieſer ſeligen Geiſter anzuempfehlen, und ſie bitten, daß ſie über die Aufführung ihrer Kinder wachen, ihnen die in der Taufe erlangte Unſchuld erhalten, ſie vor allen böſen Gewohnheiten bewahren, und niemals geſtatten möchten, daß ihr Herz durch böſe Reden, oder Beyſpiele verderbt werde.

Die Feyer des Sonntags

überhaupt.

Der Sonntag iſt der Tag des Herrn, der einzig und allein ſeiner Ehre, und ſeinem Dienſte gewidmet ſeyn ſoll. Ihr ſollet, ſpricht er, ſechs Tage hindurch arbeiten; der ſiebente Tag aber iſt der Tag der Ruhe, der mir eurem Gott geheiliget iſt. An dieſem Tage ſollet ihr kein knechtliches Werk verrichten: denn er iſt geſegnet, und geheiliget. Die Chriſten haben ſeit den Apoſteln den Sonntag allzeit mit großen Andacht gefeyert, weil er, wie der heilige Chryſoſtomus ſaget der Geburtstag der menſchlichen Natur iſt, weil er jener Tag iſt, der den geheimniſſen unſrer Erlöſung, der Erſchaffung der Welt, der Auferſtehung des Heilandes, der Herabkunft des heiligen Geiſtes über

die Apoſtel, und der Einſetzung der Kirche den Urſprung gegeben hat.

Alle und jede Glaubigen ſind verbunden am Sonntag dem Gottesdienſte in ihrer Pfarrkirche bey zu wohnen, wenn ſie aus rechtmäßigen Urſachen daran nicht verhindert werden. Viele Kirchenverſammlungen haben ſo gar auf jene, welche drey Sonntage nacheinander den pfärrlichen Gottesdienſt auslaſſen, die Strafe des Kirchenbannes geſchlagen; und es iſt kein Zweifel, daß ein Chriſt, der ſich begnügt, zur Heiligung des Sonntags höchſtens nur eine halbe Stund anzuwenden, indem er nur eine ſtille Meſſe höret, und den übrigen Tag ſeinem Vergnügen, oder ſeinem Eigennutze aufopfert, dieſen heiligen Tag entheilige, das Geſetz Gottes verletze, und das Geboth der Kirche übertrete.

Am Sonntage wird das Weihwaſſer geweihet, damit die Teufel kraft der Gebether, derer die Kirche ſich dabey gebrauchet, über jene, welche mit dieſem Waſſer beſprengt werdern, keine Gewalt haben, ſondern der heilige Geiſt durch ſeine Gnade in ihnen wohne. Man miſchet Salz unter das Waſſer, weil, wie Jeſus Chriſtus ſaget, das Salz ein Sinnbild der Weisheit und Vernunft, und das Waſſer ein Sinnbild der Unſchuld und der Reinigkeit iſt. Man beſprengt mit dem Weihwaſſer den Altar, Gott zu bitten, daß die Macht der Hölle demſelben ſich niemals nähern könne, die Diener des Herrn zu

beun-

beunruhigen, ſondern der heilige Geiſt daſelbſt gegenwärtig ſey, die Opfer der Glaubigen anzunehmen, und zu ſegnen. Unter dem Ausſprengen des Weihwaſſers wird der Pſalm Miſerere geſungen, womit die Chriſten mit David Gott bitten, er wolle ihnen die Gnade mittheilen, ſie von ihren Sünden zu waſchen, und zu reinigen. Aus eben dieſer Urſache ſetzet man Weihwaſſer zur Kirchenthüre hin, damit ein jeder ſich damit beſprengen könne, und das Gebeth durch deſſen Kraft reiner und wirkſamen werde.

Das Kyrieeleiſon wird bey der Meſſe neunmal wiederholet, ein jede Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit zu grüßen, und ſie zu bitten, ſich unſer zu erbarmen. Der Prieſter räuchert den Altar an, in der Abſicht, Gott durch Jeſum Chriſtum, deſſen Bild der Altar iſt, das Gebeth des Volkes als ein wohlriechendes Rauchwerk darzubringen. Gleich darauf wird mit lauter Stimme das Gloria geſungen, uns des glückſeligen Augenblickes der Geburt des Heilandes zu erinnern, als jener Zeit, da die Menſchen von den Engeln dieſen vortreflichen Lobgeſang erlernet haben: Ehre ſey Gott in der Höhe ꝛc. Alleluja iſt ein Freudengeſang, und heißt ſo viel als: Laſſet uns Gott loben. Durch dieſen Geſang bezeugen wir Gott unſre Freude und Dankbarkeit wegen deſſen, daß er uns mit dem Lichte der Wahrheit erleuchtet hat.

Dar=

Darauf wird zum Unterrichte der Glaubigen ein Stück aus der heiligen Schrift geleſen; dieß nennet man die Epiſtel, weil es gemeiniglich aus den Briefen des heiligen Paulus, oder anderer Apoſtel genommen wird. Nach der Epiſtel wird das Evangelium geleſen, damit wir uns an das Leben, und die Lehren Jeſu Chriſti erinnern. Nach dieſem wird das Nyzeniſche Glaubensbekenntniß gebethet, um öffentlich zu betheuren, daß man alle dieſe Glaubensartikel glaube. Hernach wird Brod geopfert, welches geſegnet, und unter die Glaubigen ausgetheilet wird, zum Zeichen der Gemeinſchaft, und der engen Liebe, die unter ihnen herrſchen ſoll (*). Das Opfer das man ſeinem Pfarrherrn darbringt, geſchieht zum Zeichen, daß man ihn für ſein geiſtliches Oberhaupt erkenne, und, indem man dabey ein Crucifixbild, oder die Patene küßet, Frieden und Eintracht mit ihm erneuere. Darauf wird die Predigt gehalten, damit dem Volke der Innhalt der Epiſtel, und des Evangeliums erkläret werde, nach dem Ende derſelben werden die Feſttage, die Faſt-und Enthaltungstage, die Monitorien (**), die Hohzeiten, und überhaupt alles dasjenige verkündiget, was die Kirche dem

(*) Dieſer alte Gebrauch der Kirche, iſt bey uns im Deutſchland nirgends mehr üblich.

(**) Was in franzöſiſchen Kirchenſprengeln ein Monitorium iſt, wird gleich unten, unter dem Artikel: **Verkündigung eines Monitoriums**, erkläret werden.

dem Volke zu verkündigen für dienlich erachtet.

Die Präfation iſt eine Dankſagung, durch welche die ſtreitende Kirche auf Erde ſich mit der triumphirenden Kirche in dem Himmel vereiniget, Gott zu loben; ſie iſt nach Verſchiedenheit der Feſte verſchieden; aber allzeit endiget ſie ſich mit dem wunderſchönen Lobgeſange: Heilig, heilig, heilig, iſt der Herr Gott Sabaoth; ein Lobgeſang, den der Prophet Jeſaias in einer Erſcheinung entzücket, vor dem Throne Gottes von den Cherubinen abſingen hörte. Die Kirche ſetzet dieſem Lobgeſange noch jene Worte hinzu, welche die jüdiſchen Kinder Jeſu Chriſto bey ſeinem Einzuge in Jeruſalem zuriefen: Gebenedeyt ſey, der da kömmt im Namen des Herrn! Ehre ſey ihm in der Höhe.

Nach der Wandlung wird das Vater unſer gebethet; denn die beßte Zeit, die Erhörung unſrer Bitten zu erlangen, iſt jene, da eben das heilige Schlachtopfer Gott dargebracht worden iſt, durch deſſen Verdienſt wir alles vermögen, und ohne welches wir nichts vermögen. Man ſpricht hernach dreymal das Agnus Dei, und ſchlägt dabey an die Bruſt, ſich zur heiligen Communion zu bereiten, und Gott um den Frieden der Kirche, und die Einigkeit der chriſtlichen Fürſten zu bitten. Zu Ende des Meßopfers wird Gott dankgeſaget, daß er uns an demſelben hat wollen theilnehmen laſſen, und der Preiſter giebt den Segen, um allen Gegenwär-

tigen

tigen die Gnade und Barmherzigkeit des Himmels zu erlangen.

Die Beweggründe, welche uns antreiben ſollten, die Sonn- und Feſttage zu heiligen, ſind dieſe: Erſtens, weil Gott uns dieſes befiehlt. Zweytens, weil wir verpflichtet ſind, ihm für jene Gnaden dankzuſagen, welche wir die ganze Woche hindurch von ihm empfangen haben. Drittens, weil die heilige Schrift eine Menge Segen anführet, welche Gott über jene ausgeſchüttet hat, die dieſes Geboth eifrig beobachtet haben; wie auch eine Menge ſtrenger Strafen, mit welchen er die Uebertreter deſſelben gezüchtiget hat. Ein Iſraelit, weil er an einem Gott geheiligten Tage Holz zuſammen geklaubet hat, iſt ohne Gnade geſteiniget worden. Viertens endlich, weil, wenn wir den Sonntag heiligen, wir uns ſelbſt heiligen, und den Willen Gottes erfüllen, welcher aus ſieben Tagen einen verlanget, an dem er angebethet, gelobet, und verherrlichet werden ſoll. Laſſet uns demnach dieſe heiligen Tage mit Verſammlung des Geiſtes, nicht mit Zerſtreuungen; mit Andacht, nicht mit Müßiggange; mit geiſtlichen Leſen, mit Gebethe, und mit Ausübung guter Werke zubringen. Laſſet uns die Unmäßigkeit, das Spiel, die weltlichen Zuſammenkünfte fliehen. Wenn Andere den Ausſchweifungen, und allen Ausgelaſſenheiten ſich ergeben, ſo laſſet uns ihnen nicht nachfolgen. Laſſet uns der heiligen Meſſe mit wahrem Glauben, mit wahrem Vertrauen, und mit wahrer

Ehrfurcht beywohnen. Mit wahrem Glauben; denn der Glauben allein entdecket uns die großen Geheimniſſe, die daſelbſt vor ſich gehen. Mit wahren Vertrauen: denn nichts iſt geſchickter die Hoffnung der Sünder aufzurichten, als wenn ſie ſehen, daß Jeſus Chriſtus ſich für ſie aufopfert. Mit Ehrfurcht, denn es iſt die heiligſte Handlung der Religion, die nur darum verrichtet wird, damit der Zorn Gottes geſtillet werde, damit man ihn um Barmherzigkeit bitte, ihm den gebührenden Dienſt erweiſe, und ihm für ſeine Wohlthaten dankſage. Laſſet uns von dieſen Geſinnungen ganz durchdrungen ſeyn, nicht nur währendem Meßopfer, ſondern den ganzen Tag hindurch; vollenden wir deſſen Heiligung mit Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reue und Leid, und wohnen wir fleißig der Predigt, der Veſper, den Bethſtunden, und den Segen bey.

Das Kirchweihfeſt.

Das Kirchweihfeſt iſt die feyrliche Gedächtniß, welche alle Jahre an jenem Tage erneuert wird, da eine Kirche dem Dienſte Gottes gewidmet, und zu ſeiner Ehre eingeweihet worden iſt. Sie iſt ein Vorbild deſſen, was einſtens in dem Himmel geſchehen wird, da der geiſtliche Bau der Kirche Jeſu Chriſti vollkommen wird zuſtande gebracht werden. Die Menſchen ſind die lebendige Steine dieſes Gebäudes, und Gott iſt der Baumeiſter deſſelben. Er behauet, geſtaltet, und glättet dieſe Steine auf der Welt, durch

die

die heiligen Sakramente, durch Unterweiſungen, durch Gnaden, und durch Trübſalen. Er bauet ſie auf Jeſum Chriſtum, der der Eck- und Grundſtein iſt; die Liebe iſt die Kütte, die ſie mit einander verbindet; und weil die Liebe erſt in dem Himmel vollkommen ſeyn wird, ſo wird alsdann Jeſus Chriſtus, wenn alle Steine vollkommen vereiniget ſeyn werden, ſeinem Vater das Einweihungsfeſt dieſes Gebäudes feyern. Er wird ihm, ſagt der heilige Paulus, ſeine Kirche rein und ohne Mackel darſtellen, und dieſe wird ſich die ganze Ewigkeit hindurch mit der Betrachtung ſeiner Größe, und Barmherzigkeit beſchäftigen. Man feyert auch dieſes jährliche Feſt aus zwo andern Urſachen. Erſtens, Gott dankzuſagen, daß er ſich würdiget, in unſern Tempeln zu wohnen, unſre Bitten daſelbſt zu erhören, uns mit ſeinem Worte zu ſpeiſen, und mit ſeinem Fleiſche, und Blute zu erſättigen. Zweytens, uns zu erinnern, daß wir Tempel der Gottheit ſind, daß wir einſtens unter das Gebäude des himmliſchen Jeruſalems kommen werden, und daß wir getröſtet ſeyn ſollen, wenn wir jtzt durch Trübſalen nnd Wiederwärtigkeiten unter dem Meißel des Baumeiſters ſind.

An dieſem Tage werden viele Wachskerzen angezündet, die Apoſtel vorzuſtellen, welche die Grundfeſten der Kirche, und das Licht der Welt ſind; wie auch unſre Freude zu bezeugen, daß wir auch einſtens zu dem geiſtlichen Bau werden genommen werden; und endlich vor Gott zu betheuren,

theuren, daß wir uns für ihn wie die Wachslichter gänzlich verzehren wollen.

Wir werden dieſes Feſt auf eine würdige Art begehen, wenn wir unſre Ehrenbiethung gegen die Gütigkeit des allmächtigen Gottes erneuern, indem wir betrachten, daß dieſes ein Ort des Gebethes, und ein heiliges Haus iſt, in welchem wir durch die Taufe zu Kindern Gottes, und Erben ſeines Paradieſes gemacht worden ſind; daß es ein Ort iſt, wo wir durch die Firmung den heiligen Geiſt empfangen haben, wo wir durch das Sakrament der Buße wieder in die Freundſchaft Gottes verſetzet worden ſind, wo Jeſus Chriſtus mit Leib und Seele wohnet, um unſre Nahrung, und unſer Troſt zu ſeyn; wo er ſich täglich in dem heiligen Opfer der Meſſe für uns ſchlachtet, und wo er uns ohne Unterlaß ſeiner Gnaden und Wohlthaten theilhaftig machet.

Für die Gottsäcker ſollen wir ebenfalls viele Ehrfurcht haben; weil ſie mit prächtigen, und geheimnißvollen Ceremonien geweihet werden: und die Gebeine der Heiligen in ſich einſchließen; denn wir därfen nicht zweifeln, daß die kleinen Kinder, die darinn begraben ſind, Engel im Himmel ſind; daß die Leiber der andern Chriſten, weil ſie durch das Taufwaſſer wieder gebohren, durch die Salbung mit dem heiligen Chryſam, und durch den Leib Jeſu Chriſti, den ſie empfangen haben, geheiliget worden ſind, wenn ſie anderſt im Kuße des Herrn entſchlafen, lauter

Tempel

Tempel des heiligen Geiſtes ſind, welche Gott dermaleinſt erwecken wird, um ihnen die Belohnung, die ſie verdienet haben, mitzutheileu.

Wahre Chriſten bitten von Zeit zu Zeit Gott jene Unehrenbiethigkeiten ab, die ſie in der Kirche, oder an den heiligen Oertern, die um ſie herum ſind, begangen haben, und die böſen Beyſpiele, die ſie vieleicht daſelbſt durch ihre Lauigkeit, und ſchlechten Glauben gegeben haben.

Die Art, uns wohlanſtändig in der Kirche aufzuführen, beſteht indem, daß wir in ſelbe niemals anderſt, als mit Furcht, und Zittern eingehen; daß wir uns mit Leibe und Seele vor der Majeſtät des lebendigen Gottes niederwerfen, gleich anfangs über ſeine wirkliche Gegenwart eine Uebung des Glaubens erwecken, und uns darauf in die demüthigſte Stellung richten, mit zur Erde gebogenen Knieen, mit gefaltenen Händen, mit auf den Altar gehefteten Augen, mit erhabenen, und auf die heiligen Geheimniſſe, die daſelbſt vorbeygehen, aufmerkſamen Herzen.

Es iſt ein heilſamer Gebrauch, wenn man, da man ſich mit dem Weihwaſſer beſprengt, Reue und Leid erwecket, wenn man die Altäre, bey denen man vorbey geht, mit einer tiefen Verbeugung grüßet. Der heilige Ludwig hatte im Brauche, wenn er bey einer Kirche vorbey gieng, den Hut abzunehmen, ſich zu neigen, und eine Uebung der Anbethung zu erwecken.

Verſprechen wir heut, daß wir hinfüran dieſe wichtigen Lehren, ſo viel es uns möglich iſt, in die Ausübung ſetzen wollen, helfen wir alle zur Ehre, die der Heiligkeit der Kirche gebühret, zuſammen; tragen wir nach unſrem Vermögen etwas zu ihrer Auszierung bey, und nehmen wir in dieſem Stücke die Geſinnungen des königlichen Propheten an, welcher zu Gott ſagte: Herr! ich habe die Zierde deines Hauſes geliebet. Verhalten wir uns in der Kirche andächtig, ſittſam, und eingezogen, damit Gott unſer Gebeth anhöre, genehmhalte, nnd gewähre.

Anweiſung
zum Kirchendienſte,
oder
Unterricht
alle Verrichtungen der Seelſorge auf eine würdige Art auszuüben.

Ermahnung bey Verkündung eines Monitoriums *

Ein Monitorium iſt ein Befehl, und Vermahnungsſchreiben, welches die Kirche an die Glaubigen ergehen läßt, und wodurch ſie ihnen befiehlt, daß ein jeder entdecke, was er von einer geheim begangenen wichtigen That weis, und zwar bey Strafe des Kirchenbannes, wenn er es nicht ſagt. Nun aber, in den Bann gethan, oder exkommunicieret werden heißt, von der Gemeinſchaft der Glaubigen,

 und

(*) Dieſe Monitorien ſind bey uns im Deutſchlande nicht im Brauche. Wer von dieſen mehr zu wiſſen verlangt, leſehe franzöſiſche Theologen, z. E. den Charmes im Traktate von den Cenſuren.

und von dem Leibe der Kirche getrennet werden, an dem Gebethe, an den Sakramenten, an guten Werken, und anderen geiſtlichen Gütern keinen Antheil mehr haben, und das Recht in ein geweihtes Erdreich begraben zu werden verlieren.

Man iſt verbunden, alles, was man weis, zu entdecken, und wenn man es zur vorgeſchriebenen Zeit nicht entdecket, ſo iſt man in den Bann verfallen; folglich muß man, ſobald man von dem Monitorium Wiſſenſchaft hat, alſogleich zur Entdeckung ſchreiten.

Man muß es demjenigen entdecken, der das Monitorium verlieſt. Es iſt aber nicht nothwendig, daß man ihm alles umſtändlich erzähle, wenn man nicht gern will; es iſt genug, wenn man ſagt, man könne von der Sache einige Erläuterung geben; mehr braucht es nicht, daß die Parthey, die der Handel mitangeht, denjenigen, der eine ſolche Entdeckung gemacht, vor den Richter berufe. Dieſem aber iſt man alles, was man von dem Innhalte des Monitoriums weis, zu ſagen verbunden, wenn man vor ihn vorgefordert wird.

Indeſſen giebt es verſchiedene Fälle, wo man zu keiner Entdeckung verbunden iſt. 1. Wenn man Urſache hat zu fürchten, man möchte an ſeiner Perſon ſehr mißhandelt werden, oder an ſeinem Vermögen einen beträchtlichen Schaden leiden

den müſſen. 2. Sind die Anverwandten bis in den vierten Grad befreyt, Sachen zu entdecken, woran ihre ſchuldigen Anverwandten theilnehmen, außer es beträfe eine Sache, wo dem Wohl der Kirche, oder des Staats ſoviel daran gelegen wäre, daß die Kirche ausdrücklich auch alle dieſe Perſonen benennte, das, was ſie wiſſen, zu offenbaren. 3. Sind jene von der Entdeckung frey, derer Zeugniß nunütz iſt, zum Exempel, ſolche Perſonen, die von der Sache keine andere Wiſſenſchaft haben, als von dem allgemeinen, und ungewiſſen hören ſagen; denn die Abſicht eines Monitoriums iſt Beweiſe zu bekommen; derley Zeugniß aber kann keinen Beweis ausmachen. Hieher gehören anch offentliche Perſonen, die zum Stillſchweigen, das man eine Gewiſſensheimlichkeit nennet, verbunden ſind, zum Exempel, die Advokaten, die Aerzte, und Wundärzte: imgleichen jene, welche die Sache nicht entdecken können, ohne ſich ſelbſt zuſchanden zu machen, oder ſich der Gefahr auszuſetzen, ſelbſt geſtrafet zu werden; denn niemand iſt ſchuldig wider ſich ſelbſt Zeugenſchaft zu geben.

Jene aber, welche unümgänglich znr Entdeckung verbunden ſind, ſind überhaupt zu reden alle, welche die Sache, von der die Rede iſt, geſehen, bemerkt, von glaubwürdigen Perſonen ſagen gehört, oder ſonſt etwas davon in Erfahrung gebracht haben, entweder weil ſie dabey gegenwärtig geweſen, mit Rath und That, Anfriſchung, Beyfall, Einwilligung, oder auf was immer

immer für eine Art dazu an die Hand gegangen ſind, wovon ſie wiſſentlich Zeugniß leiſten können

Unter dieſer Zahl ſind nicht nur die Laien begriffen, wenn ſie auch nicht von der nämlichen Pfarr ſind, wo das Monitorium verleſen worden iſt; ſondern auch die Welt-und Ordensgeiſtliche; ſo lautet die Verordnung, welche ſogar geſtattet, daß man auch Kinder beyderley Geſchlechts, wenn ſie gleich noch nicht die Jahee der Mannbarkeit erreichet haben, als Zeugen annehmen könne; jedoch mit dem Bedinge, daß bey Fällung des Urtheils von den Richtern ein billiger Betracht auf die Nothwendigkeit, und Gründlichkeit ihrer Zeugenſchaft gemacht werde.

Laſſet uns alſo, meine Brüder! dem Geſetze Gottes, und des Königs in Unterthänigkeit gehorſamen, wenn wir von der Sache, die uns vorgetragen wird, etwas wiſſen; denn wir ſündigen nicht nur, wenn wir dieſe Pflicht unterlaſſen, wir verfallen nicht nur in den Kirchenbann, ſondern wir ſind ſogar verbunden, jenen, denen wir durch unſer Stillſchweigen einen Schaden gebracht haben, ſelben zu erſetzen. Wehe uns, wenn wir die Strafen der Kirche nicht achten, welche uns in ſo wichtigen Dingen ausdrücklich zu gehorſamen befiehlt. Kein falſcher menſchlicher Reſpekt, keine eitle Abſicht, kein ſchlechter Eigennutz ſoll uns von Entdeckung der Wahrheit abhalten. Fürchten wir vielmehr die erſchrecklichen Flüche, welche wider jene gedonnert werden,

die einem ſo ausdrücklichen Befehle zu gehorſamen ſich weigern; und ſeyn wir vergwißt, daß, wenn wir in dieſer Welt von der Braut Jeſu Chriſti, der Kirche nämlich, verflucht werden, wir augenſcheinliche Gefahr laufen, auch in der andern Welt von dem höchſten Richter verflucht zu werden, und eine ganze Ewigkeit hindurch die unſrem Ungehorſame gebührenden Strafen zu leiden.

Bey Eröffnung eines Jubeljahrs.

An dieſem oder jenem Tage in dieſer oder jener Woche wird ein Jubeljahr eröffnet. Damit wir nun des großen Ablaßes, der darauf verliehen iſt, theilhaftig werden können, müſſen wir nothwendig wiſſen, was ein Jubiläum ſey, was es für Vortheile mit ſich bringe, und was erfordert werde, ſich zu ſelbem würdig zu bereiten. Wir wollen zuerſt ſehen, wo es ſeinen Urſprung her habe.

Die Andacht, und der Zulauf der Glaubigen, die zuvörderſt am letzten Jahre eines jeden Jahrhundertes ſich nach Rom begaben, die Kirchen der heiligen Apoſtel Petrus und Paulus zu beſuchen, hat die Päpſte bewogen, zu Rom ein Jubiläum einzuſetzen, gewiſſe Feyrlichkeiten dabey anzuordnen, und einen vollkommenen Ablaß darzu zu verleihen. Anfangs haben ſie das hunderte Jahr dazu beſtimmt, nachmals das fünfzigſte, und endlich jedes fünf und zwanzigſte Jahr, damit alle und jede ſelbes einmal in ihrem Leben gewin-

gewinnen könnten. Nach geendigtem Jubeljahre haben die Päpſte ſelbes mit den nämlichen Privilegien auch andern partikular Kirchen verwilliget, von denen die Glaubigen währendem heiligen Jahre nicht nach Rom zu reiſen vermochten. Dieſes iſt nun die Gnade, die wir itzt erlangen, eine Gnade, die wir nicht genug in Ehren haben, und nicht genug wünſchen können.

Dieſer allgemeine Ablaß des heiligen Jahres wird ein Jubeljahr genennet, weil es mit dem Jubeljahre der Juden eine Aehnlichkeit hat. Die vornehmſten Privilegien, die den Juden zu dieſer Zeit der Gnade und der Verzeihung mitgetheilet wurden, beſtunden darinn, daß jene, welche ihre Erbſchaften verkaufet, oder verpfändet hatten, nach jedem fünfzigſten Jahre wieder in den Beſitz derſelben traten, und daß jene, welche aus Noth Sklaven geworden waren, wieder ihre Freyheit bekamen. Gott verordnete dieſes Geſetz, damit die Juden ſich immerwährend erinnerten, daß er ſie aus purer Gnade von der Dienſtbarkeit der Aegyptier befreyet habe, und ſie ihm dafür dankbar ſeyn ſollten. Dieſes Jubeljahr der Juden war, nach Anmerkung der heiligen Väter, die auf das Zeugniß der Propheten gegründet iſt, ein Vorbild deſſen, was Jesus Chriſtus den Menſchen zum Beſten einſtens thun würde. Er ſollte uns nämlich von unſern Sünden befreyen, welche in der heiligen Schrift Schulden, und Dienſtbarkeit des Teufels genennet werden.

Was

Was nun das Jubiläum, ſo wie wir es heut verkündigen, betrifft, iſt ſelbes eine Nachlaſſung der zeitlichen Strafen, die wir unſrer Sünden halben verſchuldet haben; es iſt eine Art der Vergebung, die Gott allen Sündern ertheilet; es iſt eine Wiedereinſetzung in die vorigen Rechte der Unſchuld, die ſie in der Taufe erlanget hatten; es iſt eine Verſöhnung Gottes mit den Menſchen, ein Wachsthum in der Gnade, eine Zahlung, welche die Kirche für die ſündigen Menſchen abführet: mit wenigem alles zu ſagen: Es iſt eine gänzlichen Nachlaſſung der zeitlichen Strafen, die wir der göttlichen Gerechtigkeit in dieſem, oder jenem Leben für unſre Sünden ſchuldig ſind, derer Schuld und ewige Strafe uns durch das Sakrament der Buße nachgelaſſen worden iſt. Dieſe Nachlaſſung geſchieht durch die Zuwendung des unendlichen Werths des Bluts Jeſu Chriſti, und durch die Mittheilung der Verdienſte der ſeligſten Jungfrau, und aller Heiligen. Dieſes iſt der geiſtliche Schatz, von dem die Kirche die Verwahrerinn, und Ausſpenderinn iſt, den ſie von Zeit zu Zeit zum Troſte und Heil der Glaubigen öffnet; denn der Glauben lehret uns, daß Jeſus Chriſtus ſeiner Kirche die Macht Abläße zu ertheilen gegeben hat, da er ihr die Gewalt der Schlüſſel zum Himmelreiche übergeben, die Sünder zu löſen, oder zu binden, ihnen die Sünden nachzulaſſen, oder zu behalten; eine Gewalt die ſie ſeit ihrem Urſprunge ausgeübet hat, und damit alle Jahrhunderte fortgefahren iſt.

Was

Was die Vortheile des Jubiläums belanget, kann man ſagen, daß es andere Abläße übertreffe. Es übertrifft ſie in ſeinem Weſen; weil es ein allgemeines, und der ganzen Kirche gemeinſchäftliches Gut iſt; in ſeinem Umfange, weil es für alle Chriſten iſt; in ſeiner Art und Weiſe, die weit feyrlicher iſt; in ſeiner Kraft und Wirkſamkeit, wegen Beyhülfe des Gebethes, und der guten Werke aller Glaubigen, welche einen weit größern Ueberfluß der Gnaden herbeyziehen; in ſeinen Vorrechten, wegen der Macht, die ein jeder beſtättigter Beichtvater bekömmt, von Sünden, die ſonſt den Biſchöſen vorenthalten ſind, ſogar von dem Banne, und andern Kirchenſtrafen loszuſprechen, wenn nur der Büßende noch nicht öffentlich verrufen worden iſt; wegen der Macht, einfache Gelübde in andere gute Werke zu verändern, ausgenommen die Gelübde der Keuſchheit, und des Ordensſtandes, wie es in dem Ablaßbriefe lautet; ſo das ein jeder Chriſt, der den Ablaß des Jubiläums gewonnen hat, vergwißt iſt, ſo viel man auf dieſer Welt vergwißt ſeyn kann, daß, wenn er ſonſt nach ſeinem Vermögen für ſeine Sünden genug gethan, und die von ſeinem Beichtvater auferlegte Buße verrichtet hat, er überhaupt alles abgethan habe, was ihm in der andern Welt zur gänzlichen Abbüßung ſeiner Sünden noch übrig geblieben wäre, und daß, wenn er in dieſem Stande ſterben würde, er alſogleich der Freuden des Himmels theilhaftig werden würde, ohne im geringſten durch die Flammen des Fegfeuers zu wandern.

In=

In Erwägung deſſen, meine Brüder! wie groß wäre unſre Blindheit, wenn wir uns nicht nach allen Kräften beſtrebten, eine ſo große Wohlthat uns zunutzen zu machen? wie groß wäre unſre Trägheit, wenn wir nicht alles liegen ließen, um uns zur Empfahung der Früchte des Friedens, und der Verſöhnung, die uns ſo großmüthig angebothen werden, zu bereiten? Wie groß wäre unſre Unempfindlichkeit, wenn wir uns nicht in Stand ſetzten, zu einer ſo günſtigen Zeit für unſer Heil zu arbeiten? Wir, die wir in der Welt keine Gelegenheit aus den Händen laſſen, uns zu bereichen, oder unſre Schulden abzuſtoßen, werden wir dieſe Gelegenheit, wo wir unſrem Gott ſo leicht genugthun können, vorbeygehen laſſen, ohne einen Nutzen daraus zu ſchöpfen? Dieſe glückſeligen Tage, welche nicht mehr, wann wir wollen, wieder kommen werden, ſollen ſie verfließen, ohne daß wir unſrem Gewiſſen die Ruhe herſtellen? Was denket ihr euch, ſprach einsmals der Patriarch Jakob zu ſeinen Söhnen, man verkaufet Getreid in Egypten; ihr wiſſet, in was für eine betrübte Noth die Unfruchtbarkeit der vorigen Jahre uns verſetzet hat; warum eilet ihr denn nicht einzukaufen, um für unſre Bedürfniſſe Vorſehung zu thun, damit wir nicht etwa vor Hunger ſterben?

Die Sachen, meine Chriſten! ſind heutzutage in Anſehen unſer in einem weit beſſern

Stande. Müheſame Reiſen werden uns erſparet, wir dürfen weder in barbariſche Länder ziehen, noch mit Gefahr über Waſſer ſetzen, um der geiſtlichen Armuth, in der wir ſtecken, abzuhelfen. Die Schätze der Kirche ſtehen uns offen, kommen wir her, und ſchöpfen wir aus ſelben; kommen, und waſchen wir unſre Sünden in dem Blute eines ſeligmachenden Gottes ab, welches itzt häufiger als jemals fließt; kommen, und ſuchen wir in ſeinen unendlichen Verdienſten, und in den überflüßigen Genugthuungen der Heiligen dasjenige, womit wir uns bereichen, und von allem, was wir der göttlichen Gerechtigkeit ſchuldig ſind, losmachen können. Wenn wir dieſe Zeit des Segen verabſäumen, was werden wir uns nicht einſtens deßhalben für einen Vorwurf machen müſſen? Was werden wir Gott antworten, wenn er zu uns ſagen wird: Ihr habet viele Jahre in Sünden und Laſtern gelebet; euer Leben war bey weitem nicht lange genug, um das große Maaß eurer Genugthuung auszufüllen; ich ſah euch mit Krankheiten behaftet; an Kräften erſchöpfet, mit Geſchäften überhäufet; nun habe ich euch bey herannahendem Alter ein Jubiläum angebothen, daß es euch ſtatt der Buße dienen ſollte; ihr habet aber keinen Fleiß darauf wenden wollen. Ich habe meinen Prieſtern die Macht ertheilet, euch von einer großen Menge ſchwerer Verbrechen, mit denen ihr beladen ſeyd, loszuſprechen; ihr aber habet euch der alten Jahre, die ihr zu meiner Beleidigung ange-

gewendet habet, in Bitterkeit eures Herzens nicht erinnern wollen. Anſtatt einen ſo vortheilhaften Umſtand euch zunutzen zu machen, habet ihr meine Güte, und meine Geduld misbrauchet; ihr habet meiner nur geſpottet; es iſt alſo billig, daß auch ich euer ſpotte. Möchten doch, meine Brüder! dieſe Betrachtungen einen Eindruck in uns machen! Laſſet uns einen herzhaften Entſchluß faſſen, nichts zu ſparen, um dieſes Heilsmittel, welches uns itzt angebothen wird, nützlich zu gebrauchen; laſſet uns mit Vertrauen dem Throne der Barmherzigkeit uns nähern, und laſſet uns hoffen, daß unſre Wünſche, und unſer Gebeth in dieſer Gnadenzeit werden erhöret werden. Welches ſind aber die nothwendigen Vorbereitungen hierzu? Es liegt viel daran, daß wir ſie unterſuchen.

Die erſte Vorbereitung, die an den Früchten des Jubiläums theilzunehmen erfoderet wird, iſt, daß man zur Buße ſeine Zuflucht nehme. Man muß, wie die päpſtliche Bulle lautet, wahrhaft zerknirſcht, und bußfertig ſeyn; man muß überhaupt alle Sünden verfluchen, von einem wahren Schmerzen Gott beleidiget zu haben ganz durchdrungen ſeyn, und ein herzhaftes Verlangen faſſen, ihn nicht mehr zu beleidigen. Man muß ſeine Sünden beichten, und ſich an das ganze vergangene Leben erinnern, an die laſterhaften Bekanntſchaften, die man geſchloſſen hat, an die Verleumdungen, die man wider Andere ausgeſtoßen, an die Aergerniſſe,

die man gegeben, an die Ungerechtigkeiten, die man begangen, an die Rache, die man vollzogen, oder im Schilde geführet, an das Unrecht, und üble Verfahren, die man wider den Nebenmenſchen verübet, an deſſen guten Namen, den man verſchwärzt hat, an die Nachläßigkeiten, die man in Erfüllung der Pflichten ſeines Standes begangen hat. Es iſt nicht genug, daß man ſich von ſeinen Sünden mit aller Genauigkeit, und Aufrichtigkeit, deren man immer fähig iſt, anklage, man muß auch dabey eine Genugthung leiſten. Wir haben, zum Exempel mit dieſem oder jenem in Zwitracht, Misverſtändniß, und Feinſchaft gelebet: es iſt kein Jubiläum für uns zu hoffen, wenn wir ihn nicht lieben, nicht rühmlich von ihm reden, für ihn nicht bethen, und ihm nichts Gutes thun. Wenn wir nun unſre Feinde lieben wollen, ſo müſſen wir nicht nur alle Gedanken, und alle Begierden uns zu rächen aus unſrem Herzen verbannen, ſondern auch alles hitzige Weſen, und alle Bewegungen des Widerwillens ablegen; wir müſſen Gelegenheit ſuchen, uns geſchwind mit ihnen auszuſöhnen, und dieſes niemals auf eine andere Zeit verſchieben. Wenn wir gut von ihnen reden wollen, ſo müſſen wir wohl achtgeben, daß wir die Unbild, oder das Unrecht, das ſie uns angethan haben, niemals vergrößern, daß wir uns nicht nur niemals darüber beklagen, nicht nur nichts davon merken laſſen; ſondern ſogar beſorgt ſeyen, ſie, wenn man ſchlecht von ihnen redet, zu entſchul-

ſchuldigen, und uns ſo verhalten, daß man ſehen kann, daß wir nicht den geringſten Unwillen mehr auf ſie haben. Ohne dieſes iſt unſre Verſöhnung nur äußerlich, und, weit gefehlt, daß dieſe Tage der Barmherzigkeit uns einen Nutzen brächten, verſiegeln wir nur viel mehr das Urtheil unſrer Verdammniß.

Die zweyte Bedingniß, welche die Ablaßbulle das Jubiläum zu gewinnen fodert, iſt, daß wir fleißig den Prozeſſionen beywohnen, die Kirchen beſuchen, und dem Gebethe obliegen Iſt es nicht billig, daß, da wir für die Geſchöpfe ſo viele ſündhafte, oder wenigſtens unnütze Schritte gethan haben, wir nun einige thun, um uns dem Schöpfer zu nähern? Iſt es nicht billig, daß, nachdem wir an ſo vielen Oertern geweſen ſind, wo wir unſre Unſchuld verlohren haben, wir uns jzt in unſre Kirchen begeben, Gott um die Gnade zu bitten, ſelbe wieder zu erlangen? Iſt es nicht billig, daß, nachdem wir ſo viele Gebether ohne Aufmerkſamkeit, ohne Gemüthsverſammlung verrichtet haben, wir itzt eifrig bethen? Und iſt es endlich nicht billig, daß, nachdem wir uns von unſern ſündhaften Gewohnheiten haben fortreißen laſſen, wir uns itzt den Uebungen chriſtlicher Tugenden ergeben?

Noch andere Vorbereitungen ſind die Bethfahrten von einer Kirche zur andern, das Faſten, das Almoſen geben, wenn, und wie es in

der Bulla vorgeſchrieben wird; iſt es aber nicht vorgeſchrieben, ſo iſt es doch allzeit ſehr nützlich, ſo wie es auch die heilige Communion iſt. Die Abſicht, die wir bey dem Faſten haben ſollen, iſt, daß wir unſer Fleiſch zur Strafe der ſündhaften Wohllüſte, die es genoſſen hat, abtödten, und den Sohn Gottes, der für uns in der Wüſte gefaſtet hat, dadurch ehren. Die Abſicht bey dem Almoſengeben iſt, daß, wir das Almoſen als das kräftigſte Mittel anſehen, uns von unſern Sünden loszukaufen. Der Geiſt, mit welchem wir die Bethfahrten verrichten ſollten beſteht in dem, daß wir unter Wegs, und in den Kirchen uns den Sohn Gottes vorſtellen, wie er in den Speißſaal, nnd in den Oelgarten gieng, und daß wir ihm in Gedanken in das Haus des Caiphas, des Pilatus, des Herodes, und auf den Kalvarienberg nachfolgen, und dabey die vornehmſten Umſtände ſeines Leidens betrachten, uns mit ihm verdemüthigen, an ſeinen Unbilden, und Schmerzen theilnehmen, unſre Sünden, die die Urſache davon geweſen ſind, verfluchen, und uns, ſo viel es uns immer möglich iſt, zur Liebe gegen einen ſo liebenswürdigen Erlöſer anfriſchen.

Wir müſſen uns wohl in acht nehmen, daß wir an den vorgeſchriebenen Gebethern und guten Werken nichts vermindern; wohl aber därfen wir etwas dazu thun. Am beßten iſt, wenn wir uns nach der Vorſchrift der Gebethe richten, die in dem Kirchenſprengel an gezeiget wird.

Wir können zum Exempel einige Gebethe zu Ehren des heiligen Patrons der Kirche, die wir beſuchen, verrichten; wir können eine Zeit lang die großen Vortheile des Jubiläums betrachten; wir können Uebungen der Dankbarkeit gegen Gott für ſeine unendliche Güte erwecken; und weil die Zeit des Jubiläums eine Zeit der Abſönderung von der Welt, der Enthaltung vom Pracht, vom Spiele, und von Ergetzlichkeiten iſt, ſo müſſen wir fleißig den Predigten beywohnen, geiſtliche Bücher leſen, Kranke, Gefangene, und Betrübte beſuchen, mit einem Worte, alle mögliche Werke der Gottſeligkeit ausüben, und uns ernſtlich zum Tode bereiten. Endlich ſollen wir das Jubiläum mit der heiligen Communion ſchließen; denn alle gute Werke, von denen wir jzt geredet haben, ſind nur eine Vorbereitung, den Ueberfluß der Gnaden Gottes mittelſt ſeines lieben Sohnes in uns fließen zu laſſen, der uns in dem heiligſten Altarsſakramente mit ſeiner Stärke, und mit ſeinen Verdienſten bekleidet.

Vollziehen wir demnach alles dieſes, damit wir uns zu einer ſo wichtigen Handlung würdig vorbereiten. Gott verlangt ein Herz, das durch Reue zerknirſcht iſt, wie das Herz des Publikans war, ein Herz, das ihm aufrichtig zugethan iſt, wie das Herz der Magdalena, ein Herz das ſich verdemüthiget, und zernichtet, wie das Herz des Davids, ein Herz, das bereitet iſt, jenes, was es ungerechter Weiſe

an ſich gezogen hat, zurückzuſtellen, wie das Herz des Zachäus, ein ſtandhaftes Herz, wie das Herz des Moſes, ein ſowohl im Glücke, als im Unglücke ihm treu bleibendes Herz, wie das Herz des Jobs. Wenden wir alle unſre Kräfte an, unſer Herz eben ſo zu bilden, handlen wir, meine Brüder! aufrichtig mit Gott, der mit uns ſo großmüthig handelt; öffnen wir demjenigen unſer Herz, der uns das ſeinige öffnet. Er verſpricht uns in dieſem Jubiläum Verzeihung unſrer Sünden; bekehren wir uns alſo zu ihm. Was ſoll uns davon abhalten? vieleicht die Unmöglichkeit unſrer Bekehrung? Allein Gott verſichert uns, daß er uns zu jeder Stunde, an jedem Augenblicke, wenn wir uns immer vor ſeinem Throne einfinden, gnädig erhören werde. Vielleicht die Menge, und Abſcheulichkeit unſrer Sünden? Allein wenn wir auch alle erdenkliche Sünden begangen hätten, wenn wir in den ſchändlichſten Laſtern bis ins graue Alter verharret wären, ſo dörfen wir dennoch zu dieſer Zeit der Verſöhnung keineswegs verzweifeln. Ach möchten wir uns ihn doch recht vorſtellen, dieſen Gott, der uns ſuchet, der uns einladet, der mit Bitten in uns dringt! Bitten wir ihn, dieſen Gott aller Güte, er wolle einen Stral ſeines Lichtes über uns verbreiten; ſprechen wir zu ihm jene Worte, welche die Kirche allen Glaubigen in den Mund leget: Sende, o Herr! deinen heiligen Geiſt, und unſre Herzen werden aufs neue erſchaffen werden, die Geſtalt der

Er-

Erde wirſt du erneuern. Zünde in unſern Seelen das Feuer deiner Liebe an, von welchem du wollteſt, daß die Welt brennen ſollte. Nachdem wir dich durch unſre Sünden ſo ſehr erzörnet haben, erinnere dich an deine alte Barmherzigkeit. Nimm unſre Begierden, unſer Beſtreben, unſre Thränen, unſer Gebeth, unſer Faſten, unſer Almoſen, und andere gute Werke an. Gieb, daß, nachdem wir das Bildniß des irdiſchen Menſchen an uns getragen haben, wir hinfüran das Bildniß des himmliſchen Menſchen an uns tragen; gieb, daß wir ein neues, von dem Geiſte Jeſu Chriſti beſeeltes Leben anfangen, und ſelbes bis auf den großen Tag der Ewigkeit, bis zur Offenbarung deiner Urtheile, und bis zum Genuße des ewigen Jubelfeſtes fortſetzen, wo wir von aller Ungerechtigkeit frey mit nichts anderm uns mehr beſchäftigen werden, als dich zu lieben, zu loben, und anzubethen.

Zum Schluße des Jubeljährs.

An dieſem oder jenem Tage iſt der Schluß des Jubiläums, das iſt, es wird die Zeit der Gnade und Verſöhnung ſich endigen, an der, wie ich hoffe, wir alle durch die Barmherzigkeit Gottes Antheil genommen haben werden. Obwohl aber niemand vergwißt iſt, ob er dieſer göttlichen Wohlthat theilhaftig geworden ſey; denn Gott hat es ſo zugelaſſen, damit wir

 nicht

nicht etwa in Trägheit, oder in Hoffart verfallen möchten: ſo giebt es hievon dennoch wahrſcheinliche, und hinlängliche Kennzeichen, womit man das Gewiſſen beruhigen kann. Dieſe Kennzeichen ſind: 1. Wenn wir der Sünde, und den Gelegenheiten zu ſündigen Urlanb gegeben haben; wenn wir bereitet ſind, ehender zu ſterben, als Gott zn beleidigen; wenn wir Gott von ganzem Herzen lieben, unſer ganzes Vertrauen auf ihn ſetzen, und all unſer Thun und Laſſen in Abſicht ihm zu gefallen verrichten. 2. Wenn wir an dem Gebethe, und geiſtlichen Dingen einen Geſchmack empfinden; wenn wir demüthig zu werden, und unſern Eigenſinn zu überwinden trachten; wenn unſer Herz von den Wohllüſten, und Gütern der Welt wahrhaftig losgeriſſen iſt. 3. Wenn wir unſern Nebenmenſchen lieben, wider niemand eine Feindſchaft mehr führen, den Schaden, den wir etwa jemand verurſacht haben mögen, ſchon erſetzt haben, oder ſelben wenigſt, ſo viel es möglich iſt, zu erſetzen uns beſtreben. 4. Wenn wir Sorge tragen, unſre Familie, und unſer Hausgeſind in guter Zucht zu erhalten; wenn wir die Kreuze und Widerwärtigkeiten mit Geduld, und Unterwerfung annehmen; mit einem Worte, wenn wir ein wahres Verlangen nach der Ewigkeit tragen.

Dieſes ſind die Kennzeichen, die uns in dieſem Punkte beruhigen, und uns gleichſam zu einem Unterpfande dienen können, daß wir

aus

aus dem Jubiläum allen jenen Nutz geſchöpfet haben, den wir zu erwarten Urſache hatten. Allein ungeacht dieſer Sicherheit müſſen wir dennoch gewiß dafür halten, daß die Gnade des Jubiläums uns nicht ſelig machen wird, wenn ſie nicht mit der Beharrlichkrit gekrönet wird; denn es iſt nicht genug, daß man in den Weg des Heils eintritt, und auf ſelbem wandelt; man muß ſich auch darauf erhalten; dieß kann aber nicht geſchehen, wenn man nicht viele Vorſichten, und Mittel anwendet.

Das erſte Mittel nun, die Gnade des Jubiläums in ſich zu erhalten, iſt die öftere Beſuchung des heiligſten Sakraments des Altars. Fragen wir alle diejenigen, welche in dieſer heiligen Uebung eifrig ſind, ſie werden uns antworten, daß die innerlichen Tröſtungen, die man dabey empfindt, die Seele antreiben, die ſündhaften Gelegenheiten, und Bekanntſchaften zu verlaſſen. Da geſchieht es, daß man wahrhaft in ſich ſelbſt geht, und über ſein vergangenes Leben ernſthafte Betrachtungen anſtellet, ſeine Miſſethaten verfluchet, und darüber Buße wirket; da erkennet man die Nachläßigkeit, mit welcher man die Pflichten des Chriſtenthumes erfüllet hat, und da wird man mit heiligen Begierden nach dem Himmel erfüllet.

Das zweyte Mittel, die Wirkungen des Jubiläums zu empfinden, und in uns zu erhalten, iſt die Andacht zu der allerſeligſten Jungfrau. Alles

Alles Glück, alle Zufriedenheit ſind in dieſem Leben denjenigen vorbehalten, welche in ihrem Dienſte eifrig ſind. Gott hat ihr ſeine Schätze in die Hände gegeben, damit ſie ſelbe austheile. Wenn wir alſo Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmuth, Reinigkeit, Beharrlichkeit vonnöthen haben; wenn wir der Geſundheit, und anderer zeitlichen Dingen bedürftig ſind: ſo wenden wir uns an ſie, und dieſe Mutter der Barmherzigkeit wird uns ihren Schutz, und Beyſtand gnädig angedeyen laſſen. Allein, haben wir bisher die großen Vortheile, die man aus der Andacht zu der ſeligſten Jungfrau ziehet, recht eingeſehen? ſind wir überzeugt, daß ſie nicht nur unſern Nutzen, ſondern auch die Ehre Gottes befördere, indem Gott die Ehre, die man ihr erweiſt, als ſeine eigene Ehre anſieht? Wir müſſen nicht glauben, daß die Andacht, die wir zu ihr tragen, eine neu erfundene Andacht ſey; ſie gründet ſich auf die Ausſprüche der Kirchenverſammlungen, auf die Lehre der heiligen Väter, auf den beſtändigen, und allgemeinen Gebrauch der Kirche; ſie wird durch eine unzahlbare Menge Wunder beſtättiget, die theils ſchon geſchehen ſind, theils noch täglich durch ihre Fürbitte geſchehen. Da wir alſo, meine Chriſten! Mariam als unſre Mutter zu lieben verbunden ſind, ſo haben wir ein ſehr leichtes Mittel, unſern Liebeseifer gegen ſie zu bezeugen, wenn wir ihr von Zeit zu Zeit den Roſenkranz bethen. Wir müſſen dieſes Gebeth nicht für ein Gebeth des gemeinen Volkes anſehen, ſon-

dern

dern vielmehr alle jene Hochachtung von ſelbem ſchöpfen, welche die wahren Diener Mariä gegen ſelbes zu tragen pflegen. Wenn wir bedenken, daß es aus den zwey vortrefflichſten Gebethern, nämlich aus dem Vater unſer, und dem englichen Gruße beſteht, ſo kann man ihr kein angenehmers Gebeth verrichten. Wenn wir über dieß erwägen, daß die Andacht des heiligen Roſenkranzes uns überaus nützlich iſt, daß die Päpſte große Abläße darauf verliehen haben, daß Gott ſelbe durch eine Menge Wunder beſtättiget hat: ſo müſſen wir freywillig den Vorſatz machen, dieſes Gebeth von Zeit zu Zeit zu verrichten, ungeacht des Eckels, den die ſo oftmalige Wiederholung der nämlichen Worte Seelen, die eine ſchlechte Andacht haben, verurſachen kann.

Das dritte Mittel aus der Gnade des Jubiläums einen Nutzen zu ſchaffen, iſt die Andacht zum heiligen Schutzengel. Es iſt eine Glaubenswahrheit, daß Gott uns von dem erſten Augenblicke unſrer Geburt einen Engel zugegeben hat, damit er uns beſchütze, und wider die Anfälle des Teufels vertheidige, welcher uns ohn Unterlaß zur Wohlluſt, zu Fraß und Füllerey, zur Hoffart, zur Rache ꝛc. verſuchet. Wenn wir alſo den Anfällen dieſes verſuchenden Geiſtes Widerſtand thun, wenn wir ſeine Tücke, und Argliſt verachten, wenn wir den Sieg über ihn davontragen, ſo haben wir es hauptſächlich unſrem heiligen Schutzengel zu danken

ken. Wer iſt aber aus uns, der ihm dafür danket, der ihn fürchtet, der ihn ehret? Tragen wir eine große Ehrfurcht gegen ihn? danken wir ihm für ſeine Dienſtleiſtungen? ſetzen wir ein Vertrauen auf ſeinen Schutz? nehmen wir in unſern Anliegenheiten und Beſchwerniſſen bey ihm unſre Zuflucht? befleißen wir uns, ihn täglich anzurufen? Ach! welch hinläßiges Weſen, welcher Kaltſinn gegen einem ſo getreuen Freund!

Das vierte Mittel, die Gnade, die wir emfangen haben, nicht zu vernachläßigen, iſt, morgens und abends unſer Gebeth fleißig verrichten. Es iſt billig, daß ein Chriſt den Tag mit einer ſo heiligen Uebung anfange, und endige. Der Hang zum Böſen, der in uns iſt, die beſtändigen Gefahren, die uns umgeben, ſollen uns ein Antrieb ſeyn, uns zu Gott zu wenden, damit er uns bewahre; denn ohne ihn vermögen wir nichts. Indeſſen wie viele giebt es nicht, die dieſe Pflicht unterlaſſen, die, ſo zu ſagen, aufſtehen, und ſich niederlegen wie das Vieh, und derer erſter und letzter Gedanken auf die Welt iſt. Saubere Art, den Tag heilig zuzubringen! Entſchuldigen wir uns nicht mit unſern dringenden Geſchäften, mit unſern gewöhnlichen Arbeiten, mit dem Befehle eines Vaters, einer Mutter, eines Herrn, eines Vorgeſetzten; denn welches Geſchäft iſt dringender, und wichtiger, als das Geſchäft des Heils? welche Arbeit iſt nothwendiger, als die man für die Ewigkeit verrichtet? welche Gebothe verbinden mehr, als die

Gebothe eines Gottes, eines ſo barmherzigen Gottes, der ſich nach unſrer Dürftigkeit richtet, und nur wenig von uns verlanget, wenn wir nur wenig geben können. So wenig wir ihm aber auch geben können, ſollen wir doch das Vater unſer, den engliſchen Gruß, den apoſtoliſchen Glauben, die Gebothe Gottes, und der Kirche, die Erforſchung des Gewiſſens, und das Bekenntniß unſrer Sünden niemals unterlaſſen. Gewöhnen wir uns den Gottſeligen Gebrauch an, daß wir alle Abende mit unſerem ganzen Hauſe das Gebeth verrichten. Denken wir öfters auf Gott. Man kann es nicht oft genug ſagen, daß wir unzählige Werke verrichten würden, welche Gott wohlgefällig wären, wenn wir ſie nur in Abſicht auf ihn verrichteten. Unſre Geſchäfte, Arbeiten, Handel und Wandel, der Verluſt, den wir leiden, die unterſchiedlichen Unruhen, und Kümmerniſſe, mit einem Worte, unſer ganzes Leben könnte hiedurch auf eine ſehr geſchickte Art eine immerwährende Buße werden.

Die Heiligung der Feſttage iſt für uns ebenfalls von großer Wichtigkeit. Denn iſt wohl etwas beweinenswürdiger, als daß die Tage, die uns zu unſrem Heil gegeben worden, eben diejenigen ſind, an denen wir die meiſten Sünden begehen. Werden wir denn niemals begreifen, daß wir den Sonntag mit Beywohnung bey dem Gottesdienſte, mit Anhörung des Worts Gottes, mit Leſung geiſtlicher Bücher, mit Beſuchung der Kirche, nicht aber mit Beſuchung

ver-

verdächtiger Oerter, und böſer Geſellſchafften zubringen ſollen, die nur Urſache ſind, daß wir in Ausſchweifungen, Trunkenheit, Fluchen und Schwören, und in andere verdammliche Gemüthsbewegungen fallen.

Das lezte, überaus kräftige Mittel endlich iſt die öftere Empfahung der heiligen Sakramente; denn dieſe ſind das Leben der Seele, und machen, daß ſie im Guten verharre. Es iſt aber nicht genug, daß man platterdings zu ſelben hinzugehe; man muß ſich auch durch eine emſige Verſammlung des Gemüths, und durch einige Uebungen der Abtödtung dazu bereiten; man muß ſie mit Empfindungen des Glaubens, der Liebe, der Reue, nicht aus Gewohnheit, nicht Brauches halben, nicht aus Antrieb eines falſchen menſchlichen Reſpeckts empfangen.

Aus den Folgen läßt ſich urtheilen, und erkennen, ob wir der Gnade des Jubiläums getreu geweſen ſind. Wenn wir unſre Laſter ausrotten, unſre Leidenſchaften bändigen, unſre böſen Gewohnheiten verlaſſen, ſo iſt es ein unfehlbares Zeichen, daß wir aus dem Jubliläum einen Nutzen geſchaft haben. Wenn aber ein Schwörer, ein Trunkenbold, ein Lügner, ein Höffärtiger, ein Rachſüchtiger, ein Wohllüſtiger, ein Neidiger, ein Verleumder, ein Zornmüthiger, ein Träger, halsſtärrig in ſeinem Zuſtande verharret, ſo iſt es ein Zeichen, daß ſeine

Seele gefährlich krank iſt, und über kurz oder lang zugrundgehen wird; denn es iſt kein deutlichers Zeichen der Verwerfung, als wenn man ſo großen, ſo kräftigen Gnaden, als jene ſind, welche Gott zur Zeit des Jubiläums mittheilet, ſich widerſetzet, ſie verachtet, und misbrauchet; gleichwie auch kein deutlichers Zeichen der Gnadenwahle iſt, als wenn ein Chriſt, der ſich mit ſeinem Gott ausgeſöhnet, und durch die Gnade des Jubiläums alle wegen ſeiner Sünden verdiente zeitliche Strafen bis auf den letzten Heller abgezahlet hat, fortfährt, auf ſeinen guten Vorſäzen ſtandhaft zu verharren, und getreu auf dem Wege der Gerechtigkeit zu wandeln. Es kömmt nur auf uns an, meine Brüder! ob wir uns ſo verhalten wollen. Wir haben glücklich angefangen, was hindret uns, daß wir es nicht auch glücklich endigen, und uns dadurch der unſterblichen Glückſeligkeit verſichern? Amen.

Von den Chriſtenlehren.

Einleitung.

Wir leben zwar in einem aufgeklärten Jahrhunderte; dennoch aber müſſen wir bekennen, daß die Unwiſſenheit in Dingen des Heils nur gar zu allgemein iſt. Die traurige Erfahrung lehret uns, daß der größte Theil der Menſchen nur die Schale, und das Aeußerliche der Religion kennet. In der Jugend lehret man ſie einige ſpekulativiſche Wahrheiten, und man iſt zufriedðn, ihnen eine Menge Wörter beyzubringen, mit denen man ihr Gedächtniß beſchweret, derer Sinn aber ſie nicht begreifen. Wenn ſie mehr erwachſen ſind, kömmt ſie ein Eckel und Abneigung wider dieſe Wahrheiten an; jedermann denkt auf ſeine Geſchäfte, und die Religion iſt die einzige Sache von der Welt, woran am wenigſten gelegen iſt. Man vernachläßiget die Unterweiſungen, man verachtet ſie; der bloße Namen einer Chriſtenlehre ſchrecket ſchon ab. Die meiſten Predigten ſetzen Zuhörer zum voraus, die in dem Chriſtenthume ſchon unterrichtet ſind, und geben ihnen

nen folglich hierinn keinen Unterricht mehr; wenn ſie auch zuweilen in den Ohren erſchallen, ſchöpfet doch der Verſtand und das Herz ſelten einen Nutzen daraus. Daher ſieht man ungeacht der immerwährenden, und emſigſten Predigten dennoch jenen erſchrecklichen geiſtlichen Hunger wüthen, welchen Gott ehemals durch ſeinen Propheten den Juden drohete; daher kömmt es, daß die Begierlichkeit überhand nimmt, daß die Leidenſchaften mit Gewalt herrſchen, und daß man ſich unvermerkt bey dem Tode befindt, ohne jemal recht zu leben erlernet zu haben.

Mann kann jene Unterweiſungen nie genug ſchätzen, in denen die Hauptpunkte unſrer Religion auf eine deutliche und kurze Art erkläret werden; in denen wir denjenigen kennen lernen, der uns erſchaffen, erlöſet, und geheiliget, und auf unſern Dienſt eine ewige Belohnung geſchlagen hat. In den Chriſtenlehren wird die Hohheit, und die Barmherzigkeit des Allmächtigen Weſens erkläret; in den Chriſtenlehren werden wir an jene erſtaunenswürdigen Dinge erinneret, die Gott für uns gethan hat, wie auch an das, was wir ihm dafür ſchuldig ſind, nämlich Liebe, und Dankbarkeit. Dieſe gottſeligen Unterredungen halten alles in ſich, was in der Religion immer ehrwürdiges, und majeſtätiſches, was in den Geheimniſſen des Glaubens erhabenes, in der chriſtlichen Hoffnung tröſtliches, in der Liebe vollkommnes, in den Sakramenten heili-

ges, und in den Uebungen des Chriſtenthumes vortreffliches iſt. Jeſus Chriſtus hat, ſolange er unter den Menſchen wandelte, aus dieſer Verrichtuüg ſein Hauptgeſchäft gemacht, weil ſie das ſicherſte Mittel iſt, Früchte der Gnade, und des Heils hervorzubringen; mit eben dieſer Verrichtung haben die Apoſtel angefangen die Welt zu bekehren, und ſie ihren Erlöſer kennen zu lehren; durch dieſe Verrichtung hat das Evangelium glorreich über den Aberglauben des Götzendienſtes, über die Halsſtärrigkeit der Juden, und über die Unwiſſenheit der Heiden geſieget; durch dieſe Verrichtung haben die Chriſten in allen Jahrhunderten erlernet, was ſie, den Himmel zu erlangen, zu thun verbunden wären; durch dieſe Verrichtung endlich hat die unſchätzbare Gnade, und das koſtbare Geſchenk des Glaubens in uns ſelbſt ſein Wachsthum erhalten, und erhält es noch täglich.

Der Heiland ſaß in den Tempel mitten unter den Lehrern; er hörte ihnen zu, und befragte ſie; und hiedurch gab er uns ein Muſter von jenen Unterweiſungen, von denen ich rede. Er ſprach ganz einfältig, und gemein mit ihnen; aber dieſe göttliche Einfalt hatte eine Kraft und Salbung, welche die menſchliche Beredſamkeit niemals erreichen kann. Ich bin, ſchreibt der heilige Paulus zu den Corinthern, zu euch gekommen, euch das Evangelium Jeſu Chriſti zu verkündigen; aber ich habe keine hochtrabende Reden menſchil-

cher

cher Weisheit gebrauchet, ich habe, da ich mit euch redete, da ich euch predigte, keine überredenden Worte, derer die Kunſt ſich bedienet, angewendet, ſondern Erweiſung des Geiſtes, und der Kraft Gottes. Durch die Chriſtenlehren hat der große Apoſtel der Indianer und Japoneſer in dieſen letzten Zeiten die Wunder der erſten Diener des Evangeliums erneuert.

Die Predigten ſind nicht allemal der Fähigkeit eines jeden angemeſſen; oft ſind die gründlichſten, und beßt ausgearbeiteten Predigten eben jene, die am wenigſten Frucht bringen; denn man kömmt gemeiniglich zu ſelben mit einem Geiſte des Vorwitzes, und der Kritik, wodurch der Geiſt der Andacht vertrocknet, und die Quelle der Gnaden des Heilandes verſtopfet wird; da hingegen in den Chriſtenlehren ein jeder etwas findt, wodurch er ſich unterrichten, erbauen, und eine Art Manna darans ſammeln kann, deſſen Süßigkeit, und ungekünſteltes Weſen etwas an ſich hat, das eines jeden Geſchmacke ein Genügen leiſten kann.

Von den
Pflichten eines Chriſtenlehrers.

Kinder unterweiſen iſt eine der vornehmſten Pflichten eines Seelſorgers, und einer der wichtigſten Dienſte, die er der Kirche leiſten

kann. Wenn er dieſer Verrichtung ſorgfältig nachkömmt, ſo erfüllet er, wie der heilige Paulus ſaget, das Amt eines getreuen Evangeliſten; er wird mit Jeſu Chriſto der Mitarbeiter an dem Heile der Seelen, und nimmt an jener Belohnung und Herrlichkeit Theil, welche denen verheißen worden iſt, die die Heiligung des Nebenmenſchen werden befördert haben. Es lehret uns auch der heilige Geiſt, daß diejenigen, welche Andere den Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit lehren, wie die Sterne am Firmamente die ganze Ewigkeit hindurch ſchimmern werden.

Der Haupzweck eines Chriſtenlehrers ſoll ſeyn, daß er den Kindern ihren Katechismus mehr durch den Verſtand, als durch das Gedächtniß beybringe.

Er ſoll ſie keinen andern Katechismus lehren, als den Katechismus des Biſchofes, der zum Gebrauche des Kirchenſprengels gemacht iſt.

Die Zeit, wann er die Chriſtenlehren anfangen, wie auch, wann er ſie endigen ſoll, wird durch die Verordnung das Biſchofes beſtimmt, oder im Rituale angezeiget.

Er ſoll alle Unordnung zu vermeiden, jedem Kinde ſeinen Platz anweiſen, und keinem erlauben die eingeführte Ordnung zu ändern. Die kleinern Knaben ſoll er in die erſten Bänke auf

der

der rechten Seite, und die kleinern Mägdlein ebenfalls in die erſten Bänke auf der linken Seite ſetzen. Die größern Knaben, die das erſtemal zur Communion gehen wollen, ſoll er hinter die kleinern Knaben, und die größern Mägdlein, die ſich ebenfalls zu dieſem bereiten, hinter die kleinern Mägdlein anſtellen.

Er ſoll ein genaues Verzeichniß der Tauf- und Zunamen, und des Alters von allen Kindern haben. Große Perſonen, die der Chriſtenlehre freywillig beywohnen, ſoll er niemals ausfragen.

Damit er die Kinder fleißig mache, ſoll er von Zeit zu Zeit ſein Verzeichniß ableſen, und wenn er findt, daß einige abweſend ſind, ſoll er ſich bey ihren Aeltern um die Urſache ihrer Abweſenheit erkundigen, oder ihnen ſelbe wenigſtens zu wiſſen machen.

Damit er die Kinder in der Ehrenbietung, Aufmerkſamkeit, und Stillſchweigen erhalte, ſoll er ſie zum voraus warnen, daß jene, welche ſich ungeſittet aufführen, nicht zur erſten Communion werden gelaſſen werden, ſo lange, bis ſie ſich beſſern.

Die Chriſtenlehre ſoll er allzeit mit dem Gebethe anfangen, wie auch mit dem Gebethe endigen. Zuerſt ſoll er die kleinſten Kinder ausfragen, und zwar um die leichteſten, und allgemeinſten Dinge; er ſoll ſie das Vater unſer, den engliſchen Gruß, das apoſtoliſche Glaubens-

bekenntniß, die Gebothe Gottes, und der Kirche aufſagen laſſen. Darauf ſoll er ſich zu denen wenden, die etwas erwachſener ſind, und ſie um etwas ſchwerere Dinge fragen. Endlich ſoll er jene fragen, die zur erſten Communion abgerichtet werden.

Er ſoll niemals zwo Chriſtenlehren halten, ohne alle und jede ausgefraget zu haben, und er ſoll bedacht ſeyn, daß die Kinder, ſobald man ſie beym Namen nennt, das Kreuzzeichen machen.

Ein Chriſtenlehrer ſoll nicht viel reden, oder ſich in weitläuftige Sittenlehren einlaſſen; er ſoll aber auch mit Fragen und Antworten nicht zufrieden ſeyn, ſondern den Wahrheiten, die er erkläret, einige kurze Anmerkungen hinzufügen; er ſoll die Antworten der Kinder zuweilen wiederholen, und einige chriſtliche Betrachtungen dazuſetzen, einige Beyſpiele anführen, einige erbauliche Geſchichten erzählen; dieſe kleine Sittenlehren aber, dieſe Geſchichten müſſen kurz, nachdrücklich, voll Eifers, und gottſeliger Empfindungen ſeyn.

Er ſoll ſich Mühe geben, daß die Kinder die Antworten faſſen; er ſoll ſie ihnen auf eine verſtändliche Art erklären, und die nämliche Frage bey einigen zwey bis dreymal wiederholen, erſt auf der Seite der Knaben, dann auf der Seite der Mägdlein. Knaben und Mägdlein ſoll er nie anderſt, als bey ihrem Tauf- oder Zunamen nennen, und zu ihnen ſagen: Meine

Lie-

be Kinder! er ſoll ſie aufmuntern, und ihnen, ſo viel es möglich iſt, Muth zuſprechen, daß ſie fleißig lernen.

Jeden Monath ſoll er alles das überhaupt wiederholen, was er bisher gelehret hat; und an dem nämlichen Tage ſoll er jenen Kindern, die am beßten geantwortet haben, und die eingezogenſten, und fleißigſten geweſen ſind, Schankungen austheilen.

Wenn die Chriſtenlehre geendiget iſt, ſoll er die Kinder zwey und zwey miteinander fortgehen laſſen; die Knaben ſollen erſt nach den Mägdlein gehen, und die kleinſten Kinder ſollen am erſten weggehen.

Da aber Gott allein derjenige iſt, von dem man alles Wachsthum erwarten muß, ſoll auch der Chriſtenlehrer ſich eifrig zu ihm wenden, damit er ſeine Barmherzigkeit erlange, und Gott zu eben der Zeit, da ſeine Worte in den leiblichen Ohren der Kinder erſchallen, ſich würdigen möge, ihnen innerlich zu Herzen zu reden.

Auszug
der chriſtlichen Lehre.

Nach der Ordnung der Zahlen.

I.

Es iſt ein Gott; ein erſter Menſch; eine Erbſünde; eine Sündfluth; ein Erlöſer; ein Opfer; eine Kirche; ein Fegfeuer; ein Himmel, eine Hölle.

II.

Zwey Hauptgeheimniſſe, nämlich, das Geheimniß der heiligſten Dreyfaltigkeit, und das Geheimniß der Menſchwerdung des göttlichen Worts zu Erlöſung der Menſchen.

Zwo Naturen in Jeſu Chriſto, die göttliche, und die menſchliche.

Zwey Weſen in dem Menſchen, nämlich Leib, und Seele.

Zweyerley Gnaden, die wirkende, und die heiligende.

Zweyerley Gebethe, das innerliche, und das mündliche.

Zweyerley wirkliche Sünden, die Todſünde, und die läßliche Sünde.

Zwey

Zwey Uebel der Sünde, die Schulde, und die Strafe.

Zwo Peinen der Hölle, die Pein des Verlurſtes, und die Pein der Sinnen.

Zwey Stücke der chriſtlichen Gerechtigkeit, nämlich das Böſe meiden, und das Gute thun.

Zwey Gerichte, das ſonderheitliche, und das allgemeine.

Zwo ſichere Hinterlagen des Worts Gottes, die heilige Schrift, und die Erblehre.

III.

Drey theologiſche Tugenden, Glaub, Hoffnnng, und Liebe.

Drey Stücke der Buße, Reue, Beicht, und Genugthung.

Drey Genugthungswerke, Gebeth, Faſten, Almoſen.

Drey Feinde der Chriſten, Welt, Fleiſch, und Teufel.

Drey Waffen der Chriſten, das Gebeth, das Kreuzzeichen, das Weihwaſſer.

Dreyerley Taufen, die Begierdtauf, die Bluttauf, und die Waſſertaufe.

Drey Sakramente, die ein Kennzeichen eindrücken, die Taufe, die Firmung, und die Prieſterweihe.

Drey

Drey evangeliſche Räthe, Armuth, Keuſchheit, und Gehorſam.

Drey Kirchenſtrafen; die Hemmung der Ausübung der geiſtlichen Gewalt (Suſpenſio), das Verboth des Gottesdienſtes, und einiger Sakramente (Interdictum), und der Kirchenbann (Excommunicatio.)

Drey nothwendige Bedingniſſe zur Heiligung der Feſttage: Von knechtlichen Werken, zuvörderſt von der Sünde ſich enthalten; der heiligen Meſſe, und dem Gottesdienſte beywohnen; ſeine Sitten jedem Feſte gemäß einrichten.

Drey Haupthandlungen eines Chriſten den Tag hindurch: Morgens und Abends ſein Gebeth zu Gott verrichten; eine heilige Meſſe hören; Gott all ſein Thun und Laſſen aufopfern.

VI.

Vier Haupttugenden: Die Klugheit, die Starkmüthigkeit, die Gerechtigkeit, und die Mäßigkeit.

Vier Hauptſtücke der chriſtlichen Lehre: Das Vater unſer, das apoſtoliſche Glaubensbekenntniß, die Gebothe Gottes, und der Kirche; die Sakramente.

Vier Dinge, die einem Chriſten zur Seligkeit nothwendig ſind: Der Glauben, die Hoffnung, die Liebe, und die guten Werke.

Vie=

Viererley Arten zu ſündigen, mit Gedanken, Worten, Werken, und Unterlaſſungen.

Vier Eigenſchaften einer guten Beicht: Demuth, Einfalt, Vollſtändigkeit, und Beſcheidenheit.

Vier Eigenſchaften der Reue, ſie muß innerlich, wegen Gott, übernatürlich, und allgemein ſeyn.

Vier Wirkungen der heiligen Communion: Sie vereiniget uns mit Jeſu, nnd die Glaubigen untereinander; ſie vermehret das geiſtliche Leben der Gnade; ſie vermindert die Neigung zur Sünde, und die Heftigkeit der Leidenſchaften; ſie iſt in uns ein Pfand des ewigen Lebens, und der glorreichen Auferſtehung.

Vier Dinge, die wir in Betreff der Gnade wiſſen ſollen: 1. daß wir ohne die Gnade nichts verdienſtliches für die Seligkeit thun können. 2. daß die Gnade die Freyheit des Menſchen nicht aufhebe. 3. daß Gott uns ſie nicht ſchuldig ſey. 4. daß er ſie aber weder dem Gerechten zur Erfüllung der Gebothe, noch dem größten Sünder, wenn er ihn gebührender Weiſe darum bittet, jemals verſage.

Vier Andachtsübungen zur Ehren der allerſeligſten Jungfrau: 1. Täglich einiges Gebeth zu ihrer Ehre verrichten. 2. Ein Bildniß von ihr, oder etwas anders, das uns an ſie erin-

nert

nert bey ſich tragen. 3. Ihren Tugenden nachfolgen. 4. Ihre Feſttage andächtig begehen.

Vier Kennzeichen der wahren Kirche, Sie iſt eine, ſie iſt heilig, allgemein, und apoſtoliſch.

Die vier letzten Dinge des Menſchen: Der Tod, das Gericht, der Himmel, und die Hölle.

Vier Eigenſchaften der Leiber der Auserwählten: Sie ſind glorreich, unſterblich, behänd, und leidensfrey.

Vier Beſchäftigungen der Heiligen im Himmel: Gott ewig anſchauen, lieben, anbethen, und preiſen.

V.

Die fünf vornehmſten Gutthaten Gottes: Die Erſchaffung; Erhaltung, Erlöſung, Rechtfertigung und Verherrlichung.

Fünf Bedingniſſe, das heilige Sakrament der Buße würdig zu empfangen: 1. den heiligen Geiſt um die Gnade bitten, ſeine Sünden zu erkennen. 2. ſein Gewiſſen erforſchen, und die Sünden beichten. 3. Gott um Verzeihung bitten, und die Sünden durch eine Uebung der Reue verfluchen. 4. einen kräftigen Vorſatz faſſen, ſie nicht mehr zu begehen. . 5. Gott und dem Nächſten im Werke genugthun.

Fünf

Fünf Meynungen, die heilige Meſſe andächtig zu hören: 1. zur Ehre Gottes. 5. zum Andenken des Leidens und Todes Jeſu Chriſti. 3. zur Dankſagung für die empfangenen Gutthaten. 4. zur Nachlaſſung unſrer Sünden. 5. zur Erlangung der Gnaden, die uns nothwendig ſind.

Fünf Bedingniſſe des Gebethes: 1. Bethen im Namen Jeſu Chriſti; 2. in Geiſte und Wahrheit; 3. mit Demuth und Zerknirſchung; 4. mit Aufmerkſamkeit und Vertrauen; 5. mit Beharrlichkeit.

Fünf Wirkungen des Gebethes: 1. wir ehren dadurch Gott; 2. wir machen in Ausübung aller Tugenden einen Fortgang; 3. wir erlangen Stärke, den Verſuchungen zu wiederſtehen; 4. wir ſtillen den Zorn Gottes; 5. wir erlangen für uns und für andere Barmherzigkeit, und alle Dinge, um die wir bitten, wenn ſie anderſt recht und billig ſind.

Fünf Fälle, durch die man ſich der Ehrabſchneidung ſchuldig machet: 1. wenn man die Fehler des Nächſten vergrößert; 2. wenn man ſeine heimliche Fehler entdecket; 3. wenn mann ſeine guten Handlungen übel ausleget; 4. wenn man ihn nur ganz kaltſiunig lobet; 5. wenn man ſchweigt, da man ſeinethalben reden ſollte.

Fünf Pflichten der Pathen und Pathinnen; 1. daß ſie die Knaben, und Mägdlein, die ſie aus der Taufe gehoben haben, als ihre geiſtlichen

chen Kinder lieben; 2. daß ſie für ihre chriſtliche Erziehung Sorge tragen; 3. daß ſie beſorgt ſeyn, daß ſie zur rechten Zeit das heilige Sakrament der Firmung, und die heilige Communion empfangen; 4. daß ſie ihnen erklären, was ſie bey der heiligen Taufe verſprochen haben; 5. daß ſie Gott bitten, er wolle ihnen die Gnaden ertheilen, dieſe Verſprechen zu erfüllen.

Fünf Pflichten der Eheleuthe: 1. daß ſie einander chriſtlich lieben: 2. daß ſie einander eine unverletzliche Treue halten; 3. daß ſie ihre Kinder in der Furcht Gottes auferziehen; 4. ſie unterweiſen, uud 5. ihnen mit gutem Beyſpiele vorgehen.

VI.

Sechs Vorbereitungen zur Empfangung der heiligen Communion: 1. ein lebendiger Glauben; 2. eine ſteife Hoffnung; 2. eine brennende Liebe; 4. eine tiefe Demuth; 5. eine vollkommne Dankbarkeit; 6. eine heilige Begierde, ſich mit Jeſu Chriſto zu vereinigen.

Sechs Bedingniſſe, die das Almoſengeben begleiten ſollen: 1. Man ſoll geſchwind Almoſen geben; 2. mit Freuden; 3. mit einem Geiſte des Mitleidens, und der Liebe; 4. mit Demuth; 5. mit Vernunft und Beſcheidenheit; 6. mit Gerechtigkeit, das iſt von jenem Vermögen, mit welchem man den Geſetzen gemäß ſchalten und wallten kann.

Sechs

Sechs verſchiedene Arten, wodurch man dem ehrlichen Namen des Nebenmenſchen ſchadet: 1. durch falſches Zeugniß; 2. durch Lügen; 3. durch Ehrabſchneidung; 4. durch übertriebenes Lob; 5. durch Schimpfworte; 6. durch freventliches Urtheil und Argwohn.

Sechs Pflichten der Herrn gegen ihre Bedienten: 1. Sollen ſie Sorge tragen, daß ſelbe dem Gottesdienſte, und den Unterweiſungen in der Pfarrkirche fleißig beywohnen, und die heiligen Sakramente öfters empfangen. 2. Sollen ſie nicht gedulden, daß ſelbe Spieler, Säufer, Müßiggänger; und liederliche Purſche ſind, ſondern beſorgt ſeyn, daß ſie immer was zu thun haben. 3. Sollen ſie zwiſchen Perſonen fremdes Geſchlechts, die in ihren Dienſten ſind, keine beſondere Gemeinſchaft geſtatten, jene, die ſich das nicht wehren laſſen, abdanken, damit nicht auch die andere angeſteckt werden. 4. Sollen ſie ſich gegen alle um ſo mehr gut erzeigen, je chriſtlicher ſie leben, und je mehr ſie ihre Schuldigkeit thun, ohne mit ihnen gemein, und verträulich zu werden. 5. Sollen ſie ihnen für die Dienſte, die ſie ihrem Hauſe leiſten, den Lohn richtig bezahlen, und ihnen 6. eine ehrliche Beförderung verſchaffen.

Sechs Sünden, vor welchen Kranke ſorgfältig ſich hüten ſollen: 1. die Sinnlichkeit, 2. die Ungeduld, das Murren und Klagen, 3. die gar zu große Liebe zum Leben, 4. die Verbitterung des Gemüthes, und Eigenſinnigkeit,

5. der Verſchub der heiligen Sakramente. 6. die Verzweiflnng.

Sechs Regeln für Väter und Mütter, ihre Kinder chriſtlich zu erziehen: 1. Sollen ſie ſelbe frühezeitig an die Uebungen der Religion gewöhnen, und ihnen eine Liebe dazu einflößen. 2. Sollen ſie ihnen keine böſe Neigung geſtatten, noch ſie etwas lehren laſſen, was der Eitelkeit; und dem Weltgeiſte zur Nahrung dienen könnte. 3. Sollen ſie in ihrer Gegenwart nichts reden oder thun, was ſie von der Tugend abwendig machen könnte. 4. Sollen ſie nicht leiden, daß ſie mit böſen Geſellen umgehen. 5. Sollen ſie ſie, wenn ſie ungehorſam ſind, ſtrafen, jedoch ſoll es ohne Zorn geſchehen. 6. Sollen ſie ſie, wenn ſie die Jahre der Vernunft erreichet haben, allein ſchlaffen laſſen.

Sechs beſondere Regeln zu Erziehung der Töchter: 1. Man ſoll ſie nicht in einem Geiſte der Hoffart, nicht in der Liebe zum eiteln Putz, ſondern in Sittſamkeit, und eingezogenheit erziehen. 2. Man ſoll ihnen wider die Tänze, und eiteln Zuſammenkünfte, wider die öffentlichen Spatziergänge, und den Umgang mit Mannsperſonen einen Eckel einflößen. 3. Man ſoll ſie frühezeitig zur Arbeit, zu einem beſchäftigten Leben, und zu den häuslichen Sorgen gewöhnen. 4. Man ſoll ihnen zum Gebethe, und zur Leſung geiſtlicher Bücher eine große Liebe einflößen. 5. Man ſoll auf ihre Aufführung, und auf ihre Neigungen ein wachſames Aug haben,

und

und ihnen niemals eine ungeziemende Verträulichkeit geſtatten. 6. Man ſoll niemals hitzig, zornig, eigenſinnig, läuniſch mit ihnen umgehen, ſie auch niemals ohne Urſache beſtrafen.

Sechs Dinge, die das End der Welt ankünden: 1. Krieg, Peſt, Hunger, öftere Erdbeben, Unordnung in den Jahrzeiten, und den Elementen. 2. Erkaltung der Liebe unter den Glaubigen. 3. die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Erde. 4. die Verfolgung des Antichriſts. 5. die Ankunft des Elias und Henochs auf Erde. 6. die Bekehrung der Juden.

VII.

Die ſieben Gaben des heiligen Geiſtes: die Weisheit, der Verſtand, der Rath, die Stärke, die Wiſſenſchaft, die Frömmigkeit, die Furcht Gottes.

Die ſieben Strafen der Erbſünde, mit denen Gott Adam und Eva ſowohl an ihrer eigenen Perſon, als an ihren Nachkömmlingen gezüchtiget hat: 1. Ihr Leib iſt allen Gattungen der Gebrechlichkeiten, nnd dem Tode unterwürfig gemacht worden. 2. Ihre Seele iſt der Unwiſſenheit und der Begierlichkeit unterworfen, und ihre Freyheit geſchwächet worden. 3. Sie haben die Herrſchaft verloren, welche Gott ihnen über die Thiere eingeraumt hat; denn weil ſie ſich wider Gott empörten, hat ſich auch al-

wider ſie empöret. 4. Zum Manne hat Gott geſagt, die Erde werde von ihr ſelbſt nichts mehr, als Diſtel, und Dörner hervorbringen, er werde ſein Brod im Schweiße ſeines Angeſichtes eſſen. Zum Weibe aber ſprach er: Ich werde dich während deiner Schwangerſchaft mit allerley Beſchwerden ſchlagen; du wirſt deine Kinder mit Schmerzen gebähren; du wirſt unter der Gewalt deines Mannes ſtehen, und er wird über dich herrſchen. 5. Beyde ſind mit Schande aus dem irdiſchen Paradieſe verjaget worden, ohne das es möglich geweſen wäre, wieder in ſelbes zurückzukehren. 6. Sie ſind in die Dienſtbarkeit des Teufels verſetzet worden. 7. Der Eingang in den Himmel, zu welchem ſie erſchaffen waren, iſt ihnen verſchloſſen worden, und ſie haben die ewige verdammniß verdienet.

Die ſieben Bitten des Vater unſer: 1. die Heiligung des Namen Gottes, 2. ſein Reich in unſern Herzen, und in dem Himmel, 3. die Erfüllung ſeines heiligen Willens, 4. die Nahrung der Seele und des Leibes, 5. die Nachlaſſung der Sünden, 6. die Stärke den Verſuchungen zu widerſtehen, 7. die Befreyung von allen Uebeln.

Die ſieben Todſünden: Die Hoffart, der Geiz, die Unkeuſchheit, der Neid, Fraß und Füllerey, der Zorn, die Trägheit.

Die ſieben entgegengeſetzten Tugenden: Die Demuth, die Freygebigkeit, die Reinigkeit, die

Lie-

Liebe, die Mäßigkeit, die Sanftmuth, der Eifer.

Die ſieben Kinder der Hoffart: Die Eitelkeit, die Liebe zu Neuerungen, die Heucheley, die Eigenſinnigkeit, die Zänkerey, die Uneinigkeit, der Ungehorſam.

Die ſieben Kinder des Geizes: Verrätherey, Betrug, Lüge, Falſchſchwören, Unruhe, Gewaltthätigkeit, Unempfindlichkeit gegen die Noth der Armen.

Die ſieben Töchter der Unkeuſchheit: Verblendung des Verſtandes, Zerſtöhrung der Geſundheit, Unordnung in der Hauswirthſchaft, Vergeſſenheit Gottes, Schrecken vor dem künftigen Leben, viehiſche Dummheit der Seele, und oftmals die Beharrliche Unbußfertigkeit.

Die ſieben Wirkungen des Neides: Haß des Nächſten, Verlangen ihm zu ſchaden, Freude über das Böſe, das ihm zuſtößt, Traurigkeit wegen ſeines Glücksſtandes, Verläumdungen, Murren, Spöttereyen.

Die ſieben Folgen von Fraß, und Füllerey: Sinnlichkeit, Unmäßigkeit, Freßbegierd, Schwelgerey, Betäubung des Verſtandes, Aufruhr des Fleiſches, Verderbniß der Sitten.

Die ſieben Kinder des Zorn: Feindſchaften, Unbilden, Prozeſſe, Rache, Schwüre, Streitereyen, Todtſchläge.

Die ſieben Sproſſen der Trägheit: Müßiggang, Vernachläßigung der Pflichten der Andacht, Eckel vor der Arbeit, Liebe zu Tändeleyen, Kleinmuth, Unbeſtändigkeit, Verzagtheit.

Die ſieben heil. Sakramente: Die Taufe, die Firmung, das Sakrament des Altares, die Buße, die letzte Oelung, die Prieſterweihe, die Ehe.

Die ſieben geiſtlichen Werke der Barmherzigkeit: Die Unwiſſenden lehren, die Sünder beſtrafen, den Zweifelnden gute Rathſchläge geben, die Betrübten tröſten, die Fehler des Nebenmenſchen übertragen, für Lebendige, und Todte, und für jene, die uns verfolgen, bethen.

Die ſieben leibliche Werke der Barmherzigkeit: Die Hungerigen ſpeiſen, die Durſtigen tränken, die Nackenden bekleiden, die Fremden beherbergen, die Kranken beſuchen, die Gefangenen erlöſen, die Todten begraben.

Die ſieben Worte Jeſu Chriſti am Kreuze: Mein Vater verzeih ihnen; denn ſie wiſſen nicht, was ſie thnn. Heut wirſt du noch bey mir im Paradieſe ſeyn. Weib! ſieh deinen Sohn, Johannes! Sieh deine Mutter. Mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? Mich dürſtet. Es iſt vollbracht. Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt.

VIII.

Die acht Seligkeiten, das iſt, acht Dinge, welche den Menſchen in dieſem Leben, ſo viel es möglich iſt, glückſelig machen, und ihm das meiſte Recht verſchaffen, die ewige Glückſeligkeit zu hoffen.

1. Selig ſind die Armen im Geiſte; denn ihrer iſt das Himmelreich. Durch die Armen im Geiſte verſteht Jeſus Chriſtus die demüthigen, und jene Arme, welche in ihrer Armuth zufrieden leben, wie auch die Reichen, die ihr Herz von den Reichthümern losreißen.

2. Selig ſind die Sanfmüthigen; denn ſie werden das Erdreich beſitzen, das iſt, ſie werden von den Menſchen, mit welchen ſie leben, geliebet werden, und ihr Erbtheil wird das Land der Lebendigen, das iſt, der Himmel ſeyn.

3. Selig ſind, welche weinen und Leid tragen, nämlich über ihre Sünden, denn ſie werden getröſtet werden.

4. Selig ſind, die Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit; denn ſie werden erſättiget werden; das heißt, jene ſind ſelig, welche ein inbrünſtiges Verlangen tragen, gerecht, und Gott wohlgefällig zu ſeyn, und die Mittel dazu ergreifen.

5. Selig ſind, die voll Barmherzigeit, und Liebe gegen den Nebenmenſchen ſind; denn ſie

werden ſelbſt Barmherzigkeit von Gott erlangen.

6. Selig ſind, die ein reines Herz haben, denn ſie werden Gott anſchauen.

7. Selig ſind die Friedſamen; denn ſie werden Kinder Gottes genennet werden.

8. Selig ſind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer iſt das Himmelreich; das iſt, ſelig ſind jene, welche wegen Wahrheit, Recht, und Liebe für ihre Pflichten geläſtert, und verachtet werden.

IX.

Neun Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern: 1. Sie ehren, 2. fürchten, 3. lieben, 4. in wichtigen Dingen um Rath fragen, 5. ihnen gehorſamen, 6. in der Noth beyſpringen, 7. ihre Fehler übertragen, 8. für ſie bethen, 9. ihnen nach dem Tode die letzte Ehre erweiſen, und ihren Willen pünktlich vollziehen.

Neun Chöre der ſeligen Geiſter: Die Seraphinen, die Cherubinen, die Thronen, die Herrſchaften, die Fürſtenthümer, die Mächte, die Kräfte des Himmels, die Erzengel, die Engel.

Neun Hinderniſſe der Buße: Die böſen Gewohnheiten, der Haß des Nebenmenſchen, die Unbarmherzigkeit gegen denſelben, die gefährlichen

lichen Gelegenheiten, die Ungerechtigkeiten, und Rückhaltung eines fremden Gutes, die Unbeſtändigkeit, und Zerſtreuung, die Reizungen der Sünde, die Vermeſſenheit, die Verzweiflung.

X.

Die zehn Plagen des Aegyptens: Das in Blut verwandelte Waſſer, die Fröſche, die Schnacken, die Fliegen, das Sterben alles Viehes der Aegyptier, Geſchwüre, feurige Hagel, Heuſchrecken, Finſterniſſe, der Tod aller Erſtgebohrnen.

XI.

Eilf Beweggründe, welche zur Buße antreiben: Die Verbindung bey der Taufe, die Güter, welche wir durch die Sünde verlieren, die Undankbarkeit, die ſich bey der Sünde einfindt, die Uebel, die ſie nach ſich zieht, der Ungehorſam gegen Gott, die Hohheit deſſen, den wir beleidigen, ſeine Geduld in Erwartung des Sünders, das, was Jeſus Chriſtus die Sünden abzubüßen gelitten hat, ſeine Einladung, die Sünden zu verlaſſen, das Andenken der letzten Dinge, die Glückſeligkeit, und die Vortheile eines gerechtfertigten Menſchen.

Eilf Leidenſchaften, die man ordentlich einrichten muß: Die Wohlluſt, der Schmerz, die Begierlichkeit, die Abneigung, die Liebe, der

der Zorn, die Keckheit, die Furcht, die Hoffnung, die Verzweiflung.

XII.

Zwölf Früchte des heiligen Geiſtes: Liebe, Freude, Frieden, Gütigkeit, Freundlichkeit, Geduld, Langmuth, Sanftmuth, Glauben, Mäßigkeit, Keuſchheit, Reinigkeit.

Auszug
der vornehmſten Pflichten eines Chriſten.

Wir müſſen Gott verherrlichen, Jeſu Chriſto nachfolgen, Mariä nachahmen, die Engel ehren, die Heiligen anrufen, die Kirche hören, unſre Arbeit heiligen, unſre Seele ſelig machen, unſern Leib abtödten, die eiteln Freuden der Welt fliehen, unſer Kreuz tragen, unſre Leidenſchaften bändigen, den Verſuchungen widerſtehen: unſre Sünden abbüßen, die Tugenden ausüben, die heil. Sakramente öfters empfangen, die gefährlichen Gelegenheiten fliehen, den Armen beyſpringen, den Nebenmenſchen erbauen, die Unbilden verzeihen, dem zugefügten Schaden, das Unrecht gutmachen, die Feinde, lieben, die Fehler Anderer übertragen, für die Abgeſtorbenen bethen, Gott um ſeine Gnade bitten,

ten, die Zeit gut anwenden, uns zum Tode bereiten, das Gericht Gottes betrachten, der Hölle entgehen, und den Himmel gewinnen.

Wir müſſen Gott verherrlichen mit Gedanken, Worten, und Werken.

Wir müſſen Jeſu nachfolgen, indem wir ſeine Stimme anhören, ſein Kreuz tragen, und ſeine Beyſpiele ausüben.

Wir müſſen Mariä nachahmen in ihrer Demuth, in ihrer Reinigkeit, und in ihrem Gehorſam gegen das Geſetz.

Wir müſſen die Engel ehren, weil ſie über uns wachen, weil ſie uns in den Trübſalen tröſten, weil ſie Gott unſer Gebeth darbringen.

Wir müſſen die Heiligen anrufen, weil ſie bey Gott in Anſehen ſtehen; weil wir ihren Beyſtand vonnöthen haben; weil ſie verlangen ſich mit uns durch Wohlthaten zu verbinden.

Wir müſſen die Kirche hören, weil ſie unſre Mutter, die Braut Jeſu Chriſti, und das Werkzeug des heiligen Geiſtes iſt.

Wir müſſen unſre Arbeit heiligen durch Gebeth, durch Fleiß und Empſigkeit, durch Geduld.

Wir müſſen unſre Seele ſelig machen; dieß iſt die Abſicht des Schöpfers, das Ziel und End des Erlöſers, und unſer eigener Vortheil.

Wir

Wir müſſen unſern Leib abtödten, dadurch, daß wir ihn zur Arbeit anhalten, ſeine Gelüſten bändigen, ſeinen Schlaf mäßigen.

Wir müſſen die eiteln Weltfreuden fliehen: einige ſind falſch, andere von kurzer Dauer, alle ſind mit Bitterkeit vermiſchet, oder ſie folget unmittelbar darauf.

Wir müſſen unſer Kreuz tragen; es dienet uns zu demüthigen, unſer Herz von der Erde loszureißen, und unſre Verdienſte zu vermehren.

Wir müſſen unſre Leidenſchaften bändigen; denn ihre Unordnung ſtürzet gemeiniglich in Blindheit, in Verſtockung, und in Unbußfertigkeit.

Wir müſſen den Verſuchungen widerſtehen, durch Wachſamkeit, durch das Gebeth, durch die Flucht.

Wir müſſen unſre Sünden abbüßen, denn ſie nehmen uns die Gnade weg, ſie berauben uns der Glorie, und ſtürzen uns in die Hölle.

Wir müſſen die Tugenden ausüben, ſie dienen uns zu ſtärken, zu heiligen, und zu verherrlichen.

Wir müſſen die heiligen Sakramente öfters empfangen; ſie ſind ein Heilungsmittel für unſre Wunden, die Nahrung unſrer Seele, und ein koſtbares Unterpfand unſrer Seligkeit,

Wir müſſen die gefährlichen Gelegenheiten flie-

fliehen, dadurch, daß wir ſie vorſehen, uns ihnen widerſetzen, und uns davon abſöndern.

Wir müſſen den Armen beyſpringen mit Troſte, mit Hülfe, mit Schutze wider diejenigen, die ſie unterdrücken wollen.

Wir müſſen den Nebenmenſchen erbauen durch Sittſamkeit, durch ordentlichen Lebenswandel, und durch Sorgfalt, daß wir das Böſe mit Gutem vergelten.

Wir müſſen die Unbilden verzeihen, ohne Verſchub, aus Liebe zu Gott, und vom Grunde des Herzens.

Wir müſſen den Schaden, den wir dem Nebenmenſchen angethan haben, erſetzen, an ſeiner Perſon, an ſeiner Ehre, an ſeinem Vermögen.

Wir müſſen unſre Feinde lieben, dadurch, daß wir uns mit ihnen ausſöhnen, ihnen Gutes thun, für ſie bethen.

Wir müſſen die Fehler Anderer übertragen, mit Sanfmuth, mit Liebe, mit Standhaftigkeit.

Wir müſſen den Seelen im Fegfeuer Hülfe leiſten, wegen der Schärfe der Peinen, die ſie leiden, wegen der Unfähigkeit, in der ſie ſind, ſich dieſe Peinen ſelbſt zu verkürzen, und wegen der Dankbarkeit, die ſie uns dafür im Himmel erzeigen werden.

Wir müſſen Gott um ſeine Gnade bitten, das Gute zu thun, das Böſe zu meiden, und die Pflichten unſers Standes zu erfüllen.

Wir müſſen die Zeit gut anwenden; ſie iſt von einem großen Werth, ſie dauret kurz, und ſie kehret nicht mehr zurück.

Wir müſſen uns zum Tode bereiten; denn wir wiſſen weder die Zeit, noch den Ort, noch die Art und Weiſe, auf welche wir ſterben werden.

Wir müſſen das Gericht Gottes betrachten: es iſt erſchrecklich, und unvermeidlich, und unwiederruflich.

Wir müſſen der Hölle entgehen; ihre Peinen ſind allgemein, unausgeſetzt, ewig.

Wir müſſen den Himmel gewinnen; denn in demſelben iſt man frey von allen Uebeln, man genießt daſelbſt alles erdenkliche Gute, und man wird darinn ewig Gott anſchauen.

Anmerkungen.

Alle dieſe Materien können lauter Punkte, und Gegenſtände zu verſchiedenen Betrachtungen, Gebethern, und Unterweiſungen an die Hand geben.

Wenn die Zeit der Chriſtenlehren, ihren Anfang nimmt, ſoll man auch von der Vortreff-

lich-

lichkeit, der Nothwendigkeit, und dem Nutzen derſelben etwas melden. Hierzu kann man ſich der Vorſtellungen und Gründe bedienen, die in der vorhergehenden Einleitung enthalten ſind, worinn dieſe Materie genugſam erörtert wird.

Da der Chriſtenlehrer ſchuldig iſt, bey jeder Lehre den Kindern eine kleine Geſchichte zu erzählen, damit er ihr Gedächtniß mit heiligen Dingen anfülle, und ihren Verſtand, und ihr Herz dadurch bilde, ſo wird er in der kurzen Unterweiſungen auf die Feſttage ſchon etwas finden, womit er ſeine Abſicht erreichen kann; denn nebſt dem, daß dieſe kleinen Reden in einer glatten und hiſtoriſchen Schreibart abgefaſſet, und hiedurch ſehr geſchickt ſind, der Einbildungskraft ſich einzuprägen, enthalten ſie zugleich den Auszug der ganzen Verfaſſung unſrer Religion: und da das Jahr hindurch kaum eine Woche iſt, wo nicht ein Geheimniß, oder ein gebothener Feſttag, oder ſonſt eine andächtige Feyrlichkeit einfällt: ſo wird er allzeit etwas neues finden, das er ſeine Kinder lehren, und ihnen durch die kleinen Sittenlehren, und heiligen Uebungen, die darinn enthalten ſind, die Tugend immer mehr und mehr einflößen kann.

Zu Ende einer jeden Lehr kann man ihnen für einen geiſtlichen Blumenſtrauch wechſelweiſe eine Ziffer von dem Catechismus mitgeben, und bey der erſten Ziffer anfangen: Es iſt ein Gott, ein

ein erſter Menſch, eine Erbſünde ꝛc. Oder man kann ihnen einen Artikel von den vornehmſten Pflichten eines Chriſten mitgeben, Zum Exempel: Wir ſollen Gott verherrlichen durch Gedanken, Worte, und Werke ꝛc. Damit man ihnen aber dieſe Lehren recht einpräge, ſo wird es dienlich ſeyn, daß man die Kinder ſelbe drey oder viermal wiederholen laſſe, bevor man ſie weggehen läßt, und hernach die folgende Chriſtenlehre mit der nämlichen Wiederholung anfange. Scheinen einige Zahlen etwas zulange zu ſeyn, ſo kann man ſie in zween oder drey Theile abtheilen, damit man das Gedächtniß der Kinder nicht zufaſt beſchwere. Wenn man nach dieſer Art verfährt, ſo wird man die Kinder ſpekulativiſch und praktiſch unterrichten, und ihnen durch die Chriſtenlehren einen großen Nutzen verſchaffen.

Von den heiligen Sakramenten.

Der Menſch kann von ſich ſelbſt die Gebothe Gottes nicht erfüllen, und die Gnade iſt ihm zu dieſem Ende plattersings nothwendig; daher theilet Gott, der unendlich reich an Barmherzigkeit iſt, ihm dieſelbe mittelſt der heiligen Sakramente mit. In dieſen heilſamen Waſſern wäſcht der Menſch ſeine Miſſethaten ab; in

in dieſen offenſtehenden Schätzen findt er alles, womit er ſeine Seele bereichen kann, und aus dieſen unerſchöpflichen Quellen der Gnade ſchöpfet er Stärke das Geſetz zu beobachten, ſeine Leidenſchaften zu beherrſchen, den Anfällen des Fürſten der Finſterniſſe Widerſtand zu thun; und er wird mit den annehmlichſten Tröſtungen erfüllet.

Wer immer mit Glauben, und erforderlicher Zubereitung ein heiliges Sakrament empfängt, kann, ſo viel es in dieſem ſterblichen Leben möglich iſt, verſichert ſeyn, daß er das größte aus allen Gütern, die Gnade Gottes empfangen habe, daß er gerecht, und den Augen Gottes wohlgefällig ſey. Jeſus Chriſtus unſer anbethungswürdiger Herr und Heiland hat die heiligen Sakramente aus Liebe zu uns Menſchen eingeſetzt, damit er uns die Verdienſte ſeines Blutes, und die Früchte ſeines Todes zuwendete; ſeine zärtliche Liebe hat ihn angetrieben für alle Bedürfniſſe ſeiner Kirche, und unſrer Seelen Sakramente einzuſetzen.

Durch die Taufe werden wir geiſtlicher Weiſe gebohren; durch die Firmung erlangen wir Wachsthum, und Stärke in dem Glauben; das Sakrament des Altares iſt unſre Nahrung; die Buße heilet uns von unſern geiſtlichen Schwachheiten, und Krankheiten; die letzte Oelung iſt uns zu einem guten Tode verhülflich; die Prieſterweihe giebt der Kirche Hirten, ſie zu regieren, und ihr zu dienen; und die Ehe verſchaf-

ſet ihr Unterthanen, damit ſie ſo lange als die Welt dauren kann.

Was für Vorbereitungen alſo ſind ſowohl denen, welche die heiligen Sakramente empfangen, als denen, welche ſie ausſpenden, nothwendig?

Allgemeine Regeln.

1. Weil nichts heiliger, nichts größer, nichts nothwendiger, und nützlicher iſt, als die von Jeſu Chriſto zum Heil der Menſchen eingeſetzten Sakramente, ſo müſſen diejenigen, welchen die Ausſpendung derſelben zukömmt, ſtäts dieſes vor Augen haben, daß ſie mit heiligen Dingen umgehen, und daß, weil ſie ſelbe auszuſpenden, alle Stunden und Augenblicke bereitet ſeyn müſſen, ſie verbunden ſeyen, einen reinen, unſträflichen, und unbemakelten Wandel zu führen.

2. Die Giltigkeit der Sakramente hängt zwar nicht von der Heiligkeit desjenigen ab, der ſie ausſpendet; indeſſen ziehen ſich doch jene, welche ſie unglückſeliger Weiſe in einem böſen Stande austheilen, nebſt dem, daß ſie ſich des ewigen Todes ſchuldig machen, durch dieſe That immer mehr und mehr den Zorn und die Strafen Gottes auch in dieſem Leben zu. Wenn man ſich alſo in einem ſolchen Stande befindt, ſoll man kein Sakrament ausſpenden, ohne zuvor, wenn es

es Zeit und Gelegenheit zuläßt, gebeichtet, oder wenigſtens eine Reue erwecket zu haben.

3. Zu was immer für einer Stunde bey Tag oder Nacht der Seelſorger zu Ausſpendung der heiligen Sakramente berufen wird, ſoll er dieſer Pflicht ohne Verzug nachkommen, und den Glaubigen ſogar zu wiſſen thun, ſie ſollten ſich nicht fürchten, daß ſie etwa beſchwerlich fallen, wenn es um die heiligen Amtsverrichtungen zu thun iſt.

4. Die Pfarrer, oder andere Geiſtliche ſollen bey Ausſpendung der heiligen Sakramente allzeit mit Khorrock und Stole bekleidet ſeyn; ſie ſollen vorher, wenn ſie Zeit haben, über die heilige Handlung, die ſie zu verrichten im Begriffe ſind, eine kurze Betrachtung anſtellen, und die im Rituale vorgeſchriebenen Ceremonien vorher überleſen.

5. So oft ſie ein Sakrament mittheilen, ſollen ſie von deſſen Würdigkeit, Vortrefflichkeit, Nothwendigkeit, Nutzen, Vorbereitungen, Wirkungen, wie auch der Bedeutung der Ceremonien, die daſſelbe begleiten, etwas ſagen.

6. Sie ſollen ſich eine Hauptpflicht daraus machen, daß ſie die Worte, aus denen die Formel des Sakraments beſteht, klar, deutlich, aufmerkſam, und vollſtändig ausſprechen; ſie ſollen auch die Gebether andächtig aus dem Rituale,

tuale leſen, ohne ihrem Gedächtniße zu trauen. Was die Ceremonien betrift, ſollen ſie ſelbe ernſthaft, wohlanſtändig, und ohne Ueberhudelung verrichten.

7. Wenn ſie die letzte Wegzehrung zu den Kranken tragen, ſollen ſie eingezogen daher gehen, auf die große Handlung, die ſie zu verrichten willens ſind, bedacht ſeyn, und unterwegs einige Pſalmen, oder Loblieder der Kirche bethen.

8. Bey Ausſpendung eines jeden Sakraments ſollen ſie ihren Willen nach der Abſicht der heiligen Kirche richten, das iſt, ſie ſollen die wirkliche, oder wenigſt vorher gefaßte, und in ihrer Kraft noch verhandene Meynung haben, das zu thun, was die Kirche thut. Dieß macht ein weſentliches Stück des Sakramentes aus.

Sittliche Ermahnungen bey Ausſpendung der heiligen Sakramente, und andern Verrichtungen der Seelſorge.

Erſtes Kapitel.

Von dem heiligen Sakramente der Taufe.

Erſte Ermahnung,

die vor der Taufe unter dem Portale der Kirche zu halten iſt.

Die Taufe, die wir itzt dieſem Kinde mittheilen, iſt das größte Gut, das es in dieſer Welt empfangen kann; denn durch dieſe heilige Handlung wird es von der Erbſünde gereiniget, von der Dienſtbarkeit des Teufels befreyet, und in die Zahl der Kinder Gottes, und ſeiner Barmherzigkeit überſetzet werden.

Ihr alſo, mein lieber Pathe, meine liebe Pathinn; ſollet es für ein großes Glück ſchätzen, daß, indem ihr dieſes Kind zur Taufe hebet, ihr etwas dazu beytraget, es zu einem Chriſten zu machen; ihm die Porte des Himmels zu eröffnen, und es in einen Tempel des heiligen Geiſtes zu verwandeln.

Das Verſprechen, welches das Kind durch euren Mund thun wird, daß es nämlich der Sünde, den Eitelkeiten der Welt, den verderbten Eingebungen der Leidenſchaften abſagen wolle, ſoll euch ein Antrieb ſeyn, jenes Verſprechen, das ihr ſelbſt bey eurer Taufe gemacht habt, zu erneuern, und euch in allen euren Handlungen als ein Chriſt aufzuführen.

Nehmet euch wohl in acht, daß ihr niemals etwas thut, was den Glanz dieſes heiligen Namens verdunkeln könnte. Ein Schüler Jeſu Chriſti ſeyn heißt, nach ſeinem Geiſte leben; es heißt, das Geſchäft des Heils als ſein einziges Geſchäft betrachten, den heiligen Sakramenten würdig ſich nähern, und ſich niemals des Evangeliums ſchämen.

Bedenket, welch eine Ehre es ſey, bey der Taufe Gott zum Vater, die Kirche zur Mutter, die Heiligen zu Freunden, und eine glückſelige Ewigkeit zur Belohnung haben.

Danken wir Gott öfters, daß er uns vor ſo vielen andern zu dem chriſtlichen Glauben beru-

rufen hat; lieben wir ihn über alles; ziehen wir die Ehre ihm zuzugehören, und die Ausübung der Tugend allen Ehren, Reichthümern, und irdiſchen Hohheiten vor; meiden wir auch die geringſten Sünden, und weil wir nur darum in die Welt kommen, damit wir wieder ſterben, ſo wenden wir die Zeit auf eine heilige Art an. Nehmen wir uns wohl in acht, daß wir uns durch die Gewalt unſrer Leidenſchaften nicht fortreißen, durch die ſinnliche Wohllüſte nicht verzärteln, durch böſe Beyſpiele nicht verführen, und durch die Verſuchungen des Teufels nicht überwinden laſſen.

Erinnert euch, daß, weil ihr der Pathe, die Pathinn dieſes Kindes ſeyd, ihr auch, wenn die Vorſehung es bey dem Leben erhält, verbunden ſeyd, ihm mit gutem Beyſpiele vorzuleuchten, es zu Beobachtung ſeines in der Taufe gethanen Verſprechens anzuhalten, Gott zu bitten, daß er die Reinigkeit ſeines Glaubens bewahren wolle, vor allem aber, daß das Kind den Tugenden jenes Heilgen, den es zu ſeinem Namenspatron bekömmt, nachfolge, und daß das unauslöſchliche Merkmaal eines Chriſten, das ſeiner Seele eingedrückt wird, ihm an den großen Tage des Gerichts eine Urſache des Lobes, der Glückſeligkeit, und Belohnung werde.

Zweyte Ermahnung
über eben dieſen Gegenſtand.

Wenn man von der größe und Vortrefflichkeit des Sakraments der Taufe nur aus den äußerlichen, und ſichtbaren Dingen urtheilen will, ſo ſcheint nichts einfältigers zu ſeyn, als was unſre Sinnen bey dieſer Ceremonie erblicken. Man ſieht Waſſer ausgießen, man höret einige Worte ſprechen, und ſonſt weiter nichts.

Was ſagt uns aber die Religion hievon? Wunderdinge, die hier ingeheim vorbeygehen! der Teufel wird von ſeinem Throne verſtoßen, der Menſch wird in alle Rechte der Unſchuld wieder eingeſetzet, Gott wird unſer Vater, der Himmel unſer Erbtheil. Kann wohl etwas größers ſeyn?

Man mag dieſes ſo heilige Geheimniß von Seite des Vergangenen, des Gegenwärtigen, oder des Zukünftigen betrachten, ſo iſt die Bewohnung des heiligen Geiſtes der Grund, die Wirkung, und Frucht deſſelben. In Betreff des Vergangenen löſchet dieſes Sakrament die Sünde aus; in Betreff des Gegenwärtigen theilet es die Gnade mit; in Betreff des Zukünftigen verheißt es den Himmel.

Zweifelt nicht daran, die Taufe iſt jene Quelle des lebendigen Waſſers, von welchem der Heiland der Welt ehemals zu dem ſamaritaniſchen

niſchen Weibe geredet hat, ſie iſt jener heilige Schwemmteich, in welchem man die Geſundheit erlanget; ſie iſt jener Brunn der Gnaden, wo der alte Menſch mit allen ſeinen böſen Gelüſten begraben wird, und wo er dafür den heiligen Geiſt mit allen ſeinen Gaben erlanget.

Wenn nun dieſe Vortheile, welche die Taufe uns verſchaffet, eines unendlichen Werthes ſind, ſo ſind die Pflichten, die ſie uns auferleget, nicht weniger verbindlich. Wenn ſie uns von der Makel der Erbſünde reiniget, ſo verbindet ſie uns auch, daß wir die traurigen Ueberbleibſel derſelben unabläßlich in uns zerſtören; wenn ſie uns zu einem Kinde Gottes machet, treibt ſie uns auch an, einen ſo ſchönen Namen durch einen Lebenswandel, der der Vollkommenheit unſers Vaters gleichet, zu behaupten; und wenn ſie uns den Himmel als eine Krone verſpricht, ſo verlanget ſie von uns, daß wir ſtets die Waffen in den Händen haben, denſelben zu erobern.

Die Geburt alſo des neuen Menſchen verzehret die Schwachheiten des alten Menſchen nicht gänzlich, und das Bildniß des Chriſten wird durch dieſes Sakrament nicht ſo vollkommen ausgemacht, daß man nach der Hand nicht noch viele Züge daran zu machen hätte. Die Taufe arbeitet es aus dem Groben heraus; aber ſie verbindt uns, daß wir es nach und nach zur Vollkommenheit bringen; ſie leget den Saamen

aller Tugenden in die Seele, aber ſie läßt uns die Sorge über, ihrer zu pflegen, indem wir täglich unſre böſen Gewohnheiten ausrotten, unſern Hang zum Böſen beſtreiten, und unſre Trägheit zum Guten aufmuntern.

Hier, mein Pathe, meine Pathinn! öffnet ſich wie bey der Taufe des Heilandes der Himmel vor dieſem Kinde, und der heilige Geiſt kömmt unſichtbarer Weiſe in deſſen Seele herab. Hier leget es durch euren Mund ein offentliches Bekenntniß der chriſtlichen Religion ab, ein unwiderrufliches Gelübd, welches mit dem Blute des Sohns Gottes verſiegelt wird, von welchem die Engel Zeugen ſeyn werden, und von deſſen Erfüllung oder Uebertretung das ewige Glück oder Unglück des Kindes abhängt.

Die Stelle, und das Amt, das ihr hier vertretet, da ihr für das Kind Bürgſchaft leiſtet, verbindt euch, daß ihr es, wenn es den Gebrauch der Vernunft erlanget, oft erinneret, und ermahnet, daß es Jeſum Chriſtum lieben, und ihm nachfolgen ſoll.

In Wahrheit! giebt es wohl einen beſſern Herrn? Ihm dienen heißt herrſchen; ſein Tod hat uns fähig gemacht, ſein Joch zu tragen, und ſein Geſetz zu halten. Geben wir alſo, denn dieß befiehlt er allen ſeinen Schülern, geben wir der Sünde auf ewig Urlaub; erfreuen wir uns, in ſeinem Dienſte zu ſeyn, und lieben wir unſre Pfarrkirche, wo wir unſre edelſte Wür=

Würde, nämlich, die Würde eines Chriſten erlanget haben.

Beweinen wir unſre geringe Achtung jener Gnaden, mit denen Gott auch uns überhäufet ſonderbar der Gnade, daß er uns in einem katholiſchen Lande hat gebohren werden laſſen. Schätzen wir wie der heilige Ludwig die Würde eines Chriſten höher als alle Dinge, und begehen wir niemals etwas, das eines ſo erhabenen Vorzuges unwürdig wäre.

Dritte Ermahnung

über eben dieſe Materie.

Die Erbſünde machet den Menſchen des ewigen Todes ſchuldig; aber die Taufe machet ihn wieder zu einem Kinde der Gnaden, zum Erben der Reichthümer eines Gottes, zum Gegenſtande ſeines Schutzes, und ſeiner Barmherzigkeit.

Dieſes Sakrament iſt das erſte, und zugleich das nothwendigſte aus allen; denn ohne dieſes iſt es unmöglich Gott zu ſehen. Wenn dieſes gegenwärtige Kind reden, und den Stand in welchem es ſich befindt, erkennen könnte, ſo würde es inſtändig um dieſes Sakrament bitten.

Ihr mein lieber Pathe, meine liebe Pathinn! ſeyd nun willens das Verlangen dieſes Kindes zu erfüllen, und ihm die Hand zu reichen,

chen, daß es ſich aus dem elenden Stande, in welchen es durch das Verbrechen unſers erſten Vaters verſetzet worden iſt, herausziehen kann. Das neue Leben, das es nun empfangen wird, und das euch zu deſſen geiſtlicheu Aeltern machet, ſoll euch ein Beweggrund ſeyn, Sorge zu tragen, daß es im Namen, und in der That als ein Chriſt lebe, und die Verſprechen, die es bey ſeiner Taufe gethan hat, niemals breche.

Wir aber, die wir das Glück gehabt haben, getaufet zu werden, wir wollen bey dieſer heiligen Ceremonie das Bündniß, welches wir mit Gott geſchloſſen haben, erneuern, wir wollen ein Leben führen, das des Evangeliums würdig iſt, indem wir Jeſum Chriſtum durch unſre Werke bekennen.

Uns, die wir durch die göttliche Salbuug geheiliget, mit dem Siegel des Erlöſers gezeichnet, durch dieſes Zeichen von den Heiden und Unglaubigen unterſchieden, und der allerheiligſten Dreyfaltigkeit eingeweihet worden ſind, liegt die weſentliche Pflicht ob, daß wir unabläßlich an die Gutthaten Gottes gedenken. Himmel und Erde rufen uns zu, daß wir ihn lieben ſollen. Dieſe Liebe iſt der Begriff des ganzen Geſezes, das Ziel und End aller Gebothe, die Quelle alles Verdienſtes, und die Urſache der Belohnung.

Ihr

Ihr, mein lieber Pathe, meine liebe Pathin tretet mit dieſem Kinde, und deſſen Vater und Mutter in eine geiſtliche Verwandſchaft, glückſelig iſt alſo auch für euch dieſer Tag, an welchem es durch das lebendig machende Waſſer der Taufe ein neues Geſchopf, ein Diener des beßten aus allen Herrn, ſein angenommenes Kind, und fähig wird, ihn die ganze Ewigkeit hindurch zu beſitzen.

Welche Freude iſt es für uns, ſo vieler Gnaden theilhaftig geworden zu ſeyn. Laſſet uns auf alle unſre Handlungen ein wachſames Aug haben, damit ſie dieſes großen Gottes, der uns zu ſeinen Kindern gemacht hat, würdig ſeyn. Laſſet uns unſre Pflichten vor Augen haben, damit wir ſie fleißig erfüllen. Laſſet uns unſre Sünden durch Werke der Genugthuung abbüßen; mit einem Worte, laſſet uns arbeiten, uns bemühen, leiden aus Liebe zu dieſem höchſten Herrn, welcher alle Mühe und Arbeit, die wir in ſeinem Dienſte über uns nehmen, dermaleinſt zu belohnen wiſſen wird.

Vierte Ermahnung

über eben dieſe Materie.

Wenn nach dem Ausſpruche Jeſu Chriſti, niemand in das Himmelreich eingehen kann, ohne zuvor durch das Waſſer und den heiligen Geiſt wiedergebohren zu ſeyn, ſo urtheilet, wie

groß die Gnade iſt, welche er dieſem Kinde jtzt mittheilen wird, da er es durch die Taufe in den Stand ſetzet, den Eingang in die Kirche, und in die Herrlichkeit des Paradieſes zu verdienen.

Eben dieſe Kirche iſt es, welche euch, mein lieber Pathe, meine liebe Pathinn! heut den Auftrag machet, im Namen des Kindes um dieſe vorzügliche Wohlthat zu bitten; wie auch die Verbindung, wodurch das Kind durch euren Mund ſich verpflichtet, Jeſu Chriſto nachzufolgen, Gott aber ſich ſeinerſeits ebenfalls verbindt, ihm, wenn es ſeinem Verſprechen treu verbleibt, das ewige Leben mitzutheilen, ernſtlich zu erwägen.

Nichts iſt ſo geheimnißvoll, als die Ceremonien der Taufe; es wird alſo ſehr nützlich ſeyn, wenn ich ſie euch erkläre, damit ihr einen hohen Begriff davon ſchöpfet.

Alles iſt bey der Taufe vielbedeutend. Das Kind bleibt vor der Tauf bey der Kirchenthüre ſtehen; denn weil es ein Sklav der Sünde iſt, iſt es nicht würdig, ſeinen Fuß in die Kirche zu ſetzen. Man leget ihm den Namen eines Heiligen bey, damit man ihm hiedurch einen Fürbitter bey Gott, und ein Muſter zur Nachahmung verſchaffe. Der Prieſter haucht ihm dreymal ins Angeſicht, um den unreinen Geiſt, wie einen Strohhalm wegzublaſen. Er bezeichnet es mit dem Zeichen des Kreuzes, um ihm die Verdienſte

des Heilandes anzuwenden. Er fängt Beſchwö-rnngen an, um dem Satan zu befehlen, daß er ſich entferne. Er leget ihm Salz in den Mund, um es vor dem Verderbniße zu bewahren. Er beſtreichet deſſen Naſe und Ohren mit Speichel, um es vorzubereiten, daß es einſtens den guten Geruch, und die Annehmlichkeit der chriſtlichen Lehre empfinde.

Endlich heißt er es dem Teufel abſagen, weil es unmöglich iſt zweenen Herren dienen. Er ſalbet es auf der Bruſt, und zwiſchen den Schultern mit dem heiligen Oele, um es in den Kämpfen des geiſtlichen Lebens zu ſtärken. Er heißt es das Glaubensbekenntniß herſagen, anzuzeigen, daß es Willens ſey, den Grundſätzen des Evangeliums gemäß zu leben. Er gießt ihm Waſſer über das Haupt ab, die Seele von der Makel der Erbſünde zu reinigen. Er ſalbet es mit dem heiligen Chryſam, zum Kennzeichen der Herrſchaft, welche die Gnade ihm über die Leidenſchaften mittheilet, ſelbe dem Joche des göttlichen Geſetzes zu unterwerfen.

Das weiße leinene Kleid, das man dem Kinde anleget, bedeutet die Unſchuld ſeiner Seele; die brennenden Waxkerze, die man ihm darreichet, zeiget die Inbrunſt ſeiner Liebe an; die Einſchreibung endlich ſeines Namens in das Taufbuch zeiget an, daß es in das Bnch des Lebens eingeſchrieben, und dem chriſtlichen Heere einverleibet worden iſt.

Alles

Alle dieſe Ceremonien ſind die Zierde des Sakraments der Taufe, ſie bringen unſichtbare Wirkungen hervor, und ſie unterſcheiden uns von den Ketzern; daher ſollen ſie auch unſre Andacht anfriſchen, und uns die Größe und Majeſtät des Gottes, den wir anbethen, begreiflich machen.

Laſſet uns ſeine liebe Kinder ſeyn, und ihm in Geiſt, und Wahrheit dienen; laſſet uns von der Sünden uns enthalten, und ſeinen Zorn durch die Büße ſtillen; laſſet uns ihn durch das Gebeth ehren, und ihm die böſen Neigungen, die uns von ihm entfernen, aufopfern. Wir werden die Gnade unſrer Taufe empor bringen, wenn wir die Würde derſelben behaupten, wenn wir ihre Bedingniſſe erfüllen, wenn wir ein Leben führen, das unſers Berufes würdig iſt, und wenn wir durch unſre Aufführung die Hohheit desjenigen, der uns von den Finſterniſſen zu ſeinem wunderbaren Lichte berufen hat, treulich verkündigen.

Zweytes Kapitel.

Von dem heiligen Sakrament der Buße überhaupt.

Die Anführung der Seelen wird mit Rechte die Kunſt aller Künſte genennet, nicht nur darum, weil ſie eine der erhabenſten Verrich-

tun-

tungen des geiſtlichen Amtes, ſondern auch eine der ſchwereſten, und gefährlichſten iſt. Ein Beichtvater vertritt das Amt eines Richters, eines Lehrers, und eines Arztes. Als Richter muß er wiſſen, was jenen, die ſich vor ſeinem Richterſtuhle darſtellen, erlaubet, oder verbothen iſt. Er muß die Pflicht, und die Verfaſſung eines jeden kennen, um ihn zu löſen, oder zu binden, ſeine Sünden nachlaſſen, oder zu behalten. Als Lehrer, oder Wegweiſer iſt er verbunden, das Gewiſſen in Ordnung zu bringen, die gefährliche Klippen, die ſich in jedem Stande einfinden, zu entdecken, Mittel an die Hand zu geben, ſelben auszuweichen, die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen, und ihren Fortgang auf demſelben durch heilſame Lehren zu befördern.

Als Arzt muß er die Urſachen der Krankheiten unterſuchen, und die gehörige Mittel vorſchreiben. Dieſe Krankheiten ſind die Sünden; derer Natur, Zahl, Gattung, und Umſtände muß er erforſchen; er muß die Sünde von der Unvollkommenheit, die Todſünde von der läßlichen zu unterſcheiden wiſſen. Er muß jene Sünden wiſſen, derer Losſprechung dem Obern vorbehalten iſt; jene Sünden, auf welche Kirchenſtrafen, oder Unfähigkeiten zum geiſtlichen Amte geſchlagen ſind; jene Sünden, welche ein Hinderniß des giltigen Ehebündnißes ſind, oder den Gebrauch deſſelben unerlaubt ma-

chen; jene Sünden, wegen derer man zur Wiedererſtattung verbunden iſt, ꝛc.

Ein jeger Welt- oder Ordensprieſter alſo, der das Recht, oder die Macht hat, die Glaubigen beichtzuhören, ſoll vorher in dem Unterrichte des heiligen Karolus für die Beichtväter, in den Regeln, die im Rituale gegeben werden, und in den Synodalverordnungen ſeines Kirchenſprengels wohl unterwieſen ſeyn.

Er muß weder von der Zahl der gelinden, bequemen, und nachſichtigen, noch von der Zahl der gar zu ſcharfen, und ſtrengen Beichtväter ſeyn, ſondern auf der Mittelſtraße bleiben. Er muß weiſe, eifrig, vernünftig, liebreich ſeyn, und ein unverletzliches Stillſchweigen halten. Er muß Einſicht genug beſitzen, die Lehrſätze der Kirche zu verſtehen, Standhaftigkeit genug, ſie am rechten Orte, und zu rechter Zeit anzuwenden, Liebe genug, eine Liebe zu ſelben einzuflößen. Die Erfahrung lehret, daß die meiſten Chriſten nur darum verlohren gehen, weil es ihnen an einem vernünftigen Führer fehlet, der ihnen nicht ſchmeichelt, und der ihnen die Gefahr, in welcher ſie ſich befinden, entdecket, denn, wenn ein Blinder den andern führet, ſo fallen beyde in die Grube.

Seine ganze Sorgfalt ſoll dahin gehen, daß die Beicht vollſtändig ſey, und wenn er Urſache hat zu fürchten, daß das Beichtkind ſich

nicht

nicht von allen Sünden anklaget, oder ſelbe nicht genugſam ausdrückt, ſo muß er es ausfragen.

Er muß bedacht ſeyn, ob die vorgehenden Beichten giltig geweſen ſeyen oder nicht: und ob es nöthig ſey, ſelbe zu wiederholen, wie es bey Gewohnheitsſündern, die ſich wider die Gewohnheit keine Gewalt anthun, faſt allzeit nothwendig iſt.

In Anſehn des ſechſten Gebothes kann er nicht genug Behutſamkeit gebrauchen; er ſoll ſich bey ſeinen Fragen der ehrbareſten, und züchtigſten Worte bedienen, und ſich in acht nehmen, daß er mehr nicht ſage, als nothwendig iſt. Er ſoll ſich beſtreben alles, was er von dieſer Materie gehöret hat, zu vergeſſen, und ſeinen Verſtand niemals dabey aufhalten. Seine Fragen ſoll er mit ungemein großer Behutſamkeit ſtellen, damit er nicht etwa, da er das Böſe entdecken will, ſelbes diejenigen, die es noch nicht wiſſen, lehre. Andrerſeits aber, weil es die Beichtenden ſehr hart ankömmt, ſich von den Sünden wider die Reinigkeit anzuklagen, ſo muß er beſorgt ſeyn, ihnen zu helfen, und dabey allzeit auf den Stand, und die Beſchaffenheit der Perſon ſein Augenmerk richten.

Was die Losſprechung betrift, muß er in Ertheilung derſelben ſehr behutſam ſeyn, damit er nicht etwa denjenigen, den er zum Himmel führen will, in die Hölle ſtürze. Er ſoll ſie

nur denen mittheilen, welche eine wahre Reu über ihre Sünden haben, welche ernſtlich entſchloſſen ſind, ſelbe nicht mehr zu begehen, und einen kräftigen Vorſatz faſſen, für ſelbe genug zu thun. Uebrigens muß er einem Büßenden, welcher betheuret, daß er in dieſer Verfaſſung ſey, nicht allemal auf ſein Wort glauben. Es giebt viele, denen es nützlich iſt, wenn man ihnen die Losſprechung aufſchiebt, ſo lange, bis man an der Aenderung ihres Lebens ſieht, daß ſie den Beichtvater, oder vielmehr ſich ſelbſt nicht mehr betrügen. Dergleichen ſind jene, welche in einer ſündhaften Gewohnheit leben, bis ſie ſich gebeſſert haben; jene, die in nächſter Gelegenheit zu ſündigen ſich befinden, bis ſie ſich davon getrennet haben, oder bis wenigſtens die nächſte Gelegenheit aufhöret eine ſolche zu ſeyn; jene, die in Feindſchaft leben, bis ſie ſich, ſo weit es von ihnen abhängt, verſöhnet haben; jene, die ein fremdes Gut beſitzen, bis ſie, wenn ſie anderſt können, es zurück geſtellet haben, oder wenigſt verſprechen, dieſes, ſo bald es möglich iſt, zu thun; jene endlich, die in Unwiſſenheit der allgemeinen Pflichten des Chriſtenthumes, und der ſonderheitlichen Pflichten ihres Standes leben, bis ſie darinn unterrichtet werden. ꝛc.

Aus dieſem folget, daß jene Beichtväter, welche bey allen und jeden Vorfällen mit der Losſprechung ſo voreilig ſind, böſe Führer ſind, welche die Seelen zugrundrichten. Man kann ſie mit Wahrheit mit jenen falſchen Propheten ver-

vergleichen, von denen die heilige Schrift ſaget, daß ſie den Sündern Küßlein unter den Kopf, und Pölſter unter den Ellenbogen legen, daß ſie Frieden verkündigen, wo kein Friede iſt, daß ſie das Volk Gottes betrügen, indem ſie Seelen, die beſtändig im Stande des Todes verbleiben, durch lügenhafte Worte für lebendig ausgeben

Erſte Ermahnung

nach der Beicht

Mein Kind! bittet Gott wegen der Sünden, von denen ihr euch itzt angeklagt habet, um Verzeihung; vor allem aber wegen dieſer... Seyd beſorget, daß ihr in ſelbe nicht mehr zurückfallet. Es iſt nicht genug, daß man nur die großen Laſter, und ſchweren Verbrechen meide; man mus alles, was Gott misfällig ſeyn kann, verabſcheuen.

In der Welt hält man unnütze Worte, Schetzlügen, freventliche Urtheile, geringe Ehrabſchneidungen, etwas freye Reden, Ausſchweifungen im Gebethe, Lauigkeit bey der heiligen Communion, kleine Schwüre, Ungeduld, Eigenſinnigkeit; und andere dergleichen Dinge nur für Kleinigkeiten; allein ſo gering dieſe Sünden zu ſeyn ſcheinen, werden ſie doch von Gott ſcharf geſtrafet.

Bedenket die erſchrecklichen Züchtigungen, mit denen er dergleichen Sünden heimgeſuchet hat. Moſes, der Freund Gottes, iſt wegen eines kleinen Mistrauens des Landes der Verheißung beraubet worden; das Weib des Loths, weil ſie wider das Verboth des Engel umgeſehen hat, iſt in eine Salzſäule verändert worden; David, weil er aus Eitelkeit ſeine Unterthanen hat zählen laſſen, iſt mit einer greulichen Peſt derſelben geſtrafet worden.

Man muß alſo Gott ſogar in den kleinſten Dingen getreu ſeyn. Die Entziehung der Gnaden kömmt gemeiniglich von der Nachläßigkeit in kleinen Pflichten her. Die Bosheit erreichet ihren Gipfel nicht auf einmal, ſie hat ihren Anfang, ihren Fortgang, und ihr End; ihr Anfang ſind geringe Fehler, ihr Fortgang ſchwere Sünden, und ihr End die Verdammniß. Folglich gleichwie kein gutes Werk ſo gering iſt, an deſſen Ausübung nicht ſehr viel gelegen iſt, alſo iſt auch kein böſes ſo klein, deſſen Vermeidung nicht überaus wichtig iſt. Unſre Schwachheit kann dieſes leichterdings begreifen. Gott ſelbſt, der uns in allen Dingen Beyſpiele giebt, hat die ganze Kraft und Wirkung der heiligen Sakramente mit ſehr geringen Dingen verbunden; zum Exempel, die Wirkung der Taufe mit etwas wenig Waſſer, die Wirkung der Firmung mit einem Tröpflein Oele, die Wirkung des heiligſten Sakraments des Altars mit den kleinen Brodsgeſtalten, und mit ei-

einem paar Worte die Nachlaſſung unſrer Sünden in dem Sakramente der Buſſe.

Da aber das Beichten nicht genug iſt, ſondern man ſich auch bekehren muß, und da die Losſprechung ohne Lebensänderung nichts gilt: ſo iſt nothwendig, daß man hinfüran an eurem Lebenswandel eine genaue Erfüllung eurer Pflichten gegen Gott, gegen euren Nebenmenſchen, und gegen euch ſelbſt wahrnehme. Was Gott betrift, ſollet ihr morgens und abends eurer Gebeth, mit Andacht zu ihm verrichten, ihm euer Thun und Laſſen aufopfern, alles, was ſeine göttliche Majeſtät, ſein Wort, ſeinen heiligen Namen, ſeine Kirche, und alle heiligen Gebräuche, des Gottesdienſtes', die zu ſeiner Ehre eingeſetzet ſind, betrift, in Ehren haben. In Betreff eures Nebenmenſchen, ſollet ihr ihn durch das Beyſpiel eines vernünftigen und ordentlichen Lebens erbauen, ihm kein Unrecht zufügen, keinen Neid wider ihn ſchöpfen, und ihm alle Unbilden gern verzeihen. In betreff eurer ſelbſt, ſollet ihr eine große Sorgfalt für euer Seelenheil tragen, eure böſe Neigungen beſtreiten, die Gelegenheiten zur Sünde fliehen, die Demuth, Kreuz und Leiden lieben. So iſt das Verhalten eines Chriſten beſchaffen, der nach dem Willen Gottes leben, die Tugend ausüben, und den Himmel verdienen will.

Zweyte Ermahnung
nach der Beicht.

Mein Kind! weil die Ausrottung der böſen Gewohnheiten, die Flucht der ſündhaften Gelegenheiten, und der Fortgang in der Vollkommenheit die Frucht eurer Beichten geweſen iſt, ſo müſſet ihr hinfüran eine augenſcheinliche Beſſerung eures Lebens ſpüren laſſen.

Nichts kann euch dieſes neue Leben mehr erleichtern, als die Betrachtung deſſen, was ihr geweſen ſeyd, was ihr itzt ſeyd, und was ihr in Zukunft ſeyn werdet. Große Sünder haben ſich durch dieſe nützliche Uebung bekehret, und ohne dieſe Erkenntniß iſt es richtig, daß man wieder in die alten Sünden fällt, blind dahin lebet, und ohne Gewiſſensbiſſe in Laſtern verfaulet.

Nun, von eurem vergangenen Leben den Anfang zu machen, könnet ihr wohl an ſelbes ohne Schmerzen gedenken? Wie viele Beichten ohne Reue, wie viele Communionen ohne Eifer, wie viele Gebethe ohne Aufmerkſamkeit, wie viele Feſttage ohne Heiligung? wie viele unreine Begierden, zweydeutige Worte, ehrabſchneideriſche Reden? wie viele gute Werke habet ihr unterlaſſen, wie viele Gnaden vernachläßiget, wie viele ſchöne Entwürfe zur Bekehrung in den Wind geſchlagen, wie viele böſe Anſchläge gegeben? welcher Neid, wenn man Andern

gelobet, welche Bosheit, ſie herunter zu machen, welcher Zorn, wenn man euch widerſprach, welche Erbitterung, wenn man euch tadelte!

Was habet ihr aber für ſo viele bewußte und unbewußte Sünden für eine Buße gewirket? hat Gott Urſache mit euch zufrieden zu ſeyn? Iſt es nicht billig, daß ihr ſeinen Zorn beſänftiget, und daß ihr euch fürchtet, das Maaß eurer Sünden vollzumachen?

Wenn ihr gegenwärtig euer Herz nach den Regeln des Evangeliums prüfet, was erſehet ihr darinn? ihr erſehet nichts als Hoffart in euren Gedanken, Eigenſinn in euren Meynungen, hitzige Begierden nach den Wohllüſten, Eigenliebe in euren Handlungen, Hochſchätzung eurer eigenen Fähigkeiten, Unbarmherzigkeit gegen den Nebenmenſchen, Trägheit im Dienſte Gottes, Murren in Kreuz und Leiden, Hitzigkeiten wegen nichtiger Dinge, Zärtlichkeit, und Freyheit aller eurer Sinnen.

Erſtaunet über ſo viele Fälle, bereuet das Vergangene, ſchämet euch wegen des Gegenwärtigen, und ſeyd wachſam für das Zukünftige; ihr werdet für ſelbes mit Frucht wachen, wenn ihr aus dem Worte Gottes einen Nutzen ziehet, wenn ihr den Reizungen der Welt herzhaft widerſtehet, wenn ihr euch von jener Seite, wo euch der Satan überraſchet hat, ſtark bewaffnet, wenn ihr den Müßigang, der das Verderbniß

des Herzens iſt, fliehet, wenn ihr euch fleißig dem Richterſtuhle der Buße nähert; denn nur durch oftmalige Beichten wird eure Seele reiner, und euer Herz von böſen Neigungen mehr entlediget werden. Verlieret eure Sünden niemals aus dem Gedächtniße, bittet Gott öfters um den Geiſt der Buße, und erinnert euch, daß ein immerwährendes Abwechſeln mit Beichten, und Wiederſündigen der Weg zur Hölle iſt.

Dritte Ermahnung
nach der Beicht.

Mein Kind! bittet Gott um Verzeihung wegen aller Sünden, von denen ihr euch jzt angeklaget habet, zuvörderſt aber wegen der ⸗⸗⸗. Hütet euch, daß ihr nicht wieder in ſelbe fallet; denn dieß hieße die Güte Gottes misbrauchen, und ſeine Sakramente unnütz machen.

Wenn man ſich ſo ſehr fürchtet, ein wenig Geld, ein bißgen Ehre zu verlieren, wie ſollet ihr euch nicht fürchten die Freundſchaft Gottes zu verlieren? Wie? werdet ihr nochmals das Herz haben, eurem Schöpfer durch — ungehorſam zu ſeyn? da er doch nichts ſo ſehr verlanget, als euch in dem Himmel zu ſehen. Er iſt gegen eine reumüthige Seele barmherziger, als man es ausſprechen kann, ſeine Gerechtigkeit bricht aber auch wider diejenigen los, die ohne Scheu ſtets in die alten Sünden zurückfallen.

Die Engel waren die vollkommenſten Geſchöpfe, und dennoch hat er ſie, weil ſie ſich durch einen hoffärtigen Gedanken verſündiget haben, in die Hölle geſtürzet. Unſre erſten Aeltern aßen wider das Verboth von einem Apfel, und er wurde dergeſtalt darüber aufgebracht, daß er ſie aus dem irdiſchen Paradieſe verſtieß, und ſie ſammt ihrer Nachkommenſchaft zu unzähligen Uebeln und Armſeligkeiten verdammte.

Gebet wohl acht! die Gerichte Gottes über die Sünder ſind erſchrecklich. Alle Menſchen, welche zur Zeit des Noe in dem Waſſer der Sündfluth erſäufet worden ſind, die Städte Sodoma und Gomorrha, welche durch Feuer vom Himmel verbrannt worden, die Aegyptier, welche in dem Waſſer des rothen Meeres begraben worden, drey und zwanzig tauſend Menſchen, welche wegen Anbethung des goldenen Kalbes ermordet worden, ſechsmal hundert tauſend ſtreitbare Männer, welche in der Wüſte umgekommen ſind, weil ſie dem Worte des Herrn nicht geglaubet haben, die ein und dreyßig Könige, die ſammt ihren Völkern zugrunde gegangen, die fünfmal hundert tauſend Soldaten, welche Jeroboam ihre Ausſchweifungen zu ſtrafen an einem einzigen Tage tödten laſſen: alle dieſe Beyſpiele ſind lauter handgreifliche Beweiſe der Strafen, mit welchen Gott die Sünde züchtiget.

Glaubet ihr, er werde euch verſchonen, wenn ihr fortfahret, ihn zu beleidigen? Ach! wenn ein

ein Verdammter auf die Welt zurückkehren könnte, was würde er nicht für eine Buße wirken? Thut ihr jzt eben das, was dieſer thun würde; dienet Gott getreu, wandelt ſtets in ſeiner Gegenwart, ſtimmet mit ſeinem heiligen Willen überein, lebet mit jedermann in Einigkeit, redet von niemand nachtheilig, entſchuldiget, ſo viel es möglich iſt, die Fehler Anderer, vergeltet das Böſe mit guten, meidet die Spöttereyen, Zank, Hader, und Verachtung, thut keinem Andern das, was ihr ſelbſt nicht wollet, daß man es euch thue, übet täglich nach ſich ereignender Gelegenheit eine oder andere Tugend aus, zum Exempel, die Demuth, die Sanftmuth, die Geduld, die Liebe, die Mäßigkeit, die Abtödtung.

Dieß ſind die Geſinnungen, die ihr aus dieſer Beicht ſchöpfen ſollet, dieß iſt der Entwurf eures Verhaltens, nach welchem ihr euch eure noch übrige Lebenszeit hindurch zu richten habet.

Vierte Ermahnung

nach der Beicht.

Mein Kind! damit ihr in eurer Seele einen lebhaften Schmerzen über eure Sünden erwecken könnet, ſo ſtellet euch die Größe, und Anzahl der Gutthaten vor, mit denen euch Gott überhäufet hat. Je mehr ihr bedenken werdet, wie gut er gegen euch geweſen iſt, de-

ſto

ſtomehr werdet ihr euch ſchämen, daß ihr ſo undankbar gegen ihn geweſen ſeyd. Durch dieſe Gedanken haben ehemals die Propheten in den Herzen der Glaubigen die Reue über ihre Sünden rege gemacht, und durch dieſe Betrachtung hat Nathan den David die ganze Schwere ſeines Verbrechens fühlen laſſen.

Gebrauchet euch eben dieſes Mittels, und erinnert euch alles deſſen, was die Güte Gottes euch zulieb gethan hat. Denket, daß er euch erſchaffen, bewahret, und erlöſet hat, daß er euch zur Taufe kommen laſſen, daß er euch heilige Einſprechungen geſendet, von vielen Uebeln bewahret, und mit einer Menge Gutthaten überhäufet hat.

Könnet ihr in Abrede ſtellen, daß alles, was Himmel und Erden zu eurem Gebrauche in ſich faſſen, nur von ihm ſeinen Urſprung hat, daß alle Kräfte eurer Seele, alle Sinnen eures Leibes lauter ſeinige Geſchenke ſind, daß jeder Augenblick, an dem ihr Athem ſchöpfet, eine neue Gnade iſt, daß ſogar das Brod, das ihr eſſet, die Erde, auf der ihr gehet, die Sonne, die euch leuchtet, die Luft, die euch umgiebt, und alles, was zu Unterraltung eures Lebens dienet, nur Gaben von ſeiner Hand ſind?

Iſt denn alſo etwas, das euch mehr rühren ſoll, als dieß, daß ihr in Vergeſſenheit desjenigen gelebet habet, von dem ihr das Seyn,

die Bewegung, und das Leben erhalten; in Vergeſſenheit desjenigen, der als euer Heiland eures Heils wegen ſo viele Reiſen gemacht, ſo viel gefaſtet, ſo viele Thränen vergoſſen, ſo viele Gebethe aufgeopferet, ſo viele Unbilden übertragen, und ſo grauſame Schmerzen gelitten hat?

Gewiß iſt es, daß eure Sünden ihm alle dieſe Uebel verurſachet haben. Welche große Urſache alſo habet ihr, über ſie zu ſeufzen, ſie zu verfluchen, und hinfüran nicht mehr zu begehen? Die erſtaunungswürdige Barmherzigkeit Gottes gegen euch, und eure erſtaunliche Undankbarkeit gegen ihn ſoll euch in ein Meer des Schmerzens verſenken, ſie ſoll euch antreiben, aus dem innerſten eures Herzens eine Uebung der Reue zu erwecken.

Fünfte Ermahnung
nach der Beicht.

Mein Kind! Nichts iſt geſchickter einen Sünder zu bewegen, daß er in ſich ſelbſt gehe, ſein Herz und ſeine Sitten ändere, als die aufmerkſame Betrachtung des Standes, aus welchem er gefallen iſt, und des Standes, in welchen er ſich durch ſeine Sünden geſtürzet hat.

Bevor ihr in dieſe oder jene Sünden eingewilliget habet, genoßet ihr eines großen Friedens, den nichts zu ſtören vermögend war; ihr leb-

lebet ruhig in der Freundſchaft eures Gottes, ihr verkoſtetet die Salbung, und heilige Wohlluſt der Tugend. Ein Stand, der von dem Stande eines böſen Gewiſſens weit unterſchieden iſt! Denn urtheilet nur ſelbſt hievon, welche Frucht erhält man von einer Leidenſchaft, von der man ſich hinreißen läßt, von ungerechten Handel und Wandel, der den Fluch zuzieht, von liſtigen Streichen, wodurch die Geſchäfte zerrüttet werden, von Unmäßigkeit, wodurch man die Geſundheit zerſtöret, von Ehrabſchneidung, von Zorn, und Rache, welche vor Gott ein Greuel ſind?

Ach! wenn man, da man im Begriffe zu ſündigen iſt, dieſe Betrachtung bey ſich anſtellete: Wenn ich dieſe verbothene Wohlluſt genieße, wenn ich dieſe Leidenſchaft befriedige, wenn ich dieſer Verſuchung unterliege, was wird es mit mir werden? Ich werde ein Feind meines Gottes werden; ich werde es über kurz oder lang bereuen müſſen, und einſtens dafür beſtrafet werden.

Erkennet alſo, welch äußerſtes Unglück es ſey, ſich von dem Wege des Heils entfernen. Dieſes haben die heiligen Büßer allzeit erkennet. David vergoß nach ſeiner Sünde Thränen, er hörte nicht auf, darüber zu ſeufzen; denn ſie ſchwebte ihm unabläßlich vor Augen. Magdalena benetzte die Füße des Heilandes mit ihren Thränen, und trocknete ſie mit ihren Haaren;

ren; und der heilige Petrus empfand einen ſo durchdringenden Schmerzen wegen ſeines Vergehens, daß er glaubte, er könne es niemals genug beweinen.

Es iſt kein Menſch, der es nicht bekennet, und ihr müſſet es ſelbſt bekennen, daß, wenn ihr euch von allem dem Böſen, das ihr bisher begangen habet, enthalten hättet, ihr weit mehr Vergnügen haben würdet, als ihr itzt habet. Faſſet alſo, es muß ſeyn, und Gott empfiehlt es euch, den Entwurf zu einem ordentlichen Leben; wo man ſo viele Zufriedenheit findt; und von dem heftigſten Schmerzen durchdrungen ſprechet mit den Heiligen: Wenn ich noch nicht gänzlich zugrund gegangen bin, ſo kömmt es daher, weil ich an Gott eine unerſchöpfliche Quelle der Güte gefunden habe.

Sechste Ermahnung

nach der Beicht.

Mein Kind! Den Menſchen zu einem frommen Leben zu bewegen, iſt meines Erachtens nichts dienlicher, als das Andenken der letzten Dinge. Wenn man von dem Gedanken des Todes, des Gerichts, der Hölle, und des Himmels ganz eingenommen iſt, ſo wird man nicht ſo leichterdings in eine Sünde fallen.

Wie ſchwer ſoll es einem Chriſten fallen, ſeinen Schöpfer zu beleidigen, wenn er oft an das unvermeidliche Ziel ſeines Laufes denket, und jeden Augenblick für den letzten ſeines Lebens anſieht? Wir ſollen uns ohne Unterlaß zum Tode bereiten; denn ſelig iſt der Knecht, den der Herr, wenn er kömmt, wachend antrifft. Ach! wenn uns der Tod einsmals überraſchete, ohne daß wir im Stande der Gnaden wären, was würde es mit uns werden? wenn wir in dieſer erſten Sünde —, in dieſer böſen Gewohnheit —, in dieſer herrſchenden Leidenſchaft —, geſtorben wären, wie wäre jtzt unſer Schickſal beſchaffen? Wie haben wir denn in einem ſo gefährlichen Stand ſchlafen können?

Der Glauben lehret uns, daß wir nach dem Tode unſrer Werke halben ohne Barmherzigkeit werden gerichtet werden. An dieſem erſchrecklichen Tage wird ſich Gott weder durch Reue, noch durch Thränen erweichen laſſen; und wenn wir uns nur einer einzigen Todſünde ſchuldig wiſſen, ſo wird die Hölle, ein Feuer- und Schwefelteich wird unſer einziger Antheil ſeyn.

Da in dieſen glühenden Kohlhaufen werden die Verdammten, von dem Wurm des Gewiſſens, der niemals ſterben wird, zernaget, und von einem fürchterlichen Entſetzen befallen zu ſich ſelbſt ſagen: Wie thörricht haben wir gehandelt, daß wir uns von dem Wege Gottes verirret haben! zu was nützte uns die Hoffart?

was haben wir von allen Scheingütern? was von den ſündhaften Wohllüſten, die wie ein Schatten verſchwunden ſind?

Hingegen, wenn wir Gott lieben, wenn wir im Guten verharren, wird eine ewige Glückſeligkeit unſre Belohnung ſeyn. Dort, in jenem glückſeligen Aufenthalte werden wir von allen Uebeln befreyet, mit allen Gütern ohne Furcht ſie zu verlieren überhäufet, und von einem Strome der Wohlluſt berauſchet, mit David aufrufen: Wie reichlich, o Herr; belohneſt du diejenigen, die dich lieben, und die dir dienen!

Fanget heut an, mein Kind! zu verſuchen, wie ſüß der Herr, uud wie angenehm ſein Joch iſt. Ihr werdet bekennen müſſen, daß es euer Glück iſt, wenn ihr mit ihm vereiniget bleibet; weil er der höchſte Schiedsrichter des Schickſales des Menſchen iſt, beſchützet er ſeine Freunde ſolchergeſtalten, daß kein Geſchöpf ihrer Glückſeligkeit ſich widerſetzen kann.

Wollet ihr dieſen mächtigen Schutz erlangen, ſo gehet hinfüran öfters in euch ſelbſt, und ſtellet Betrachtungen über euer Leben an; verlieret eure vergangene Sünden niemals aus den Augen; leſet fleißig die Lebensgeſchichte der Heiligen, damit ihre Beyſpiele euch ſowohl zur Beſchämung, als zur Aufmunterung dienen; ſchicket endlich ohne Unterlaß euer Gebeth zum Himmel ab, die Gnade zu erlangen, die euch

die Erfüllung des Geſetzes erleichtert, und euch zum Ziele eines heiligen Todes führet.

Siebente Ermahnung
nach der Beicht.

Mein Kind! nichts kann meines Erachtens in einer Seele mehr Schmerzen über die Sünden erwecken, als der Tod des Erlöſers. Wenn Gott mit ihm, der doch ſein geliebteſter Sohn war, ſo ſtrenge verfahren iſt; wenn er ihn wegen unſer dem Tode übergeben hat, weil er für uns Bürge geworden iſt: wie ſtrenge wird er dermaleinſt mit uns verfahren, wenn wir uns nicht beſſern.

Was iſt kräftiger ein Herz zu rühren, als ein gekreuzigter Gottmenſch? Kann man an dieſen gedenken, ohne von einem heiligen Schrecken überfallen, und von Dankbarkeit gegen dieſen göttlichen Erretter ganz durchdrungen zu werden? So verſtockt wir immer ſeyn mögen, treibet uns doch dieſes Verſöhnungsopfer an, uns von den Geſchöpfen, von der Welt, und ihren Wohllüſten loszureißen.

Ich ſage von den Geſchöpfen; denn es iſt platterdings nothwendig, daß wir dieſe, oder jene Geſchellſchaften, die uns bisher ſo nachtheilig geweſen ſind, fliehen, den Umgang mit dieſer Perſon, die uns ſo oft zum Falle gebracht

hat, meiden, dieſe Gemeinſchaft, wodurch Gott beleidiget wird, aufgeben, dieſem Spiele, das zwar an und für ſich, aber nicht in ſeinen Umſtänden gleichgiltig iſt, abſagen.

Wir müſſen den Müßigang, das unnütze Leben, den Verlurſt der Zeit meiden; wir müſſen jene lüderlichen Oerter nicht mehr beſuchen, jenen Zerſtreuungen, die dem Geiſte der Buße ſo ſchädlich ſind, entſagen, jenes gar zu fröhliche Weſen, jene gar zu freyen Gefälligkeiten, die eine Lockſpeiſe der Sünden ſind, einſchränken.

Durch ſo herzhafte Bemühungen werdet ihr, mein Kind, das Leiden eures Erlöſers ehren, und ſelbes für eure Seele nützlich machen. Ihr werdet es auf eine wahrhaft chriſtliche Weiſe, und wie Jeſus Chriſtus es von euch verlanget, ehren, wenn ihr die Fehler eures Nebenmenſchen, ſein übels Verfahren, ſeine widrige Laune, ſeinen Stolz, ſeine Widerſprüche, ſeinen Eigenſinn mit Geduld übertraget; wenn ihr auf den rechten Weg zurückkehret, eure Neigungen reiniget, Barmherzigkeit ausübet, und den Armen beyſpringet. Alsdann werdet ihr mit dem Nehemias ſagen können: Mein Gott! erinnere dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit! Ich bin dein, nur dein allein bin ich, und ewig will ich nur dein allein ſeyn. Mit ſolchen Geſinnungen erwecket aus dem innerſten eures Herzens eine Uebung der Reue.

Achte Ermahnung
nach der Beicht.

Mein Kind! Nur durch würdige Früchte der Buße kann man Gott thätige Beweiſe einer wahren Bekehrung geben. Es ſteht in unſrer Macht, daß wir uns immerzu eine kleine Gewalt anthun, und keinen Tag vorbeygehen laſſen, der nicht einige Opfer aufzuweiſen hat. Wer kann uns, zum Exempel verhindern, daß wir unſre Einbildungskraft abtödten, indem wir uns hüten, ſie mit unnützen Dingen anzufüllen? daß wir unſer Herz abtödten, indem wir ſeine Neigungen im Zaume halten: unſre Leidenſchaften, indem wir ihre gähe Hitze dämpfen; unſern Leib, indem wir ihn zur Arbeit gewöhnen; unſre Augen, indem wir ſie keine verführeriſche Gegenſtände anſchauen laſſen, unſre Zunge, indem wir ihr alle unbeſcheidene, oder ungebührliche Worte unterſagen; unſre Ohren, indem wir ſie vor ehrabſchneideriſchen Reden verſchließen; unſre Hände, indem wir keine Ungerechtigkeit begehen.

Durch dieſe immerwehrende Bemühung werden wir Gott gründliche Beweiſe unſrer Bekehrung ablegen; wir werden das Bild unſrer Fälle von ſeinen Augen wegnehmen, und aus unſerm Herzen alles, was fleiſchlich und ſtrafbar iſt, fortſchaffen.

Eine Seele, welche Gott von ganzem Herzen liebet, unterläßt keine Gelegenheit, keine Mittel und Wege ihre Sünden abzubüßen; die göttliche Liebe iſt ſinnreich, und fleißig, ſie zeiget ihr mehr derley Mittel und Gelegenheiten an, als man es ſagen kann, und die Gnade, welche die Frucht des Kreuzes iſt: treibt ſie ſtets zu allerhand Verſuchen, Abtödtungen, und Bußwerken an.

Es giebt keinen Mittelweg, die Sünden müſſen in dieſer oder in der andern Welt abgebüßet werden, und es findt nichts anders mehr ſtatt, als daß man den Geiſt betrübe, und den Leib züchtige, die ſo viele unerlaubte Vergnügungen genoſſen haben. Für derley beſchwerliche, und verdemüthigende Uebungen wird euch Gott mit gnädigen Augen anſehen, die Werke der Finſterniß werden in euch aufhören, und ihr werdet euch in Stand ſetzen, nicht mehr anderſt, als ein neuer Menſch zu leben. Sprechet mit dieſen Geſinnungen: Meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld!

Dieſen Ermahnungen kann man auch die Sittenlehren beyfügen, die in den Unterweiſungen auf die Feſttage des Jahres vorgetragen werden.

Drit-

Drittes Kapitel.

Von dem Sakramente der Buße insbeſondere.

Erſte Ermahnung bey der Beicht eines Geiſtlichen.

Ehrwürdiger Herr! damit ſie ſich in dem heiligen Stande, den ſie erwählet haben, erhalten, müſſen ſie öfters in ſich ſelbſt gehen; ihre Aufführung muß den weltlichgeſinnteſten Seelen den Weg, der zu Gott führet, zeigen und ihnen ſeine Liebe einflößen.

Darf man wohl zweifeln, daß ein Geiſtlicher nicht ſo ordentlich leben ſoll; daß er das lebendige Geſetz, und das Muſter des Nebenmenſchen ſey; daß er ſich ſo behutſam, ſo heilig aufführen müſſe, damit er durch ſein Beyſpiel das Laſter, und die Ausgelaſſenheit verdamme; daß er ſich endlich als einen Menſchen betrachten ſoll, welcher beſtimmet iſt durch ſeine Tugenden die lebendige Abbildung Jeſu Chriſti zu werden.

Sie werden ihm nachfolgen, wenn ſie ſorgfältig alles dasjenige vermeiden, was auch nur den Schein eines Uebels hat, oder den Weg dazu bahnen könnte; wenn ſie fleißig dem Gebethe, dem Betrachten, dem Studieren, und

der Einſamkeit obliegen; wenn ſie ihre Pflichten, Uebungen, und Lebensordnung, die ſie ſich vorſchreiben müſſen, erfüllen. Es iſt ſehr viel daran gelegen, daß ſie zur heiligen Tugend der Reinigkeit eine Liebe und Hochſchätzung tragen; dieſe Liebe und Hochſchätzung ſoll ihnen ein Antrieb ſeyn, die Sinnlichkeit, die Zerſtreuung, den garzu freyen Umgang zu fliehen, die unordentlichen Bewegungen ihrer Neigungen im Zaume zu halten, ihre Sinnen abzutödten, über ihr Herz zu wachen, ſtets in der Gegenwart Gottes zu wandeln, und alle ihre Schritte und Tritte mit der gröſsten Genauigkeit zu unterſuchen.

Zerſtreute Seelen verlieren geſchwind den Geſchmack an göttlichen Dingen; ſie ſind wie ein Erdreich, das keinen Thau empfängt; hieraus entſpringen unzähliche Nachläßigkeiten, und Unterlaſſungen der weſentlichſten Pflichten; ſie unterliegen den geringſten Verſuchungen; und, weil ſie bey Gott, den ſie verlaſſen, keinen Troſt mehr finden, ſuchen ſie ihn bey den Geſchöpfen, ſie überlaſſen ſich den Vergnügungen ihrer Sinnen, und Neigungen.

Dieſen Uebeln vorzukommen, und ſich in der Reinigkeit, welche die vornehmſte Tugend eines Geiſtlichen iſt, ſtandhaft zu erhalten, vernachläßigen ſie, ehrwürdiger Herr! keines von jenen Mitteln, derer die Heiligen ſich gebrauchet haben; zum Exempel, das Mistrauen auf

ſich

ſich ſelbſt, das Vertrauen auf Gott, die Vereinigung mit unſrem Erlöſer, die Zuflucht zu der ſeligſten Jungfrau, und dem heiligen Joſeph, vor allem aber die Wachſamkeit, und die Entfernung von den Gelegenheiten.

Zweyte Ermahnung

bey der Beicht derer, die das Amt eines Seelſorgers auf ſich haben.

Erlauben mir Euer Erhrwürden, daß ich ihnen vorſtelle, daß unſre Fehler niemals geringe ſind, und daß, weil das Volk auf uns, und auf unſre Aufführung ſtets ſeine Augen richtet, wir ſelbem ein gutes Beyſpiel geben müſſen, dadurch, daß wir nüchtern, keuſch, eingezogen, liebreich, und unſträflich leben.

Sie wiſſen beſſer, als ich ſelbſt, daß unſre Pflichten ſowohl an ihrer Zahl, als an ihrer Verbindlichkeit groß ſind: daß wir uns derſelben von Zeit zu Zeit erinnern ſollen, um uns zu Erfüllung derſelben aufzumuntern. Damit wir ſie aber als wahre Diener des lebendigen Gottes erfüllen, müſſen wir vor allem das heilige Meßopfer mit aller möglichen Andacht, und Vorbereitung verrichten, niemals eine Kirchenceremonie unterlaſſen, die Tagzeiten aufmerkſam bethen, die Kranken fleißig beſuchen; nicht gar zu lange warten, ihnen die heilige Sakra-

mente mitzutheilen, und ſie nach Mittheilung derſelben nicht verlaſſen.

Zweytens müſſen wir fleißig an dem Orte unſrer Seelſorge uns aufhalten, über die uns anvertraute Heerde wachen, durch Predigten und Chriſtenlehren unterweiſen, gerne Beicht hören, die Misbräuche abſtellen, den Stiftungen ein Genügen leiſten, den Armen beyſpringen, mit einem Worte, allem demjenigen Folge leiſten, was uns durch die Synodalverordnungen, und Kirchenverſammlungen vorgeſchrieben wird.

Euer Ehrwürden werden die Freude und das Vergnügen erfahren haben, welches man empfindt, wenn man als ein guter Geiſtlicher lebet. Man ſtellet Gott zufrieden, man erbauet den Nebenmenſchen, und man thut ſich ſelbſt genug.

Geſchieht es aber doch zuweilen, daß uns in Erfüllnng unſrer Pflichten von jemand ein Verdruß gemacht wird, ſo laſſen wir den Muth nicht fallen; ſtellen wir uns die Belohnung vor, welche frommen Prieſtern verheißen iſt, und tröſten wir uns mit den Worten der Schrift: Alle, welche nach dem Geiſte Jeſu Chriſti leben wollen, werden Widerſprüche zu leiden haben.

Laſſet uns in allen Vorfällen unſers Lebens des Glaubens uns bedienen; ſein Licht wird uns ſichere Hülfsmittel an die Hand geben, und uns

Muth einflößen. Ohne Glauben kann uns das ordentlichſte Leben nicht zur Seligkeit führen; denn ohne denſelben iſt nicht möglich, daß wir Gott gefallen. Laſſet uns des Glaubens uns ſo bedienen, daß wir ein öffentliches Bekenntniß deſſelben ablegen, und uns des Evangeliums niemals ſchämen. Laſſet uns auf jene aufmerkſam ſeyn, welche den Saamen der Irrthümer ausſtreuen; laſſet uns dieſe Neuerer fliehen, die, da ſie der Stimme der erſten und oberſten Hirten widerſtehen, der Wahrheit ſelbſt widerſtehen. Wer immer Neuerungen folget, ſollte er auch der Reinigkeit ſeiner Sitten, und ſeiner erhabenen Lehre halben ein Engel zu ſeyn ſcheinen, ſo iſt er doch nur ein Engel des Satans, der ſich in einen Engel des Lichts verſtellet. Der einzige Lehrmeiſter, den wir anhören müſſen, iſt unſer Heiland Jeſus Chriſtus, der nur in der katholiſchen, apoſtoliſchen, und römiſchen Kirche lehret, welche die Säule, und Grundfeſte der Wahrheit iſt, die von den Pforten der Hölle niemals wird übergwältiget werden können. Laſſet uns die Seelen, die unſrer Obſorge anvertrauet ſind, ermahnen, daß ſie ſich unveränderlich an den Stuhl Petri, der der Mittelpunkt der Gemeinſchaft der Glaubigen iſt, halten, und in dem gemeinſchaftlichen Glauben der Nachfolger der Apoſtel, die durch Jeſum Chriſtum geſendet worden ſind, alle Völker zu lehren, und bey denen er bis ans End der Welt verbleiben wird, ſtandhaft verharren.

Es

Es wird eine Zeit kommen, wo das Verdienſt unſers Glaubens auf eine unausſprechliche Art belohnet werden wird. Laſſet uns in Erwartung dieſes Tages Jeſum Chriſtum unabläßlich bitten, daß er unſern Glauben vermehre, daß er uns mit der Gnade des Sakraments der Prieſterweihe erfülle, daß er unſre Arbeiten ſegne, und daß, indem wir Andre heilig machen, wir uns ſelbſt heiligen.

Dritte Ermahnung

bey der Beicht einer Kloſterfrau.

Meine liebe Tochter in Jeſu Chriſto! Weder das Ordenskleid, noch die Klauſur heiligen eine Kloſterfrau, ſondern die Haltung ihrer Gelübde, die pünktliche Genauigkeit in ihren Uebungen, und die Beobachtung ihrer Regel.

Es iſt gewiß, daß eine Seele, die in dem Kloſter nicht platterdings Gott allein ſuchet, nichts anders, als Traurigkeit, Betrübniß, und Misvergnügen darinn finden kann.

Will ſie alſo, meine liebe Tochter! noch in dieſer Welt glückſelig ſeyn, ſo trage ſie eine Liebe zu ihren Schweſtern; eine Liebe, die ſich ſogar auf jene erſtrecket, wider die ſie eine natürliche Abneigung empfindt. Gegen ihre Obere trage ſie Ehrerbietung und Hochachtung, ſehe

he ſie ſelbe als das Bild Gottes auf Erde an. Mache ſie ſich ihr Kloſter nicht zu einer Hölle; der Geiſt der Einſamkeit iſt der wahre Geiſt Jeſu Chriſti; und ſchätze ſie diejenigen nicht glücklich, die heimliche Verſtändniſſe miteinander pflegen; denn das Kloſter iſt ein Ort, wo man das Herz von allen Dingen losreißen muß.

Um gewiſſe Zänkereyen zu vermeiden, bringe ſie ihre Ergetzungsſtunden mit den tugendhafteſten aus ihren Schweſtern zu, jedoch ohne affektirtes Weſen, ohne gegen andere eine Verachtung ſpüren zu laſſen, und ohne Winkelfreundſchaften zu ſchließen. Schätze ſie ihren Stand hoch, ſey ſie eine getreue Beobachterinn ihrer Gelübde, und bitte ſie Gott unabläßlich um die Gnade, in Beobachtung derſelben verharren zu können. Halte ſie fleißig das Stillſchweigen, hiedurch wird ſie ſich vor ehrabſchneideriſchen, eiteln und überflüßigen Reden bewahren.

Beſtrebe ſie ſich eine wahre Demuth zu erlangen, und halte ſie ſich nicht für ſo vollkommen, als es die eigene Liebe ihr vormalet. Faſſe ſie keinen Neid, oder keine Eiferſucht wider ihre Schweſtern; freue ſie ſich über das, was ihnen ein Vergnügen bringt. Leſe ſie öfters Bücher, welche von den Vortheilen des Ordensſtandes ſchreiben; alsdann wird ſie ihre Fehler erkennen, ihre kleine Zelle wird ihr lieb ſeyn, und ſie wird ſehen, wie ſüße es ſey, eine Braut

Je-

Jeſu Chriſti zu ſeyn. Erſticke ſie in ihrem Herzen die Grundſätze der Welt, ſie hat ihnen abgeſaget, ſie ſchicken ſich nicht für eine geiſtliche Seele.

Die Tagzeiten andächtig, und mit verſammelten Gemüthe abzuſingen, ſoll ihre Hauptverrichtung ſeyn. Gott ſieht ſie, er höret ſie, dieß ſind Urſachen genug, ſie hierin antreiben.

Mache ſie aus dem Redezimmer keinen Ort der Zerſtreuung; manche Kloſterfrau geht oft eifrig in daſſelbe hinein, und kehret lau, und kaltſinnig daraus zurück. Nehme ſie ſich vor, daſelbſt auf eine ſchickliche Art von Gott, von den Grunſätzen des Evangeliums, und von andern chriſtlichen Tugenden zu reden.

Lebe ſie nach ihrer Regel, und ſehe ſie dieſelbe als ein zweytes Evangelium an; ſey ſie in den kleinſten Uebungen getreu. Nichts ſoll ihr mehr am Herzen liegen, als das Beſtreben um ihre Vollkommenheit; dieſe iſt das Ziel und End ihrer Uebungen, und ihres Berufes. Ihre Arbeiten werden für den Himmel unnütz ſeyn, wenn ſie nicht wegen Gott verrichtet werden.

Traurigkeit, Unluſt, Verdruß ſind öfters Verſuchungen der Kloſterfrauen; komme ſie ihnen zuvor, und beſchäftige ſie ſich ſtets mit einer Arbeit. Beſuche ſie von Zeit zu Zeit das heiligſte Sakrament des Altars, und ſowohl in ihrer

Zelle,

Zelle, als in dem Rekreationszimmer erhebe ſie weilenweiſe ihr Herz zu Gott.

Vierte Ermahnung

bey der Beicht einer Obrigkeitsperſon in der Pfarre.

Mein Herr! wenn Gott ſie über Andere erhoben hat, ſo hat er es nur darum gethan, daß ſie ſich ſeiner Angelegenheiten mit Eifer annehmen, ſich öffentlich für ſeinen Dienſt erklären, und der erſte ſind, der ihm alle Pflichten der Religion abſtattet. Das Beyſpiel, das durch Anſehn unterſtützet wird, iſt ein kräftiger Antrieb die gemeinen Glaubigen gottsfürchtig zu machen; und weitgefehlt, daß der erhabene Stand, in welchen man geſetzet iſt, einen Titel gäbe, ſich von einer regelmäßigen Aufführung freyzuſprechen, verbindt er nur um ſo viel mehr, ſich in der Tugend hervor zu thun.

Das Aergerniß iſt zwar, wo es immer herkommen mag, allzeit ſchädlich; weit nachtheiliger aber iſt es, wenn es von einem erhabenen Orte kömmt. Die Sünden eines gemeinen Privatmenſchen, der weiter mit niemand einen Zuſammenhang hat, werden entweder leichterdings in der Vergeſſenheit begraben, oder, wenn ſie auch kundbar werden, machen ſie doch wenig Eindruck. Solche Beſchaffenheit aber hat es nicht mit den Sünden derer, denen ihr Stand

oder

oder ihre Geburt ein Anſehen verſchaffet; ihre Handlungen bringen alles in Bewegung, und man kann die Uebel, welche die anſteckende Seuche ihrer böſen Beyſpiele hervorbringen, nicht genugſam beſchreiben.

Es iſt alſo von ungemein großer Wichtigkeit, daß eine Standsperſon tugendhaft lebe, nicht nur zu ihrem eigenen Vortheil, ſondern zum Nutzen der ganzen Gemeinde; denn wenn ſie ſich in den Untergang ſtürzet, ſtürzet ſie ſich niemals allein.

Ohne uns bey dieſen Betrachtungen länger aufzuhalten, ſoll ihre erſte Sorgfalt in ihrer Pfarre dahin gerichtet ſeyn, daß ſie die Prozeſſe einſtellen, die Streitigkeiten ſchlichten, die Feindſchaften auslöſchen, die Schwachen ſchützen, den Elenden Hülfe leiſten, die Gerechtigkeit in Flor bringen, und ihre Geſchäfte ordentlich einrichten, indem ſie entweder die Kaufleute, die ihnen Waaren geliefert haben, befriedigen, oder den Taglöhnern, die für ſie gearbeitet haben, und dem Hausgeſinde, das ihnen gedienet hat, den Lohn bezahlen. Durch ſo gerechte, und gottſelige Beſchäftigungen werden ſie den Müßiggang meiden, der faſt allzeit die Quelle aller Ausſchweifungen iſt, in welche die Adelsperſonen verfallen.

Fünfte Ermahnung
bey der Beicht eines Gerichtsbeamten.

Mein Herr! der heilige Geiſt ſpricht bey dem Propheten Jeſaias dieſe ſehr troſtreichen Worte, welche man mit Recht auf Perſonen von ihrem Stande anwenden kann: Waſchet euch, ſpricht er, reiniget euch, höret auf Böſes zu thun, lernet Gutes thun; unterſuchet, bevor ihr das Urtheil ſprechet, was recht iſt, ſtehet den Unterdrückten bey, laſſet den Waiſen Recht widerfahren, beſchützet die Wittwen; hernach kommet; wenn eure Sünden ſo roth wären wie Scharlach, ſo werden ſie weißer werden, als der Schnee.

Dieſe Worte enthalten den ganzen Umfang ihrer Pflichten, die ſich auf zween Punkte einſchließen laſſen, nämlich: Sie müſſen aufhören zu ſündigen; ſie müſſen ihre Amtsverrichtungen auf gehörige Art erfüllen.

Was das erſte betrifft, iſt es nicht billig, daß der Frieden in ihrem Herzen wieder hergeſtellet werde, daß ſie bey Gott wieder in Gnaden kommen, und ihm dienen? Wer die Sünde meidet, ſagt der weiſe Mann, wird Barmherzigkeit erlangen; und, wie der heilige Paulus ſpricht, wer Gutes thut, wird in Ehre, Ruhm, und Frieden leben; da hingegen derje-

nige, der Böſes thut, Betrübniß, und Gewiſſensbiſſe zu gewarten hat.

Was ihre Amtspflichten betrifft, bedenken ſie, daß ſie nur darum die Macht in Händen haben, damit das Geſetz des Allerhöchſten beobachtet, gute Zucht und Ordnung erhalten, und jedem Gerechtigkeit ertheilet werde. Hiebey aber nehmen ſie ſich wohl in acht, daß weder die Verwandſchaft, noch das menſchliche Aufſehen, noch der Eigennutz, noch die Freundſchaft ſie veranlaſſen, eine Ungerechtigkeit zu begehen. Nebſt dem, daß ſie eine Beleidigung Gottes begehen, ſind ſie auch unter der Strafe der ewigen Verdammniß ſchuldig den Schaden zu erſetzen.

Laſſen ſie ſich von den weltlichen Geſchäften nicht dergeſtalt einnehmen, daß das Geſchäft ihres Heils darunter Schaden leide. Die anderen Geſchäfte ſind für ſie nur fremde Geſchäfte, dieſes aber betrifft ihre eigene Perſon, es iſt ihr wichtigſtes, ihr einziges Geſchäft. Erinnern ſie ſich, daß dieſes Leben die Zeit der Verdienſte iſt, daß uns nach dem Tode nichts anderes begleiten wird, als unſre Werke, und daß wir Gott einſtens Rechenſchaft werden geben müſſen, ſowohl wegen der Unordnung, die wir durch Macht und Anſehen, ſo uns unſer Amt verſchaffet hatte, hätten abſtellen, als wegen des Guten, das wir hätten ſtiften können.

Sechs-

Sechste Ermahnung

bey der Beicht der Aeltern.

Der heilige Apoſtel Paulus ermahnet die Aeltern mit Recht, daß ſie ihre Kinder wohl erziehen ſollen. Ihr Mütter, ſpricht er, erziehet eure Kinder in der Zucht und Furcht des Herrn. Obwohl beyde Aeltern zur Erziehung ihrer Kinder verpflichtet ſind, ſcheint ſelbe doch mehr die Mütter, als die Väter anzugehen, weil die Väter ohnehin mit vielen andern Geſchäften beladen ſind.

Damit ihr ihnen alſo glücklich eine heilige Auferziehung verſchaffet, ſo müſſet ihr bedenken, daß ihr zugleich Mutter, Lehrmeiſterinn, und Richterinn über eure Kinder ſeyd.

Als Mütter müſſet ihr ſie mit allgemeiner, gleichmäßiger, und getreuen Liebe lieben. Mit allgemeiner Liebe, die ſich über alle diejenigen erſtrecket, denen die Natur das nämliche Recht dazu gegeben hat. Mit gleichmäßiger Liebe, indem ihr euch hütet ein Kind vorzüglicher zu lieben, als das andere, außer die guten Eigenſchaften machten eins vor dem anderen liebenswürdig. Mit getreuer Liebe, indem ihr ihnen ihr Erbgut aufbewahret, und ſelbes nicht durch unnütze Aufwände verſchwendet.

Als Lehrmeiſterinn müſſet ihr auf ihre Unterweiſung befliſſen ſeyn; ſobald ſie im Stande ſind, euch zu verſtehen, müſſet ihr ſie die erſten Anfangsgründe der Religion lehren, ihnen einen Abſcheu vor der Sünde einflößen, ihnen den Umgang mit ausgelaßnen Menſchen verbiethen, ſie euer Almoſen austheilen laſſen, damit ſie gegen die Armen barmherzig werden, ihre aufkeimenden Leidenſchaften beobachten, damit ihr ſie im Zaume haltet, und ihnen die heiligen Vorbereitungen recht einprägen, welche zur Empfahung der heiligen Sakramente erfordert werden.

Als Richterinn über eure Kinder müſſet ihr ihre Fehler nicht unbeſtraft laſſen, vor allem jene Fehler, welche Gott angehen. Nehmet euch aber in acht, daß, wenn ihr ſie ſtrafet, euch der Zorn nicht übergehe; die Strafen müſſen gerecht, nicht übermäßig ſeyn; die Liebe, nicht die Leidenſchaft muß die Triebfeder derſelben ſeyn. Nur wegen ſittlicher Fehler müſſet ihr ſie ſtrafen, nicht wegen Unachtſamkeiten, und unfreywilliger Fehler. Wenn ihr aber beſorgt ſeyd ihre Untugenden zu ſtrafen, ſo ermangelt auch nicht ihre Tugenden zu belohnen.

Sie=

Siebente Ermahnung
bey der Beicht erwachſener Perſonen, die noch ihre Aeltern haben.

Gott befiehlt den Kindern ihre Aeltern zu ehren, damit ſie lange leben. Nach der Redensart der heiligen Schrift, und nach dem Sinne des heiligen Geiſtes ſchließt die Ehre zugleich die Liebe, den Gehorſam, die Ehrfurcht, die Hülfleiſtung und den Dienſt in ſich ein.

Wenn die Liebe in den Herzen der Kinder herrſchete, ſo würden ſie ein reizendes Schauſpiel für Gott, und für die Menſchen ſeyn; ſie würden ihre Aeltern aufs zärtlichſte, und aufs dankbareſte lieben, ſie würden ihnen mit Freuden gehorchen, Ehrfurcht für ſie tragen, und ihnen in allen Bedürfniſſen des Leibes und der Seele beyſpringen.

Alles verbindet ein Kind ſeinen Vater, und ſeine Mutter mit dem größten Eifer zu lieben, die Natur, die Gnade, die Vernunft, und das Evangelium, ſo daß, wenn es dieſe Pflicht unter was immer für einem Vorwande unterläßt, es weder ein Menſch, noch ein Chriſt mehr iſt.

Unſre Aeltern vertreten in Anſehen unſer die Stelle Gottes; ſie haben uns das Leben gegeben, welches das erſte aus allen Gütern iſt;

ſie haben uns die Taufe verſchaffet, welche das Leben der Gnade iſt; ſie haben uns unſre Kindheit hindurch ernähret, erzogen, und mit tauſend Sorgen ausgebildet; es iſt alſo eine himmelſchreyende Undankbarkeit, und ein Umſturz der heiligſten Geſetze, wenn wir es an der ſchuldigen Gegenliebe ermangeln laſſen, und gegen ſo viele Gutthaten unempfindlich ſind.

Was ſie immer für Fehler an ſich haben mögen, ſind ſie doch allzeit verehrungswürdig. Sie ſind die Verwalter der göttlichen Macht, der Urſprung unſers Lebens, und das Bild der Vaterſchaft Gottes. Ehret ſie, ſpricht der heilige Geiſt, von ganzem Herzen; führet euch in ihrer Gegenwart ſo höflich, wohlanſtändig, und ehrerbietig auf, daß ſie zufrieden ſeyn; verberget ihre Schwachheiten, übertraget ihr übels Verfahren, ihre Fehler, ihre gähe Zornhitze mit Geduld, und werdet nicht unwillig über ſie, und verachtet ſie nicht; haben ſie nicht auch mit euch in eurer Kindheit viel Geduld haben müſſen?

Forſchet mit Fleiße dasjenige aus, was ſie gerne haben, und gebet durch eure Emſigkeit zu erkennen, wie ſehr ihr an allem, was ſie angeht, theilnehmet; erweiſet ihnen alle Dienſtleiſtungen, die von euch abhangen; laſſet euch durch einen geringen Vortheil niemals ſoweit verführen, daß ihr ihnen durch Prozeſſe, und ſchimpfliches Verfahren den Krieg ankündet, und ihnen

ihnen ihre alten Tage mit Verdruß, und Bitterkeit vergallet. Stehet ihnen vielmehr bey, tröſtet ſie in ihren Trübſalen, beſuchet ſie in ihren Krankheiten, helfet ihnen aus ihrer Hinfälligkeit heraus, ernähret ſie in der Noth. Durch ein ſolches Verhalten werdet ihr ihren Segen verdienen. Wiſſet, ſaget die göttliche Schrift, daß der Segen eines Vaters das Haus des Kindes befeſtige, der Fluch der Mutter aber ſelbes auf den Grund zerſtöre.

Achte Ermahnung

bey der Beicht derer, welche Dienſtbothen unter ſich haben.

Der heilige Paulus, damit er die Herrn und Frauen, die Hausväter und Hausmütter antreiben möchte, mit ihrem Geſinde liebreich zu verfahren, gebrauchet ſich dieſes Beweggrundes, daß wir alle einerley Herrn im Himmel dienen. Ihr, meine Herren, ſpricht er, thut eurem Bedienten desgleichen; beweiſet ihnen eure Liebe, verfahret nicht hart und ſtrenge mit ihnen, unterlaſſet die Drohungen, und wiſſet, daß wir alle, ihr ſowohl, als ſie, einen gemeinſchaftlichen Herrn in dem Himmel haben, bey dem kein Anſehen der Perſon iſt.

Da ſie Kinder Gottes, und eure Brüder in Jeſu Chriſto ſind, müſſet ihr für ihr Heil

Sorge tragen; ihr müſſet ihnen alſo eine ordentliche Zeit geſtatten, da ſie dem Gebethe obliegen können; ihr müſſet ſie zur Heiligung der Feſttage anhalten; ihr müſſet ſie von Zeit zu Zeit ermahnen, die heiligen Sakramente zu empfangen; denn je getreuer ſie Gott ſind, deſto mehr werden ſie auch auf euren Nutzen befliſſen ſeyn.

Es iſt recht nnd billig, daß, weil ſie euch zu dienen, diejenigen, die ihnen das Leben gegeben, verlaſſen haben, ihr ſie liebet, und zwar um ſo viel mehr, weil alle eure Wachſamkeit, und genaue Obſicht auf ſie keinen Nutzen haben wird, wenn ſie euch nicht lieben, wenn aber ihr ſie nicht liebet, ſo werden ſie euch auch nicht lieben. Ein wenig Freundlichkeit, die ihr zu rechter Zeit anbringet, einige ſanfte Worte, die ihr zu ihnen ſprechet, da ihr ſie aufmuntert, oder ihre Treue lobet, werden eine weit andere Wirkung haben, als ſein hitziges Anfahren, oder Schimpfworte, die die Bedienten gleich gewöhnen.

Laſſet ſie niemals ohne Beſchäftigung; denn der Müßiggang lehret alle Gattungen der Bosheit; überhäufet ſie aber auch mit Arbeiten nicht

Wenn es nöthig iſt, daß ihr ihnen Verweiſe gebet, ſo thut es mit Vernunft, aus rechtmäßiger Urſache, und mit wenig Worten; wärmet

met nicht immer das alte auf, und thut es nicht, um euren übeln Humor zu befriedigen.

Scheltet ſie nicht ohne Unterlaß, bey jeder Gelegenheit, und wegen jeder Kleinigkeit aus; leget niemals gewaltthätige Hände an ſie, gebet ihnen alles, was zu ihrer Nahrung und Unterhaltung nothwendig iſt, ſonſt werden ſie glauben, es ſey ihnen erlaubet alles zu ſtehlen.

Zahlet ihnen ihren Lohn richtig aus, und entziehet ihnen nichts davon wegen ſolcher Fehler, die ſie unbedachtſamer Weiſe begangen haben. Schicket ſie weder in ihrer Krankheit, noch unter dem Jahre fort, außer ſie wollten nicht gottsfürchtig leben.

Neunte Ermahnung

bey der Beicht eines Kaufmannes.

Mein Herr! der menſchliche Verſtand kann jene herrliche Belohnungen nicht begreifen, welche Gott denen verſpricht, welche nach Billigkeit, Aufrichtigkeit, Treue, und Gerechtigkeit handeln.

Ehre, Ruhm, Frieden, und Ueberfluß ſind ſchon in dieſem Leben ihr Antheil. Ein redliches Herz lebet allzeit vergnüget, weil es ſich nichts vorzuwerfen hat; es wandelt in Vertrauen fort, und, weil es weiß, daß Gewinn, und

Verlurſt gleicher Weiſe Werke der Vorſehung ſind, und daß alles zu unſrer Heiligmachung hilft, ſo ſuchet es auch aus allen Vorfällen des Lebens einen Nutzen zu ſchaffen.

In dem Stande, mein Herr! in welchem ſie leben, haben ſie derley Abwechslungen von Gewinn, und Verlurſt zu gewarten; in was für Umſtänden aber ſie ſich immer befinden mögen, ſollen ſie zuvörderſt auf dieſes bedacht ſeyn, daß ſie dieſe Grundſätze des Evangeliums niemals in Vergeſſenheit bringen, nämlich: daß es dem Menſchen nichts hilft, wenn er die ganze Welt gewinnet, an ſeiner Seele aber Schaden leidt; daß daß Heil der Seele das einzige, und wichtigſte Geſchäft iſt; daß wir, damit es uns an nothwendigen Dingen niemals gebreche, vor allem das Reich Gottes ſuchen müſſen.

Man muß auch jene Flüche nicht aus den Augen des Gemüths verlieren, welche Gott wider diejenigen ausſtößt, welche im Handel und Wandel betrügen, oder falſche Maaße gebrauchen. Wir müſſen es bekennen, daß es eine Thorheit iſt, ſeine Seele einem zeitlichen Vortheile zulieb aufopfern, und ſich in die Verdamnniß ſtürzen, um reich zu werden.

Meiden ſie ſorgfältig das Lügen, das Schwören, und Falſchſchwören, deſſen man ſich gemeiniglich bey Kaufen, und Verkaufen gebrauchet.

Hal-

Halten ſie ihre Rechnungen wohl eingerichtet, ſowohl in Betreff deſſen, was man ihnen ſchuldig iſt, als auch deſſen, was ſie Andern ſchuldig ſind, ſonſt laufen ſie Gefahr, ſich vieler Ungerechtigkeiten ſchuldig zu machen.

Beneiden ſie Andere nicht um ihr Glück; noch mehr enthalten ſie ſich Anderer ihre Waaren zu verachten; erfreuen ſie ſich vielmehr wegen des Segens, den Gott ihrem Gewerbe mittheilet; ſeyn ſie getreu in ihren Verſprechen, und halten ſie ihre Handlungsgeſetze unverbrüchlich. Hiedurch werden ſie jene Heiligkeit erlangen, ohne welche es unmöglich iſt, Gott dermaleinſt anzuſchauen.

Zehnte Ermahnung

bey der Beicht derer, welche Prozeſſe führen.

Prozeſſe führen, iſt zwar an und für ſich eine gleichgiltige Sache; an ſeinen Umſtänden aber iſt es faſt allzeit ſündhaft. Ein Proceß iſt in ſeiner Quelle ſündhaft, wenn man ihn aus einem Geiſte der Rabuliſterey, der Unterdrückung, des Haſſes, der Rache, des Neides, Zorn, Geizes, der Eigenſinnigkeit führet, damit man die Gegenparthey in Unkoſten bringe, ohne vorher den Weg des Vergleiches eingeſchlagen zu haben, und ohne ſich nach Schiedsmännern richten zu wollen.

Ein

Ein Proceß iſt ſündhaft von Seite der Sache, wegen der man ihn führet, wenn es nämlich wegen Kleinigkeiten, wegen Dingen, an denen nichts liegt, und aus bloßer Zankſucht geſchieht.

Man ſündiget in der Art zu proceſſiren, wenn man dabey zu hitzig und ungeſtüm verfährt, indem man die Liebe beleidiget, die Regeln der Sanftmuth und Mäßigung verletzet, und der Gegenparthey die gewöhnlichen Pflichten der Liebe verſaget; man beleidiget auch die Gerechtigkeit, indem man ohne Grund, ohne Recht, ohne Gewißheit, und nur um ſeinen Gegner müde zu machen, ſtreitet.

Durch Prozeſſe endlich ärgert man faſt allzeit die Gemeinde, man verliert das Geld, die Zeit, die Ruhe, den Frieden, die Gemüthsheitere, die man nur mit Mühe wieder ſuchen muß.

Es iſt alſo wahr, daß ein Diener Gottes alles mögliche thun ſoll, um nur keinen Prozeß zu führen, weil es ſchwerlich ohne Unwillen und Feindſchaft geſchehen kann. Ich geſtehe, daß es zwar erlaubt iſt, und daß es ſo gar Fälle giebt, wo man zu rechten im Gewiſſen verbunden iſt, ſeine Güter zu erhalten, ſein Recht zu behaupten, das Anſehn ſeines Amtes zu vertheidigen, und die Gottloſen zu ihrer Schuldigkeit anzutreiben; wenn man aber doch ge-

gezwungen iſt, ſo weit zu gehen, ſo muß man während, und nach dem Rechtshandel ſeiner Gegenparthey alle Pflichten der Liebe leiſten, die in unſrem Vermögen ſind.

Man pflegt, um die Neigung zu Prozeſſen zu rechtfertigen, zu ſagen: Man hat uns Unrecht gethan; wir haben das Recht in Händen. Ich will es gelten laſſen; aber ſehet zu, daß ihr euch nicht betrüget; jeder, der Prozeſſe führet, glaubet, er habe Urſache dazu. Wenn es auch wahr iſt, daß man euch Unrecht gethan hat, warum leidet ihr nicht ehender einigen Schaden, als daß ihr euch der Gefahr vieler Sünden ausſetzet, und zuweilen wohl gar nichtiger Dingen wegen? Denket, daß ihr wegen zeitlicher Gütern den Himmel nicht verlieren müſſet, und daß euch Gott wegen des Opfers, das ihr ihm abſtattet, gar wohl ſchadlos zu halten weiß.

Führet alſo niemals einen Proceß, außer es treibt euch die äußerſte Noth dazu, und nachdem ihr alle andere Wege eines Vergleiches geſuchet habet; nachdem euch ein rechtſchaffener und verſtändiger Mann, dem ihr die Sache, wie ſie an ſich ſelbſt iſt, aufrichtig erkläret, eures Rechts verſichert hat.

Bedenket die Folgen des Prozeſſes, und ihr werdet bekennen, daß er der Untergang der Familien iſt. Saget mit dem Abraham: Zwiſchen mir und dir ſoll kein Zank ſeyn; denn wir ſind

Brü

Brüder. Befleißet euch allzeit, euren Handel in Güte beyzulegen; opfert ſogar etwas von eurem Vortheile auf, und alsdann werdet ihr die Belohnung der Friedſamen verdienen, welche Kinder des Gottes des Friedens ſind.

Eilfte Ermahnung

bey der Beicht eines Studenten.

Mein Kind! der Hauptgrundſatz, den ein Student in ſein Herz einſchreiben ſoll, iſt, daß ſein ganzer Lebenſtand von der Art abhängt, mit welcher er ſeine Jugend zubringet.

Wenn man jung iſt, nimmt man leichterdings Gewohnheiten an ſich, die man hernach ſehr hart mehr verläßt. Wenn er ſeine erſten Jahre hindurch Gott fürchtet, ſo wird er fleißig die Tugend ausüben, er wird den äußerſten Haß wider die Sünde faſſen, und ſeine übrigen Tage tugendhaft zubringen; wenn er aber die guten Ermahnungen, die man ihm giebt, verachtet, und ſich von dem Hange ſeiner Leidenſchaften hinreißen läßt, ſo werden, wie die Schrift ſaget, die Laſter bis in das Mark ſeiner Gebeine dringen, ſie werden ſich ihm, ſo zu ſagen, einverleiben, er wird ſich ſehr ſchwer von ihnen trennen, ſie werden vielmehr mit ihm ins Grab gehen.

Es iſt demnach von äußerſter Wichtigkeit, daß er ſich frühezeitig auf den Dienſt Gottes, und auf das Studieren verlege; ich ſage, auf den Dienſt Gottes; denn in der Jugend muß man lernen, wie man die Tugenden ausüben, wie man bethen, und die heiligen Sakramente empfangen ſoll.

Was das Studieren betrifft, ſind eine Menge Beweggründe, die ihn antreiben ſollen, ſich mit Ernſte auf ſelbes zu legen. Durch fleißiges Studieren wird er den Willen Gottes vollziehen, welcher verlanget, das jeder ſeinen Pflichten obliege; er wird den Müßiggang meiden, der der Untergang junger Leute iſt; er wird ſich gewöhnen, ſeine übrige Lebenstage hindurch gerne zu arbeiten; da hingegen jene, die in der Jugend faul geweſen ſind, auch in ſpätern Jahren keine Arbeit ſchmecken können; er wird ſich endlich zu jenem Stande, zu welchem ihn Gott beſtimmet, fähig machen.

Es iſt aber nicht genug, daß man die Zeit, die man dem Studieren widmen muß, fleißig anwende; ein chriſtlicher Schüler muß ſein Studieren auch zu heiligen wiſſen, daher ſoll er es zuerſt Gott aufopfern, er ſoll es niemals ohne ein vorhergehendes kurzes Gebeth anfangen; er ſoll keine unnützen Bücher leſen, ſondern ſich vielmehr auf ſolche Bücher verlegen, die ſich für ſeine Schule ſchicken.

Wenn

Wenn er nun dieſen Schuldigkeiten nachkommen wird, wenn er ſeine Lektionen fleißig lernen, ſeine Lehrmeiſter in Ehren halten, ihrer Sorgfalt ein Genügen leiſten, und ihre Ermahnungen gehorſam annehmen wird, wird er in den Wiſſenſchaften einen Fortgang machen, und Gott wird ſeinen Verſtand mit ſeinem helleſten Lichte erleuchten.

Zwölfte Ermahnung

bey der Beicht lüderlicher Jünglinge.

Mein Kind! aus allen Sünden ſind keine, vor welchen junge Leute ſich mehr hüten ſollen, als die Unmäßigkeit, und Unzucht. Dieſe ſind die Klippen, woran die Unſchuld gemeiniglich ſcheidert. Ach wie viele junge Perſonen würden große Heilige geworden ſeyn, wenn ſie in ihrer erſten Jahren nüchtern, und keuſch geweſen wären, die aber in Ewigkeit unglückſelige Schlachtopfer der Hölle ſeyn werden, weil ſie ſich durch das betrügeriſche Käder der ſchändlichen Wohllüſte haben verführen laſſen.

Keine Sünde richtet in der Seele eine größere Verwüſtung an, als die Unreinigkeit, und die Ausſchweifung im Trinken. Dieſe zwey Laſter löſchen die Andacht aus, ſie verblenden den Verſtand, ſie verſtocken das Herz, ſie machen die Seele ganz fleiſchlich, und richten die Religion zugrund.

Alle

Alle Freydenker ſind lüderliche Menſchen, und ein lüderliches Leben führet ſogar die vernünftigſten Leute zur Freydenkerey; was wird alſo aus jungen Leuten werden, wenn ſie ſich in einem Alter, wo Tugend, und Vernunft noch ſchwach ſind, von dieſen zwoen Ausſchweiſungen blindlings dahin reißen laſſen?

Brauche er demnach, mein Kind! alle mögliche Vorſicht, ſo gefährlichen Schrofen zu entgehen. Fliehe er die Unzucht. Das Mittel, in ſelbe nicht zu fallen, iſt, daß man gleich anfangs den ſündhaften Gedanken widerſteht; daß man die erſten Bande, da es noch leicht iſt, zerreißet, damit, wenn ſie ſtärker werden, ſie ihn nicht etwa unglückſeliger Weiſe verſtrickt halten.

Mit nicht geringerer Sorgfalt meide er die Trunkenheit, welche ſchon in dieſem Leben den Fluch Gottes, und gemeiniglich eine ganze Kette von Uebeln nach ſich zieht.

Hüte er ſich mit böſen Geſellen umzugehen, und mit Freydenkren Freundſchaft zu ſchließen. Wenn er nur mit vernünftigen Leuten Gemeinſchaft pflegt, wenn er lauter gute Geſpräche höret, wenn ſeine Freunde ein tugendhaftes Leben führen, wenn er nur erbauliche Bücher liest, ſo wird er bis in ſein Alter die Früchte der Weisheit genießen.

Dreyzehnte Ermahnung
bey der Beicht eines Trunkenboldes.

Mein Kind! der heilige Paulus ermahnet unabläßlich alle Chriſten, ſie ſollen im Trunke nicht ausſchweiſen, weil alle Ausgelaſſenheit daraus entſteht: **Berauſchet euch nicht im Weine, in welchem Geilheit iſt. Und ferner ſpricht er: Betrüget euch nicht, weder die Hurer, noch die Ehrabſchneider, noch die Trunkenbolde werden das Reich Gottes als ihr Erbtheil beſitzen.**

Es iſt doch zum Erſtaunen, daß vernünftige Menſchen ſich der Trunkenheit ergeben, die doch der Vernunft ſo zuwider läuft. Dieſes gräuliche Laſter machet den Menſchen ganz viehiſch, es beſchweret den Körper, es erzeuget eine Menge Krankheiten, es macht die Lebhaftigkeit des Geiſtes ſtumpf, es ſchwächet die guten Empfindungen des Herzens, es machet der heiligen Sakramente unwürdig, und ſchließt vom Himmel aus,

Sollet ihr nun euch nicht ſchämen, daß ihr euch ſo oft von einer ſo unglückſeligen Neigung habet übergwältigen laſſen, deren Fölgen ſo verdrüßlich ſind? denn ein Trunkenbold ſtürzet, ſeine Leidenſchaft zu befriedigen, ſeine Familie in das Verderben; er entheiliget die Sonn- und Feſttage, indem er ſie in der Zechſtube zubringt;
er

er ſtecket durch ſein böſes Beyſpiel auch ſeine Kinder an, und ſtürzet ſie in den Untergang; er bringt Unruhe, und Verwirrung in ſein Haus, ſein Eheweib, weil ſie ſieht, daß er das nothwendige Geld durch Schwelgen verſchwendet, wird gerechter Weiſe wider ihn aufgebracht, ſie geräth in Zorn wider ihn, ſie machet ihm Vorwürfe hierüber; er höret dieſe mit Unwillen an, und weil ihm der Wein den Kopf verrückt, ſo hat er keine Vernunft mehr, er fängt an zu raſen; hieraus enſtehen Unbilden, Zank und Hader, übels Verfahren, Eheſcheidungen.

Eine andere noch betrübtere Folge der Trunkenheit iſt dieſe, daß ein Menſch, der dieſem Laſter ergeben iſt, nicht im geringſten Sorge trägt, ſich von dieſer böſen Gewohnheit loszumachen, ſondern gemeiniglich bis in den Tod darinn verharret, und in ſeinen Sünden ſtirbt. Man ſieht nur gar zuoft, daß derley Unglückſelige von einer Höhe herabfallen, das Genick brechen, und im Rauſche ſterben, und weil ſie als Feinde Gottes ſterben, ſo fahren ſie aus dieſem Leben geraden Wegs in die Hölle. Dieſe Vorſtellungen ſollen euch zittern machen.

Wenn ihr alſo vernünftig ſeyn wollet, widerſetzet euch mit Gewalt einem ſo ſchädlichen Hange, meidet die Zechbänke, fliehet die Geſellſchaft der Säufer, wachet über euch ſelbſt, thut euch Gewalt an, und brauchet die Bedürfniſſe des Lebens mit Mäßigkeit.

Im Tode würdet ihr erſt den ganzen Greul dieſes Laſters recht deutlich einſehen. Erſparet euch bey dieſem traurigen Augenblicke eine empfindliche Reue; bedenket, wie theuer diejenigen, die der Trunkenheit ergeben geweſen ſind, izt wirklich in der andern Welt die ſündhafte Wohlluſt bezahlen, der ſie ſo hitzig nachgejaget haben.

Erinneret euch, daß die Mäßigkeit eine Tugend der Chriſten iſt, daß alles, was man über die Nothwendigkeit zu ſich nimmt, für Seele und Leibe ein Gift iſt, und daß die Trunkenheit den Menſchen unter das Vieh herabſetzet, ſie entehret ihn dergeſtalten, daß ſie ſeinen guten Namen gänzlich verdunkelt, ihm all ſein Anſehen nimmt, und, was noch mehr zu bedauern iſt, daß ſie ihn täglich der Gefahr ausſetzet, entweder in einem Streithandel, oder durch einen unverſehenen Fall plötzlich zu ſterben.

Vierzehnte Ermahnung
bey der Beicht eines Soldatenoffiziers.

Mein Herr; glauben, man könne in den Himmel kommen, ohne daß man gute Werke ausübe, man könne gut ſterben, ohne daß man gut lebe; ſich Rechnung machen, Gott werde uns allzeit, und ſo oft wir es verlangen, verzeihen, ohne daß wir unſre böſe Gewohnheiten ausrotten, ohne daß wir unſre Leiden-

denſchaften bändigen, ohne daß wir die Sünde und die Gelegenheit, die dazu führet, verlaſſen: dieß iſt iſt eine beweinenswürdige Blindheit!

So viele Kriegshelden, die ſich im Soldatenſtande geheiliget haben zum Beyſpiel ein H. Georgius, ein H. Mauritius, ein H. Martinus ꝛc. waren von ganz andern Geſinnungen eingenommen; ſie wußten, daß, wenn man Gott in der Ewigkeit beſitzen wollte, man ihm auf Erde getreu dienen müſſe. Wir müſſen alſo, wie dieſe Heiligen an dem wichtigen Geſchäfte unſers Heils arbeiten; wir müſſen Gott in allen unſern Handlungen zu gefallen ſuchen, uns vor den gefährlichen Klippen unſers Standes vorſehen, und uns Gewalt anthun uns von ſelben zu entfernen.

Die hauptſächlichſten Hinderniſſe, die der Heiligung eines Offiziers im Wege liegen, ſind: der Müßiggang, das menſchliche Aufſehen, die Unzucht, und der Zweykampf.

1. Was den Müßiggang betrift, bedenken ſie, daß der gute Gebrauch der Zeit von der äußerſten Wichtigkeit iſt. Von Anwendung der Zeit hängt ihre Seligkeit ab, und Gott wird deßhalben Rechenſchaft von ihnen fodern. Der Knecht im Evangelio war weder ein Schwelger, noch ein Gottloſer, oder Freydenker, oder Unzüchtiger; ſein ganzes Verbrechen war der Verluſt der Zeit; und dennoch iſt er in die äußer-

ſten Finſterniſſe geworfen worden. Lernen ſie hieraus dieſes unglückliche Laſter, welches die Quelle aller andern iſt, meiden.

Warum ſind denn die Soldaten ſo ſehr auf das Spiel verpicht? warum ſitzen ſie denn ſtets in den Kaffeehäuſern? warum verlegen ſie ſich auf eitels, unnützes, ja zum öftern gefährliches Bücherleſen? warum werden ſie Schwelger und Freydenker? warum finden ſie ſich bey Tänzen und Schauſpielen ein? darum, weil ſie ſich in ihren Müßiggange angenehm unterhalten wollen.

Indeſſen brüten dieſe Kaffeehäuſer, dieſe Tänze, dieſe Schauſpiele nichts anderes aus, als eine Vernachläßigung des Heils, ſie flößen eine Vergeſſenheit Gottes ein; die unzüchtigen Worte, die man daſelbſt höret, die böſen Beyſpiele, die man ſieht, die Spöttereyen, allerley Hiſtörchen, Ehrabſchneidungen, die man auf die Bahn bringt, ſind eine Anreizung zum Laſter, und die widerſprechenden Gemüthsarten, die man dabey antrift, ſind eine Quelle zu Zank, und Hader, und allerley böſen Händeln.

Iſt nicht andrerſeits auch das Spiel, aus welchem man ſeine ſtete Beſchäftigung machet, ein Anlaß zu vielem Schwören, zur Ungeduld, zu Zänkereyen, zum Betrügen, zu Verſchwendungen? Alle dieſe Ausſchweifungen kommen vom Müßiggange her.

Da=

Damit ſie alſo die Zeit wohl anwenden, und die verlohrne wieder gut machen, ſo richten ſie all ihr Thun und Laſſen ordentlich ein, ſchreiben ſie ſich eine Tagordnung vor, in der ſie alles, was ſie den Tag hindurch thun ſollen, und die Stund, wann ſie es thun wollen, aufzeichnen. Beſtimmen ſie ſich eine ordentliche Stunde zum Aufſtehen, zum Schlafengehen, zu Andachtsübungen, zum Gebethe, zum Meſſehören, zum geiſtlichen Leſen, zu wohlanſtändigen Beſuchen, zu ihrer Ergötzung, und zu anderen Geſchäften, zu denen ihr Stand ſie verbindt. Hernach, damit ſie dieſe Ordnung, ſo lange ſie bey dem Kriegsheere ſind, halten können, opfern ſie ſelbe Gott auf, und bitten ſie ihn um die Gnade, ihr ſo ſtandhaft nachzukommen, daß keine Unbeſtändigkeit, kein Verdruß jemals dawider zu handeln ſie veranlaſſe.

2. Das menſchliche Aufſehen iſt gleichfalls ein Todfeind der Tugend; denn es hält insgemein die Sünder ab, ihr Leben zu ändern, und ſich öffentlich für fromm zu erklären. Wie viele würden ein ordentlichers Leben anfangen, wenn nicht die Furcht vor den Urtheilen, und dem Gerede der Welt dieſe ſo heiligen Vorſätze erſtickte. Bey dieſem bleibt es aber noch nicht; das menſchliche Aufſehen machet ſogar, daß man ſich ſchämet vom Böſen ſich zu enthalten, und daß man den Laſtern Beyfall giebt, die man doch im Grunde des Herzens verfluchet.

Iſt wohl alſo etwas unvernünftiger, als ein ſolches Verhalten? Man machet ſich eine Ehre daraus, daß man in dem Dienſte eines irdiſchen Fürſten ſteht, und dem König der Könige, dem Herrn der ganzen Allheit zu dienen, ſchämet man ſich? Machen ſie ſich nach dem Beyſpiele ſo vieler heiligen Kriegsmänner aus den Pflichten deß Chriſtenthums ihr Hauptwerk; verachten ſie die Spötterenen der Freydenker, und vorgeblichen ſtarken Geiſter, welche, nachdem ſie in dem Leben das Gericht Gottes, und die Drohungen des Evangeliums verachtet haben, im Tode zittern, und welchen man wider den Schrecken eines rächenden Gottes keine Verſicherung geben kann. Schämen ſie ſich nicht, öfters die heiligen Sakramente zu empfangen, eine Zeit dem Gebethe zu ſchenken, täglich dem heiligen Meßopfer beyzuwohnen, und ſich in der Kirche ehrenbiethig, und eingezogen aufzuführen.

Erinnern ſie ſich, daß der erſte Menſch aus menſchlichem Reſpeckt von der verbothenen Frucht aß, die ſein Weib ihm darboth, daß er dadurch den Befehl Gottes übertrat, und ſich und ſeine ganze Nachkommenſchaft in das Verderben ſtürzte; daß der heilige Petrus aus menſchlichem Reſpeckt ſeinen Meiſter verläugnete, weil er ſich nicht getrauete, ſich in Gegenwart der Juden für ihn zu erklären; daß Pilatus aus menſchlichem Reſpeckte Jeſum Chriſtum verurtheilte. Was für Mühe gab er ſich wohl, ihn zu erretten?

ten? ſo bald er aber von dem Kaiſer reden hörete, fürchtete er ſich, deſſen Ungnade ſich zuzuziehen, und übergab den Sohn Gottes der Macht ſeiner Feinde. Denken ſie endlich, daß, ſo lange man ſich von dem menſchlichen Reſpeckte leiten läßt, keine Bekehrung zu hoffen ſey.

3. Was die Unzucht betrift, ſo iſt kein Laſter, welches Gott ſo ſehr misfällt, und welches er ſchärfer züchtiget. Die Ueberſchwemmung der ganzen Erde, die Brunſt von Sodoma, und Gomorrha, die blutige Niederlage von drey tauſend Iſraeliten, welche über die Klinge ſpringen mußten, der plötzliche Tod, der den Neffen des Jakobs in wirklicher Begehung des Laſters überfiel, alle dieſe ſchrecklichen Unheile ſind lauter betrübte Folgen der Unzucht, die den Menſchen die fürchterlichen Strafen begreiflich machen ſollten, welche Gott für die Unzüchtigen bereitet. Aber ach! nichts verblendet ſo ſehr, nichts ſtürzet mehr Menſchen in die Hölle, als dieſes ſchändliche Laſter. Schon in dieſem Leben zieht es eine große Menge Krankheiten nach ſich; es verunreiniget die Seele, und den Leib, uud es leget der Empfahung der heiligen Sakramente die meiſten Hinderniſſe in den Weg.

Wollen ſie dieſe Sünden meiden, ſo fliehen ſie den Müßiggang, die Verträulichkeit, und den gar zu freyen Umgang mit dem andern Geſchlechte; thun ſie der Verſuchung Widerſtand; nehmen ſie wie Joſeph behend ihre Zuflucht bey

Gott; rufen ſie ihren heiligen Schutzengel um Hülfe an; vor allem tragen ſie eine große Andacht zu der ſeligſten Jungfrau, welche die Mutter aller Reinigkeit iſt; verſagen ſie ihrem Leibe alle Verzärtlung, den gar zu langen Schlaf, die Kleiderpracht; ſchließen ſie mit ihren Augen einen Bund, niemals eine ſchöne Geſtalt anzuſehen, und erinnern ſie ſich, daß ein einziger Blick dem David zum Ehebruche Anlaß gegeben hat. Ueben ſie ſich in der Demuth; denn oft iſt die Hoffart Urſache, daß Gott zuläßt, daß man in dieſe verfluchte Sünde fällt; leſen ſie keine unehrbaren Bücher; und haben ſie ſtets dieſe Wahrheit vor Augen, daß man eine augenblickliche Luſt theuer genug um eine Ewigkeit der Strafen kaufet.

4. Was den Zweykampf betrift, ſo kann man ohne Entſetzen an dieſes Laſter nicht gedenken, als durch welches zugleich die dem Könige ſchuldige Ehrfurcht, und der Gott ſchuldige Gehorſam verletzet wird. Derley Kämpfe wegen Privathändeln ſind abſcheuliche Thaten, und die Wirkung eines ausſchweifenden Stolzes.

Ehender ſeinen Leib, und ſeine Seele dem Götzenbilde einer falſchen Ehre aufopfern, ſich ehender in ein ewiges Unglück ſtürzen, als einen bloß in der Einbildung beſtehenden Schimpf leiden; ſich durch einen zweyfachen Tod das Leben des Leibs und der Seele rauben; allen Hoffnungen des Chriſtenthums entſagen, ſeine größ-

größte Tapferkeit in der Fuchtel ſetzen, das ehemals das Handwerk der ſchlechteſten Sklaven war; die Erde endlich mit laſterhaftem Blute beflecken, und mit dem Kirchenbanne ſowohl, als mit dem göttlichen Fluche beladen zur Hölle fahren: könnte jemals eine beweinenswürdigere That ſeyn?

Wahre Ehre erwirbt man, wenn man ſeinem Monarchen, und ſeinem Vaterlande in einem rechtmäßigen Kriege dienet; dieſe Kriegshelden allein ſind es, welche die Religion für vernünftig und tapfer hält; wenn man die Beſchwerniſſe, und die Gefahren einer Belagerung, und einer Schlacht mit unüberwindlicher Standhaftigkeit ausſteht, alsdann beweiſt man einen großen, und unerſchrockenen Muth.

Die Tapferkeit beſteht nicht in dieſen Ausfoderungen, in vorhergedachten Angriffen, und verabredeten Zuſammentreten außer dem Königreiche. Dieſe prahleriſche Tapferkeit, dieſe gottſchänderiſchen Kämpfe ſind nur ein verſtellter Todſchlag, und Meuchelmord, eine Verachtung göttlicher und menſchlicher Geſetze; mit einem Worte, jeder Briefträger, jeder Zuſchauer, jeder Gehilf, und Mitgenoß tritt die höchſte Macht des Regenten mit Füßen, wird für einen Todſchläger, und der chriſtlichen Begräbniß unwürdig gehalten.

Oeffnen ſie ihre Augen über die traurigen Wirkungen dieſer abſcheulichen Kämpfe, und

wenn

wenn ihnen einige Händel zuſtoßen, hüten ſie ſich, ſelbe mit dem Looſe der Waffen auszumachen; füget man ihnen eine Unbild, einen Schimpf zu, ſo giebt es Richterſtühle, die darum errichtet ſind, damit ihnen Recht verſchaffet werde; foderet man ſie heraus; ſo geben ſie zur Antwort, Gott, und der König verbiethen ihnen, dieſe Ausfoderung anzunehmen. Dieß ſind die Regeln der wahren Ehre und des Chriſtenthums.

Geben ſie ihrerſeits niemals einigen Anlaß zu Streitereyen; meiden ſie zu dieſer Abſicht das Spielen, die Tänze, die Trunkenheit, und die böſen Geſellſchaften; ſeyen ſie beſcheiden im Reden; empfehlen ſie ſich ihrem heiligen Schutzengel, ergeben ſie ſich ihr ganzes Leben hindurch dem Schutze der ſeligſten Jungfrau, und bitten ſie, Gott wolle ſie durch ihre Fürbitte vor allen gefährlichen Gelegenheiten bewahren.

Fünfzehnte Ermahnung
bey der Beicht eines Soldaten.

Mein Kind! halte er gewiß dafür, daß, weil der Soldatenſtand ſich auf die Macht des Königs der Könige, der ſich einen Gott der Kriegsheere nennet, gründet, das Leben eines Soldaten mit dem Leben eines Chriſten ſich gar wohl vergleichen kann.

Wenn er nun, dieſen Grundſatz vorausgeſetzt, dem Staate dienet, ſo diene er auch ſeinem

nem Schöpfer getreu; trage er gegen alles, was nach Unglauben, und Gottloſigkeit ſchmecket, einen Abſcheu; meide er in ſeinen Reden die Gottsläſterung, und in ſeinen Sitten eine lüderliche Aufführung. Ehre er ſeine Befehlshaber als Statthalter Gottes, gehorche er ihnen in allem, was nicht wider das göttliche Geſetz läuft; werde er ihnen niemals durch Ausreißen meineidig, denn dieß kann mann nicht thun, ohne einer Eidbrüchigkeit, und Ungerechtigkeit ſich ſchuldig zu machen.

Fodere er von ſeinen Gaſtgeben mehr nicht, als ſie ihm zu reichen verbunden ſind; vor allem trage er einen Abſcheu wider die Unzucht, derer Folgen ſind, daß ſie den Verſtand verblendet, den Leib entkräftet, die Ehre verdunkelt, das Vermögen zugrundrichtet, das Leben abkürzet, und die Seele in den Untergang ſtürzt.

Mit nicht geringerem Eifer ſtreite er wider die Unmäßigkeit, deren Ausſchweifungen ſo überaus ſchädlich ſind; fliehe er den Müßiggang, und damit er deſſen Folgen vorbaue, ſo beſchäftige er ſich mit Arbeiten, die ſich für den Soldatenſtand ſchicken. Nehme er ſich in acht, daß er dem Spielen nicht zu übermäßig nachläuft, zuvörderſt hüte er ſich, daß er bey dem Spiele in keine Hitze geräth, nicht ſchwöret, und nicht betrüget. Meide er auch die Zänkereyen, welche die Quelle der Zweykämpfe ſind, die von der Kirche und dem Landsherrn ſo ſcharf verbothen

ſind

ſind, und ſo ſtrenge beſtraft werden. Das muß ein feiger Menſch ſeyn, der nicht ſo viel Muth beſitzt, daß er eine geringe Unbild ertragen kann; nur ein Verzweifelnder ſtürzet ſich und ſeinen Bruder zugleich mit lachenden Munde in die Hölle. Ein braver Soldat zieht das Schwert nur wider die Feinde des Staates.

Beſtrebe er ſich endlich die Tugenden zu erlangen, die ſeinem Stande zuſtehen; habe er ſein Heil vor Augen, und erfülle er die Pflichten eines chriſtlichen Soldaten.

Sechszehnte Ermahnung
bey der Beicht eines Handwerksmannes.

Mein Kind! wenn Gott mit den Sündern Mitleiden trägt, wenn er ſie gütig aufnimmt, wenn er ihnen gern verzeiht: ſoll nicht auch dieſe göttliche Barmherzigkeit uns ein Antrieb ſeyn, zu ihm zurückzukehren, und aus jener Lehre, die der Heiland der Welt ehemals dem Gichtbrüchigen gab, einen Nutzen zu ſchöpfen, nämlich hinfüran nicht mehr zu ſündigen.

Wenn man die Menſchen beleidiget hat, ſo verlangen ſie, daß man wieder ihre Gunſt ſuche, ſie verzeihen hart, und oftmals nicht aufrichtig. So macht es Gott nicht, ſeine Gedanken ſind nicht wie die unſrigen; er kömmt uns am erſten zuvor; unſer Unglück rühret ihn, er verzeiht uns aus Grund ſeines Herzens, und

hiedurch läßt er ſeine große Barmherzigkeit an uns ſcheinen.

Will er alſo dieſe Barmherzigkeit ſich zuziehen, ſo führe er ein chriſtliches, und arbeitſames Leben. Welche Ehre iſt es für ihn, daß Jeſus Chriſtus ſeinen Stand hat heiligen wollen, indem er mit dem H. Joſeph gearbeitet hat! Folge er ihm hierinn nach, und erfülle er dadurch wie Jeſus Chriſtus den Willen ſeines Vaters, bleibe er bey der Arbeit in Gedanken, und durch Liebesneigung mit ihm vereiniget, und opfere er ihm die Mühe, die von der Arbeit unzertrennlich iſt, auf.

Arbeite er treulich und gewiſſenhaft ohne Murren, ohne Ungeduld, ohne Betrug, ohne Neid, ohne Schwören, ohne Zänkerey. Hüte er ſich, daß er die Sonn- und Feſttage nicht mit Schwelgen zubringe; dieſe Tage müſſen gänzlich Gott geheiliget, und zu Andachtsübungen angewendet werden. Iſt es nicht billig, daß wir an dieſen Tagen dasjenige erſetzen, was wir unter der Woche für unſer Heil zu thun nicht Zeit hatten?

Vergeſſe er niemals, daß er Gott ſeine Arbeit aufopfere; erhebe er den Tag hindurch von Zeit zu Zeit ſein Herz zu ihm, und ehre er ihn alle Stunden ſeines Lebens. Er weis, aus Tagen werden Wochen, aus Wochen Monathe, aus Monathen Jahre, und aus den Jahren wird unſer Schickſal.

Wenn

Wenn er nun Verdienſte auf Verdienſte, gute Werke auf gute Werke häufen wird, ſo wird er ſich die Barmherzigkeit Gottes zuziehen, er wird die Heiligkeit erlangen, und an jener glückſeligen Herrlichkeit theilnehmen, welche in der andern Welt auf uns wartet.

Siebenzehnte Ermahnung
bey der Beicht eines Dienſtbothens.

Mein Kind! ganz durchdrungen von der Güte Gottes, der uns ſo oft, und ſo gerne unſre Sünden verzeiht, und nur eine ſehr geringe Genugthuung dafür fodert, ſoll er mit dem heiligen Petrus betheuren, daß er ihn liebe, und kräftig entſchloſſen ſey, ſeine heiligen Gebothe zu halten.

Danke er Gott, daß er ihn ſeinem Sohne Jeſu Chriſto hat ähnlich machen wollen, welcher ſaget, er ſey nicht gekommen bedient zu werden, ſondern zu dienen. Obwohl ſein Herr kraft des Chriſtenthumes ſein Bruder iſt, iſt er doch kraft der von Gott ihm mitgetheilten Gewalt ſein Oberer. Gott hat eine Ordnung in der Welt eingeführet, er will, daß einige durch Befehlen, andere durch Gehorchen ſelig werden.

Da er nun in dieſen Wahrheiten unterrichtet iſt, ſo muß er, damit er ſeines Standes nicht überdrüßig werde, und ſich demſelben verdienſt=

dienſtlich mache, ſeinen Herrn in Ehren halten, als eine Perſon, die die Stelle Gottes vertritt; er muß ehrenbiethig mit ihm reden, deſſen Ermahnungen mit Demuth annehmen, und ihm niemals üppige Answorten geben.

Er ſoll auch den Kindern ſeines Herrn, deſſen Anverwandten, Freunden, und fremden Perſonen, die ihn zu beſuchen kommen, höflich begegnen. Nichts bringt einem Hauſe mehr Ehre, als die Höflichkeit der Bedienten.

Er ſoll ſeinem Herrn in allen Dingen gehorſamen, in ſofern er nur nichts befiehlt, was wider Gott, und das Gewiſſen iſt. Denn wenn er in einem Hauſe dienet, wo ſeine Seligkeit in Gefahr ſteht, ſo ſoll er es alſobald verlaſſen, und verſichert ſeyn, daß Gott für ihn ſorgen, und ihm alles, was zu ſeinem Unterhalte nothwendig iſt, verſchaffen werde.

Mit Ehrfurcht und Gehorſam verbinde er auch die Treue. Dieſe Tugend ſoll ihm den Mund ſchließen, damit er fremden Leuten nichts plaudert, von dem, was im Hauſe vorbeygeht. Dieſe Tugend ſoll ihm die Hände ſchließen, damit er ſelbe nicht über das Vermögen ſeines Herrn ausſtrecket, entweder durch heimliche Diebereyen, welche, wenn man ſie entdecktet, ſo ſcharf geſtrafet werden, oder durch heimliche Gutmachungen, wodurch er ſich ſelbſt Recht verſchaffet. Dieſe Tugend endlich ſoll ihn antreiben,

das Vermögen ſeines Herrn wie ſein eigenes zu bewahren, und in allem deſſen Nutzen zu befördern.

Lebe er mit allen Leuten im Hauſe friedlich, und bringe er niemals etwas vor, was die Gemüther erbittern könnte. Bedienten, welche dieſe Pflichten erfüllen, iſt jene Belohnung vorbehalten, welche Jeſus Chriſtus im Evangelio verſpricht: Komm, du guter, und getreuer Knecht, geh ein in die Freude deines Herrn!

Achtzehnte Ermahnung

bey der Beicht eines kleinen Kinds.

Mein Kind! dein ganzes folgendes Leben hängt von deinen erſten Jahren ab. Es liegt für dich ſehr viel daran, daß du frühezeitig anfangeſt, Gott zu fürchten, von Sünden dich zu enthalten, und deinen böſen Neigungen nicht zu folgen.

Wenn du aus der Zahl jener Kinder ſeyn willſt, welche Gott beſonders lieb hat, mußt du Morgens und Abends, vor und nach dem Tiſche fleißig bethen, ſeinen Namen nicht eitel nennen, gerne die heilige Meſſe hören, und wenn du von ſelber heimgehſt, niemals Poſſen treiben, oder auf der Gaſſe umlaufen.

Wenn du chriſtlich leben willſt, mußt du öfters beichten, die böſen Geſellen, den Hochmuth, die Eitelkeit, den Neid, den Zorn, die Rache, das Lügen, die Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, und die Faulheit fliehen. Du mußt mit deinen Brüdern und Schweſtern, und den Hausgenoßen friedlich und einig leben, nicht raufen und ſchlagen, nicht ſtreiten und zanken, niemand eine Unbild zu fügen, allen, die über dich zu ſchaffen haben, ehrerbietig begegnen.

Wenn du lange leben willſt, ſo mußt du deinen Aeltern, welche in Anſehn deiner die Stelle Gottes vertreten, fleißig gehorſamen; du mußt ohne ihr Vorwiſſen nichts nehmen, wider ihre Befehle nicht murren, ſie mit Ehrerbietung anhören, was ſie dir ſchaffen, genau vollziehen, und nicht halsſtärrrig, und widerſpenſtig ſeyn, wann ſie dich beſtrafen.

Denke, daß jene Kinder, die ihre Aeltern nicht ehren, vor Gott ein Greul ſind. Abſolon blieb an ſeinen Haaren hangen, weil er ſich wider den David ſeinen Vater empöret hatte; Cham, weil er den Noe verſpottete, wurde verfluchet. Lerne aus dieſen Beyſpielen gegen jene, von denen du das Leben, die Aufererziehung, und alles Gute erhalten haſt, Ehrerbietung tragen. Folge Jeſu Chriſto nach, von welchem das Evangelium ſaget, daß er dem heiligen Joſeph, und ſeiner heiligſten Mutter in allen Dingen unterthänig geweſen iſt.

Wenn du von den Menſchen geſchätzet werden willſt, ſo ſey gütig, dienſtbar, höflich, willfährig, leutſelig. Dieſe Pflichten fordert von dir die Natur und die Gnade, die Vernunft, und die Religion. Wenn du Gott fürchteſt, ſeine Gebothe beobachteſt, und ſtets in ſeiner Gegenwart wandelſt, wirſt du dir im Himmel einen Schatz ſammeln, den dir niemand wird wegnehmen können.

Anmerkungen. 1. Dieſer Ermahnung kann man ſich auch gebrauchen, wenn die kleinen Kinder, die noch nicht beichten gehen, um Oſtern zu ihrem Pfarrer kommen, um den Segen von ihm zu empfangen.

2. Da ein Beichtvater ſein Beichtkind über die Pflichten ſeines Standes befragen muß, damit er wiſſe, ob es ſelbe erfüllet, oder ganz anderſt, als ſelbe ihm vorſchreiben, gehandelt habe; ſo können die Lehren, die in den vorhergehenden Ermahnungen enthalten ſind, ihm ſehr gute Dienſte thun; er kann ſich derſelben bald fragweiſe, bald vorſtellungsweiſe gebrauchen.

Von

Von der Genugthuung,

die man bey der Beicht dem Sünder nach Beſchaffenheit ſeiner Sünden, und ſeiner Verfaſſung und Fähigkeit gemäß auflegen ſoll.

Bethen, Faſten, und Almoſen geben ſind drey Mittel für die Sünden genug zu thun; ein Beichtvater muß alſo wiſſen, was unter dem Bethen, Faſten, und Almoſen geben verſtanden werde.

Unter dem Gebethe wird folgendes begriffen: Meſſe hören, Meſſe leſen laſſen, das heilige Altarsſakrament beſuchen, öfters beichten, Reue und Leid erwecken, das in der Taufe gethane Verſprechen erneuern, geiſtliche Bücher leſen, den Roſenkranz, die Lytaney, die ſieben Bußpſalmen bethen, das heilige Sakrament, wenn man es zu den Kranken trägt, begleiten, ſeinem Schutzengel, ſeinem Namenspatron ſich empfehlen, für die Abgeſtorbenen bethen, der Chriſtenlehre beywohnen, täglich eine kurze Betrachtung machen, einigen Bruderſchaften ſich einverleiben laſſen, monatlich einen Tag der Einſamkeit, und Gemüthsverſammlung widmen, den heiligen Segen beywohnen, ſich öfters mit dem Kreuze bezeichnen, Morgens und Abends das Weihwaſſer nehmen, den Tag hindurch öfters ſein Herz zu Gott erheben, alle Tage ſich einen gewiſſen Spruch aus der heiligen Schrift

wählen, und von Zeit zu Zeit ſich deſſelben erinnern, im Umgange mit Andern von Gott reden, zuweilen geiſtliche Lieder ſingen.

Durch das Faſten verſteht man zum Exempel am Freytage und Samſtage nur einmal des Tages eine förmliche Mahlzeit zu ſich nehmen, zu Abend aber nur ſehr wenig eſſen, an Sonn- und Feſttagen ſich des Weins, wie auch erlaubter Luſtbarkeiten enthalten, einige Biſſen entrathen, nur halb ſo viel als gewöhnlich eſſen, die niedlichen Speiſen, den überflüßigen Aufwand abſchaffen, frühe aufſtehen, der Geſellſchaften, des Spieles, der Spaziergänge ſich enthalten, dem Gottesdienſte knieend beywohnen, ſich zur Erde niederwerfen, ſich eine Lebensordnung vorſchreiben, und an dieſelbe genau halten, ſeine Sinnen abtödten, ſeinen übeln Humor bändigen, ſeinen böſen Neigungen Widerſtand thun, ſeine Gewohnheiten überwinden, ſeinem eigenen Urtheile entſagen, dem Willen Anderer ſich unterwerfen, Unbilden, Verfolgungen, Verdemüthigungen, Beſchämungen, Krankheiten, und dergleichen geduldig leiden, und ſie Gott zur Genugthuung ſeiner Sünden aufopfern.

Es giebt noch andere Strengheiten, die man zuweilen, wiewohl ſelten mit Nutzen auferlegen, oder anrathen kann, zum Exempel: auf dem harten Boden liegen, bey der Nacht zum Gebethe aufſtehn, an gewiſſen Tagen

oder

oder einige Stunden des Tages ein Cilicium oder härenen Gürtel tragen, ſich geißeln, in Waſſer und Brod faſten ꝛc. Es giebt gewiſſe Fälle, und Sünder, denen dergleichen Uebungen nothwendig ſind.

Durch das Almoſen verſteht man die Kranken beſuchen, die Betrübten tröſten, einige Arme kleiden, ihnen altes Gewand ſchenken, ihnen ſo und ſoviel die Woche hindurch austheilen, junge Leute ein Handwerk lehren laſſen, jemand in der Noth Geld ohne Zins leihen, auf arme Schuldner mit Geduld warten, dürftige Handwerksleute zum Voraus bezahlen, dem Nebenmenſchen alle Dienſtleiſtungen, die in unſerm Vermögen ſtehen, erweiſen, die Wittwen und Waiſen beſchützen, zur Zierde der Altäre etwas beyſchaffen, gute Bücher kaufen, und ſie in der Pfarrsgemeinde austheilen, ſeine Dienſtbothen unterweiſen, für arme Leute die Steuren bezahlen ꝛc.

Dieß ſind ungefehr die Bußen, die man aufzulegen pfleget, und die Klugheit eines Beichtvaters erfordert es, daß man allzeit ſolche Bußen auflege; welche mit den Sünden, von denen man ſich angeklaget hat, im Verhältniße ſtehen, und ihnen entgegen geſetzt ſind. Einem Wucherer, zum Exempel, oder einem andern, der ſich eines Diebsſtahls ſchuldig gemacht, muß er auflegen, daß er das ungerechte Gut zurück ſtelle; einem Geizigen, daß er Almoſen gebe;

einem Hoffärtigen, daß er ſich in der Demuth übe; einem Verleumder, daß er widerrufe, und das zugefügte Unrecht gut mache; einem Schmächſüchtigen, daß er von ſeinem Nebenmenſchen gut, und mit großer Behutſamkeit rede; einem Lügner, daß er eine Sache niemals anderſt vortrage, als ſie an ſich ſelbſt iſt, und keine Zweydeutigkeiten, oder künſtliche Verdrehungen gebrauche; einem Neidigen, daß er Andern eben ſo viel Gutes wünſche, als ſich ſelbſt, und für jene Perſonen, gegen die er einen Neid trägt, bethe; einem Unzüchtigen, daß er auf dem harten Boden ſchlafe, die gefährlichen Zuſammenkünfte, den Müßiggang, die niedliche Tafeln, das Romanzenleſen, die Ueppigkeit in der Kleiderpracht meide; einem Trunkenbolde, daß er den Ueberfluß einſchränke, die Wirthshäuſer fliehe, öfters an die letzten Dinge, und an den ewigen Durſt denke, den er in der Hölle wird leiden müſſen; einem Schwörer und Gottsläſterer; daß er täglich ſeinen Vorſatz ſich zu beſſern erneuere, und ſich ſelbſt ſo oft ihm ein Schwur oder Fluchwort entwiſchet, eine Buße, zum Exempel, ein Almoſen, eine Abtödtung, ein Gebeth, den Boden küßen, und andere dergleichen Dingen dafür auflege; einem Zornmüthigen, daß er den erſten Bewegungen des Zorn Widerſtand thue, den Gelegenheiten, die dieſe Leidenſchaft entzünden könnten, ausweiche, die Streitigkeiten, und Zänkereyen fliehe, und während der Gemüthsbewegung niemals etwas ſage, oder thue; einem Rachſüchtigen, und einem,

der in der Feindſchaft lebet, daß er ſich mit ſeinen Feinden ausſöhne, und friedlich mit ihnen lebe; einem Faulen und Trägen, daß er erſtlich betrachte, wie er in der Stunde des Todes die Zeit angewendet zu haben wünſchen würde, daß er jeden Tag, den er anfängt, als den letzten ſeines Lebens anſehe, daß er ſich öfters bey ſich ſelbſt ſchäme, Gott zu lieb noch nicht ſo viel gethan zu haben, was er der Welt, Geld, und Gut, oder der Ehre zu lieb gethan hat; denen, die in der Religion unwiſſend ſind, daß ſie fleißig in die Predigten, und Chriſtenlehren gehen; den Sündern, die öffentliche Aergerniß gegeben haben, daß ſie einige öffentliche Werke der Andacht ausüben, welche geſchickt ſind, durch Erbauung des Nebenmenſchen die gegebenen Aergerniſſe gutzumachen, zum Exempel, bey dem Kreuze auf dem Gottsacker, oder bey andern Kreuzen in Sädten und Dörfern kniend, und zwar an Sonn- und Feſttagen, ein Gebeth verrichten.

Nach Vorſchrift endlich des Kirchenrathes von Trient ſoll man ſolche Bußen auferlegen, welche ein Heilungsmittel wider die Sünden, und zugleich eine Strafe derſelben ſind. Ein Heilungsmittel werden ſie ſeyn, wenn ſie dienen den Sünder vor dem Rückfalle zu bewahren, und ihn zu beſſern. Dergleichen ſind die Einſamkeit, die Leſung geiſtlicher Bücher, die Flucht der Gelegenheiten ꝛc. Eine Strafe werden ſie ſeyn, wenn ſie beſchwerlich, demüthigend, und

ſo langwierig ſind, daß ſie mit der Größe der Sünden einiges Verhältniß haben.

Was die öffentlichen Bußen betrifft, mit welchen gewiſſe Feyrlichkeiten vergeſellſchaftet ſind, iſt es, nach Vorſchrift des Rituals verbothen, ſolche aufzulegen, bis man den Biſchof darüber befraget, und ſeinen Befehl erhalten hat.

Nützliche Uebungen,

derer ein Beichtvater ſich gebrauchen kann, ſeinen Beichtkindern eine Lebensordnung vorzuſchreiben.

1. Täglich zu einer beſtimmten Stunde, und zwar ſo frühe, als es die Geſundheit und Kräfte zulaſſen, und der Stand, in welchem man lebet, erlaubet, aufſtehen.

2. Bey dem Erwachen ſein Gemüth gleich zu Gott erheben, und ihm die erſten Gedanken widmen, das Kreuzzeichen machen, hernach geſchwinde aus dem Bette aufſtehen; bey dem Ankleiden mit dem Munde, oder mit dem Herzen einige Gebether ſprechen, Gott Dank zu ſagen, daß er uns die Nacht hindurch bewahret hat, und ihn um ſeine Gnade zu bitten, daß wir uns den Tag hindurch chriſtlich aufführen können.

3. Nach dem Ankleiden das Weihwaſſer nehmen, vor einem Crucifixbilde niederknien, und ſein gewöhnliches Gebeth verrichten, anfänglich zwar die Uebungen der Anbethung, Dankſagung, Aufopferung und Reue erwecken, hernach der ſeligſten Jungfrau, dem heiligen Schutzengel, und ſeinem heiligen Namenspatron ſich empfehlen.

4. Hernach zur Arbeit ſich begeben, ſelbe Gott aufopfern, und ihn bitten, daß er ſeinen Segen darüber ertheile.

5. Die Zeit und die Stunden den Tag hindurch zu allen Verrichtungen ordentlich eintheilen; eine gewiſſe Stunde zum Eſſen, zum Studieren, zu andern Geſchäften, und dabey keinen andern Beweggrund haben, als Gott zu gefallen.

6. Wer betrachten kann, ſoll alle Morgen eine Viertl = oder halbe Stunde eine Betrachtung machen.

7. Täglich, wenn es möglich iſt, zu einer beſtimmten Stunde dem heiligen Meßopfer beywohnen.

8. Kein wichtiges Geſchäft unternehmen, bevor man es Gott empfohlen hat, und ſobald, man es zuſtand gebracht, ihm für die glückliche Vollendung deſſelben dankſagen. Wenn man es

es aber nicht ſobald, als man hoffte, zu Ende bringen kann, muß man die erſte Meynung, nämlich, Gott zu gefallen, wiederholen, und ſich dabey durch gute Gedanken anfriſchen.

9. So oft man die Stunde ſchlagen höret, eine Uebung des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reue und Leid erwecken, oder zu der ſeligſten Jungfrau ein kurzes Gebeth verrichten, zum Beyſpiel das Ave Maria bethen.

10. Alle Sonn- und Feſttage, ſo fleißig man immer kann, in der Pfarrkirche der heiligen Meſſe, der Predigt, der Veſper und andern Abendandachten, und den heiligen Segen beywohnen.

11. Sich einem beſcheidenen, vernünftigen, und einſichtsvollen Beichtvater wählen, und ſelben ohne äußerſte Noth nicht mehr abändern.

12. Nach Anweiſung des Beichtvaters beichten und communicieren, entweder alle acht Tage, oder alle vierzehn Tage, oder alle Monate, oder alle hohe Feſttage des Jahres.

13. So bald man ſich einer ſchweren Sünde ſchuldig weis, Gott gleich um Verzeihung bitten, und ernſtlich verſprechen, ſobald es ſeyn kann, beichten zu gehen.

14. Sich

14. Sich ein Geſetz machen, das heiligſte Sakrament, wenn es zu dem Kranken getragen wird, zu begleiten; ſofern aber dieß nicht ſeyn kann, wenigſtens, wenn es vorbey getragen wird, niederknien, und ſelbes anbethen.

15. Wenn man das Zügenglöcklein oder zur Begräbniß eines Verſtorbenen läutet, den Pſalm de profundis, oder wenigſtens ein Vater unſer und Ave Maria für die Ruhe des Verſchiedenen, für welchen man läutet, oder den man zum Grabe trägt, bethen.

16. Wenn man merket, daß man von Verſuchungen, oder Beſchwerniſſen des Geiſtes angefallen wird, ſeine Zuflucht zu Gott, und der ſeligſten Jungfrau nehmen, und ſprechen: Mein Gott, komm mir zu Hülfe, Herr eile mir zu helfen! Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder ꝛc.

17. Die Trübſalen, die uns Gott ſchicket, mit vollkommner Ergebung unſers Willens in den ſeinigen annehmen.

18. Zu der ſeligſten Jungfrau, zu dem heiligen Schutzengel, zu ſeinem Namenspatron, zum heiligen Joſeph eine beſondere Andacht tragen ihnen zu Ehren täglich gewiſſe Andachtsübungen verrichten, zum Beyſpiele, den Roſenkranz, oder andere Gebether bethen, welche die Kirche ihnen widmet.

19. Alle

19. Alle Tage, wenn es die Geſchäfte zulaſſen, das heiligſte Sakrament des Altars beſuchen.

20. Den Tag hindurch öfters ſein Herz zu Gott erheben.

21. Bey dem Eſſen die Unmäßigkeit, und Sinnlichkeit meiden, nicht zu viel, nicht zu heißhungerig eſſen, ſeine Luſt nicht zu ſorgfältig dabey ſuchen, vor und nach dem Eſſen ein kurzes Gebeth verrichten.

22. Abends ſein Gewiſſenserforſchung, und ſein Gebeth wie Morgens fleißig verrichten; vor dem Schlafengehen das Weihwaſſer nehmen, das Kreuzzeichen machen, ſeine Seele zu Gott erheben, und ihm anempfehlen.

23. Wenn man bey der Nacht erwachet, alſogleich ſein Herz und Gemüth zu Gott erheben.

24. Alle Jahre, oder all zwey, drey, oder vier Jahre eine allgemeine Beicht ablegen, oder wenigſten ſeit der letzten allgemeinen Beicht ſein Gewiſſen durchgehen, und eine Beicht davon ablegen.

25. Alle Monate ſeine Lebensordnung überleſen, die Fehler, die man wider ſelbe begangen hat, bedachtſam unterſuchen, und eine allge-

gemeine Erneuerung aller ſeiner guten Vorſätze machen.

Viertes Kapitel.
Von dem heiligen Sakramente des Altares.

Das heiligſte Sakrament des Altares iſt der Inbegriff aller Wunderwerke Gottes, und die Vereinigung aller ſeiner Vollkommenheiten. Man ſieht darinn ſeine Allmacht, ſeine Weisheit, ſeine Güte, ſeine Liebe, ſeine Gerechtigkeit. Es enthält Jeſum Chriſtum, das größte, das edelſte aus allen Weſen, die Quelle, und Fülle des Verdienſtes. Es erinnert uns an ſeine Menſchwerdung, an ſeine Geburt, an ſeine Aufopferung im Tempel, an ſeine Verklärung, an ſeinen Tod, und an ſeine Auferſtehung. Nichts iſt mit ſo vieler Pracht und Hohheit verkündiget worden, als dieſes Sakrament; vom Urſprunge der Welt an iſt es uns unter dem Bilde des Baumes des Lebens in Mitte des Paradieſes, unter dem Bilde des brennenden Dornbuſches, der Schaubrode, und der Arche des Bundes abgeſchildert worden; es iſt uns vorgebildet worden durch das unter der Aſche gekochte Brod, welches die Sara den drey Engeln gab, die dem Abraham im Thale Mambre erſchienen ſind, durch das Opfer des Iſaaks,

durch

durch das Oſterlam, und Manna, welches Gott einſtens in der Wüſte zur Nahrung der Kinder Iſraels regnen ließ.

Die Gnade, an dieſer himmliſchen Nahrung theilzunehmen iſt nicht allen Völkern, ſondern den Chriſten allein zugeſtanden worden. Dieſe Gnade iſt es, welche ſo viele Jahrhunderte von dem auserwählten Volke erwartet, welche von den Propheten des alten Geſetzes verkündiget worden, und welche Job ſo heftig wünſchte, da er ſagte: **Wer wird uns das Glück verſchaffen, daß wir uns mit ſeinem Fleiſche ſättigen?** Dieſes iſt jenes unbefleckte Opfer, von welchem Zacharias redete, da er ſprach: **Was iſt gutes, ſchönes, und ſeltnes, an ihm, als der Weizen der Auserwählten, und der Wein, welcher Jungfrauen hervorbringt?**

Die gröſste Glückſeligkeit eines Chriſten in dieſem Leben iſt die würdige Empfahung ſeines Heilandes in dem heiligen Altarsſakramente; durch dieſe Handlung ehret er die heiligſte Dreyfaltigkeit, er erfreuet den ganzen himmliſchen Hof, er erbauet die Kirche, er heiliget den geiſtlichen Leib Jeſu Chriſti, er beweget Gott den Vater durch die Verdienſte ſeines Sohns zur Barmherzigkeit, und machet ſich aller guter Werke theilhaftig.

Es

Es iſt alſo für einen Diener der Kirche nichts wichtiger, als daß er es dahin bringe, daß die Glaubigen dieſes göttliche Sakrament mit den erforderlichen Zubereitungen empfangen. Hierauf muß er überhaupt alle ſeine Sorgfalt anwenden, und er muß niemals geſtatten, daß ſich jemand demſelben nähere, ohne würdig dazu bereitet zu ſeyn.

Ermahnung

für die Kinder, die das erſtemal die heilige Communion empfangen.

Bevor ihr, meine liebe Kinder! den anbethungswürdigen Leib des Sohns Gottes empfanget, ſollet ihr überzeuget ſeyn, daß ihr im Begriffe ſeyd, die heiligſte, die vortreflichſte und wichtigſte Handlung eures ganzen Lebens zu unternehmen; denn es kömmt hier nicht auf die Empfahung eines Engels an, ſondern eines Gottes, der euer Lehrmeiſter, eurer höchſter Herr, und Richter iſt.

Habt ihr wohl bedacht, daß von eurer erſten Communion eure Seligkeit, oder eure Verdammniß abhangen kann? Ja! in dieſer erſten Communion werdet ihr itzt das Leben, oder den Tod finden, ihr werdet itzt euren Himmel, oder eure Hölle anfangen; in einem einzigen Augenblicke werdet ihr itzt Engel, oder Teufel ſeyn.

Nichts iſt erſchrecklicher, als die Entheiligung des anbethungswürdigen Leibes Jeſu Chriſti. Urtheilet hievon aus den traurigen Folgen. Verlaſſung von Gott, Reue, Verzweiflung, Krankheiten, Unruhen des Gewiſſens, Verſtockung, ſind die gewöhnlichen Strafen der erſten ſakrilegiſchen Communion.

Judas empfieng ſeine erſte Communion unwürdig; was geſchah hierauf? Der Zorn, und der Fluch Gottes brachen mit ganzer Schwere über ihn los, und dieſer Unglückſelige erhenkte ſich. Zitteret, meine Kinder, bey Erzählung einer ſo außerordentlichen Strafe. Nehmet euch wohl in acht, daß ihr euren Schöpfer durch eine böſe Communion nicht entehret; es würde beſſer für euch ſeyn, wenn ihr nicht gebohren worden wäret, als daß ihr ihn ſolchergeſtalten verachtet.

Ihr habet euch erforſchen und prüfen müſſen, ihr habt euch zu einer ſo heiligen Handlung durch Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, und durch eine allgemeine Beicht vorbereiten müſſen; wenn ihr alſo recht bereitet ſeyd, ſo werdet ihr den Urheber des Lebens empfangen; wenn ihr aber mit Sünden und Laſtern befleckt ſeyd, ſo dörfet ihr euch die ſichere Rechnung machen, daß Gott keine Sünde ſchärfer ſtrafe, keine härter verzeihe. Mit einem Worte, das erſte und letzte aus allen Uebeln iſt die erſte übel empfangene Com-

Communion, wenn man ſie nämlich aus menſchlichen Reſpecte empfängt, ohne vorher das Herz durch eine wahre Beicht gereiniget zu haben, und wenn man eine Sünde verſchweiget, von der man ſich nicht anzuklagen getrauet.

Gott verhüte es, meine Kinder! daß eure Zubereitung ſo beſchaffen ſey. Ich glaube und hoffe, daß ihr nun den Himmel erfreuen werdet, und daß Jeſus Chriſtus nun von euren Herzen Beſitz nehmen wird.

O! wenn er nun in ſelben wohnen wird, ſo hütet euch, daß ihr ihn nicht durch die Sünde daraus verjaget. Dieß wäre der abſcheulichſte Undank; ihr würdet mit ihm verfahren wie Judas, ihr würdet ſeine Freunſchaft, und die ganze Frucht eurer vorigen Verdienſte verlieren. Meidet ein ſo großes Unheil, erhaltet euch ſtets im Stande der Gnade, und kommet öfters her, bey dieſem göttlichen Sakramente neue Kräfte zu holen.

Verrichtet alſo dieſe erſte Communion, als wenn ſie die letzte eures Lebens wäre. Bethet für die, welche euch unterrichtet haben, bethet für eure Aeltern, für eure Befreundten, für die ganze Pfarrsgemeinde. Erneuert das bey der Taufe gethane Verſprechen, verfluchet eure Sünden, laſſet euren Glauben und eure Hoffnung aufwachen, und brennet vor heiliger Begierde, euch mit Jeſu Chriſto zu vereinigen.

Führet euch dieſen Tag hindurch wohlanſtändig auf, und gebet andern Kindern ein Beyſpiel der Erbauung, und Eingezogenheit.

Zweyte Ermahnung
von dem nämlichen Inhalte.

Endlich, meine liebe Kinder! iſt der glückliche Augenblick angebrochen, da Jeſus Chriſtus der höchſte Monarch des Himmels und der Erde ſeinen erſten Einzug in eure Herzen halten wird. In dieſer Stunde iſt er nicht zufrieden, ſich nur euren Augen zu zeigen; er verlanget bis in eure Seelen einzugehen, um ſeine Wohnung darinn aufzuſchlagen. nnd euch vorzügliche Beweiſe ſeiner Liebe mitzutheilen. Welches Glück iſt es für euch, welche Freude, daß ihr euch nun im Begriffe ſehet, euch mit eurem Gott zu unterhalten, und euer Herz mit ihm reden zu laſſen, mit einem Gott, der eure Armuth weis, und der, weit gefehlt, daß er ſich dadurch abſchrecken ließe, vielmehr zu euch zu kommen verlangt, um euch davon abzuhelfen.

Für euch, meine Kinder! hat er dieſes Sakrament ſchon vor ſo vielen Jahrhunderten eingeſetzet; er hat es für euch bereitet, und er erwartet euch. Höret, was er euch innerlich zu Herzen redet: Kommet zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd, und ich will euch in euren Trangſalen erquicken. Ich bin ein freygebiger Gott, ich komme, die Reich-

thümer meiner Liebe in euch auszuſchütten; ich bin ein Gott der Barmherzigkeit, ich bin ein allmächtiger Arzt, ihr ſeyd mit keiner Krankheit behaftet, die ich nicht heilen kann, und will; ich bin das Licht, welches eure Finſterniſſe zerſtreuen wird; ich bin die Reinigkeit ſelbſt, welche von euren Seelen alle Makeln hinwegnehmen wird; ich bin das Brod des Lebens, wer Hunger hat; der komme zu mir; ich bin der Brunn des lebendigen Waſſers, wer Durſt hat, der nähere ſich herzu.

Mit welchem Vertrauen alſo, meine liebe Kinder! ſollet ihr euch einem Gott nähern, der euch mit ſo vieler Güte erwartet? Werfet euch in ſeine Arme, und ſaget zu ihm, daß ihr in ihm ruhen wollet, daß ihr ihn für euren einzigen Beyſtand erkennet, daß ihr euch von ihm die Heilung eurer Wunden, und eurer Schwachheiten, und das Hilfmittel wider alle eure Uebel verſprechet.

Erwecket ſonderbar zu dieſer Stunde aufs neue die Uebungen der Demuth, der Hoffnung, der Reue und der Liebe. Liebet ihn, dieſen großen Gott aus ganzem eurem Herzen, liebet ihn, weil er unendlich liebenswürdig, ja, weil er die weſentliche Liebe ſelbſt iſt.

Seyd verſichert, daß Jeſum Chriſtum lieben der größte Schatz iſt, den man auf Erde beſitzen kann; daß alle irdiſche Reichthümer, Eh-

ren und Wohllüſte im Vergleich dieſer Liebe nichts ſind. Beſitzet alſo für allzeit dieſes große Gut, vermehret es von Tag zu Tag, eure größte, eure einzige Furcht ſoll ſeyn, dieſes Gut zu verlieren, eure einzige Sorgfalt, ſelbes zu bewahren. Lieber laſſe Gott zu, daß ihr ein anders Gut, als ſeine Liebe verlieret, damit, wenn ihr dieſe Liebe in dieſem Leben bewahret, ihr die Herrlichkeit genießen könnet, die ihr durch ſie eine ganze Ewigkeit hindurch verdienen werdet, und deren koſtbares Unterpfand ihr nun in dieſer heiligen Communion empfanget.

Ermahnung

für Kranke, wenn ſie aus Andacht mit dem heiligen Sakramente verſehen werden.

Mein Kind! müſſet ihr bey Erblickung des Heiligen aller Heiligen, der euch zu beſuchen kömmt, nicht zu euch ſelbſt ſagen: Wer bin ich, daß mein Schöpfer, und mein Gott zu mir kömmt, von meinem Herzen Beſitz zu nehmen, mich in meiner Krankheit zu tröſten, und mir in meinen Trangſalen die Geduld zu ſchenken.

O unbegreifliche Liebe! eure Krankheit verhindert euch, zu ihm zu gehen und ihm eure Pflichten abzuſtatten; er kömmt alſo zu euch, euch zu ſehen, ja ſich ganz und gar euch zu ſchenken. Opferet euch alſo gleichfalls ihm auf,

und

und glaubet feſtiglich, daß ihr nun ſeinen Leib, ſein Blut, ſeine Seele, und ſeine Gottheit empfangen werdet. Verfluchet alle Beleidigungen, die ihr wider ſeine göttliche Majeſtät begangen habet; demüthiget euch vor ihm aufs tiefeſte, und ſetzet euer ganzes Vertrauen auf ſeine groſſe Barmherzigkeit. Da dieß euer anbethungswürdiger Erlöſer iſt, der, wie der heilige Geiſt ſpricht, lange und glückliche Tage verleihen, und die Kraftloſen mit Stärke erfüllen kann: ſo bittet ihn, daß er in eure Seele kommen wolle, ſie zu heiligen, und ihre Schwachheiten zu heilen; daß er in euren Leib eingehen wolle ihn zu ſtärken; daß er bey ſeinem Eintritte die Gabe ſeiner Liebe, die Beſtändigkeit in euren guten Vorſätzen, und die Kraft, eure Unpäßlichkeiten mit Geduld zu übertragen, in euch ausgießen wolle.

Bekennet mit dem Hauptmanne im Evangelio, daß ihr nicht würdig ſeyd, ihn zu empfangen; ſprechet mit dem Publikanen, daß ihr nur ein armer Sünder ſeyd; ſaget mit dem heiligen Petrus, daß ihr ihn liebet, und daß ihr ihn ewig lieben wollet. Vereiniget euer Gebeth mit dem Gebethe der Umſtehenden, und erwecket aus dem Innerſten eures Herzens eine Uebung der Reue.

Dankſagung

Mein Kind! Auf die unſchätzbare Wohlthat, mit welcher der Sohn Gottes euch itzt

überhäufet hat, iſt es billig, daß, ſo lange er in euch wohnet, ihr ihn anbethet, und folgende Uebungen in euch erwecket.

Mein Herr, und mein Gott! weil der Glaube der mich nicht betrügen kann, lehret, daß du in mir biſt, ſo gieb mir, daß ich keinen Geſchmack mehr habe, als für dich, keine Neigung, keine Empfindlichkeit, als für dich. Du weißt, was mir abgeht; du ſiehſt, daß ich mich durch die mindeſte Gelegenheit zur Ungeduld verleiten laſſe; gieb, daß dein allmächtiger Arm mich beſchütze; erſetze meine Schwachheiten, und meine Dürftigkeit, und mache, daß man an mir ſpüre, daß ich dich empfangen habe.

Ich erkenne dich für meinen höchſten Herrn, und den Urheber meines Lebens. Indeſſen da die Engel dich im dem Himmel anbethen, bethe auch ich dich an, da du dich aus Liebe zu mir, in meinem Herzen verdemüthigeſt; ich bitte alle ſeligen Geiſter, ſie wollen dich mit mir anbethen.

Wie kann ich dir es vergelten, mein gütigſter Jeſus, daß du mich ſo heimgeſuchet, daß du dich ſelbſt meiner armen Seele mitgetheilet haſt? Ich lade deine heilige Mutter, und alle Heilige des Himmels ein, daß ſie dir anſtatt meiner Dank ſagen.

An=

Anmerkuug

Es iſt ein löblicher, und nützlicher Brauch, daß, nachdem man die Gebether aus dem Ritual geendiget hat, man den Kranken nicht verlaſſe, ohne ihn vorher in ſeiner Krankheit getröſtet zu haben. Hiezu können die im nachfolgenden neunten Kapitel enthaltenen Ermahnungen ſehr nützlich gebraucht werden.

Art und Weiſe

den Ablaß der Kirche zu verkünden, wenn man die heilige Wegzehrung zu dem Kranken getragen hat.

Alle und jede, welche das Glück hatten, das heiligſte Sakrament zu begleiten, welches wir jtzt zu dieſem Kranken getragen haben, haben auf ſehr viele Tage Ablaß gewonnen.

Ihr wiſſet, daß der Ablaß eine Nachlaſſung der zeitlichen Strafen iſt, die wir wegen unſrer Sünden verſchuldet haben. Machet euch, ſo oft es immer möglich iſt, ein Mittel zunutzen, durch welches ihr eure Schulden ſo leicht abſtoßen könnet. Sprechet nun mit Eifer ein Vater unſer und Ave Maria auf die Meynung des Kranken, damit ihm Gott die nothwendigen Gnaden verleihe.

Aus den Abläßen, die ich euch itzt verkündige, ſind jene die erſten, welche unſer heiliger

Vater Pabſt Paulus der V. in einem Ablaßbrie=ſe vom 3. Wintermonats im Jahre 1606 ver=liehen hat. Er bewilliget 1. den Brüdern und Schweſtern der Bruderſchaft des heiligſten Sa=kraments, ſo oft ſie daſſelbe mit Fackeln oder Kerzenlichter begleiten, fünf Jahre Ablaß. 2. Denen, welche Geſchäfte, oder anderer Hinder=niſſe wegen das heiligſte Sakrament nicht beglei=ten können, wenn ſie dafür ein Vater unſer und Ave Maria bethen, und Gott um Einigkeit der chriſtlichen Fürſten, um Ausreutung der Ket=zereyen, um Erhöhung unſrer Mutter der heili=gen Kirche, und um geiſtliche und zeitliche Hül=fe für den Kranken bitten. 3. Den Kindbette=rinen, wenn ſie auf eben dieſe Meynung ein Vater unſer und Ave Maria bethen.

Uebrigens wartet Gott oftmals nicht auf das zukünftige Leben, um diejenigen zu beloh=nen, die für ſeine Ehre eifrig ſind; ſchon in dieſem Leben hat er unzahlbare Menſchen, we=gen der Liebe, und Ehrerbiethung, die ſie ihm durch Begleitung des heiligſten Sakraments des Altars erwieſen haben, mit zeitlichen Gnaden und wohlthaten überhäufet.

Zweyte Ermahnung

wenn man langwierig Krankliegenden das heiligſte Sakrament mittheilet.

Mein Kind! Sehet, euer Erlöſer, der Rich=ter der Lebendigen, und der Todten, der

vermenſchte Gott würdiget ſich, ſo weit ſich zu verdemüthigen, daß er zu euch kömmt, um euch ſeinen Leib mitzutheilen, eurer Seele zur Nahrung zu dienen, und euch zu lehren, wie man leiden ſoll. Habt ihr nicht eine brennende Begierde, ihn zu empfangen?

Ihn würdig zu empfangen iſt nothwendig, daß ihr einen feſten Glauben habet. Glaubet ihr alſo, daß er mit Leib und Seele in der Hoſtie, die ihr itzt empfanget enthalten iſt? Bethet ihr ihn auch in derſelben als euren Heiland an, auf welchen ihr eure ganze Hoffnung ſetzet?

Weil ihr alſo durch ſeine Gnade dieſen lebendigen Glauben habet, wollet ihr ihn nicht auch aus allen euren Kräften lieben, wie ihr wiſſet, daß er euch ſelbſt geliebet hat?

Bittet ihr ihn nicht um Verzeihung, daß ihr ihn ſo oft mit Gedanken, Worten, Werken und Unterlaſſung beleidiget habet? und ſaget ihr nicht allem demjenigen ab, was ihm an euch misfallen könte?

Laſſet ihr euch eure Krankheit entweder als eine Gnade, oder als eine Strafe von ihm nicht gefallen?

Verſprechet ihr ihm nicht hinfüran euch zu beſſern, wenn er euch die Geſundheit ſchenket?

Verlanget ihr nicht, daß dieſe Communion die Fehler aller eurer vorigen Communionen erſetze?

ſetze? und verlanget ihr nicht dieſes Sakrament in jener Meynung, und Abſicht zu empfangen, in welcher Jeſus Chriſtus ſelbes eingeſetzet hat?

Endlich, da er denen, die ihn kreuzigten, verziehen hat, wollet ihr nicht auch denjenigen verzeihen, die euch eine Unbild zugefüget haben? In dieſen Geſinnungen; alſo ſprechet das: *Confiteor*.

Dankſagung

Mein Kind! da ihr nun euren Tröſter, und euren Arzt bey euch habet, unterhaltet euch mit ihm, und laſſet euer Herz mit ihm reden. Ihr wiſſet, daß eure Geſundheit in ſeinen Händen iſt; erwartet alſo mit Geduld die Erfüllung der Abſichten, die er mit euch vor hat, und befleißet euch aus dieſen ſchmerzlichen Tagen einen Nutzen zu ziehen, damit ſie zu eurer Heiligmachung, und zu ſeiner Ehre dienen.

Wenn euch die Krankheit einige ruhige Zwiſchenräume läßt, ſo ſprechet alsdann mit dem Propheten: Der Herr hat mich auf dieſes Bett geworfen; er erweiſet mir aber eine Gnade, die er nicht allen Kranken widerfahren läßt, nämlich, er ſchenkt mir Zeit, durch das Leiden meine Sünden vollkommen abzubüßen.

Bleibet ungeacht alles Widerſtandes der Natur ſtandhaft in dieſen Geſinnungen; verbannet aus eurem Gemüthe alle Unruhen, welche

die

die ſchlechte Wirkung der Arzeneyen, und die Verzögerung der Geſundheit euch verurſachen könnte. Höret eure Sinnen nicht an, welche allzeit eine Sprache führen, die der Sprache des Glaubens zuwider iſt.

Sehet euch als einen Schuldigen an, der eine Strafe verdienet. Dieſer Gedanke ſoll der Gegenſtand eurer gewöhnlichen Betrachtungen ſeyn.

Wir wollen unſer Gebeth, mit dem eurigen vereinigen, damit euch Gott neue Kräfte ihm zu dienen, eine Liebe ohne Vorbehalt oder Ausnahme, eine vollkommne Losreißung von der Welt, und eine wahre Hochſchätzung des Leidens verleihen wolle.

Mein Gott, ſollet ihr ſagen, ich bitte dich durch deinen heiligen Namen, ſchlag mir dieſe Gnaden nicht ab: Die Gleichförmigkeit meines Willens mit dem deinigen, die endliche Beharrlichkeit bis auf den letzten Hauch meines Lebens, und alles, was du weiſt, daß es mir zuträglich iſt, mich ſtets mehr und mehr deinen Augen wohlgefälliger zu machen.

Dritte Ermahnung

Bey Verſehung langwieriger Kranken.

Mein Kind; die Vortrefflichkeit des ganz göttlichen Geſchenkes, mit welchem der Sohn

Got-

Gottes euch jtzt beehren wird, läßt ſich mit Worten nicht genug ausdrücken. Er ſchenket euch ſeinen Leib, uud ſeine Seele; dieſe Schankung allein erſchöpfet alle Schätze ſeiner Freygebigkeit. In Wahrheit! was könnte er mehr thun, als daß er ſich euch ganz und gar ſchenket? Könnet ihr auf dieſes Geſchenk ihm hinfüran etwas abſchlagen? ihm, ſage ich, von dem ihr die Gnade, und die Glorie erwartet? von dem die Geduld, und Ergebung des Willens herkömmt, und der euch im Augenblicke geſundmachen kann?

Ehret ihn zur Dankbarkeit aus ganzer Seele, ſehet euch vor ihm als ein Nichts an, bringet ihm euer Leben als ein Opfer dar, und vertrauet auf ſeine göttliche Barmherzigkeit. Er weis die Gedanken, die er eurethalben hat; ſie ſind Gedanken des Friedens, nicht der Trübſal und des Leidweſens. Wenn er zuweilen bis zur Porte des Todes führet, ſo weis er auch wieder zurückzuführen, und er verläßt keinen, als den, der auf ihn nicht vertrauet.

Bethet ſeine Abſichten an, und bittet ihn er wolle nun euer Herz in Beſitz nehmen, ein Herz, das ihr mit Recht ein undankbares Herz nennen könnet, weil es ihm ſo wenig, der Welt ſo viel, und euch ganz zugehörte.

Bittet, da ihr jtzt den Urheber der Gnaden empfanget, er wolle niemals zulaſſen, daß euch

euch jenes Unglück widerfahre, welches ſo vielen Andern begegnet, nämlich, daß ihr ihm nur auf einige Augenblicke zugehöret. Bittet ihn auch, daß, wenn noch einige Makeln in eurer Seele vorhanden wären, ſein Blut, ſein koſtbares Blut dieſelben abwaſche, und auslöſche.

Dankſagung

Das wahre Mittel vor Liebe zu demjenigen, den ihr jzt empfangen habet, zu brennen, iſt die Betrachtung ſeiner Größe und Hohheit. Das, was er iſt, flößet uns Liebesneigung, und Eifer ein. Er iſt es, der Himmel und Erde durch ein einziges Wort erſchaffen, der alle Dinge in gewiſſer Zahl, Maaße, und Gewichte angeordnet, der den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde geſtaltet hat, der ſonderbare Sorge für ihn trägt, der diejenigen, die ihn fürchten, beſchützet, und diejenigen, die ihn anrufen, belohnet.

Von dieſen Geſinnungen voll, rufet mit David auf: Herr! was könnte ich auf Erde lieben, außer dich meinen Gott, der du in Ewigkeit mein Antheil biſt! Rufet mit dem Patriarchen Joſeph: Wie ſoll ich hinfüran denjenigen beleidigen können, der mir allzeit Gutes gethan hat? Er iſt, ſpricht Abdias, gütig, liebreich, und geduldig, und ſeine Hand iſt, wie der Prophet Jeſaias ſich ausdrückt, nicht verkürzet, daß er mich nicht mehr erretten könnte.

Vierte

Vierte Ermahnung

bey Verſehung langwieriger Kranken

Mein Kind! Seht, euer König kömmt voll Sanftmuth zu euch. Da die wunderbaren Tröſtungen, die er jene, welche Trübſalen leiden, verkoſten läßt, euch nun zur Liebe anreizen, was für eine Reue ſollet ihr itzt empfinden, daß ihr euch ſeiner durch eure Sünden unwürdig gemacht habt?

Er iſt aber ſo gütig, daß, weil er ſich ehemals würdigte, in dem Hauſe Simons des Ausſätzigen einzukehren, mit Publikanen zu eſſen, von einer öffentlichen Sünderinn ſeine Füße umarmen zu laſſen, ihr ebensfalls alle Urſache habet, zu hoffen, er werde euch nicht verſtoſſen, ſondern euch vielmehr wie ſeine Apoſtel würdig machen, ſein Fleiſch zu eſſen.

Ihr wiſſet, daß er während ſeines ſterblichen Lebens überall, wo er immer hingieng, ſeinen Segen verbreitete, daß er jene, die in der Gewalt des Teufels waren, befreyete, daß das Weib, welches den Blutgang hatte, durch bloßes Berühren des Saums ſeines Kleides ſich geheilet ſah, daß die Blinden, die ſich ihm näherten, das Licht der Augen erhielten. Welche Wirkung alſo wird nicht ſein lebendig machendes Fleiſch in eurer Seele, und in eurem Leibe hervorbringen?

Bit=

Bittet ihn, daß er euch heiligen wolle, wie er ehemals ſeinen Vorläufer geheiliget, da er in das Haus des Zacharias eingieng; und daß ihr vor Liebe zu ihm brinnend auf nichts anderes mehr beſorgt ſeyd, als daß ihr eure noch übrige Lebenstage, mit ihm vereiniget, in ſeiner Gegenwart verſammelt, ſeiner Gnade getreu, und in euren Trangſalen ſeinem heiligen Willen ewig ergeben bleiben könnet.

Dankſagung.

Mein Kind, damit ihr aus der Gnade eurer Communion einen Nutzen ſchafet, müſſet ihr hinfüran von allen Dingen nicht anderſt urtheilen, und denken, als wie Jeſus Chriſtus eurer Lehrmeiſter ſelbſt davon geurtheilet, und gedacht hat.

Nun, was hat er von dem Leiden, und Trübſalen gedacht? Daß ſie ein Schmelzofen ſind, worinn unſre Beſtändigkeit geprüfet wird, und daß wir leiden müſſen, den Himmel zu gewinen.

Was hat er von der Geſundheit gedacht? Daß oft die ſtärkſte in einem Augenblicke angegriffen, und zerſtöhret wird.

Was hat er von dem Leben gedacht? Daß man ſeine Neigung nicht daran henken ſoll, weil deſſen Wohllüſte und Freuden falſch ſind, und deſſen Dauer kurz iſt.

Was hat er von der Seligkeit gedacht? Daß es uns nichts hilft, wenn wir die ganze Welt gewinnen, uns ſelbſt aber in den Untergang ſtürzen; und daß die Seligkeit das einzige nothwendige Ding iſt.

Was hat er von dem andern Leben gedacht? Daß Gott in demſelben einem jeden nach ſeinen Werken vergelten wird, und daß jene, welche heilig werden gelebet haben, ſein Reich beſitzen werden.

Was hat er endlich vom dem Wege, der zur glückſeligen Ewigkeit führet, gedacht? Daß die Porte zum Himmel enge iſt, und daß man nur durch Kreuze, Krankheiten, und Trangſalen durch ſelbe eingehen kann.

Soll ein Kranker, der von ſolchen Geſinnungen eingenommen iſt, nicht mit Geduld leiden? Wird Jeſus Chriſtus eurer anbethungswürdiger Lehrmeiſter, der nun durch die heilige Communion in euch wohnet, nicht dieſe Grundſätze in euren Verſtand, und in eure Herz einſchreiben, wenn ihr ihn ja aufmerkſam anhören wollet?

Fünfte Ermahnung
bey Verſehung langwieriger Kranken.

Mein Kind! ſo allmächtig auch Jeſus Chriſtus im Himmel iſt, kann er euch doch keine größere Schankung geben, als die Schankung ſeines anbethungswürdigen Leibes.

Aus

Aus Liebe hat er ſich unter dieſe kleine Brodsgeſtalten verborgen, und kömmt nun zu euch, damit er eure Stärke ſey, euch ſeine Gnaden mittheile, und euch einen Abſcheu vor der Sünde einflöße, und euch in den Stand ſetze, euer Heil zu wirken.

Eure Begierde alſo euch mit ihm zu vereinigen ſoll ſo brennend ſeyn, wie die Begierde eines Hirſchen, der nach einer friſchen Waſſerquelle lechzet; ſie muß eben ſo rein ſeyn, wie die Begierde der erſten Chriſten, die ſich dieſem Brunnen der Unſterblichkeit nie anderſt als mit Innbrunſt, und Zuverſicht näherten.

Zweifelt nicht an ſeiner wirklichen Gegenwart in dieſem Sakramente, das ihr jzt empfangen werdet; denn ſeiner Allmacht iſt nichts unmöglich; und er ſelbſt, der der Urheber aller Wahrheit iſt, verſichert uns, daß ſein Fleiſch wahrhaftig unſre Speiſe ſey, und daß jene, die ſein Blut trinken, in ihm bleiben, und er in ihnen.

Ueberzeugt von der Wirklichkeit, und Vortrefflichkeit dieſes heiligſten Geheimnißes ſollet ihr bedauren, daß ihr ſelbes zu genießen, und an deſſen Segen Theil zu nehmen, nichts anderes thun könnet, als euch tief verdemüthigen. Dieſe Tugend wird ihm an euch ſonderbar lieb, und wohlgefällig ſeyn. Auch ſeine heiligſte Mutter verdiente ihn nur darum in ihrem Schooße zu tragen, weil ſie demüthig war. Ein demüthi-

ges Herz iſt ſeine Ruheſtatt; denn weil es ſtille und friedſam iſt, entdeckt ſich ihm dieſer göttliche Lehrmeiſter, und läßt den Thau ſeiner Gnaden auf ſelbes herab fallen.

Dankſagung.

Nun iſt es billig, daß ihr eurem Gott für die ausnehmende Wohlthat, die er euch jzt erwieſen hat, den demüthigſten Dank abſtattet. Ihr könnet euch dieſen Tag hindurch nicht beſſer beſchäftigen, als wenn ihr ihn in der Stille um Verzeihung bittet wegen ſo vieler heiligen Meſſen, die ihr ohne Aufmerkſamkeit angehöret, wegen ſo vieler Communionen, die ihr ohne Frucht empfangen, und wegen ſo vieler Unehrenbiethigkeiten, die ihr vielleicht ehemals in ſeiner Gegenwart begangen habet.

Er iſt gerne bey denjenigen, welche ernſtlich in ſich ſelbſt gehen, und, weil ſie die Schwere ihrer Sünden fühlen, ihre vorigen Jahre in Bitterkeit ihres Herzens durchgehen. Glücklich iſt jene Seele, welche, wie der Prophet ſich ausdrückt, ſich wider ihre Miſſethaten empöret, und Jeſum Chriſtum in ihrem Herzen allen Dingen vorzieht. Er verdienet auch in Wahrheit allein den Vorzug; denn verdienen wohl ſterbliche Geſchöpfe einen? O ſie ſind weiter nichts als Aſche, und werden wieder in Aſche verwandelt werden! Verdienen ihn die Reichthümer, und zeitlichen Güter? Wir haben nichts mit uns in die Welt ge-

gebracht, wir werden auch nichts mit uns hinaus tragen. Verdienen ihn die Ehren und Würden? Sie verwelken wie eine Blume. Verdienen ihn die Sinnlichkeiten und Wohllüſte? Sie können unſre Begierden nicht erſättigen. Jeſus Chriſtus aber iſt unſer einziger Schatz, und das ewige Leben beſteht in ſeiner Erkenntniß und Liebe.

Nichts alſo ſoll uns von ſeiner Liebe ſcheiden; denn wie ſehr wir uns immer beſtreben, ihn zu lieben, kann man doch mit Wahrheit ſagen, daß er aus Liebe zu uns weit mehr gethan hat, als wir jemals aus Liebe zu ihm thun können.

Sechste Ermahnung

bey Verſehung langwieriger Kranken.

Mein Kind! derjenige, den ihr jzt empfangen werdet, ob er gleich unter den Brodsgeſtalten verborgen iſt, iſt dennoch jener göttliche Heiland, der ehemals von den Propheten vorgeſaget, von den Engeln verkündiget, von den Weiſen angebethet, und von den Lehrern im Tempel bewundert worden iſt. Es iſt derjenige, welcher die Todten erwecket hat, welcher das Hülfsmittel in Trübſalen, der Gegenſtand unſrer Hofnung, die Quelle alles Guten iſt, und welcher jzt wirklich, ob er gleich hier gegenwärtig iſt, zur Rechten ſeines Vaters ſitzet, wo er für euch einen Fürſprecher abgiebt.

Verſammelt alſo alle eure Kräfte, ihn anzubethen, zu benedeyen, und zu verherrlichen; weil ihr aber nichts habet, was würdig wäre, ihm dargebracht zu werden, ſo bittet ihn, daß die Anſehung eurer Trangſalen ihn bewege, euch hülfreiche Hand zu leiſten, daß er euch in den vorigen Stand der Geſundheit wieder herſtelle, damit ihr ihm beſſer dienen könnet, und daß er euch die Süße ſeines Geiſtes verkoſten laſſe, damit ihr hinfüran an den eiteln Tröſtungen der Welt nur einen Eckel verſpüret.

Bittet ihn, er wolle euch wider die Furcht des Leidens dergeſtalt ſtärken, daß eure Seele auf nichts anderes mehr, als auf die Hoffnung der ewigen Güter gedenke.

Faſſet die Anmuthungen des alten heiligen Simeons, da er den Heiland der Welt auf ſeine Arme nahm. Er betheuerte, daß er nur darum noch zu leben wünſchte, damit er ſeinen Erlöſer ſehen könnte. Das Leben alſo ſoll euch nur deßwegen lieb ſeyn, weil ihr nun denjenigen beſitzen werdet, der in dieſer, und in der andern Welt eure Glückſeligkeit ausmachet.

Dankſagung

Weil nun der Sohn Gottes durch euren Mund hat eingehen, auf eurer Zunge ruhen, und in euer Herz ſich hinab laſſen wollen: wer ſoll nicht mit dem heiligen Paulus rufen: Wer

Je=

Jeſum Chriſtum nicht liebet, der ſey verdammet!

Alles alſo, was in euch iſt, ſoll ihn anbethen; denn es iſt nichts in euch, was nicht die Wirkung ſeiner Gutthaten verſpürete; und ihr dürfet verſichert ſeyn, daß, wenn ihr ihn liebet, ihr die Ruhe eurer Seele finden werdet. Wo iſt der Menſch, welcher, nachdem er ihm ſtandhaſt, und beharrlich gedienet hat, von ihm jemals iſt verlaſſen worden? Er hat den Gerechten allzeit geſegnet, und wird ihn in Ewigkeit ſegnen; da er indeſſen den Ungeduldigen mit Unruhe, und unnützen Sorgen erfüllet.

In dieſer Abſicht bittet ſeine Barmherzigkeit inſtändig, er wolle euch eine ſtandhafte Geduld verleihen, er wolle euch euer Murren und Klagen, eure traurigen und verdrüßlichen Gedanken, und überhaupt alle Vergehungen verzeihen, die ihr von dem erſten Augenblicke an, da ihr ihn zu beleidigen fähig waret, bis auf dieſe Stunde begangen habet.

Endlich, weil er euch zum Orte ſeines Aufenthaltes erwählet hat, ſoll euch das Andenken dieſer Gnade antreiben, ihm unaufhörlich Dank zu ſagen, und ein immerwährendes Freudenfeſt zu feyren, damit er euch mittelſt des Beyſtandes ſeiner Gnade durch die Geduld zu dem glückſeligen Ziele führe, wo ihr ihn in Ewigkeit beſitzen werdet.

Siebente Ermahnung
bey Verſehung langwieriger Kranken.

Mein Kind! wenn Moſes der Freund Gottes eine Arche von unverweslichem Holze verfertigte, und ſie von außen mit dem reinſten Golde verkleidete, um die Tafeln des Geſetzes darein zu legen; wenn Salomon der weiſeſte aus den Königen Iſraels ſieben Jahre zum Baue eines prächtigen Tempel Gottes verwendete: wie ſollet ihr, die ihr nur Staub und Aſche ſeyd, euch getrauen, den höchſten Urheber des Geſetzes in euer Herz zu empfangen, und ihm einen Altar zu einer würdigen Wohnung zu erbauen?

Allein, da er uns ſelbſt befiehlt, ihn zu empfangen, und ſein Fleiſch zu eſſen, und zwar unter der Strafe, das wahre Leben zu verlieren: ſo ſoll ſein Befehl euch Herz machen, und euch zu aller möglichen Ehrerbiethung und Andacht antreiben.

Es iſt genug, daß ihr krank ſeyd, um das Recht zu haben, dieſen göttlichen Heiland anzurufen, und ſeine Geſchellſchaft zu wünſchen; genug, daß ihr Hitze und Durſt leidet, um dieſem Brunnen des Lebens zuzulaufen; genug, das ihr arm ſeyd, um euch an euren König zu wenden; genug, daß ihr ein Sklav ſeyd, um ihn um die Freyheit zu bitten; genug, daß ihr troſtlos ſeyd, um bey ihm Freude und Troſt zu ſuchen.

Spre-

Sprechet demnach: Komm, du lebendiges Brod, das von Himmel herab geſtiegen iſt, komm, und gieb mir in dieſem Zäherthale das Leben! Komm und ſegne mich, wie du ehemals den Zachäus geſegnet haſt, und nimm mich wie ihn in die Zahl der Kinder Abrahams auf. Ich weis, daß außer dir kein wahrer Troſt, daß du jene kräftige Nahrung biſt, welche mich auf dem Wege ſtärket, damit ich in keine Schwachheit falle, und daß ich ohne deine Heimſuchung nicht leben kann.

Dankſagung.

Weil es nun Jeſu Chriſto gefallen hat, in euch zu ruhen, ſo erfreuet euch über ſeine Gegenwart, und zwar um ſo mehr, weil der gottliche Heiland niemals allein iſt, ſondern Gott der Vater, und der heilige Geiſt mit ihm ſind.

Da er ſich mit eurer Seele vereiniget hat, ſo wiſſet, daß er es nur darum gethan, damit er die Salbung ſeiner Gnade in euch ausgieße, euch mit ſeinem Blute waſche, durch ſeine Barmherzigkeit heile, durch ſein Licht erleuchte, durch ſeine Liebe entzünde, und ſeiner Wohlthaten theilhaftig mache.

Bittet ihn, er wolle ſich von euch nicht mehr entfernen, er wolle eure Schmerzen lindern, euch neue Kräften verleihen, eure Andacht anfriſchen, euer Gewiſſen mit Freude erfüllen, und euch für die Zukunft ſtärken.

Wenn er ehemals auf das Bitten ſeiner Jünger den Sturm des Meeres ſtillete, wird er nicht auch einer Seele, die der Werth ſeines Blutes iſt, und die nichts anders als ihm zu gefallen ſuchet, den Frieden ſchenken? Hoffet, er werde euch denſelben mittheilen, und in dieſer kräftigen Hoffnung empfanget mit den Geſinnungen des vollkommenſten Gehorſams den heiligen Segen, den ich euch jtzt ertheile.

Achte Ermahnung

bey Verſehung langwieriger Kranken.

Ein Kranker empfindt niemals mehr Freude, als wenn er jemand zu ſich kommen ſieht, von dem er einige Hülfe hoffet.

Seht, mein Kind! der höchſte und allmächtige Arzt kömmt zu euch, euch heimzuſuchen, und mit ſeinen Schätzen zu bereichen. Faſſet alſo Anmuthungen der Freude, der Dankbarkeit, und der Liebe.

Verlanget ihr die Geſundheit? er iſt die Quelle des Lebens. Verlanget ihr die Zufriedenheit? er iſt das Meer alles Guten. Verlanget ihr die Gemüthsruhe? er iſt die Lieblichkeit ſelbſt. Liegt euch endlich euer Heil am Herzen? er iſt, euch zu erlöſen, am Kreuze geſtorben.

Urtheilet hieraus, mit welch inbrünſtigem Verlangen ihr nach dieſer Frucht des Lebens ſeufzen

zen ſollet. Ehemals wurde zu unſern erſten Aeltern geſagt: Zu welcher Stunde ihr von der Frucht eſſen werdet, werdet ihr ſterben; Jeſus Chriſtus redet ganz anderſt mit uns. Nehmet hin, ſpricht er, und eſſet, denn der eſſen wird, wird ewig leben.

Freylich muß man, wie der heilige Apoſtel Paulus ſaget, ſich ſelbſt prüfen, bevor man von dieſer Frucht ißt; denn die göttliche Weisheit kann weder in eine Seele eingehen, die mit Laſtern beflecket iſt, noch in einen Leib, der ein Sklav der Sünde iſt.

Nehmet alſo zu eurem Glauben eure Zuflucht, friſchet euch zu einer wahren Reue an, betheuret vor dieſem Liebesgott, daß ihr künftig eure Bande zerreißen, euren Gewohnheiten abſagen, und ein ganz chriſtliches Leben führen wollet.

Bekennet in Bitterkeit eures Herzens mit dem verlohrnen Sohne, daß ihr wider ihn geſündiget habet; ſaget mit dem heiligen Könige David, daß ihr entſchloſſen ſeyd ſeinen Willen zu vollziehen, und ſein Geſetz zu beobachten. Nennet ihn mit dem heiligen Apoſtel Thomas euren Herrn und euren Gott, rufet mit dem heiligen Auguſtin: Unglückſelig, o mein Gott! iſt jene Zeit, an der ich dich nicht geliebet habe! Es ſey beſchloſſen, meine Seele ſoll nur allein für dich leben.

Dank-

Dankſagung.

Mein Kind! ihr müſſet bekennen, daß, wenn ihr zu jenen Zeiten krank gelegen wäret, da der Heiland der Welt auf Erde lebte, und er zu euch gekommen wäre, euch heimzuſuchen, eine ſolche Gnade euch unendlich erfreuet hätte. Der Glaube alſo ſoll euch die nämliche Freude empfinden laſſen; denn obwohl Jeſus Chriſtus unter dem Schleyer und den Geſtalten des Brodes verborgen iſt, iſt er nichts deſtoweniger perſönlich da.

Eurer Herz alſo ſoll für ihn ganz brennend ſeyn, wie die Herzen der zween Jüngen zu Emaus; ihr ſollet vor Freude weinen, wie Magdalena, daß ihr euch in ſeiner Gegenwart ſehet. Wenn der heilige Johannes der Taufer ehemals vor Freude in dem Leibe ſeiner Mutter aufhüpfte, da die ſeligſte Jungfrau, welche Jeſum in ihrem Schooße trug, ihre Baaſe Eliſabeth beſuchte: welche Süßigkeit, welches Vergnügen iſt es für euch, daß ihr jzt empfindet, wie enge ſich der Heiland mit eurer Seele vereiniget.

Bethet ihn unter eurem Herzen an, wie ihn der geliebte Jünger bey dem Fuße des Kreuzes anbethete. Schämet euch, daß ihr ſo trocken, ſo dürr ſeyd, und von ſeiner Güte ſo wenig gerühret werdet. Begehet nichts, was ihn zwingen könnte, euch zu verlaſſen.

Leget

Leget den Ausſchlag eurer Krankheit in ſeine Hånde; erbiethet euch, alles zu leiden, was ihm gefållig ſeyn wird; erhaltet euch in ſeiner Liebe; erinneret euch, daß er mitten in euch iſt; opfert ihm eure Weichlichkeit auf, und betrachtet euch als ein Schlachtopfer, das mit ſeinem Blute befeuchtet iſt.

Saget zu ihm mit dem heiligen Paulus, daß ihr bereit ſeyd, aus Liebe zu ihm, Trůbſalen, Ketten und Bande, ja den Tod ſelbſt zu leiden und das ihr nichts ſo ſehr wůnſchet, als daß alle Vőlker der Welt, alle Geſchlechter und Zungen ſeinen heiligen Namen preiſen.

Bittet ihn, er wolle euch an guten Werken fruchtbar machen, er wolle euch in dieſem Thale der Zåher trőſten, er wolle Zeug von eurem Leiden ſeyn, damit er auch dermaleinſt der Belohner eurer Geduld ſey.

Fůnftes Kapitel.

Von dem heiligen Sakramente der Ehe.

Die Ehe der Chriſten wird wegen ihrer Vortrefflichkeit von dem heiligen Paulus ein großes Sakrament genennet; denn ſie iſt ein Bild der Vereinigung Jeſu Chriſti mit ſeiner

Kir-

Kirche. Wenn ſie würdig empfangen wird wirket ſie die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, wie auch die Gnade friedlich zu leben, die Kinder chriſtlich zu erziehen, ſich einander eine unverletzte Treue zu halten; mit einem Worte, durch Beobachtung des göttlichen Geſetzes, und geduldiger Uebertragung der Beſchwerniſſe, die mit dieſem Stande vergeſellſchaftet ſind, ſich zu heiligen.

Die Ehe verſchaffet der ſtreitenden Kirche Unterthanen, und dem Himmel Bürger, wenn der Herr ſeinen Segen dazu giebt. Es iſt alſo von größter Wichtigkeit, daß ein Seelſorger, der dieſes ſo heilige Sakrament auszuſpenden verbunden iſt, jene Vorfälle wiſſe, wo eine Nichtigkeit, oder Hinderniß der Ehe unterläuft, damit er keine Unehrenbiethigkeit begehe, und denjegigen, die dieſes Sakrament empfangen wollen, den göttlichen Fluch nicht zuziehe.

Es giebt zwo Gattungen Hinderniſſe der Ehe. Einige machen die Ehe platterdings ungiltig! andere machen ſie nur unerlaubt. Von der erſten Gattung giebt es 14; von der andern 3.

Die erſten ſind folgende: der Irrthum, der Stand, das feyrliche Gelübd der Keuſchheit, die Blutsfreundſchaft, das Laſter, die ungleiche Religion, die Gewaltthätigkeit, die geiſtlichen Weihen, das Eheband, der öffentliche Wohlſtand, die Schwägerſchaft, das Unvermögen, die Winkelehe, die Entführung.

1. Der

1. Der Irrthum, wenn man in Anſehung der Perſon, die man heirathen will, betrogen wird, da man, zum Exempel die Anna bekömmt in der Meynung, es ſey die Urſula.

2. Der Stand, wenn man einen Sklaven, oder eine Sklavinn nimmt, daß iſt, eine Perſon, die ihre Freyheit nicht hat, ſondern unter der Macht ihres Herrn ſteht.

3. Das feyrliche Gelübd der Keuſchheit, weil dieſes Gelübd für eine geiſtliche Ehe gehalten wird, welche mit Jeſu Chriſto auf die ganze Lebenszeit verbindt.

4. Die Blutfreundſchaft bis auf den vierten Grad, ſelben mit eingeſchloſſen.

5. Das Laſter, des Todſchlages nämlich, und des Ehebruches, wenn ſie in Abſicht auf die künftige Ehe begangen werden.

6. Die ungleiche Religion; den Chriſten nämlich iſt verbothen mit Juden und Heiden ſich zu verbinden.

7. Die Gewaltthätigkeit, da nämlich die Einwilligung von einem Theile nicht frey, ſondern durch eine beträchtliche Furcht, oder andere ungerechte Gewalt erzwungen worden iſt.

8. Die geiſtliche Weihen. Dieß iſt der Befehl der Kirche, dem man nachkommen muß, ſobald man das Subdiakonat empfängt.

9. Das Eheband; man kann nämlich nicht eine andere Perſon heirathen, wenn man ſchon verheirathet iſt, bis man in Wittwenſtand kömmt.

10. Der öffentliche Wohlſtand; wenn man ſich mit einer Perſon verſprochen hat, das Verſprechen aber ſich vor der Ehe wider trennet, ſo kann man weder Vater, noch Mutter, weder Bruder noch Schweſter von dieſer Perſon, mit welcher man verſprochen war, heirathen.

11. Die Schwägerſchaft, oder Verwandtſchaft. Von dieſer giebt es drey Gattungen. Die erſte entſteht aus der Ehe, und beſteht in dem, daß der Mann mit allen Blutsfreunden ſeines Weibs; und das Weib mit den Blutsfreunden ihres Mannes verwandt wird; daher können weder Mann noch Weib jemals eine ſolche anverwandte Perſon heirathen, und zwar bis einſchließlich in den vierten Grad. Die zweyte entſteht aus dem unerlaubten Beyſchlafe, und erſtreckt ſich nur einſchließlich bis auf den zweyten Grad. Die dritte entſteht aus den Sakramenten der Taufe und der Firmung, 1. Zwiſchen dem, der taufet, und dem Kinde, das getaufet wird, und deſſen Vater urd Mutter. 2. Zwiſchen dem Kinde und deſſen Pathe, und Pathinn. Zwiſchen Path und Pathinn, und den Aeltern des Getauften. Und ſo iſt es auch von der Firmung zu verſtehen. Die Urſache hievon iſt, weil die Kirche alle dieſe geiſtliche, und fleiſchliche Verwandſchaften für eine Art Blutfreundſchaft anſieht.

12. Das

12 Das Unvermögen, wenn man nämlich außer Stand iſt, die Ehe mit der geheiratheten Perſon pflichtmäßig zu vollbringen.

12. Die Winkelehe. Damit die Ehe giltig ſey, muß ſie im Angeſichte der Kirche, daß heißt, in Gegenwart des Pfarrers, der Brautleute, und der Zeugen geſchehen.

14. Die Entführung, wenn eine Perſon wider ihren Willen, oder wider den Willen der Aeltern, oder Vormünder (*) mit Gewalt weggenommen wird, ſo kann man ſie in dieſem Falle nicht heirathen, bis ſie nicht an einen ſichern Ort gebracht, und in ihre Freyheit geſetzt wird.

Dieſen kann man noch den Mangel des Alters beyfügen; denn die Ehe iſt ungiltig, wenn ſie geſchloſſen wird, bevor ein Mägdlein das zwölfte, und ein Knab das vierzehnte Jahr erſtrecket hat (**).

Die andere Gattung der Hinderniſſe, welche die Ehe nur unerlaubt machen, ſchließt drey in ſich: Das Verboth der Kirche, das Verſprechen der Ehe mit jemand andern, und das einfache Gelübd der Keuſchheit, oder des Ordensſtandes.

1. Sündiget man wider das Verboth der Kirche, wenn man zu einer gewiſſen Zeit, an einem

(*) Von Aeltern und Vormündern ſagen unſre Moraliſten und Kanoniſten nichts.

(**) Dieſes Hinderniß wird zum Hinderniße des Unvermögens gezogen.

nem gewiſſen Orte, und ohne gewiſſe Gebräuche die Ehe empfängt.

Ich ſage: zu einer gewiſſen Zeit; nämlich vom Advent bis auf heiligen drey Königen, und vom erſten Tage in der Faſten bis acht Tage nach Oſtern.

An einem gewiſſen Orte; es iſt verbothen, die Ehe an einem anderen Orte, als in der Kirche zu empfangen, außer man erhält die Erlaubniß hiezu. Die Kirche aber ſoll die Pfarrkirche der Brautleute ſeyn.

Ohne gewiſſe Gebräuche, nämlich ohne die dreymalige Verkündung an Sonn- oder Feſttagen in den Pfarrkirchen der Brautleute, wenn nicht der Biſchof hierinn diſpenſiret.

2. Das Verſprechen mit einer andern Perſon macht das Sakrament der Ehe unerlaubt; denn wenn man einmal ſein Wort gegeben hat, ſo iſt man auch im Gewiſſen ſchuldig, es zu halten, zuvörderſt in einer ſo wichtigen Sache.

3. Das einfache Gelübd der Keuſchheit, des eheloſen Standes, oder des Kloſterlebens; denn dieſe ſind Verſprechen, die man Gott gethan hat, daher iſt man auch ſchuldig ſie zu erfüllen, und man ſündiget tödlich, wenn man es nicht thut, außer man erhält Diſpenſation.

Dieſes ſind die Geſetze, und der Willen der Kirche. Die ſich alſo in den Eheſtand begeben wollen, müſſen alles mögliche thun, den Beyſtand

ſtand des Himmels zu erhalten, und die Gnaden, die mit dieſem Sakramente verbunden ſind zu verdienen; ſie müſſen alſo auf die Unterweiſungen, die man ihnen hierüber giebt, fleißig aufmerken.

Aufſatz eines Berichts,

Deſſen man ſich gebrauchen kann, im Hinderniße der Blutsfreundſchaft, oder Schwägerſchaft vom Biſchofe die Diſpenſation zu erhalten.

Ich N. N. (Pfarrer, Vikarius) zu N. in der = = Diöces, habe mich wegen der Grade der Verwandtſchaft zwiſchen dem Johann Royer, Zum Exempel und der Antonia Renaudot aus der Pfarr N., die ſich mit einander die Ehe verſprochen haben, genau erkundiget; und bin auf folgende Weiſe dabey verfahren.

Am = = Tage des Monats = = im Jahre = = ſind vor mir erſchienen (hier werden die Tauf- und Zunamen, Alter, Stand, und Wohnort der Zeugen geſetzet) dieſe legten einen Eid ab, daß ſie die Wahrheit bekennen wollen;

Darauf bezeugten ſie, daß ſie beyde Supplikannten Johann Royer, und Antonia Renaudot kennen, und wiſſen, daß ſelbe einander vom dritten zum vierten Grade befreundet ſind, auf dieſe Weiſe nämlich, Franz Royer und Anna Royerinn waren Geſchwiſtrigte; Franz Royer

war der Vater des Benedict Royers, und dieſer der Vater des Johann Royers des Supplikanten. Andrerſeits hat Anna Royerinn, welche das Eheweib des Dionyſii Kaſtel war, die Thereſia Kaſtlinn gebohren; dieſe hat den Ignatz Renaudot geheirathet, und mit ihm den Bonaventura Renaudot erzeuget, welcher der Vater der Antonia Renaudot der Supplikantinn iſt, wie man es aus folgendem Stammenbaume erſehen kann.

Jakob Royer.

1. Franz Royer	1. Anna Royerinn, Eheweib des Dionyſ!i Kaſtel.
2. Benedict Royer	2. Thereſia Kaſtlinn, Eheweib des Ignaz Renaudot.
3. Johann Royer Supplikant.	3. Bonaventura Renaudot
	4. Antonia Renaudot, Supplikantinn.

Vor erwähnte Zeugen bekenneten auch, daß beyde Supplikanten arm, und von der Arbeit ihrer Hände zu leben genöthiget ſeyen; daher es ihnen unmöglich falle; ſich an den heiligen Stuhl zu wenden, im gemeldten Hinderniße, daß zwiſchen ihnen iſt, die Diſpenſation zu erhalten; auch können ſie wegen Kleinheit des Orts, in welchem

chem ſie ſind, ohne Nachtheil keine andere ihrem Stande anſtändige Heirath außer ihrer Freundſchaft treffen. Nachdem man den Supplikanten dieſe Ausſage der Zeugen vorgeleſen, haben ſie bekennet, daß ſelbe wahr ſey, ſind darauf beharret, und haben ſich nebſt mir an obgeſagtem Tage, Monate und Jahre unterſchrieben.

Anmerkung. Was die Zahl der Zeugen betrifft, muß man ſich nach dem Brauche der Diöces richten, in der man iſt; jeder Zeug aber muß ſein erforderliches Alter haben. Man kann auch Anverwandte der anhaltenden Parthey als Zeugen annehmen, wenn ſie nur übrigens die erforderlichen, und nothwendigen Eigenſchaften haben.

2. Anmerkung. Dergleichen Diſpenſationen zu erhalten, müſſen die Partheyen arm, und außer Stand ſeyn, ſich an den päpſtlichen Stuhl zu wenden; es müſſen Gründe derley Bitten zu ſtellen vorhanden ſeyn, und dieſe Gründe müſſen in dem Berichte ausdrücklich angeführet werden, zum Exempel, die Kleinheit des Orts, die Unmöglichkeit, oder äußerſte Beſchwerniß in eine andere Familie zu heirathen.

Zu dergleichen Bittſchriften kann man ſich auch des gemeinen (ungeſtempelten) Papiers bedienen.

Erſte Ermahnung

bey der Beicht derer, welche ſich verehligen wollen.

Mein Kind! Wer geſinnet iſt, ſich zu verehligen muß nothwendig in dieſer Verfaſſung ſeyn, daß er dieſen Stand aus keiner anderen Urſache antritt, als dem Willen Gottes dadurch nachzukommen; der Eheſtand ohne Beruf kann nicht anderſt, als unglücklich ſeyn.

Es liegt alſo euer Nutzen daran, daß ihr eine Verbindung wohl überleget, die ſo viele Pflichten mit ſich bringt. Wenn euch nur die Triebe einer fleiſchlichen Liebe zum Heirathen anreizen, ſo iſt es gewiß, daß ihr nicht lange verheirathet ſeyn werdet, ohne daß es euch reuet; denn Unternehmungen, die man mit wenig Vernunft anfängt, haben gemeiniglich ein trauriges End.

Ach! wie Viele giebt es, die ſich unvernünftiger Weiſe in eine ſo wichtige Verbindung einlaſſen, die ſelbe ohne Ueberlegung, ohne Berathſchlagung, und ohne jemand andern, als ihre Leidenſchaft zu Rathe zu ziehen, ſchließen. Muß man ſich hernach verwundern, wenn aus ſo unbedachtſamen Bindniſſen Kinder entſpringen, welche Gott ohne unterlaß zum Zorne reizen.

Dieſem Unheile zu entgehen ſollet ihr euer Gebeth verdoppeln, damit es Gott gefalle, euch jene Perſon finden zu laſſen, die er von Ewigkeit her für euch beſtimmet hat; den aus der heili-

gen Schrift können wir abnehmen, daß Gott für einen jeden, den er zum Eheſtande berufet, die Perſon, die er ihm geben will, beſtimme. So wurde Eva für den Adam, Sara für den Tobias, Rebekka für den Iſaak, Eſter für den Aſſuerus erſchaffen. Wenn Gott dieſe Sorgfalt für die Glaubigen des alten Geſetzes trug, ſo dürfen wir nicht zweifeln, daß er ſie auch für die Glaubigen des neuen Geſetzes tragen werde; er iſt heut wie geſtern, allzeit der Alte, und er läßt zu allen Zeiten ſeine unergründliche Weisheit glänzen.

Weil ihr euch alſo zu verehligen gedenket, ſo ziehet bey der Wahl der Perſon, auf die ihr eueren Antrag machet, nicht ſo viel eure Neigung, als den Willen Gottes zu Rathe; denn wenn ihr jene Perſon nicht nehmet, die euch die Vorſehung beſtimmt hat, ſo habt ihr nichts als Verdruß und Widerwärtigkeiten ohne End zu erwarten. Ihr könnet euch nicht genug an den Ausſpruch des weiſen Mannes erinnern: **Die Aeltern geben das Heirathgut, Gott aber giebt ein kluges und vernünftiges Weib.**

Zweyte Ermahnung

von eben dieſer Materie.

Mein Kind! Bey dem Geſchäfte, das ihr zu unternehmen willens ſeyd, habt ihr, meines Erachtens zwey Dinge mit Ernſte zu bedenken. 1. Die Sorgen, Kümmerniſſe und Beſchwer-

ſchwerden, die der Eheſtand mit ſich bringt. 2. Die Dauer dieſes heiligen Bandes.

Wenn man bey dem Kaufe einer Waare übervortheilet worden iſt, ſo kann der Kauf zuweilen wider zurück gehen; bey der Ehe aber, wenn die Kirche einmal geredet hat, findt kein Zurückgehen mehr Platz, und alle Menſchen in der Welt ſind nicht fähig das zu trennen, was Gott verbunden hat.

Ihr müſſet alſo die Sache recht überlegen, und euch nicht leichtſinnig in einen Stand einlaſſen, deſſen Folgen ſo beträchtlich ſind. Es kömmt auf eine gute Wahl an, damit ſelbe glücklich ausſchlage, müſſet ihr auf die Tugend, nicht auf das Geld ſehen; Reichthum, und Schönheit ſind nur ein Nebending; ihr müſſet das Betragen, die Sitten, die Lebensart, und vor allem die Gemüthsbeſchaffenheit der Perſon, mit der ihr euch verbinden wollet, reif unterſuchen.

Ihr wiſſet, daß es ſo wunderliche und eigenſinnige Köpfe giebt, daß es ſchwer iſt, mit ihnen, ich will nicht ſagen, nach den Pflichten eines Ehemannes, oder eines Eheweibes, ſondern ſogar nach den Pflichten eines Chriſten zu leben. Ihr müſſet euch alſo zu Gott wenden, ihn um ſeine Erleuchtung bitten, damit ihr erkennen möget, ob die Perſon, auf die ihr eure Augen geworfen habet, euch anſtändig ſey.

Ohne dieſe Vorſichten ſtellet man ſeine Ruhe, und ſeine Seligkeit auf die Spitze, und anſtatt ruhig

ruhig im Eheſtande zu leben, lebet man armſelig. Prüfet euren Beruf, damit ihr euch nichts vorzuwerfen habet, und damit ihr den Willen Gottes genugthuet, der allzeit diejenigen ſegnet, die ihn anrufen, und um Rath fragen.

Erſte Ermahnung

bey dem Verſprechen. (*)

Das Verſprechen iſt zwar kein Sakrament, ſondern nur eine emſige Unterſuchung der Kirche, welche, weil ſie an dem Wohl ihrer Kinder Antheil nimmt, mit Fleiße ſich erkundiget, ob ſie zum Eheſtande berufen ſeyen.

Obwohl es, wie der heilige Paulus ſaget, gut iſt, wenn man ſich verehlichet, iſt es doch nicht allzeit nützlich; und derjenige, der ſich im ledigen Stande heiligen könnte, wird vielleicht im Eheſtande nicht ſelig werden.

Eine traurige Erfahrung beſtättiget nur gar zu ſehr, daß die Abneigung der Gemüther ein großes Hinderniß der Seligkeit iſt. Die Leidenſchaft machet Anfangs den Umgang angenehm, man läßt ſich leichterdings in Freundſchaft ein, man liebt ſich ohne Ueberlegung, man überträgt einander blindlings, man glaubet, man ſchicke ſich zuſammen, man nimmt einander ohne ſich zu kennen, man ſchmeichelt ſich, es werde gut

(*) Hier Orts heißt man es das Hochzeit aufnehmen.

ausſchlagen; indeſſen folget oft eine ſchmerzliche Reue nach.

Dieſem Unglücke vorzubauen, führet euch bey dieſem Unternehmen nach der Regeln des Glaubens, und der Religion auf; wenn ihr einem anderen Wegweiſer folget, ſo werdet ihr euch verirren. Zuförderſt hütet euch aus der Zahl derer zu ſeyn, welche bey ihrer Hochzeit ſich nur mit der Hoffart, mit Aufwande, und Luſtbarkeiten beſchäftigen, innerlich aber ſo zerſtreuet ſind, daß ſie nicht einmal auf Gott denken. Man muß bekennen, dergleichen Leute heirathen nicht auf eine chriſtliche Art, vielmehr entfernen ſie von ſich den Segen Gottes, und bereiten ſich eine Menge Bitterkeiten für die Zukunft.

Zweyte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Man glaubet richtig und gewiß, daß man ohne Beruf nicht ins Kloſter gehen ſoll; wenn es aber aufs Heirathen ankömmt, kümmert man ſich wenig, ob man von Gott dazu berufen ſey; indeſſen hat dieſer Stand Gefahren genug in Abſicht auf die Seligkeit.

Die Heiligen waren von dieſer Wahrheit ſo überzeugt, daß ſie, um zu erkennen, ob ſie Gott zum Eheſtande beſtimmet habe, allen Fleiß anwendeten, und durch Almoſen, geiſtliches Leſen, öftere Communion, und vieles Gebeth ſich dazu bereiteten.

Menſchliche Verbindungen auf eine andere Weiſe eingehen, ſich dabey ein anderes Muſter vorſtellen, als die Vereinigung Jeſu Chriſti mit ſeiner Braut der Kirche, heißt unwiderſprechlich von der Abſicht des Heilandes abweichen, es heißt ſich einen Abgrund der Uebel eröffnen, und ſich in Gefahr ſetzen, ſeine Seele zu verlieren. Kommet alſo ſo ſchädlichen Folgen vor, und bittet Gott, er wolle nicht zulaſſen, daß euer künftiges Eheband aus der Zahl derjenigen ſey, bey denen man nichts als Unfrieden, Hitzigkeiten, Beſchimpfungen, Ausſchweifungen, Zank und Hader antrift, wodurch dasjenige getrennet wird, was das Sakrament ſo enge vereiniget hat.

Dritte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Die Ceremonie des Eheverſprechens iſt eine Vorbereitung zum Sakramente der Ehe; ihr müſſet alſo die wenige Zeit, die euch noch übrig iſt, anwenden, Gott um die nothwendige Gnade und Stärke zu bitten, die Beſchwerden und Kümmerniſſe, die dieſer Stand nach ſich zieht, übertragen zu können.

Empfehlet euch Jeſu Chriſto, der der Urheber glücklicher Ehen iſt. An ihn denket faſt niemand; man begnüget ſich, ſeine Anverwandten, und guten Freunde um Rath zn fragen; Gott aber wird bey einem ſo wichtigen Geſchäfte vergeſſen.

Ich glaube ganz gewiß, ihr werdet nicht von dieſer Zahl ſeyn; ſondern ihr werdet euch vielmehr durch Gebeth, durch gute Werke, durch Empfahung der heiligen Sakramente zu einer ſo heiligen Handlung vorbereitet haben, eure Abſicht werde ſeyn, euch in dem Ehebande einander zu heiligen, und dieſen Stand als den ſicherſten Weg zu eurem Seelenheil anzutreten.

Vierte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Die Reinigkeit des Gewiſſens und der Meynung iſt eine weſentliche nothwendige Vorbereitung, welche ein Brautpaar mit ſich zur Hochzeit bringen muß. Nachdem ihr euch alſo durch wahre Reu, und Bekenntniß eurer Sünden in die Gnade Gottes verſetzet habet, ſo ſoll eure Hauptabſicht keine andere ſeyn, als die Ehre Gottes, und eure Seligkeit.

Bevor ich alſo das Verſprechen, durch welches ihr euch nun mit einander verbindet, aufnehme, und ſegne, muß ich euch ſagen, daß dieſe Verbindung euch kein Recht verſchaffe, mit weniger Sittſamkeit mit einander umzugehen, als zuvor. Es iſt wahr, weil ihr euch entſchloſſen habet, euer Leben in einer Geſellſchaft zuzubringen, deren Band die Liebe ſeyn muß, ſo iſt es euch erlaubet, ja es iſt ſo gar eure Pflicht, daß ihr einander zärtlich liebet; dieſe Liebe aber muß

muß eine keuſche und ehrerbiethige Liebe ſeyn, und ihr müſſet mehr eure Seele vorbereiten, als man insgemein den Leib durch Kleiderſchmuck zuzubereiten pflegt.

Erſte Ermahnung

Von dem heiligen Sakramente der Ehe.

Obwohl ich überzeugt bin, daß ihr die Hohheit und Heiligkeit der Ehe vollkommen einſehet, verbindt mich doch meine Amtspflicht, euch vorzuſtellen, daß ihr, um den Segen von Gott euch zuzuziehen, eine heilige Haushaltung führen, das iſt, Gott in eurem Stande dienen, und verherrlichen ſollet; man ſoll kein Fluchen und Schwören in eurem Hauſe hören; ihr ſollet die Sonn- und Feſttage genau beobachten, unartige Vorwürfe, froſtige Mienen, Zänkereyen, hartes, und gewaltthätiges Verfahren ſollen gänzlich aus eurem Hauſe verbannet ſeyn.

Trage eins des andern ſeinen Humor mit Geduld; liebet einander mit einer dauerhaften und beſtändigen Liebe; lebet im Frieden, und tröſtet einander in den Trübſalen. Dieß ſind die Verſprechen, die ihr jzt einander machen müſſet, und die Umſtehenden ſollen Gott bey der heiligen Meſſe um dieſe Gnade für euch bitten.

Ihr wiſſet, daß dieſes Sakrament heilige Vorbereitungen erfordere; erhebet alſo jzt euer Herz zum Himmel, erwecket eine aufrichtige

Reue über eure Sünden, reiniget eure Meynung und alles, was die Heiligkeit eurer Hochzeit entehren könnte; wenn ihr ſo bereitet ſeyd, ſo werdet ihr wie die Heiligen Hochzeit halten. Gott gebe euch ſeine Gnade hiezu.

Zweyte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Der heilige Paulus war in ſeinen Briefen beſonders ſorgfältig, die Vortrefflichkeit, die Vorbereitungen, die Pflichten, die Heiligkeit, und die Gnade des Sakraments der Ehe zu erklären.

Da ihr, wie ich zum Voraus glaube, von dieſen Wahrheiten unterrichtet ſeyd, ſo bittet den höchſten Urheber aller Schickſale, daß das eurige glücklich ausſchlage, und daß euer unauflösliches Band zu ſeiner Ehre, und eurer Seligkeit gereiche; ſo wird es auch ohne Zweifel geſchehen, wenn ihr bey allem eurem Thun und Laſſen Gott vor Augen habet, und fleißig auf ihn denket; die heilige Erziehung, die ihr gehabt habet, läßt uns hoffen, daß ihr ein Bräutigam und eine Braut nach dem Herzen Gottes ſeyn, und nichts anderes ſuchen werdet, als ihn durch Geduld, durch Ausübung guter Werke, durch fleißiges Gebeth, und durch Beobachtung ſeiner Gebothe zu verherrlichen.

Glück-

Glückſelig ſind jene Eheleute, welche unabläßlich auf dieſen groſen Gott denken, der alles ſieht, der alles Gute belohnet, und alles Böſe ſtrafet; auf dieſen Gott, der der Urheber des Friedens iſt, und ſelben den jenigen, die ihn fürchten, mittheilet.

Durch öftere Empfahung der heiligen Sakramente, durch gegenſeitige Treue, Liebe und Hülfe werdet ihr verdienen, daß die Gnade des Sakraments der Ehe in euch herrſche; dieſe Gnade wird euch das Joch des gegenwärtigen Lebens verſüßen, ſie wird euch bewegen, einander chriſtlich zu lieben, und eure Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen; ſie wird euch endlich dermaleinſt in dem Himmel wider mit einander vereinigen.

Dritte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Es iſt eine Glaubenswahrheit, daß Gott der Urheber des Eheſtandes iſt; er hat ihn eingeſetzt, da er das erſte Weib gebildet, und ſelbes dem Adam zur Gattinn und Gehilfinn gegeben, und beyden ſeinen Segen ertheilet hat. Damit er nun ihre Kinder lehrete, daß das Band der Ehe unauflöslich ſey, ſetzt er hinzu: Der Menſch wird ſeinen Vater und Mutter verlaſſen, und ſeinem Weibe anhangen, und ſie werden beyde nur ein Fleiſch ſeyn.

Jeſus

Jeſus Chriſtus ehrte den Eheſtand noch mehr da er ſich bey der Hochzeit zu Kana einfand, daſelbſt ſein erſtes Wunder wirkte, und die Ehe zur Würde eines Sakraments erhob. Man kann alſo, wie der heilige Paulus ſpricht, nicht zweifeln, daß der Eheſtand gut, und in allem verehrungswürdig, daß die Vereinigung zwoer wahrhaft chriſtlicher Perſonen ein großes Hülfsmittel zur Seligkeit, und eine feſte Unterſtützung in den Widerwärtigkeiten dieſes Lebens ſey. Man kann mit einander bethen, mit einander dem Gottesdienſte beywohnen, ſich einander ermahnen, tröſten, aufmuntern, oder auch liebreich beſtrafen.

Wir können einer glücklich und wohlgerathenen Ehe alle jene Vortheile zueignen, welche die heilige Schrift der Liebe zuſchreibt. Von Mann und Weib, die ſich einander in Gott lieben, kann man ſagen, daß ſie in ihrer beyderſeitigen Freundſchaft unerſchöpfliche Hülfsmittel finden, die Widerwärtigkeiten zu ertragen, und daß die bitterſten Trübſalen ihre Liebe nicht auslöſchen, oder ihnen dasjenige rauben können, was auf Erde das tröſtlichſte iſt, nämlich einen wahren Freund zu haben, in deſſen Schooß man allen ſeinen Verdruß und Betrübniß ausſchütten kann.

Da aber dieſe Vortheile nur in chriſtlichen Ehen anzutreffen ſind, ſo müſſet ihr euer Glück auf die Furcht Gottes, auf das Gebeth, auf den Gottesdienſt, auf die öftere Empfahung der Sakramente, auf das Mitleiden gegen die

Ar=

Armen, mit einem Worte, auf die genaue Erfüllung aller Pflichten der Perſonen von eurem Stande gründen.

Vierte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Die Verbindung, die ihr jtzt einzugehen im Begriffe ſeyd, muß bis auf den Tod eines von euch beyden dauren, und das zeitliche und ewige Glück oder Unglück hängt gemeiniglich von dem Stande, den man erwählet, ab. Mit welchem Eifer alſo habet ihr nicht Gott vorher um Rath fragen ſollen, bevor ihr euch hiezu entſchloſſen habet? Jtzt müſſet ihr ihm aufs Neue betheuren, daß ihr euch aus keiner andern Abſicht mit einander zu verbinden verlanget, als ihm deſto treuer zu dienen.

Die Pflichten, welche dieſes Sakrament auferleget, laſſen ſich auf drey Hauptpunkte einſchränken: Eine beyderſeitige Liebe, unverletzliche Treue, und große Sanftmuth. Bittet JeſumChriſtum während dem heiligen Meßopfer, dem ihr jtzt beywohnen werdet, daß er dieſe Pflichten tief in euren Herzen einpräge.

Ich ſage alſo erſtens: Ein Mann muß ſein Weib, und ein Weib ihren Mann nach Gott mehr als alle andere Menſchen lieben. Dieſes iſt die Lehre des heiligen Paulus: Männer!

ſpricht er, liebet eure Frauen! Frauen! ehret eure Männer! Wenn die Eheleute dieſe Regeln beobachten würden, ſo würde der Eheſtand ein vorläufiges Paradies ſeyn, und ſie würden in einen Frieden leben, den nichts ſtöhren könnte.

Was die ehliche Treue belanget, iſt ſie jedermann bekannt, jedermann weis, in wem ſie beſteht. Genug iſt, wenn ich ſage, daß der Mangel der Treue in der Ehe in der heiligen Schrift als eines der größten Laſter abgeſchildert wird, welches den Menſchen die größten Strafen zuzieht.

Im alten Geſetze wurde dieſes Laſter an Privatmenſchen mit dem Tode, und an Königen mit den ſchrecklichſten Uebeln geſtrafet, wie wir an dem Beyſpiele des Davids, an dem, was Gott den Pharao leiden ließ, erſehen, welcher die Sara das Eheweib des Abrahams in ſeinen Pallaſt zu ſich nahm, ohne ſo gar zu wiſſen, daß ſie verheirathet wäre; wie wir auch aus den Drohungen erſehen, die Gott dem Abimeleck wegen der Urſache gethan hat.

Mann und Weib endlich müſſen einander ihre Fehler und Schwachheiten übertragen. Hiezu verbindt ſie ihr eigener Nutzen eben ſowohl, als das Geſetz Jeſu Chriſti. Durch Sanftmuth und Geduld werden ſie ſich die Beſchwerden lindern, die von dem Eheſtande unzertrennlich ſind; durch Sanftmuth gewinnen chriſtliche Frauen ihre Männer, ſo zornmüthig ſie auch immer ſeyn mögen.

mögen. Durch Sanftmuth hat die heilige Monika den ihrigen beſänftiget, der eine heftige, und hitzige Gemüthsart hatte, und ſie führte ihn zu Gott zurück, obwohl er in allen Arten der Ausſchweifungen verſenkt war.

Fünfte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Der Eheſtand iſt eine Vereinigung der Herzen und der Leiber; man muß alſo in demſelben ſo leben, daß deſſen Band von Tag zu Tag feſter und enger wird.

Drey Dinge ſcheinen vor Gott, und den Menſchen ſchön zu ſeyn: Gutes Verſtändniß unter Brüder, Freundſchaft mit den Nachbarn, vollkommene Eintracht zwiſchen Mann und Weib.

Damit nun dieſer erwünſchliche Frieden in eurem künftigen Eheſtande herrſche, lehret uns der heilige Geiſt, daß Mann und Weib das Ihrige dazu beytragen müſſen; das Weib durch Gehorſam, durch Unterwerfung, durch Fleiß und Emſigkeit im Hausweſen; der Mann durch Hochachtung, gute Aufführung, Arbeit, beyde aber durch Geduld.

Es iſt ſchwer, daß nicht zuweilen in einem Hauſe etwas verdrüßliches vorfällt; jeder Menſch hat ſeine Schwachheiten, Gott allein iſt frey davon. Man muß alſo nothwendiger Weiſe einander geduldig übertragen. Ertraget, ſpricht

der Apoſtel einer des andern Fehler und Gebrechen, und ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen. Wenn ein jeder auf das Acht gäbe, nicht was er ſelbſt leidt, ſondern was er ſeinen Gegentheil leiden läßt, ſo würde man nicht ſo viele Eheleute in Uneinigkeit leben ſehen.

Ihr werdet in eurem Eheſtande in dieſem, für den Nebenmenſchen ſo erbaulichen Frieden leben, wenn ihr euch fleißig der Verſprechen erinnern werdet, die ihr nun zu thun Willens ſeyd, und von denen Gott ſelbſt ein Zeug ſeyn wird; wenn ihr ſtets die nämliche Eintracht des Gemüths bewahret, und Jeſum Chriſtum zum Beherrſcher eurer Ehe erwählet. Nehmet einander an, als wenn eines das andere von ſeiner Hand empfienge. Dieſes iſt das Mittel eine Familie wahrhaft chriſtlich zu machen, und hier auf Erde einen Vorgeſchmack des Himmels zu verkoſten.

Sechste Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Damit ihr gegen das heilige Sakrament, das ihr jtzt zu empfangen begehret, eine Ehrerbiethung ſchöpfet, iſt der Wille und die Meynung der Kirche, daß man euch die Ceremonien, die dabey vorkommen, erkläre; ſie ſind eurer ganzen Ehrfurcht und Aufmerkſamkeit würdig.

Zum erſten wird eure Verbindung vorher auf der Kanzel verkündiget, damit ſelbe feyrlich und öffent-

öffentlich ſey; damit man entdecke, ob derſelben kein Hinderniß im Wege liege, und damit die Glaubigen ermahnet werden, für das Brautpaar Gott zu bitten.

Die Aeltern führen die Braut in die Ki che, um dadurch zu verſtehen zu geben, daß ſie zur Ehe ihre Einwilligung geben, und Zeugen dabey abgeben wollen.

Sie trägt einen Kranz auf dem Haupte zum Zeichen ihrer Jungfrauſchaft, und der Siege, die ſie über ihr Fleiſch erobert hat.

Der Bräutigam reichet ihr einen Ring dar, als ein Sinnbild ihrer Freundſchaft, und der Vereinigung ihrer Leiber und Güter.

Darauf nehmen ſie ſich bey der Hand, und ſchwören einander die Treue, und Hülfe und Beyſtand in Krankheiten.

Der Prieſter, als der Ausſpender dieſes Sakraments, nachdem er die beyderſeitige Einwilligung vernommen, giebt ihnen ſeinen Segen, damit er die Gnade, und das geheiligte Band der Ehe in ihnen wirke.

Das Opfer, welches die Neuvermählten bey der Meſſe abſtatten, giebt uns zu erkennen, daß ihre Verbindung von Gott beſtättiget, und ein den Augen ſeiner göttlichen Majeſtät angenehmes und wohlriechendes Opfer ſey.

Der Schleyer, den man über ihre Häupter ausbreitet, lehret uns, daß die koſtbareſte Zier-

de einer Braut die Schamhaftigkeit, und Ein=gezogenheit ſey.

Man giebt ihnen auch die Patene zu küßen zum Zeichen des Friedens, der unter ihnen be=ſtändig herrſchen ſoll.

Endlich ſegnet man auch das Brautbett, an=zuzeigen, daß bey den Chriſten alles heilig, und Gott geweihet ſeyn ſoll.

Dieß ſind bey Begehung einer Hochzeit die vornehmſten Ceremonien. Gott gebe, daß ihr in dieſem Stande eben ſo vernünftig lebet, wie der Patriarch Joſeph, und Azeneth ſeine Braut; daß ihr in der Tugend und Gottsfurcht wachſet wie Joathan, und ſeine Gattinn; daß ihr eure Kinder eben ſo heiligmäßig erziehet, wie die Mutter der Machabäer. Hiedurch werdet ihr verdienen, daß, nachdem ihr dem Gott Abra=hams, Iſaaks und Jakobs in Geiſt und Wahr=heit gedienet haben werdet, er euch mit Glück und Segen überhäufe.

Sechstes Kapitel.

Von einigen Einſegnungen, die in Pfarreyen gewöhnlich ſind.

Erſte Ermahnung

bey Einſegnung eines Brautbettes.

Die Einſegnung des Bettes, die ich jzt vornehmen werde, iſt von der Kirche nicht ohne Urſache eingeführet worden. Ihr wiſſet, wie heilig ihr Gott verſprochen habet, euch im Eheſtande als wahre Chriſten aufzuführen; nun komme ich, euch aufs Neue an dieſes Verſprechen zu erinnern, und bitte euch, ihr wollet dieſes Bett nie anderſt betrachten, als jenen Ort, auf welchem ihr einſtens ſterben werdet. Dieſer einzige Gedanken iſt genug, jede That, die des Gebethes, ſo ich jzt verrichten werde, unwürdig wäre, davon zu verbannen.

Wir leſen in der heiligen Schrift, daß die zween Söhne des Juda, Her, und Onan von dem Engel des Herrn getödtet worden ſind, weil ſie Verbrechen begangen haben, die vielleicht heut zu Tage im Eheſtande gar zu gemein ſind, und von ſchlecht unterrichten Chriſten ohne einzige Gewiſſensangſt begangen werden. Gott aber, der anderſt hievon urtheilet, ermangelt nicht, ſelbe in dieſer, oder in jener Welt zu beſtrafen.

Eure Pflicht alſo ſowohl, als euer eigener Nutzen erfodert es, daß ihr mit euren Leibern ehrbar umgehet; ihr ſollet euch öfters erinnern, daß die Geſtalt dieſer Welt vergeth, damit die irdiſchen Wohllüſte euch nicht in Vergeſſenheit jener Wohllüſten bringen, derer ewigen Genuß ihr in dem Himmel zu hoffen habet.

Zweyte Ermahnung

Von eben dieſer Materie.

Der Unterricht, welchen der Engel Raphael dem jungen Tobias gab, der ſich nicht getraute die Sara zum Weibe zu nehmen, weil er vom Teufel wie die andern Männer, die ſie gehabt hatte, erwürget zu werden fürchtete, zeiget klar an, daß im Eheſtande nicht alles unſchuldig und erlaubt iſt, wie ſo viele Chriſten ſich einbilden.

Dieſen Irrthm ihnen zu benehmen, empfiehlt der heilige Apoſtel Paulus den Eheleuten ohne Unterlaß, daß Gefäß ihres Leibes in Heiligkeit zu beſitzen, nicht aber wie die Heiden, welche Gott nicht kennen, nur dem Triebe der Begierlichkeit zu folgen.

Eben dieſer Apoſtel ſaget ferner, es ſeyen gewiſſe Zeiten, an denen es wohlanſtändig ſey, daß die Eheleute mit beyderſeitiger Einwilligung ſich von einander abſöndern, um ſich auch der erlaubten Wohlluſt zu berauben, in der Abſicht, ent=

entweder die chriſtliche Abtödtung auszuüben, oder ihr Gebeth deſto reiner und eifriger zu verrichten, oder den ſchrecklichen Fluche zu entgehen, welchen Jeſus Chriſtus wider diejenigen ergehen laſſen, die keine Buße wirken wollen. Dieſe Zeiten ſind nach dem Sinne der Kirche alle hohe Feſte des Jahres, Feſttage, und die Tage, an denen man zur heiligen Communion geht. An dieſen Tagen alſo ſoll man den Empfindungen der Wohlluſt Widerſtand thun, und ſich hüten der Leidenſchaft der fleiſchlichen Begierden nachzuleben.

Tobias würde mit der Sara wie die andern Männer umgegangen ſeyn, wenn der Engel ihn nicht gewarnet hätte, auf Gott zu denken, und das Feuer der unordentlichen Begierde zu dämpfen.

Wie angenehm iſt es unter dem Schutze Jeſu Chriſti zu verbleiben; damit ihr aber unter ſelbem verbleiben könnet, müſſet ihr euren Eheſtand nur als den Weg zu eurer Seligkeit, nicht aber bloß als ein Mittel anſehen, eure Leidenſchaft zu befriedigen. Glückſelig ſind jene Seelen, welche oft ihre Blicke auf jenes Aug heften, das alles ſieht, das alles Gute belohnet, und alles Böſe ſtrafet.

Ermahnung
bey Einſegnung eines Weibes nach der Kindbette.

Es geſchieht aus mehr Urſachen, daß ihr euch nach eurem Wochenbette der Kirche darſtellet, um den Segen des Prieſters zu empfangen.

Erſtens der ſeligſten Jungfrau nachzufolgen, welche, nachdem ſie den Sohn Gottes zur Welt gebohren hatte, ſich, ohne dazu verbunden zu ſeyn, dem Geſetze der Reinigung unterwerfen, und in dieſer Abſicht ſich in dem Tempel darſtellen gewollt hat. Zweytens, Gott für das Kind, das er euch beſcheret hat, Dank zu ſagen. Drittens, ihm zu danken, daß er euch eine glückliche Entbindung verliehen hat. Viertens, ihn wegen aller Vergehungen, die ihr vielleicht im Eheſtand begangen habt, um Verzeihung zu bitten.

Welch Glück iſt es für das Kind, und welch Vergnügen für euch, daß es getaufet iſt? Opferet es Gott auf, damit er es unter ſeinen Schutz nehme, und verſäumet nichts an ſeiner chriſtlichen Erziehung. Heli, weil er die Sitten ſeiner Kinder nicht in der Zucht gehalten, iſt mit dem Tode geſtrafet worden. Moſes verſchob eine Zeit lang die Beſchneidung ſeines Sohns, aus Furcht, er möchte, weil er noch ſo jung wäre, unter einer ſo ſchmerzhaften Handlung ſterben; allein Gott ſendete einen Engel, der ihm drohete

das Kind zu tödten; und er würde es auch wirklich getödtet haben; wenn es nicht Sephora ſein Eheweib noch ſelbe Stund beſchnitten hätte.

Folget der Gottesfurcht der tugendhaften Mutter der Machabäer nach, welche ihre Kinder ermahnete, ehender alle Markern zn leiden, als Gott jemals zu beleidigen. Merket den Tag, an welchem euer Kind getaufet worden, und wann es erwachſen iſt, ſo erinnert es an ſelben, damit es alle Jahre den nämlichen Tag anwenden, ſein bey der Taufe gethanes Verſprechen zu erneuern.

Laſſet es, bis es ein Jahr alt iſt, nicht bey euch im Bette liegen; bewahret es vor Feuer, Waſſer und andern Gefahren; und wenn ihr ihm eine Amme zuſtellen wollet, ſo wählet eine tugendhafte, und von guten Sitten.

Was euch betrifft, ſo lebet im Frieden, und denket öfters daran, daß ihr Gott Dank ſaget, daß er euch in einem für das Leben ſo gefährlichen Zeitpunkt hat beyſtehen, und beſchützen wollen.

Ermahnung

bey Einſegnung eines neugebauten Hauſes.

Die Kirche hat allzeit im Brauche gehabt, neugebaute Häuſer einzuſegnen. Wir leſen im alten Geſetze, daß Gott der Arche des Noe, ſo bald ſie ausgebaut war, ſeinen Segen gegeben, den Thurm Babels aber nicht geſegnet habe,

be, darum iſt er auch unglücklicher Weiſe eingefallen.

Ich komme alſo jzt, dieſes Haus einzuſegnen, damit Gott in demſelben abſonderlich wohne, und es vor allen verdrüßlichen Zufällen bewahre. Bittet demnach Gott mit mir, daß er es auf eine ſonderbare Art in Beſitz nehme, daß er es heilige, wie er ehemals das Haus Abrahams, Iſaaks und Jakobs geheiliget hat.

Empfehlet ihm dieſes Haus täglich, und ſuchet darinn ſeine Ehre zu befördern. Es wird eine würdige Wohnung des heiligen Geiſtes ſeyn, wenn ihr die Feſttage darinn fleißig beobachtet; wenn ihr darinn keine verbothene Bücher, keine frechen Gemälde geduldet; wenn ihr eure Kinder darinn heilig erziehet; wenn ihr darinn Gott durch euer Gebeth ehret; wenn ihr eure Hausgeſchäfte nach Vernunft und Billigkeit anordnet; wenn ihr für das Heil eurer Dienſtbothen Sorge traget. Ich meines Theils wünſche euch alles erdenkliche Wohlergehen und Vergnügen.

Ermahnung

bey einer Klockenweihe.

Weil die Glocke, die ich jzt weihen werde, zur Zierde des Tempel Gottes dienen muß, müſſet ihr es euch für eine große Ehre ſchätzen, daß ihr zur Zierde des Hauſes eures Gottes etwas beytragen könnet, und aus den Glaubigen die

die einzigen ſeyd, welche beſtimmet worden ſind, den Heiligen zu ernennen, deſſen Namen die Glocke itzt bekommen ſoll.

Der chriſtliche Gebrauch, zu welchem dieſe Glocke beſtimmet iſt, kann die Hochſchätzung, die ihr von dieſer heiligen Ceremonie ſchon gefaßt habet, noch mehr in euch vergrößern. Sie muß dienen, die Glaubigen an ihre Schuldigkeit zu erinnern, ſie zum Gebethe zu ermuntern, und die Donnerwetter zu zerſtreuen.

Die Kirche wendet bey dieſer Weihe ganz geheimnißreiche Cerimonien an; die vornehmſten derſelben ſind: das Kreuzzeichen, das Abſingen der Pſalmen, und des Evangeliums, das innerliche und äußerliche Abwaſchen der Glocke, die Salbung, das Einräuchern, und die Schöpfung eines Namens.

Man machet etliche Kreuzzeichen über die Glocke, weil nichts unheiliges in das Haus des Herrn eingehen darf. Man bethet Pſalmen, den Beyſtand des Himmels anzuflehen. Man wäſcht die Glocke mit Weihwaſſer, damit ſie durch ihren Schall die Bosheit des Satans vertreibe. Man ſalbet ſie mit dem heiligen Chryſame, anzuzeigen, daß ſie dem Dienſte Gottes geheiliget ſey. Man widmet ſie dem Schutze eines gewiſſen Heiligen, um ſie von andern Glocken zu unterſcheiden. An einigen Orten wird auch das Evangelium abgeſungen, weil die Glo-

cke vornehmlich gebraucht wird, das Volk zur Anhörung des Worts Gottes zu verſammeln. Man erwählet unter den Glaubigen einige, die der Glocke einen Namen ſchöpfen, und die vornehmſten Zeügen ihrer Weihe ſeyn müſſen.

Vereiniget alſo euer Gebeth mit dem meinigen, damit der Heilige, zu deſſen Ehre wir dieſe Glocke itzt weihen, uns unter ſeinen Schutz und Schirm aufnehmen wolle.

Siebentes Kapitel.

Von Bruderſchaftsſtäben (*).

Ermahnung

an denjenigen, der den Stab eines Heiligen zurück giebt.

Mein Herr! Sie geben zwar jtzt den Stab des heiligen N. zurück; (Sie legen das Amt eines Vorſtehers dieſer Bruderſchaft ab) indeſſen erheiſchet es doch ihre Frömmigkeit ſowohl, als ihr eigener Nutzen, daß ſie ſtets in der Andacht zu dieſem Heiligen fortfahren. Er

(*) Dieſe Ermahnungen können bey uns mit einiger Abänderung bey der jährlichen Erneuerung des Senats in Marianiſchen und andern Congregationen, und Bruderſchaften gebrauchet, und an den alten und neuen Vorſteher gehalten werden.

Er hat ſie dieſes Jahr hindurch mit einem ſonderbaren Beyſtande beehret, ehren ſie ihn hinwieder durch ein erbauliches Leben.

Das Anſehn, in welchem er bey Gott ſteht, das Verlangen, welches er trägt, ihnen beyzuſpringen, und die nothwendigkeit ſeiner Hülfe, deren ſie bedurftig ſind, ſollen ihnen ein Antrieb ſeyn, ihn oft anzurufen. Welchen Vorwurf würden ſie ſich machen müſſen, wenn ſie anfangen würden ſeinen Dienſt zu verlaſſen, nachdem ſie in ſelbem ſchon ſo vielem Eifer bewieſen haben?

Faſſen ſie den kräftigen Vorſatz zuweilen von ſeinem Leben, und von ſeinen Tugenden etwas zu reden; faſſen ſie Muth, dieſen Tugenden nachzufolgen. Hiedurch werden ſie, nachdem ſie die Ehre gehabt haben, ſein Bildniß in ihrem Hauſe aufzubehalten, ihn bewegen, daß er ihnen durch ſeine Fürbitte einen Platz im Himmel verſchaffe.

Ermahnung

An den, der den Stab eines Heiligen übernimmt.

Mein Herr! Sie können den Heiligen N., deſſen Stab ſie jtzt übernehmen, nicht beſſer ehren, als wenn ſie ihn als den Beſchützer ihres Hauſes, und als einen getreuen Zeugen ihrer Aufführung betrachten. Nehmen ſie ſich alſo wohl in Acht, daß ſie in ihrem Hauſe nichts thun

oder

oder geſtatten, wodurch er beleidiget werden könnte. Umſonſt würden ſie ihn um ſeine Hülfe anrufen, wenn ſie ihre Pflichten, und ihr Heil verabſäumten.

Erinnern ſie ſich bey allem ihrem Thun und Laſſen, daß das Bildniß dieſes Heiligen bey ihnen im Hauſe iſt; denn wenn Gott an den Ehrbeweiſnngen ein Wohlgefallen hat, die man den Vornehmſten ſeines Hofes erzeiget; wenn die Bildſäulen der Cherubine, die auf der Arche ſtunden, den Juden ſo ehrwürdig waren; wenn uns ſogar die Gemälde ſolcher Perſonen, die wir hochachten, ſo lieb ſind, daß wir ſie in Ehren halten: warum ſollen wir nicht das Bildniß dieſes Heiligen andächtig verehren, der ein Freund Gottes iſt, und als ein ſolcher uns wider unſre Feinde beſchützen, uns heilige Anmuthungen einflößen, und die Barmherzigkeit Gottes zum Mitleiden über uns bewegen kann?

Halten ſie es für eine vortreffliche Uebung, daß ſie ſich täglich empfehlen, und ihn bitten, daß er ſich würdige, ihre Meynungen und Abſichten zu regieren, damit ſie rein ſind, ihre Handlungen zu leiten, damit ſie heilig ſind, ihre Geſchäfte anzuwenden, damit ſie glücklich ausſchlagen. Hiedurch werden ſie den anbethungswürdigen Willen Gottes erfüllen, der uns einladt, ihn in ſeinen Heiligen zu loben.

Zwey-

Zweyte Ermahnung
an den, der den Stab zurück giebt.

Mein Herr! Da ſie nun den Stab des heiligen N. zurück geben, faſſen ſie liebvolle, und dankbare Geſinnungen gegen ihn. Sie haben ſich an ihm einen mächtigen Freund im Himmel gemacht, der ihr ganzes Leben hindurch nicht ermangeln wird, ihnen beyzuſtehen, und in allen Anliegenheiten Hülſe zu leiſten, wenn ſie nicht ermangeln werden, ſeine Demuth, Sanftmuth, Liebe und Geduld auszuüben.

Nehmen ſie zu ihm in ihren Unternehmungen, in ihren Beſchwerniſſen und Trübſalen ihre Zuflucht, und ſie werden den Troſt haben, zu verſpüren, daß er über ſie Sorge trage, daß er ſie in den unvermeidlichen Uebeln dieſes Lebens ſtärke? und ihr Gebeth Gott darbringe.

Ergeben ſie ſich aufs Neue dem Schutze eines ſo liebreichen Wegweiſers, und verſprechen ſie ihm, ſeiner Obſorge, und ſeinen Einſprechungen treu zu verbleiben. Sie dürfen ſicher glauben, daß er alle Krafte anwenden werde, ihnen in der Sterbſtunde beyzuſtehen, und den Tod ſanft, heilig, und koſtbar zu machen. Er wird ihnen den Tod ſanft machen, indem er ſie in den Schmerzen, die denſelben begleiten, tröſten, und ſie zur Hoffnung des Himmels ermuntern wird; er wird denſelben heilig und koſtbar machen, indem er ihnen einerſeits von Gott viele Gnaden erlangen,

andrerſeits aber ihnen jene Empfindungen der Reue und Liebe einflößen wird, welche nothwendig ſind, ſie zu einem guten Tode zu bereiten.

An denjenigen, der den Stab übernimmt.

Mein Herr! da ſie itzt den Stab des heiligen N. übernehmen, ſo nehmen ſie ihn als eine Stütze, an welche ſie ſich auf dem Wege des Heils halten können. Die heilige Schrift ſaget uns, daß während der neun Monathe, da die Bundslade in dem Hauſe des Obededoms ſtund, demſelben dieſe ganze Zeit hindurch nichts nachtheiliges begegnete, ſondern daß es vielmehr mit Glück und Segen erfüllet wurde. Dieß iſt ein wahres Bild jener hülfreichen Wirkungen, die ſie durch die Fürbitte dieſes Heiligen verſpüren werden.

Wie viele Gnaden wird er ihnen nicht erlangen? Gnaden der Erleuchtung für ihre Aufführung insbeſondere, und für die Einrichtung ihres ganzen Hauſes; Gnaden der Heiligung, um ſie ſtets mehr und mehr aufzumuntern, das Böſe, und die gefährlichen Gelegenheiten zu fliehen; Gnaden der Stärke, um die Beſchwerniſſe, die mit ihrem Stande verknüpft ſind, und die Mühſeligkeiten dieſes Lebens geduldig zu übertragen; Gnaden der Treue, den Einſprechungen von oben herab Folge zu leiſten? und von dem Wege der Andacht, und Gottesfurcht nicht abzuweihen.

Dieſe ſind die ausnehmenden Gunſtbezeugungen, die ihnen der heilige N. erweiſen wird, wenn

ſie an ihn denken, und ihre Zuflucht bey ihm nehmen. Empfangen ſie alſo dieſen Stab, den ſie ſich gewünſchet haben; er ſoll ihnen eine andere eherne Schlange ſeyn, die Wunden der Seele, die ihnen etwa die Sünde geſchlagen hat, damit zu heilen.

Dritte Ermahnung

Bey Rückſtellung eines Bruderſchaftſtabes.

Mein Herr! Bevor ſie das koſtbare Unterpfand zurück geben, das ihnen voriges Jahr anvertrauet worden iſt, verbindt mich mein Amt, ihnen vorzuſtellen, daß die Andacht zu dieſem glorreichen Heiligen bey ihnen nicht erkalten ſoll, ſondern, das ſie ihn beſtändig anrufen, und ihm nachfolgen ſollen.

Was er gethan hat, ſich heilig zu machen, verdienet allzeit unſre Hochachtung. Er war ein Liebhaber des Gebethes, der Demuth, des Kreuzes und Leidens; er wendete die Zeit, und die Gnaden Gottes wohl an; er floh ſorgfältig die Sünde, und machte ſich zum Herrn über ſeine Leidenſchaften; er beraubete ſich der Wohllüſte des Lebens, damit er nicht dermaleinſt der Wohllüſte des Himmels beraubet würde.

Dieß iſt der Weg, den er genommen hat, und auf welchem ſie ihm nachfolgen müſſen. Es kömmt nur auf ſie an, daß ſie wie er die Eitelkeiten, und Scheingüter der Welt verachten, ihre

Leidenſchaften im Zaume halten, und die Trübſalen dieſes Lebens geduldig annehmen, um ſo viel mehr, weil ſie dem nämlichen Gott dienen, den nämlichen Himmel zu gewinnen, und die nämlichen Strafen zu befürchten haben.

Bitten ſie ihn alſo, daß er ſich würdige, ferner ihr Fürbitter im Himmel zu ſ yn; daß er ihnen einen brennenden Eifer für ihre Heiligmachung, eine beharrliche Liebe im Dienſte Gottes, Frieden und Einigkeit mit allen Menſchen erhalte.

An den, der den Stab übernimmt.

Die Abſicht der Kirche bey Einſetzung der Cerimonie der Bruderſchaftſtäbe iſt, die Glaubigen zu bewegen, daß ſie ſich in dem Himmel Fürbitter machen. Nun aber können ſie ſich, mein Herr! keinen gnädigern, und bereitwilligern Fürbitter verſchaffen, als den heiligen N. wegen der großen Siege, die er über Welt, Fleiſch und Teufel erfochten hat, iſt er ein beſonderer Liebling Gottes, er ſteht bey dieſem höchſten Monarchen Himmels und Erde im großen Anſehen, und iſt ſehr geneigt, ihnen Hülfe zu leiſten.

Wenn ſie ihn zu ihrem Muſter erwählen, und ihr Leben nach dem ſeinigen einrichten, ſo können ſie ſeine Wohlgewogenheit verdienen. Nichts ſchicket ſich für ihre Ehrbegierde beſſer, als die Heiligkeit ſeines Lebens. Er iſt geweſſen, was

ſie

ſie ſind, und ſie können werden, was er iſt. Wenn er ſeine Lebenszeit in Bußübungen zugebracht hat, ſo hat er ſie darum zugebracht, weil er überzeugt war, daß man auf dieſem Wege wandeln müſſe; wenn er an den Grundſätzen der Welt einen Abſcheu gehabt hat, ſo hat hat er ihn darum gehabt, weil man ſie verabſcheuen muß, wenn man ein Schüler Jeſu Chriſti ſeyn will; wenn er die Feinde ſeines Heils bekrieget hat, ſo hat er ſie darum bekrieget, weil eines von beyden nothwendig iſt, entweder ihnen Widerſtand thun, oder umkommen; wenn er Gott alles aufgeopfert hat, ſo hat er es ihm darum aufgeopfert, weil man in dem, was ſeinen Dienſt betrift, nichts ſparen, und ihm nichts verſagen muß; wenn ſein ganzes Leben eine Vorbereitung zum Tode war, ſo war es ſie darum, weil er wußte, daß man nur einmal ſterbe; und das es eine Hauptſache ſey, gut zu ſterben, wenn er endlich ſich beſtrebet hat, auf dem ſchmalen Wege zu wandeln, ſo hat er es darum gethan, weil man nicht genug Maaßregeln ergreifen kann, um unter die kleine Zahl der Auserwählten zu kommen.

Möchte doch ſeine Belohnung ſie anfriſchen, einſtens auch das zu werden, was er iſt. Hören ſie, wie er von der Höhe des Himmels ihnen zurufet: Uebe die Tugend aus, lebe als ein guter Chriſt, folge dem Evangelio, damit du dermaleinſt die Wohnung des Himmels beſitzen könneſt.

Iſt ſeine Glückſeligkeit groß, ſo kömmt es nur auf ſie an, daß die ihrige auch ſo werde, und nur ein böſer Wille kann ſie derſelben verluſtig machen. Beſtreben ſie ſich alſo, ſich zu heiligen, wie er ſich darum beſtrebet hat, damit er im Himmel ihr Freund und Fürſprecher bleibe.

Vierte Ermahnung

An den, der den Stab der Mutter Gottes zurückgiebt.

Mein Herr! Sie müſſen ſich es für eine große Ehre ſchätzen, daß ſie dieſes Jahr hindurch den Stab der ſeligſten Jungfrau bey ſich gehabt haben; da ſie ſelben nun zurückgeben, erfoderet ihre Pflicht, daß ſie zu ihr Anmuthungen der Liebe, und der Beharrlichkeit in ihrem Dienſte faſſen.

Sie können ſich im Himmel keine mächtigere Beſchützerinn wählen; denn ſie iſt nach Jeſu Chriſto die erſte und vornehmſte aus den Kreaturen, das Meiſterſtück der Gnade der heiligſten Dreyfaltigktit, und eine Mutter, welcher der Sohn nichts abſchlagen kann.

Die Gründe, welche in ihrer Seele eine ganz beſondere Andacht zu der Mutter Gottes erregen ſollen, ſind, daß Gott ein ungemeines Wohlgefallen hat, wenn er ſie verehrt werden ſieht, und daß er durch den Dienſt und die Ver-

Verehrung, die man ihr erweiſt, ſichſelbſt für geehret hält.

Alle wahre Glaubigen ſind überzeuget, daß Maria wegen ihrer bewunderns würdigen Vorzüge mehr Ehre und Hochachtung verdiene, als alle Engel und Heilige insgeſammt.

Jeſus Chriſtus ſelbſt hat, da er am Kreuze hieng, uns die Andacht zu ihr eingegeben; er empfahl ſeiner Mutter den heiligen Johannes, der damals die Stelle aller Chriſten vertrat, und er übergab ſie ihm, daß ſie ſeine und unſre Mutter ſeyn ſollte.

Auch die Kirche giebt uns deutlich genug zu erkennen, daß ſie die Verehrung Mariä verlange; dieß erhellet aus ſo vielen Feſttagen, die ſie eingeſetzet, aus ſo vielen Gebethern, die ſie verfaſſet, aus ſo vielen Bruderſchaften, die ſie errichtet, und aus ſo vielen Altären, die ſie Gott zu ihrer Ehre eingeweihet hat.

Die ſeligſte Jungfrau iſt, ſo zu ſagen, die Schatzmeiſterinn des Himmels; ſie iſt der Rinnſal, durch welchen oft die größten Gnaden Gottes auf uns geleitet werden, und niemand iſt, der, wenn er nur ein wenig nachdenkt, nicht bekennen muß, daß er von Maria einige vorzügliche Gnaden erhalten habe.

Die Andacht endlich zu der Mutter Gottes iſt nach Zeugniß aller Gottsgelehrten ein Kennzeichen der Gnadenwahle. Maria, ſagt der heilige Bernhard, wird von ihrem Sohne, gleichwie der Sohn von ſeinem Vater erhöret; und man hat niemals einen wahren Diener Mariä zugrunde gehen geſehen.

Damit ſie alſo, mein Herr! auf einige Weiſe für jene geheimen Wohlthaten, die ſie von Maria empfangen haben, ſich dankbar erzeigen, erfodert ihre Andacht und Frömmigkeit, daß ſie gegen die erhabene Würde einer Mutter Gottes eine große Ehrfurcht tragen, und auf ihre Hülfe ein feſtes Vertrauen ſetzen.

Erfreuen ſie ſich über den hohen Stafel der Glorie, die ſie im Himmel genießt; nehmen ſie in allen Beſchwerniſſen bey ihr ihre Zuflucht; unternehmen ſie nichts ohne unter ihrer Führung, und in Hoffnung ihres Schutzes, und befleißen ſie ſich, ihr alle ihre Vorhaben, und und Geſchäfte zu empfehlen.

Ueben ſie ſich in allen jenen Dingen, die ſie ihr wohlgefällig zu ſeyn glauben; ehren ſie ihre Bildniſſe, feyern ſie ihre Feſttage, bethen ſie Lobgeſänge, die zu ihrer Ehre verfaßt ſind, ſprechen ſie in Kleinmüthigkeit und Verſuchung ihren heiligen Namen andächtig aus, er iſt majeſtätiſch, der Ehre und Liebe würdig; folgen ſie endlich ihren Tugenden nach, ihrem Glauben,

ben, ihrer Demuth, Geduld, Sanftmuth, Reinigkeit und Liebe; hiedurch werden ſie ihre Wohlgewogenheit; und Liebe verdienen.

An den, der den Stab übernimmt.

Mein Herr! Faſſen ſie bey Uebernehmung dieſes Stabes Anmuthungen, die denjenigen ähnlich ſind, welche ehemals die heilige Eliſabeth empfand, da ſie die ſeligſte Jungfrau in ihr Haus aufnahm. Woher, rief ſie, kömmt mir ein ſo großes Glück, daß die Mutter meines Gottes zu mir kömmt?

Die Gnaden, mit denen der Allmächtige ſie erfüllet, die Siege, die ſie über ſich ſelbſt, über die Welt und den Satan eroberet, die Herrlichkeit, die ſie in dem Himmel genießt, die innigſte Vereinigung, die ſie mit Jeſu Chriſto ihrem Sohne hat, ihr freyer Zutritt, und ihre Macht bey den anbethungswürdigen Perſonen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, beweiſen uns klar genug, daß es nüzlich, vernünftig, und vortheilhaft iſt, wenn wir in unſern Bedürfniſſen bey ihrer Fürbitte unſre Zuflucht nehmen.

Zweifeln ſie nicht daran; eine wahre Andacht zu Maria iſt die Kunſt das wahre Leben zu finden. Wenn unſer Glauben ſchwach, unſer Hang zur Welt außerordentlich ſtark iſt, wenn unſre Leidenſchaften heftig ſind: lieben wir nur Mariam, durch ihr mit dem unſrigen

vereinbartes Bitten kann ſie unſern Glauben erleuchten und vermehren, unſre Hoffnung ſtärken, und unſre Liebe entzünden.

Der wichtigſte Dienſt aber, den ſie uns leiſten kann, iſt, daß ſie uns in der Stunde des Todes, und bey dem ſonderheitlichen Gerichte kräftig beyſteht. In der Stunde des Todes kann ſie ſich den Anfällen des Verſuchers gewaltig widerſetzen, uns mit Vertrauen erfüllen, zur Buße, zur Reue, und zur Liebe Gottes anfriſchen. Bey dem Gerichte iſt ſie im Stande, unſre Sache wider die ungerechten Anklagen unſers Widerſachers zu vertheidigen, unſre Fehler gewiſſermaßen zu entſchuldigen, und während unſrem Leben bey ihrem Sohne das wichtige Geſchäft unſers Heils zu bearbeiten.

So viele Wohlthaten, die ſie, mein Herr! von Maria hoffen können, ſollen ihnen bey Uebernehmung dieſes Stabes ein Beweggrund ſeyn, ſich ihrem Dienſte zu widmen, ihre Sitten nach dem Leben Mariä zu bilden, ſie täglich um ihren Beyſtand anrufen, und niemals etwas zu thun, das ihnen die Ungnade zuziehen könnte. Uebergeben ſie ſich aufs neue ihrem Schutze, und bitten ſie ſie inſtändig, daß ſie durch Uebernehmung dieſes Stabes zwiſchen Gott, und ihnen eine Arche des Bundes ſeyn wolle.

Achtes Kapitel.

Liebreiche Verweiſe, die ein Pfarrer bey gewiſſen Vorfällen geben muß.

Erſter Verweis

wider jene, die ſich in der Kirche unehrenbiethig aufführen.

Mein Kind! Wenn ihr betrachtetet, daß die Kirche der Tempel des lebendigen Gottes, die Wohnung des höchſten Herrn des Himmels und der Erde, und jener Ort iſt, den er ſich erwählet hat, eure Anbethung darinn anzunehmen, und euer Bitten zu erhören: ſo würdet ihr bey weitem nicht die geringſte Unehrenbiethigkeit darinn begehen.

Wo iſt jener Knecht, der in Gegenwart ſeines Herrn ſeine Pflicht außeracht zu laſſen ſich getrauete? welcher Unterthan würde ſo vermeſſen ſeyn, ſich mit frechen Gebehrden dem Throne ſeines Königs zu nähern?

Wenn Jeſus Chriſtus mit jenen ſo ſcharf verfahren iſt, die in dem Tempel ſolche Dinge verkauften, welche zum Opfer nothwendig waren, was würde er thun, wenn er noch ſichtbar auf Erde lebte, und jene Ungezogenheiten,

jene Ruchloſigkeiten, jenen Mangel des Glaubens ſehen müßte, die ihr in der Kirche begehet, und die ſo viele Verſpottungen ſind, mit denen ihr ihn ſogar bey den Füßen ſeiner Altäre verhöhnet?

Was würden ſogar die Heiden ſagen, wenn ſie das leere Geſchwätz, das ihr in der Kirche führet, die Ausgelaſſenheiten, die ihr euch erlaubet, und das unanſtändige Betragen, mit welchem ihr euch in dem heiligen Orte einſindet, ſehen würden? Die Heiden, ſage ich, die in ihren Tempeln eine ſo ehrfurchtsvolle Stellung annehmen?

Ach! wenn ihr euch vorſtelltet, daß dieſer Ort wahrhaftig ein ſchrecklicher Ort iſt, daß Gott ſelben durch ſeine Gegenwart ehret, daß er ſeine Augen auf euch richtet; daß er euch ſieht, höret, und ſogar die geheimſten Regungen eures Herzens beobachtet: weit gefehlt, daß ihr euch ſo ausgelaſſen aufführen, oder durch die geringſte Sache in der ſchuldigen Aufmerkſamkeit ſtören laſſen würdet; ihr würdet euch vielmehr aufs demüthigſte vor ihm niederwerfen, ihr würdet ein genaues Stillſchweigen halten, auf euer Gebeth aufmerkſam, in euren Gebehrden eingezogen, und im Geiſte vollkommen verſammelt ſeyn.

Dieſer große Gott iſt für die Ehrfurcht, die ihm gebühret, allzeit ſo eiferſüchtig geweſen,

daß

daß er ehemals von den Juden verlangte, daß ſie ſich mit Furcht und Zittern dem Tempel nähern ſollten; und die heilige Schrift lehret uns, daß er an jenen Ruchloſen, die ſein Haus entheiligten, allzeit ſeine Sache vollzogen hat.

Heliodorus wurde zur Erde geworfen, mit Füßen getreten, und mit Ruthen geſchlagen, weil er das Haus Gottes entheiliget hatte; Balthaſar ſah aus nämlicher Urſache eine Hand, die das Urtheil ſeiner Verdammniß an die Wand ſeines Saales ſchrieb; und Antiochus wurde mit einem ſo abſcheulichen Geſchwüre behaftet, daß ſein Kriegesheer den Geſtank deſſelben nicht ertragen konnte.

Fürchtet euch, daß er nicht auch wider euch mit dergleichen Strafen losbreche; erbauet künftighin einen jeden durch eure Eingezogenheit, und verhalte euch ſo, daß ſich niemand an eurer Andachtloſigkeit, und unehrenbietiger Aufführung methrärgere.

Zweyter Verweis
wider das Fluchen und Schwören.

Man müßte für die Ehre Gottes völlig unempfindlich ſeyn, und weder Liebe noch Eifer für ſeinen heiligen Namen mehr tragen, wenn man euch fluchen und ſchelten hörete, und dazu ſtillſchwiege. Wenn ihr bedenktet, daß ihr in ſeiner Gegenwart ſeyd, daß er euch ſieht, daß er euch höret, daß er euch wie einen

nen Wurm zertreten, und wie Kore, Dathan, und Abiron in den Abgrund ſtürzen kann: ſo würdet ihr dieſen ſo gütigen Gott, anſtatt ihn zu beſchimpfen, vielmehr loben und preiſen.

Ich bin überzeugt, daß, wenn ihr recht betrachtetet, was das Fluchen ſey, wenn ihr euch die Abſcheulichkeit dieſes Laſters, und ſeine Folgen vorſtelletet, ſo würdet ihr tauſendmal lieber umkommen, als noch einmal in dieſes Laſter verfallen.

Fluchen, wie ihr itzt gethan habt, heißt den Namen Gottes entehren, Jeſum Chriſtum verſpotten, den Nebenmenſchen ärgern und eben das thun, was die Verdammten in der Hölle thun.

Mein, was habt ihr denn für einen Nutzen von ſolchem Fluchen? Erkennet euren Fehler; bereuet die Worte, die ihr itzt ausgeſtoßen, und das böſe Beyſpiel, das ihr gegeben habet; hütet euch ein andersmal, euch vom Zorn hinreißen zu laſſen; denn ein Menſch, der ſich dem Fluchen und Schwören ergiebt, wird mit Unglück überhäufet werden, und der Schade wird von ſeinem Hauſe nicht mehr entweichen.

Dritter Verweis

wider jene, die auf den Gaſſen Händel anfangen.

Welcher Schmerzen iſt es für einen Seeſorger, der nichts als den Frieden in ſeiner Pfar-

Pfarre zu erhalten ſuchet, wenn er ſtreiten und zanken höret? Wie iſt es möglich, daß Chriſten, daß Brüder in Jeſu Chreſto ſich einander ſo beſchimpfen, mit Unbilden überhäufen, mit biſſigen Worten beleidigen, und ſich einander Fehler vorwerfen können, welche die Liebe auf ewig in die Vergeſſenheit begraben ſollte? Welch ein Aergerniß iſt ein ſolches Verfahren in einer Religion, die ſo heilig iſt, wie die unſrige? Ich bin verſichert, wenn ihr euch in dem Ausſehen, das ihr itzt habet, ſelbſt anſchauetet, zitternd vor Zorn, das Feuer in den Augen, und die bleiche Farbe im Angeſichte, ihr würdet an euch ſelbſt erſchrecken.

Schimpfreden ausſtoßen iſt ein Merkmaal einer niederträchtigen, und ehrvergeßnen Seele, und ſelbe wider mit Schimpfreden zahlen, iſt das Kennzeichen eines ungeduldigen, zornigen, und rachbegierigen Gemüths. Wenn man uns angreift, ſo müſſen wir der Ermahnung des heiligen Paulus folgen, das Böſe mit Gutem vergelten, uns nicht vertheidigen, unſern Unwillen beruhigen, und mit Geduld leiden.

Sollten Seelen, die Jeſu Chriſto ſo lieb ſind, und die einen Gott anbethen, welcher die Friedſamen ſelig ſpricht, ſolche Zänkereyen anfangen, und ſich einander durch Schimpfreden, und trotzige Worte beleidigen?

Mäßiget ins künftige euren Zorn, erſticket die aufſteigende Erbitterung, meidet das Zanken,

ken, ſeyd taub zu den Unbilden, vergeltet ſie niemals mit gleichen, und erinneret euch, daß vierzig Kinder, welche den Eliſäus wegen ſeines Kahlkopfes verſpottet hatten, aus Zulaſſung Gottes von Bären gefreſſen worden ſind.

Vierte Ermahnung

in einem Hauſe Frieden und Einigkeit herzuſtellen.

Wenn ihr euch den Segen Gottes zuziehen wollet, ſo müſſet ihr friedlich leben. Was iſt eine Haushaltung, wo nichts als Zwietracht, Zank und Hader herrſchet? wo alles verkehret zugeht? iſt es nicht eine vorläufige Hölle? Es iſt wahr, der Eheſtand hat ſeine Kreuze, ſeine widrigen Zufälle, ſeine Verdrüßlichkeiten; unſere Laune iſt nicht allzeit die nämliche; ein Mann, ein Weib haben oft ihren kleinen Eigenſinn, ihre Einbildungen, und einen wunderlichen Kopf. Man muß alſo in dieſen verdrüßlichen Augenblicken einander liebreich übertragen, und nicht mit einander zanken. Hiedurch verſüßt man ſich die Beſchwerden, die von dem Eheſtande unzertrenlich ſind, und man erfüllet das Geſetz Jeſu Chriſti. Kömmt es aber zum Diſputiren, zu groben Worten, zu Vorwürfen, zum Spötteln, zu Gewaltthätigkeiten, ſo iſt dieß dasjenige nicht, was ihr einander bey dem Altare verſprochen habet.

Man

Man hat ſo viele äußerliche Kümmerniſſe, ſein Brod zu gewinnen, die Steuren und Abgaben zu bezahlen, die Kinder zu erziehen, und zu unterhalten: warum ſoll man ſich noch innerliche Kümmerniſſe aufbürden, und zwar in einer Geſellſchaft, die nur ein Herz, und eine Seele ſeyn ſoll.

Im Eheſtande muß man vieles nachſehen, und derjenige Theil iſt der vernünftigſte, der in allem nachgiebt, und durch ſein Stillſchweigen, durch ſeine Sanftmuth und Willfährigkeit die Eintracht zu erhalten ſuchet. Meidet alſo hinfüran alles, was den Geiſt der Einigkeit, der unter euch herrſchen ſoll, im geringſten verletzen könnte. Erinneret euch, daß ein gutes Verſtändniß miteinander daß größte Gut iſt, das ihr in dieſem Leben beſitzen könnet, und daß dieſes allein Gott bewegen kann, euch, und eure Kinder zu ſegnen.

Neuntes Kapitel.

Von Beſuchung der Kranken.

Erſte Anmerkung. Wenn man ſich der nachfolgende Ermahnungen bedienen, und ſie zu rechter Zeit anbringen will, ſo muß man ſich vorher bey dem Kranken um die Krankheit, und um ihre Zufälle erkundigen, damit man Anlaß nehme, ſein Gemüth zu gewinnen, und

ihn zur Geduld zu bereden. Sie können auch für jene ſehr nützlich ſeyn, denen man das heiligſte Altarsſakrament gereichet hat, wie wir ſchon an ſeinem Orte geſaget haben.

Zweyte Anmerkung. Da die Kranken wegen Schwachheit und Schmerzen außer Stand ſind, auf lange anhaltende Reden aufzumerken, ſo erfodert es die Vernunft, daß man ihnen durch unbeſcheiden lange Ermahnungen nicht beſchwerlich falle. Es giebt Geiſtliche, die ſich dem Triebe ihres Eifers überlaſſen, und glauben, ſie können nie genug ſagen; ſie matten ſich ſelbſt, und die Kranken durch Zuhören noch mehr ab. Vor allem muß man ſich hüten, daß man mit ihnen nicht zu laut rede; dieß thut ihnen gemeiniglich wehe, und iſt ihnen eine rechte Marter.

Dritte Anmerkung. Obwohl die Gedanken, die in dieſen Ermahnungen enthalten ſind, eine gewiſſe Verbindung mit einander haben, damit die Kranken ſelbe leſen, oder ſich vorleſen laſſen können, ſind ſie doch auf eine ſolche Art eingerichtet, daß ſie gleichſam lauter einzelne Gedanken ſind, die man zu rechter Zeit, und nach Erheiſchung der Umſtände gebrauchen kann, die den Kranken auf keine Weiſe beſchwerlich fallen, und nichts Ausſtudiertes merken laſſen. Es braucht nur ein wenig Geſchicklichkeit, daß man ſie unvermerkt in das Geſpräch einflechte, ohne daß die Kranken gewahr werden, daß es mit Vorbedacht geſchehe. Wenn

man

man vornemlich dieſe letzte Regel beobachtet, ſo werden dieſe Ermahnungen am meiſten Frucht ſchaffen.

Erſte Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! den Augenblick hat man mir geſagt, daß ihr euch nicht wohl befindt; ich komme alſo euch zu beweiſen, wie nahe mir dieſes gehe ꝛc. Wiſſet ihr aber, was Gott für Abſichten habe, wenn er uns eine Krankheit ſchicket? Uns in der Geduld zu üben, unſre Verdienſte zu vermehren, und uns anzutreiben, daß wir bey ihm unſre Zuflucht nehmen.

Das Evangelium lehret uns, daß jene glückſelig ſind, welche leiden, daß Gott ein liebreicher Vater iſt, welcher diejenigen, die er liebet, züchtiget, und daß er uns nur darum in dieſer Welt ſtrafet, damit er uns in der andern verſchone.

In dieſem Vertrauen nehmet eure Krankheit mit einem Geiſte der Buße, und zur Genugthuung für eure Sünden an; hütet euch von der Ungeduld, und dem Murren, und befleißet euch dem heiligen Job nachzufolgen, welcher mitten in ſeinen größten Trangſalen nichts anders ſagte, als: Der Name des Herrn ſey gebenedeyt!

Bedenket, weil ihr ein Sünder ſeyd, ſo verdienet ihr mit Trübſalen heimgeſucht zu werden; weil ihr ein Chriſt ſeyd, ſo müſſet ihr euer Kreuz tragen; und weil ihr in den Himmel zu kommen verlanget, ſo könnet ihr nicht anderſt, als auf dem Wege des Leidens dahin gelangen. Bedienet euch zuweilen dieſer Gedanken, damit ihr euch dadurch aufmunteret, einen guten und heiligen Gebrauch von euer Krankheit zu machen.

Zweyte Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Sehet das Uebel, das ihr leidet, als ein wahres Zeichen der Liebe an, die Jeſus Chriſtus zu euch trägt.

Der weiſe Mann ſaget uns, daß die Züchtigung den Menſchen in den Schranken ſeiner Pflicht erhalte, und daß die Krankheiten eine vortreffliche Lehre ſind, wenn man ſich ſelbe zu Nutzen zu machen weis.

Je mehr die Iſraeliten von den Egyptiern gedrückt wurden, deſto mehr vermehrteu ſie ſich. Dieß Vorbild lehret uns, daß auch wir durch das Leiden wachſen, und unſre guten Werke vermehren müſſen.

Wenn ihr nur ein wenig der Stimme eures Glaubens Gehör gebet, ſo wird es euch gar nicht

nicht ſchwer fallen, die Streiche, mit denen euch Gott ſchlägt, mit Unterwerfung, ja ſogar mit Dankbarkeit anzunehmen; denn er ſuchet nichts anders, als daß ihr hiedurch den ſchweren Streichen ſeiner Gerechtigkeit entgehen könnet.

Wie angenehm iſt es, wenn man weis, daß ein jeder, der zur Zeit der Trübſal zu ihm rufet, erhöret wird; daß die göttliche Barmherzigkeit ſeiner auf eine ſonderbare Weiſe Sorge tragen, und ihn am Ziele ſeiner Laufbahne mit Herrlichkeit krönen wird.

Verkoſtet dieſe Wahrheiten, und lernet, daß man das Uebel lindere, wenn man ſeinen Willen darein zu geben weis.

Dritte Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Es gereichet uns in unſern Krankheiten, zu einem großen Troſte, daß wir, wie der heilige König David uns lehret, verſichert ſind, daß Gott denen, derer Herz mit Trübſal heimgeſucht wird, nahe iſt.

Die Gerechten, ſetzet dieſer heilige Prophet hinzu, ſind vielen Trübſalen ausgeſetzt, aber der Herr weis ſie von ſelben zu befreyen.

Was haben wir zu fürchten, wenn derjenige, der die Schlüſſel zum Leben hat, nahe

bey uns iſt? und was haben wir nicht von ſeiner Güte zu hoffen?

Er iſt allmächtig, uns zu ſtärken, und geſund zu machen, und vollkommen barmherzig, die Salbung ſeiner Gnade über uns auszugießen.

Sein Sohn hat zuerſt gelitten, uns ein Beyſpiel zu geben; folglich, wenn wir mit ihm leiden, ſo werden wir auch mit ihm verherrlichet werden.

Haltet, wie es ſeine getreuer Schüler machen, ſein Kreuz vor eure Augen, und ihr werdet ſehen, daß euch ſelbes mitten in euren Schwachheiten mit Geduld, Muth und Stärke erfüllen wird.

Vierte Ermahnung
die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! ihr müſſet in euren Schmerzen Jeſum Chriſtum den Urheber, und Vollender unſers Glaubens anbethen, der in Vorſtellung der Freude, die für ihn bereitet war, ſo viel ſchimpfliches Verfahren gelitten hat.

Er ſitzet zur Rechten ſeines Vaters, wohin er uns auf ſeinen Fußſtapfen nachzugehen einlädt.

Werfet euch jtzt, und in Zukunft in die Arme eines ſo getreuen und ſicheren Führers, und ſeyd verſichert, daß es demjenigen, den er erleuchtet, ſtärket, und beſchützet, an keinem Dinge gebreche.

Wenn

Wenn wir wie der Apoſtel kräſtig überzeugt wären, daß ein augenblickliches, geringes Leiden uns eine über die maßen gewichtige Herrlichkeit verſchaffen würde; weit gefehlt, daß wir uns unglucklich ſchätzen würden, wenn wir etwas zu leiden haben, wir würden es vielmehr für ein unendlich großes Glück halten, daß wir im Stande ſind, um einen ſo ſchlechten Preis den Himmel zu kaufen.

Tröſtet euch alſo mit der Hoffnung, und ſeyd geduldig in eurer Trübſal, wie euch der heilige Paulus hiezu ermahnet.

Fünfte Ermahnung die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Es iſt ſchon lange Zeit, daß ihr krank ſeyd; allein ſeyd getröſt, Gott ſieht euch; er ordnet alles weislich an; der Verluſt eurer Geſundheit alſo muß nothwendig zu eurem Nutzen, und zu ſeiner Ehre ſeyn. Bittet ihn nur allein um die heilige Tugend der Geduld.

Im Kreuze iſt das Heil, und wider die verſchiedene Müheſeligkeiten dieſes Lebens iſt kein anderes Mittel, als daß wir ſie Jeſu Chriſto zu Lieb übertragen.

Dieſer göttliche Lehrmeiſter hat ſeinen Schülern keinen andern Weg gezeiget, als den Weg

des Leidens. Ihr ſollet das Bett, auf welches ihr geworfen worden, nicht anderſt als eine Gathung des Heiligthumes anſehen, wo der Gekreuzigte, und die Ewigkeit eure einzige Beſchäftigung ſeyn ſoll.

Nehmet in euren verdrüßlichen Augenblicken bey ſeinen Wunden, als in einer ſicheren Freyſtadt eure Zuflucht, und ihr werdet Ruhe, und Zufriedenheit finden.

Glaubet ſicher, je mehr ihr euch kümmert und betrübet, deſto bittrer wird euch der Kelch eurer Krankheit werden; je härter euch das Leiden ankömmt, deſto mehr wird euch die Furcht vor dem Leiden auf dem Fuße nachfolgen; hingegen, wenn ihr euch dem Willen Gottes unterwerfet, ſo werdet ihr eine Zufriedenheit empfinden, die man in Mitten der Weltfreuden nicht antrift.

Sechste Ermahnung die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! ihr habt viel zu leiden; ich habe ein recht großes Mitleiden mit euch; wir wollen aber hoffen, deß das Uebel nicht gar zu lange dauren, und das Gott die Heftigkeit deſſelben mildern werde.

Befleißet euch nur aus der Zahl ſeiner Freunde zu ſeyn, durch ein vollkommnes Vertrauen

trauen auf ſeine Barmherzigkeit, durch eine vollſtändige Unterwerfung in ſeine Anordnungen, durch eine ſchmerzliche Reue über eure Sünden, und durch eine ſtete Erhebung eures Gemüths zu ſeiner göttlichen Güte.

In ſeinem Herzen werdet ihr alle Zärtlichkeit eines Vaters finden. Hat er es für nützlich erachtet, euch mit der Laſt des Kreuzes zu beſchweren, ſo weis er es auch euren Kräften anzumeſſen, und es wird euer Vermögen nie überſteigen. Vermehret er zuweilen deſſen Schwere, ſo vermehret er ſie nur nach der Größe eures Muthes.

Folget in euren Schmerzen dem Könige Ezechias nach, und ſprechet mit ihm: Herr! ich leide die heftigſten Schmerzen, hilf mir! Lindert er euch die Schmerzen nicht, ſo wird er euch doch wenigſtens innerlich durch die Salbung ſeiner Gnade ſtärken.

Siebente Ermahnung
die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Euer Anfall iſt heut heftiger als ſonſt! aber es ſcheint, er werde nicht lange dauren.

Das Fieber iſt ein Feuer, welches uns aus Zulaſſung Gottes brennet, entweder uns zu ſtrafen, oder uns zu heiligen. Ihr müſſet euch

demnach mit aller Stärke bewaffnen, deſſen Hitze auszuſtehen, und euch dabey vor dem Feuer der Hölle fürchten.

Wir können in unſern Schmerzen keinen heilſamern Gedanken ſchöpfen. Hier auf der Welt brauchen wir Mittel, um uns zu helfen; dort in jenen Gefängniſſen iſt kein Mittel, keine Hülfe zu hoffen,

Unſre Fieber ſetzen aus; aber in der unglückſeligen Ewigkeit dauren die Uebel unaufhörlich fort.

So heftig auch die Anfälle unſrer Krankheit ſind, hoffen wir doch, wir werden davon befreyet werden; da indeſſen dort für die Verdammten keine Hoffnung iſt; daß ihre Qualen ein End nehmen werden.

Durch ſolche Gedanken kann ſich ein Chriſt tröſten, und die Aengſte und Schmerzen der Krankheit geduldig ertragen.

Achte Ermahnung
die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Ich merke, daß ihr anfanget traurig zu werden, weil ihr außer Stand ſeyd, euren gewöhnlichen Geſchäften nachzugehen; euer Gemüth iſt ganz unruhig, und voll Gedanken wegen eurer Familie, die der Hülfe eurer Hände bedarf.

Be-

Beruhiget euch! Gott weis dieß alles. Eure einzige Sorgfalt ſoll ſeyn, daß ihr auf ſeine Vorſehung vertrauet, die auf alles achtgiebt, und weder euch, noch eure Familie aus den Augen läßt.

Sagt uns nicht der heilige David, er habe niemals geſehen, daß ein Gerechter wäre verlaſſen, oder ſeine Kinder in die harte Noth das Brod zu betteln verſetzt worden wäre?

Steifet euch auf ſolche Verheißungen; ſie ſind unfehlbar, und folglich müſſen ſie euch zum Troſte gereichen.

Neunte Ermahnung

die Kranke zu tröſten.

Mein Kind! ihr werdet wohl endlich müde wegen eurer langwierigen Krankheit; indeſſen müſſet ihr doch Geduld haben, und die Zeit von Gott erwarten.

Wir wünſchen eine Sache umſonſt, wenn er nicht will. Der Ausſchlag hängt von ſeinem Willen allein ab; dieſer Wille ſoll die Richtſchnur des eurigen ſeyn.

Höret alſo auf unruhig zu ſeyn, denn ihr verkürzet dadurch euer Leiden um keinen Augenblick, ihr verlängert euch ſelbes vielmehr durch euer Kümmern. Ergebet euch den Anordnungen des himmliſchen Vaters, und ohne ſeinen Willen ſuchet den Stand, in den er euch geſetzt hat, nicht zu verlaſſen. Ein

Ein gehorſamer Chriſt muß ſeine Geſundheit nicht anderſt wünſchen, als wenn es Gott gefällt, ihm dieſelbe mitzutheilen. Eure Krankheit mag alſo ſo lange dauren, als ſie immer will, ſo müßt ihr doch in keine Ungeduld verfallen; ſchenket eurem Herzen den Frieden, und beraubet euch durch gar zu heftiges Verlangen nach der Geſundheit jener Vortheile nicht, die ihr aus eurer Krankheit ziehen könnet.

Hiedurch werden euch auch die Arzeneyen beſſer anſchlagen, und Gott wird nicht ermangeln, euren Gehorſam durch einen glücklichen Erfolg zu belohnen.

Zehente Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Es iſt ſehr ſchwer, die Menſchen zu bereden, daß die Krankheiten Geſchenke von Gott ſind; weil man nur der Natur, und den Sinnen Gehör giebt, ſo ſieht man ſich für unglücklich an, wenn man krank wird.

Ein Chriſt, der nach dem Glauben lebet, denkt ganz anderſt; er ſieht die Krankheit als eine Gelegenheit an, große Verdienſte zu machen, und als ein wahres Mittel, ſeine Sünden abzubüßen.

Es iſt wahr, wenn man das Leiden verdienſtlich machen will, muß man Ernſt brauchen,

chen, man muß ſich dem Willen Gottes unterwerfen, und niemals über die lange Dauer murren, oder ungeduldig werden.

So machten es die Heiligen. Ich überfließe vor Freuden, ſagte der heilige Paulus, in meinem Leiden, meine Trübſalen, meine Martern ſind mir ſo viel als nichts, wenn ich betrachte, daß ich nur für Gott, und den Himmel zu erlangen leide.

So ſollten auch unſre Geſinnungen in der Krankheit beſchaffen ſeyn, damit wir zu innerſt in unſrem Herzen dieſe tröſtlichen Worte hören mögen: Wer auf den Herrn hoffet, wird nicht zuſchanden werden.

Eilfte Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Kreuze und Trübſal ſind das Erbtheil der Gerechten, und das Geſetz, das Jeſus eingeführet, und ſelbſt erfüllet hat, iſt ein Geſetz der Verläugnung, und des Leidens; wäre es denn alſo billig, daß der Diener beſſer gehalten werden ſollte, als der Herr?

Welcher Troſt iſt es für euch, wenn ihr innerlich zu euch ſelbſt ſprechet: Ich leide; weil aber das Leiden durch das Beyſpiel der Heiligen geheiliget wird, ſoll ich ungeduldig werden, oder den Muth verlieren?

Ich

Ich leide; aber der Glaube, zu welchem ich mich bekenne, verſpricht mir in dieſer Welt keine Glückſeligkeit; ſoll ich alſo hier ein Vergnügen hoffen?

Ich leide; aber alle Trangſalen, die ich leide, ſind lauter Verdienſte, die ich mir aufeinander häufe, und die ich in dem heiligen Vaterlande, zu welchem ich berufen bin, finden werde.

Ich leide endlich; iſt aber dieſes Leiden nicht der nämliche Stand, in welchem die Lieblinge Gottes ſind? und ſoll die Betrachtung eines gekreuzigten Gottes mir nicht meine heftigſten Schmerzen verſüßen?

Bewaffnet euch mit ſolchen Gedanken, ſie ſind der Schild für Seelen, welcht gern leiden, und in Anſehung ihrer begangenen Sünden glauben, ſie würden noch alszuviel verſchonet. Erwartet das End eurer Trübſal mit Geduld. Der heilige Jakob ſagt uns: Glückſelig iſt, der Verſuchung leidt, denn nachdem er wird geprüfet worden ſeyn, wird er die Krone empfangen, die Gott denen, die ihn lieben, verſprochen hat.

Zwölfte Ermahnung
die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! wenn euch die Tage lang vorkommen, und die Nächte unerträglich ſchei-

ſcheinen, wenn ihr ſie mit Schmerzen zubringet, ſo ſtellet euch vor, wie groß die Verzweifſlung eines Verdammten ſeyn müſſe, der verurtheilet iſt, ewig in der Hölle zu brennen.

Jahrhunderte würden nicht hinreichen, unſre Sünden abzubüßen, wenn Gott die Strafen, die ſie verdienen, ihnen verhältnißmäßig anmeſſen wollte.

Allein Gott iſt ſo barmherzig, daß die Uebel; die wir hier geduldig leiden, ihn bewegen, uns zu verzeihen.

Beſchweret alſo euer Gemüth nicht mit ſo vielen Kummer wegen des Ausſchlages eurer Krankheit; die Vorſehung ordnet nicht nur die Uebel an, die ſie uns leiden läßt, ſondern ſie veranſtaltet ſo gar alle Umſtände, die ſelbe begleiten.

Unſre Sorgen und Kümmerniſſe machen in den weiſen Anordnungen Gottes keine Aenderung; ſie vergrößern nur das Uebel, und machen oft aus einem leichten ein beträchtliches.

Laſſet alſo den allerhöchſten Arzt wallten; ſetzet euer beßtes Vertrauen auf ihn; er hat euch die Krankheit geſchickt, er weis euch auch geſund zu machen, wenn er es rathſam zu ſeyn erachtet.

Dreyzehnte Ermahnung
die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Gott hat den Schatz ſeines Leidens mit den Menſchen getheilet, und einem jeden ſo viel davon gegeben, als ihm beliebig war. Es iſt niemand, vom Größten bis zum Kleinſten, der nicht ſeinen Theil bekommen hat.

So groß alſo die Nothwendigkeit des Leidens immer iſt, und ſo groß uns das Maaß unſrer Uebel immer ſcheinen mag, iſt doch die Güte Gottes noch weit größer; denn er nimmt uns unſre Geſundheit niemals, außer die Zahl unſrer Verdienſte zu vermehren.

Befragen wir in unſern Krankheiten das heilige Evangelium: was lehret uns daſſelbe? Daß die Weisheit Gottes uns nur zu unſrem größten Nutzen Trübſalen ſende; daß wir weit weniger leiden, als viele andere; daß wir wohl noch was ärgers verdient hätten; daß wir durch unſre Trängſalen das Leiden Chriſti an uns erfüllen müſſen; daß wir mit geringen Koſten unſere Sünden abzahlen, und uns vor den Peinen des Fegfeuers bewahren können; es lehret uns endlich, daß Gott uns ſieht, daß er unſer Leiden weis, daß er uns davon befreyen kann, und daß wir folglich auf nichts anders denken ſollen, als ſeinen heiligen Namen zu preiſen, und niemals ungeduldig werden; denn die Ungeduld vermehret das Uebel am ſtärkſten.

Vierzehnte Ermahnung
die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! Nichts iſt geſchickter uns zur Geduld zu bewegen, als dieſer Gedanke des heiligen Auguſtins: Herr! ſagte er, verdopple meine Schmerzen, vermehre meine Quaalen, vervielfältige meine Trangſalen; aber vermehre mir auch zugleich die Geduld. Brenne, ſchneide, theile mich in Stücke, verſchone mir nicht auf dieſer Welt; wenn du mir nur in der Ewigkeit verſchoneſt.

Solche Gedanken ſollten alle Chriſten in der Krankheit führen; ſie ſollten ihren kraftloſen und ſchmerzhaften Stand als ein koſtbares Geſchenk von einem unendlich liebenswürdigen Vater anſehen, ſelbes mit vollkommener Unterwerfung ihres Willens annehmen, ſich deſſen liebvollen Führung überlaſſen, und gegen Leben, und Tod ganz gleichgiltig bleiben.

Sie ſollten in Betrachtung, daß Jeſus Chriſtus mit Galle und Eſſig getränket worden iſt, den Widerwillen gegen die Arzeneyen überwinden, und jenen Perſonen, die ihnen auswarten, vollkommen dankbar ſeyn.

Dieß ſind die Regeln, nach denen ein jeder Chriſt, wenn er krank liegt, ſich richten ſoll; vor allen ſoll er ſich hüten, daß er nicht von der Zahl derjenigen ſey, die auf nichts, als

auf ihr Uebel denken, die keinen Augenblick Ruhe geben, die mit nichts zufrieden ſind, was man ihnen immer thut, die ohne Unterlaß klagen, bald über Eckel an Speiſen, bald über die Arzeneyen, bald über die Heftigkeit der Schmerzen, und die durch ihre murriſche Laune alle, die ihnen zu dienen beſorgt ſind, überdrüßig machen.

Ach! wenn man hier auf der Welt jede geringſte Unbequemlichkeit ſo hart leidet, wie würde man erſt in der Hölle ewig leiden können? Bittet Gott um ein wenig etwas von der Gnade des heiligen Paulus, deſſen Tugend in der Schwachheit ſtark und vollkommen ward.

Fünfzehente Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! wenn ein Kranker wüßte, wie koſtbar das Leiden iſt, ſo würde die Gedult ſeine einzige Freude ſeyn; wenn das Fieber ihn beängſtigte, wenn Unluſt, und Verdruß, die von der Krankheit unzertrennlich ſind, ihn beſchwereten, würde er ſich mit dieſen Gedanken tröſten: Iſt dieß das Feuer, in welchem ich ewig brennen ſollte? iſt dieß der nagende Wurm, von dem ich unaufhörlich zerfreſſen werden ſollte?

Euer

Euer Uebel mag noch ſo groß ſeyn, ſo müſſet ihr doch zu euch ſelbſt ſagen: Meine Sünden haben weit mehr verdienet; und es iſt weit beſſer für mich, wenn ich in dieſer Welt mit dem armen Lazarus leide, als in der andern mit dem reichen Manne ewig brenne.

Wenn man die Krankheiten mit einem chriſtlichen Auge anſieht, ſo ſind ſie ſehr vortheilhaft. In Anſehen des Vergangenen leiſten ſie Genugthuung für unſre Sünden, in Anſehn des Gegenwärtigen ziehen ſie uns Gnaden zu, und in Anſehn des Zukünftigen erwerben ſie uns den Himmel.

Sollten wir uns demnach weigern, eine augenblickliche Quaal zu leiden, um einer Ewigkeit der Martern zu entgehen? Verdient ein Reich der Herrlichkeit nicht mit Recht, daß wir uns durch die lange Dauer der Krankheit den Muth nicht nehmen laſſen? damit ihr alſo der unvergänglichen Krone theilhaftig werdet, ſo leidet alles, was Gott gefällig ſeyn wird, und ſo lange es ihm gefällig ſeyn wird.

Sechszehente Ermahnung

die Kranken zu tröſten.

Mein Kind! weil es Gott gefallen hat, euch mit einer etwas langen Krankheit heimzuſuchen, und weil man, ſelbe ſtandhaft zu übertragen, zu gewiſſen Zeiten zu verdrüßlich

wird, ſo wäre es gut, wenn ihr euch den Tag hindurch mit einigen heilſamen Gedanken beſchäftigtet; zum Exempel: Bey dem Erwachen ſollet ihr euch zuerſt Gott empfehlen, gegen die heiligſte Dreyfaltigkeit Uebungen der Uebergebung des Willens, und der Aufopferung erwecken, ſie um die Gnade bitten, daß ihr alles, was ihr immer zu leiden habet, zu eurer Heiligung anwenden könnet.

Es wäre gut, wenn ihr in Gedanken das heiligſte Altarsſakrament beſuchtet, wenn ihr die ſeligſte Jungfrau anriefet, an die letzten Dinge, an die Ungewißheit des Todes, an die Strenge des Gerichtes, an die Freuden des Himmels, an die Peinen der Hölle, vor allem aber an das Leiden des Heilands gedenktet.

Wenn der Anfall der Krankheit aufs neue ſich einſtellet, ſo wäre es nützlich, wenn ihr euch mit dem Zeichen des Kreuzes bewaffnetet, das Weihwaſſer nähmet, den heiligſten Namen Jeſus ausſprächet, und die Augen auf das Krucifix heftet. Endlich, da ihr Arzeneyen, oder etwas zu eſſen nehmet, wäre es ſehr anſtändig, wenn ihr Gott bäthet, daß er ſelbe ſegnen wolle, und wenn ihr beym Aufwachen in der Nacht euer Herz zu ihm erhebet, eine Uebung der Reue und Leid erwecktet, und ein Die Ehre ſey Gott dem Vater ꝛc. oder ein Ave bethetet.

Glückſelig iſt derjenige Kranke, der ſich auf ſolche Art ſein Heil zu wirken befleißet, der in einer ſteten Wachſamkeit über ſich ſelbſt lebet, und durch ſo heilige Uebungen ſich in Mitte ſeiner Trangſalen zu heiligen ſich beſtrebet.

Siebenzehente Ermahnung

Um einem Kranken, der wegen ſeiner Krankheit außerordentlich bekümmert iſt, Muth zuzuſprechen.

Mein Kind! Es ſcheint, als wenn ihr auf die Allmacht und Güte Gottes ein Mistrauen ſetztet, weil ihr wegen des Ausgangs eurer Krankheit ſo gar bekümmert ſeyd. Seyd getröſt! ihr habt alle Urſache zu hoffen, daß, wenn die Krankheit ihren völligen Wachsthum erreichet haben wird, ſie auch wieder abnehmen werde.

Wiſſet ihr nicht, daß es in der heiligen Schrift ſteht, Gott werde diejenigen befreyen, die auf ihn hoffen. Er iſt allzeit der nämliche, heut wie geſtern; wenn er ehemals den Job, der voll Geſchwüre war, geheilet; wenn er den Ezechias aus einer gefährlichen Krankheit errettet; wenn er dem Tobias das Licht der Augen gegeben; wenn er die Kananäerinn, die ihn für ihre Tochter um Hülfe bath, erhöret; wenn er der Schwiegermutter des heiligen Petrus das Fieber vertrieben; wenn er einem

Weibe, das durch langwierige Krankheit völlig krum gebogen worden, die Geſundheit hergeſtellet; wenn er die Tochter eines Vorſtehers der Synagog vom Fieber geheilet; wenn er den Knecht des Hauptmannes durch ein einziges Wort geſund gemachet hat, ꝛc.: wird denn dieſer nämliche Heiland euch nicht auch geſund machen, wenn ihr wie ſie in eurer Krankheit zu ihm rufet?

Sein Arm iſt nicht abgekürzet, und ſein Mitleiden nicht minder geworden. Seyd alſo getröſt, und faſſet Muth; verbannet euren Kummer, und erwartet die Wiederherſtellung eurer Geſundheit in Ruhe, Gott weis ohne Zweifel daß ſie euch dermalen noch nicht nützlich iſt, und er verſchiebt ſie nur darum noch, damit er euch etwas leiden, und abbüßen laſſe; machet euch alſo eure Krankheit durch Geduld, und Unterwerfung eures Willens verdienſtlich.

Von
Beſuchung der Betrübten.

Gedanken,

derer man ſich bedienen kann, Betrübte zu tröſten.

Mein Kind! Es iſt kein Stand in dieſem Leben, wo man nicht einigen Verdruß zu leiden hat.

Der weiſe Mann lehret uns, daß den Kindern Adams von dem Tage ihrer Geburt an, bis auf den Tag ihres Todes ein ſchweres Joch aufgebürdet worden ſey, und zwar in allen Ständen, von dem Fürſten an, der auf dem Throne ſitzt, bis auf den Armen, der auf der Erde, und in der Aſche liegt.

Judith ſagte zum Volke von Bethulien, daß alle Trangſalen, die uns in dieſer Welt zuſtoßen, von Gott kommen, und nicht Strafen eines Richters ſind, der uns zugrunde richten will, ſondern eines Vaters, der willens iſt, uns zu beſſern.

Der Glücksſtand machet auf das Herz des Menſchen drey gefährliche Eindrücke; Er machet ihn in die Welt verliebt, er bringt ihn in Vergeſſenheit Gottes, und erhält ihn im Sündenſtande. Die Trübſal hingegen reißt das Herz von der Welt los, ſie vereiniget deſto ſtärker mit Gott, ſie iſt die Nahrung und das Wachsthum der Tugenden.

Wehe demjenigen ſagt der heilige Auguſtin, der die Welt ſeinem Verlangen günſtig findt, er wird ſtets ihr Sklav bleiben. Glückſelig hingegen, und tauſendmal glückſelig iſt derjenige, der ihre Ungnade erfährt; denn er wird ſich von ihr losreißen, und den Sieg über ſie erhalten.

Ein Chriſt muß die Trübſalen mit Unterwerfung annehmen, um ſeine begangene Sünden abzubüßen; er muß ſie mit Demuth annehmen, ohne zu murren, und zu klagen; er muß ſie mit Herzhaftigkeit annehmen, ohne durch ihre Laſt unterdrückt zu werden; er muß ſie mit Dankſagung annehmen, und die väterliche Hand die ihn züchtiget, benedeyen.

Die Heiligen haben die Trübſalen inbrünſtig gewünſchet; haben wir nicht ſo viel Herz, ſelbe wie ſie zu wünſchen, ſo ſollen wir doch wenigſtens Stärke genug haben, ſie zu übertragen, wenn Gott uns einige ſchicket.

Ein Chriſt muß auf jenem Wege zur Herrlichkeit gehen, den ihm Jeſus Chriſtus ausgezeichnet hat, nämlich auf dem Wege des Kreuzes.

Wenn es einem gar zu gut geht, hat man Urſache zu fürchten; hingegen, wenn wir was zu leideu haben, ſind wir verſichert, daß Gott auf uns denket, und als ein wahrer Vater mit uns umgeht.

Jeſus Chriſtus hat ſeine getreue Schüler, für die er Sorge trägt; er weis ihnen das Kreuz, mit dem er ſie beſchweret, durch die Salbung ſeiner Gnade zu lindern.

Er hat den Ausſpruch gethan, daß jene, welche Trübſal leiden, ſelig ſind; dieſer Ausſpruch

ſpruch muß an denen, die an ſein Evangelium glauben, in die Erfüllung gehen.

Gleichwie Gott des Feuers ſich gebrauchet hat, den Knaben in dem brennenden Ofen eine Erfriſchung zu verſchaffen; gleichwie er des Leimen und Kothes ſich bedienet hat, den Blinden das Geſicht zu geben: eben ſo bedienet er ſich der Kreuze und Widerwärtigkeiten, die Seinigen glückſelig zu machen.

Wie viele Heilige ſind ſo weit gekommen, daß ſie ſogar ihre Widerwärtigkeiten geliebet, und ſich eine Ehre daraus gemacht haben? Moſes wollte lieber mit dem Volke Gottes unter dem Joche einer harten Dienſtbarkeit leben, als einſtens als ein, von einer heidniſchen Prinzeßin an Kindes ſtatt angenommener Sohn herrſchen.

Der heilige Paulus küßete ſeine Ketten, der heilige Andreas umarmte das Kreuz, der heilige Ignatius lockte die Löwen an, ihn zu zerreißen, die erſten Chriſten ſangen in ihren Gefängniſſen himmliſche Loblieder ab. Warum ſollen wir nicht eben das thun, was ſo viele Heilige in Betrachtung der Ewigkeit gethan haben, da wir doch die nämliche Glückſeligkeit verlangen?

Gott liebet uns; können wir nach dem, was er für uns gethan hat, daran zweifeln? Er hat uns die ewige Glückſeligkeit verdienet;

er kann uns aber ſelbe nicht anderſt, als durch die Trübſalen mittheilen.

Nimmſt du, ſagt der heilige Ambroſius, den Martyrern ihren Streit hinweg, ſo nimmſt du ihnen auch die Krone.

Gott, ſpricht der Weiſe, mußte ſie prüfen, um zu zeigen, daß ſie ſeiner würdig wären.

Durch die Trübſalen erkennet Gott eigentlich, ob der Menſch würdig ſey, von ihm erwählet zu werden.

Der Gehorſam gegen die Anordnungen Gottes, ſagt der heilige König David, iſt mehr werth, als Schlachtopfer; denn hiedurch opfert man ſeinen eigenen Willen auf, welches Gott mehr Ehre bringt, als alle Schlachtopfer der Welt.

Durch die Probe der Trübſalen will ſich Gott unſers Herzens verſichern; findt er uns in dieſem Stande eben ſo treu, ſo iſt er unſer vergwißt.

Gott bezeugte dem Abraham erſt alsdann ſeine Zufriedenheit, nachdem er ihn ſeinen Arm aufheben laſſen, ſeinen Sohn zu ſchlachten. Itzt, ſprach er zu ihm, erkenne ich, daß du mich liebeſt.

Für die Trübſalen ſind keine beſſere Mittel als der Glaube, die Geduld, und Ergebung in den Willen Gottes.

Es

Es iſt kein Menſch, den Gott nicht einer Prüfung unterwirft, und gewiſſen Gelegenheiten ausſetzet, wo es ihn Mühe koſtet, Gott treu zu verbleiben.

Je mehr die Gerechten leiden, deſto größer wird die Hoffnung auf die Unſterblichkeit, die ihnen verheißen iſt.

Ihre Trübſal iſt leicht, und ihre Belohnung wird groß ſeyn.

Gott prüfet die Gerechten, wie das Gold in dem Schmelzopfen; wenn aber ihre Zeit gekommen ſeyn wird, wird er ſie mit gnädigen Augen anſehen.

Mein Sohn, ſagt uns der heilige Geiſt, nimm alles, was dir begegnen wird, mit bereitwilligem Herzen an, bleib in deinem Schmerzen ruhig, und bewahre zur Zeit der Demüthigung die Geduld.

Setzet auf Gott ein Vertrauen, und er wird euch von euren Uebeln befreyen.

Gott iſt voll Güte und Barmherzigkeit; er verzeiht die Sünden am Tage der Trübſal, und er iſt der Beſchützer aller deren, die ihn in Wahrheit ſuchen.

Die Trübſalen ſind das Erbtheil der Freunde Gottes; ſie verändern ſich aber allzeit in Freude; Jeſus Chriſtus ſelbſt verſichert uns deſſen an den Apoſteln.

Ein

Ein großer Vortheil bey den Trübſalen iſt, daß man Gott ſeine Liebe damit beweiſen kann. Die Apoſtel waren niemals freudiger, als da ſie würdig befunden wurden um des Namens Jeſu Chriſti willen zu leiden.

Die Trübſalen machen uns demüthig, ſie reißen uns von den Geſchöpfen los, ſie treiben uns an, bey Gott Zuflucht zu nehmen; ſie erleuchten uns, ſie reinigen uns von Sünden, ſie machen uns Jeſu Chriſto, dem Haupte und Muſter der Auserwählten gleichförmig.

Wenn Gott hat leiden müſſen, um in die Herrlichkeit einzugehen, wie ſollen wir ohne Leiden an derſelben theilnehmen?

Wenn wir Trübſalen leiden, ſollen wir uns zu tröſten den Himmel anſehen, der die Belohnung unſrer Geduld ſeyn wird.

Die Trübſalen leiden, ſagt der heilige Petrus, und dabey auf Gott denken, der uns ſieht, iſt eine Gnade.

Wenn wir alles, was uns beſchwerliches, und verdrüßliches zuſtößt, aus Liebe Gottes litten, ach! wie vollkommen, wie vergnügt, wie glückſelig würden wir ſeyn!

Wenn wir Gutes von der Hand des Herrn empfangen haben, warum ſollen wir nicht auch das Böſe von ihm annehmen?

Vor allem wollen wir uns hüten, daß wir wider diejenigen, die wir die Urheber unſrer Ver-

Verdrüßlichkeiten zu ſeyn glauben, keinen Unwillen faſſen, ſondern ſie vielmehr als geheiligte Werkzeuge anſehen, derer Gott ſich bedienet, uns zu prüfen, oder zu ſtrafen.

Es iſt eine vortreffliche Uebung der Liebe Gottes, wenn wir alles, was uns immer verdrüßliches zuſtößt, die Trübſalen, die er uns ſendet, die Prüfungen, in die er uns verſetzet, mit Unterwerfung, und aus Liebe zu ihm leiden; denn denjenigen, die ihn auch in der Trübſal lieben, hat er eine Krone des Lebens verſprochen.

Wenn wir die Trübſalen chriſtlich annehmen, und ſie Gott als ein Opfer darbringen, rechnet er ſie uns um einen ſehr hohen Preis an, und es iſt kein kürzers und heilſamers Mittel unſre Schulden abzuſtoßen, und uns von Sünden loszukaufen.

Gott vermiſchet mit den Trübſalen geiſtliche Süßigkeiten, und öfters ſuchet er uns bloß darum mit ſelben heim, damit er uns ſchon in dieſem Leben tröſten könne.

Dieſer oder jener Unglücksfall, dieſe oder jene Beſchwerniß, die er uns ſendet, ſind der Kelch; den er uns zu trinken darreichet; ſo bitter er uns auch vorkommen mag, wird er ſich, wenn wir ihn mit Bereitwilligkeit annehmen, in einen Strom der Süßigkeit verwandeln.

Gott

Gott verſichert uns durch den königlichen Propheten, daß diejenigen, welche an ſeinem Kreuze theilnehmen, auch an ſeinen Tröſtungen theilnehmen werden.

Wie viele Kämpfe, ſagte dieſer heilige König, muß ich nicht aushalten? wie viele Feinde muß ich nicht abtreiben? aber, o mein Gott! du haſt mich niemal verlaſſen; und die ſo beſchwerlichen Wege, worauf du mich führteſt, haſt du mir ſo breit, ſo eben gemacht, daß ich mit Freude darauf wandelte.

Der heilige Paulus durch Alter, und Faſten ausgezehret, durch Mühe und Arbeit geſchwächt, tauſend Gefahren zu Waſſer und zu Lande ausgeſetzt, ſagte nichts anders, als, ſeine Ehre, und ſeine Glückſeligkeit ſeyen ſeine Schwachheiten und Trübſalen, und von was immer für einer Beſchaffenheit ſelbe ſeyn mögen, finde er ſeine Ruhe, und überflüßigen Troſt darinn.

Damit wir endlich aus den Trübſalen einen Nutzen ſchaffen, müſſen wir öfters mit Herz und Mund dieſe Worte des königlichen Propheten wiederholen: In Gott allein finde ich mein Heil, und meinen Ruhm; von Gott allein erwarte ich Hülfe; auf Gott alleinſetze ich meine Hoffnung.

Mein Herr, und mein Gott! weil du willſt, daß ich leide, ſo geſchehe dein heiligſter

Wil-

Wille; mein einziges Verlangen iſt, dir meine Liebe zuerkennen zu geben, indem ich wegen deiner alles leiden will, was dir gefällig ſeyn wird.

Troſtgründe

für die jenigen, die unſchuldiger Weiſe ins Gefängniß geworfen worden.

Mein Kind! auf dieſer Welt geſchieht nichts, außer aus Anordnung, oder Zulaſſung Gottes, und dieſes allzeit zu ſeiner Ehre, und zu unſerm größten Nutzen. Dieſe Gründe ſcheinen genug zu ſeyn, euch Muth zu machen, den Stand, in welchem ihr euch dermalen befindet, mit Geduld zu ertragen.

Wenn ihr nur der Stimme der Natur Gehör gebet, ſo werdet ihr euch als einen Unglücklichen anſehen, der der Freyheit, der Geſellſchaft ſeiner Freunde und Anverwandten, alles Umganges, und aller Freuden der Welt beraubet iſt. Allein richtet eure Gedanken höher; höret die Stimme eures Glaubens an; die Religion ſaget euch, daß eure Gefangenſchaft für eure Seele eine Schule aller chriſtlichen Tugenden werden könne.

Zweifelt nicht daran, ihr könnet euch heiligen, ihr könnet euch euren Schmerzen lindern, durch Geduld, Demuth, Hoffnung, Gebeth, Buße, Ergebung in den Willen Gottes, vor allem aber durch Verachtung der Welt. Im

Gefängniße iſt die Tugend des heiligen Johannes des Taufers zum höchſten Staffel gelanget; dort iſt er von Jeſu Chriſto unſerm göttlichen Lehrmeiſter ein Prophet, ja mehr als ein Prophet, und der größte aus den Menſchenkindern genennet worden; in Ketten und Banden iſt die Tugend viel reiner, und freyer; man ſetzet ein weit feſters Vertrauen auf Gott; man erkennet, daß alles Fleiſch nichts als Staub, und Aſche iſt; in der Trübſal ſieht man, daß alle Herrlichkeit der Welt nur ein Dunſt iſt, und man ruft mit den Iſraeliten: Herr! hilff uns, und befreye uns durch deinen heiligen Namen aus der Gefangenſchaft.

Es kömmt alſo nur auf euch an, ob ihr in dem Stande, in welchem ihr jzt ſeyd die Heiligkeit erlangen, oder ſelbe vermehren wollet. Je mehr ihr bethen werdet, deſto mehr Ruhe und Zufriedenheit werdet ihr empfinden; jemehr ihr zu Gott ſeufzen werdet, deſtomehr werdet ihr Beſchützer bekommen, die ſich um eure Loslaſſung annehmen werden. Durch eifriges Gebeth verdiente der heilige Petrus, daß ihm im Kerker ein Engel erſchien, und ihn auf freyen Fuß ſtellete.

Es liegt nur an euch, daß ihr nun das thut, was ein Einſiedler in der Einöde thut, nämlich die letzten Dinge betrachten; denken, daß Gott euch gegenwärtig iſt, ihn anbethen, lieben, auf ihn hoffen, euch in Bitterkeit des

Her-

Herzens eurer Sünden erinnern, etwas Geiſtliches leſen, und von Zeit zu Zeit euer Herz zu Gott erheben.

Murret nicht wider diejenigen, welche an eurer Einkerkerung Urſache geweſen ſind; ſie ſind nur Werkzeuge, welche die Hand Gottes gebrauchet hat, um euch in Zukunft weiſer, vernünftiger, und behutſamer zu machen. Nehmet dieſe zeitliche Schande als eine Genugthuung an für jene ewige Schande, die wir alle durch unſre Sünden verdienet haben.

Andere Troſtgründe,

für Gefangene, die in Ketten, und Banden liegen.

Mein Kind! ich bedaure von Herzen den betrübten Stand, in den ich euch verſetzt ſehe, und nehme an eurer Trangſal einen groſſen Antheil. Wenn man mit euch ungerechter Weiſe ſo verfährt, ſo ſollet ihr euch glückſelig ſchätzen, daß ihr aus der Zahl derer ſeyd, denen es ergeht, wie es unſerm göttlichen Erlöſer ergangen iſt, welcher gefeſſelt, und gebunden worden iſt, obwohl er die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſt war. Ihr ſtehet eine Verfolgung aus; aber glückſelig ſind diejenigen, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn das Himmelreich, wie Jeſus Chriſtus ſtus geſagt hat, iſt ihrer.

Wenn ihr wüßtet, was für eine große Gutthat euch Gott durch die Unbild, die ihr leidet, erweiſt, weit gefehlt, daſi ihr euch darüber beklagtet, ihr würdet ihn vielmehr dafür preiſen, und ihm Dank ſagen, daß er euch an der Ehre der Martyrer theilnehmen läßt. Ihr flechtet euch eine Krone für die Ewigkeit. Laſſet den Muth nicht ſinken, Gott iſt der Beſchützer der Unſchuldigen, und ſein Arm iſt nicht verkürzet, um euch von eurem Elende, und von dem Unrechte, das euch angethan worden, zu befreyen. Was euch am meiſten tröſten ſoll, iſt dieß, daß ihr, wenn ihr nur wollet, dieſen Ort der Finſterniſſe, und des Jammers durch eure Geduld in ein Paradies verändern könnet; denn bey dem, der Trübſal leidet, iſt Gott, und wo Gott iſt, iſt der Himmel.

Wenn man aber nach Recht, und Gerechtigkeit ſo mit euch verfährt, ſo habt ihr gar keine Urſache euch zu beklagen; vielmehr ſollet ihr Gott danken, daß er euch die ewige Strafe, die ihr verdienet habt, durch eine zeitliche Strafe abzahlen läßt; denn der Glaube lehret uns, daß die Sünde allzeit, entweder in dieſer, oder in jener Welt Schande, und Züchtigung nach ſich ziehe.

Wenn ihr klug ſeyn wollet, ſo machet aus der Noth eine Tugend, und folget dem Beyſpiele ſo vieler anderer Miſſethäter, welche vernünftig handelten; denn, da ſie ſich in Kerker ge-

geworfen ſahen, und die Hand Gottes erkannten, die ſchwer auf ihnen herlag, ſtillten ſie den Zorn Gottes, und gewannen wieder ſeine Gnade, indem ſie Ketten und Bande zur Genugthuung ihrer Sünden annahmen. Gott hingegen tröſtete ſie, und gab ihnen die Gnade, daß ſie ihre Strafen herzhaft ausſtunden, ſo daß ihre Gefängniſſe für ſie Bethkammern wurden, wo ſie dem Schöpfer tauſend Lob- und Dankopfer abſtatteten.

Erkennet alſo auch ihr wie ſie die Hand Gottes über euch; ſchlägt euch dieſe Hand, ſo geſchieht es nur zum Beßten eurer Seele, und euch die Peinen des Fegfeuers abzukürzen. Uebrigens, was iſt dasjenige, daß ihr leidet, im Vergleiche deſſen, was der Sohn Gottes für euch gelitten hat? Es iſt weit beſſer ſeyn, wo ihr itzt ſeyd, als in der Hölle unter den Teufeln ſeyn.

Denket öfters auf Jeſum Chriſtum den Gekreuzigten; es giebt kein kräftigers Mittel für eure Pein, als die heiligſten Wunden unſers anbethunswürdigen Erlöſers; verſenket in ſelbe eure Betrübniß, und euer Elend wird der Gegenſtand der Barmherzigkeit dieſes großen Gottes ſeyn, der euch unfehlbar an ſeinen Tröſtungen und Süßigkeiten Theil nehmen laſſen wird.

Zehntes Kapitel.

Von der Beicht der Kranken.

Erſte Ermahnug.

Den Kranken zur Beicht zu bereden.

Mein Kind! ihr ſcheinet mir ein wenig ängſtig zu ſeyn. ꝛc. Ihr wiſſet, daß gute Chriſten alle Hülfe von Gott erwarten; und da er den Arzeneyen die Wirkung giebt, ſo iſt das wahre Mittel die Geſundheit zu erlangen, daß wir in ſeiner Gnade ſind. Seyd ihr nicht geſinnt, euch mit ihm auszuſöhnen?

Ihr wiſſet, daß, ſobald man wahrhaft bußfertig iſt, und recht gebeichtet hat, man ein Freund Gottes wird; und daß Gott ſo gut iſt, daß er denjenigen, der ihn im Geiſte und Wahrheit ſuchet, niemals verläßt. Uebrigens trägt auch die Beicht vieles zur Geſundheit bey; denn ſobald man die Laſt ſeiner Sünden abgeleget hat, iſt Leib und Seele viel freyer.

Wir ſehen täglich, daß die Krankheiten einen kleinen Anfang haben, nach der Hand aber zuweilen ſehr gefährlich werden; folglich fodert es die Vernunft, daß man ſich für alle Fälle ſicher ſtelle, und dieß iſt um ſo viel billiger,

weil

weil Gott mit einer Beicht, die man auf die letzten Augenblicke verſparet, nicht zufrieden iſt; denn damals iſt der Verſtand nicht mehr fähig, ſich an etwas zu erinnern.

Zweyte Ermahnung

des nämlichen Inhalts.

Mein Kind! außer jenen Mitteln, die ihr gebraucht habt, den Lauf eurer Krankheit zu hemmen, giebt es noch andere, die weit kräftiger ſind, nämlich die geiſtlichen Mittel; denn ſie ſtellen oft zugleich die Geſundheit des Leibes, und der Seele her.

Ihr wiſſet, daß die Krankheiten aus verſchiedenen Quellen entſpringen; ſie kommen nicht allzeit von einer ſchwachen Natur, oder verdorbenem Temperamente her; es giebt Krankheiten, die keinen andern Urſprung haben, als die Sünde; und Gott bedienet ſich dieſer Gattung der Trübſalen, damit er uns antreibe, zu ihm zurück zu kehren, und das laue kaltſinnige Leben in ein eifriges zu verändern.

Es iſt alſo eine ſehr vernünftige Vorſicht, wenn man ſich den erſten Augenblick, da man von der Krankheit überfallen wird, durch die heilige Beicht reiniget, nicht nur, weil das Sakrament der Buße das größte Hinderniß der Wiederherſtellung der Geſundheit, nämlich die Sünde,

fortſchaft, ſondern auch weil wir durch die Ausſöhnung mit Gott unſre Seele mit Heiterkeit und Ruhe erfüllen, und weil uns alles, was wir leiden, verdienſtlich, und für den Himmel aufgerechnet wird.

Reumüthige Gedanken,

aus der heiligen Schrift gezogen, mit denen man einen Kranken vor der Beicht unterhalten kann.

Mein Gott! warum iſt dein Zorn wider mich entbrannt? wider mich, den du mit ſo vielen Gnaden überhäufet haſt. Laß dich zur Barmherzigkeit bewegen, in Anſehen deines liebſten Sohnes, der all ſein Blut vergoſſen hat, um mich mit dir zu verſöhnen.

Allerhöchſter Beherrſcher! der du alle Geſchlechter deine Gütigkeit fühlen läſſeſt, löſche meine Sünden aus, und nimm mich als dein Erbtheil in Beſitz. Gerechter Richter! der du keinen Schuldigen ungeſtraft läſſeſt, ich bitte dich demüthigſt, verzeih mir, nach der Größe deiner Barmherzigkeit; richte denjenigen nicht zu Grunde, den du durch deine Macht erlöſet, und von den Porten der Hölle errettet haſt. Denke an Jeſum Chriſtum, meinen Bürgen, und sieh nicht auf die Halsſtärrigkeit meines Herzens.

O höch-

O höchſter Monarch des Himmels und der Erde! wende deine Augen auf den Stand, in welchen derjenige verſetzt iſt, den du durch die Taufe geheiliget haſt. Zeige, daß du niemand verläſſeſt, der auf deine Barmherzigkeit vertrauet.

Mein Herz fühlet Reue, ſieh mich an, erhöre mich, erleuchte meine Augen, damit ich nicht im Tode entſchlafe. Beſchütze mich unter dem Schatten deiner Flügel; reinige mich von meinen verborgenen Sünden; denn wer wird ſie erkennen?

Trag Mitleiden mit dem Stande, in welchem du mich erſiehſt; ich bin arm und betrübt; ſieh an den gedemüthigten, und ſchmerzlichen Stand, in welchem ich mich befinde, und verzeih mir meine Beleidigungen; gedenke nicht an die Sünden meiner Jugend, und an meine Unwiſſenheiten; verzeih ſie mir, ſie ſind groß; verzeih ſie mir zur Ehre deines Namens.

Herr! ſtrafe mich nicht in deinem Zorne, und züchtige mich nicht in deinem Grimme. In Betrachtung meiner Sünden, habe ich keine Ruhe mehr in meiner Seele; meine Miſſethaten haben mein Haupt überſtiegen; ſie ſind über mir ſchwer geworden, wie eine unerträgliche Laſt.

Mein Gott! mein Herz iſt ganz verwirret; ich bin bereitet alle Strafen zu leiden; ich bekenne dir meine Bosheit; meine Gedanken ſind ſtets damit beſchäfftiget; verlaß mich nicht, entferne dich nicht von mir.

Ich falle in Ohnmacht, wenn ich an die Stärke deines Arms denke; laß denſelben über mich nicht ſchwer werden, du, deſſen Barmherzigkeit und Treue mir allzeit zur Stütze gedient haben. Entzieh mir nicht die Wirkungen deiner Güte; befreye mich von meinen Schulden, und heile meine Seele, denn ich habe wider dich geſündiget.

Meine Sünden haben mich umrungen, und der Schrecken, den ich darob empfinde, verhindert mich an ſie zu denken. Mein Gott! du erkenneſt ſie; itzt iſt es Zeit, daß du mir ſie verzeiheſt; laß dich bewegen! denn ich verfluche ſie; erhöre mich gemäß der Wahrheit deiner Verheiſſungen; zieh mich aus dem Unflat heraus, damit ich in ſelbem nicht verſinke.

Deine Barmherzigkeit komme mir eilends zu Hülfe, denn ich bin in das äußerſte Elend gerathen. Wie lange, o mein Gott! wirſt du noch über mich zürnen? Vergiß, ich bitte dich, meine alten Miſſethaten; ſieh mich mit gnädigen Augen an, wende dein Angeſicht von deinem Knechte nicht ab; höre ſein Seufzen, und befreye ihn von ſeiner Bürde.

O mein Gott! ſteh mir bey, und erfülle meine Seele mit Freude; ich erhebe ſie zu dir; wirſt du denn ſtets über einen armſeligen Sünder erzürnt bleiben? Sieh von der Höhe deiner Herrlichkeit auf mich herab; ſieh, und beſuche aufs Neue deinen Weinberg.

Ich habe mich verirret, wie ein verlohrnes Schaf; ſuche deinen Knecht; erbarme dich meiner, o Herr, erbarme dich meiner! ich bin voll Schamröthe. Wehe mir, weil ich geſündiget habe. Mein Herz iſt betrübt; erneuere die Tage meiner Unſchuld.

Großer Gott! die Todten werden dich nicht loben; ſondern die Seelen, die wegen der Abſcheulichkeit der begangenen Uebel reuevoll, und betrübt ſind. Ich muß es bekennen, ich habe vor deinem Angeſichte geſündiget; wirſt du aber wohl zulaſſen, daß ich auf ewig verlohren gehe?

Ich erkenne nur gar zu wohl, daß du mich mit Recht mit Schmerzen überhäufeſt, weil ich mich von dir entfernet, und deine Gebothe nicht gehalten habe. Allein, o mein Gott! verlaß mich nicht deines Namens wegen; heb dein Bündniß nicht auf.

Dein iſt die Gerechtigkeit, mir bleibt nichts übrig, als Schande, Reue und Betrübniß. Nicht im Vertrauen auf einige wenige gute Werke von mir, opfere ich dir mein Gebeth auf, ſondern in Hoffnung auf die Menge deiner Barmherzigkeit.

Erhöre mich alſo, ich bitte dich, o mein Gott! verweile nicht länger aus Liebe zu dir ſelbſt; denn ich bin dein, und ich habe die Ehre den Namen deines Kindes zu tragen. Wenn du willſt, kannſt du mich heilen; ſprich nur ein Wort, ſo

werde ich geſund ſeyn. Jeſu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! vergiß meine Sünden, wirf ſie in den Abgrund des Meeres, und ſey mir armen Sünder gnädig.

Mein Vater! ich habe wider dich geſündiget, ich verdiene nicht mehr dein Sohn genennet zu werden; ich habe dich beleidiget. Sieh, was mich mit Furcht und Schrecken erfüllet; ober mir ſehe ich einen Richter, der mich verfolget, unter mir die eröffnete Hölle, die auf mich wartet, mitten in meinem Herzen das Urtheil meiner Verdammniß, und um mich herum tauſend Feinde, die bereitet ſtehen, ſelbes zu vollziehen. Verzeih mir, o mein Gott! gleichwie auch ich denjenigen verzeihe, die mich beleidiget haben.

Wenn eine einzige Sünde meiner Seele einen immerwährenden Schrecken verurſachen ſoll; was ſoll eine unendliche Menge der Sünden thun, von denen mein Leben eine ganze Kette iſt? So viele Jahre bin ich ein Sünder, wo iſt die Zeit, da ich Buße gethan? wo ſind die Thränen, die ich vergoſſen habe? wo iſt das Gebeth, das Faſten, das Almoſen? jeder Tag hat meine Schulden vermehret, kein einziger hat ſie vermindert.

Wer wird meinen Augen eine Quelle der Thränen geben, damit ich den Verlurſt, den ich gelitten habe, Tag und Nacht beweine? O mein Gott! ich wünſche, daß ich den Ueberreſt meines Lebens mit Weinen und Seufzen zubringen könne.

Mein

Mein Gott! mein Gott! wende deine Augen auf mich, höre mein demüthiges Bitten an; ich verfluche meine Miſſethaten; würdige dich gnädig zu ſeyn; wenn du mir nicht gnädig biſt, wie werde ich vor dir beſtehen? wie werde ich dir unzertrennlich anhangen können? Erleuchte mich, damit ich meine Fehler erkenne; entdecke mir ihre Zahl und Abſcheulichkeit, damit ich ſie aufrichtig beichte; errege in mir eine Reue, daß ich ſie begangen habe, einen Vorſatz, ſie nicht mehr zu begehen; zerknirſche die Härte meines Herzens, und verleih mir den Geiſt der Buße; mit heißen Thränen flehe ich dieſen Augenblick deine alte Barmherzigkeit an; vermehre den heftigen Schmerzen meines Herzens; verſenke mich in einen Abgrund der Reue, der Betrübniß, und Beſchämung, damit ich mittelſt der Gnade des Sakraments der Buße, nach welchem ich von ganzem meinem Herzen ein Verlangen trage, mit dir auf ein neues den Frieden ſchließen kann.

Gewiſſenserforſchung,

um dem Kranken zu einer rechten Beicht verhülflich zu ſeyn.

Mein Kind! Ihr ſollet dieſe Beicht ſo verrichten, als wäre ſie die letzte in eurem Leben; bittet derohalben Gott, er wolle euch die Gnade erweiſen, eure Sünden zu erkennen, eine wahre Reue darüber zu erwecken, und den Vorſatz, in ſelbe, wenn er euch die Geſundheit wieder ſchenken

ken ſollte, nicht mehr zu fallen. Eure große Schwachheit geſtattet nicht, daß ihr viel redet, und viel nachſinnet; ich will mich alſo bemühen, euch zu helfen; ich will euch über alles dasjenige ausfragen, was ihr etwa wider Gott, wider den Nächſten, und wider euch ſelbſt geſündiget habet.

Wider Gott: Seyd ihr von Zeit zu Zeit beſorgt geweſen, Uebungen der Liebe gegen ihn zu erwecken? Habt ihr euer Thun und Laſſen ſeinethalben verrichtet? Habt ihr euch niemals geſchämt ihm zu dienen?

Habt ihr alles geglaubet, was er durch ſeine Kirche von ihm zu glauben vorträgt? Habt ihr euch allen ſeinen Ausſprüchen mit Verſtand und Herzen unterworfen? Habt ihr denen, die ſich dieſen Ausſprüchen widerſetzten, niemals Beyfall gegeben?

Habt ihr auf die Verheißungen Gottes gehoffet, ohne vermeſſentlich zu hoffen, und ohne zu verzweifeln? Habt ihr ihn als den Urheber alles Guten, das ihr empfangen habet, erkennet, und ihm dafür Dank geſagt?

Glaubet ihr für gewiß, daß er euch die Uebel, die ihr itzt leidet, geſendet hat? Wie habt ihr ſie übertragen, und wie übertraget ihr ſie noch? Habt ihr darüber nicht gemurret, oder ſeyd ihr nicht ungeduldig geweſen?

Habt ihr Morgens und Abends euer Gebeth verrichtet, und wie? Habt ihr keine Gelübde ge=

gemacht, und ſie vielleicht nicht gehalten? Wie habt ihr die Tage, die ſeinem Dienſte geheiliget ſind, zugebracht?

Habt ihr ſeinen heiligen Namen durch falſches oder unnöthiges Schwören, durch Fluchen, Gottsläſtern, und ſchimpfliche Worte nicht entehret?

Habt ihr die geweihten Oerter durch eure Unehrenbiethigkeit nicht entheiliget? Habt ihr an Sonn- und Feſttagen dem ehrfurchtswürdigen Opfer der Meſſe beygewohnet? Waret ihr befliſſen, euch in euren Pflichten zu unterweiſen, oder unterweiſen zu laſſen?

Habt ihr die Anhörung des Worts Gottes nicht vernachläßiget? Habt ihr mit Ehrfurcht und Unterwerfung daraus erlernet, was es von euch fordere? Habt ihr die heiligen Sakramente mit den gehörigen Vorbereitungen empfangen? Habt ihr die Empfahung derſelben nicht, vielleicht ſogar zu Oſtern, verabſäumt?

Habt ihr euch gefürchtet, Gott zu beleidigen, und ſeine Gebothe zu übertreten? Habt ihr euren Vorgeſetzten, die euch in ſeinem Namen regieren, gehorſamet? Habt ihr die Zeit zu nützlichen Geſchäfften angewendet? Habt ihr euer Leben etwa nicht in einem ſündhaften Müßiggange zugebracht?

Habt

Habt ihr euch nicht äußerlich angeſtellet, als ob ihr ein ehrlicher und tugendhafter Menſch wäret, ohne euch zu kümmern, ob ihr es wirklich ſeyd?

Habt ihr ein vollkommenes Vertrauen auf die göttliche Vorſehung gehabt? Habt ihr Gott nie verſuchet? abergläubiſchen Dingen keinen Glauben gegeben? euch nicht geſchämet, eure Religion zu vertheidigen, oder auszuüben? und niemals von ihren Dienern oder Gebräuchen übel geſprochen?

Wider den Nächſten: Habt ihr dem Nächſten kein Unrecht zugefüget? Habt ihr ſelbes wieder erſetzet? Seyd ihr ihm durch Argwohn, durch freventliche Urtheile, durch Aergerniſſe, durch Ehrabſchneidungen, durch Lügen, durch Verleumdungen nicht ſchädlich geweſen?

Habt ihr ihn geliebet wie euch ſelbſt, und wie Jeſus Chriſtus euch geliebet hat? Seyd ihr ihm ſo begegnet, wie ihr gewünſcht hättet, daß man euch begegne? Habt ihr deſſen widerwärtige Laune mit Geduld übertragen? Habt ihr euch gütig und ſanftmüthig gegen ihn bezeuget? Habt ihr ihm in allen Gelegenheiten Gefälligkeiten erwieſen?

Habt ihr keinen Neid gegen ihn getragen? Seyd ihr ihm nicht ſtolz und hochmüthig begegnet? Habt ihr euch nicht für beſſer gehalten als ihn? Habt ihr nicht euren Vortheil auf Koſten

des

des Seinigen geſuchet? Seyd ihr wider ihn nie zornig und erbittert worden?

Habt ihr keine nachtheiligen Gedanken wider ihn geſchöpfet? Habt ihr euch über ſein Unglück nicht erfreuet? oder über ſein Glück betrübet? Habt ihr ſeine Fehler mit Geduld übertragen? Habt ihr das Gute, das man von ihm geſagt hat, gerne geglaubet?

Seyd ihr ihm mit Höflichkeit und Ehrbezeugungen vorgekommen? Habt ihr all euer mögliches gethan, um mit jedermann friedlich zu leben? Habt ihr dieſen Frieden nie zerſtöhret durch eure Heikelkeit, wegen der ihr nichts leiden wollet, durch euer Murren, durch eure Zänkereyen, durch euren Eigenſinn, durch allerley Plaudereyen, oder durch ungern Nachgeben?

Habt ihr ihm ſeine Fehler mit Sanftmuth, Demuth und Liebe verwieſen? Habt ihr ihm nach eurem Vermögen Almoſen gegeben? Habt ihr ihm in der Noth Geld vorgeſtrecket, ohne einen Gewinn von ihm zu ſuchen? Habt ihr ihn in ſeinen Trübſalen getröſtet, und durch eure Aufführung erbauet?

Habt ihr wider niemand einen Haß oder eine Feindſchaft getragen? Habt ihr euch niemals der empfangenen Unbilden halben gerächet? Habt ihr vom Innerſten des Herzens verziehen? Habt ihr alle Mittel gebrauchet, euch mit euren Feinden auszuſöhnen? Habt ihr ihnen bey allen Gelegenheiten Gutes erwieſen? Habt ihr rühmlich

von ihnen geſprochen, und ſeyd ihr ihrer in eurem Gebethe ingedenk geweſen?

Habt ihr euren Nächſten nicht betrogen? Habt ihr keinen Wucher begangen? keine harte, verdrußmachende, ſchimpfliche Worte herausgelaſſen? Habt ihr niemand mit falſchen Verſprechen aufgezogen? Seyd ihr beſorgt geweſen, eure Schulden zu bezahlen? Das Geliehene heimzuſtellen, und das ungerecht erworbene Gut zurück zu geben?

Wider euch ſelbſt: Habt ihr nicht ein Leben voll von Leidenſchaften und Wohllüſten geführet? Habt ihr nicht euren Verſtand, und euer Herz unreinen Gedanken und Begierden ergeben? und was war der Gegenſtand derſelben?

Habt ihr nicht zweydeutige, oder unehrbare Worte mit Vergnügen angehöret, oder ſelbſt vorgebracht? vor wie vielen Perſonen? Habt ihr nicht ausgelaſſene, oder unzüchtige Lieder geſungen, oder gehöret?

Habt ihr nicht allein, oder mit anderen unzüchtige Werke begangen, und was für eine? Habt ihr keine ſchändliche Bücher geleſen, oder ſie andern geliehen? Habt ihr euch nicht ſündhafte Freyheiten genommen, oder andern geſtattet? Habt ihr nicht die Gelegenheit Böſes zu thun ſelbſt geſuchet?

Habt ihr nicht andere gelehret, das zu begehen, was ſie nicht wußten? Habt ihr niemand ver-

verführet, niemand Gewalt angethan? Habt ihr euren Nebenmenſchen durch verdächtigen Umgang nicht geärgert?

Seyd ihr nicht unmäßig im Eſſen und Trinken geweſen? Habt ihr nicht ſo überflüßig Wein zu euch genommen, daß ihr rauſchig geworden ſeyd? Habt ihr nicht gar zu begierig eure Eßluſt zu ſättigen geſuchet?

Habt ihr keine Speiſen geeſſen, die an gewiſſen Tagen verbothen ſind? Habt ihr die von der Kirche vorgeſchriebene Faſten fleißig gehalten, ohne euch zu ſchmeicheln, oder leere Vorwände zu ſuchen, euch vom Faſten freyzuſprechen?

Habt ihr nicht durch gar zu großen Aufwand für euren Tiſch eure Wirtſchaft zu grund gerichtet? Habt ihr nicht die Gott geheiligten Tage mit Freſſen und Saufen zugebracht?

Seyd ihr beſorgt geweſen, euch in den Schuldigkeiten eures Standes genau zu unterrichten? und ſelbe getreu zu erfüllen? Seyd ihr euren Seelſorgern gehorſam geweſen?

Seyd ihr verehlichet? Habt ihr für eure Kinder Sorge getragen? Habt ihr nichts unterlaſſen, ſie chriſtlich zu erziehen, und ſtandmäßig auszuſtatten? Habt ihr ihnen zu dem Stande, zu dem ſie Gott berief, die Wahl gelaſſen?

Habt ihr ſie durch eure Beyſpiele erbauet? Habt ihr ſie, wenn ſie in einige Fehler verfallen ſind, nachdrücklich und liebreich beſtrafet? zuvörderſt

derſt, wenn ſie wider den Dienſt Gottes etwas begangen haben?

Ihr ſeyd das Haupt der Familie, ihr habt Dienſtbothen unter euch, ſeyd ihr gütig und liebreich mit ihnen verfahren? Habt ihr ihnen den Liedlohn richtig bezahlet? Habt ihr ſie nicht zum Böſen verleitet? Habt ihr auf ihre Aufführung ein wachſames Aug getragen? Habt ihr ihnen an Sonn- und Feſttagen gewiſſe Stunden gelaſſen, ihre chriſtliche Pflichten zu erfüllen?

Habt ihr in eurem Leben nie ungiltige Beichten abgeleget, keine unwürdige Communionen verrichtet, die aufgegebenen Bußen unterlaſſen, die guten Rathſchläge eurer Beichtväter vernachläßiget, eure Sünden entſchuldiget, eure guten Freunde wegen ſündhafter Dinge gelobet, und geſtattet, daß Gott beleidiget wurde, da ihr es doch hättet verhindern können? Mit einem Worte, bittet ihr nicht Gott wegen aller eurer bewußten, und unbewußten Sünden von ganzem eurem Herzen um Verzeihung?

Erſte Ermahnung

nach der Beicht des Kranken.

Mein Kind! Die Gnade der Rechtfertigung durch das Sakrament der Buße zu erlangen, müſſet ihr jene Vorbereitungen annehmen, welche der Kirchenrath von Trient nothwendig zu ſeyn erkläret.

Ihr

Ihr müſſet alſo, wie dieſe heilige Verſammlung ſpricht, erſtens den Glauben haben; 2. die göttliche Gerechtigkeit fürchten; 3. von der Barmherzigkeit Gottes durch die Verdienſte unſers Herrn Jeſu Chriſti die Verzeihung eurer Sünden hoffen; 4. wenigſtens anfangen Gott zu lieben; 5. eure Sünden verfluchen; 6. endlich einen ernſtlichen Willen haben, euch zu beſſern, und die Gebothe Gottes unverletzlich zu halten.

Um alſo dieſe heiligen Vorbereitungen anzunehmen, ſo ſaget mir: Glaubet ihr die anbethungswürdigen Geheimniſſe der heiligſten Dreyfaltig, und der Menſchwerdung, und überhaupt alle Wahrheiten, welche die Kirche, entweder an verſchiedenen Orten vertheilet, oder in allgemeinen Räthen verſammelt, entſchieden hat?

Verwerfet ihr auch alle Ketzereyen, Irrthümer und Neuerungen in der Lehre, welche eben dieſe Kirche verwirft und verdammet.

Fürchtet ihr das ſchreckliche Gericht Gottes, und die ewigen Strafen, die er den Uebertretern ſeines Geſetzes nach dieſem Leben androhet?

Hoffet ihr durch die Verdienſte Jeſu Chriſti die Verzeihung eurer Sünden zu erlangen, ſo groß und zahlreich ſelbe auch immer ſeyn mögen?

Liebet ihr Gott von ganzem Herzen? Gott der euch erſchaffen, der euch durch das Blut ſeines Sohnes erlöſet, der euch zu eben der Zeit, da ihr ihn beleidiget, das Leben erhalten, der

mit einer unendlichen Geduld auf euch gewartet, der euch ſo oft zugerufen hat, und der euch jzt durch ſeine Gnade den Willen ertheilt, zu ihm zurück zu kehren.

Verfluchet ihr eure Sünden? Bittet ihr wegen ſelber durch unſren Herrn Jeſum Chriſtum um Verzeihung? und verſprechet ihr ihm, daß ihr euch erſtlich beſſern, und ihm unzertrennlich anhangen wollet?

Wollet ihr mit Beyhülfe ſeiner Gnade ein neues Leben anfangen, und eure übrige Lebenszeit auf dem Wege ſeiner heiligen Gebothe wandeln? Wenn er euch aber durch dieſe Krankheit zu ſich nehmen wollte, wolltet ihr den Tod, als wenn er von ihm käme, annehmen?

Mein Kind! wie angenehm iſt es, in ſolchen Geſinnungen leben und ſterben; ich will ſagen, in der Liebe zu ſeinem Gott, voll des Glaubens, und der Zuverſicht. Beſtrebet euch, mit Werken des Glaubens begleitet einſtens aus dieſer Welt zu gehen. Der Tod iſt den Sündern erſchrecklich, den Gerechten aber iſt er koſtbar; koſtbar iſt er denjenigen, welche eine ſchmerzliche Reue über ihre Sünden faſſen, welche ihr Kreuz geduldig leiden, und ſich mit Vertrauen in die Arme des Vaters der Barmherzigkeit werfen. Bittet ihn um eine ſo vollkommene Reue, dergleichen ſo viele Heilige gehabt haben, und ſprechet: Meine Schuld, meine Schuld ꝛc.

Zwey=

Zweyte Ermahnung
des nämlichen Innhalts.

Mein Kind! danket itzt Gott für die Gnade, die er euch erwieſen hat, indem er zugelaſſen, daß ihr durch die Beicht euer Heil in Sicherheit geſetzet habet.

Nach ſo vielen begangenen Sünden, was ſollet ihr für Geſinnungen faſſen? was für eine Reue darüber ſchöpfen? ſollet ihr euch weigern, euer Leiden von der Hand Gottes anzunehmen, um ſeiner Gerechtigkeit dadurch genugzuthun?

Wo wäret ihr itzt, wenn er ſich ſeines Rechts bedienet, und wenn euch der Tod zu der Zeit überfallen hätte, da euer Gewiſſen voll Sünden war? die Hölle würde itzt euer Antheil ſeyn.

Hanget alſo dieſem ſo gütigen Gott bis auf den letzten Hauch eures Lebens vollkommen an. Beſeufzet, daß ihr ſo wenig chriſtlich gelebet habet, und befleißet euch, euch durch eure Geduld ſeiner Barmherzigkeit würdig zu machen.

Wenn euch nach der Losſprechung, die ich euch itzt ertheilen werde, einige vergeſſene Sünden einfallen, ſo traget Sorge, euch von ſelben anzuklagen; beunruhiget euch aber nicht; gebet dem Teufel, der euch das Gemüth mit Skrupeln und Aengſtigkeiten gern beſchweren möchte, kein Gehör, bleibet friedlich in eurer Seele, und vertrauet auf Gott, der euch wegen der Schwachheit eures Gedächtnißes nicht richten wird.

Dritte Ermahnung

des nämlichen Innhalts, und wenn die Krankheit nicht gefährlich zu ſeyn ſcheint.

Mein Kind! Die Zeit der Krankheit iſt eine Zeit, die euch veranlaſſen ſoll, in euch ſelbſt zu gehen, und euch mit dem Geſchäfte eurer Seligkeit, und mit Reue über eure Sünden zu unterhalten.

Wenn ihr Uebungen der Reue, der Hoffnung, der Liebe, der Ergebung des Willens, und der Aufopferung erwecket, ſo werdet ihr die Geſinnungen eines wahrhaft bußfertigen Sünders haben; ſprechet mir alſo mit Herz und Munde folgende Uebungen nach:

Mein Gott! ich bitte dich, verzeih mir alle Sünden meines Lebens; ich fühle den größten Schmerzen, dich ſo oft beleidiget zu haben. O Sünde! welchen Verlurſt haſt du mir verurſachet! Warum haſſe ich dich denn nicht ſo ſehr, als du es verdieneſt?

Mein Gott! wohl ſpät fange ich an dich zu lieben! gieb mir aber durch den Beyſtand deiner Gnade, daß meine Liebe zu dir ohne Ausnahme ſey. Wie könnte ich dir im geringſten meine Neigungen verſagen, nachdem du mich mit ſo vielen Wohlthaten überhäufet haſt?

So

So unzahlbar die Schwachheiten meines Lebens geweſen ſind, hoffe ich doch, du wirſt dich meiner erbarmen, und mich wieder in deine Freunſchaft einſetzen; du biſt meine einzige Zuflucht; nur von deiner Barmherzigkeit erwarte ich mein Heil, laß nicht zu, daß ich in meiner Hoffnung zu ſchanden werde.

Ich überlaſſe mich dir gänzlich, handle mit mir nach deinem Wohlgefallen: ich habe keinen andern Willen, als den deinigen. Ich ergebe mich deinen anbethungswürdigen Abſichten, die du mit mir vorhaſt; und ich erkenne nur gar zu gut, daß ich nur einen geringen Theil jener Strafen leide, die ich durch meine Sünden verdienet habe.

Ich opfere dir alſo, o mein Gott! alles, was ich leide, als eine Buße auf! O Herr! es iſt wohl ſehr wenig, für ſo viele Sünden genugzuthun. Sprechet in dieſer Geſinnung Meine Schuld ꝛc.

Vierte Ermahnung

des nämlichen Innhalts.

Mein Kind! weil es Gott gefallen hat, euch mit einer Krankheit heimzuſuchen, müſſet ihr euch alle Mühe geben, daß ſie euch nützlich werde. Der heilige Franciſcus von Sales ſchrieb den Kranken ſehr heilſame Regeln vor, die euch zu wiſſen nützlich ſind. Ich will ſie euch vorſa-

gen; behaltet ſie in eurem Gedächtniße, denket zu weilen daran, und bringt ſie in die Uebung.

Die erſte iſt, daß wir die Krankheit, die uns Gott nach ſeinem Gefallen ſendet, mit Freude annehmen. Die zweyte, daß wir dafür nach unſerem Vermögen Mittel gebrauchen, ohne Gott dadurch ſchwerlich zu beleidigen. Die dritte, daß wir ruhig, und mit gänzlicher Ergebung des Willens den Ausgang der Krankheit, und die Wirkung der Arzeneyen abwarten. Die vierte, daß wir Gott danken, wenn die Arzneyen das Uebel vertreiben. Die fünfte, daß wir Gott alle Schmerzen, die wir leiden, aufopfern. Die ſechſte, daß wir Jeſum Chriſtum bitten, er wolle dieſe Schmerzen mit jenen Qualen vereinigen, die er am Kreuze gelitten hat. Die ſiebente, daß wir den Aerzten gehorſamen, und die widrigſten Arzneyen nehmen, in Betrachtung der Galle und des Eßigs, mit denen Jeſus Chriſtus getränket worden iſt. Die achte, daß wir die Geſundheit nicht anderſt wünſchen, als wenn es Gott gefällig iſt. Die neunte endlich, daß wir zu allem bereitet ſind, und ſogar dem Leben entſagen, wann, und an welchem Augenblicke Gott will.

So wenden Chriſten, welche die Abſichten Gottes über ſie getreulich erfüllen, ihre Krankheit an, und ſetzen ſich dadurch in Stand, viele Verdienſte zu ſammeln. Bittet Gott um ſo nothwendige Eigenſchaften, damit eure Krankheit euch zu eurer vollkommenen Heiligmachung verhülflich ſey.

Fünf-

Fünfte Ermahnung
des nämlichen Innhalts.

Mein Kind! Obwohl eure Krankheit nicht gefährlich iſt, habt ihr doch ſehr wohl gethan, daß ihr bey dem heiligen Sakramente der Buße eure Zuflucht genommen habt. Die Heiligen lehren uns, daß die Beicht das beßte Arzneymittel für die Seele, ja ſogar für den Leib in einer Krankheit ſey; denn der Geiſt bekömmt dadurch neue Kräfte, und ſchickt ſich viel beſſer darein, die Schmerzen des Leibs geduldig zu leiden, wenn die Seele mit ihrem Gott vereiniget iſt.

Weil nun dem alſo iſt, ſo bedenket, daß die göttliche Weisheit euch nur darum dieſe Krankheit geſchickt habe, damit ihr eure Augen zum Himmel erhebet, und in euch ſelbſt gehet.

Wenn ihr betrachtetet, was eine einzige Todſünde ſey, und was ſie verdiene, ſo würdet ihr ſchließen, daß, wenn Gott auch euer Leiden vergrößerte, ihr dennoch die Strafe nicht empfienget, die ihr wegen eurer Sünden verſchuldet habet. Danket ihm für die Gnade, daß ihr euch durch die Schmerzen der Krankheit von den ewigen Peinen loskaufen könnet. Die Schmerzen der Krankheit dauren nur eine kurze Zeit; nehmet alſo alles, was ihr leidet, mit freudigem Herzen an. Gleichwie Gold und Silber im Feuer gereiniget werden, ſo müſſen auch die Seelen, welche in den Himmel auf-

genommen werden, zuvor durch das Feuer der Trübſal, und durch die Schmerzen der Krankheit geprüfet werden.

Sechste Ermahnung

für Kranken, die in der größten Gefahr ſind.

Mein Kind! wenn man in dem beßten Zuſtande der Geſundheit ſich ſo verhalten ſoll, als wenn man bald ſterben müßte: wie ſorgfältig ſoll man nicht erſt ſeyn, wenn die Krankheit zunimmt, und uns warnet, daß eine Gefahr vorhanden ſey?

In den Umſtänden, in die euch die Krankheit verſetzt hat, ſcheint es, daß ihr auf nichts anders mehr denken ſollet, als auf das Geſchäft eurer Heiligmachung, und daß ihr auf alle Fälle bereitet ſeyn ſollet. Wir werden dem Tode zinsbar gebohren, und folglich müſſen wir jeden Augenblick erwarten, wenn wir dieſen Zins abtragen ſollen.

Als ein guter Chriſt verlanget ihr nicht, daß man euch hintergehe, und mit falſchen Verſicherungen aufziehe, wenn alles zu fürchten iſt, würde es ſich auf mich nicht geziemen, daß ich eine ſo nachtheilige Gefälligkeit gegen euch gebrauchte, wegen der ihr mir einſtens bey dem Gerichte Gottes gerechte Vorwürfe machen könntet.

Mein Stand verbindt mich, euch zu ſagen, daß jzt der Zeitpunkt vorhanden iſt, wo ihr Entſchloſſenheit und Muth faſſen müſſet; denn es iſt um eine Ewigkeit zu thun, und es kann für euch nichts vortheilhafter ſeyn, als wenn ihr euch zum Tode richtet.

Die Beicht, die ihr jzt abgeleget habt, ſoll euer Troſt ſeyn; es iſt euch weiter nichts mehr übrig, als daß ihr euch in Betrachtung eurer vorigen Sünden vor Gott tief demüthiget, und ihn bittet, er wolle euch eine allgemeine Verzeihung derſelben ertheilen.

Obwohl ſeine Urtheile allzeit fürchterlich ſind, ſollet ihr doch auf ſeine Güte kein Mistrauen ſetzen, denn ſie iſt unerſchöpflich. Bereitet euch alſo auf den Ausgang, und hoffet von ſeiner Barmherzigkeit alles. Wenn euer Uebel aufs äußerſte kömmt, ſo denket, daß die Schmerzen des am Kreuze hangenden Erlöſers unendlich größer waren, und daß die Krone nur der Beharrlichkeit verſprochen worden iſt. Denket nur allein auf die glückſelige Unſterblichkeit, verbannet die Furcht des Todes, verdoppelt eure Liebe, und euer Vertrauen gegen Gott, unterwerfet euch allem, was ihm mit euch zu verordnen gefällig ſeyn wird, und bittet ihn, er wolle eure Miſſethaten vertilgen. Hiedurch werdet ihr erlangen, daß, wenn es mit euch zum Sterben kömmt, ihr in den Schooß Abrahams werdet aufgenommen werden.

Sie=

Siebente Ermahnung
des nämlichen Innhalts.

Mein Kind! was uns vor allen Dingen unſre Krankheiten ſchrecklich machet, und was uns äußerſt beſtürzet, wenn wir ſehen, daß unſer Lebenslauf ſich zum Ende neiget, iſt die Furcht des Todes, und des göttlichen Gerichtes.

Allein eins ſowohl als das andere haben nichts fürchterliches für diejenigen, welche ihr Gewiſſen durch die heilige Beicht gereiniget haben, wie wir jtzt gethan habt. Seyd alſo getröſt, und faſſet Herz.

Der Tod iſt für einen Chriſten, der in der Gnade Gottes ſtirbt, ein Gewinn; denn, ach! was iſt das Leben, das man auf Erde führet? iſt es nicht ein beſchwerliches Elend, eine verdrüßliche Gefangenſchaft, eine immerwährende Marter und Kreuzigung ſeiner ſelbſt, wenn man nach dem Geiſte, und dem Evangelium gemäß leben will. Ich weis wohl, daß das Verlangen zu leben, und unſern Aufenthalt auf Erde zu verlängern uns natürlich, und daß die Furcht vor dem Tode eine Schwachheit der Natur iſt, die man nicht allzeit bemeiſtern kann; indeſſen muß man ſich doch beſtreben, dieſe Furcht durch die Hoffnung auf die ewige Glückſeligkeit, nach welcher wir ſeufzen, zu überwinden; dieſe Furcht verſchaffet uns alsdann die Materie eines Gott über=

überaus angenehmen und zugleich unſre Sünden abzubüßeu tauglichen Opfers.

Wenn unſer Herz von Liebe Gottes voll wäre, ſo würde der Tod uns nicht anders als lieb und angenehm ſeyn; denn demjenigen Gegenſtande, den man zärtlich liebet, geht man allzeit mit entzückter Freude zu, und man opfert ohne Mühe alles auf, was der Vereinigung mit ſelbem im Wege ſtehen kann.

Was das Gericht Gottes betrift, haben ſich zwar die Heiligen ſelbſt davor gefürchtet; David, Hieronymus, und unzahlbare andere waren von dieſer Furcht nicht frey; ſie war aber bey ihnen mit Vertrauen vergeſellſchaftet, weil der Richter, vor welchem ſie gleich nach dem Tode erſcheinen ſollten, eben ſo barmherzig als gerecht iſt.

Die Hölle iſt nur die Strafe der Unbußfertigen, der Himmel aber iſt die Belohnung derer, welche vou wahren und bittern Schmerzen über ihre Sünden gerührt ſind. Wenn ihr Gott als einen Richter fürchtet, ſo liebet ihn auch als einen Heiland und Seligmacher; hoffet von ſeiner Güte, er werde euch mittelſt der Losſprechung, die ich euch itzt ertheilen will, alle eure Sünden verzeihen, und glaubet ſicher, er werde euch ſelbe bey ſeinem Gerichte nicht mehr vorwerfen.

Wenn ihr von einem Feinde, oder von Menſchen, die den Leidenſchaften unterworfen ſind, gerich-

gerichtet werden würdet: ſo hättet ihr Urſache euch zu fürchten; allein der zärtlichſte aus allen Vätern wird der Richter ſeyn; ihr habt alſo von ſeiner Zärtlichkeit, und von ſeinem Mitleiden alles zu hoffen. In dieſer Geſinnung erwecket jtzt eine Uebung der Reue ꝛc.

Achte Ermahnung

des nämlichen Innhalts.

Mein Kind; Vorſichten zu gebrauchen iſt allzeit lobwürdig, damit man nicht überraſchet werde; und es wäre äußerſt unvernünftig, wenn ihr bey einer Sache, wo es um die Ewigkeit zu thun iſt, dieſe Vorſichten vernachläßigen wolltet. Die Vorbereitungen, mit denen ihr euch zum Sterben richtet, können euch nicht anderſt als überaus nützlich ſeyn, und ſie ſind anbey eurer Geneſung nicht im geringſten eine Hinderniß.

Ihr erfüllet vielmehr die Pflichten, welche Religion und Vernunft von euch fordern; alles, was ihr während der Zeit, da ihr euch zum Tode bereitet, chriſtliches, und gottſeliges ausübet, wird zu ſeiner Zeit Frucht bringen, es iſt verdienſtlich, und wird ſeine Belohnung bekommen.

Ihr wiſſet, daß man nur einmal ſtirbt; die Beicht alſo, die ihr itzt abgeleget habet, ſoll euch ein Antrieb ſeyn, die Welt nur mit Gleichgiltigkeit mehr anzuſehen, und Gott euer Leben als ein Opfer darzubringen.

Das

Das Leben iſt nur ein Unterpfand, das Gott eine Zeit lang euren Händen anvertrauet hat, und das ihr ihm wieder zurück geben müſſet. Wir können nicht alleweil auf dieſer Welt leben. Die Auserwählten im Himmel haben das Vorrecht, daß ſie der Herrſchaft des Todes nicht mehr unterworfen ſind; die Verdammten haben das Unglück, daß ſie jeden Augenblick ſterben, ohne indeſſen jemals aufzuhören zu leben; das Schickſal des Menſchen aber iſt, daß er einmal ſterben muß. Dieſes Geſetz iſt für alle, weſſen Standes und Würde ſie immer ſeyn mögen. Sey es in dieſer, oder in einer andern Krankheit, einmal müſſet ihr die Schuld der Natur bezahlen, und vielleicht habt ihr einandersmal dieſe geiſtliche Mittel nicht mehr, die euch Gott jzt zukommen läßt.

Sprechet zu ihm mit bereitwilligem Herzen nach dem Beyſpiele des Heilands: Vater! dein Willen geſchehe, nicht der meinige. Befleißet euch aufs möglichſte, euch zum Tode zu bereiten, denn es liegt eure ewige Glückſeligkeit daran.

Widerſetzet euch dem, was Gott in Anſehen eurer Tage mit euch anordnet, nicht; gehorchet demüthig den Abſichten, die er mit euch vorhat, und der Vollziehung des Urtheils, das er über alle Menſchen ergehen laſſen, indem er ſie alle zum Tode verdammet hat. Alle Heilige, alle Könige, und die größten Monarchen haben ſich davon nicht ausnehmen können.

Ver-

Verſammlet alſo eure Kräfte, um das einzige Nothwendige, nämlich euer Heil in Sicherheit zu ſetzen; laſſet weder wegen der Menge, noch wegen der Größe eurer Sünden den Muth fallen; wenn ihr auch das Unglück gehabt hättet, die abſcheulichſten Laſter zu begehen, iſt doch die Güte Gottes allzeit größer, als die Bosheit der Menſchen.

Wenn der ſterbende Heiland für ſeine Henker gebethen hat, wenn er für eben diejenigen, die ihn an das Kreuz genagelt haben, ſein Blut vergoſſen hat: wird er wohl euch die Verzeihung verſagen? euch, die ihr ſeufzet, und ſeine Barmherzigkeit anrufet; nein! er hat euch ſeinen Tod als Bürgen ſeines Wortes gegeben; ihr müſſet alſo ein vollſtändiges Vertrauen auf ihn ſetzen.

Stellen aus der heiligen Schrift,

die man den Kranken nach der Beicht vorſprechen, oder vorleſen laſſen kann.

Gott iſt meine Stärke, und der Gegenſtand meines Lobes, denn er iſt mein Heil geworden. Der Herr iſt mein Gott; ich will ſeine Herrlichkeit verkündigen, und ſeine Hohheit offenbar machen. Sein Namen iſt allmächtig, meine Feinde hat er ins Meer geſtürzet. Er hat mich mit Ehre erfüllet, und ich erfreue mich an dem Heil, das ich von ihm empfanden habe.

Nie-

Niemand iſt heilig, wie unſer Gott; niemand hat eine Stärke, die der ſeinigen gleicht. Er tödtet, und machet lebendig, er führet zum Grabe, und wieder zurück. Wer bin ich, o mein Gott! daß du mich in den Stand der Gnade erhoben haſt, in welchem ich mich befinde? Was ſoll ich ſagen; mein dankbares Gefühl auszudrücken? Ich bethe in allem, was du mir zum Beßten gethan haſt, deine Macht an; denn dir iſt nichts gleich, und außer dir iſt alles ein Nichts.

Du haſt von der Höhe des Himmels deine Hand ausgeſtreckt, und mich aus der Mitte des Waſſers herausgezogen. Wenn ich bey dir verbleibe, werde ich vollkommen ſeyn, und mich vor der Bosheit ſchützen. Du haſt den Weg, auf welchem ich wandle, eben gemacht, und mich durch deine Güte gerechtfertiget. Mein Gott ſey gebenedeyt, der ſtarke Gott, der Gott, der mich gerechtfertiget hat, ſey gebenedeyt!

Ich weis gewiß, daß kein andrer Gott auf der ganzen Erde iſt, als derjenige, den ich anbethe. O Herr! hinfüran wird dem Knecht niemand Opfer bringen, als dir allein. Wer bin ich, daß du dich gewürdiget haſt, mir ſo große Gnaden zu erweiſen? Was ſoll ich thun, da ich mich von dir ſo erhöhet ſehe? Wie haſt du dich meiner erinnert?

Ich opfere dir, o großer Gott! alles, was mein iſt, auf, und heilige es deinem Dienſte.

Was kann ich dir aber darbringen, das nicht ſchon dein iſt, und das ich nicht von dir empfangen habe? O meine Seele! preiſe den Herrn, denn er hat mich von allen Sünden, mit denen ich beladen war, befreyet. Er regieret mich, nichts wird mir hinfüran mangeln. Er hat mich auf den Weg der Gerechtigkeit zurückgeführet, und ſeine Barmherzigkeit wird mich alle Tage meines Lebens begleiten.

Sein Zorn, den er mich empfinden ließ, war gerecht, uud das Leben, das er mir wieder gab, war bloß eine Wirkung ſeiner Liebe. Er hat ſich meiner erbarmet, und iſt mein Beſchützer geworden. Er hat mein Seufzen in Freude verwandelt, und er will nicht mehr, daß ich die Qualen der Traurigkeit fühle. Herr, mein Gott! dich will ich loben, dir will ich ewig danken; zu allen Zeiten will ich dich preiſen, und dein Lob wird ſtets in meinem Munde ſeyn.

Ich habe ihn geſuchet, und er hat mich erhöret; er hat mich von meinen Sünden befreyet. Glückſelig iſt der Menſch, der auf ihn hoffet, der vom Böſen abſteht, und das Gute thut, der den Frieden ſuchet, und ſelbem mit Beharrlichkeit nachſtrebet. Die Augen Gottes ſind auf die Gerechten gerichtet, und ſeine Ohren ſtehen ihrem Bitten offen. Er hat mich aus der Mitte der Löwen herausgeriſſen, und meine Lippen werden ſich mit ſeinem Lobe beſchäfftigen.

Die

Die ganze Erde ſoll dich anbethen, o mein Gott! weil du meiner Seele das Leben wieder gegeben haſt. Kommet ihr alle, die ihr den Herrn fürchtet, und ich will euch erzählen, welche große Dinge er meiner Seele gethan hat. Er ſey gelobet, und geprieſen, weil er ſeine Barmherzigkeit von mir nicht abgewendet hat.

Herr! du haſt dein Land geſegnet, du haſt mich von der Gefangenſchaft befreyet, du haſt mir meine Sünden nachgelaſſen, du haſt deinen Zorn geſtillet, und den ſtrengen Wirkungen deines Unwillens Einhalt gethan. Mein Gott! du haſt dich auf ein neues zu mir gewendet, du haſt mir das Leben wieder geſchenket, und mich aus dem Abgrunde herausgezogen: du haſt auf verſchiedene Arten deine Herrlichkeit an mir ſehen laſſen; meine Zunge wird ſich dafür beſtreben, täglich deine Gerechtigkeit zu verkündigen.

Mein Herz und mein Fleiſch ſollen durch Entzückungen der Freude die Liebe an den Tag legen, die ſie zu dem lebendigen Gott tragen. Er wird diejenigen ſeiner Güter nicht berauben, die in der Unſchuld wandeln. Glückſelig iſt der Menſch, der auf ihn hoffet. Der Herr hat mich aufgenommen, damit ich ſein ſey, der heilige Gott Iſraels, und mein König.

Mein Gott! du biſt mein Vater, und der Urheber meines Heils. Ich ſaß in Finſterniſſen, ich war gefangen, ich war mit Ketten und Banden beſchweret, und du haſt mich von

meinen dringenden Nöthen befreyet. Meine Seele! vergiß niemals ſeine Wohlthaten; denn er hat mir verſchonet, er hat meine Wunden geheilet; er hat meine Seele von dem ewigen Tode errettet, und meine Jugend wie die Jugend des Adlers erneuert.

Herr! du haſt meine Bande zerbrochen, deßwegen will ich dir Lobopfer darbringen, und deinen heiligen Namen anrufen. Völker! lobet den Herrn; denn ſeine Barmherzigkeit iſt an mir bekräftiget worden. Alle deine Werke ſollen dich loben, o mein Gott! ich werde deinen Namen ohne Unterlaß preiſen, weil du mich von dem Untergange errettet haſt.

Du biſt die Hülfe des Armen, die Stärke des Schwachen, ſeine Zuflucht wider die Stürme, und ſeine Erfriſchung in der Hitze. O Gott! du haſt meinen Untergang verhindert, du haſt alle meine Sünden hinter dich weggeworfen; rede zu meinem Herzen, und ſage ihm, daß alle meine Sünden verziehen ſind; ſprich zu mir dieſe tröſtlichen Worte: Ich lösche alle deine Beleidigungen aus, und ich werde derſelben nicht mehr gedenken. Sage: Ich habe meinen Zorn abgewendet, und ich werde dich mit einer Barmherzigkeit anſehen, die ſich niemals endigen wird. Sage zu meiner Seele: Ich habe dir deine Miſſethaten abgenommen, ich habe dich mit einem koſtbaren Gewande bekleidet. Gebenedeyt ſey der Herr, Gott Iſraels, weil er ſeinen Knecht heimgeſuchet, und erlöſet hat. Er hat mich aus den

Hän-

Händen meiner Feinde befreyet, und mich in den Stand geſetzt, ihm, ohne etwas zu befürchten, in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage meines Lebens zu dienen; er hat mir die Verzeihung der Sünden ertheilet, und mich, da ich in Finſterniſſen ſaß, erleuchtet, meine Füße auf den Weg des Friedens zu leiten.

Herr! weil dein Knecht Gnade vor dir gefunden hat, beſchütze ihn in den Gefahren, die ihn umgeben; gieb, daß er begreife, daß es nichts hilft, wenn er die ganze Welt gewinnt, ſeine Seele aber verliert, und ſich von dir trennet.

Eilftes Kapitel.

Von der letzten Wegzehrung.

Ermahnung

an den Kranken, um ihn zur Empfahung der heiligen Wegzehrung aufzumuntern.

Mein Kind! weil ihr itzt bey Gott wieder in Gnaden gekommen ſeyd, indem ihr eure Sünden in dem heilſamen Waſſer der Buße abgewaſchen habet, ſo müſſet ihr auch das Werk, das ihr ſo glücklich angefangen, zu Ende bringen,

indem ihr euch bereitet die heilige Wegzehrung zu empfangen. Es iſt kein ſicherer Weg, von dem himmliſchen Vater vollkommene Verzeihung eurer Sünden zu erlangen, als durch Vermittlung ſeines theuerſten Sohns; denn wenn ihr mit ihm durch die heilige Communion enge vereiniget ſeyn werdet, wird er euch aller jener Gnaden theilhaftig machen, welche dieſer Gott der Liebe und der Heiligkeit mit freygebiger Hand in die Herzen derjenigen, die er heimſuchet, auszugießen pflegt.

Ihr müſſet alſo nach dem Beyſpiele ſo vieler heiligen Perſonen nach dieſem heilſamen Mittel, welches die Kirche euch darreichet, ein inbrünſtiges Verlangen tragen, und euch, wie ſie heftig fürchten, dieſes Leben zu verlaſſen, bevor ihr mit dem anbethungswürdigen Leibe Jeſu Chriſti verſehen, und geſtärket ſeyd.

Die Umſtände, in denen ihr euch befindet, drohen zwar noch nicht die äußerſte Gefahr; ihr ſollet aber doch nicht länger verweilen, euch jene unendlichen Güter zu verſchaffen, welche der Heiland mit dieſem Sakramente verbunden hat. Bewaffnet euch alſo mit Muth, und Stärke damit man euch ſelbes alſogleich mittheilen, kann. Indeſſen, da ihr darauf wartet, verſammelt euch innerlich; erwecket vom Grunde des Herzens Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, und der Reue; verſammelt eure ganze Aufmerkſamkeit, und allen euren Eifer, damit die ſchlechte Vorbereitung, und

und andere Fehler, die ſich etwa in eure vorigen Communionen eingeſchlichen haben, durch dieſe vollkommen erſetzet werden.

Chriſtliche Anmuthungen,

aus der heiligen Schrift gezogen, die man den Kranken entweders vor der Communion, die ſie aus Andacht empfangen, oder vor der heiligen Wegzehrung vorſprechen kann.

Mein Gott! ich bin nicht würdig, daß du zu mir kömmſt; befiehl nur mit einem Worte, ſo wird meine Seele geſund werden. In völliger Erkenntniß meiner Unwürdigkeit möchte ich gerne mit dem heiligen Petrus ſagen: Herr! geh hinweg von mir, denn ich bin ein ſündiger Menſch.

Allein, du betheureſt mir, daß, wenn ich das Fleiſch des Menſchenſohnes nicht eſſen, und ſein Blut nicht trinken werde, kein Leben in mir ſeyn wird. Von deiner Güte entzücket, brennet meine Seele vor Durſt nach dem ſtarken, und lebendigen Gott. Wann werde ich in ſeiner Gegenwart ſeyn, wann werde ich ihn beſitzen?

Glückſelig iſt der Menſch, der von dir ſeine Hülfe erwartet, und in dieſem Thale der Zäher dich mit Begierde empfängt; du, o gött-

licher Geſetzgeber wirſt ihm deinen Segen ertheilen, und er wird von einer Tugend zur andern fortſchreiten.

Der Tag, an welchem man das Glück hat, dich zu beſitzen, iſt mehr als tauſend andere Tage werth. In dieſem Sakramente theilet Gott ſeine Gnade, und das Pfand der Herrlichkeit mit. O Herr! wann kömmſt du zu mir? Die Zeit wird mir nach dir unendlich lang. Bereite dir ſelbſt eine Wohnung in meiner Seele, gieß in ihr deine Tugenden im Ueberfluße aus; denn wer wird deiner Majeſtät eine würdige Wohnung bereiten können, da dich Himmel und Erde nicht faſſen können.

Du befiehlſt mir durch deinen Apoſtel, daß ich mich prüfen ſoll. Ich habe mich befliſſen, dieſes zu thun; ich habe meine Sünden verfluchet, ich habe mich mit meinen Feinden ausgeſöhnet; verachte ein zerknirſchtes, und gedemüthigtes Herz nicht. Eile zu kommen, verweile nicht länger, ſieh, ich erwarte dich mit heißeſter Begierde; ich ſuche dich, ich ſchmachte vor Liebe; komm, o mein Jeſus! komm, mich zu beſitzen, und in meinem Herzen zu herrſchen; komm, meine Huldigung anzunehmen, und meine Luſt zu ſeyn; komm, mir das Leben, und die Nahrung zu geben, mich wider meine Feinde zu ſtärken, und mich mit Salbung und Freude zu erfüllen; komm, mich ganz göttlich

zu

zu machen, und mich in den Beſitz einer unendlichen Glückſeligkeit einzuſetzen.

O meine Seele! Derjenige, deſſen Joch ſüß, und deſſen Bürde leicht iſt, kömmt itzt, ſeinen Thron in dir aufzuſchlagen; geh deinem göttlichen Bräutigame mit der brennenden Lampe des Eifers entgegen; bekleide dich mit dem hochzeitlichen Kleide der Heiligkeit, der Tafel, die er dir bereitet hat, beyzuwohnen; ſuche keine Entſchuldigung, dich davon zu entfernen; es iſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes. Herr! erhöre mein Rufen! eröffne mir deine Schätze, die Quelle des lebendigen Waſſers, damit ich erquicket werde, und dich preiſe. Wann wird dieſe erwünſchliche Stunde kommen, wann wird dieſer glückſelige Augenblick eintreffen, wo du mich mit deiner Gegenwart vollkommen ſättigen wirſt. Niemals wird meine Freude reiner und vollkommner ſeyn, als bey dem Genuße eines ſo großen Gutes.

O ihr alle ſeine Engel! bethet ihn an! laſſet uns vor ihm auf das Angeſicht uns niederwerfen, denn er iſt der Herr, unſer Gott, wir aber ſind ſein Volk, und ſeine Schafe, die er auf ſeine Weide führet. Steh auf, o mein Gott! erleuchte meine Seele, damit ſie ganz entzücket nach allen ihren Kräften dir anhange. Kann man noch was anders lieben, wenn man dich liebet.

O mein göttlicher Heiland! wann wird jener Augenblick kommen, da du durch deine anbethungswürdige Gegenwart das Leere meines Herzens erfüllen wirſt? Ich verlange, dich mit aller jener Ehrerbiethung und Andacht, die man dir ſchuldig iſt, zu empfangen, und ich wünſche, du wolleſt dich würdigen in mein Haus einzugehen. Wie glücklich iſt der Glaubige, der die Ehre hat, ſeinen Gott zu beherbergen! O! wie groß iſt der Herr, der ihn heimſuchet! wie liebenswürdig iſt der Gaſt, den er aufnimmt! wie angenehm iſt derjenige, welcher ihm Geſellſchaft zu leiſten kömmt! wie redlich iſt der Freund, der ihn tröſtet, und wie ſehr verdient er geliebt zu werden! Herr! wie groß iſt der Ueberfluß deiner unausſprechlichen Süßigkeit, die in dir verborgen iſt, und die du jenen, die dich fürchten, vorbehältſt!

Köſtliches Brod! unverwesliche Nahrung meiner Seele! lebendiges Brod, das vom Himmel herabgekommen iſt, und den Menſchen das Leben giebt, komm auch in dieſes elende Geſchöpf herab, um es in deiner Liebe zu ſtärken. Liebe meines Gottes! verzehre meine Seele mit jenem heiligen Feuer, welches du durch deine bloße Gegenwart entzündeſt. Verzehre jene Ueberbleibſel der Leidenſchaften, die dir den Beſitz meines Herzens noch ſtreitig machen.

Göttlicher Jeſus, mein Leben, und meine Freude! gieb mir jene Tugenden, und Heiligkeit,

keit, mit denen du verlangeſt, daß meine Seele ausgezieret ſeyn ſoll, um deine himmliſchen Einflüſſe zu empfangen.

Ich glaube kräftig, daß du in dieſem Sakramente enthalten biſt, mir das Leben mitzutheilen. Dieſes erwecket in mir ein brennendes Verlangen, mich mit dir zu vereinigen. Ich weis aber auch, daß jene, welche dich unwürdig empfangen, ihr Gericht eſſen und trinken; dieß macht mich zittern. Herr! vermehre meinen Glauben, damit ich den gebührenden Unterſchied mache, und dadurch deiner Gnade theilhaftig, und mit deinem Geiſte erfüllet werde. Ich bethe denjenigen an, den ich itzt empfangen werde, und da ich ihn anbethe, glaube ich, daß ich unter den kleinen Brodsgeſtalten mein höchſtes Gut anbethe.

Woher kömmt mir dieß Glück, daß mein Herr und mein Gott mich heimſuchen will? Wer biſt du, o Herr! und wer bin ich? Du biſt das Licht, ich bin nichts als Finſterniß; du biſt die Stärke, ich bin nichts als ein bischen Aſche; du biſt die Wahrheit, ich nichts als Lüge; du biſt gut, ich bin boshaft; du biſt heilig, ich bin laſtervoll; du biſt mächtig, ich bin ſchwach; du biſt die Glückſeligkeit, ich bin nichts als Elend; mein Weſen iſt vor deinen Augen ein Nichts, und alle Menſchen ſind vor dir, als wären ſie nicht. Ach! wenn die Sterne in deiner Gegenwart nicht rein genug ſind, und wenn du an den Engeln Makeln

keln gefunden haſt, wie ſoll ich mich getrauen, vor dir zu erſcheinen? Wie kannſt du dich würdigen, dich bis zu mir zu erniedrigen, der ich nicht würdig bin, meine Augen zu dir zu erheben? Nein! o Herr! ich bin nicht würdig, daß du in mein Haus eingeheſt, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund werden.

Angenehmſtes Licht meines Herzens! wer ſoll dich nicht aus allen Kräften lieben? Ja, o Herr! dir iſt alles bekannt, du weiſt, daß ich dich liebe, und dieſe Regungen ſind nur die erſten Flammen jener Liebesbrunſt, von der ich gegen dich entzündet zu werden verlange. O göttliches Feuer! mein liebreicheſter Heiland! entzünde alle meine Kräfte mit deiner Liebe, gieb, daß ſie die ganze Hitze derſelben fühlen, damit, wenn ſie von deiner Süßigkeit ganz durchdrungen werden, mein Wille dich nach ſeinem ganzen Umfange ehre, und anbethe, und dich mit jener tiefen Ehrfurcht, und heiligem Zittern liebe, welche deine höchſte Majeſtät erfodert, und damit dieſe Liebe in meinen Sinnen keine Oeffnung mehr übrig laſſe, durch welche die eitle Liebe zur Welt einen Eingang finden könnte.

Erſte Ermahnung.

Bey Mittheilung der heiligen Wegzehrung.

Mein Kind! Wir bringen euch hier den anbethungswürdigen Leib Jeſu Chriſti, welcher die ganze Stärke, der ganze Troſt der Chriſten, und ihr ſicherſtes Hülfsmittel in der Krankheit iſt. Obwohl in eurem Leben kein Augenblick iſt, an welchem ihr nicht einiges Merkmaal ſeiner Liebe empfangen habet: ſo übertrift doch dieſes, daß er euch itzt erweiſet, alle andere, und verbindet euch, ewig dafür dankbar zu ſeyn.

Der göttliche Heiland, deſſen Barmherzigkeit größer iſt, als alles menſchliche Elend, wird durch eure Noth zum Mitleiden bewegt, und weil niemand iſt, der euch eine hinlängliche Hülfe leiſten könnte, als er allein, ſo kömmt er ſelbſt, euch Hülfe zu verſchaffen.

Ihr ſeyd betrübet, er kömmt, euch zu tröſten; der Tod ſcheint euch zu drohen, er kömmt, euch wider ſeinen Schrecken Muth zu machen; ihr ſeyd ſchwach und entkräftet, er kömmt euch zu ſtärken; ihr unterlieget unter der Laſt des Leidens, er kömmt, ſelbes mit euch zu theilen, und euch es leichter zu machen.

Verſammelt alſo alle eure Kräfte, ihn anzubethen, und inſtändig zu bitten, er wolle ſelbſt durch ſeine Gnade eurem Herzen jene Vorbereitungen verſchaffen, die ihm die wohlgefälligſten

ſind. Erwecket eine Uebung der Reue, und ſprechet mit den andächtigen Seelen, welche hier gegenwärtig ſind: Confiteor.

Dankſagung.

Nunmehro müſſet ihr euch mit keinem andern Gedanken beſchäfftigen, als von der Glückſeligkeit, der ihr itzt theilhaftig geworden ſeyd, und von der Gnade, welche Jeſus Chriſtus euch erwieſen, da er ſich euch durch die heilige Communion geſchenket hat.

Ihr ſeyd durch den Glauben lebhaft überzeuget, wer er iſt, und zugleich wer ihr ſeyd; ihr müſſet ihn alſo demüthigſt um Verzeihung bitten, daß ihr ihn mit ſo lauer Andacht empfangen habet.

So lange ihr ihn beſitzet, bittet ihn, er wolle ſich würdigen, euch mit barmherzigen Augen anzuſehen; bittet ihn, daß ſeine Heimſuchung nicht ſchnell vorübergehend, ſondern langwährend ſey, damit ſein Aufenthalt in euch eine heilige Inbrunſt, und einen Ueberfluß des Lichtes in euch hervorbringe.

Schwöret ihm aufs neue eure Treue, und eure Liebe; bittet ihn um den Beyſtand ſeiner Gnade, die euch in Stand ſetze, euer Verſprechen zu halten, und entdecket ihm die Krankheiten eurer Seele, deren Heilung er allein wirken kann.

Ueber-

Ueberlaſſet den Ausgang eurer leiblichen Krankheit ſeiner göttlichen Vorſehung; habt hinfüran keinen andern Willen mehr, als den ſeinigen zu erfüllen, keinen Verſtand mehr, als ihn anzubethen, kein Herz mehr, als ihn zu lieben, keine Zunge mehr, als ſein Lob zu verkündigen.

Zweyte Ermahnung.

Bey Mittheilung der heiligen Wegzehrung.

Mein Kind! ich zweifle nicht, daß ihr, wie ihr ſollet, die große Barmherzigkeit Gottes erkennet, die er euch heut erweiſen will. Obwohl wir oft verdient hätten, daß er uns verlaſſen ſollte, weil wir ihn ſelbſt ſo oft verlaſſen haben: behält doch ſein Herz ſtets die größte Zärtlichkeit gegen uns.

Er kömmt alſo heut, euch ſogar in eurem Krankenbette aufzurichten, um euch in eurer dringenden Noth die nothwendige Hülfe zu verſchaffen. Er will einen Tempel aus eurem Herzen machen; welche Ehre iſt dieß für euch? wie ſollet ihr aber auch euch beſtreben, ihm ſeine Liebe zu vergelten? Obwohl alle Communionen, die ihr bisher verrichtet habt, eifrig hätten ſeyn ſollen, weil es Jeſus Chriſtus, der Heilige aller Heiligen ſelbſt iſt, den ihr empfangen habt: ſo fodern doch jene, die man in Krankheiten verrichtet, wo einige Gefahr vorhanden iſt, einen weit größern Fleiß.

Die Communion alſo, die ihr itzt zu verrichten willens ſeyd, ſoll in euch alle Ehrerbiethung, alle Andacht, alle Liebe, und allen Eifer, derer ihr immer fähig ſeyd, vereinigen. Ihr empfanget zugleich euren Gott, und euren Richter; es liegt ſehr viel daran, daß ihr euch denſelben gnädig machet. Ihr habt ſchon den Frieden mit ihm durch die heilige Beicht angefangen; folglich wird dieſe Communion eurer Verſöhnung das Siegel aufdrücken. Bittet ihn, er wolle ſelbſt eure Vorbereitung vollkommen machen, damit ihr ihn auf eine Art, die ſeiner würdig iſt, empfangen könnet. Vereinbaret mit dem Verlangen ihn zu beſitzen den größten Schmerzen, ihn beleidiget zu haben. In dieſen Geſinnungen, die aus dem Innerſten eures Herzens kommen ſollen, erwecket eine Uebung der Reue ꝛc.

Dankſagung.

Mein Kind! befleißet euch itzt, ſo viel es euch möglich iſt, Jeſum Chriſtum zu preiſen, und ihm Dank zu ſagen für die ausnehmende Gnade, die er euch erwieſen hat. Da euer Leib nun gleichſam ein Tabernakel iſt, in welchem er wohnet, ſo opfert ihm denſelben als ein Opfer auf, und bittet ihn inſtändig um die Gnade, daß ihr euer Opfer herzhaft vollenden könnet, wenn es ſein Wille iſt, daß ihr dieſe Welt verlaſſen ſollet.

So lange ihr das Glück habet ihn zu beſitzen, eröffnet ihm euer Herz, entdecket ihm aufrichtig, und mit Vertrauen eure Bedürfniſſe, und ſaget innerlich zu ihm mit dem Apoſtel in wiederholten eifrigen Gemüthserhebungen: Herr! vermehre, wenn du es für gut hälſt, meine Schmerzen und Trangſalen, vermehre mir aber auch zugleich die Geduld.

Uebrigens müſſet ihr euch betrachten, als wenn ihr nicht mehr in dieſer Welt wäret; ihr müſſet euch als einen Wandersman anſehen, der ſtets näher dem Himmel zugeht; auf dieſe Weiſe werdet ihr euren Lauf glücklich vollenden, und der heiligen Erbſchaft, welche Gott ſeinen Auserwählten bereitet, theilhaftig zu werden verdienen.

Dritte Ermahnung.

Bey Mittheilung der letzten Wegzehrung.

Mein Kind! ſeht, hier iſt der Kern aller Geheimniſſe, das Meiſterſtück der Weisheit und Liebe des Sohns Gottes, nämlich ſein anbethungswürdiger Leib, den ich itzt euch hergetragen habe.

Der Zuſtand eurer Krankheit treibt euch an, ihn heut als eure letzte Wegzehrung zu empfangen; demüthiget euch alſo tief vor ſeiner göttlichen Majeſtät, die ihr durch euren aufrühriſchen Ungehorſam ſo oft beleidiget habet, und bittet eurem

Gott im Angeſichte des Himmels und der Erde ab. Werfet euch in die Arme ſeiner Barmherzigkeit, und betheuret, daß ihr in ſeinen Händen, und in ſeiner Liebe den Geiſt aufgeben wollet.

Schenket euch ihm ohne Ausnahme, gleichwie er ſich euch auch unzertheilt ſchenket. Opferet ihm eure Seele und euren Leib, damit er mit ſelbem nach ſeinem Wohlgefallen handle, ſaget euch ſelbſt, und allem demjenigen gänzlich ab, was ihr auf Erde beſitzet.

Laſſet ihn Herr über euer Leben ſeyn; er kann euch geſund machen, wenn er es ſeiner Ehre und eurem Heil gedeihlich zu ſeyn erachtet. Setzet ein vollſtändiges Vertrauen auf dieſes göttliche Hülfsmittel, welches ſeine Liebe uns darbiethet; wer kann euch leichter die Geſundheit mittheilen, als er, wenn ſie euch nothwendig iſt? Was ſollet ihr von dieſem allmächtigen Arzte nicht hoffen, der die Aüferſtehung und das Leben ſelbſt iſt? Sein heiligſter Leib in dieſem Sakramente hat die Kraft, die Seelen lebendig zu machen, und iſt zugleich die Quelle der Unſterblichkeit für die Leiber.

Bittet ihn, er wolle euch ein heiliges Verlangen einflößen, euch in allen Dingen ſeinem Willen zu unterwerfen, und er wolle euch durch die Ausgießung ſeiner Gnade ſelbſt in den Stand ſetzen, aller jener Vortheile theilhaftig zu werden, welche die Heimſuchung, die er euch heute abſtattet, verſchaffen kann.

Dank-

Dankſagung.

Mein Kind! was iſt euch nun nach dem Beſuche, den euch Jeſus Chriſtus gegeben hat, anders zu thun übrig, als daß ihr ihm eure Dankbarkeit beweiſet; und euer ganzes Schickſal in ſeine Hände leget?

Die Krankheiten können keinen andern Ausgang haben, als den Gott von der ganzen Ewigkeit her vorgeſehen hat; und wir können in der Ordnung ſeiner Vorſehung nichts ändern; was wir dabey thun müſſen, iſt dieß, daß wir uns derſelben unterwerfen.

Hiedurch ehret ihr die höchſte Herrſchaft, die er über euch hat; er aber wird euren Gehorſam auf Rechnung nehmen, und weil er über eure Geſundheit und euer Leben unumſchränkt zu gebiethen hat, kann er euch eins ſowohl, als das andere mittheilen.

Vierte Ermahnung.

Bey Mittheilung der heiligen Wegzehrung.

Mein Kind! ich ſehe mit vieler Erbauung, wie eifrig ihr verlanget, mit der heiligen Wegzehrung verſehen zu werden; ich habe euch nicht zuvorkommen dörfen, ihr ſeyd mir ſelbſt zuvorgekommen; alles alſo läßt mich ſicher hoffen, daß die Gegenwart Jeſu Chriſti euren Eifer verdop-

peln, und euer Herz mit neuer Inbrunſt entzünden werde.

Überlaſſet euch alſo den ſüßen Entzückungen, welche die Glückſeligkeit, nach welcher ihr ſeufzet, euch einflößt, und ſprechet mit mir: Mein Herr und mein Heiland, Jeſu Chriſte! ich glaube kräftig, daß ich dich ſelbſt empfangen werde, und daß du unter dieſen Brodsgeſtalten eben ſo wahrhaft und weſentlich gegenwärtig biſt, wie du es im Himmel biſt.

Ich bekenne in Gegenwart deiner höchſten Majeſtät, daß ich ein armſeliger Sünder bin, der nichts als die Hölle verdienet, ich bitte dich, erbarme dich meines äußerſten Elends, und mache mich würdig, dich in dieſer Stunde zu empfangen.

Ich habe das empfindlichſte Misfallen, daß ich dich ſo oft beleidiget habe, und ich ſchäme mich, mit Sünden beladen vor dir zu erſcheinen, weil ich weis, daß ſie dich unendlich entehren.

Obwohl ich aber das armſeligſte und unwürdigſte Geſchöpf bin, verlange ich dennoch von ganzem Herzen das höchſte Glück deiner Gegenwart, als das größte, das mir jemals begegnen kann, nach welchem ich allein ſeufze, um mit dir vereiniget zu werden, und nicht mehr anders, als in dir, und für dich zu leben.

Dank=

Dankſagung.

Mein Kind! nachdem ihr die heilige Wegzehrung empfangen habt, könnet ihr die Zeit nicht beſſer anwenden, als wenn ihr Jeſu Chriſto für die erwieſene Gnade gebührenden Dank abſtattet. Dieſes wird geſchehen, wenn ihr euch im Geiſte, wie Magdalena, zu ſeinen Füßen werfet, und zu ihm ſprechet:

Mein Gott! ich bethe dich an mit aller Ehrfurcht, die mir möglich iſt, und ich erkenne dich für denjenigen, dem alle Ehre gebühret, von dem alles abhängt, und ohne den ich nur ein Nichts, Sünde, und Unwiſſenheit bin.

Ich danke dir für alle Gutthaten, ſowohl überhaupt, als insbeſondere, die du mir bis auf dieſen Augenblick erwieſen haſt. Ich bitte dich um die Gnade, daß ich dich allzeit über alles lieben könne, daß ich den Anfällen der Feinde meines Heils herzhaft widerſtehe, und daß du niemal zulaſſen wolleſt, daß ich von dir getrennet werde. Ich opfere dir mein Herz, meine Seele, und alles, was ich bin. Ich ergebe mich gänzlich deinem heiligen Willen; mache mit mir, was dir beliebt, in der Zeit, und in der Ewigkeit.

Fünfte Ermahnung.

Bey Mittheilung der heiligen Wegzehrung.

Mein Kind! nichts iſt geſchickter, euch von der Welt loszureißen, und euch eine Begierde nach den zukünftigen Gütern einzuflößen; nichts kann euch die Liebe Gottes, und die Stärke euer Leiden ſtandhaft zu ertragen, überflüßiger mittheilen, als die heilige Wegzehrung. Alle Martyrer waren beſorgt, ſich mit ſelber zu verſehen, bevor ſie in den Tod giengen; und iſt auch ihre beſondere Wirkung, daß ſie uns auf die große Reiſe in die Ewigkeit ſtärket.

Glaubet nicht, daß dieſe göttliche Speiſe eure Tage abkürzen werde; ſie wird ſie vielmehr verlängern, wenn es zu eurer Seligkeit nothwendig iſt.

Da dieſe Communion vielleicht die letzte in eurem Leben iſt, ſo befleißet euch, ſelbe ſo andächtig, als es euch immer möglich iſt, zu verrichten; ich will ſagen, mit einem lebendigen Glauben, mit einer ſteifen Hoffnung, mit einer brennenden Liebe, mit einer tiefen Demuth, und mit einem wahren Verlangen, euch, wie der heilige Paulus, mit Jeſu Chriſto zu vereinigen, damit er in euch lebe, und ihr in ihm, und mit ihm lebet.

Dankſagung

Mein Kind! ihr erkennet die Größe der Gutthat, die euch Gott itzt erwieſen hat; ihr müſſet alſo dafür unendlich dankbar ſeyn. Er war nicht zufrieden, daß er euch zu dem Lichte des wahren Glaubens berufen hat; er iſt heut ſogar zu euch gekommen, euch ſeines göttlichen Lebens theilhaftig zu machen.

Bittet ihn, daß er euer Weſen dergeſtalt in das ſeinige verſtalten wolle, daß ihr von nun an nur ein Geiſt, und ein Leib mit ihm ſeyd.

Hoffet zuverſichtlich, er werde euch in dieſem Augenblicke alles bewilligen, um was ihr ihn bittet; denn was könnte er euch abſchlagen, nachdem er euch ſich ſelbſt gänzlich geſchenket hat?

Welche Süßigkeit iſt es nicht für eure Seele, daß ihr mit dieſer göttlichen Nahrung geſpeiſet, in eurer Dürftigkeit mit Reichthümern erfüllet, und durch die Mittheilung der Gottheit und Menſchheit eines ſo liebenswürdigen Erlöſers getröſtet worden ſeyd.

Stellen aus der heiligen Schrift,

die man den Kranken nach der Communion, die ſie aus Andacht empfangen haben, oder nach der letzten Wegzehrung vorſprechen kann.

Wie glückſelig bin ich! ich beſitze denjenigen, den meine Seele liebet; mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſeyn. Woher kömmt mir dieſe Ehre, daß mein Gott und Heiland zu mir kömmt, mich mit ſeinem Leibe, und mit ſeiner Gottheit zu nähren, ohne daß er eine Veränderung litte? Tauſendmal danke ich dir dafür, o allmächtiger Gott! der du biſt, der du allzeit geweſen biſt, und ewig herrſchen wirſt.

O Gott! der du die Herrſchaft über das Leben und den Tod aller Menſchen haſt, rede itzt, denn dein Knecht höret; ſprich zu meiner Seele; Ich bin dein Heil; ſey getröſt, deine Sünden ſind dir verziehen. Sprich zu meiner Seele; Ich ſelbſt habe deine Miſſethaten ausgelöſchet, damit ich mich in dir verherrliche. Sprich zu meiner Seele: Dieſes Haus iſt heut geheiliget worden; und: du wirſt einſtens mit mir im Paradieſe ſeyn.

Mein göttlicher Heiland! du biſt in mir, und ich in dir; ich beſitze dich, und ich werde dich nicht mehr entlaſſen. Bleib bey mir, o mein Gott! damit ich nicht in Sünden einſchlummere, und darinn ſterbe. Bleib bey mir, damit mein Feind nicht

nicht ſagen könne, er habe die Oberhand über mich gewonnen, und meine Seele zur Beute gemacht. Bleib bey mir; denn meine Kräfte verlaſſen mich, und meine Augen beginnen ihr Licht zu verlieren.

Mein Herr, und mein Gott! bleib bey mir, verlaß mich nicht; denn ich werde über kurz oder lang in den Staub begraben werden. Mein Geiſt, o großer Gott! ſteifet ſich auf deinen Glauben durch die Empfindung deiner Gegenwart; er werde geſtärket in deiner Liebe durch dieſes heiligſte Geheimniß; die geheime Ausgießung deiner Liebe ſoll ihn deiner wirklichen wohlthätigen Gegenwart unter dieſen geheiligten Geſtalten verſichern.

O ſüßeſter Jeſus! heilige mich, als ein Gefäß deines Altares! erfülle mich mit deiner Gnade, und erhalte mich in dieſer Fülle, bis du mich auch mit deiner Herrlichkeit erfülleſt. Brod des Himmels, das du ſtets geeſſen, und niemal verzehret wirſt! ich beſitze dich in meiner Bruſt, laß mich an deinem göttlichen Leben Theil nehmen!

Mein Gott! möchte ich doch in der Liebe zu dir die ganze Kraft meines Eifers erſchöpfen, und gegen deine überaus große Liebe, die mir mit ſo vieler Barmherzigkeit zuvorgekommen iſt, nicht mehr undankbar ſeyn! Wie reuet es mich, dich ſo ſpät erkennet zu haben! Sonne des Verſtandes! erleuchte meine Augen, und mein Herz ſoll deine Hitze empfinden! Wer iſt der Menſch, daß

du dich würdigeſt, ihn heimzuſuchen, und deine Verdienſte ihm zuzuwenden. Welch ein Wunder, daß ein armer Knecht ſich mit ſeinem Herrn ernähret! Was ſoll ich ihm für alles, was er mir erwieſen hat, vergelten!

Meine Seele! preiſe deinen Gott! seligſte Jungfrau! ihr himmliſchen Geiſter, ihr Heilige und Auserwählte Gottes, die ihr ihn in ſeiner Herrlichkeit ſehet, preiſet ihn! Ewiger Hirt deiner Gläubigen! ich danke dir wegen des ausnehmenden Troſtes, den du uns in dieſem Thale der Zäher hinterlaſſen haſt; niemals kann ich dir für die Sorgfalt, die du für mich getragen haſt, genug danken; ſtets ſoll dein Lob in meinem Munde ſeyn, und nur in dir will ich meine Ehre ſetzen. Gieb, daß ich niemals etwas anderes verlange, als was du willſt; daß mein Wille mit dem deinigen allzeit vollkommen vereiniget ſey; und daß mich nichts anders betrübe, als was mich von dir trennen könnte.

Ich hoffe zuverſichtlich, o mein Gott! daß du mich unter den Schatten deiner Flügel aufnehmen wirſt, und ich werde in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werden. Ich widme mich unwiderruflich deinem Dienſte; ich opfere dir meinen Leib, der durch deine Gegenwart geheiliget worden iſt; ich opfere dir mein Herz, daß es dich liebe, und fürchte; meine Gedächtniß, damit es an nichts mehr, als an dich gedenke, und meine Augen damit ſie Thränen über meine Sünden vergießen.

Von

Von nun an nehme ich den Tod, wie es ſich gebühret, als eine Strafe für meine Sünden an. Es komme doch jener glückſelige Augenblick, wo ich dich nicht mehr beleidigen kann. Ich danke dir, daß du mir Zeit verliehen haſt, mich dazu zu bereiten; ſteh mir nur in der Trübſal, die ich leide, bey, ſey meine Stütze in meinem Elende; beſchütze mich vor den Fallſtricken des böſen Feindes, der nichts als Gelegenheit ſuchet, mich in den Untergang zu ſtürzen; bewahre meine Seele, daß ſie nicht in ſeine Klauen falle, und deinen Armen entriſſen werde; wende mir endlich die Verdienſte deines Leidens zu, und gieb, daß ich itzt in deiner heiligen Gnade lebe, und dermaleinſt in den Beſitz der ewigen Ruhe eingehe.

Zwölftes Kapitel.

Von dem heiligen Sakramente der letzten Oelung.

Die Pflicht eines eifrigen Seelſorgers erfoderet, daß er nicht bis auf den letzten Augenblick warte, den Kranken die letzte Oelung mitzutheilen; er muß beſorgt ſeyn, dieſes zu thun, da die Kranken noch vollkommenen Gebrauch der Vernunft haben, und noch im Stande ſind, die Gnaden und Wirkungen dieſes Sakraments ſich zunutze zu machen, mittelſt einer heiligen Vorbereitung, die ſie dabey haben müſſen, indem ſie ſelbes mit einem lebendigen Glauben, mit einer ſteifen Hoffnung, mit wahrer Liebe gegen Gott, mit ernſtlicher Reue über ihre Sünden, und mit einer vollkommenen Ergebung in den Willen Gottes empfangen ſollen; denn dieß ſind Tugenden, die allen Glaubigen nothwendig, und zu derer Ausübung die Sterbenden noch mehr als andere verbunden ſind, wegen der augenſcheinlichen Gefahr, die Vernunft zu verlieren, und vielleicht bald außer Stand zu ſeyn, ſolche Uebungen erwecken zu können.

Die Kirchenzucht iſt in Betreff der Zeit, wann man dieſes Sakrament mittheilen ſoll, nicht allzeit

zeit gleich geweſen: ob es nämlich vor, oder nach der letzten Wegzehrung geſchehen ſoll. Die Seelſorger ſollen ſich hierinnfalls an den Brauch ihres Kirchenſprengels halten, und es iſt ihnen nicht erlaubet, die Ordnung, die von den Biſchöffen eingeführet, oder durch einen langen Brauch von ihnen gutgeheißen worden iſt, abzuändern. Indeſſen, weil von der allgemeinen Kirche hierüber nichts entſchieden iſt worden, kann, wie Pontas ſaget, ein vernünftiger Seelſorger in etwas von der Ordnung abgehen, wenn die Noth dringend iſt, oder der Kranke darum bittet.

Ermahnung,

den Kranken zu bereden, die letzte Oelung zu empfangen.

Mein Kind! eure Krankheit ſcheint von Tag zu Tag zuzunehmen; es iſt alſo vernünftig, daß ihr auch neue Mittel brauchet, euch von der dringenden Gefahr, die euch drohet, in Sicherheit zu ſetzen. Es iſt zwar die Hoffnung, geſund zu werden, noch nicht gänzlich verlohren; indeſſen iſt es doch allzeit gut, wenn man ſich wider ſchwere Zufälle, die dazwiſchen kommen könnten, bereitet. Hiezu biethet uns die Kirche ein kräftiges Hülfsmittel an, nämlich das Sakrament der letzten Oelung.

Dieſes heilige Oel wird euch unfehlbar eine Erleichterung verſchaffen; denn ſeine eigentliche

liche Wirkungen beſtehen in dem, daß es demjenigen, der es mit Glauben empfängt, das Uebel lindert, und die Schmerzen ſtillet, ſeine Geduld ſtärket, ihn mit Herz und Muth erfüllet, und in Mitte des Leidens tröſtet.

Laſſet es euch belieben, daß, da itzt euer Herz von heiligen Regungen voll iſt, ich mir dieſe Augenblicke zunutze mache, und euch dieſes Sakrament mittheile.

Erſte Ermahnung

bey Mittheilung der letzten Oelung.

Mein Kind! Gott, deſſen Barmherzigkeit unendlich iſt, wird euch itzt in der letzten Oelung finden laſſen, was ihr wünſchet, nämlich eine reichliche Quelle der Hülfe. Euer Leiden geht ihm zu Herzen: nun kömmt er, wie der liebvolle Samaritan, auf die Schwachheiten eures Leibes, und in die Wunden eurer Seele das koſtbare Oel ſeiner Gnade zu gießen.

Ihr ſeyd der Gefahr ausgeſetzt, verſchiedene Kämpfe auszuhalten; er rüſtet euch aber mit ſeinen Waffen aus, damit ihr euch ſowohl wider den Schrecken der Natur, als wider die Anfälle des allgemeinen Feindes vertheidigen könnet. Eure Seele iſt noch nicht rein genug; es ſind noch einige Makeln abzuwaſchen übrig, und dieſes heilige Oel wird ſie itzt alle auslöſchen. Ihr ſeyd wegen eurer Krankheit traurig; aber dieſes

neue

neue Unterpfand der göttlichen Güte wird eure Furcht vertreiben, euren Eifer anfriſchen, und eure Hoffnung aufrichten.

Da dieſes dem alſo iſt, welchen Dank ſeyd ihr Gott nicht ſchuldig? denn, da er euch in dem Stande, in welchem ihr euch befindet, verlaſſen könnte, kömmt er vielmehr, euch nach ſo vielen Beleidigungen handgreifliche Proben ſeines Schutzes zu geben. Bereitet euch alſo zu dieſem heiligen Sakrament; es iſt einer von den Brünen des Heilandes, es wird alſo für euch eine Quelle des Lebens werden.

Erwecket aufs neue Uebungen der Reue, euer Herz ſoll in Betrachtung des Vergangenen vom Schmerzen ganz durchdrungen ſeyn. Beſeufzet zuvörderſt jene Sünden, zu denen eure Sinnen die Werkzeuge geweſen ſind; und glaubet ſicher, daß, je bitterer eure Reue ſeyn wird, auch die Wirkungen des Sakraments, das ihr itzt empfanget, deſto überflüßiger ſeyn werden.

Nach der letzten Oelung.

Mein Kind! nun ſeyd ihr mit allen Hülfsmitteln der Kirche verſehen; es iſt euch alſo nichts anders mehr übrig, als daß ihr Gott Dank ſaget, und euren Willen mit dem ſeinigen vereiniget.

Es wäre gefährlich für euch, wenn euer Herz noch der Welt, und den Geſchöpfen anhienge;

es

es muß nur Gott allein gehören, und die Liebe zu Ehren, Reichthümern und Wohllüſten muß darinn gänzlich ausgelöſchet ſeyn.

Gott hat Ergetzlichkeiten, gegen welche alles, was die Welt immer reizendes haben mag, ein pures Nichts iſt. Verſammelt alſo itzt eures Heils wegen alle eure Gedanken: es iſt dieſes euer größtes Geſchäfft, und das wichtigſte aus allen.

Schämet euch in Betrachtung eures Widerwillens die Uebel, mit denen ihr behaftet ſeyd, zu leiden, und bittet Gott, er wolle euch Muth und Standhaftigkeit verleihen, und euch in allen Schmerzen des Leibs und der Seele ſtärken. In dieſer Abſicht wollen wir nun die Heiligen Gottes bitten, daß ſie für euch Fürſprecher abgeben möchten.

Zweyte Ermahnung.

Bey Mittheilung der letzten Oelung.

Mein Kind! ich komme itzt, euch für den Stand, in welchem ihr euch befindet, eines der beßten Hülfsmittel, ſo immer ein Gläubiger von der Kirche erlangen kann, zu verſchaffen, nämlich das heilige Sakrament der letzten Oelung; und ich glaube gewiß, daß ihr euch mehr freuen, als fürchten werdet, wenn ich euch daſſelbe mittheile.

Die heilige Salbung iſt in der That darum eingeſetzt, daß ſie entweder den Kranken die Geſundheit wieder herſtelle, oder ihnen einen ruhigen und heiligen Tod verſchaffe. Wirket ſie nicht allzeit nach ihrem Verlangen die Heilung des Leibs, ſo trägt ſie doch ungemein viel bey, die Seele gerechter zu machen, indem ſie durch eine, ihr eigenthümliche Kraft eine große Menge kleiner Sünden auslöſchet, die man durch die Buße zu vertilgen vernachläßiget hat.

Denn wie viele vorwitzige Blicke entwiſchen nicht auch zuweilen den tugendhafteſten Perſonen? wie viele unnütze, oder unbehutſame Worte? wie viele Sinnlichkeiten, wie viele Gedanken, und Begierden, die man zu nachläßig beſtreitet, oder ausſchlägt? wie viele Handlungen, Schritte und Tritte, welche, nach dem Gewichte des Heiligthums gewogen, nicht unſchuldig befunden werden; denn die Eigenliebe miſcht ſich in alles, ſo gar in unſre Tugend ein.

Ihr habt, da ihr dieſes Sakrament verlanget, die großen Vortheile, die ihr daraus erhalten könnet, wohl erkennet; damit ihr euch nun daſſelbe recht wirkſam machet, ſo faſſet einen bittern Schmerzen, Gott beleidiget zu haben, und erwecket ſo viele Uebungen der Reue, als ich Salbungen an verſchiedenen Werkzeugen eurer Sinnen verrichten werde.

Nach der letzten Oelung.

Mein Kind! Ueberlaſſet nun euer Schickſal den Händen Gottes, ohne euch wegen des Ausgangs eurer Krankheit mit Sorgen und Kümmerniſſen zu beſchweren. Danket ihm tauſendmal, daß er euch die nothwendige Zeit verliehen hat, euch lange vorher zum Tode zu bereiten. Glückſelig iſt der Knecht, den der Herr, wenn er kömmt, wachend antrifft.

Lebet beſtändig in der Furcht Gottes, und laſſet die Ewigkeit nicht mehr aus den Augen: haltet euer Gewiſſen ſtets bereitet vor dem höchſten Richter zu erſcheinen; rühmet euch in nichts andern mehr, als in dem Kreuze und Leiden des Heilandes.

Bittet ihn inbrünſtig, er wolle euch die wichtigſte und nothwendigſte Gnade verleihen, nämlich die Beharrlichkeit bis ans End; und bedenket, Gott thue euch nicht unrecht, daß er euch itzt mit Krankheit ſtrafet, weil ihr ehemals ſo wenig Bedenken truget, eure Geſundheit zu misbrauchen.

Dritte Ermahnung
bey Mittheilung der letzten Oelung.

Mein Kind! Bloß darum, damit ihr eure Geſundheit deſto leichter erlanget, komme ich, euch ein Sakrament mitzutheilen, welches das Siegel aller anderen, wie auch das heilſamſte Hülfs-

Hülfsmittel iſt, eurem Leibe die vorigen Kräfte zu geben, und die Geſundheit herzuſtellen, wenn es anderſt zur Ehre Gottes, und eurer Heiligmachung gereichet.

Damit aber dieſe heilige Oelung kräftig wirke, müſſet ihr ſie mit einem Geiſte des Glaubens, und der Ergebung des Willens empfangen; ihr müſſet euch aller Sorgen wegen eurer Krankheit entſchlagen; dieſe glückliche Verfaſſung wird euch ruhiger, und in eurem Leiden geduldiger machen, und eure Hoffnung kräftig ſteifen.

Der Satan machet ſich oft unſre Schwachheit zu Nutzen, und verbirgt uns die Barmherzigkeit Gottes, auf welche unſer Vertrauen ſich gründet, und zeiget uns nur die Strenge ſeiner Gerechtigkeit, um uns in eine jämmerliche Verzweiflung zu ſtürzen; er ſtellet uns unſre Sünden viel größer vor, und zeiget ſie uns in ihrer ganzen Abſcheulichkeit, damit er uns alle Ruhe und Zufriedenheit raube, und unſre Seele mit Troſtloſigkeit erfülle.

Dieſes Sakrament alſo wird euch vor dergleichen Schrecken ſchützen; es wird euch euer Leiden, ſo heftig ſelbes auch immer ſeyn mag, lindern. Demüthiget euch vor Gott, damit ihr euch der Gnaden, die dieſes Sakrament wirket, würdig machet; bittet ihn, er wolle euren vorigen Undank vergeſſen, euch in eurer Schwachheit ſtärken, und euch die Beharrlichkeit in ſeiner Liebe verleihen.

Nach der letzten Oelung.

Mein Kind! Eure Seele ſoll eine ganz heilige Freude empfinden, daß ihr dieſes heilige Sakrament empfangen habet. Ihr waret ſchwach, und Gott hat euch jzt geſtärket; ihr waret vielleicht noch mit einigen Mackeln der Ungeduld, oder des Verdrußes beflecket, er hat euch von ſelben gereiniget; eure Seele war krank, er hat ſie geſund gemachet.

Es iſt nichts mehr übrig, als daß ihr im Frieden die Kundmachung ſeines Willens erwartet. Will er euch zu ſich berufen, ſo müſſet ihr euch ſeiner Anordnung unterwerfen, und weit gefehlt, daß ihr euch darüber betrüben ſollet, ſollet ihr euch vielmehr glücklich ſchätzen, daß er euer Elend auf der Welt abkürzet, um euch deſto geſchwinder in dem Himmel einen Ort zu verſchaffen.

Die Heiligen erwarteten und wünſchten den Tod mit heißem Verlangen. Machet euch das Andenken deſſelben geläufig, obwohl er vielleicht noch weit weg ſeyn kann, damit, wenn euer Aufenthalt hier im dem Lande der Sterblichkeit ſich bald endigen ſoll, ihr im Stande ſeyd, ſelben mit dem ewigen Aufenthalte in dem Lande der Auserwählten zu verwechſeln.

Vierte Ermahnung
bey Mittheilung der letzten Oelung.

Mein Kind! Da ich euch jzt die heilige Oelung bringe, gebrauche ich mich nicht jener Vorſichten, die man zuweilen bey einigen Kranken gebrauchen muß, derer Schwachheit die Geiſtlichen nöthiget, behutſam mit ihnen umzugehen, damit ſie nicht erſchrecken, und beſtürzet werden.

Ihr ſeyd in der Gottesfurcht feſter, und daher bin ich dieſer Sorge enthoben. Ich komme mit Vertrauen, euch die letzte Oelung mitzutheilen, die ihr für eure leiblichen und geiſtlichen Bedürfniſſe ſelbſt verlanget habet.

Ihr wiſſet, was hauptſächlich für eine Vorbereitung bey einem Kranken hiezu erfordert werde, nämlich, die Reue, Gott beleidiget zu haben. Alles hat an uns geſündiget, und unſre Sinnen ſind die unglücklichen Werkzeuge geweſen, deren der Teufel ſich gebrauchet hat, uns in die Laſter zu ſtürzen.

Seht aber, dieſes Sakrament wird die Sinnen reinigen, und die Ueberbleibſel der Sünden, welche durch die Buße noch nicht gänzlich ausgelöſchet worden, wegnehmen. Ihr habt euch durch eure Augen verſündiget, beweinet itzt, daß ihr ſie misbrauchet habet; ihr habt euch mit den Ohren verſündiget; euer Geruch, euer Mund, euer Herz, eure Hände und Füße, ſind oft Werk-

zeuge der Sünden geweſen; bittet Gott dafür demüthigſt um Verzeihung, damit er in Kraft der heiligen Oelung alle eure vorigen Treuloſigkeiten vergeſſe.

Während dem ihr nun euer Herz der Reue, und dem Schmerzen überlaſſet, will ich mein Gebeth mit dem Gebethe der Umſtehenden vereinigen, damit wir euch die nothwendige Zubereitung erlangen, wodurch dieſes Sakrament euch fruchtbringend und heilſam wird.

Nach der letzten Oelung.

Mein Kind! da ihr nun mit allen Gütern der Kirche verſehen ſeyd, ſoll eure Seele voll Freude und Troſt ſeyn. Ihr müſſet Gott großen Dank abſtatten, daß er euch derſelben theilhaftig machen, und ſo vielen anderen Menſchen vorziehen gewollt hat, die unerachtet ihres guten Willens dennoch das Glück, das ihr heut genoſſen habt, nicht haben erlangen können.

Bringet ihm zur Dankbarkeit euer Leiden, ja ſelbſt euer Leben als ein freywilliges Opfer dar, und laſſet ihn mit euch wallten, wie er will.

Vergeſſet alle irdiſchen Dinge, und beſchäftiget euch nur allein mit dem Verlangen zu Gott zu kommen; rufet öfters die ſeligen Geiſter an, damit ſie euch einen glückſeligen Tod erhalten.

Thuet dasjenige, was ihr in jenem gefährlichen Augenblicke gethan zu haben wünſchen würdet

det, da euer glückliches, oder unglückliches Schickſal für die ganze Ewigkeit wird entſchieden werden.

Wendet die wenigen Augenblicke, die euch noch auf dieſer Welt verliehen werden, heilig an, damit ihr aus dieſem Ort des Elendes, der Schmerzen, und Armſeligkeiten zu einem unſterblichen und glorreichen Leben übergehen könnet.

Fünfte Ermahnung

bey Mittheilung der heiligen Oelung.

Mein Kind! Die Kirche, welche für die Bedürfniſſe ihrer Kinder allzeit beſorget iſt, biethet euch heut ein Hülfsmittel an, das eure geiſtliche und leibliche Kräfte herzuſtellen dienet. Bereitet euch, ſelbes mit Uebnngen der Reue, des Vertrauens, und zuvörderſt der Ergebung des Willens zu empfangen.

Ich ſage, der Ergebung des Willens; denn nichts ſoll euch mehr am Herzen liegen, als die Erfüllung des anbethungswürdigen Willen Gottes; alles ſteht in ſeinen Händen, Geſnndheit, und Krankheit, Leben und Tod. Gott allein kann die Zahl unſrer Jahre vermehren; unſre Sorgen aber, die wir zu Verlängerung unſers Lebens verwenden, können zu nichts dienen, als ſelbes zu verkürzen.

Verhaltet euch alſo wie ein Chriſt, ſetzet euer Vertrauen allein auf Gott; unterwerfet euch ſei-

nen Anordnungen, und alsdann wird er zu euch wie zu dem kananäiſchen Weibe ſagen: Es geſchehe dir, was du begehreſt.

Dieß iſt die Verfaſſung, um welche diejenigen, die hier degenwärtig ſind, Gott für euch mit der heiligen Kirche bitten ſollen.

Nach der letzten Oelung.

Mein Kind! Wenn wir den Kranken die letzte Oelung gegeben haben, pflegen wir aus gottſeligen Gebrauche zum Nutzen ihrer Seelen, und zur Erbauung der Umſtehenden, verſchiedene Fragen an ſie zu ſtellen. Zum Beyſpiele:

Verſprechet ihr Gott, daß, wenn er euch wieder geſund werden laſſen ſoll, ihr ihm beſſer dienen wollet, als ihr ihm bisher gedienet habet?

Erduldet ihr gerne und willig das Uebel, das ihr aus Liebe zu ihm leidet? Uebergebet ihr euren Leib, und eure Seele in ſeine Hände, um mit ſelben nach ſeinem heiligen Willen zu handeln?

Misbilliget ihr nicht alle Gedanken der Ungeduld, des Mistrauens, und der Traurigkeit, welche der Satan euch eingeben könnte?

Verlanget ihr nicht des Todes der Gerechten zu ſterben, und den letzten Augenblick eures Lebens in der Liebe Gottes und des Nächſten zu ſchließen?

Gott

Gott alles Troſtes und der Barmherzigkeit wolle euch bey dieſen heiligen Entſchließungen erhalten, Amen!

Sechste Ermahnung
bey Mittheilung der heiligen Oelung.

Mein Kind! Das heilige Oel, das ich jzt zu euch hergetragen habe, bringt euch nicht den Tod, es ſtellet euch vielmehr die Geſundheit des Leibes wider her, wenn ſelbe eurer Seele nützlich iſt; es ſtärket auch die Kranken wider die Anfälle des böſen Geiſtes; es theilet ihnen ein neues Wachsthum der Gnade mit, ihr Leiden mit Geduld zu übertragen; es erfüllet ſie endlich mit Frieden und Fröhlichkeit.

Bereitet euch alſo zu deſſen Empfahung durch eine wahre Reue über eure Sünden, durch einen feſten Glauben an alles, was die Kirche lehret, und durch eine vollkommene Ergebung eures Willens, zum Leben oder zum Tode. Ja, o mein Gott! ſollet ihr ſagen, ich unterwerfe mich gänzlich deinen Anordnungen; vergiß nur meine vorigen Vergehungen; ich liebe dich, und wen Andern ſoll ich lieben, als dich? Durchſtich meinen Geiſt, und mein Fleiſch mit der Furcht vor deinem Gerichte. Ich weis, daß ich nur eine Seele ſelig zu machen, daß ich eine Hölle zu meiden, die Zeit wohl anzuwenden habe. Gieb mir die Gnade, daß ich niemals mehr einer

Verſuchung unterliege. Ich widerrufe alle Worte, welche mir etwa aus Ungeduld entfahren ſind; ich fühle, daß mich nicht eine feindliche, ſondern eine wohlthätige Hand ſchlägt, und daß ich für die himmliſche Erbſchaft, zu der ich berufen bin, nicht genug leiden kann. Endlich, o mein Gott! wenn du mich noch auf der Welt laſſen willſt, ſo geſchehe es nur, meine Sünden abzubüßen. Vor allem aber ſoll meine Krankheit mich nicht abhalten, an dich zu denken. Sprechet das Confiteor.

Nach der letzten Oelung.

Mein Kind! ſaget Gott demüthigſten Dank wegen der vorzüglichen Gnade, die er euch itzt erwieſen hat, und daß er euch verhülflich ſeyn wollen, auf eine chriſtliche Art zu leiden. Bringet ihm eure Schmerzen, und euer Leben ſelbſt zum Opfer dar.

Dieſes Sakrament verbindt euch, daß ihr euch während der Krankheit mit nichts anderem mehr beſchäftiget, als mit eurem Seelenheil, und daß ihr den allgütigen Gott inſtändig bittet, er wolle in euch ſeine Gnadengeſchenke krönen.

Befleißet euch von Zeit zu Zeit die ſeligſte Jungfrau, euren heiligen Schutzengel, euren heiligen Namenspatron, und den glorreichen Schutzheiligen dieſer Pfarr um ihren Schutz und Beyſtand anzurufen.

Ich

Ich werde nicht ermangeln, euch Gott in den Kirchengebethern zu empfehlen, und ich werde euch auch, ſo oft es immer möglich iſt, heimſuchen.

Siebente Ermahnung

Wenn man die heilige Oelung ſolchen Perſonen mittheilen muß, die von Schlage getroffen, oder von andern unverſehenen Zufällen, die ihnen den Verſtand rauben, befallen worden ſind.

In dergleichen Fällen muß der Geiſtliche ſeine Rede an die Umſtehenden richten.

Andächtige! Da dieſer armſelige Kranke außer Stand iſt, ſich mit dem Gebethe, das ich itzt im Namen Jeſu Chriſti, und der Kirche verrichten werde, zu vereinigen, ſo bitte ich euch, ſeinen Mangel zn erſetzen. Sprechet alſo:

Bey Salbung der Augen: Mein Gott! wende deine Augen von den Sünden dieſes armen Kranken ab, und verzeih ihm alles ſündhafte Anſchauen, das er begangen hat.

Bey Salbung der Ohren: Mein Gott! verzeih ihm die Sünden, die er begangen hat, da er ſeine Ohren vor deinem Worte, das die Wahrheit iſt, verſchloſſen, und ſie der Bosheit und Lügen eröffnet hat.

Bey Salbung der Naſen: Anbethungswürdiger Erlöſer! Vergiß alle ſeine Zärtlichkeiten

ten und Sinnlichkeiten, und erquicke ſeine Seele mit dem Geruche deiner Gnade.

Bey Salbung des Mundes: Denke nicht mehr; o Gott! an die Unmäßigkeit ſeines Mundes, nicht an die Ausſchweifungen ſeiner Zunge.

Bey Salbung der Hände: Herr! dieſe betrångte Seele bittet dich um Verzeihung wegen des ſündhaften Gebrauches, den ſie von ihren Händen gemacht hat.

Bey Salbung der Füße: Herr führe dieſes durch dein Blut erlöſte Schäflein auf den Weg des ewigen Heils, damit es dich mit den Heiligen ewig lobe und preiſe.

Bey Salbung der Bruſt: Erwecke, o mein Gott in ſeinem Herzen Empfindungen der Reue, und verſtoß ihn nicht von deinem Angeſichte.

Nach der geiſtlichen Oelung kann der Geiſtliche ſagen.

Mein Gott! verzeih dieſer chriſtlichen Seele alle ihre Miſſethaten; gieb ihr eine vollkommene Reue des Herzens; erfülle ſie mit dem Troſte des heiligen Geiſtes; beſchütze ſie von allen Fallſtricken des Satans; ſchenke ihr deine Gnade; heilige ihren Ausgang aus dieſer Welt; nimm ſie unter deinen Schutz, und führe ſie nach der Trennung von ihrem Körper in dein heiliges Paradies.

Achte Ermahnung

bey Salbung der Sinne jener Kranken, die noch den Gebrauch ihrer Vernunft haben.

Mein Kind! Während da ich euch die von der Kirche vorgeſchriebene Salbungen gebrauche, vereiniget euer Gebeth mit dem meinigen, und ſprechet:

Bey Salbung der Augen: Herr! laß aus dieſen Augen Thränenbäche fließen, jene Sünden auszulöſchen, die ſie begangen haben, da ſie ſich auf jene Gegenſtände geworfen, die meiner Unſchuld tödlich waren.

Bey Salbung der Ohren: Meine Ohren, o mein Gott! ſind bisher nur dem Böſen offen geſtanden; mache ſie nun auf deine göttlichen Einſprechungen aufmerkſam.

Bey Salbung der Naſen: Mein Heiland! ich habe meinem Geruche, durch meine ſinnliche und unordentliche Lüſte nur gar zu ſehr geſchmeichelt; würdige dich, mir alle Sünden, zu denen er mir Anlaß gegeben hat, zu verzeihen.

Bey Salbung des Mundes: Mein Gott! meine Zunge und mein Mund haben nur den Nebenmenſchen durch Unmäßigkeit, und ſündhafte Reden geärgert. Ich bitte dich, vergiß dieſelben.

Bey Salbung der Hände: Meine Hände, o Gott! ſind die Werkzeuge tauſend und tauſend ſünd-

ſündhafter Handlungen geweſen; wende aber deine Augen auf jene Hände, die für mich an das Kreuz ſind genagelt worden.

Bey Salbung der Bruſt: Mein Gott! entzünde mein Herz mit dem heiligen Feuer deiner Liebe, und denke nicht mehr an das, was in mir unrein geweſen iſt.

Bey Salbung der Füße: Göttlicher Jeſus! ich bin dem Böſen nachgelaufen, und habe mich von der Ausübung des Guten entfernet. Führe mich auf den rechten Weg zurück, und vergiß meine irrigen Schritte und Tritte.

Neunte Ermahnung

des nämlichen Innhalts.

Bey Salbung der Augen: Verzeih mir, o großer Gott! alle ſündhafte Blicke, die ich gethan habe; ich bitte dich, heilige meine Augen.

Bey Salbung der Ohren: Vergiß, o Herr! alles Wohlgefallen, das ich in Anhörung jener Dingen getragen habe, die ich nicht hätte anhören ſollen; und gieb mir die Gnade, daß ich keinen Reden mehr Gehör gebe, wo mein Gewiſſen dabey leiden könnte.

Bey Salbung der Naſen: Anbethungswürdiger Heiland! der du für mein Heil, und zur Abbüßung meiner Sinnlichkeiten all dein

Blut

Blut vergoſſen haſt, ich bitte dich, heilige meinen Geruch!

Bey Salbung des Mundes: Mein Gott! gedenke nicht mehr an jene Wohlüſte, die ich durch Eſſen und Trinken genoſſen habe. Vor allem reinige meine Zunge.

Bey Salbung der Hände: Geheiligte Hände Jeſu Chriſti, die ihr für mich an das Kreuz angenagelt worden ſeyd, gießet eure Barmherzigkeit über alle ſündhafte Handlungen, die ich begangen habe, aus.

Bey Salbung der Füße: Mein Herr, und mein Gott! reinige meine Schritte und Tritte, die ich auf dem Wege der Ungerechtigkeit gethan habe; gieb mir die Gnade, hinfüran bis auf den letzten Hauch meines Lebens auf dem Wege deiner Gebothe zu wandeln.

Bey Salbung der Bruſt: Mein Gott! verzeih mir ſo viele unreine Gedanken und Begierden, und ſo viele ſündhafte Neigungen zu den Geſchöpfen; ich bitte dich, heilige mein Herz!

Erſte Ermahnung

wenn man den Kranken nach der letzten Oelung das Crucifix zu küßen giebt.

Mein Kind! Aus allen Gegenſtänden der Welt iſt für einen Kranken keiner annehmlicher, keiner tröſtender, als das Anſchauen des Gekreuzigten.

zigten. Welches Vergnügen iſt es für euch, daß ihr die Quelle eures Heils, und den Urſprung eurer Glückſeligkeit vor Augen habet! Dieſes Schauſpiel der Liebe ſoll euren Glauben ermuntern, eure Hoffnung erneuern, und eure guten Vorſätze ſtandhaft machen.

Küßet dieſe heiligen Füße, die ſich euch zulieb durch ſo viele Reiſen ermüdet, und abgemattet, und euch drey und dreyßig Jahre lang geſuchet haben. Bittet, daß ſo viele Bemühungen für euch nicht fruchtlos ſeyen.

Küßet dieſe, aus Liebe zu euch durchbohrten Hände, die euch gebildet, und bis auf dieſen Augenblick erhalten haben. Leget eure Seele in dieſe anbethungswürdigen Hände, damit ſie ſelbe beſchützen.

Küßet dieſe koſtbare Seite, die für euch eröffnet worden iſt; gehet ein in dieſes Herz, welches für die Sünder ein Schmelzofen der Liebe iſt, und ſprechet mit David: Dieß iſt der Ort meiner Ruhe, da will ich wohnen, denn ich habe ihn zu meinem Aufenthalte erwählet.

Betrachtet endlich dieſes Haupt, welches, um euch die Krone der Herrlichkeit zu verdienen, mit Dörnern gekrönet worden iſt. Verfluchet eure Sünden, welche die Urſache jener Beſchimpfungen geweſen, die der Heiland gelitten hat, und nehmet euer Uebel willig an, als einen kleinen Theil ſeiner Schmerzen, den ihr über euch nehmen wollet.

Zweyte Ermahnung,
des nämlichen Inhalts.

Mein Kind! nichts macht auf die Seele eines Kranken einen angenehmern Eindruck, nichts beweget ſein Herz leichter zur Zärtlichkeit, nichts flößet ihm mehr Vertrauen ein, als das Bildniß, und die Betrachtung des Gekreuzigten.

Kann man dieſen liebenswürdigen Erlöſer am Kreuze anſehen, und ihn innerlich ſagen hören, daß, ſo greulich auch die Sünden, die ein Menſch begangen hat, immer ſeyn mögen, er dennoch bereitet ſey, ſie ihm zu verzeihen, ohne daß die Seele von Reue und Liebe ganz eingenommen wird?

Wenn er das Haupt neiget, ſo neiget er es, euch den Friedenskuß zu geben; wenn ſein Herz offen iſt, ſo iſts offen euch darinn aufzunehmen; wenn ſeine Hände ausgeſtreckt ſind, ſo ſind ſie ausgeſtrecket, euch zu umarmen; wenn ſein Leib mit Wunden bedeckt iſt, ſo iſt er es eure Sünden auszulöſchen.

Liebet ihn alſo als euren wahren Erretter, und ſeyd bereit für ihn zu ſterben, wie er für euch geſtorben iſt. In Wahrheit! was euch heute am meiſten ſchmerzen ſoll, iſt der Gedanken, daß ihr ihn ſo oft und ſchwerlich beleidiget habet.

Saget zu ihm als ein wahrer Büßer: Verzeihung, o liebenswürdiger Heiland! Verzei-

hung für dieſen verlohrnen Sohn, ich bitte dich durch deine grundloſe Barmherzigkeit! Ich bekenne öffentlich, daß ich dir das Leben ſchuldig bin. Ich bin zufrieden, wenn ich für dich leiden kann, gleichwie du auch für mich ſo viele Marter gelitten haſt.

Dritte Ermahnung,

des nämlichen Inhalts.

Mein Kind! der Gekreuzigte ſoll itzt euer Antheil ſeyn; und was könnet ihr beſſers thun, als wenn ihr öfters eure Augen, und euer Herz auf ihn heftet? Beſtrebet euch nach allen Kräften, der Geduld eines ſo ſanftmüthigen Erlöſers nachzufolgen; überlaſſet euch gänzlich ſeiner Barmherzigkeit; empfehlet ihm euer Schickſal, und die letzten Augenblicke eures Lebens; bittet ihn, daß er eure Kümmerniſſe und Beſchwerden mildern wolle.

O Jeſu! durch dieſe anbethungswürdigen Füße, die ich umfaſſe, verleih mir die Sanftmuth; durch dieſe Hände, die ehemals ſo viele Wunder gewirket haben, und die ich mit Ehrerbiethung küße, verleih mir die Geduld; durch dieſe heiligen Augen, die ſo oft über meine Sünden geweinet haben, verleih mir Reue und Leid; durch dieſen heiligſten, mit Eßig und Galle geträŋkten Mund bitte ich dich um deine Liebe, und den Gehorſam in allem, was du willſt; durch dieſe koſt-

bare,

bare, aus Liebe zu mir eröffnete Seite erfülle mein Herz mit Vertrauen. Nehmet, mein Kind! derley Geſinnungen an, und ihr werdet ſehen, daß das Kreuz euer Leiden verſüßen wird.

Ermahnung

an einen Kranken, daß er ſeinen Kindern den Segen geben wolle.

Seht mein lieber N.! hier ſind eure Kinder, die euch danken für alle Sorgen, welche ihr für ſie getragen habt; ſie erkennen vielleicht, daß ſie eurer Liebe nicht treu genug übereingeſtimmet haben; dieſes veranläßt ſie nun, euch um Verzeihung anzuflehen, und euch zu bitten, ihr wollet ihnen euren Segen nicht abſchlagen. Sie erkennen die Macht, die euch Gott über ſie gegeben hat, und daß euer Segen ihnen überaus nützlich ſey. Sie ſind ſchon bereit, ſelben nebſt den heilſamen Lehren, die ihr ihnen nach eurem Belieben geben wollet, zu empfangen.

Ermahnung

an einen Kranken, daß er in zeitlichen Dingen Richtigkeit machen wolle.

Mein Kind! nachdem ihr die heiligen Sakramente empfangen habet, halte ich gewiß dafür, daß ihr recht ruhig ſeyn werdet. Allein dieß iſt noch nicht genug; ihr müſſet eurem Heile noch

die letzte Vollkommenheit geben, und euch vollſtändige Ruhe verſchaffen.

In dieſer Abſicht wird es nützlich, ja ſogar verdienſtlich ſeyn, wenn ihr eure zeitliche Geſchäffte in Ordnung bringet, einen letzten Willen errichtet, euren Schuldenſtand berechnet, zuvörderſt die Paſſivſchulden. Viele werden verdammet ſeyn, weil ſie hierinn keine Richtigkeit gemacht haben.

Bekennet es: Iſt es nicht billig, daß ihr euren Gläubigern redlich bezahlet, was ihr ihnen ſchuldig ſeyd? daß ihr dasjenige, was ihr vielleicht ungerechter Weiſe erworben habt, unverfälſcht und ohne Betrug zurückſtellet? und daß ihr den Ueberreſt eures Vermögens euren rechtmäßigen Erben vermachet?

Hütet euch, daß ihr nicht zu Prozeſſen Anlaß gebet, wenn ihr einem mehr vermachet, als dem andern. Wenn euch das Recht, oder die Gewohnheit erlaubet, einige eurer Erben den andern vorzuziehen, ſo erwählet jene darunter, die ſich des Erbtheils beſſer zur Ehre Gottes gebrauchen werden; denn wenn ihr vorſehet, daß derjenige, dem ihr es verſchaffet, es übel verwenden wird, ſo werdet ihr euch auf eine gewiſſe Art aller Sünden theilhaftig machen, die er mit ſeinem Erbgute begehen wird. Vor allem vergeſſet nicht, Gott für die Ruhe eurer Seele bitten zu laſſen. Auch ſcheint es billig zu ſeyn, daß ihr die treu geleiſteten Dienſte eurer Dienſtbothen belohnet.

Mit

Mit einem Worte: Bey dieſer Vertheilung müſſet ihr bloß die Ehre Gottes, und eure Seligkeit vor Augen haben. Ein verſtändiger Gerichtsbeamter, und ein geſchickter Notarius werden euch viel verhülflich ſeyn, daß ihr in den Artikeln und der Einrichtung eures letzten Willens nach den Regeln des Gewiſſens, und der Rechtsgebräuche verfahret.

Dreyzehntes Kapitel.

Vorbereitung zum Tode, für Kranke, bey denen keine Hoffnung zur Geſundheit mehr vorhanden iſt.

Erſte Anmerkung.

Aus allen Verrichtungen der Geiſtlichen iſt die Vorbereitung zum Tode die wichtigſte, und dennoch wird ſie am meiſten verabſäumt. Die meiſten Pfarrer und Vikarien bilden ſich ein, wenn ſie den Kranken die heiligen Sakramente der Buße, des Altares, und der letzten Oelung mitgetheilet haben, ſeyen ſie weiter nichts mehr zu thun ſchuldig; ſie laſſen die Kranken viele Stunden, ja zuweilen viele Tage liegen, ohne ſie mehr zu beſuchen, oder ihnen beyzuſtehen. Es iſt kein Zweifel, daß, wenn ſolche verlaſſene Seelen einigen

Verſuchungen unterliegen, zum Exempel, der Ungeduld, dem Unglauben, der Verzweiflung, und dergleichen, die durch die Heftigkeit des Uebels, oder durch den herannahenden Tod verurſachet werden; und wenn ſie unglücklicher Weiſe zu Grunde gehen, weil ſie durch die Gegenwart ihres Seelſorgers nicht getröſtet, geſtärket, und unterſtützet worden ſind, und er ihnen jene Hülfsmittel nicht gebrauchet, die er in dieſen letzten Augenblicken hätte gebrauchen ſollen: ſo iſt kein Zweifel, ſage ich, daß Gott an dem Tage ſeiner Rache von dieſem Seelſorger Seele für Seele, Blut für Blut, und die ſtrengſte Rechenſchaft wegen jener Schafe fordern wird, die er ihm anvertrauet, und die durch ſeine Nachläßigkeit, und aus ſeiner eignen Schuld verlohren gegangen ſind. Dieß iſt ein Punkt, auf welchen jene, die in dem Weinberge des Herrn arbeiten, nicht genug aufmerkſam ſeyn können.

Zweyte Anmerkung.

Wenn man zu dergleichen Kranken geht, ſoll man ſich zu ihrem Bette hinſetzen, wenig, und ſtille mit ihnen reden; man ſoll ſie niemals mit weltlichen Neuigkeiten unterhalten, ſondern zu ihnen, zum Beyſpiele, ſagen:

Mein Kind! habt ihr nichts, das eurem Gemüthe ſchwer fiele? Ueber eine kurze Zeit darauf: Denket ihr auf das wichtige Geſchafft eures Heils?

Fürchtet ihr euch nicht vor dem Tode? Wenn der Kranke mit ja antwortet, ſo kann man darauf ſagen: Seyd getröſt! Jeſus Chriſtus iſt für die Sünder geſtorben; ſein Blut hat eure Sünden abgewaſchen, und er verläßt niemals diejenigen, die auf ihn hoffen. Er iſt die Quelle der Barmherzigkeit, mithin ſoll die Erinnerung an eure begangenen Sünden, ſo groß ſelbe auch immer ſeyn mögen, euch nicht übermäßig beunruhigen, ſondern bloß in der Demuth erhalten. Einem Arzte, der allmächtig iſt, und der euch heilen will, iſt nichts unheilbar. Es iſt wahr, ihr thut recht, wenn ihr auf euch ſelbſt ein Mistrauen ſetzet; ihr müſſet aber auch Gott Gehör geben, der euch ſaget, daß ihr auf ihn vertrauen ſollet, und der euch verſichert, daß er den Tod des Sünders nicht will.

Antwortet aber der Kranke, es falle ihm bey Verlaſſung der Welt nichts ſchwer, als ſein Weib und ſeine Kinder: ſo kann man ſagen: Kümmert euch ihrethalben nicht; Gott wird für ſie ſorgen; er iſt der Beyſtand und Beſchützer der Wittwen, er iſt der Vater der Waiſen; wenn er für die kleinen Vögel des Himmels ſo ſorgfältig iſt, daß ihnen nichts abgeht, wie vielmehr wird er für Chriſten ſorgen, die er mit ſeinem Blute erlöſet hat?

Erſte Ermahnung.

Einen Kranken, der ſich ſeinem Ende nähert, zu einem ſeligen Tode zu bereiten.

Mein Kind! wenn es Fälle giebt, wo wahre Freunde ohne Verſtellung und Heicheley mit einander reden müſſen, ſo iſt es der, der ſich uns heute darbiethet. Ich bekenne euch offenherzig, man fängt endlich an, wegen eures Lebens zu zweifeln. Man hat alle erdenkliche Mittel gebrauchet; aber keines hat jene Wirkung gethan, die man davon hoffen könnte; ohne Zweifel hat es Gott alſo verordnet. Weil alſo euer hartnäckiges Uebel durch nichts überwunden werden kann, ſo iſt es Zeit, ernſtlich auf euch ſelbſt zu denken, und dem gähen Ueberfalle des Todes zuvorzukommen.

In dem Stande, in welchem ihr itzt euch befindet, iſt euer einziges Geſchäfft, Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reue, der Aufopferung, und des Gebethes zu erwecken.

Sprechet alſo innerlich mit mir: Mein Gott! ich glaube feſtiglich alles, was mich deine heilige Kirche lehret. Ich hoffe, du wirſt mir in Anſehen des Leidens deines Sohns Jeſu Chriſti meine Sünden verzeihen, und mir durch deine unendliche Barmherzigkeit den Himmel ſchenken.

Ich liebe dich aus allen Kräften meiner Seele; ich bitte dich, vermehre dieſe Liebe.

Ich danke dir, daß du mich erſchaffen, erlöſet, und zum chriſtkatholiſchen Glauben berufen haſt; ich danke dir für alle Gutthaten, die ich, ſo lange ich auf der Welt bin, von dir empfangen habe.

Ich wünſchte, mein Herz möchte zerſpringen vor Schmerzen, dich ſo oft beleidiget zu haben. Hätte ich doch alle jene Reue, welche die Heiligen gehabt haben? Ich ſchenke mich dir gänzlich, handle mit mir nach deinem Wohlgefallen. O Jeſu! herrſche in meinem Herzen, und ſey mir alles bey deinem Vater. Ich übergebe meine Seele deinen Händen, ſie iſt dein; ſteh mir bey mit deiner Gnade, obwohl ich mich derſelben unwürdig gemacht, weil ich ihr ſo oft Widerſtand gethan habe. Wie glückſelig wäre ich, wenn ich deiner Vorbereitung zum Tode nachfolgen könnte!

Seligſte Jungfrau! verlaß mich nicht! ich begebe mich aufs neue unter deinen Schutz; ich verehre dich aus allen Kräften meiner Seele; erlange mir durch deine Fürbitte, was ich wegen meinen Sünden zu erlangen nicht verdiene.

Mein heiliger Schutzengel! fahre fort mit deiner liebreichen Sorgfalt gegen mich; bringe mein ſchwaches Gebeth Gott dar, und bitte dieſen höchſten Richter, den ich ſo oft beleidiget habe, er wolle mir gnädig ſeyn.

Es wäre gut, wenn man bey dem Bette des Kranken einen kleinen Altar errichtete, und ein Crucifix, Weihwaſſer, und eine geweihte Kerze darauf ſtellte.

Zweyte Ermahnung.

Die Kranken zum Tode zu bereiten, in welcher die Meynungen vorgetragen werden, mit denen ſie den Tod annehmen ſollen.

Mein Kind! weil ihr euch allem Anſcheine nach keine weitere Rechnung auf euer Leben machen dårfet, ſo beſtrebet euch, zu eurer Vorbereitung zum Tode die letzte Hand anzulegen. Betrůbet euch nicht darůber, daß ihr euren Lauf zum Ende gehen ſehet; wenn euer Glaube lebendig, und eure Liebe zu Gott inbrůnſtig iſt, ſo wird der Tod, der euch drohet, nichts trauriges, nichts betrůbtes fůr euch haben.

So ſchrecklich er immer zu ſeyn ſcheint, iſt er doch vielmehr zu wůnſchen, als zu fůrchten; denn er ſetzet euch in den Beſitz des Himmels, in Vergleich deſſen alles, was die Welt immer blendendes hat, nur ein leerer Dunſt, und ein Nichts iſt.

Friſchet alſo euren Muth an, und vergeſſet gånzlich alle falſche Vergnůgungen der Welt, welche die Seele niemals erſåttigen kônnen, und ſprechet mit liebvollem Herzen:

Mein Gott! ich nehme den Tod als eine Huldigung und Anbethung an, die ich deiner hôchſten Oberherrſchaft abzuſtatten verlange; ich nehme ihn an als eine Wirkung deiner Gerechtigkeit über

über mich, der ich ein ſündiger Menſch bin, und kein Recht zum ewigen Leben habe, als die Verdienſte deines Sohns. Ich nehme ihn an aus Liebe, damit ich dem Tode meines Heilandes Jeſu Chriſti nachfolge, und ihn ehre. Ich nehme ihn an, damit ich nicht mehr im Stande bin, dich zu beleidigen. Herr! mache meinem Leben ein Ende, weil ich meinen Sünden kein Ende mache. Ich nehme ihn an, deinem Willen zu gehorſamen, und deiner Gerechtigkeit genug zu thun, welche über alle Menſchen dieſes unwiderrufliche Urtheil ergehen laſſen: Du biſt Staub, und wirſt wieder in Staub zurückkehren. Ich nehme ihn an zu deiner Ehre, o mein Gott! auf welche ſich unſer Weſen, unſer Leben und Tod beziehet. Ich nehme ihn endlich als ein Mittel an, in den Himmel zu gelangen, und mich mit dir als meinem erſten Urſprunge, und letzten Ziele zu vereinigen.

Herr! ſieh mich hier in deiner Gegenwart unterthänig, und entſchloſſen zu ſterben, zu deinen Füßen liegen. Sende, o mein Gott! wann es dir beliebt, meine letzte Stunde; ich bin bereitet, mein Leben dir zum Opfer darzubringen; erledige meine Seele aus ihrer Gefangenſchaft, damit ich deinen Namen in Geſellſchaft der Gerechten preiſen könne. Ach! wenn du mich ehender, als ich noch wußte, was Sünde iſt, von der Welt genommen hätteſt, welch große Gnade würdeſt du mir hiedurch erwieſen haben! Wie oft habe ich zu mir ſelbſt geſagt: Ach! wenn ich in der Gnade der heiligen Taufe geſtorben wäre, wie glück-

glückſelig wäre ich geweſen! Ich weiß, daß ich nicht gut bereitet bin; wie werde ich mich aber künftig beſſer bereiten? Je länger ich lebe, je mehr wachſen meine Sünden an. Mein Gott! meine ganze Hoffnung ſetze ich auf deine Barmherzigkeit.

Jeſu! du einziger Gegenſtand meiner Liebe! werde ich immer in Ungeduld, dich zu ſehen, ſchmachten? welchen Troſt kannſt du einer Seele verſchaffen, die auf Erde nichts mehr tröſtet, und die keine andere Ruhe, als in dir allein findet! Nein! mein Leben iſt für mich kein Leben mehr; es würde mir nur eine immerwährende Qual und Marter ſeyn, wenn ich kein End deſſelben mehr hoffen dörfte. Hülfreicher Tod! glückliches Ende meiner Müheſeligkeiten! Zerſtöhrung der Sünde! Anfang des wahren Lebens! komm eilends, und zerreiß die Bande jenes Geſetzes, das in meinen Gliedern dem Geſetze des Geiſtes widerſtrebet, und mich gefangen hält!

Dein Willen geſchehe alſo. o mein Gott! du willſt, daß ich ſterbe, ich gebe mich darein; nimm von mir allen Willen weg, der dem deinigen entgegen iſt. Laß mich aber des Todes der Gerechten ſterben; gieb, daß mein End dem ihrigen gleich ſey. Du haſt uns bitten gelehret: zukomme uns dein Reich. Es komme alſo in mich dieſes glückſelige Reich! Ich gebe meinen Willen darein, daß deine anbethungwürdige Gerechtig-

recktigkeit ihre Herrſchaft über mein Fleiſch ausübe, welches ſich ſo oft wider deine heiligen Gebothe empöret hat. Dieſes Fleiſch ſoll zur Strafe ſeiner Aufruhr zerſtöhret, und in Staub verwandelt werden!

Der Schrecken des Grabes, wo mein Leib hingelegt werden wird, machet mir keinen Kummer, nachdem Jeſus daſſelbige durch ſeine Gegenwart geheiliget hat. Mein Gott! du haſt mich zum Tode verdammet; ich gehorche mit Demuth einem ſo gerechten Urtheile. Ja! mein Leib werde in die Erde verſcharret, man trette ihn mit Füßen, ich werde eine Speiſe der Würmer, ich willige darein! Verleih mir, o mein Jeſu! itzt, da ich im Begriffe bin, den letzten Athemzug zu thun, verleih mir Verzeihung meiner Sünden! Habe ich gleich ohne deine Erkenntniß gelebet, ſo verlange ich doch in deiner Liebe zu ſterben.

Ich bekenne in Bitterkeit meines Herzens, daß ich deine Gnaden, deine Einſprechungen, deine heiligen Sakramente misbrauchet habe; allein richte mich nicht nach meiner Bosheit, ſondern nach deiner liebvollen Barmherzigkeit. Höre nicht das Geſchrey meiner Sünden, ſondern die Stimme deines koſtbaren Blutes an, das du für mich vergoſſen haſt. Anbethungswürdiger Erlöſer! verwirf dieſe Seele nicht, für welche du dich dem Tode überliefert haſt. Kann ich gleich in deinem Aufenthalte zu dem Range jener

ſo

ſo reinen Seelen nicht erhoben werden, die niemals was anderes als dich geliebet haben: ſo kann ich doch hoffen, daß ich einigermaßer des Ranges jener berühmten Büßerinn werde theilhaftig werden, die in deiner heiligen Schrift ſo gerühmt wird.

Mein liebenswürdiger Heiland! ich ſehe wohl, daß ich in kurzem vor deinem Richterſtuhle werde erſcheinen müſſen, das Urtheil, das meine Ewigkeit entſcheiden wird, anzuhören. Ach! welche Urſache habe ich zu fürchten! aber ich ſetze auf dich mein Vertrauen; ich ſteife mich einzig auf dein Leiden, und deine Verdienſte; wende mir ein ſo kräftiges Mittel an, damit ich dich ewig loben könne.

Mein Gott! mein Gott! du kenneſt meine Schwachheit, ſtärke mich; beſchütze mich in den Gefahren, die mich umgeben; entferne deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Steh auf o Herr! vertreibe die Furcht, ſie ſoll wie ein Dunſt verſchwinden.

Seligſte Jungfrau! du Zuflucht der Sünder! ich bitte dich um deinen Beyſtand. Du biſt die Porte des Himmels; gieb, daß mir der Eingang in ſelben ſo gleich eröffnet werde. Du biſt meine Fürſprecherinn, ich bitte dich, erhalt mir ein gnädiges Gericht. Du biſt die Helferinn der Chriſten, gieb, daß ich als Obſieger aus dieſer Welt ſcheide.

O Ewig-

O Ewigkeit ohne Grenzen! unbegreifliche Ewigkeit! wie klar läſſeſt du mich heut begreifen, wie eitel die irdiſchen Wohllüſte, Ehren, und Güter ſind.

O glückſeliges Leben! welches Gott denen bereitet hat, die ihn lieben; Leben, das allein den Namen des Lebens verdienet; Leben ohne Traurigkeit, ohne Unruhen, ohne Sorgen, ohne Abänderung; Leben, vergeſellſchaftet mit Glückſeligkeit und Glorie, wie ſehr verlange ich nach dir! Ach, wollte Gott! daß ich dieſen Augenblick in dieſe glorreiche Wohnung, in dieſes Reich der Glückſeligkeit abfliegen könnte! Gieb, o mein Gott! daß ich heute noch in deine Freude eingehen kann!

Wollte der gütige Gott! daß es mir erlaubet wäre, die Bande, die mich noch zurück halten, zu zerreißen, und daß ich dieſen Augenblick aus dieſem Thale der Zäher ſcheiden, und in die heilige Stadt eingehen könnte, um von dem göttlichen Richter die Krone der Unſterblichkeit, die ich von ihm hoffe, zu erlangen, das anbethungswürdige Angeſicht Jeſu Chriſti anzuſchauen, von dem unendlichen Lichte ſeiner Herrlichkeit erleuchtet zu werden, und an ſeinem ewigen und göttlichen Leben Theil zu nehmen.

Dritte Ermahnung.

Einem Sterbenden Vertrauen einzuflößen.

Mein Kind! wenn ihr in eurem Leiden getröſt ſeyn wollet, müſſet ihr Jeſum Chriſtum keinen Augenblick aus dem Geſichte verlieren. Er hat ſein Leben mit Freuden für euch gegeben; thut ihr eben das in Anſehen ſeiner; umfaſſet dieſen göttlichen Erlöſer, und opferet ihm aus Antrieb der Liebe alle Schmerzen auf, die ihr bis auf dieſe Stunde ausgeſtanden habet; opferet ihm auch dasjenige, was ihr noch leidet, und was euch bis zum letzten Abdrucke noch zu leiden übrig iſt.

Er iſt für euch mit Dörnern gekrönet, und an das Kreuz geheftet worden; küßet alſo mit Ehrerbiethung dieſe heiligen Füße, die eures Heils wegen durchbohret worden ſind; bethet dieſes heilige Herz an, welches euch zu lieb eröffnet worden iſt; umfaſſet dieſes unſchuldige Fleiſch, welches mit Geißelſtreichen zerriſſen worden iſt, jene ſündhafte Wohllüſte abzubüßen, welche ihr an eurem Fleiſche genoſſen habt; bethet dieſes verſtaltete Haupt an, und zur Vergeltung opferet ihm euer Weſen, und alles, was ihr ſeyd, auf.

Mein Herr, und mein Gott! meine Sünden werden dich ja nicht unerbittlich gegen mich machen. Ich ſchlage den Tod nicht aus, den ich ihrenthalben verdienet habe. Haue, wann es dir

immer

immer beliebig iſt, dieſen unfruchtbaren Baum um; gieb das Brod, das ich eſſe, die Luft, die ich athme, einem andern, der ſie beſſer verdienet, als ich. Ich bin bereit, dorthin zu gehen, wohin du mich berufeſt.

Verſchiedene Uebungen,

aus der heiligen Schrift genommen, die man den Sterbenden vorſprechen kann, beſonders wenn ſie von Verſuchungen, zum Exempel, von Verzweiflung, Unglauben, Vermeſſenheit, ꝛc. angefochten werden.

Uebungen der Anrufung.

Mein Gott! ſteh mir bey, verlaß mich nicht, ſieh auf mich, erbarme dich meiner, errette mich, betrachte die Dürftigkeit meiner Seele, erzeige mir deine Barmherzigkeit, mache dich auf zu meiner Hülfe, entferne dich nicht von mir, verbreite das Licht deines Angeſichtes über deinen Knecht; laß mich nicht zuſchanden werden, denn ich habe dich angerufen; du biſt meine Hülfe, und mein Erlöſer, laß mich bey dir eine ſichere Zuflucht finden; erleuchte meine Augen, damit ich nicht im Tode entſchlafe; erhöre mich geſchwind, denn ich bin mit Trübſal überhaufet; komm mir zu Hülfe, ſtrecke deine allmächtige Hand von der Höhe des Himmels nach mir aus, hilf mir,

und errette mich von den Gewäſſern, in welchen ich unterzugehen beginne.

Uebungen der Reue.

Herr! erſchaff in mir ein reines Herz, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geiſt. Ich erkenne meine Fehler, und meine Sünden ſchweben mir ſtets vor Augen. Wenn du meine Miſſethaten ſtrenge unterſucheſt, wie werde ich vor dir beſtehen? Ach! wie reuet es mich, daß ich dich verlaſſen habe! Ich verfluche die Menge und Abſcheulichkeit meiner Sünden! wer wird meinen Augen Waſſerbrünnen geben, damit ich ſie Tag und Nacht beweine! Mein Gott! erinnere dich meiner, lösche aus alle meine Ungerechtigkeiten, räche dich wegen derſelben nicht; ich habe wider dich geſündiget, heile meine Seele, denn ich habe mich verirret wie ein Schaf, das verlohren gegangen iſt. Denke nicht mehr an die Sünden meiner Jugend, und an meine Unwiſſenheiten; ſie ſind dir nicht verborgen, gieb aber, daß ich ſelbſt ſie erkenne, und ſie aus Liebe zu dir von ganzem Herzen verfluche.

Uebung der Hoffnung.

Mein Heiland, Jeſu Chriſte! meine ganze Hoffnung ſetze ich auf dich allein; denn es iſt, wie dein Apoſtel lehret, in niemand anderem das Heil zu finden; errette mich, denn ich habe auf dich gehoffet; ich darf an deiner Güte nicht

nicht verzweifeln, denn du biſt allmächtig und ganz barmherzig. Mein Gott! laß deine Barmherzigkeit an mir ſpüren, ſie iſt ſtäts meinem Geiſte gegenwärtig; ich hoffe auf dich, und nichts wird mich erſchüttern; ich werde im Frieden ſchlafen, und einer vollkommenen Ruhe genießen. Herr! wenn du mich auch tödten würdeſt, würde ich dennoch nicht aufhören auf dich zu hoffen. Sey meiner Seele ein feſter Anker im Ungewitter; von meiner zarten Jugend an iſt mein ganzes Vertrauen auf dich. Verbanne die Furcht von meinem Herzen. Glückſelig iſt der Menſch, der auf dich hoffet. Laß nicht zu, daß ich jemals zuſchanden werde. O Gott! der du unſre Zuflucht und Stärke biſt, der du uns in Trübſalen, die uns umringen, beyſteheſt, auf dich allein ſetze ich meine Hoffnung; deine Barmherzigkeit iſt unendlich, und jene, welche ſich erfrechen, derſelben Grenzen zu ſetzen, verdienen nicht, einen Theil daran zu haben. Ich will alſo mein ganzes Vertrauen auf dich ſetzen, denn du verſicherſt mich, du werdeſt denjenigen beſchützen, der auf dich hoffet. Ich bitte dich, gieb mir deine Gnade, und deine Herrlichkeit. Meine Seele! preiſe den Herrn, und höre nicht auf zu bekennen, wie groß ſeine Barmherzigkeit und die Verzeihung iſt, die er denen ertheilet, die ſich zu ihm bekehren.

Uebungen der Uebergebung des Willens.

Mein Gott! dein Willen geſchehe, nicht der meinige. Mein Herz iſt bereit, auf alle

Fälle iſt es bereit. Was mir immer begegnen wird, will ich zu deiner Ehre Loblieder ſingen. Du biſt Herr! thu mit mir, was dir beliebt. Ich nehme mein Leiden mit Freude an, lehre mich nur deinen Willen thun; gieb, daß ich denſelben eben ſo erfülle, wie du den Willen deines Vaters erfüllet haſt. Herr! mein Schickſal iſt in deinen Händen, dein anbethungswürdiger Willen alſo geſchehe auf Erde, wie im Himmel.

Uebungen der Demnth im Leiden.

Herr! du biſt gerecht, und deine Urtheile ſind gerecht. Ich habe wider dich geſündiget, ich bin ein wahrer Miſſethäter, und ich fühle nur gar zu gut, daß du nicht mit jener gerechten Strenge mit mir verfährſt, die ich verdiene. Warum ſoll ich deinen Zorn nicht tragen, ich, der ich ſtäts aufrühriſch wider dich geweſen bin? Es ſey alſo ferne von mir, o mein Gott! daß ich unter der väterlichen Strafe, die du an mir vollzieheſt, murre; ſie ſoll mir vielmehr eine Urſache des Troſtes ſeyn. Mein Heiland! weil du ſo viel für mich gelitten, weil du für mich geſtorben biſt, du, der du die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſt wareſt: ſo will auch ich aus Liebe zu dir leiden, ohne mich zu beklagen, ohne zu murren, denn ich bin ein ſehr großer Sünder.

Uebungen des Glaubens.

Mein Gott! warum ſoll ich nicht alles dasjenige feſt glich glauben, was du deiner Kirche geoffen-

geoffenbaret haſt? du biſt die höchſte Wahrheit, die weder betriegen noch betrogen werden kann. Iſt es ein Wunder, daß göttliche Dinge meinen Verſtand überſteigen? Wie wäreſt du Gott, wenn man dich begreifen könnte. Hilf mir alſo in meiner Kleinglaubigkeit; ich betheure, daß ich in deiner katholiſchen, apoſtoliſchen, und römiſchen Kirche, außer der kein Heil zu hoffen iſt, leben, und ſterben will. Ich glaube, daß du, o Jeſu! der Sohn des lebendigen Gottes biſt, der auf dieſe Welt herabgekommen iſt. Mein Herr und mein Gott! gieb mir den Glauben, ohne welchen es unmöglich iſt, dir zu gefallen.

Uebungen der Liebe.

Wer ſoll dich nicht lieben, o Gott! der du meine Stärke, und meine Zuflucht, meine feſte Stütze, und mein Erretter biſt? Ich liebe dich alſo von ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, und mit meiner ganzen Zuneigung, ſo wie du es befiehlſt, daß wir dich lieben ſollen. Ja, mit Beyſtande deiner Gnade wird nichts mehr fähig ſeyn, mich von deiner Liebe zu trennen. Herr! du weiſt, daß ich dich liebe, vermehre in mir ſtäts dieſe Liebe, und mache ſie ſo vollkommen, daß ſie die Menge meiner Sünden verdecket, und auslöſchet. Iſt es nicht billig, daß ich dich liebe, da du mich zuerſt geliebet haſt? Ach! verfluchet ſey derjenige, der Jeſum Chriſtum nicht liebet. Entzünde in mir jenes heilige Feuer, welches du auf Erde geſendet haſt, und

welches du verlangeſt, daß es daſelbſt überall brennen ſoll. Mein Gott! derjenige, den du lieb haſt, der liegt krank; komm ihm eilends zu Hülfe, und verzehre ihn gänzlich mit deiner Liebe. Wer ſo unglückſelig iſt, daß er ſich dir nicht gänzlich ſchenket, der wird in dem ewigen Tode bleiben; was mich betrifft, o mein Gott! liebe ich dich, und ich will dich von ganzem Herzen aus Liebe deiner ſelbſt, wie auch meinen Nächſten aus Liebe zu dir lieben.

Uebungen des Verlangens nach Gott und dem Himmel.

Mein Gott! meine Seele ſeufzet ſo inbrünſtig nach dir, wie ein Hirſch nach der Quelle des lebendigen Waſſers lechzet. Was iſt in dem Himmel, oder auf der Erde anders, das ich verlangen könnte, als dich allein. Wann werde ich kommen, und vor dem Angeſichte meines Gottes erſcheinen, meine Seele brennet vor heißem Durſte nach ihm. Wie lange und verdrüßlich wird mir meine Pilgerſchaft! warum werde ich denn nicht ſogleich von den Banden meines Leibes aufgelöſet, damit ich mich mit Jeſu Chriſto vereinigen könne? Er iſt mein Leben, und der Tod iſt mein großer Gewinn, denn er verſchaffet mir das Glück, ihn ewig zu beſitzen. Herr! zukomme mir dein Reich! Glückſelig ſind, die in deinem Hauſe wohnen; ein Tag lang Aufenthalt in dem Himmel, iſt beſſer als tauſend andere auf Erde. Welch entzückende Freude, wenn ich ſagen

gen höre, daß der Himmel bald mein Antheil ſeyn ſoll. Dort hat Gott denen, die ihn lieben, Dinge zubereitet, die kein Aug geſehen, kein Ohr gehöret, und kein menſchliches Herz je begriffen hat. Um ein einziges Ding bitte ich Gott, und ich werde nicht aufhören zu bitten, bis er mich erhöret, daß ich in dem Hauſe meines Herrn alle Tage meines Lebens wohnen möge; da werde ich vollkommen erſättiget werden; da werden meine Thränen abgetrocknet, da wird meine Traurigkeit in eine Freude veränderet werden, die mir niemand mehr wird wegnehmen können. Ach! wie verächtlich kömmt mir die Erde vor, wenn ich dieſen reizenden Aufenthalt betrachte, wo meine Seele von einem Strome der Wohllüſte wird berauſchet werden. Nein! o mein Gott! ich liebe nur dich allein, ich verlange nur dich allein, mein einziges Vergnügen iſt, an dich zu denken; und je mehr ich mich mit deinen unendlichen Schönheiten beſchäfftige, deſto weniger fühle ich die Laſt meines gebrechlichen, und ſterblichen Leibes, die Vorſtellungen des Weltgetümmels, die in mir noch übrig ſind, ſind nicht mehr ſo lebhaft, alles iſt ruhig in mir, und meine Seele iſt von Freude, dich bald zu ſehen, ſo durchdrungen, daß ſie an nichts mehr einen Geſchmack findet, als an deinen unſichtbaren Reichthümern. Ach! ſo fliege dann, o mein Gott! dieſe Seele zu dir ab! wie ein Adler fliege ſie zu dir, bis ſie zum Throne deiner Herrlichkeit gelanget, bis ſie ſich auf den fruchtbaren Weiden des himmliſchen Jeruſalems ſättiget, von denen man auf Erde

nur ſchwache Begriffe hat. Du alſo ſollſt meine Freude ſeyn, du, der du meine einzige Hoffnung, mein Heiland, und Erlöſer biſt!

Vierzehntes Kapitel.

Von der Art die Uebelthäter, die zum Tode verurtheilet werden, zum Tode zu bereiten, und ihnen auf dem Richtplatze beyzuſtehen.

Erſte Ermahnung.

Einen zum Tode verurtheilten Uebelthäter zur Beicht zu bereden.

Mein Kind! es ſey fern, daß ihr euch über das Urtheil, das wider euch geſprochen worden iſt, betrübet; ihr ſollet vielmehr Gott Dank ſagen, daß er eure Wanderſchaft iñ dem Elende dieſer Welt abkürzet, um euch in den Beſitz des Himmels einzuſetzen. Es iſt gewiß, daß ſein höchſter Willen ſich in Betreff eures Todes durch den Mund derjenigen kund gemacht hat, welche zur Handhabung der Gerechtigkeit aufgeſtellet, und hier auf Erde mit ſeiner Macht bekleidet ſind. Nehmet alſo dieſes Urtheil nicht an, als käme es von den Menſchen, ſondern von Gott, der euch zu ſich berufet.

Da

Da ihr nur noch einige Stunden zu eurer Vorbereitung zum Tode habt, ſo durchgehet in Bitterkeit eures Herzens alle eure vergangenen Jahre, und wendet allen möglichen Fleiß an, eure Sünden durch eine wahre und aufrichtige Beicht auszulöſchen. Bereitet euch zur Erforſchung des Gewiſſens. Seht, hier iſt ein Crucifix, kniet nieder, bittet mit Thränen euren Erlöſer um ſeinen Beyſtand, damit er euch in jenem letzten Augenblicke beyſpringe, welcher eure glückſelige, oder unglückſelige Ewigkeit entſcheiden wird.

Zweyte Ermahnung,

des nämlichen Inhalts.

Mein Kind! ich weis, daß ihr ſchon eine geraume Zeit entſchloſſen ſeyd zu ſterben; ich mache mir alſo kein Bedenken, euch an das Urtheil, das wider euch ergangen iſt, zu erinnern. Ihr müſſet ſterben, und es iſt euch nur eine kurze Zeit noch übrig, euch zum Tode zu bereiten. Das Beyſpiel des Sohns Gottes ſoll euch ſtärken und tröſten; ihr wiſſet, wie großmüthig er den Kelch ſeines Leidens annahm: nehmet alſo auch ihr denjenigen, den euch Gott itzt darreichet, eben ſo an, und ſaget zu ihm: Mein Gott! weil du es ſo angeordnet haſt, ſo geſchehe dein heiliger Willen. Du haſt mir aus purer Güte das Leben gegeben, nimm es heut wieder zu dir; es iſt billig, daß ich es dir wieder zurückgebe, um

ſovielmehr, weil ich durch meine Sünden den Tod ſchon tauſendmal verdienet habe.

Nehmet dergleichen heilige Geſinnungen an, und bereitet euch, vor Gott zu erſcheinen, durch eine genaue Unterſuchung eurer Sünden. Es iſt euch weiter nichts anderes nothwendig, den höchſten Richter zu beſänftigen, als das heilige Sakrament der Buße; beſtrebet euch alſo nach allen Kräften, daſſelbe würdig zu empfangen. Ich will euch eine kurze Zeit euch ſelbſt überlaſſen, damit ihr alle Winkel eures Herzens durchſuchen möget.

Dritte Ermahnung.

des nämlichen Inhalts.

Mein Kind! ich bedaure euch von Herzen wegen des Urtheils, das wider euch ergangen iſt. Stäts hatte man gehoffet, ihr würdet Gnade erlangen; aber nein, Gott hat es anders beſchloſſen. Was euch indeſſen tröſten, und euch ein großes Vertrauen auf Gott einflößen ſoll, iſt dieß, daß er euch eine beſondere Gnade gethan, die er vielen anderen verſaget hat, nämlich, euch die Stunde eures Todes wiſſen zu laſſen. Wie viele haben nicht gewünſchet, den Tag, und den Augenblick ihres Hinſcheidens zu erfahren, und dennoch ſind ſie zu einer Zeit, da ſie es am wenigſten vermutheten, überfallen worden, und ſind itzt, weil ſie ſich von ihren

Sünden

Sünden nicht mehr reinigen können, in der Zahl der Verdammten.

Gott hat es mit euch nicht ſo gemacht; er hat euch alle Hülfsmittel euch ſelig zu machen an die Hand gegeben; ihr müſſet alſo über die Vorſehung Gottes nicht unwillig werden, ſondern ſie vielmehr preiſen, und ihr Dank ſagen. Das einzige Mittel, das ihr nun ergreifen müſſet, iſt, daß ihr euch der göttlichen Anordnung gänzlich ergebet, und unterwerfet; und weil ihr zuvor die Menſchen durch eure böſe Beyſpiele geärgert habet, ſo erbauet ſie itzt durch einen guten Tod; leget eine allgemeine Beicht von eurem ganzen Leben mit der bitterſten Reue, und den aufrichtigſten Schmerzen ab, damit ihr alles dasjenige erſetzet, was etwa euren vorigen Beichten abgehen mochte, und damit ihr überhaupt Verzeihung aller eurer Sünden erlanget.

Nach der Beicht.

Mein Kind! in Anſehen ſo vieler und ſchwerer Sünden, könnet ihr niemals genug Reue erwecken. Bittet Gott nicht einmal, ſondern öfters aus dem Innerſten des Herzens, und mit empfindlichſter Reue um Verzeihung; aber, gebet wohl Acht, nicht die Furcht des nahe bevorſtehenden Todes, ſondern der Schmerzen, Gott beleidiget zu haben, ſoll euch antreiben, eure Sünden zu verfluchen. Traget ihr wohl aufrichtig, und aus Liebe gegen Gott einen Abſcheu

wider

wider eure Sünden? Jtzt iſt mehr als jemals die Zeit, wo das Geboth der Liebee verbindet, und wo dieſe Liebe nebſt der Furcht vor der Hölle, und der Hoffnung des Himmels der Beweggrund eurer Buße ſeyn muß. Habet alſo vor allem den großen Gott vor Augen, der euer erſter Urſprung, und euer leztes Ziel iſt.

Verzeihet von ganzem Herzen allen, die euch beleidiget, zuvörderſt denen, die euch angeklaget, oder zu eurem Tode Urſache gegeben haben. Die angenehmſte Buße vor den Augen Gottes, die ihr wirken könnet, und die ich euch ſonderbar empfehle, iſt, daß ihr ihm von eurem Leben ein freywilliges Opfer machet, daß ihr es ihm zur Huldigung, die ihr ſeiner göttlicken Majeſtät abzuſtatten ſchuldig ſeyd, und als eine heilige und reine Opfergabe zur Vertilgung eurer Sünden darbringet, indem ihr ihm euch aufopferet als ein Schlachtopfer, das ſeiner göttlichen Gerechtigkeit genugzuthun, und ſeinen Zorn über euch zu beſänftigen, ſich mit Freuden ſchlachten läßt. Erneueret euere Reue ꝛc.

Erſte Anmerkung.

Bevor der Uebelthäter zur Richtſtatt geführet wird, muß ihm der Beichtvater die rührendſten Umſtände des Leidens Jeſu Chriſti zu Gemüthe führen, nämlich ſeine Todesangſt, ſeine Geißlung, ſeine Krönung mit Dörnern, die Kreuz-

Kreuztragung, die Kreuzigung, die Stillung ſeines Durſtes mit Eßig, und Galle ꝛc.

Zweyte Anmerkung.

Er muß ihn erinnern an die Schmerzen, an die Geduld, und die Standhaftigkeit bey den Martern des Heilandes, die er unſchuldiger Weiſe ausgeſtanden hat, und wie er ſeinen Feinden verziehen hat. Er muß ihm dergleichen Gedanken eingeben, wie folgende ſind: **Mein göttlicher Heiland! was bin ich gegen dich betrachtet? was iſt mein Leiden gegen das deinige? was ſind meine Schmerzen gegen die deinigen? was iſt meine Schande gegen die deinige?**

Ferner muß er zu ihm ſprechen: wann ihr zum Tode geführet werdet, ſo opferet alle eure Schritte Gott auf, und vereiniget ſie mit den Schritten eures Erlöſers, da er von dem Richthauſe des Pilatus auf die Schedelſtätte gieng, daſelbſt für uns zu ſterben. Nehmet zur Gehilfinn und Gefährtinn die ſeligſte Jungfrau, und ſprechet öfters dieſe Worte zu ihr: **Maria, du Mutter der Gnaden, du Mutter der Barmherzigkeit, beſchütze mich wider meinen Feind, und nimm mich auf in der Stunde Todes. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für mich armen Sünder itzt, und in der Stunde meines Abſterbens, Amen.**

Ver-

Vergeſſet auf euren heiligen Schutzengel, und auf euren Namenspatron nicht, wie auch auf alle jene Heiligen, die ihr in eurem Leben beſonders verehret habt.

Bethet, wenn ihr Zeit habt, den Roſenkranz, den Glauben, das Salve Regina; widerholet zum öftern die Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe.

In jenem Zeitpunkt, da man euch den tödtlichen Streich verſetzen wird, und ihr im Begriffe ſeyd in die Ewigkeit einzugehen, verſchließet Augen und Herz allen Geſchöpfen; werfet euch nach dem ganzen Umfange eurer Seele in die Arme Gottes, und ſprechet dieſe Worte: Jeſu! in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt!

Dritte Anmerkung.

Man überläßt es der Klugheit des Beichtvaters, der dem Uebelthäter beyſteht, ſich mit ihm von der Glückſeligkeit des Himmels, von der Eitelkeit der Welt, von den Gutthaten Gottes, und von den verſchiedenen Wegen, derer Gott ſich bedienet, ſeine Auserwählten zum Himmel zu führen, zu beſprechen.

Ferner überläßt man ſeiner Beſcheidenheit, ob er den armen Sünder bereden ſoll, öffentlich ſeine Verbrechen zu bekennen, die Umſtehenden wegen des Aergerniſſes, das er ihnen vielleicht

gege-

gegeben hat, um Verzeihung zu bitten, und ſie zu ermahnen, ihm nicht nachzufolgen.

Es iſt ein ſehr ſchöner Brauch, wenn man dem Uebelthäter, bevor man ihn aus dem Gefängniße führet, die Geſchichte des Leidens Jeſu aus dem Evangelium des heiligen Johannes vorliest; wenn man auf dem Wege zur Richtſtatt die Lytaney unſer lieben Frau, den Pſalm Miſerere, oder andere Gebether, und Schußgebethlein mit ihm bethet; wenn man ihm von der Ewigkeit, von der Standhaftigkeit der Martyrer, und von den Qualen, die ſie gelitten haben, vorſpricht; wenn man, da er bey der Richtſtatt angekommen iſt, die Losſprechung wiederholet, ihn das Bildniß des Gekreuzigten öfters anbethen, das Salve Regina ſprechen, und ihn aufs neue dem Schutze der ſeligſten Jungfrau, und aller Heiligen ſich anbefehlen heißt.

Gedanken,

die man einem Uebelthäter bey dem Ausführen, oder auf der Richtſtatt vorſprechen kann.

Mein Kind! betrachtet den Tod als das Ende eures Elends.

Betrachtet ihn als einen großen Vortheil; denn er ſetzet euch in den Beſitz Jeſu Chriſti, und einer glückſeligen Ewigkeit.

Sprechet

Sprechet mit dem alten heiligen Simeon: Laß izt, o Herr! deinen Knecht im Frieden ſterben; und mit dem Propheten: Herr! geh mit deinem Knechte nicht zu Gericht, denn es iſt kein Menſch auf der Welt, der ſich vor dir rechtfertigen kann.

Wendet euch zu Jeſu Chriſto, und ſprechet: O Heiland der Welt! erinnere dich meiner! befreye mich aus dem Gefängniße dieſes ſterblichen Leibes, und führe mich in dein Reich ein.

Saget zu ihm: Mein Heiland! du weiſt, daß ich mein ganzes Vertrauen auf deine Barmherzigkeit ſetze; erbarme dich meiner!

Herr! nimm mich auf nach deiner großen Barmherzigkeit, und laß nicht zu, daß ich in meiner Hoffnung betrogen werde.

Eröffne mir die Porte des Lebens, deine Hand beſchütze mich, und führe mich an den Ort der Ruhe.

Ich habe geſündiget, o mein Gott! erbarme dich meiner.

Du rufeſt mich, o Herr! zu dir zu kommen; ich gehe mit Freuden, weil du es willſt. Sey aber barmherzig mit mir; ich bitte dich durch das koſtbare Blut deines Sohns.

Mein Gott! ich ſterbe gerne, weil du es ſo befohlen haſt; ſtrafe mich aber nicht in deinem Zorne.

Mein Gott! ich opfere dir mein Leben zur Abbüßung meiner Sünden; du haſt mir einen Leib gegeben, der fähig iſt, die Streiche deiner Gerechtigkeit zu tragen; ich gebe dir ihn zurück, und überlaſſe ihn dir.

Mein Gott! ſieh! hier iſt mein Fleiſch, hier iſt mein Blut, zernichte ſie; zerbrich meine Gebeine, und verwandle ſie in Staub, wenn es dir ſo beliebet. Ich bin gar zu glückſelig, daß ich durch ein augenblickliches Leiden den ewigen Peinen entgehen kann.

Bedenket, mein Kind! welche Ehre es ſey, ein Bild Jeſu Chriſti des Gekreuzigten zu ſeyn! Bringet Gott euer Leben zum Opfer dar, ſeine höchſte Herrſchaft zu bekennen.

Ich erkenne dich, o mein Gott! für meinen höchſten Herrn, für meinen erſten Urſprung, und mein letztes Ziel. Ich opfere dir mit Freuden mein Leben, und mein Weſen, in Vereinigung jenes Opfers, welches unſer Erlöſer dir an dem Kreuze dargebracht hat.

Sprechet mit dem heiligen Franciſcus Xaverius: Mein Gott! verzeih mir meine Sünden! Gott meines Herzens, auf dich ſetze ich mein Vertrauen, laß nicht zu, daß ich zu Schanden werde!

Ich opfere, o mein Gott! zu deiner Ehre, alles, was ich gelitten habe, alles, was ich leide, und itzt leiden werde.

Ich leide willig, weil du es willſt, du, den ich von ganzem Herzen liebe.

Mein Gott! ich opfere dir mein Herz, und meine Seele, die itzt bald von der Welt ſcheiden wird, um dich die ganze Ewigkeit hindurch zu lieben.

Göttlicher Jeſu! der du das Leben meiner Seele, und mein Heil biſt, nimm mich auf in deine ewigen Tabernackel!

Ich werde, o Herr! in dein Haus eingehen, ich werde dich in deinem Tempel anbethen, und deinen Namen preiſen.

Auf dich, o Herr! habe ich allzeit gehoffet; ich liebe dich über alles; ich bereue über alles, daß ich dich beleidiget habe.

Herr! nimm, ich bitte dich, an dieſem letzten Augenbliche meines Lebens das Bekenntniß meiner Sünden an; höre mein Flehen und Seufzen; verzeih mir meine Beleidigungen, ich bitte dich darum mit ganzer Inbrunſt meiner Seele!

Herr! ſey gebenedeyt! du nimmſt mich von dieſer Welt hinweg, und dadurch ſetzeſt du mich vor jenen Fallſtricken in Sicherheit, die ſie mir hätte legen können.

Betrachtet, mein Kind! daß dieſer verweslichε Leib einſtens mit der Unverweslichkeit bekleidet werden, und unſterblich ſeyn wird.

Die Zeit eures Todes iſt nahe; ihr habt nun einen ſchweren Kampf auszuſtehen; ihr ſeyd nun im Begriffe, euren Lauf zu vollenden; aber die Krone der Gerechtigkeit wartet auf euch, und der gerechte Richter wird ſie euch zur Belohnung geben.

Sprechet zu Gott: Herr, du biſt meine Hoffnung, und du wirſt mein Antheil ſeyn im Lande der Lebendigen. Führe meine Seele aus der Gefangenſchaft, damit ſie dich verherrliche.

Sehet, mein Kind! alle Gerechten und Auserwählten des Himmels, wie ſie euch erwarten, um euch in den Beſitz der ewigen Herrlichkeit einzuführen.

Mein Gott! ich empfehle dir meine Seele, und lege ſie in deine Hände! du haſt mich erlöſet, o Gott der Wahrheit!

Erbarme dich meiner, o Gott! denn meine Seele ſetzet ihre ganze Zuverſicht auf dich.

Herr! ſieh den betrübten und ſchmachvollen Stand, in welchem ich mich befinde: Verzeih mir alle meine Sünden.

Herr! meine Füße ſind bereitet, in deinen Pallaſt einzugehen.

Du weiſt, o Herr! daß ich dich liebe; ja, o Herr! du weiſt, daß ich dich liebe!

Wenn man dem Uebelthäter das Crucifix zu küßen giebt.

Herr! ich bitte dich inſtändig durch dein Kreuz, und deinen Tod, bewahre mich vor den Peinen der Hölle, und führe mich dorthin, wo du den büßenden Mörder hingeführet haſt, der mit dir gekreuziget wurde.

Die Sünder finden in deinen heiligen Wunden, o mein göttlicher Erlöſer! eine wahre und ſichere Ruhe. In dieſe begebe ich mich. in dieſen finde ich meine Zuflucht, mein Heil, mein Leben, und meine Auferſtehung.

O! liebenswürdigſte Wunden meines Heilands Jeſu Chriſti! die ihr die verſtockteſten Herzen erweichet, würdiget euch, auch das meinige zu rühren, damit ich in eurer heiligen Liebe lebe, und ſterbe.

O guter Hirt! ich bin das verirrte Schaf, für welches du all dein Blut am Kreuze vergoſſen haſt! erkenne mich, und würdige dich, mich in

in deinem Schafſtalle, nämlich in dem Reiche der Auserwählten aufzunehmen.

Mein Jeſu! du Liebe meines Herzens! ich bitte dich flehentlich durch die Wunden, welche dir die Liebe zu uns an dem Kreuze geſchlagen hat, ſteh mir bey, mir, den du mit dem Werthe deines koſtbaren Blutes erlöſet haſt.

Ich grüße dich, o heiliges Holz des Kreuzes! ich grüße dich, o koſtbareſtes Kreuz! und ich heilige dir die letzten Augenblicke meines Lebens.

Jeſu! du Sohn des lebendigen Gottes! drücke deine heiligen Wunden tief in mein Herz ein, damit ich in ſelben deine Schmerzen, und zugleich deine Liebe leſen kann.

Das Andenken alles deſſen, was du für mich gelitten haſt, ſoll meinem Gemüthe ſtäts gegenwärtig ſeyn; es ſoll meine Seele mit dem brennenden Feuer deiner Liebe entzünden; ſey mir allzeit meine ganze Freude, der ganze Troſt meines Htrzens.

Großer Gott! verleih mir in dieſem letzten Streite den Sieg, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn!

Ich gehe ſterben, ich ſterbe mit Freuden, weil ich in das Haus Gottes eingehe, wo ich weis, daß mein Erlöſer lebet.

Mein Gott! ich nehme alle Schmerzen, die ich leide, und den Tod ſelbſt mit Freuden zur Abbüßung meiner Sünden an.

Herr! itzt ſchlag, itzt brenne, itzt ſchneid, verſchone mir nicht, wenn du mir nur in der Ewigkeit verſchoneſt.

Jeſu! du Sohn Davids, erbarme dich meiner, bevor ich ſterbe.

Herr! du biſt gerecht, und gerecht ſind deine Urtheile; gieb, daß mein Geiſt im Frieden aufgenommen werde.

Mein Gott! ich übergebe mich deiner Barmherzigkeit; verlaß mich nicht, itzt, da meine Kräfte ſchwach werden.

Herr! nimm auf meinen Geiſt! ich habe allzeit auf dich gehoffet, laß mich in meiner Hoffnung nicht zuſchanden werden.

Komm, o mein Jeſu! erhöre mein Bitten, eile mir zu helfen. Meine Seele verläßt mich, nimm ſie in deine Hände.

Fünfzehntes Kapitel.

Von der Art, Sterbenden beyzuſtehen,

welche

die Sprache, und den Gebrauch der Augen ſchon verlohren haben.

Obwohl ein Menſch, der in den letzten Zügen liegt, weder mehr ſieht, noch redet, verliert er doch nicht allzeit das Gehör, und die Vernunft; man hält vielmehr dafür, daß der Sinn des Gehörs in dieſem Zeitpunkte weit ſchärfer und empfindlicher ſey. Man muß ihm alſo nicht in die Ohren ſchreyen; dieß würde ihn ungemein ermüden; ſondern ſtille, und gelaſſen mit ihm reden.

Wenn alſo der Kranke den Gebrauch der Sprache und der Augen verlohren hat, ſo muß man ihm die heiligen Namen Jeſus, Maria, und Joſeph vorſprechen; man muß ſein Herz durch kurze und heilige Gebether anfriſchen, ihn das Crucifix küßen laſſen, ihn mit Weihwaſſer beſprengen, ihm eine geweihte Kerze in die Hand geben, die Sterbgebether bethen, und, wenn die Zeit es zuläßt, die Geſchichte des Leidens Jeſu Chriſti leſen.

Erſte Ermahnug.

Einem Sterbenden, der den Gebrauch der Sprache verlohren hat, Muth zuzuſprechen.

Mein Kind! vereiniget eure Todesangſt mit der Todesangſt Jeſu Chriſti in dem Oelgarten, nehmet eure harten und beſchwerlichen Umſtände gutwillig an; laſſet es euch nicht gereuen, daß ihr dieſe boshafte Welt verlaſſet; unterwerfet euch dem Willen des himmliſchen Vaters, überlaſſet euch ſeiner Barmherzigkeit, und ſprechet zu ihm aus dem Innerſten eures Herzens:

Mein Gott! ich glaube an dich; ich hoffe auf dich; ich liebe dich aus allen Kräften meiner Seele. Ich verfluche meine Sünden; ich wünſche, ich hätte ſie niemals begangen. Sey mir gnädig, und barmherzig; laß mir die Verdienſte deines Leidens zunutze kommen. Ich ſchenke dir mein Herz, ſchenke mir den Himmel.

Heiligſte Dreyfaltigkeit! erbarme dich meiner! Ewiger Vater! ich bin dein Kind, das Werk deiner Hände. Sohn Gottes! ich bin der Werth deines Blutes. Heiliger Geiſt! komm mir zu Hülfe. Seligſte Jungfrau! ich ſetze mein ganzes Vertrauen auf dich. Heiliger Joſeph! erhalt mir die Gnade eines heiligen Todes. Heiliger Schutzengel! nimm dich meiner

ner an. Heiliger Namenspatron! bey dir nehme ich meine Zuflucht. Alle Heilige Gottes! ſtehet mir in dieſer wichtigen Stunde bey!

Ich bekenne, daß ich den Tod verdiene; meine Augen verdienen nicht mehr zu ſehen, meine Ohren nicht mehr zu hören, meine Zunge verdienet nicht mehr zu reden, meine Füße verdienen nicht mehr zu gehen, mein Herz verdienet nicht mehr zu leben, und mein Leib verdienet eine Speiſe der Würmer zu ſeyn.

Mein Gott! erbarme dich meiner! beſtrafe mich nicht in deinem Zorne, und züchtige mich nicht in deinem Grimme. Ich nehme den Tod zur Abbüßung meiner Sünden mit Freuden an. Ich bin bereitet, alles zu leiden, wenn du mir nur deine Herrlichkeit ſchenkeſt. Es iſt wahr, die Talente, die du mir anvertrauet haſt, haben in meinen Händen nichts gewonnen; allein, o mein Gott! unterſuche mich nicht nach der Strenge; Jeſu du Sohn Davids! erbarme dich meiner. Ich durchgehe vor dir in Bitterkeit meines Herzens alle vergangene Jahre meines Lebens; räche dich nicht wegen meiner Sünden; handle mit mir nach deiner Gütigkeit, und laß meinen Geiſt im Frieden fahren.

Hemme, o Herr! hemme den Lauf eines Lebens, das mir zur Laſt iſt, und deſſen längere Dauer nur die Erfüllung deiner Verheißungen, und meiner Glückſeligkeit aufſchiebt. Indeſſen

fürchte ich mich vor dem Sterben, weil ich nicht genugſam bereitet bin. Allein, o mein Gott! ich überlaſſe mich deiner Barmherzigkeit; verlaß mich nicht, itzt, da meine Kräfte ſchwach werden; befreye mich von jenen, die mich verfolgen.

O Gott der Wahrheit! ich lege meine Seele in deine Hände; ich lege ſie darein im Namen des Vaters, der ſie erſchaffen hat; im Namen des Sohns, der ſie ſelig zu machen geſtorben iſt; im Namen des heiligen Geiſtes, der ſie geheiliget hat.

Göttlicher Jeſu! eile mir zu helfen; verleih mir den Sieg in dieſem letzten Streite. Iſt es nicht billig, daß ich nach demjenigen ſeufze, der das Leben ſelbſt iſt? Laß dich durch mein Elend rühren; ich leide heftig, aber mein Troſt iſt, daß du meiner in meinem Leiden nicht vergeſſen wirſt.

Zweyte Ermahnung.

Wenn man dem Sterbenden das Crucifix zu küßen giebt.

Mein Jeſus! dein Knecht wirft ſich in deine Arme; trag Mitleiden mit ihm, und richte ihn nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit; erſchaff in ihm ein neues Herz. Du biſt ſeine einzige Hoffnung, ſeine einzige Stütze,

Stütze, ſein einziges Licht. Zerſtreue ſeine Finſterniſſe, heile ſeine Wunden, ſey ſeine Zuflucht!

Verſtoß ihn nicht von deinem Angeſichte; er bekennet, daß er das mindeſte aus deinen Kindern iſt, daß er unwürdig iſt, in deinen ewigen Pallaſt aufgenommen zu werden, wo du dich in dem Glanze deiner Herrlichkeit ſehen läſſeſt. Geſtatte aber doch, daß er daſelbſt aufgenommen werde. Er iſt der Gegenſtand deines Leidens, er iſt jener Sünder, den du zu ſuchen gekommen biſt; er iſt das verirrte Schaf, der verlohrne Sohn, der zu dir zurückkehret. Würdige dich, ihm die Porte des Himmels zu eröffnen, und die Porte der Hölle zu verſchließen. Durchbohre ſein Herz mit Pfeilen deiner Liebe. Er hat den Glauben gehabt, er hat ihn noch; er hat auf dich gehoffet, er hoffet noch; er hat dich geliebet, er liebet dich noch; er brennet vor Begierde, dich zu beſitzen, und in deine heilige Stadt einzugehen, um deiner Gegenwart zu genießen.

Dritte Ermahnung.

Wenn man dem Sterbenden die geweihte Kerze in die Hand giebt.

Mein Gott! ſey das Licht dieſer chriſtlichen Seele; ſetze ſie in den Stand, ſich deiner göttlichen Majeſtät mit brennender Lampe darzu

ſtellen

ſtellen, und entzünde ihr Herz mit dem unſichtbaren Feuer deiner Liebe.

Dieß iſt der Augenblick, an welchem ſie für die Ewigkeit ſtreitet, komme ihr itzt zu Hülfe. Maria, du Mutter der Gnaden, Mutter der Barmherzigkeit! beſchütze dieſes Geſchöpf wider alle Nachſtellungen des allgemeinen Feindes; ſteh ihm itzt in der Stunde ſeines Todes bey; in deinen Armen ſoll es ſeinen Geiſt aufgeben.

Mein Gott! ſey dieſem Sünder barmherzig; nimm ihn auf in dein Reich, ſo unwürdig er auch deſſelben iſt; verzeih ihm, wie du dem büßenden Mörder verziehen haſt. Er iſt untröſtlich, daß er dir als einem ſo guten Herrn ſo ſchlecht gedienet hat. Er verfluchet die Zeit, da er dich nicht geliebet; er bereuet die Tage, an denen er dich beleidiget hat. Sage zu ihm dieſe liebvollen Worte: Heute wirſt du mit mir ſeyn im Paradieſe!

Kirchengebether.

Die Seele des Sterbenden Gott zu empfehlen.

Herr erbarme dich unſer!
Chriſte erbarme dich unſer!
Herr erbarme dich unſer!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unſer!
Gott Sohn Erlöſer der Welt, erbarme dich unſer!
Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer!
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unſer.

Heilige Maria,
Alle heilige Engel, und Erzengel,
Heiliger Abel,
Alle heilige Chöre der Gerechten,
H. Abraham,
H. Johannes der Taufer,
Alle heilige Patriarchen und Propheten,
H. Petrus,
H. Paulus,
H. Andreas,
H. Johannes,
Alle heilige Apoſtel, und Evangeliſten,
Alle heilige Jünger des Herrn,
Alle heilige unſchuldige Kindlein,
H. Stephanus,
H. Laurentius,
Alle heilige Martyrer,

Bitt, oder bittet für ihn.

H. Sil

H. Silveſter,
H. Gregorius,
Alle heilige Biſchöffe und Beichtiger,
H. Benediktus,
H. Franciſcus,
H. Auguſtinus,
Alle heilige Mönche, und Einſiedler,
H. Maria Magdalena,
H. Lucia,
Alle heilige Jungfrauen, und Wittfrauen,
Alle liebe Heilige, und Auserwählte Gottes.
Bitt, oder bittet für ihn.

Sey ihm gnädig, verſchone ihm o Herr!
Sey ihm gnädig, erhöre ihn, o Herr!
Sey ihm gnädig, erlöſe ihn, o Herr!

Von der Gefahr des Todes,
Von dem böſen Tode,
Von den Peinen der Hölle,
Von allem Uebel,
Von der Macht des Teufels,
Durch deine heilige Geburt,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod, und Begräbniß,
Durch deine glorreiche Auferſtehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des H. Geiſts des Tröſtes,
Am Tage des Gerichts,
Erlöſe ihn, o Herr!

Wir Sünder, wir bitteu dich, erhöre uns.
Daß du ihm verzeiheſt, wir bitten dich, erhöre uns.
Herr, erhöre uns.
Chriſte, erhöre uns.
Herr, erhöre uns.

Gebeth.

Gebeth.

Verlaß dieſe Welt, chriſtliche Seele, im Namen des allmächtigen Vaters, der dich erſchaffen; im Namen Jeſu Chriſti des Sohns des lebendigen Gottes, der dich durch ſeinen Tod erlöſet; im Namen des heiligen Geiſtes, der dich geheiliget hat: im Namen aller heiligen Engel, und Erzengel, der Thronen, der Herrſchaften, der Cherubinen und Seraphinen; im Namen der Patriarchen, und Propheten, der Apoſtel, und Evangeliſten; im Namen aller heiligen Martyrer und Beichtiger; im Namen aller heiligen Mönche und Einſiedler; aller heiligen Jungfrauen und Wittfrauen, und aller Heiligen und Auserwählten Gottes. Deine Wohnung ſey nach dem Hintritte aus dieſer Welt in dem Orte des Friedens auf dem heiligen Berge Sion, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Gebeth.

Gott der Güte und Barmherzigkeit! der du durch die Menge deiner Erbärmniſſe die Sünden bußfertiger Seelen auslöſcheſt, und ſie durch Verzeihung derſelben von allen Makeln, die ſie deinen Augen misfällig machen könnten, reinigeſt: ſieh deinen Diener mitleidig an, erhöre ſein demüthigſtes und eifrigſtes Gebeth, das er heute zu dir abſchicket, du wolleſt ihm alle Sünden, die er, ſo lange er auf dieſer Welt iſt, begangen hat, verzeihen. Erneuere

neuere, o Vater der Barmherzigkeit! in ſeiner Seele alles, was der Umgang mit der Welt, und die menſchliche Gebrechlichkeit an ſelber verderbet, oder der Satan durch ſeine Ränke geſchändet hat. Vereinige dieſes Glied, welches durch das koſtbare Blut deines Sohnes erlöſet worden iſt, mit dem Leibe der Kirche. Erbarme dich, o Herr! ſeiner Seufzer und Thränen, und weil er nur auf deine Barmherzigkeit ſein Vertrauen ſetzet, ſo laß ihn durch die Gnade einer vollkommenen Verſöhnung die Wirkungen derſelben ſpüren, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Ich empfehle dich, mein liebſter Bruder! dem allmächtigen Gott, und übergebe dich den Händen desjenigen, der dein Erſchaffer iſt, damit, wann du die Schuld der menſchlichen Natur bezahleſt haſt, und durch den Tod von den Banden des Leibes aufgelöſet worden biſt, du zu deinem göttlichen Urheber zurück kehreſt, der dich aus dem Leimen der Erde gebildet hat. Eine glänzende Schaare der Engel komme deiner Seele entgegen, wann ſie von ihrem Leibe ſcheiden wird; die heilige Geſellſchaft der Apoſtel, welche die Welt richten werden, finde ſich bey deinem Sterben ein; die triumphierenden Heere der Martyrer, die herrliche Menge der Beichtiger ſollen deine Seele begleiten; der unſchuldige Chor der Jungfrauen ſoll ihr Freudengeſänge zurufen; die Patriarchen ſollen durch ihre Umarmungen ihre Freude bezeugen, und ſie

in

in ihren Schooß aufnehmen, um mit ihnen die ewige Ruhe zu genießen. Jeſus Chriſtus zeige ihr ein gnädiges und liebvolles Angeſicht; er ſetze ſie in die Zahl ſeiner Heiligen, die ihn ſtäts begleiten. Niemals laſſe ſie Gott durch die Erfahrung lernen, was die ſchrecklichen Finſterniſſe, die heißen Flammen, und die ſtrengen Martern ſeyen, welche für die verworfenen Seelen bereitet ſind. Der Satan, dieſer grauſame Menſchenfeind, ſoll, wenn er ſie von Engeln umgeben, und begleitet ſieht, aufhören, ſie zu verfolgen, und bebend vor Zorne mit allen ſeinen Geſellen in das erſchreckliche Chaos der ewigen Nacht ſich verkriechen. Gott laſſe ſehen, daß ſeine Feinde zerſtreuet ſind, und daß jene, die ihn haſſen, vor ſeinem Angeſichte fliehen. Die Gottloſen ſollen durch den Hauch des Geiſtes des Herrn wie ein Rauch durch den Wind verjaget werden; ſie ſollen vor ihm verſchwinden, wie das Wax vor dem Feuer ſchmilzt. Die Gerechten hingegen ſollen voll Freude ſeyn, und in der Gegenwart Gottes vor Vergnügen entzücket werden. Alle Legionen der Hölle ſollen zuſchanden werden; die Satansknechte ſollen weder ſich getrauen, noch vermögen, dieſer Seele bey ihrem Abſcheiden ein Hinderniß in den Weg zu legen; Jeſus Chriſtus, der für ſie gekreuziget worden iſt, befreye ſie von allen Peinen; Jeſus Chriſtus, der für ihr Heil geſtorben iſt, befreye ſie von dem ewigen Tode, und der ewigen Verdammniß; Jeſus Chriſtus, der Sohn des lebendigen, und unſterblichen

Gottes geſtatte ihr den Eingang zum Beſitze der Freuden ſeines Paradieſes; dieſer wahre Hirt erkenne ſie für eines ſeiner Schäflein, er ſetze ſie zur rechten Seite der heiligen Heerde ſeiner Auserwählten; er ertheile ihr die Gnade, ihren Heiland von Angeſichte zu Angeſichte zu ſehen; ewig ſoll ſie in ſeiner Gegenwart ſeyn; ſie entdeke mit ihren glückſeligen Augen die ewige Wahrheit, und in Geſellſchaft der Auserwählten genieße ſie die Süßigkeit der göttlichen Anſchauung in alle Ewigkeit, Amen.

Gebeth.

Nimm, o Herr! deinen Diener in den Ort des Heils, und der Glückſeligkeit auf, den ihn deine Barmherzigkeit hat hoffen laſſen. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners von der Gefahr der Hölle, wie du den Elias und Henoch von dem allgemeinen Tode der Menſchen befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Noe von der Sündfluth befreyet haſt. Amen.

Befreye,

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Abraham von dem Lande der Chaldäer befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Job von ſeinen Schmerzen und Qualen befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Iſaak aus den Händen Abrahams ſeines Vaters befreyet haſt, da er ihn zum Opfer ſchlachten wollte. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Loth von der Brunſt zu Sodoma befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Daniel von der Löwengrube befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die drey Knaben von dem brennenden Ofen, und von den Händen des gottloſen Königs befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die Suſanna von der Strafe, und Schande einer falſchen Anklage befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den David von der Hand des Sauls, und von der Wuth des Goliaths befreyet haſt. Amen.

Befreye, o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die Heiligen, Petrus, und Paulus von dem Gefängniße befreyet haſt. Amen.

Gleichwie du endlich, o Herr! deiner auserwählten heiligen Thekla die Gnade erwieſen haſt, ſie von dreyen ſchrecklichen Qualen zu befreyen, ſo verleih auch deinem Diener die Gnade, daß du ihn von den Peinen der Hölle befreyeſt, und ihn mit dir zum Beſitze der himmliſchen Güter, und der ewigen Herrlichkeit eingehen laſſeſt.

Gebeth.

Ich empfehle dir, o Herr! die Seele deines Dieners, und bitte dich, o Heiland der Welt, göttlicher Jeſu! du wolleſt dich nicht weigern, dieſe Seele, für welche du aus unendlicher Güte auf die Welt herabgekommen biſt, in den Himmel zu erheben, und in den Schooß deiner Patriarchen einzuführen.

Erkenne, o Herr! dein Geſchöpf, welches nicht durch fremde Götter, ſondern von dir, dem einzigen, wahren, und lebendigen Gott erſchaffen worden iſt; denn es iſt kein anderer Gott außer dir, und nichts kömmt der Vortrefflichkeit deiner Werke gleich. Erfülle, o Herr! die Seele deines Dieners durch deine Gegenwart mit Freude; denke nicht mehr auf ihre vorige Miſſethaten, Ausſchweifungen, und Verirrungen, zu denen ſie die Gewalt, und Heftigkeit ihrer Leidenſchaften unglückſeliger Weiſe verleitet hat. Denn obwohl ſie an ihren Sitten verderbt war, hat ſie doch ſtäts die Reinigkeit des Glaubens bewahret, ſie hat die Wahrheiten der Religion geglaubet, ſie hat einen Eifer für Gott gehabt, ſie hat den Herrn, den Urheber aller Dinge getreulich angebethet.

Gebeth.

Ich bitte dich, vergiß die Unwiſſenheiten und Sünden ſeiner Jugend; laß ſeine Seele die Wirkungen deiner großen Barmherzigkeit empfinden; denke ihrer in der Klarheit deiner Glorie; die Himmel ſollen ſich eröffnen, ſie zu empfangen; deine Engel ſollen ſich über ihre Glückſeligkeit erfreuen. Nimm, o Herr! deinen Diener in dein Reich auf; der Fürſt des himmliſchen Kriegsheeres, der heilige Erzengel

Michael nehme ihn in ſeinen Schutz; die heiligen Engel Gottes kommen ihm entgegen, und führen ihn in die heilige Stadt des himmliſchen Jeruſalems. Es nehme ihn auf der heilige Apoſtel Petrus, welchem Gott die Schlüſſel zum Himmelreiche übergeben hat; der heilige Apoſtel Paulus, welcher würdig war ein auserwähltes Gefäß zu ſeyn, verhelfe ihm zum Eingange in den Himmel; der heilige Johannes, der von Gott erwählte Apoſtel, dem die Geheimniſſe des Himmels geoffenbaret worden ſind, bitte für ihn; alle heilige Apoſtel, denen der Heiland der Welt die Gewalt aufzulöſen und zu binden anvertrauet hat, führen für ihn das Wort; alle Heilige und Auserwählte Gottes endlich, die in dieſem Leben um des Namens Jeſu Chriſti willen ſo viel Martern gelitten haben, bitten für ihn, damit er von den Banden des Fleiſches befreyet in die Herrlichkeit des Reiches der Himmel zu gelangen verdiene, durch die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, der mit dem Vater, und dem heiligen Geiſte lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

AMEN.

Gebe-

Gebether der Kirche,

ſobald der Sterbende ſeinen Geiſt aufgegeben hat.

Kommet zu Hülfe ihr Heilige Gottes! laufet herzu ihr Engel des Herrn, nehmet ſeine Seele auf, und bringet ſie vor das Angeſicht des Allerhöchſten.

Es nehme dich auf Jeſus Chriſtus, der dich berufen hat, und ſeine Engel tragen dich in den Schooß Abrahams.

Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon, Kyrie eleiſon.

Vater unſer ꝛc.

Herr! gieb ihm die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihm.

Von der Porte der Hölle,
Befreye, o Herr! ſeine Seele.

Er ruhe im Frieden, Amen.

Herr! erhöre mein Gebeth,
Und mein Rufen laß zu dir kommen.

Gebeth.

Wir empfehlen dir, o Herr! die Seele deines Dieners, damit ſie von dieſer Welt abgeſchieden nur allein dir lebe, und du ihr die Sünden, die ſie aus menſchlicher Gebrechlichkeit in ihrem Lebenswandel begangen hat, aus deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit verzeiheſt, durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Gott werde in allem verherrlichet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Regiſter
über alle in dieſen vier Bänden enthaltene Materien.

Die römiſchen Ziffern zeigen den Band, die arabiſchen die Seite an.

A.

Abendmahl. Erklärung der Parabel, Luk. 14, 16. von dem großen Abendmahle, II. 387.

Abgeſtorbene, Urſprung des Gedächtnißtages für alle Abgeſtorbene. IV. 144. Beweggründe, ihnen Hülfe zu leiſten, 145. wie dieß geſchehen ſoll. 147.

Adventzeit, wie wir ſelbe zubringen ſollen. IV. 57.

Allerheiligenfeſt, ſieh Heilige.

Almoſen, daß es eine Pflicht ſey, Almoſen geben. III. 33. Nutzen des Almoſengebens, III. 38. wie viel man Almoſen geben ſoll, III. 43. wie man Almoſen geben ſoll. III. 48.

— iſt ein Mittel wider den Geiz III. 224.

Aeltern, ſollen ihre Kinder von ihrem Berufe nicht abhalten. III. 480.

— Regeln für ſie, zu Erziehung ihrer Kinder, beſonders der Töchter. IV. 242.

Andacht, wahre, ſie verſpotten, iſt ein ſträfliches Verbrechen, und zugleich unvernünftig. III. 5. durch die ganze Rede.

— wird nur darum verſpottet, weil man ſie nicht kennet, III. 14. was ſie ſey? 16.

Andreas der heilige Apoſtel, ſein Leben, Marter, Liebe zum Kreuze; daß wir das Kreuz wie er lieben ſollen. IV. 162.

Anna, die heilige Großmutter Chriſti, ihre Lebensgeſchichte. Wie wir ihren Tugenden nachfolgen ſollen. IV, 93.

Apoſtel, ihre Schwachheit, da ſie Chriſtum bey dem Leiden verließen. II. 88.

— ſind die tüchtigſten Zeugen von der Wahrheit der Auferſtehung Chriſti. II. 137.

— Was für Wirkungen der heilige Geiſt an ihnen hervorgebracht habe. II. 326. u. f.

Arme, ſind oft mehr in das zeitliche verliebt, als die Reichen. III. 214.

Aſchermittwoche, Was die Ceremonie, Aſche zu ſtreuen bedeute. IV. 22.

Auferſtehung Jeſu Chriſti, iſt der beßte Beweis der Wahrheit unſers Glaubens. II. 132. Vorbilder und Weiſſagungen derſelben. II. 133. Zeugen, die ſie verkündiget haben. II. 135. Wunder, die darauf gefolget ſind. II. 141. Sie iſt ein Muſter unſrer Bekehrung. II. 144. u. ſ. f.

— Wie oft, und wem Chriſtus nach ſelber erſchienen ſey. II. 159.

Auf-

Auferſtehung, unſrer Leiber, Beweis derſelben, III. 501. öfters daran denken iſt nützlich. III. 511.

Aufſehen, menſchliches, wie viel Unheil es anrichte. III, 11. IV. 317.
— Beweggründe, ſelbes zu verachten. ebendaſ.

B.

Bartholomäus, der heilige Apoſtel, ſein Leben, Marter, und Tugenden. Wie wir ihm nachfolgen ſollen. IV. 106.

Begierlichkeit, Nachläßigkeit, ſie in Schranken zu halten, iſt die Urſache unſers Verderbens. III. 352. Was ſie ſey, und zu wem ſie uns anreize. ebend.

Beicht, ihre Nothwendigkeit. II. 31. u. ſ. f. Beweis ihrer Einſetzung als ein Sakrament. ebend. ihre Wirkung, II. 32. wie ſchwer ſie vielen fällt, und wie man die Sünden zu verheelen ſucht, II. 35. u. ſ. f. wie man ſie entſchuldiget. II. 38. Wie eine gute Beicht beſchaffen ſeyn müſſe. II. 40. u. ſ. f. wie ſchlecht einige ihr Gewiſſen vor der Beicht erforſchen. II. 41.
— daß man zum öftern die Umſtände der Sünden verſchweiget. II. 43. Nothwendigkeit der Reue bey der Beicht, II. 44. wie ſchlecht ſelbe bey vielen beſchaffen ſey. II. 45.
— Vortheile der Beicht, III. 119. u. ſ. f. daß man ſich nicht ſchämen ſoll, ſeine Sünden zu beich=

beichten. III. 127. u. ſ. f. Welche Pflichten die Beicht nach ſich ziehe. III. 132.

Beicht, jährliche Beicht, Anmerkungen über dieſes Geboth der Kirche. IV. 38.

Beichtſpiegel, ſieh Gewiſſenserforſchung.

Beichtvater, daß man deſſen Ermahnungen annehmen, und ſich ſelben unterwerfen ſoll. III. 133. daß viele dieſes nicht thun, ſondern das Verfahren des Beichtvaters tadeln. III. 134.

— Pflichten ſeines Amtes, IV. 272. wem er die Losſprechung ertheilen, oder verſchieben ſoll, 275. verſchiedene Ermahnungen, die er ſeinen Beichtkindern überhaupt, oder nach Verſchiedenheit ihres Standes geben ſoll. IV. 277.

Bekehrung, wahre, wie ſie beſchaffen ſeyn ſoll. II. 144. u. ſ. f.

— ihre Vortheile. II. 418.

— wenn ſie wahrhaft ſeyn ſoll, muß ſie den Verſtand, das Herz, und die Sitten ändern, II. 429. u. f. daß es viele falſche Bekehrungen giebt. II. 434. 440.

— Beweggründe zur Bekehrung. IV. 280. 286. 288.

Beſchneidung Chriſti, was bey dieſem Geheimniſſe zu merken. IV. 3.

Bittage, wie man den Prozeſſionen an denſelben beywohnen ſoll. IV. 61.

Betrübte, Troſtgründe, ſie zum Leiden zu ermuntern. IV. 454.

Bräuche der Welt, ihnen folgen, iſt eine Blindheit, die wider die Vernunft und den Glauben iſt, und in das Verderben ſtürzet. I. 362. durch die ganze Rede.

Buße, ihre Nothwendigkeit, I. 91. wie ſehr ſie vernachläßiget wird. I. 95. Beyſpiele der Buße, 96. 108. wie ſie beſchaffen ſeyn müſſe. I. 101. u. f.

— Beyſpiel derſelben, die heilige Magdalena. I. 111.

— wie ſchlecht unſre gegen die Buße der erſten Chriſten ſey. III. 71. Wie man ſich entſchuldiget vom Buße wirken. III. 73.

— Muſter einer wahren der offne Sünder, Luk. 18, 9. III. 83.

— ſie in den Tod verſchieben, iſt gemeiniglich unnütz, und wird von Gott nicht erhöret. III. 235. durch die ganze Rede.

— wie viele ſie auf die lange Bank hinaus ſchieben. III. 467.

— ihre Hinderniſſe. IV. 248. Beweggründe zur Buße. 249.

Bußen, die in der Beicht auferlegt werden, wie ſchlecht man ſie gemeiniglich verrichtet. III. 139.

— was für eine der Beichtvater bey der Beicht auflegen ſoll, nach Verſchiedenheit der Sünder. IV. 341.

Bey-

Beyſpiel der Menge, oder des großen Haufens in der Welt, demſelben folgen, oder leben, wie andere leben, iſt eine Blindheit wider die Vernunft und den Glauben, und ſtürzet in das Verderben. I. 362. durch die ganze Rede.

C.

Catharina, die heilige Jungfrau und Martyrinn, ihr Leben und Marter, IV. 154. iſt eine beſondere Schutzheilige und Beyſpiel für die Jungfern. 156.

Charwoche, kurze Erklärung ihrer Ceremonien, und wie wir dieſe heilige Woche zubringen ſollen. IV. 44.

Chriſt, was für Schuldigkeit dieſer Name mit ſich bringt. II. 195. u. f.

— wahrer, wie er beſchaffen ſeyn ſoll. II. 461. u. ſ. f.

— wie viel vollkommner er leben ſoll, als ein Jude im alten Geſetze. II. 475.

— Auszug der vornehmſten Pflichten eines Chriſten. IV. 250.

Chriſten, erſte, ihre Standhaftigkeit in den Martern. II. 10.

Chriſtenlehren, ihre Nothwendigkeit. IV. 226.

Chriſtenlehrer, deſſen Pflichten. IV. 229.

Chriſtenthum, wie es noch heut zu Tage verfolget wird. I. 395.

Chriſtus, warum er auf dieſe Welt gekommen, und was er an uns Menſchen gewirket habe. I. 33.

— ſein Leiden erkläret; daß unſere Sünden Urſache daran ſind, II. 79. durch die ganze Rede.

— wie oft, und wem er nach ſeiner Auferſtehung erſchienen ſey. II. 159.

— wie er die Pflichten eines guten Hirten erfüllet. II. 192.

— daß es unſre Pflicht ſey ihm nachzufolgen, weil er Chriſtus, und wir Chriſten, weil er unſer Haupt, wir ſeine Glieder, weil er unſer Vorbild, wir ſeine Abbildung ſind. II. 195. u. ſ. f.

— wie wir ihn in uns durch die Nachfolge bilden ſollen. II. 203.

— was die Weltkinder für Vorwände vorbringen, ſich von ſeiner Nachfolge zu entſchuldigen. II. 210. u. ſ. f.

— iſt ein Muſter zur Nachahmung für alle Stände der Menſchen. II. 212. ihm nachfolgen hält die Welt für eine Schande. II. 215.

— was er für uns gethan hat, iſt der beßte Beweggrund zur Hoffnung. II. 285.

— wie ſein ganzes Leben auf dieſer Welt beſchaffen geweſen ſey, und wie nach ſeinem Beyſpiele das unſrige beſchaffen ſeyn ſoll. II. 451. durch die ganze Rede. Pflicht, demſelben nachzufolgen. II. 455. u. ſ. f.

Chriſtus, wie glückſelig derjenige ſey, der ihn liebet, II. 469. wie wir ihn lieben ſollen. II. 473.

— die Betrachtung ſeines Beyſpiels iſt ein Mittel wider die Hoffart. III. 95. Wie ungleich wir ihm an Demuth ſeyen. III. 102.

— ſein Einzug in Jeruſalem, verſchiedene nützliche Anmerkungen darüber. IV. 41.

— daß er nach ſeiner Auffahrt ſeine Fußſtapfen auf dem Berge hinterlaſſen. Wie wir das Geheimniß ſeiner Auffahrt feyren ſollen. IV. 62.

— Geſchichte ſeiner Verklärung. Was wir daraus zu lernen haben. IV, 95.

— Geſichte ſeiner Geburt, wie wir das Andenken derſelben feyern ſollten. IV. 175. u. ſ. f.

Communion, ihre Wirkungen, II. 9. warum wir dieſe an uns nicht verſpüren, 13. was für Vorbereitung dazu erfodert werde. II. 17. u. ſ. f.

— was für Eigenſchaften erfordert werden, ſie würdig zu empfangen, II. 69. daß viele dieſe Eigenſchaften vernachläßigen. II. 70.

— verſchiedene Anmuthungen und Tugendübungen vor und nach Empfahung derſelben. IV. 356. u. ſ. f.

— öſterliche Communion. Anmerkungen über dieſes Geboth der Kirche. IV. 38.

— unwürdige Communion, erneuert das Leiden Jeſu Chriſti. II. 56. u. ſ. f. Sie iſt ein greulicher

licher Undank, II. 61. ihre ſchrecklichen Folgen. II. 63.

Communion, unwürdige, Schwere und Schädlichkeit dieſes Laſters. IV. 353.

D.

Demuth, Beyſpiel derſelben, Johannes der Taufer. I. 60. u. ſ. f.

— Nothwendigkeit dieſer Tugend. III. 270.

— ihre vorzüglichen Eigenſchaften, III. 274. ohne ſie werden alle Tugenden zu Laſtern, und verlieren allen ihren Werth. III. 275. Sie iſt die Quelle wahrer Zufriedenheit. ebend. 277. Wie man erkennen könne, ob man die Demuth beſitze. ebend. 282. In wem die wahre Demuth beſtehe. ebend. 283. Abſchilderung einer falſchen Demuth. III. 285. Wie man die Demuth ausüben ſoll. III. 288. Beyſpiele der Demuth; Johannes der Taufer. III. 290. Chriſtus, 291. Maria, 292. Petrus, 293. Paulus, 294.

Demüthige, ihr Gebeth wird von Gott erhöret. I. 238.

— erlangen Gnade von Gott. II. 310.

Dienſtbothen, welche Liebe und Sorgfalt man ihnen ſchuldig ſey. I. 199.

— ihre Pflichten gegen ihre Herren. IV. 336.

Dreyfaltigkeit, heiligſte, Gründe, dieſes Geheimniß zu glauben. II. 354. u. ſ. f. was wir

davon glauben ſollen. II. 364. Was dieſes Geheimniß in Rückſicht auf uns ſey, oder was für Früchte wir aus ſelbem ziehen. II. 372.

Dreyfaltigkeit, daß wir ihr in der Heiligkeit nachfolgen ſollen. II. 375. 381. Wie ſchlecht aber dieß von uns geſchehe. II. 376. u. ſ. f.

— wie wir ſie ehren ſollen. IV. 71.

Duell, ſieh Zweykampf.

E.

Ehe, ein großes Sakrament, ihre Pflichten. I. 167.

— mit welcher Abſicht man dieſen Stand antreten ſoll, IV. 390. wie man ſich dazu bereiten ſoll. 395. Vortrefflichkeit des Eheſtandes. 399. Erklärung der Ceremonien bey dem Sakramente der Ehe. 404. Pflichten der Eheleute. 397. 401. 407.

— Hinderniſſe, welche der giltigen und erlaubten Empfahung dieſes Sakraments im Wege ſtehen. IV. 382.

Eheleute, Ermahnung an ſie, friedlich und einig mit einander zu leben. IV. 432.

Ehrgeiz, in welche Laſter er die Jezabel geſtürzet. I. 66.

Eifer in dem Dienſte Gottes, Beweggründe dazu, und die Mittel ihn zu erlangen. I. 120. u. ſ. f. durch die ganze Rede.

Eifer, wie ſchlecht er bey uns beſtellet iſt. I. 130.
— ſtillet den Zorn Gottes. I. 133.
— in wem er beſtehe. I. 135. Beyſpiel des Eifers iſt Chriſtus. 136. 141. Maria, Joſeph, Simeon, und Anna. 141. u. ſ. f.
Eigenliebe, zu was für einen ſchädlichen Stolz ſie uns verleite. III. 108.
Eigennutz, iſt eine Quelle vieler Sünden. I. 70.
Engel, die heiligen, wie viel Gutes ſie den Menſchen erwieſen haben. IV. 113.
Erbſünde, ihre Strafen. IV. 243.
Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, welch große Gutthat ſie ſey. III. 310.
Erſcheinung des Herrn, oder das Feſt der heiligen drey Könige, was wir bey dieſem Geheimniße zu erlernen haben. IV. 6.
Excommunication, ſieh Kirchenbann.

F.

Faßnacht, wie unanſtändig die Luſtbarkeiten derſelben ſeyen. I. 360.
Faſten, vierzigtägige, wie man ſie halten ſoll. IV. 24.
Feindſchaften, ſie abzulegen, ſoll uns das Beyſpiel Chriſti am Kreuze bewegen. II. 123.
Feſttage, warum, und wie man ſie heiligen ſoll. IV. 195.

Fluchen, Beweggründe, von dieſer Gewohnheit abzuſtehen. IV. 429.

Freydenkerey, woher ſie entſtehe. I. 212. u. ſ. f.

Freygeiſter, Schlußrede des heiligen Auguſtinus wider ſie von der Göttlichkeit der Religion. I. 44.

— ihr ungeſchicktes Vernünfteln über die Religion, I. 45. was für verderbte Menſchen ſie ſeyn. I. 47. 54.

— haben keinen Frieden und ruhiges Gewiſſen, II. 166. keinen Troſt im Unglücke. 167.

— ihre Eitelkeit und Hochmuth. II. 373.

— daß ſie die Andacht und Tugend verſchreyen, iſt ſowohl ein ſträfliches Verbrechen, als Unvernunft, III. 5. durch die ganze Rede.

Frieden der Seele iſt das koſtbareſte Gut, das man in dieſem Leben beſitzen kann, II. 164. wird nur in Gott allein gefunden, II. 171. 176. iſt ſo dauerhaft, daß ihn kein Kreuz, oder Widerwärtigkeit dieſes Lebens rauben kann, II. 177. wie man denſelben beſtändig in ſich erhalten ſoll. II. 181.

Frieden und Einigkeit unter den Eheleuten, Ermahnung, ſelben zu erhalten. IV. 432.

Fromme, daß ſie von der Welt verachtet, und verfolget werden. I. 8. u. ſ. f.

— daß es viele heimliche in der Welt giebt, die Gott einſtens entdecken wird. I. 11.

Fronleichnamsfeſt, wie wir es feyern ſollten. IV. 73.

G.

Gebeth. Deſſen Nothwendigkeit, I. 228. deſſen vortreffliche Wirkungen, I. 230. u. ſ. f. wie es beſchaffen ſeyn müſſe. I. 236.

— wie zerſtreuet wir es verrichten. I. 240. 243. Was eigentlich bethen heiße. I. 249.

— iſt ein Mittel wider die Verſuchungen. I. 402.

— Hinderniſſe, wegen derer daſſelbe oft nicht erhöret wird. II. 204. Nutzen des Gebethes. III. 525.

— des Sünders, der von der Sünde nicht abſtehen will, wird von Gott nicht erhöret. I. 237.

Gefangene, Troſtgründe für ſie. IV. 463.

Gefahr, zu ſündigen: wie leichtſinnig wir uns derſelben ausſetzen. I. 401.

Geiſt, der heilige, was für Gaben er in die Seelen ausgieße. II. 301. Was für Vorbereitungen erfordert werden, dieſe Gaben zu erlangen. II. 309.

— was für Wirkungen er an den Apoſteln hervorgebracht, und daß er eben dieſelben auch an uns, wenn wir nur wollen, hervorbringen werde. II. 3. 6. durch die ganze Rede.

— daß wir uns ſeinen Eingebungen ſo oft widerſetzen, II. 331. u. ſ. f. wie er in uns ausgelöſchet wird. II. 348.

Geiſtliche, wie ihre Aufführung beſchaffen ſeyn müſſe. IV. 295. 297.

Geiz, ſchädliche Folgen dieſes Laſters. III. 202. u. ſ. f. Flüche der heiligen Schrift wider den Geiz. III. 203. 210.

— wer eigentlich geizig ſey. III. 216.

— Mittel wider den Geiz. III. 218. u. ſ. f..

Gelegenheit zur Sünde, Nothwendigkeit ſie zu fliehen; was für eine für uns am gefährlichſten, und folglich am meiſten zu fliehen ſey. I. 148. durch die ganze Rede.

— daß Gott uns in ſelber nicht beſchützet, wenn wir uns ihr freywillig ausſetzen. I. 157.

— daß man ſie meiden müſſe. I. 458.

— war Urſache des Falles Petri, ſie iſt auch Urſache des unſrigen. II. 97.

Gemüthsruhe, ſieh, Frieden der Seele.

Gerechte, daß ſie von der Welt verachtet, und verfolget werden. I. 8. u. ſ. f.

— welche Belohnung auf ſie wartet. I. 255.

Gericht, göttliches, deſſen Betrachtung iſt ein Antrieb zum Guten. I. 56.

— deſſen Betrachtung iſt das beßte Mittel wider die Sünde. III. 533.

— allgemeines, daß eines ſeyn werde, wird aus Gründen der Religion, und der Vernunft bewieſen. I. 3. u. ſ. f.

Gericht, Umſtände, die ſelbes eine Zeit vorher verkündigen, und die unmittelbar vor ſelbem hergehen. I. 15. u. ſ. f.

— deſſen Betrachtung iſt ein Antrieb zu einer heiligen Furcht, und der Bekehrung zu Gott. III. 519. durch die ganze Rede.

— daß Gott bey ſelbem ohne Barmherzigkeit, uud ohne Hoffnung einer Hilfe richten wird. III. 519.

— wie ſtrenge bie Unterſuchuna bey ſelbem ſeyn wird. III. 529.

— ſonderheitliches, wie ſchrecklich ſelbes ſeyn wird. III. 433. wie fürchterlich die Unterſuchung bey demſelben. 435. Wie ſtrenge das Urtheil bey ſelbem ſeyn wird. III. 449. u. ſ. f.

Gerichtsbeamte, ihre Pflichten. IV. 305.

Geſchöpfe, die Liebe zu ihnen, ſättiget das menſchliche Herz nicht. III. 304.

Geſellſchaften böſe, daß man ſie fliehen ſoll. I. 161.

Geſetz, göttliches, daß wir demſelben blind, und unbeſchränkt gehorſamen ſollen. III 464. durch die ganze Rede. Daß dieſer blinde Gehorſam behend, und ohne Aufſchub, einfältig, und ohne Nachgrübeln ſeyn müſſe. ebendaſ. Wie ſchlecht dieſer Gehorſam bey uns ſey. III. 465.

Geſetz, daß man allerhand Auslegungen, und Vorwände gebrauchet, demſelben nicht zu gehorſamen. III. 470. u. ſ. f. Was für Hinderniſſe dieſem Gehorſam im Wege ſtehen. III. 477. u. ſ. f.

— neues der Gnaden, welche Vorzüge es vor dem altem Geſetze habe. II. 475.

Gewiſſenserforſchung, ihre Nothwendigkeit vor der Beicht. II. 40. wie ſchlecht ſelbe von vielen verrichtet wird. 41.

— zu einer allgemeinen Beicht. IV. 475.

Gewohnheiten, böſe, wie gefährlich ſie ſeyen. I. 440. u. ſ. f.

— Mittel, ſelbe auszurotten. I. 455.

— ſind Urſache der Verſtockung, und Unbußfertigkeit. III. 359.

Glauben, chriſtlicher, wie ſchlecht er bey uns beſtellt ſey. I. 41. 53.

— deſſen Nothwendigkeit. I. 201. Vortrefflichkeit und Vortheile, I. 204. daß wir nicht dem Glauben gemäß leben. I. 207. u. f. 217. 220. oft darüber vernünfteln, und ſpotten. 213.

— was er für Eigenſchaften haben ſoll, damit er Gott gefällig ſey. I. 211. Er muß vollkommen und ganz ſeyn, ebend. im Werke ſich zeigen, 215. von der Liebe beſeelet ſeyn, 220. was wir thun ſollen, unſern Glauben zu bewahren, und vollkommen zu machen. I. 222.

Glau=

Glauben, daß wir ihn im Werke zeigen ſollen, II. 374. wie ſchlecht dieß von uns geſchehe. II. 376.

— wie ſeltſam ein wahrer, lebendiger und praktiſcher Glauben unter den Chriſten ſey. III. 181. u. ſ. f. Was das heiße: nach dem Glauben leben. III. 183. Hinderniſſe des wahren praktiſchen Glaubens, nebſt den Mitteln wider ſelbe. III. 190. u. ſ. f.

— wenn er nicht geübet wird, iſt er ſchwach, und unnütz. III. 197.

— welch große Gnade der Beruf zu ſelben ſey. III. 311.

— an Jeſum Chriſtum, deſſen Nothwendigkeit, II. 276. wie Wenige darinn unterrichtet ſind. II. 280. u. ſ. f. Was für ein Unterſchied iſt, Chriſtum glauben, und an Chriſtum glauben. II. 281.

— was er uns für eine Hoffnung und Vertrauen auf ihn einflöße. II. 285.

Glaubensgeheimniſſe, daß man ſie nicht durchgrübeln ſoll. III. 190.

Glockenweihe, Ceremonien bey ſelber. IV. 412.

Gnade Gottes, daß wir ſie wohl anwenden ſollen. I. 398.

— ſie beſitzen, iſt die größte Glückſeligkeit; ſie verlieren, das größte Uebel. III. 56.

— Urſachen, warum ſie keine Frucht in uns bringen. III. 342.

Gott ſättiget allein des Menſchen Herz. II. 171.
— Beweggründe, unſer Vertrauen auf ihn zu ſetzen, weil er gütig, wahrhaft, und mächtig iſt. II. 510.
— wie viele Gutthaten wir von ihm empfangen. II. 511.
— iſt unendlich liebenswürdig. III. 301.
— wie ſehr er uns liebe, III. 306. welche Gutthaten er uns erwieſen. ebend.
— unumgängliche Pflicht, ihn zu lieben. III. 301. Wie wir ihn lieben ſollen. III. 316. Was das heiße, ihn von ganzem Herzen lieben. III. 320. Wie wenig er geliebet werde. III. 332.
Grab Chriſti, iſt ein Beweis ſeiner Auferſtehung. II. 142.
Gregorius der Große, Lebensgeſchichte dieſes heiligen Papſtes. IV. 29.
Gutthaten, die viele wir von Gott empfangen haben, II. 487. daß wir ſelbe nur zu ſeiner Beleidigung anwenden. ebend. u. ſ. f.

H.

Handwerksleute, was ſie in ihrem Stande zu beobachten haben. IV. 335.
Hausväter, ihre Pflichten gegen ihre Bedienten. IV. 311.
Heil, ewiges, iſt für uns das nothwendigſte, aber auch zugleich wegen Menge der Hilfsmittel das leichteſte Geſchäfft. I. 302. durch die ganze Rede.

Rede. Wie ſehr es von uns verabſäumet wird. I. 304. 307. 317. 319. Es iſt nicht genug, daß Chriſtus uns ſelbes erworben, wir müſſen auch darum arbeiten. I. 309. Hinderniſſe deſſelben. I. 311.

Heil, daß wir ſelbes zu erlangen, überflüßige, und kraftige Mittel dazu haben, I. 314. wie man an dem Geſchäffte ſeines Heils arbeiten ſoll. I. 320.

Heilige, Urſprung des Feſtes aller Heiligen, IV. 140. wie wir dieſes Feſt feyren ſollten. ebend. 142.

Herreu, ihre Pflichten gegen ihre Bedienten. IV. 241.

Himmel, deſſen Betrachtung iſt ein Antrieb zum Guten. I. 55.

— Freuden deſſelben, I. 412. u. ſ. f. beſtändige Dauer dieſer Freuden, I. 418. was wir thun ſollen, den Himmel zu verdienen. I. 427. wie wenig man ſich darum bewerbe. I. 432. 436.

Hoffart, was ſie ſey, und wie ſchädlich ihre Folgen ſeyen, III. 85. was für Laſter aus ihr entſpringen. ebend. Daß ſie Gott und den Menſchen verhaßt ſey. III. 88. Daß ſie die Quelle alles Unglücks ſey. III. 92. Mittel wider die Hoffart. III. 95. 111. Daß hoffärtig ſeyn wider die geſunde Vernunft ſey. III. 105. Daß es viel Mühe und Verdruß verurſache, III. 107. daß nichts verächtlicher ſey, als ein hoffärtiger Menſch. III. 109.

Hoffärtige berauben ſich aller Gnaden des Himmels. II. 310.

Hoffnung, Vorzüge und Wirkungen dieſer Tugend. II. 223. Sie ſtärket im Leiden. II. 224. Wie ſchlecht ſie bey vielen beſtellet iſt, II. 232. daß wir zwar in allem auf Gott hoffen und vertrauen, dennoch aber das Unſrige beyzutragen nicht unterlaſſen ſollen. II. 233. Eigenſchaften, welche die Hoffnung haben muß, wenn ſie Gott gefällig seyn ſoll, II. 235. daß wir ehender auf Gott, als auf menſchliche Hilfe hoffen ſollen. ebend. Was wir thun ſollen, unſre Hoffnung gewiß zu machen. III. 242. u. f.

— Beweggründe zu derſelben, aus dem, was Jeſus Chriſtus für uns gethan hat. II. 285.

Hölle, Peinen derſelben, I. 258. 260. 264. warum wir ſie ſo wenig fürchten. 252. Mittel, denſelben zu entgehen. 260. u. ſ. f.

— Beweis des Daſeyns, und der Wirklichkeit derſelben. III. 375. Ihre Peinen ſind allgemein, unabläßlich, ewig. III. 384. u. ſ. f. daß wir öfters an dieſe Peinen denken ſollen. III. 392.

J.

Jahr, neues, wie man es anfangen ſoll. IV. 4.

Jakob, der heilige Apoſtel, deſſen Lebensgeſchichte, wie wir ſeinem Beyſpiele folgen ſollen. IV. 90.

Jezabel, in welche Laſter der Ehrgeiz ſie geſtük-zet. I. 66.

Joachim, der heilige, ſeine Lebensgeſchichte. IV. 32.

Johannes, der heilige Apoſtel, ſeine Lebensgeſchichte; in welchen Tugenden wir ihm nachfolgen ſollen. IV. 183.

Johannes der Taufer, ſeine Demuth. I. 60. u. ſ. f.

— Geſchichte ſeiner Geburt und ſeines Lebens. IV. 77. Wie wir ſeinem Beyſpiele folgen ſollen. 79.

Joſeph, der heilige Nährvater Chriſti, ſeine Lebensgeſchichte. IV. 31.

Jubiläum, was es ſey, was es für Vortheile mit ſich bringe, und was für eine Zubereitung zu ſelbem nothwendig ſey. IV. 205. u. ſ. f.

— Kennzeichen, ob man ſelbes gewonnen habe, und Mittel, die Gnade deſſelben zu bewahren. IV. 217.

Jungfern, Beyſpiele derſelben iſt die heilige Katharina; wie ſie ihre Reinigkeit unverletzt erhalten ſollen. IV. 156.

Jungfrauſchaft, für deren Vertheidigung ſtarb der heilige Apoſtel Matthäus. IV. 125.

K.

Kaufleute, was ſie bey ihrem Stande beobachten ſollen. IV. 313.

Kinder, ihre Pflichten gegen die Aeltern. IV. 248.
— ihre Pflichten gegen ihre Aeltern. IV. 309. 339.
— Ermahnungen an ſie, die erſte heilige Communion würdig zu erlangen. IV. 353.
Kirche, katholiſche, ihre Schwäche im Anfange, ihre Größe und Macht im Fortgange. I. 274
Kirchen, wie ehrerbiethig man ſich in ſelben aufführen ſoll. IV. 198. 427.
Kirchenbann, was er ſey. IV. 201.
Kirchweih, warum dieſes Feſt jährlich gehalten wird, und wie man es halten ſoll. IV. 196.
Kloſterfrauen, wie ſie leben ſollen, um im Kloſter friedlich und glücklich zu leben. IV. 300.
Kranke, bey denen keine Hoffnung zur Geſundheit mehr iſt, wie man ſie zum Tode bereiten ſoll. IV. 549. Tugenübungen, die man ihnen bey dem Sterben vorſprechen kann. IV. 561.
Krankheiten, warum Gott ſie den Menſchen ſchicket; wie man ſie leiden ſoll; verſchiedene Troſtgründe zur geduldigen Uebertragung derſelben. IV. 435. 487.
Kreuz Chriſti, den Gerechten eine Freude, den Sündern ein Schrecken bey dem Gerichte. I. 20.
— Geſchichte deſſen Erhöhung, welche Ehrerbiethung die Kaiſer zu ſelben trugen, und wie wir ihnen hierinnen nachfolgen ſollen. IV. 120.
— Geſchichte der Erfindung deſſelben. IV. 58.
— und Leiden ſind der Weg zum Himmel. I. 433.

L.

Laſterhafte, daß ſie ſich oft hinter die Maske der Tugend verbergen. I. 7. u. ſ. f.

Lauigkeit, ihre ſchädlichen Wirkungen. I. 121. u. ſ. f.

Laurentius, der heilige, ſeine Lebensgeſchichte. Wie wir ſeinen Tugenden nachfolgen ſollen. IV. 99.

Leben, unſer, wie wir es nach dem Beyſpiele Jeſu Chriſti einrichten ſollen. II. 462. u. ſ. f. 467.

Leben, wie andere leben, iſt gefährlich, ſieh: Beyſpiel der Menge.

Leiden Jeſu Chriſti, Erklärung deſſelben; daß unſre Sünden Urſache daran ſind. II. 79. durch die ganze Rede.

Leidenſchaft, herrſchende, ſich von einer ſolchen regieren laſſen, iſt das größte Hinderniß der Seligkeit. I. 63. u. ſ. f. denn ſie iſt die Urſache aller Sünden. ebend. Die Quelle aller falſchen Grundſätze in Gewiſſensſachen. 71. die Urſache der Verdammniß. 76.

— Mittel ſie zu überwinden, I. 79. u. ſ. f. wie ſchlecht ſie insgemein beſtritten wird. I. 83. u. f.

Leidenſchaften beunruhigen das Herz, man muß ſie alſo bändigen. II. 181. u. ſ. f.

Liebe, fleiſchliche, war Urſache des Falls des Salomons. I. 64.

— iſt eine Quelle vieler Sünden. I. 71.

Liebe Gottes, unumgängliche Pflicht dieſer Tugend. III. 301.

— wie wir dieſe Tugend nach ihrem ganzen Umfange ausüben ſollen. III. 316.

— wie ſchlecht ſie heut zu Tage geübet wird. III. 317. Was das heiße, Gott von ganzem Herzen lieben. III. 320. wie wenig er geliebet werde. III. 332. Großer Nutzen der Liebe Gottes. III. 334.

— zu Jeſu Chriſto, ihre Vorzüge und Nutzen, II. 469. wie wir dieſe Liebe ausüben ſollen. II. 473.

— des Nächſten, Beweggründe zur Ausübung derſelben. III. 146. Strenge Pflicht dieſes Gebothes. III. 148. Mit dieſer Tugend herrſchen alle andere Tugenden, ohne dieſe alle Laſter und Unordnungen in der menſchlichen Geſellſchaft. III. 149. Ohne ſie iſt keine Seligkeit zu hoffen, III. 151. iſt die vortrefflichſte Tugend. III. 153. Welche Eigenſchaften ſie haben, und wie man den Nächſten lieben ſoll. III. 158.

— wie ſelten eine wahre anzutreffen. III. 161. 168. 171.

— zu den Geſchöpfen erſättiget das menſchliche Herz nicht. III. 304.

Lukas, der heilige Evangeliſt, ſein Leben, wie wir ſeinem Beyſpiele, und den Lehren, die er in ſeinem Evangelium vorträgt, nachfolgen ſollen. IV. 133.

Ludwig, der heilige König in Frankreich,
— deſſen Leben, wie wir ſeinem Beyſpiele folgen ſollten. IV. 109.

M.

Magdalena, die heilige, ein Beyſpiel der Buße. I. 111.
— Geſchichte ihrer Bekehrung. Wie wir ihrem Beyſpiele folgen ſollten. IV. 88.
Maria, die Mutter Gottes, Gründe ſie zu verehren, weil ſie die Mutter Gottes, unſre Mutter, und die Fürſprecherinn aller Menſchen iſt. I. 171.
— wie groß dieſe Würde, und folglich ihre Macht ſey, I. 171. ihre große Liebe zu uns, I. 174. zuvörderſt im Tode. 175.
— wie man ſie verehren ſoll, durch die Nachfolge ihrer Tugenden, I. 182. ihrer Liebe, ebend. ihrer Reinigkeit, 184. ihrer Demuth. 186.
— wie wenig wahre Verehrer derſelben es gebe, I. 187. ein wahrer Verehrer von ihr muß die Sünde haſſen, I. 190. wie man ſie auch durch äußerliche Andachtsübungen verehren ſoll. I. 191.
— wie heilig und nützlich die Andacht zu ihr iſt. IV. 422.
— ihre beſondere Gnadenvorrechte bey ihrer Empfängniß. IV. 168. Was für Früchte wir daraus ſchöpfen ſollen. 171.

Maria ihre Geburt iſt für uns eine Urſache der Freude. IV. 117.

— ihre Opferung im Tempel, wie ſie daſelbſt gelebet, und was wir aus ihrem Beyſpiele zu lernen haben. IV. 151.

— ihre Verkündigung, was wir aus dieſem Geheimniße zu lernen haben. IV. 35.

— ihre Heimſuchung, iſt ein Muſter unſrer Beſuche. Was wir an dieſem Feſte ferner zu betrachten haben. IV. 85.

— ihre Reinigung, was wir aus dieſem Geheimniße zu lernen haben. IV. 13.

— wie ihr Tod beſchaffen war, ihre Auferſtehung, und Himmelfahrt. IV. 102.

Markus, der heilige Evangeliſt, ſeine Lebensgeſchichte, und was wir aus ſeinem Beyſpiele zu lernen haben. IV. 53. Warum an ſeinem Feſttage eine Prozeſſion angeſtellet werde. 55.

Martin, der heilige Biſchof von Tours, deſſen Leben, wie wir ſeinen Tugenden nachfolgen ſollen. IV. 148.

Mathias, der Apoſtel, ſeine Lebensgeſchichte, was wir aus ſeiner Wahl zum Apoſtelamte zu erlernen haben. IV. 17.

Matthäus, der heilige Apoſtel, deſſen Leben, Beruf, Marter, IV. 124. ſein Beyſpiel lehret uns, der Gnade getreu zu ſeyn, 127. wie wir den heilſamen Lehren ſeines Evangeliums folgen ſollten. ebenda.

Menſch, Armſeligkeit, und Nichts ſeines Weſens. III. 270.

Meßopfer, heiliges, Würde und Vortrefflichkeit deſſelben. II. 391. u. f. Wie unehrenbiethig man ſelbem beywohnet, II. 395. 404. daß es alle Gattungen der Opfer in ſich enthalte, II. 396. wie wir demſelben beywohnen ſollten, um einen Nutzen daraus zu ziehen. II. 400. u. f.

— Auslegung der Ceremonien der heiligen Meſſe. IV. 192.

Monitorien, im Frankreiche, was ſie ſeyen, ihre ſtrenge Verbindlichkeit. IV. 201.

Müßiggang iſt die Quelle aller Laſter. I. 160.

— deſſen ſchädliche Folgen. IV. 325.

Mütter, ihre Pflichten gegen ihre Kinder. IV. 307.

N.

Nachfolge Jeſu Chriſti. Sieh: Chriſtus.

Nebenmenſch, Beweggründe, und Pflicht ihn zu lieben, III. 146. 148. wie man ihn lieben ſoll. III. 158. Sieh: Liebe des Nächſten.

Neid, Urſache aller Laſter des Sauls. I. 63.

Nikolaus, der heilige, deſſen Lebensgeſchichte. IV. 165.

O.

Obrigkeiten, daß ſie tugendhafter als andere leben ſollen, und daß ihre Sünden mehr Uebel anrichten, als die Sünden anderer. IV. 303.

Oelung letzte, ihre Wirkungen, IV. 525. wie man ſie ſolchen Perſonen mittheilen ſoll, die vom Schlage, oder andern Zufällen getroffen, kein Zeichen mehr von ſich geben. IV. 538.

— wann man den Kranken ſelbe mittheilen ſoll, IV. 525. Ermahnungen vor und nach der Mittheilung derſelben. IV. 525.

Oſterfeſt, wie wir es feyern ſollen. IV. 52.

P.

Palmenweihe, was wir dabey zu beobachten haben. IV. 42.

Paulus., der Apoſtel, ſeine Bekehrung iſt ein Muſter für uns. IV. 9.

— ſeine Lebensgeſchichte. IV. 82. Wie wir ſeinem Beyſpiele folgen ſollen. 84.

Petrus, der Apoſtel, die Urſache ſeines Falles war die nächſte Gelegenheit, in die er ſich gab. II. 97.

— ſeine Lebensgeſchichte. IV. 80. Wie wir ſeinem Beyſpiele folgen ſollten. 84.

Pfingſtfeſt, wie man ſich zu ſelbem vorbereiten ſoll. II. 309. 318.

— wie wir es feyern ſollen. IV. 65.

Philippus, und Jakobus, die HH. Apoſtel, ihre Lebensgeſchichte, und wie wir ihrem Beyſpiele nachfolgen ſollen. IV. 56.

Prediger, wenn ſie gleich einen ſträflichen Wandel führen, ſind wir dennoch nicht entſchuldiget, wenn wir ſie nicht anhören. I. 349. u. f.

Prozeſſe, daß ſie ſehr oft ſündhaft ſind, und daß man ſie daher, ſo viel es möglich iſt, meiden ſoll. IV. 315.

Q.

Quatemberfaſten, warum ſie eingeſetzt worden, uud wie wir ſie halten ſollen. IV. 68.

R.

Rechtshändel, ſieh Prozeſſe.

Reichthümer, unordentliche Liebe zu ſelben. Sieh: Geiz. Dieſer Liebe ſind die Armen oft mehr unterworfen, als die Reichen. III. 214.

Reinigung Mariä, was wir aus dieſem Geheimniße zu lernen haben. IV. 13.

Religion, chriſtliche, ihre Vortrefflichkeit. I. 36. u. f. Wie ſie lange vor der Ankunft des Heilandes verkündiget worden. I. 37. Ihre Göttlichkeit. I. 38. 43. Ihre erhabene Lehren. 39. Die göttlichen Wirkungen, die ſie hervorgebracht hat, I. 40. wie ſchlecht ſie bey uns beſtellet ſey. I. 41. 53.

— chriſtliche, wird nur darum beſtritten, weil ſie ſich den Laſtern und Leidenſchaften widerſetzet. I. 49.

Religion, die Heiligkeit ihrer Sittenlehre. I. 50.
— welch große Gnade der Beruf zur ſelben ſey. III. 311.

Reſpekt, menſchlicher, ſieh Aufſehen.

Reue, Nothwendigkeit derſelben bey der Beicht, II. 44. wie ſchlecht ſie bey vielen beſchaffen ſey. II. 45.
— der beßte Beweggrund dazu iſt die Betrachtung der Gutthaten Gottes, IV. 284. und des Leidens Chriſti. 291.

Roſenkranz, Erklärung dieſer Andacht. IV. 128. Wie man ſie verrichten ſoll. 130. Urſprung des Roſenkranzfeſtes. ebend.

Rückfall in die Sünde, was er für andere Sünden nach ſich zieht. I, 463.

S.

Sakramente, heilige, was für Vorbereitungen zu ſelben nothwendig ſind von Seite derer, die ſie ausſpenden. IV. 258. u. f.
— ihre vortreffliche Wirkungen. IV. 274.

Sakrament des Altars, deſſen Vortrefflichkeit, II. 6. IV. 351. wie wenig Ehrerbiethung wir dagegen bezeigen. 8. Wirkungen deſſelben. 9. Warum wir dieſe an uns nicht verſpüren? II. 31. Welche Zubereitungen erfodert werden, dieſes Sakrament zu empfangen. II. 17. u. f.

Salomon, Urſache deſſen Falles war die Weiberliebe. I. 64.

Saufer,

Saufer, ſieh Trunkenbolde.

Saul, Urſache deſſen Laſter. I. 63.

Schutzengel, ſieh Engel.

Schwören, Beweggründe von dieſer Gewohnheit abzuſtehen. IV. 429.

Seele des Menſchen, Beweis ihrer Unſterblichkeit. III. 491. Daß ſie ein Geiſt iſt. III. 492. Die Betrachtung ihrer Unſterblichkeit machet, daß wir fromm leben. III. 497.

Seelſorger, wie ihre Aufführung beſchaffen ſeyn müſſe. IV. 297.

Septuageſima, verſchiedene nützliche Gedanken auf dieſen Sonntag. IV. 20.

Simon und Judas, die heiligen Apoſtel, ihr Leben und Marter, daß wir ihnen beſonders in der Tugend der Liebe des Nächſten nachfolgen ſollten. IV. 137.

Sinnlichkeit, iſt dem Glauben nachtheilig. III. 194.

Soldaten, gemeine, wie ſie ſich in ihrem Stande aufführen ſollen. IV. 332.

Soldatenoffiziere, was ſie in ihrem Stande beobachten ſollen. IV. 324.

Sonntag, wie man ihn heiligen, ſoll IV. 190. und warum? 195.

Stephanus, der heilige, deſſen Lebensgeſchichte. IV. 180.

Sterbende, Ermahnung an ſie, ihren Kindern den Segen zu geben, und in zeitlichen Dingen

Richtigkeit zu machen. IV. 547. Wie man ſie zum Tode bereiten ſoll. IV. 549. Tugendsübungen, die man Sterbenden vorſprechen kann. IV. 561.

Sterbende, wie man ihnen beyſtehen ſoll, wenn ſie die Sprache, und das Geſicht verlohren haben. IV. 583. Ermahnungen, wenn man ihnen das Crucifix zu küßen, und die Kerze in die Hand giebt. IV. 586. Gebether der Kirche für Sterbende. IV. 589.

Streithändel, Verweis wider jene, die derley Händel anfangen. IV. 430.

Studenten, wie ſie ſich aufführen ſollen. IV. 318.

Sünde, daß ſie den Verſtand verfinſtert. I. 71. u. ſ. f.

— im Stande der Sünde leben, wie unglückſelig es ſey. II. 419.

— was für eine Unbild, und Undankbarkeit gegen Gott ſie ſey, und welche Uebel ſie nach ſich ziehe. II. 487. — 492. u. f.

— iſt das einzige Uebel in der Welt, weil ſie uns der einzigen wahren Güter beraubet, und die ſtrengſten Strafen nach ſich zieht, III. 56. wie ſehr ſie heut zu Tage überhand nimmt, III. 69. wie ſchlecht man ſie beweinet, 70. u. f. wie man ſie entſchuldiget, und beſchönet. III. 72.

— heilſame Gedanken, die wir faſſen ſollten, um uns von der Sünde zu enthalten. III. 75. u. f.

Sünde, wie ſehr Gott ſie ſtrafe. IV. 283.
— verſchiedene Gattungen derſelben, und ihre Folgen. IV. 244.
— läßliche, wie gefährlich ſie ſey. I. 280. Sie beleidiget Gott mehr, als wir glauben. ebenda. Wie ſcharf ſie Gott ſtrafet, I. 282. daß ſie zur Todſünde führet. I. 284. Folgen derſelben: Sie iſt eine Hinderniß der Vollkommenheit; ſie raubet uns beſondere Gnaden, und benimmt uns den Abſcheu vor der Todſünde. I. 288.
— daß oft die ſchwereſten Laſter daraus entſtehen. I. 293.
— daß Gott ſie oft ſchwer ſtrafet. IV. 277.

Sünder, daß oft die Laſterhafteſten ſich hinter die Maske der Tugend verbergen. I. 7. u. f.
— warum Gott ſie leben läßt, und nicht ſogleich von der Erde vertilget? I. 252. u. f.
— welche Strafen auf ſie warten. I. 255.
— was ſie oft antreibt, die Sünden in der Beicht zu verſchweigen. I. 443.
— ziehen, wenn ſie ſündigen, wie die Juden, Jeſu Chriſto den Barrabas vor. II. 103.
— haben keinen Frieden, II. 166. und kein wahres Vergnügen. ebenda.
— wie liebreich ſie Gott zur Bekehrung rufet. II. 415. Beweggründe zur Bekehrung. II. 418.
— leben ſtäts in Unruhe. III. 62.

Sünder, unbußfertige, werden im Tode Gott ſuchen, aber nicht finden, und in der Neigung zur Sünde ſterben. III. 235. durch die ganze Rede.

— wenn ſie in Laſtern ſich verhärtet, werden ſie endlich von Gott verlaſſen. III. 361. u. f.

T.

Tagordnung, die ein Beichtvater ſeinem Beichtkinde vorſchreiben kann. IV. 346.

Taufe, heilige, ihre Wirkung. IV. 261. 264. u. f.

— Pflichten, die daraus entſpringen. IV. 265. u. f.

— Ceremonien der Taufe, und ihre Erklärung. IV. 270.

Teufel, wie liſtig er uns verſuche. I. 385. u. f. 404.

Thomas, der heilige Apoſtel, deſſen Leben, wie wir ſeinem Beyſpiele nachfolgen ſollten. IV. 173.

Thomas von Aquin, Lebensgeſchichte dieſes Heiligen. IV. 27.

Töchter, Regeln zu ihrer Erziehung. IV. 242.

Tod, daß er gewiß, II. 254. ſeine Stunde aber ungewiß ſey. II. 256.

— deſſen ſchreckliche Umſtände. II. 259.

Tod, Regeln und Kennzeichen, aus denen wir abnehmen können, ob wir eines guten oder böſen Todes ſterben. II. 262.

— des Sünders, Abbildung deſſelben. II. 267. ſieh Sünder.

— Wie nützlich es ſey, oft an den Tod gedenken. II. 270. u. f.

— deſſen Andenken iſt ein Mittel wider die unordentliche Liebe zu den zeitlichen Dingen. III. 227.

— daß man ihn nicht fürchten ſoll. IV. 492.

Todſünde, welch große Unbild für Gott ſie ſey. II. 478.

— daß ſie die größte Undankbarkeit gegen Gott ſey. II. 487. Die Betrachtung des gekreuzigten Heilands giebt ihre ganze Abſcheulichkeit zu erkennen. II. 490. Zieht dem Sünder den Haß, und die Strafen Gottes zu, II. 492. wie auch eine gefährliche Blindheit. II. 487. Sie raubet ihm alle Güter, und überhäufet ihn mit allen Uebeln. II. 498.

Traurigkeit, zwo Gattungen derſelben, nach Gott, und nach der Welt. Kennzeichen der der erſtern. II. 425.

Trübſalen, ſind der Weg zum Himmel. I. 433.

— ſind oft eine Strafe der Sünden. II. 493. u. f.

— ihre Vortheile. III. 398. Wie ungern wir ſie übertragen. III. 413. 417. Wie auf was

Weiſe wir ſie verdienſtlich ertragen ſollen. III. 415.

Trübſalen, ihr Nutzen, und wie man ſie ertragen ſoll. IV. 454.

Trunkenbolde, Beweggründe für ſie, von dem Laſter der Trunkenheit abzuſtehen. IV. 322.

Tugend, beförderet, und bewahret den wahren Frieden, und die Ruhe des Gemüths. II. 185. u. f.

— daß ſie von Gottloſen verſchrieen, und verſpottet wird, iſt ſo laſterhaft, als unvernünftig. III. 5. durch die ganze Rede.

— wird nur darum verachtet, weil man ſie nicht kennet, III. 14. was ſie ſey, und wie liebenswürdig. 16.

Tugenden, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen, damit ſie wahre und chriſtliche, nicht natürliche und heydniſche Tugenden ſeyn. II. 462. u. f.

Tugendhafte, daß es viele heimliche in der Welt giebt, die Gott einſtens entdecken wird. I. 11. u. f.

U.

Uebelthäter, die zum Tode verurtheilt werden, wie man ihnen beyſtehen ſoll. IV. 568.

Verkündigung Mariä, was wir aus dieſem Geheimniße zu lernen haben. IV. 35.

Ver=

Verklärung Chriſti, warum, und wie auf was Weiſe ſelbe geſchehen. I. 408.

— ſieh: Chriſtus.

Verſuchungen, warum Gott ſie über uns zuläßt. I. 226.

— verſchiedene Arten derſelben. I. 384. 396. 404.

— ihre Nothwendigkeit, I. 384. u. f. daß wir oft ſelbſt Urſache derſelben ſind. I. 388. Nutzen der Verſuchungen. I. 390. Mittel wider die Verſuchungen: erſtens, die Gnade Gottes; I. 394. zweytens, Bethen, Faſten, und Wachen; 399. drittens, fliehen; 403. noch andere jeder Verſuchung angemeſſene Mittel. 404.

Verſtockung im Böſen, iſt Urſache, daß die Gnade keine Frucht mehr bringt. III. 358.

Vertrauen auf Gott, Beweggründe ſelbes auf ihn zu ſetzen; wegen ſeiner Güte, Unfehlbarkeit, und Macht. II. 510.

— was er für Eigenſchaften haben ſoll, damit es Gott gefällig ſey. II. 519.

— iſt ein Mittel wider den Geiz. III. 218.

— auf Jeſum Chriſtum, Beweggründe dazu. II. 285. u. f.

Unbilden, die man uns zufüget, ſollen wir nach dem Beyſpiele Chriſti geduldig leiden. II. 91.

Unbußfertige Sünder. Sieh Sünder.

Ungerechtigkeiten, wie viele in der Welt begangen werden. I. 10.

Unglücksfälle in dieſem Leben ſind eine Strafe der Sünden. II. 493. u. f.

Unzucht, ihre ſchädliche Folgen. IV. 245. 329. Mittel wider dieſes Laſter. ebenda.

Vorſehung Gottes, wie viel wir ihr zu danken haben. III. 218.

Vorwitz in Religionsſachen, wie ſchädlich er ſey. III. 190.

W.

Wachſamkeit, iſt ein Mittel wider die Verſuchungen, I. 399. wie wenig wir wachſam ſind. I. 401.

Wachbarkeit über ſich ſelbſt iſt nothwendig die Sünden zu meiden. I. 460.

Wegzehrung letzte, Ermahnungen an Kranke, ſelbe andächtig zu empfangen, und chriſtliche Anmuthungen, die man ihnen dabey vorſprechen kann. IV. 501. 509. 520.

— Dankſagungen nach derſelben. IV. 510. 512.

Weihwaſſer, deſſen Gebrauch und Nutzen. IV. 191.

Welt, ihren verderbten Bräuchen folgen, iſt eine Blindheit, welche Vernunft und Glauben beleidiget, und unfehlbar zum Verderben führet. I. 362. durch die ganze Rede.

Welt, Nichtigkeit ihrer Güter gegen die Güter des Himmels. Wie ſehr wir uns dennoch um ſelbe bewerben. I. 424. 436.

— ihre Freuden, und ihre Glückſeligkeit ſättiget des Menſchen Herz nicht. II. 169. 172.

— wie man ſich von der Welt abſöndern ſoll. II. 313.

— daß ſie die Andacht und Tugend der Frommen verſchreyt, iſt ſowohl ein ſträfliches Verbrechen, als Unvernunft. III. 5. durch die ganze Rede.

— Liebe zu ihr iſt die Urſache unſers Verderbens. III. 343. Was die Welt eigentlich ſey. III. 345.

Werke gute, wenn ſie Gott unterſuchen wird, werden viele unnütz und ohne Verdienſt befunden werden. 445.

Wohllüſte, ſinnliche, ſind ein gefährliches Hinderniß für den Glauben. III. 194.

Wort Gottes, Gründe, ſelbes ehrerbiethig und aufmerkſam anzuhören. I. 327. u. f. deſſen Nothwendigkeit. ebenda.

— Wie ſehr es von uns vernachläßiget wird. I. 328.

— Deſſen Wirkungen. I. 331. 336. Warum es in uns keine hervor bringt. I. 333. III. 342.

Wort Gottes, wie man es anhören ſoll: mit Glauben, I. 339. mit Gelehrigkeit, I. 344. mit Verlangen, I. 352. mit Bedacht, und Nachdenken, I. 353. mit einem von zeitlichen Sorgen freyen Herzen. I. 355. Daß man es nicht auf ſich ſelbſt, ſondern auf andere auszudeuten pflegt, I. 344. daß man es mit viel zugeringer Aufmerkſamkeit anhöret. 346. Kahle entſchuldigungen wegen Vernachläßigung des Worts Gottes. I. 347. u. f.

Z.

Zänkereyen, Verweis wider jene, die ſelbe anfangen. IV. 430.

Zweykampf, Schwere dieſes Laſters, Beweggründe, es zu fliehen. IV. 330.

x 8/2002